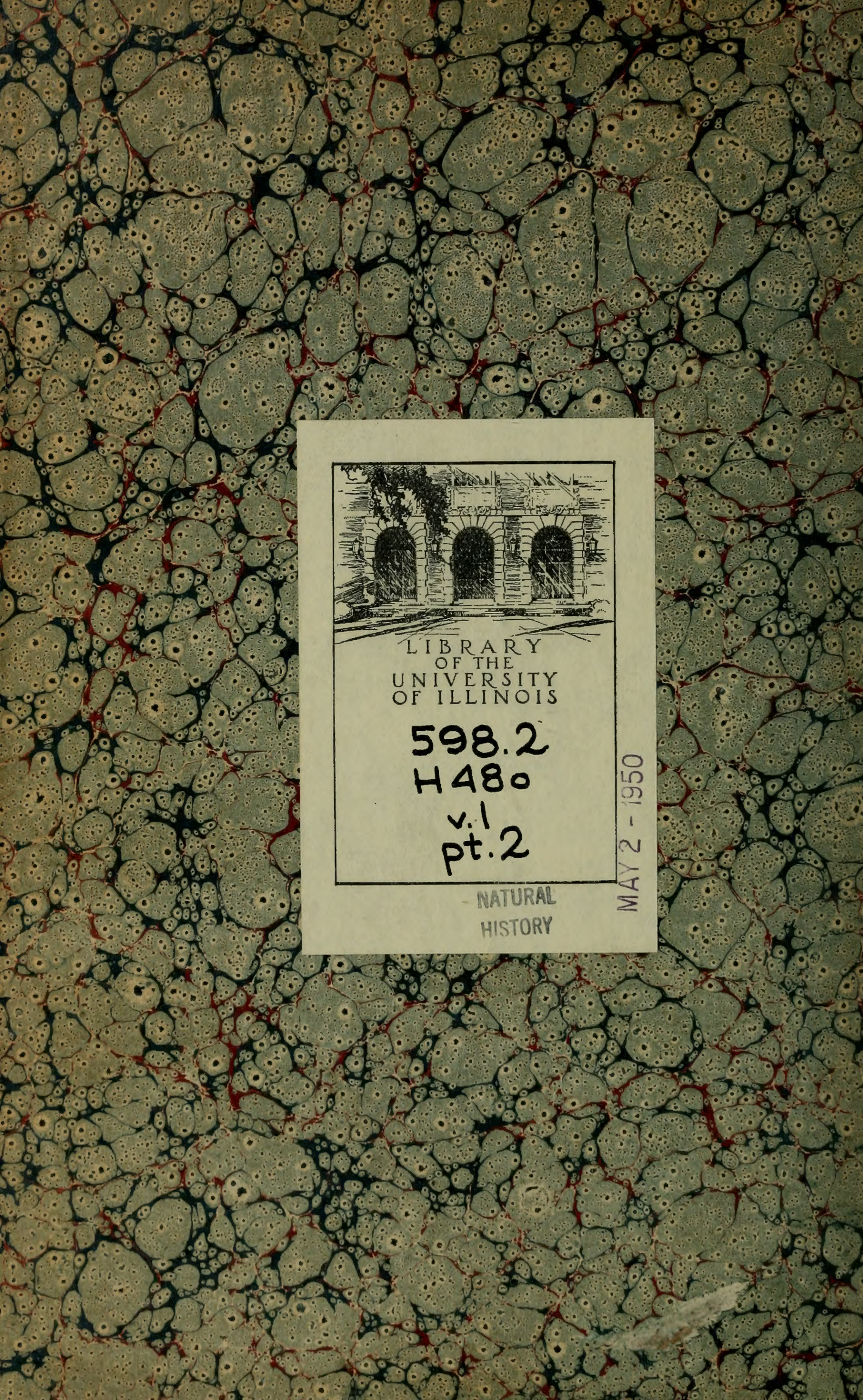
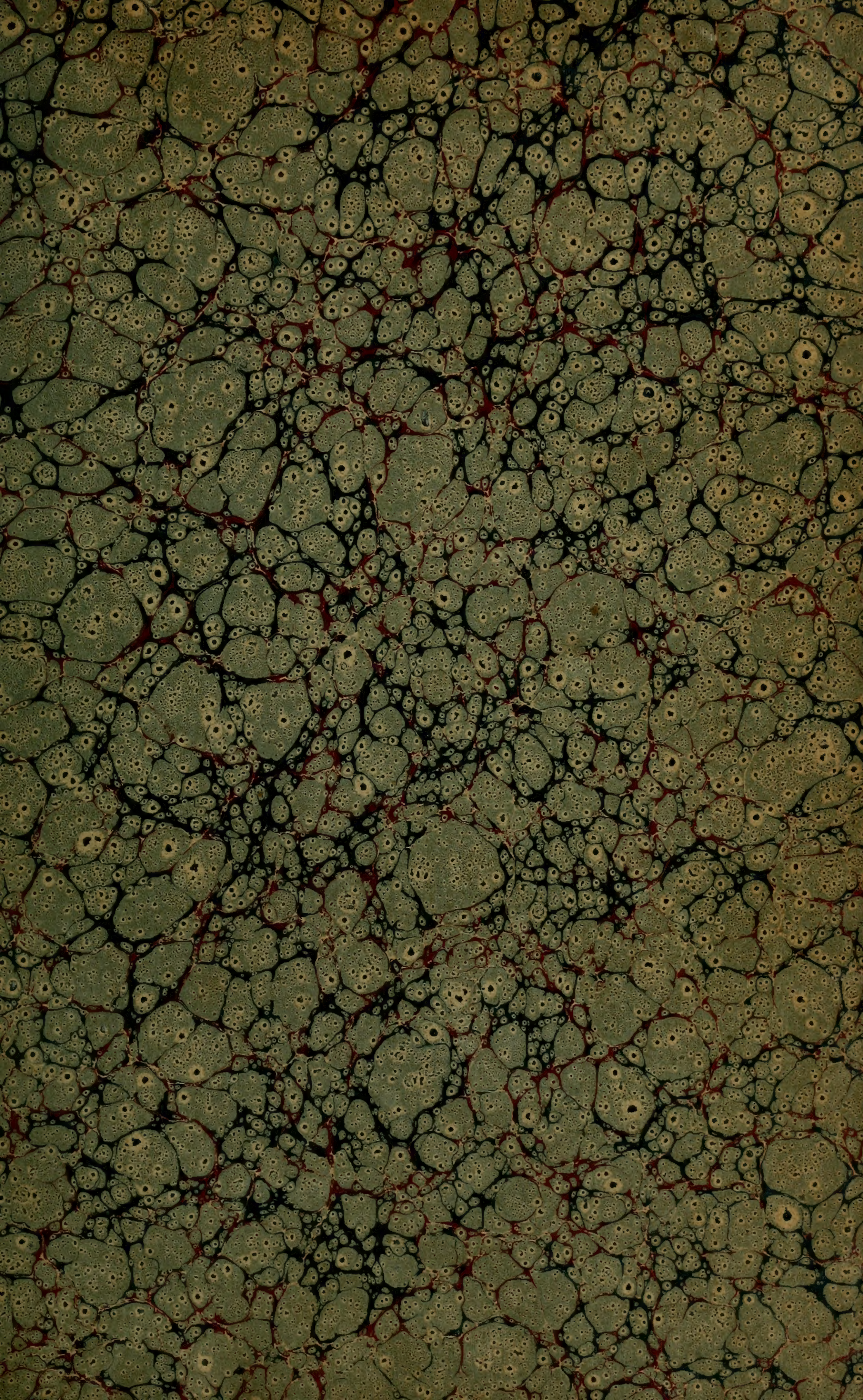
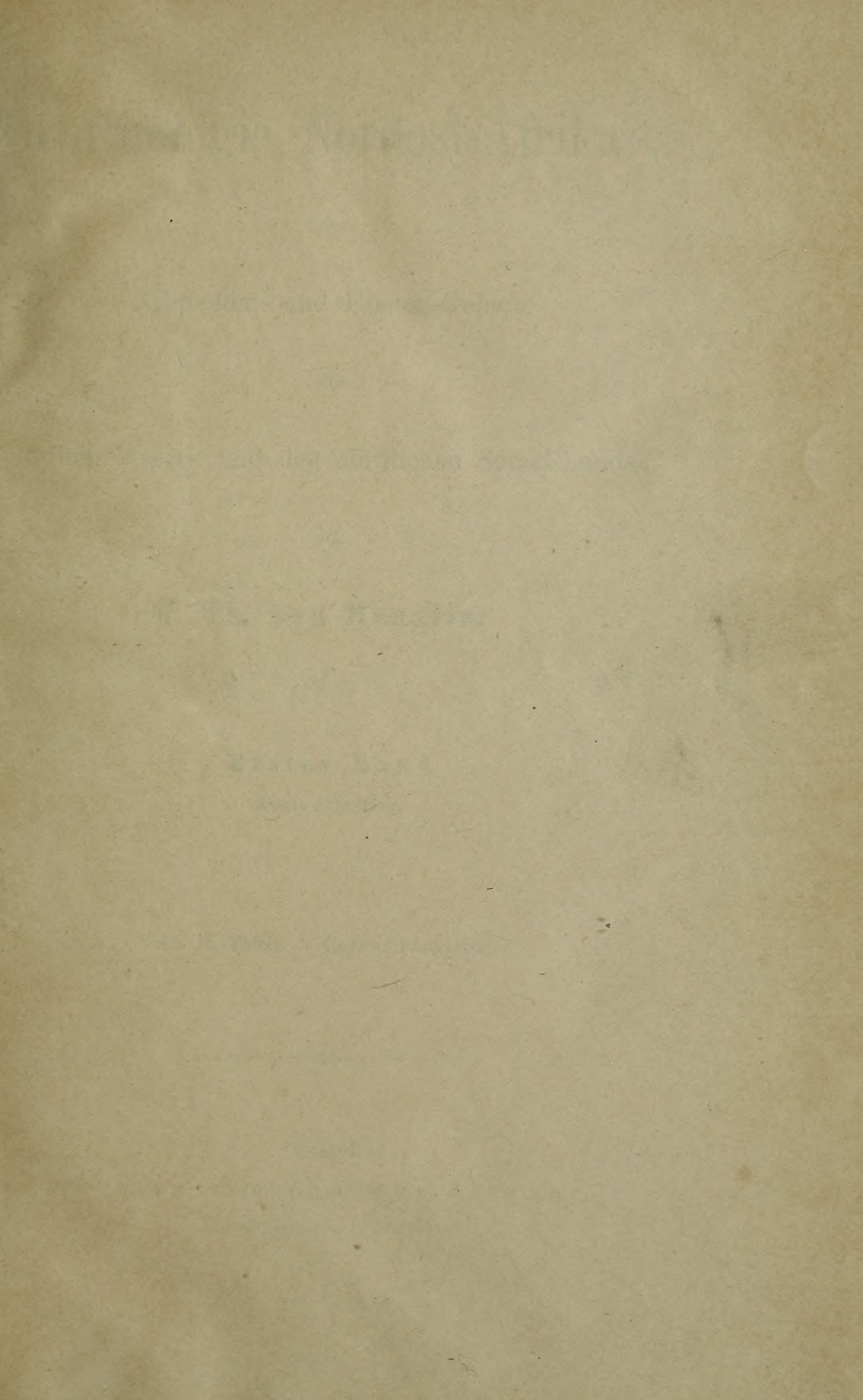
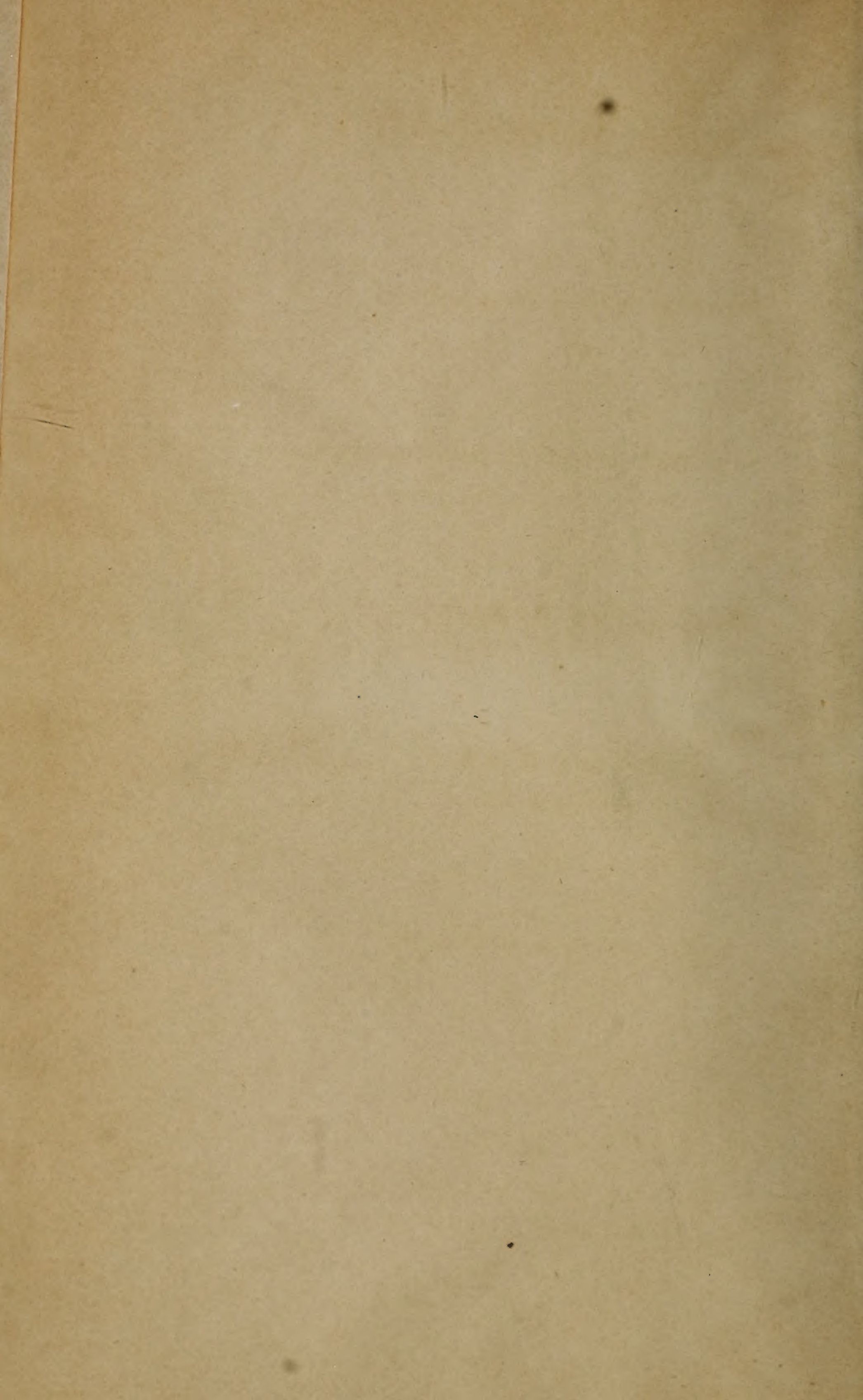












Ornithologie Nordost-Afrika's,

der

Nilquellen- und Küsten-Gebiete

des

Rothen Meeres und des nördlichen Somal-Landes

von

M. Th. von Heuglin.

Erster Band.

Zweite Abtheilung.

Mit 15 Tafeln in Chromolithographie.

Cassel.
Verlag von Theodor Fischer.
Abgeschlossen den 1. Juni 1871.



Zur Notiz für die geehrten Herren Subscribenten.

Hiermit schliesst der I. Band unserer Ornithologie Nordost-Afrikas ab. Die noch fehlenden Tafeln nebst einem Titelkupfer werden mit den ersten Lieferungen des II. Bandes sofort nachfolgen. Bei Paginirung der Tafeln selbst haben sich einige Irrungen eingeschlichen, deren Berichtigung am Schluss des letzten Bandes angebracht werden soll. Gleichzeitig arbeitet der Verfasser in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Otto Finsch in Bremen Nachträge und Berichtigungen zu dem I. Bande des vorliegenden Werkes aus, denen noch eine Anzahl Abbildungen von Eiern beigegeben werden.

Cassel, den 1. Juni 1871.

Der Verleger.



Fam. Ampelidae, Swains.

a) Campephaginae, G. R. Gray.

Gen. Campephaga, Vieill.
(*Lanicterus*, Vieill.)

Nr. 361. **Campephaga phoenicea.**

Ampelis phoenicea, Lath. — *Tanagra dubia*, Shaw., Nat. Miscel. pl. 252. — *Turdus phoenicopterus*, Temm. pl. col. 71. — *Campephoga phoenicea*, Sw. W. Afr. I. pl. 27. 28. — Isid. Geoffr. Mag. de Zool. I. Ois. pl. 9. — Rüpp. Ornith. Misc. p. 22. — Hartl. Monogr. Campeph. Cab. Journ. 1865 p. 172. — Id. W. Afr. Nr. 301. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 214. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 307. — C. Ignatii, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 306. (♀) — Id. Cab. Journ. 1864. p. 254. — Antin. Cat. p. 52. — Bp. Consp. I. p. 353. — Layard, S. Afr. Nr. 297. — Sharpe, Ibis 1869. p. 180. — Cab. Mus. Hein. I. p. 61. (not.). — Bocage, Av. das possess. portugez. IV. (Journ. Scienc. Lisboa, 1870). p. 11.

Nitide chalybaeo-nigra; scapularibus alaeque tectricibus minoribus in fundo flavo laete et nitide scarlatinis; rectricibus nigris, conspicue chalybaeo-marginatis; remigum pogonio interno fumoso, externo nigricante, secundariis et tertiariis chalybaeo-marginatis; subalaribus coracino-nigris (in plerisque marginem alae versus scarlatino-squamatis); rostro et pedibus nigris; iride fusca; — long. tot. 8″. — rostr. a. fr. 6‴. — al. 3″. 8‴. — caud. 3¾″. — tars. 9‴.

♀: Supra dilute et pallide olivaceo-fusca; uropygio magis cinerascente, plumis ex parte nigricante-fasciatis et albo-terminatis; remigibus laete et conspicue flavo-marginatis; tectricibus alae ante fasciam apicalem nigram late et dilute flavo-marginatis; rectricibus olivaceo-fuscis, exterioribus magis nigricantibus, binis extimis in apice et margine flavissimis; subtus albida, ex parte flavo-lavata, late fusco-fasciolata; subalaribus et tibialibus flavissimis; rostro fusco-nigricante; pedibus virescente-fuscis; iride tum grisea, tum umbrina.

Juv.: Similis foeminae; purius fuscescente-canus; pileo et nucha fuscescente-squamatis.

Die ♂♂ sind etwas grösser als die ♀♀. Bei letztern der Oberkopf und Hinterhals nicht schuppenartig gebändert und grünlicher angeflogen als beim jungen Vogel; der Hinterrücken bis zu den obern Schwanzdeckfedern reiner rauchgrau und zierlicher schwärzlich geschuppt; die Unterseite nicht mit Gelb gemischt, mit feinerer, mehr pfeilförmiger Querzeichnung; Bauchmitte ohne Flecken; Zügel und Augenlider weisslich. Die Abbildung von Swainson (W. Afr. pl. 28) scheint mir eher auf den jungen Vogel als auf das alte ♀ zu passen. Die Mauser der alten Vögel fällt im obern Nilgebiet auf das Ende der Regenzeit bis in den November.

Bei allen von mir im Fleisch untersuchten Campephaginen haftet das ziemlich volle und sehr weiche Gefieder nur äusserst lose in der Haut.

Der rothschultrige Raupenfresser ist ein stiller Gesell, der isolirt und zurückgezogen im Dickicht und auf Hochbäumen lebt und nicht zu wandern scheint. Nach meinen Notizen fand ich ihn im Januar bei Gondar auf *Juniperus*-Bäumen, zu derselben Jahreszeit am Gazellenfluss; im Februar häufiger in mit *Cissus* umranktem Gebüsch und auf Feigenbäumen am Vorgebirge Gorgora und zwar frisch verfärbt; ferner im April am Rebfluss, über die ganze Regenzeit im Wau und Bongo bis zum Kosangafluss; flügge Junge ebendaselbst im September und October; Antinori erlegte ein ♂ im April bei den Djur-Negern; ich erhielt mehrere beiderlei Geschlechts vom Bari-Land und Fazoql; nach Versicherung meiner Jäger gehört der Vogel im ganzen wärmeren Abessinien nicht zu den Seltenheiten, doch bemerkt man ihn weniger, wegen seines stillen und schüchternen Naturels und weil er meist im undurchdringlichen Dickicht seine Insektenjagden nach Art der Fliegenfänger anstellt.

[Senegambien, Guinea: Verr. etc.; Fanti-Land: Sharpe; Benguela: Anchieta. — Süd-Afrika.]

Gen. Ceblepyris, Cuv.

Nr. 362. Ceblepyris pectoralis.

Graucalus pectoralis, Jard. Ill. Orn. pl. 57. — Swains. W. Afr. I. p. 249. — *Pycnonotus niveiventris*, Less. — Bp. Coll. Delat. p. 77. — *Celebyris cinerascens*, Temm. — *Graucalus frenatus*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 255. — Rüpp. Ornith. Misc. f. 32. — Hartl. Monogr. in Cab. Journ. 1865. p. 158. — Bp. Consp. I. p. 353. — Rüpp. Sept. Ueb. Nr. 213. — Antin. Cat. p. 52. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 305. — Hartl. W. Afr. Nr. 304. — Bocage, Av. das possess. portug. IV. (Journ. de Scienc. Lisboa 1870,) p. 11.

Supra pulchre et pure cinerea; subtus nivea; fronte et ciliis argenteo-albis; loris conspicue nigricantibus; mento, gutture et colli lateribus saturate ardosiaco--cinereis; remigibus et rectricibus nigricantibus; primariis extus delicate cinereo-marginatis, secundariis gradatim magis cinerascentibus, tertiariarum pogonio externo schistaceo-cinereo, remigibus omnibus intus, basin versus, albicantibus; rectricibus $^3/_3$ extimis purius nigris; rostro et pedibus nigricantibus; hypodactylis cinerascentibus; iride fusca; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. $7^3/_4$‴. — al. vix 5″. 4‴. — caud. vix 4″. — tars. 9‴. —

♀: paulo major; gula cinerascente-albida; pectore dorso concolore; loris et ciliis ut in ♂. —

Junior: Similis ♀; secundariis et tertiariis extus conspicue albomarginatis; subcaudalibus ex parte rufo-lavatis, medianis in apice maculis sagittaeformibus, fuscis notatis; rectricum apice albo-marginato.

Dr. Rüppell sagt, dass *Ceblepyris pectoralis* einzeln in Habesch vorkomme. Wir fanden diesen Vogel im Januar und April in der westlichen Quola bis Wohni und Sarago, einmal eine Gesellschaft von 5—6 Stück, auch erhielten wir ihn vom Mareb und ich glaube, dass er in Abessinien nur Tieflandsbewohner sein wird. Häufiger ist er in den Urwäldern im Gebiet des Gazellenflusses und, wie es scheint, hier sedentär (vom April über die ganze Regenzeit bis November eingesammelt). Antinori erlegte daselbst im Februar 5 Exemplare. Nach ihm heisst der Vogel bei den Djur-Negern *Avuandá* und wird als Vorbote der Regenzeit betrachtet. Auch soll er sich auf den Rücken der Büffel und Elephanten setzen, welche Nachricht wohl auf einer Verwechslung beruht. —

Der graubrüstige Raupenfresser liebt dichtbelaubte Hochbäume, namentlich *Butyrospermum*; fliegenfängerartig pflanzt er sich sowohl im Laub als auf dürren Zweigen auf und harrt dort in ziemlich aufrechter Stellung mit etwas eingezogenem Kopf auf Insekten, die er in stillem Flug wegfängt, um dann sogleich wieder auf seinen alten Standort zurückzukehren; beim Erhaschen seiner Beute knackt er sehr vernehmlich mit dem Schnabel; auch umschwebt er zuweilen flatternd die Zweige, wie dies die kleinen Laubsänger thun. Männchen und Weibchen halten treu zusammen; das ♂ ruft sanft und melancholisch *duid-duid*, worauf das ♀ mit einem gezogenen „schi" antwortet. Der Gesang ist ebenfalls nicht laut, aber schwäzend, abwechselnd lieblich und am meisten mit demjenigen von *Dicrourus lugubris* zu vergleichen.

Die von mir untersuchten westlichen Vögel sind etwas kleiner, die Füsse zarter als bei östlichen. —

[Gambia; Casamanze; Sierra Leone; Aschanti; Gabun: Verr.; Jard.; Pel; Benguela: Anchieta.]

* † Nr. 363. Ceblepyris caesia.

Ceblepyris cana, Cuv. (nec Licht.) — *Ceblepyris cana*, Coll. Princ. P. G. Württemberg. — C. Levaillantii, Temm. Pl. col. Text. — *C. caesia*, Licht. — *Campephaga cana*, Vieill. Gal. pl. 130. — Le Vaill. Ois Afr. pl. 162. 163. — Hartl. Monogr. Cab. Journ. 1865. p. 157. — Cab. Mus. Hein. I. p. 62. — Layard, S. Afr. Nr. 299. — Sundev. Krit. Framställ. p. 43. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 304. — *C. caesia*, Bp. Consp. p. 353.

Pulchre coerulescente-cinerea; loris nigricantibus; regione pone-oculari subalbicante; cauda et alis nigris, remigibus minoribus dorsi colore latissime marginatis; subalaribus et subcaudalibus pallidius cinereis; rostro et pedibus nigris; — long. tot. $9^3/_4$''. — rost. 7'''. — al. 5''. — caud. 4''. — tars. 10''': Hartl.

♀: Supra pulchre et saturate coerulescente-cinerea, subtus pallidior, purius cinerea; remigibus et rectricibus fuliginoso-atris; rectricibus $^2/_2$ extimis apicem versus pallidioribus, obsolete albido-terminatis; primariis extus anguste albido-, secundariis delicate cinereo-marginatis, omnibus intus, basin versus, albicantibus; subalaribus albis; subcaudalibus pallide cinereis; rostro et pedibus, uti videntur, nigris; — long. tot. 10''. — rostr. a fr. 8'''. — al. vix 5''. — caud. 4''. 2'''. — tars. 1''. —

Das zuletzt beschriebene Weibchen wurde im Jahr 1840 vom Herzog P. W. v. Württemberg in Qamamil eingesammelt. Dr. Hartlaub sagt mir, dass derselbe positiv zu *C. caesia* gehöre; meine Beschreibung stimme Wort für Wort mit Exemplaren des Bremer Museums, ebenso die Maasse. Ob übrigens die Vaterlandsangabe nicht auf einer Verwechslung beruht, lasse ich dahingestellt.

Der junge Vogel ist auf weisslichem Grund schwärzlich gescheckt; Flügel und Schwanz hell graulich, weissgerandet.

[Südafrika.]

b) Ampelinae, Bp.

Gen. Hypocolius, Bp. Consp. I. p. 336.

(*Ceblepyris*, part. Heuglin.)

* Nr. 364. Hypocolius ampelinus.

Hypocolius ampelinus, Bp. Consp. I. p. 336. — *Ceblepyris isabellina*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 308. — *Hypocolius ampelinus*, Heugl. Ibis 1868.

t. V. — Hartl. Bericht über die Leistungen in der Nat. Gesch. d. Vög. (Archiv für Nat. Gesch. XXXV. II.) 1868. p. 125. —

Subcristatus; delicate isabellino-cinereus; pileo, gula et subcaudalibus purius pallide isabellinis, vinaceo-lavatis; frontis margine laterali, loris, regione parotica fasciaque nuchali nitide nigricantibus; remigibus primariis nigris, in apice late et pure albis; secundariis nigricantibus, extus et apice cinerascente-marginatis; tertiariis isabellino-cinereis, basi nigricantibus; rectricibus notaeo concoloribus, in apice late fumoso-nigricantibus; subalaribus sordide albidis; pectoris lateribus cinereo-adumbratis; rostro et pedibus pallide corneis, illius apice fusco-nigro; — long. tot. circa 9″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 9‴. — tars. 11‴. — caud. 4″. 3‴. —

♀: vix minor; ex olivascente griseo-isabellina; pileo, ciliis et loris obscurioribus, nigredine faciei et nuchae nulla; remigibus primariis extus pallide e fuscescente griseo-marginatis, margine apicali conspicua, abrupta, alba; nigredine apicis caudae minus distincta; subalaribus dilute et sordide isabellinis. — long. $8^1/_2$″. — rostr. a fr. 6,1‴. — al. 3″. 9‴. — tars. 10‴. — caud. 4″. 3‴. —

Jun.: similis foeminae; sordidius tinctus; remigibus subconcoloribus, apice vix nigricantibus, nec albo-marginatis.

Fussbau und Schnabel dieser höchst eigenthümlichen Form erinnern sehr an *Campephaga*, doch fehlen die steifen Federschafte am Hinterrücken; die Spitze des Schnabels ist etwas hackig abwärts gezogen und hinter derselben zeigt sich ein kleiner Ausschnitt; Schwingen mittellang, die erste sehr rudimentär, die dritte die längste, zweite und vierte ihr fast gleich; auf der Innenfläche der zweiten eine Verengerung nach der Spitze zu; Schwanz ziemlich lang und gerundet; Gefieder weich und zerschlissen, auch in der Färbung sehr an das der Coliiden erinnernd. — Beim alten ♂ reichen die schmalen schwarzen Zügel bis zur Wurzel des *Culmen*; die Deckfedern am äussern Flügelrand (Deckfedern der Schwingen erster Ordnung) schwärzlich, der Rand selbst weiss.

Ich erhielt im Jahre 1851 ein ♀ dieser in Museen noch äusserst seltenen Art mit einer grössern Sammlung von Vogelbälgen durch Vermittlung des französischen Consuls de Goutin aus Masaua. Die 3 Exemplare des Leydener Museums sind von dem Reisenden Botta nach Europa gebracht worden, aber unbekannter Herkunft, vielleicht stammen sie aus derselben Quelle, wie das meinige. Ich vermuthe, dass *Hypocolius ampelinus* Bewohner des wüsten abessinischen Küstenlandes ist, auch seine Färbung weist auf einen Wüstenvogel hin. Ein Exemplar gelangte übrigens in neuester Zeit an das Turiner Museum.

Es wurde von C. Piaggia im Lande der Niamaniam in Central-Afrika eingesammelt.

Ich gebe hier noch wörtlich die Beschreibung des Weibchens nach meinen Notizbüchern: „Füsse und Nägel am trockenen Balg „gelblich-weiss; Schnabel hornbräunlich; Gefieder isabellgrau, obenher „dunkler; Unterseite, Stirngegend und Augenring heller, mehr röthlich- „gelb; die Schafte der Schwingen dunkelbraun, die Fahnen aschgrau, „am Rande heller; Schwungfedern erster Ordnung mit Ausnahme der „zwei äussersten mit breiter, schwärzlicher, weissgerandeter Spitze; „äusserste Reihe der Flügeldeckfedern mit schwärzlicher Spitze; Schwanz „isabellgrau, gegen die Spitze zu, namentlich auf den mittleren Steuer- „federn verwaschen schwärzlich; Schafte der Steuerfedern braun, je- „doch heller als diejenigen der Schwingen; Schwanz gerundet, die „äusserste Steuerfeder um 1/2″ kürzer als die mittleren; Schnabel vom „Mundwinkel 9‴. — Flügel 3″. 9‴. — Schwanz 4″. 5‴. —“

c) Dicrourinae, Swains.

Gen. Dicrourus, Vieill.

(*Edolius*, Cuv. — *Buchanga*, Hodgs.)

Nr. 365. Dicrourus divaricatus.

Muscicapa divaricata, Licht. Dubl. Cat. (1823) p. 52. — *Edolius lugubris*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. av. fol. s. tab. 8. 3 (jun.). — *Dicrourus canipennis*, Swains. W. Afr. I. p. 254. — *D. lugubris et divaricatus*, G. R. Gray. — *D. lugubris et divaricatus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 110. 111. — *D. lugubris et canipennis*, Bp. Consp. I. p. 352. — *D. lugubris*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 216. — *Edolius lugubris*, Rüpp. N. W p. 109. — *Dicrourus lugubris*, Heugl. Syst. Ueb. p. 311. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 121. — Id. Cab. Journ. 1862 p. 302.; 1863. p. 5. — Sclat. Contrib. Ornith. 1852 p. 125. — *D. divaricatus*, Hartl. W. Afr. Nr. 307. — Strickl. u. Sclat. Contr. Ornith. 1852 p. 144. — Strickl. Coll. Petherick, Proceed. L. Z. F. 1850 p. 217. Nr. 42. — Sclat. Coll. Somali Country, p. 14. — Id. Ibis 1860 p. 247. — *Dicrourus spec.*,? Id. Coll. Speke, Proceed. L. Z. S. 1864. p. 109. Nr. 18. — Antin. Cat. p. 52. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 148. — Brehm, Habesch p. 308. — *Dicrourus emarginatus e Nubia*, Bp. Consp. I. p. 352. — *Dicrourus fugax*, Pet. Cab. Journ. 1868. p. 132. — Cab. v. d. Decken, Reise III. p. 29. — *D. divaricatus*, Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 323. — ? *D. aculeatus*, Cassin Proc. Ac. Philad. 1851. p. 348. — *Edolius et Dicrourus erythrophthalmus*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 20. — Heugl. Cab. Journ. 1867.

p. 294. — ? *Dicrourus musicus,* Vieill. Lord Walden. — *D. divaricatus,* Bocage, Av. possess. portugez. IV. (Journ. de scienc. Lisboa, 1870.) p. 11.

Fuscescente-niger, supra obscurior, nitore virente-chalybaeo, sub luce quadam magis aeneo; remigibus primariis et secundariis in pogonio externo et in apice fumoso-atris, in pogonio interno et infra canescentibus, basin versus albicantibus; subalaribus nigricantibus, majoribus fumoso-canis et nigro-marginatis; subcaudalibus plerumque marginatim albido-apicatis; caudae emarginatae apice dilatato, rectricibus lateralibus leviter flexuosis; vibrissis rigidiusculis; rostro et pedibus nigricantibus; iride coccinea; — long. tot. 8″. 11‴. — 9″. 6‴. — rostr. a fr. 7½.—10‴. — al. 4″. 4‴.—5″. — caud. 3″. 11.‴— 4″. 3‴. — tars. 8.—10‴. —

Jun.: Omnino sordide atro-fumosus, plumis omnibus dilute et sordide albido-limbatis; iride umbrina.

Der kräftige Schnabel ist vor der Spitze nicht ansehnlich comprimirt, der Hacken meist klein, der Zahn stumpfer oder spitziger; Bartborsten sehr steif, ziemlich lang, die borstigen Federn der Stirnseiten die Nasenlöcher oft ganz verhüllend; die vierte Schwinge die längste, dritte und fünfte kaum kürzer, die zweite gewöhnlich um 5—6‴ kürzer als die Flügelspitze, letztere selbst 12—13‴ lang.

Der Trauer-Drongo findet sich häufig, sowohl einzeln als paarweise in N. O. Afrika, jedoch nur südlich von der Regengrenze (20° N. Br.). Vom heissen Küstenland Abessiniens, den Bezirken der Danakil und Somalen bis hoch in's Gebirge von Habesch, in Senar, Takah, Süd-Nubien, Kordofan und im Gebiet des Weissen Flusses. Er ist, was seine Lebensweise anbelangt, ein vollkommener Fliegenfänger, bewohnt als Standvogel die Steppe und Waldregion, Baumwollfelder, Gärten, Hecken und Büsche, mehr bevorzugt er noch niedrige, vereinzelnte Bäume mit dürren Aesten, gleichviel ob Wasser in der Nähe ist, oder nicht. Seine einmal eingenommenen Bezirke verlässt unser Vogel ungern; hier hat er gewisse Lieblingsplätze, wo er, meist 1 – 2 Klafter hoch, in aufrechter Stellung ruhig und still harrt, bis Insekten vorüberschwärmen, welche er dann mit grosser Gewandtheit wegfängt, ohne hierbei jedoch sehr hastig zu Werke zu gehen. Der Flug ist gemessen, aber ungemein leicht und weich. Häufig hört man das Knacken der Kiefer, wenn er eine Fliege oder einen Schmetterling erhascht hat. Sonst ist dieser Vogel ein träger, langweiliger Gesell, der selten bis auf die Erde herabkommt, wo wir ihn niemals sitzen oder umherlaufen sahen. Der Drongo hat übrigens viel musikalisches Talent; obgleich der Gesang nicht laut ist, so liegt doch viel Abwechslung in der lispelnden und schwäzenden Melodie. Oft streiten sich ihrer zwei um einen Raub. Bei Steppenbränden erscheint der Drongo wie die meisten Kerbthierfresser regelmässig in der nächsten Nähe der brausenden Flammen.

Bonaparte lässt *Muscicapa emarginata*, Licht. *(Dicrourus emarginatus et musicus)* in Nubien vorkommen. Weder Rüppel noch Ehrenberg, Brehm und Antinori kennen eine andere nordöstliche *Dicrourus*-Art. Cassin endlich stellt einen *D. aculeatus* aus Fazoql, Herzog Paul von Württemberg einen *D. erytrophthalmus* ebendaher auf. Durch welche Merkmale *D. aculeatus* von *D. lugubris*, sich unterscheide, ist aus der Beschreibung nicht klar zu entnehmen, obgleich die Schnabelform etwas abweichend und der Schwanz kürzer erscheint.

Cassin's Beschreibung von *D. aculeatus* lautet folgendermassen:

Dicrourus: Medius; rostro elongato, apice valde curvato et acuto; remigum 3. 4. et 5. subaequalibus, 4ta. reliquas paulo superante; cauda subemarginata; niger, aeneo-nitens; pogoniis internis et remigibus subtus dilute fuscescentibus; rostro et pedibus nigris. — Long. 7½″. — al. 4¾″. — caud. 3¾″. —

Nach Speke kommt ein *Dicrourus* in Uzaramo und am Uniamuezi vor. Ich konnte das einzige von diesem Reisenden mitgebrachte Exemplar, welches jetzt im Leydner Museum steht, untersuchen. Es gleicht im Allgemeinen dem *D. lugubris*, der Schnabel ist wenig breiter, die Bartborsten etwas kürzer und weicher, die Füsse zierlicher. G. L. etwa 8″. — Schnab. v. d. St. 8‴. — Fl. 4″. 5‴. — Schw. 3″. 11‴. — Tars. 7½‴.

Ein anderer ähnlicher Vogel aus dem Lande der Kidj-Neger vom Gebiet des obern Weissen Flusses hat einen längern Schnabel mit sehr feiner Spitze; die Federn der Stirnschneppe sind weniger borstenartig, aber doch hart und aufgerichtet wie beim ♀ von *D. forficatus*. — Schn. v. d. St. 9¼‴ u. 3½‴ hoch. — Flüg. 4″. 8‴. — Schw. 3″. 11‴. — Tars. 8‴. —

Ein Originalexemplar von *Dicrourus erythrophthalmus*, Pr. Württemb. aus Fazoql misst: Schn. 9‴. — Fl. 4″. 2‴. — Schw. 3″. 3‴. — Tars. 9‴. — Schwingenverhältnisse ähnlich wie bei *D. lugubris*, nur ist die zweite Schwinge hier um 7‴ kürzer als die Flügelspitze, welche um 15‴ über die Cubitelschwingen vorragt.

Lord Walden erklärt *D. musicus*, Vieill., den wir wenigstens als constant grössere Rasse betrachten möchten, für gleichartig mit *D. divaricatus*; auch *D. fugax*, Pet. ist nach Hartlaub und Finsch nicht von letzterem zu unterscheiden.

Ein südafrikanischer *D. musicus* zeigt folgende Verhältnisse: G. L. circa 10″. (9½″. Hartl. & Finsch). — Schn. 9‴. (7—8½‴. H. & F.). — Fl. 5″. 1‴. (5—5″. 3‴. H. & F.). — Schw. 4″. 6–7‴. (4″. 4–9‴. H. & F.) — Tars. 9″. (10½‴. H. & F.). —

[Süd-Afrika; Damara-Land: Strikl. — West-Afrika, von Benguela bis zum Gambia und Senegal. — Ost-Afrika; Zambezi; Tete; Mombas; Sauahelküste.]

Anmerkung. Nach Des Murs käme der indische *Dicrourus macrocercus*, Vieill. am obern Weissen Nil vor (Lefeb. Abys. Ois. p. 102.); eine Angabe, welche jedenfalls auf irgend einer Verwechslung beruht.

Im Juni 1862 begegnete ich in der Waldregion von Ost-Senar einem Drongo, der möglicher Weise einer noch unbekannten Art angehören dürfte. Er hatte scheinbar die Grösse und Färbung von *D. lugubris*, aber die zwei mittleren Schwanzfedern schienen wohl um 1 Zoll verlängert. Ich war damals zu Pferd und nur mit Pistolen bewaffnet und fehlte den Vogel auf eine Entfernung von kaum 20 Schritt, nachdem ich ihn eine Zeit lang beobachtet hatte. (Conf. Cab. Journ. 1863. p. 5.)

Was ist ferner nachstehender von Lefebvre beschriebener Vogel:

„Nr. 20. — Promépros? A aigrette bleu ciel formée de deux longs filets courbés „en arc qui, partant de l'occiput décrivent un cercle en retombant sur le milieu du dos. „Corps bleu ciel; grosseur du merle."

„Vu un seul individu sur un *ouanza* (*Cordia habessinica*) à Adoua, quartier de Sainte Marie, en Septembre 1839; jamais revu depuis".

Lefeb. Voyage en Abyssinie VI. pag. 102. —

Fam. Muscicapidae, Vig.

a) Bradyornithinae.

Gen. Melaenornis, Gray.

(*Melasoma*, Swains. (nec Lafresn.) — *Melanosoma*, Sund. —)

Nr. 366. Melaenornis edolioides.

Melasoma edolioides, Swains. W. Afr. I. p. 257, t. 29. — *Melaenoris edolioides*, Gray. — Bp. Consp. I. p. 350. — Cab. Mus. Hein. I. p. 64. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 215. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 309. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 255. — Antin. Cat. p. 51. (partim). — Hartl. W. Afr. Nr. 311. — Swains. Faun. Boreal. Amer., Birds p. 151. — *Agrya edolioides*, Lafresn. d'Orb. Dict. d'hist. nat. vol. II. — Allen, Thoms. Nig. II. p. 41. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 170. — *Melasoma nigerima*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 28. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 296. — *Melaenornis melas*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 310. — *Muscicapa lugubris*, v. Müll. Beitr. t. 2. — *Melaenornis intermedia*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 312. — ? *Sylvia pammelaena*, Stanl. Salt. Append. p. LIX. —

Subfuscescente-nigra, supra purius et nitidius nigra, nitore metallico nullo; remigibus fusco-atris, infra nitidissimis, intus, basin versus pallidis, e fusco canescente-albidis; remigum primariarum pogonis externis delicate cinereo-marginatis; subalaribus minoribus nigris, majoribus pallide canis, nigricante-marginatis; rostro et pedibus nigris; iride umbrina (in specim. nonnullis, ut videtur, flava).

♀: Vix minor, magis schistaceo-atra.

Jun.: Magis schistacea; tibialibus et subcaudalibus albido-marginatis.

Juv.: Fuliginoso-niger; tergaei et gastraei plumis (nec remigibus et rectricibus) conspicue e rufescente ochraceo-apicatis.

1) long. tot. 7″. 9‴. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 8‴. — caud. 3″. 10‴. — tars. 9‴.

2) long. tot. circa $7^1/_4''$. — rostr. a fr. $6^1/_5'''$. — al. 3''. 8'''. — caud. 3''. 3'''. — tars. $9^1/_2'''$.
3) — — rostr. a fr. 4'''. — al. 3''. 7'''. — caud. 3''. 8'''. — tars. 7,5'''
4) long. tot. 7''. 4'''.—7''. 5'''. — rostr. a fr. 6.—$6^1/_2'''$. — al. 3''. 4'''.—3''. 6'''. — caud. 3''. $4^1/_2'''$.—3''. 6'''. — tars. $9^1/_2$.—$10^1/_2'''$.
5) long. tot. circa $7^1/_4''$. — rostr. a fr. $5^2/_3'''$. — al. 3''. 7'''. — caud. 3''. 9'''. — tars. 10.—11'''.
6) — — rostr. a fr. $7^1/_4'''$. — al. 3''. 6'''. — caud. 3''. 9'''. — tars. $10^1/_2'''$.
7) long. tot. circa 6''. 9'''. — rostr. a fr. 5'''. — al. 3''. $7^1/_2'''$. — caud. 3''. 4'''. — tars. 8.—9'''. —

Nr. 1) ♂ von Wau in Central-Afrika. — 2) Type von *M. nigerrima,* Pr. Würt. aus Qamamil. — 3) *M. melas,* Heugl. von Semién. — 4) Typen von *M. intermedia,* Hgl. vom Takazié u. von Dembea. — 5) von Schoa. — 6) vom Senegal. — 7) Type von *Muscicapa lugubris,* v. Müll. —

Färbung im Allgemeinen etwas abweichend, zwischen braunschwarz und grauschwarz; alte Männchen obenher glänzend schwarz, die Schwingen mehr braunschwarz. Gewöhnlich ist die fünfte Schwinge die längste, die vierte und sechste kaum kürzer, die erste um 1''. 6'''.—1''. 9'''., die zweite um $6^3/_4$.—$2^1/_4'''$. kürzer als die Flügelspitze; die äusserste der $^6/_6$ Steuerfedern um 6.—14'''. kürzer als die Schwanzspitze.

Nach sorgfältiger Vergleichung von etwa 10 Exemplaren dieser Form bin ich — obgleich mir keine der Originaltypen von *M. intermedia,* Hgl. mehr zu Gebot steht — geneigt, *Melaenornis edolioides* für identisch mit *Melasoma nigerrima,* Pr. Würt. — ebenso mit *Melaenornis melas* und *intermedia,* Heugl., und mit *Muscicapa lugubris,* v. Müller zu halten, wiewohl einige Verschiedenheiten in den Schwingen- und Steuerfeder-Verhältnissen nicht zu verkennen sind.

Hartlaub und Finsch ziehen *Sylvia pammelaena,* Stanl. von Abessinien zu *Bradyornis ater,* Sund. (*Melanopopea atronitens,* Licht.) aus Südafrika. Gegen diese Ansicht spricht einmal der Umstand, dass letztere bis jetzt nicht wieder in N. O. Afrika gefunden worden ist; ferner beschreibt Stanley seinen Vogel als *dark blueish black, quills and tail inclining more to dusky black; the plumage of the breast very little of the blueish tint and quills and tail, below, are of light dusky colour; the first quillfeather being two inches shorter than the 4 and 5, which are the longest.* Diese Beschreibung ist für alle Fälle unzureichend, um sie mit unbedingter Sicherheit auf *Melanopepla atra* oder auf *Melaenornis edoliodes* deuten zu können.*)

*) Anmerkung. *Melanopepla atra,* Sund. (*Bradyornis pammelaena,* Hartl. u. Finsch, O. Afr. p. 320) ist glänzend stahlblauschwarz; Schwingen braunschwarz, innen nach der Basis zu hell braungraulich; Bartborsten schwächer als bei *M. edoloides;* Füsse und Schnabel kürzer, kräftiger; Schwanz mehr ausgerandet. Schn. v. d. St. 6'''. — Flüg. 3''. 11'''—4''. Schn. 3''. 5'''. — Tars. 9'''. — Die vierte Schwinge die längste die dritte, fünfte und sechste ihr fast gleich.

Ein Rabenschnepper *(M. edolioides)* aus Senegambien zeigt einen etwas längern, spitzigeren Schnabel als die mir vorliegenden östlichen Vögel derselben Art.

Was ihr Vorkommen in Ostafrika anbelangt, so beobachteten wir diesen Vogel während unserer Wintermonate bis zum April in Abessinien zwischen 2700 und 8000 Fuss Meereshöhe und in der Waldregion des Gebietes des Gazellenflusses, hier unmittelbar vor der Regenzeit. Doch möchte ich den Rabenschnepper immerhin für Standvogel halten.

Antinori will denselben vom mittlern Nubien an, am Blauen und Weissen Fluss und in Kordofan nicht selten gefunden haben, verwechselt ihn jedoch wahrscheinlich theilweise mit *Dicrourus lugubris.* Rüppell erhielt *M. edolioides* aus Schoa, der Herzog von Württemberg sammelte sie in Qamamil (Fazoql) ein.

Führt eine ziemlich stille und einsame Lebensweise im höhern, dichten Gebüsch und auf Hochbäumen in der Waldregion; ist jedoch in ihren Bewegungen lebhafter als die *Bradyornis*-Arten. Nach Antinori besteht die Stimme in einem eigenthümlichen monotonen Pfeifen; ihr übriges Naturel charakterisirt sie als Fliegenfänger.

Schon Cabanis hat im Museum Heineanum darauf hingewiesen, dass die Gattung *Melaenornis* nicht bei den Dicrourinen stehen dürfe. Lebensart und Jugendkleid, sowie Schnabel-, Fuss- und Schwingenbildung sprechen dafür, dass unser Vogel zunächst mit *Bradyornis* und diese wieder mit den Muscicapinen rangiren dürfen. Hartlaub und Finsch verweisen dagegen *Bradyornis* in die Familie der Ampeliden.

[West-Afrika; Senegal; Gambia; Casamanze; Ilha das Rollas.]

Gen. Bradyornis, Sund.

(*Bradornis*, Smith. — *Melanopepla* (part.), Cab. — Hartl. Cab. Journ. 1859. p.323. — Hartl. u. Finsch, O. Afr. p. 319.)

* Nr. 367. Bradyornis pallida.

Muscicapa pallida, v. Müll. Naum. 1851. IV. p. 28. — Id. Beitr. Orn. Afr. t. 8. — Cab. Journ. 1854. p. 352. — *Muscicapa pallida*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 301. — *M. (Sericolius?) pallida*, Id. Cab. Journ. 1864. p. 257. — *Bradyornis pallidus*, Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 322. (not.) — *Curruca rufuscens*, Rüpp. Mus. Francof. —

Similis *Br. mariquensi* ex Afr. merid.; minor, sordidius tincta, pectore dilute et obsolete fuscescente-cinereo.

Supra fuscescente-cinerascens, supracaudalibus magis rufescente-lavatis; annulo periophthalmico et loris dilute ochraceo-albidis; alarum tectricibus tertiariisque pallidius marginatis; rectricibus et remigibus fuscescentibus; secundariarium pogoniis externis e toto primariarumque

(extima excepta) basin versus subrufescente-marginatis; remigum pogoniis internis basin versus et tibialibus fulvidis; gastraeo dilute fulvescente-griseo, gula et abdomine medio magis albicantibus, hypochondriis et subalaribus fulve lavatis; stria supraoculari, plus minusve distincta, fulvida; rostro corneo-nigro; iride fusca; pedibus fusco-plumbeis; — long. tot. 6″. — rostr. a fr. 4¾,—5¼‴. — al. 3″. 2‴.—3″. 4‴. — caud. 2″. 8‴.—3″. — tars. 9‴. —

Auf der Unterseite der Steuerfedern zeigt sicheine feine Querstreifung. Die vierte Schwinge die längste, die fünfte, sechste und dritte kaum kürzer, erste kürzer als die Hälfte der zweiten. — Ganz typische Art, welche sich von *Bradyornis mariquensis* durch geringere Grösse und trübere, schmutzig bräunlichgraue Färbung specifisch unterscheidet; letztere zeigt fast rein-weissen Unterleib.

Das Jugendkleid gleicht nach meinen Notizen so ziemlich demjenigen von *Muscicapa grisola.*

Ist Standvogel in N. O. Afrika und hat hier einen ziemlich ausgedehnten Verbreitungsbezirk. Wir beobachteten *B. pallida* in Kordofan, Senar, im ganzen Gebiet des Abiad und in Abessinien, hier bis 9000 Fuss hoch gehend. Sie hat wie ihre Verwandten ein ziemlich träges Naturel, gleicht übrigens sonst in ihrem Benehmen sehr der *Muscicapa grisola.* Lebt meist paarweise in der Waldregion und Steppe auf Gebüsch und höheren Bäumen, doch zeigt sie sich selten in deren Gipfeln, sondern hält sich meist tiefer, ohne sich jedoch im Laub und Gestrüpp zu verbergen; in ziemlich aufrechter Stellung harrt unser Vogel auf dürren Zweigen auf schwärmende Insekten, die er in ruhigem und sicherm Flug fängt, um dann sogleich wieder auf seinen Standort zurückzukehren.

Die Brutzeit muss in den Anfang der Sommerregen fallen, indem wir im August und September kaum flügge Junge erlegten. Der Gesang ist höchst einfach und still.

Ein Exemplar aus den Bogos-Ländern hat einen etwas breiteren, mehr fliegenfängerartigen Schnabel, wenig längere Flügel und zeigt ein verwaschenes schmutzig bräunlichweisses Band über den Hinterrücken. — Bei einem zweiten sind die Steuerfedern, namentlich die äussersten, hell braunröthlich gerandet. Frischverfärbte Alte tragen überhaupt ein reiner braungraues Kleid, das später abbleicht und einen mehr rostfahlen Ton annimmt.

Nr. 368. **Bradyornis chocolatina.**

Muscicapa chocolatina, Rüpp. N. W. p. 107 (1835.). — Id. Syst. Ueb. Nr. 210. t. 20. — *Curruca chocolatina*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 138. t. 14. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 214 u. Nr. 300. — *Muscicapa fumigata*,

Guér. Rev. Zool. 1843. p. 161. — Ferret et Galin. Abyss. p. 211. t. 17. — *Curruca et Butalis chocolatina*, Bp. Consp. I. p 294 u. p. 318. — *Bradyornis chocolatina*, Heugl. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 323. (not.) —

Sordide fuscescente-murina; collo antico, pectore, hypochondriis, margine frontali lorisque parum conspicuis vix pallidioribus; gastraeo reliquo albicante; remigibus et rectricibus fumosis, illis extus tergaei colore marginatis, intus basin versus albicantibus; alarum tectricibus vix pallidius marginatis; rostro et pedibus coerulescente-nigricantibus; iride fusca; — long. tot. 6″. 3‴.—6″. 4‴. — rost. a fr. 4½.—5½‴. — al. 3″. 3‴.—3″. 4‴. — caud. 2″. 8‴.—2″. 10‴. — tars. 9.—10‴. —

Schnabel mit schwachem Kiel und kaum schmäler als bei *Butalis grisola*; die Füsse jedoch viel kräftiger, die Bartborsten stark entwickelt. Die vierte Schwinge ist die längste, die fünfte und sechste ihr sehr nahestehend; die dritte ist um 3‴, die zweite um 7‴, die erste um 18‴ kürzer als die Flügelspitze; die zweite ungefähr gleich der achten; der Schwanz ist etwas ausgerandet, die äussersten Steuerfedern nur wenig verkürzt.

♂ und ♀ in Grösse kaum verschieden.

Ist das Kleid etwas abgetragen, so erscheinen Stirnwand und Säume der Schwingen mehr schmutzig rosträthlich angehaucht.

Nach Gray ist *Muscicapa fumigata*, Guér. identisch mit *M. chocolatina*, Rüpp., obgleich Beschreibung und Maasse (long. 12 Centim.), welche Guérin giebt, etwas abweichen. Eine genaue Vergleichung der Rüppell-schen Originaltypen von *Curruca chocolatina* und *Muscicapa chocolatina* hat mich nicht nur von vollständiger Uebereinstimmung beider angeblicher Arten, sowie davon überzeugt, dass dieselben zu *Bradyornis* gehören. Bei beiden misst der Schwanz 2″. 8‴. 2″. 9‴., die Schwingen 3″. 3‴.; die Schnäbel variiren in Bezug auf Breite wohl etwas, jedoch nicht wesentlich.

Wir fanden *Br. chocolatina* längs Waldbächen in Tigrié, Wogara und Begemeder, meist paarweise auf höherem, halbdürrem Gesträuch und auf Bäumen; ihre Standorte wechseln zwischen 6000 und 10,000 Fuss Meereshöhe. Sie dürfte nicht wandern und führt wie ihre Verwandten eine stille, fliegenfängerartige Lebensweise; die Nahrung besteht in kleinen Insekten und deren Larven.

Rüppell erhielt diese Art auch aus Schoa.

* Nr. 369. **Bradyornis minor.**

Bradyornis minor, Hgl. — *Bradyornis variegatus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 304. —

Jun.: Supra fuscescente-fumosa, pileo e fulvescente albido-striato; cervice, interscapulio et tectricibus alae eodem colore variis et guttatis, albedine tectricum alarum magis colore rufescente-fulvo lavata; tertiariis, remigibus et rectricibus e rufescente fulvido-marginatis, in apice macula triquetra fulvida notatis; margine externa remigis extimae purius albida; subtus albida, partim fulvescente-lavata, genis, collo, pectore et hypochondriis fuscescente-striolatis; subalaribus, crisso et abdomine medio purius albis, immaculatis; rostro et pedibus fuscescente-plumbeis; ride umbrina; — long. tot. 5″. 3‴. — rostr. a fr. 5½‴. — al. 2″. 8¼‴. — caud. 2″. 1‴. — tars. 8,8‴. —

Von dieser ohne Zweifel neuen Art haben wir nur ein jüngeres Exemplar ohne Bezeichnung des Geschlechts erhalten, welches am 28. Januar 1854 am Berg Lokoja im Land der Bari-Neger eingesammelt wurde. Es gleicht in Färbung ungemein der von Smith abgebildeten jungen *Bradyornis mariquensis*, ist aber noch um ein Beträchtliches kleiner als *Br. pallida* und *Br. chocolatina*.

Den alten Vogel kennen wir nicht.

Anmerkung. Das Stuttgarter Naturaliencabinet besitzt zwei südafrikanische *Bradyornis*-Arten, die sich in Färbung sehr nahe stehen, jedenfalls unter sich aber als specifisch verschieden zu betrachten sind.

1) *Bradyornis major*, Bonap. e Smith. (?)

Major, supra dilute cinerascente-fusca, subtus palidior; gula et abdomine medio albidis; alae tectricibus, rectricibus et remigibus fumosis, his extus fulvo-marginatis, margine apicali remigum conspicua albida, remigibus intus, basin versus, fulvidis; rectricibus extus delicate e fulvo albido-marginatis; rostro pedibusque nigricantibus; — long. tot. circa 7¾″. — al. 4″. 2‴. — cauda emarginata 3″. 2‴. — tars. 10½‴. — rostro a fr. vix 6‴.

Typische Art, Flugwerkzeuge verhältnissmässig lang.

2) *Bradyornis mariquensis*, A. Smith. S. Afr. t. 113. —

Media, supra e fusco cano-rufescens, subtus pure alba; tertiariis remigumque apicibus primi et secundi ordinis conspicue albido-marginatis; pogoniis externis primariarum, secundariarum et tectricum alae pallide fulvo-marginatis; rectricibus indistincte et dilute fulvido-marginatis; rostro pedibusque nigricantibus — long. tot. circa 7¼‴. — al. 3″. 5½‴. — cauda emarginata 3″. 1½‴. — tars. 10¼‴. — rostr. a fr. 5‴. —

Abweichend gefärbt ist *Br. mariquensis* im Leydner Museum, vielleicht ein jüngerer Vogel: ♂. Oberseite, Zügel und Ohrenbefiederung schön hell umbrabraun, auf einigen Primar- und zahlreichen Cubitalschwingen an der Basis ein weisser Spiegel, ebenso auf den 4—5 äussern Steuerfedern; einige Cubitalschwingen sind ferner auf der Aussenfahne schmal und scharf weiss gesäumt; Unterseite weisslich; Kehle, Bauchmitte und Unterschwanzdeckfedern reiner weiss, von letztern einige mit umbrabräunlichen Schaften und Flecken; Brust und Weichen auf graulichem Grund umbrabraun überlaufen; Unterflügeldeckfedern rauhfarb, weisslich gesäumt; — long. tot. 6½—7″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 3‴. — caud. 2″. 10‴. — tars. 11‴. — (Süd-Afrika.) —

Eine dritte Art scheint *Bradyornis taenioptera*, Sund. aus Süd-Afrika. (Mus. Lugd.)

♀: Etwas kleiner als die vorhergehende und blasser, die weisse Zeichnung auf Schwingen und Schwanz fehlt; Schnabel und Füsse sind schwächer; die Unterflügeldeckfedern schmutzig weiss; Unterleib fast rein weiss; — rostr. a fr. 5‴. — al. 3″. 1‴. — caud. 2″. 8‴. — tars. 10‴. —

Br. pallida ist kaum kleiner als *Br. taenioptera*, bei ersterer jedoch die Füsse viel schwächer, Zehen und Nägel dagegen verhältnissmässig länger.

Ich vermuthe, dass *Saxicola infuscata*, Smith (mit geschilderten Tarsen) ebenfalls zu *Bradyornis* gehört.

Hartlaub und Finsch stellen, wie oben schon bemerkt, das Genus *Bradyornis* zu den Ampeliden, Bonaparte zu den Ixodinen. Ihre Lebensweise ist aber entschieden eine fliegenfängerartige, auch das Jugendkleid weist auf nächste Verwandtschaft mit den Muscicapiden hin.[1]

Br. ruficanda, Verr. u. *Br. Spekei*, Hartl. gehören zur Gattung *Cichladusa*. Peters. — *Br. atra*, Sund. (*Muscicapa atronitens*, Licht. — *Bradyornis pammelaena*, Hartl. u. Finsch, nec Stanl.) möchte ich nach Cabanis Vorgang ihrer aberranten Färbung wegen von den eigentlichen Bradyornithinen doch generisch trennen (Genus *Melanopepla*, Cab.); der Schwanz dieser Form ist verhältnissmässig länger, die Füsse kürzer, die Figur im Allgemeinen schlanker.

b) Muscicapinae.

Gen. Stenostira, Cab. et Bp.

(*Platystira*, part., Swains.)

* Nr. 370. Stenostira plumbea.

Tab. XVII.

Stenostira plumbea, Hartl. Cab. Journ. 1858. p. 41 u. 1861. p. 169. — *Muscicapa melanura*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 274. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 303 (not.).

Supra subfuscente-cinerea, subtus pallidior; loris paulo obscurioribus; stria obsoleta supraoculari ciliisque albidis; subalaribus et subcaudalibus albicantibus; alae tectricibus et remigibus nigricante-fumosis, illis cinereo-, his et tertiariis conspicue albido-marginatis; rectricibus elongatis, latiusculis, nigris, prima (basi excepta), secundae pogonio externo et apice, tertiae et quartae macula apicali albis; rostro pedibusque nigris; iride fusca; — long. tot. 5″. 4‴. — rostr. a fr. $5^1/_4$‴. — al. 2″. 6‴. — caud. 2″. 3‴. — tars. $7^1/_4$‴. —

Jun.: Pallidior, magis ochraceo-tincta, alarum tectricibus in apice et tertiariarum margine fulvescentibus; abdomine medio albo; subcaudalibus ochraceis.

Das ganz frische Gefieder des alten Vogels ist fast bleigrau, nimmt aber bald einen Stich in's Röthlichgelbe an. Die breiten, weissen Ränder der Tertiärschwingen stossen sich ebenfalls ganz ab. Die dritte, vierte, fünfte und sechste Schwinge die längsten, die zweite ungefähr gleich der achten; der Schwanz lang und nur wenig gestuft und noch verhältnissmässig mehr entwickelt als bei der südafrikanischen *Stenostira scita*.

Lebt paarweise im Hochwald von Wau und Bongo im Gebiet des Gazellenflusses, meist auf Lichtungen, seltener im Gebüsch, und ist bezüglich ihrer Lebensweise ein ächter Fliegenfänger; sehr lebhaft und behend; der Körper wird häufig auch horizontal getragen und der Schwanz in die Höhe geschlagen und ausgebreitet; dürfte nicht wandern.

[Casamanze: Mus. Brit. et Brem.]

Anmerkung. Ich beschreibe nachstehend noch eine sehr ähnliche, hierher gehörige Art aus der Kaplandschaft, die ich für neu halte:

Stenostira schistacea, Heugl. Mus. Stuttg. — Similis praecedenti; schistaceo-cinerea, subtus pallidior, loris magis nigricantibus, stria supraoculari albicante; gula et mento albidis, illa schistaceo-striolata, rectricibus nigricantibus, primae (basi excepta) dimidio exteriore et apice, 2dae et 3tiae macula apicali albis; remigibus fuliginosis, primariis in pogonio externo basin versus conspicue, tertiariis dilutius albo-marginatis; margine alari, subalaribus et subcaudalibus albidis; rostro pedibusque nigris; — long. tot. circa 5¼″. — rostr. a fr. 4″. — al. 2″. 5‴. — caud. 2″. ½‴. — tars. 8‴. — *Vibriassae* ziemlich kräftig; Schwingfederverhältnisse wie bei *St. plumbea*; Tarsen unbedeutend länger.

Ferner gehört hierher die südafrikanische *Stenostira scita* (*Muscicapa scita* Vieill. — *Platystira longipes*, Sw. — Le Vaill. Afr. IV. t. 154. — Swains. Nat. Hist. Flycatchers t. 21. —)

Gen. Cassina, Hartl. (Rev. & Mag. 1860. p. 82.)

Nr. 371. Cassinia semipartita.

Muscicapa semipartita, Rüpp. N. W. t. 40. 1. u. p. 107. — Id. Syst. Ueb. Nr. 209. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 299. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 118. (not.) — Id. Cab. Journ. 1863. p. 164. — Antin. Cat. p. 45. — *Butalis semipartita*, Bp. Consp. I. p. 318. — Bp. Coll. Delat. p. 80. — *Cassinia semipartita*, Finsch (in lit.).

Supra coerulescente-cinerea; gastraeo, subalaribus et subcaudalibus laete fulvescente-rufis; primariis fuliginosis, in pogonio externo, basin versus, conspicue et delicate pallide cinerascente-marginatis; secundariis magis nigricantibus, pallide cinerose marginatis; rectricibus dorso concoloribus, extimis apicem versus pallidius limbatis; rostro nigricante; pedibus fusco-plumbeis; iride umbrina; — long. tot. 6″. 6‴. — rostr. a fr. 5‴.—5½‴. — al. 3″. 4‴.—3″. 6‴. — caud. 3″. ½‴.—3″. 5‴. — rectr. extima 2″. 3‴.—2″. 7‴. — tars. 8½‴.—9‴. — apice alae 6‴. —

Nach Rüppell betrüge die Flügellänge 3″. 3‴. — die Schwanzlänge 2″. 6‴.

Sehr aberrante Form, welche nach Bonaparte eine *Bradyornis* (wohl *Bessornis*) wäre und zunächst der *B. bicolor*, Sparrm. stände. Nach gefälliger Mittheilung von Dr. O. Finsch rangirt diese ächte Muscicapide mit *Cassinia* (Hartl. Rev. u. Mag. 1860 p. 82.); Flügelverhältnisse und Schwanzbildung stimmen ganz überein, nur erscheine bei *Muscicapa semipartita* der Schnabel an der Basis noch etwas schmäler.

Die dritte Schwinge ist die längste, die vierte kaum kürzer, die zweite etwa gleich der siebenten und achten und um 5‴ kürzer als die Flügelspitze, die erste um 1″. 9‴—1″. 10‴. kürzer als letztere. Der lange etwas ausgeschnittene Schwanz stark zugerundet. Schnabel ziemlich kurz, nicht auffallend deprimirt, mit sehr stumpfem *Culmen*. Männchen und Weibchen gleichgefärbtt

Abessinische Vögel dieser Art sind immer etwas kleiner als solche vom Bahr el abiad.

Der zweifarbige Fliegenfänger lebt paarweise und wohl als Standvogel im abessinischen Küsten- und Tiefland, bis zur Woina-Dega Region (7000′ hoch) hinauf, in der Waldregion von Kordofan und im Gebiet des Weissen Nil. Doch gehört er zu den seltenern Vorkommnissen. Er ist ein stiller, ziemlich träger Gesell, der seine sehr beschränkten Standquartiere nur ungern verlässt; hier haust er im höhern Gebüsch und in den Kronen von Akazien und Feigenbäumen, wo er nach Art der Laubsänger der Insektenjagd obliegt. Beide Gatten trennen sich Jahr aus Jahr ein wohl nicht; der Flug und die Bewegungen sind übrigens weich und leicht. Ich erinnere mich nur selten den sanften Lockton, niemals aber einen eigentlichen Gesang dieser Art gehört zu haben.

Nächst verwandt wäre *Cassinia rubicauda*, Hartl. (Rev. & Mag. de Zool. 1860. p. 82. u. Cab. Journ. 1861. p. 168.) aus West-Afrika. Hartlaub nennt übrigens den Schnabel dieser Art kurz, fast dreieckig, an der Wurzel etwas flach und eingedrückt, gezahnt, deutlich gekielt, mit wenigen, schwachen und kurzen Bartborsten.

Gen. Muscicapa, Lin.

Subgen. Erythrosterna, Bp.

* Nr. 372. Muscicapa Lais.

Muscicapa Lais, Hempr. u. Ehr. Symb. phys. Av. 1. fol. t. & e. e. — ? *Muscicapa parva*, Bechst. —

„Statura *M. parvae*, Bechst.; tergaeo toto fuscescente-cinereo, sub-
„tus ubique albicans. Gula albida, pectore et hypochondriis flavicante-

„albis, ventre et crisso candidioribus. Caudae pennae laterales dimidiae „a basi albae, apice cum remigibus obscurius cinereo-fuscae. Rostrum „flavicans, pedes nigri. Cauda truncata, rectricibus acuminatis aequa„libus. Rostrum fere duplo longius quam latum ad basin narium. Unguis „posticus brevior, magis curvatus. Secunda remigum sextam fere „aequat. Capite non coerulescente-cinereo et pectore non rubente a „*M. parva* differt.

„Ad Ambukol Dongolae": Hempr. u. Ehr. l. c.

Dürfte ohne Zweifel das Winterkleid von *Muscicapa parva* (*M. parva*, Bechst. — *Erythrosterna parva*, Bp. — Gould. Eurp. t. 64. — Tristr. Ibis 1867. p. 360, — de Filippi, Viagg. in Persia p. 346. —) sein. *Muscicapa Lais* figurirt übrigens nicht im Berliner Nomenclator. Nächst verwandt, wo nicht gleichartig, scheint *Muscicapa leucura*, Gm. (Jerd. B. of Ind. I. p. 481.) aus Indien.

Der europäische Zwergfliegenfänger bewohnt vorzüglich das wärmere östliche Europa und wurde als Zugvogel ostwärts bis Palästina und Persien nachgewiesen.

Subgen. Alseonax, Cab.
(Mus. Hein. I. p. 52.)

* Nr. 373. **Muscicapa minima.**

Tab. XVI. fig. 1.

Muscicapa minima, Heugl. (nec *Platystira minima*, Verr.) Syst. Ueb. Nr. 296. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 301. — Hartl. u. Finsch, O. Afr. p. 303 (not.).

Minima; supra griseo-fuscescens; fronte, loris, ciliis gastraeoque sordide fuscescente-albidis, lateribus colli, pectore, hypochondriis, subalaribusque notaei colore adumbratis; remigibus intus basin versus sordide fulvescente-albidis; alarum tectricibus et rectricibus extus dilute rufescente-marginatis; rostro brevi, depresso, nigro-fusco, basi coerulescente-incarnato; pedibus coerulescente-nigricantibus; iride fusca; — long. tot. 4". 3"'. — rostr. a fr. $3^1/_2$"'. — al. 2". $4^1/_2$"'. — caud. 1". 9"'. — tars. $5^1/_2$"'. —

Vorstehend die Beschreibung des ganz frisch vermauserten Vogels, dessen Gefieder übrigens schnell zu verbleichen scheint, wie auch der helle Rand der Schwung- und Schwanzfedern bald vollkommen verschwindet, oder überhaupt nur zufällig erscheint. Das trübe Weiss

der Unterseite geht dann auch in ein helles schmutziges Rostgelb über. Einige ausgebälgte Exemplare zeigen auf dem *Uropygium* weissliche und schmutzig roströthliche Federn, vielleicht in Folge von Verschiebung der betreffenden Theile durch mangelhaftes Präpariren. Auch der Schnabel variirt nicht unbeträchtlich bezüglich seiner Stärke und Breite, er ist an den Kieferwinkeln ungefähr so breit als lang von der Stirn bis zur Spitze; die Bartborsten sehr lang und dicht; der Schwanz kaum ausgerandet; die dritte, vierte und fünfte Schwinge die längsten, die zweite ungefähr so lang als die siebente; der Schwanz überragt die Flügel um 10‴.

Ich fand dieses unscheinbare Vögelchen in tiefen, waldigen Schluchten Central-Abessiniens, meist in der Nähe von Wildbächen auf einer Höhe von 2500 – 8000′ über dem Meer, am Takazié, in Telemt, im Tiefland von Semién und Wogara, bei Gondar und um Debra-Tabor.

Lebt paarweise und ist nicht eben häufig. Aehnlich seinen Gattungsverwandten hat auch der abessinische Zwergfliegenfänger seine festen Standpunkte, meist auf niedrigem Gebüsch in Lichtungen, auf einzelnen kahlen, schwanken Zweigen, wo er den ganzen Tag mit Insektenjagd beschäftigt ab- und zufliegt, oder seinen sehr lauten und lieblichen Gesang ertönen lässt. Der Lockton ist ein Rätschen ähnlich dem der Schilfsänger, und beim Einfangen von Insekten hört man deutlich das Knacken des Schnäbelchens.

Hartlaub und Finsch (O. Afr. p. 303) vermuthen, dass diese Art mit *Muscicapa fuscula*, Sund. (Le Vaill. Afr. t. 156. — Layard, Nr. 283) zusammenfalle; Layard beschreibt übrigens den Vogel abweichend, auch die Maasse sind verschieden, namentlich der Schwanz viel länger als bei *M. minima*; — G. L. 4″. 9‴. — Fl. 2″. 8‴. — Schw. 2″. 4‴. engl. Maas.

* Nr. 374. **Muscicapa aquatica.**

Tab. XVI. fig. 2.

Muscicapa aquatica, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 256. —

Similis *B. grisolae;* minor; cauda subrotundata (nec emarginata); remigibus 3—5 longioribus, 2da et 8va aequilongis. Supra dilute fuscescente-grisea, colli lateribus, pectore et hypochondriis vix pallidius tinctis; mento et gutture pure, abdomine medio subcaudalibusque sordide albidis; rectricibus et remigibus fumosis, vix pallidius obsolete-marginatis; tectricibus alae et tertiariis conspicue et sordide fulvescente-marginatis; rostro et pedibus nigris, basi mandibulae obsolete flavente; iride fusca; — long. tot. 4″. 8‴. — rostr. a fr. $5^1/_2$‴. — al. 2″. $5^1/_2$‴. — tars. vix $6^1/_2$‴. — caud. 1″. 11‴. —

Der kräftige Schnabel ist namentlich an der Basis etwas niedriger als bei *M. grisola* und kaum breiter; die Tarsen sehr zierlich und klein; Zügel etwas dunkler als die Oberseite, über ihnen ein verwaschener Streif und die Augenwimper wenig heller; an Hals- und Brustseiten ist eine Andeutung von Strichtung wie bei *M. grisola.*

♂ und ♀ nicht verschieden.

Der öfter erwähnte Bach von Wau (Gazellenflussgebiet) ist die einzige Localität, wo wir diesen niedlichen Fliegenfänger antrafen. Wir bemerkten ihn daselbst sowohl vor als nach der Regenzeit nicht selten und zwar immer paarweise im Gebüsch und auf dürren, überhängenden Zweigen, oft kaum 1—2 Fuss über der Wasserfläche auf Schnacken lauernd. Sein Benehmen ist ganz das von *M. grisola,* der Lockton ein leises „schi", der Gesang lieblich mit viel Abwechslung, aber nicht laut. Auch diese Art scheint dem *Ondulé* Le Vaillant's (conf. Ois d'Afr. pl. 156. — *Muscicapa fuscula,* Sund. Oefvers. 1850. p. 105, nicht aber *Muscicapa undulata,* Vieill.) sehr nahe zu stehen.

* Nr. 375. **Muscicapa cinereola.**

Muscicapa cinereola, Hartl. u. Finsch, O. Afr. p. 302. t. 4. 1. — *Muscicapa modesta* ?, Bocage, Jorn. de Scienc. Lisboa 1868. V. p. 43. — Ibid. 1870. p. 11. — *Muscicapa lugens,* Hartl. in lit. — *Butalis,* spec., Sclater, Coll. Speke, Proceed, L. S. Z. 1864. Nr. 12. p. 109.

Supra sordide cinerea; remigibus et rectricibus fulginosis, his infra sordide cinerascentibus, illis intus, basin versus, sordide et dilute albo-marginatis, extus (prima et secunda exceptis) stricte albo-marginatis; humeralibus fuscescente-griseis, gracillime albo-marginatis; tectricibus alae majoribus et minoribus pallide cinereo-marginatis, illis in apice dilute albicantibus; subalaribus albis; rectricibus $^1/_1$ extimis limbo apicali conspicuo, albo terminatis; loris, ciliis et gastraeo sordide albis; pectore et hypochondriis cinerascentibus; rostro robusto, uti videtur, coerulescente-nigro, basi mandibulae flavicante; pedibus nigricantibus; — long. tot. circa 5″. — rostro a fr. $4^1/_2$‴. — al. 2″. 10‴. — caud. 2″. 1‴. — tars. $6^1/_2$‴. —

Von Capitain Speke in Uzaramo im centralen Afrika eingesammelt.

Gehört nach den Schwungfederverhältnissen zur Gruppe *Alseonax.* Die dritte bis fünfte Schwinge sind gleich lang und die längsten, die zweite gleich der siebenten, die erste kürzer als die Hälfte der zweiten.

Das beschriebene Exemplar im Bremer Museum. —

[S. W. Afrika; Benguela: Anchieta.]

Subgen. Butalis, Gray (nec Boie).

* Nr. 376. **Muscicapa atricapilla.**

Muscicapa atricapilla, L. — *M. nigra*, Br. — *M. ficedula*, Gm. — *M. muscipeta*, Bechst. — *M. atricapilla*, *luctuosa*, *muscipeta*, *alticeps*, *fuscicapilla et atrogrisea*, Brehm, Vogelf. p. 81. — Brehm, Thierl. III. p. 734. — *Emberiza luctuosa*, Scop. — *Muscicapa atricapilla*, Bechst. — *M. luctuosa*, Temm. — Bp. Consp. I. p. 317. — Cab. Mus. Hein. I. p. 52. — Naum. V. D. t. 64. 2. 3. 4. — Gould, Eur. t. 63. 1. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 452. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 297. — Tristr. Ibis. 1867. p. 361. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 132. — Drake, Ibis. 1867. p. 426. — Savi, Orn. tosc. II. p. 5. — Cara, Orn. Sarda Nr. 54. — Linderm. Griechl. p. 116. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 178. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 52. — Wright, Malta, p. 19. —

Der schwarzrückige Fliegenfänger wurde von uns nur zu Ende März und Anfangs April auf dem Durchzug in Unteregypten beobachtet, mamentlich in der Gegend von Alexandrien in Gärten und Stadtgraben und am Rande der Wüste.

[Teneriffa: Bertholet. — Algerien: Loche; Ost-Marok: Drake. — Im Sommer in Palästina: Tristr. — In Europa nordwärts bis England und Scandinavien. —]

Nr. 377. **Muscicapa collaris.**

Muscicapa collaris, Bechst. — *M. albicollis*, Temm. — *M. collaris et albifrons*, Brehm, Vogelf. p. 81. — *M. streptophora*, Vieill. — Bp. Consp. I. p. 317. — Cab. Mus. Hein. I. p. 52. — Gould, Eur. t. 63. 2. — Swains. Flycatch. pl. 26, p. 215. — Naum. V. D. t. 65. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 208. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 298. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 118. — Brehm. Cab. Journ. 1850. p. 457. — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 312. — Taylor, Ibis 1867. p. 57. — Tristr. Ibis 1867. p. 361. — Savi, Orn. tosc. II. p. 4. — Cara, Orn. Sard. Nr. 53. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 132. — Symb. Phys. Av. I. fol. bb, dd. — Linderm. Griechenl. p. 116. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 179. — Malherbe, Sicil. p. 52. — Wright, Malta p. 19. — Brehm, Thierl. III. p. 734. — Bree, Eur. I. p. 175. c. tab. —

Der Halsbandfliegenfänger erscheint häufiger als sein schwarzrückiger Verwandter im März und April auf dem Durchzug in Unteregypten und im peträischen Arabien. Er ist dann ganz frisch vermausert, hält sich aber nur wenige Tage auf. Weiter im Innern Afrikas nicht von uns beobachtet. Nach Brehm am 3. Mai noch am Manzalah-See, Mitte September bei Alexandrien.

[Westliches Asien. — Im südlichen und gemässigten Europa, nicht nördlich vom 50.° N. Br.]

Subgen. Butalis, Boie, (nec Gray).

Nr. 378. **Muscicapa grisola.**

Muscicapa grisola, L. — *Butalis grisola*, Boie et Cab. — *Sylvia pestilencialis*, Klein. — *Butalis grisola, montana, pinetorum, alpestris et domestica*, Brehm, Vogelf. p. 80. — Pl. enl. 565. 1. — Naum. V. D. t. 64. 1. — Gould, Eur. t. 65. — Swains. W. Afr. II. p. 52. — Cab. Mus. Hein. I. p. 52. — Hartl. W. Afr. Nr. 296. — Bp. Consp. I. p. 317. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 207. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 295. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 117. — Brehm, Habesch, p. 215. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 300. — Layard, S. Afr. Nr. 281. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 403 u. 1865. p. 43. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 457. — Heugl. Peterm. geogr. Mitth. 1861. p. 312. — Tristr. Ibis 1867. p. 361. — Malherb. Faun. Sicil. p. 51. — Linderm. Griech. p. 116. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 177. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 2. — Cara, Orn. Sarda, Nr. 54. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 132. — Wright, Malta p. 19. — Heugl. Ibis 1859. p. 324. — Carstensen, Naum. 1852. p. 242. — *Butalis africana*, Bp. Compt. Rend. 1854. p. 652. — Sperling, Ibis 1864. p. 277. — De Fil. Viagg. in Persia p. 354. — Cab. v. d. Decken, Reisen, III. p. 24. — Cassin, Proceed. Acad. Philad. 1859. p. 51, 106. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 131. — Symb. phys. Av. fol. t. bb.; cc.; ee.; — Brehm, Thierl. III. p. 732. —

Der gestrichelte Fliegenfänger kommt im August und September nach Egypten und verbreitet sich von dort südwärts durch Nubien, Senar und Abessinien. Im October trafen wir ihn nicht selten an der Adēl- und Somal-Küste, im December um Aden.

Ist übrigens ohne Zweifel auch Brutvogel in Unteregypten und um Suez. Ich glaube mich auf das Bestimmteste zu erinnern, einen jungen Vogel im Frühjahr bei Schubra unfern Cairo erlegt zu haben, finde jedoch die betreffende Notiz nicht mehr in meinen Büchern vor, ferner sammelte ich Alte im Juni und Anfangs August bei Ain Musa (am Rothen Meer) ein.

[Algerien: Loche. — W. Afrika: Swains., Du Chaillu etc. — Süd-Afrika: Verr., Anderss. — Ost-Afrika: v. d. Decken etc. — Europa. — West-Asien bis Persien.]

Gen. Hyliota, Swains.

* Nr. 379. Hyliota flavigastra.

Hyliota flavigastra, Swains. Class. of Birds, II. p. 260. f. 299. h. — Id. W. Afr. II. p. 47. — Id. Monogr. Flycatch. p. 288. pl. 28. — Hartl. W. Afr. Nr. 299. — Bp. Consp. I. p. 319. — *Hyliota orientalis,* Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 274.

Supra chalybaeo-nigra; remigum pogoniis internis fumosis, basin versus albicantibus; speculo alari magno niveo; uropygio chalybaeo-nigro (nec albo); subtus ochraceo-fulvescens, pectore laetius tincto; subalaribus tibialibusque albidis, ex parte fumoso-variis; maxilla nigricante, mandibula plumbea; iride fusca; pedibus nigricantibus; — long. tot. 4″. 5½‴. — rostr. a fr. 5¼‴. — lat. rostr. 3¾‴. — al. 2″. 6½‴. — caud. 1″. 6½‴. — tars. 7‴.

Obige Beschreibung passt nicht ganz genau auf die durch Dr. Hartlaub von *H. flavigastra* entworfene *(uropygio pure albo!)*; auch sind die Maasse etwas abweichend, doch wird meine *H. orientalis* von Dr. Finsch für identisch erklärt mit der westlichen *flavigastra.* Ich selbst habe beide nicht specieller vergleichen können. Bei den central-afrikanischen Vögeln zeigt sich über den Weichen jederseits ein Büschel seidenartig glänzender, verlängerter, gelblich weisser Federn, die bis zur Schwanzwurzel reichen; am hintern Theil der Tibialbefiederung ein verwaschener rauchschwärzlicher Fleck; Zügel und Stirnfedern sammetartig; Bartborsten sehr kurz und weich; die erste Schwinge sehr verkümmert, dritte, vierte, fünfte und sechste fast gleich lang und die längsten, die zweite wenig kürzer als die sechste.

Lebt ziemlich vereinzelt in der Waldregion des Djur- und Kosanga-Gebietes und ist daselbst Standvogel. Hat im Benehmen etwas von der Spechtmeise, wozu wohl Färbung und gedrungene Gestalt auch das Ihrige beitragen. Wir fanden diese Vögelchen nie gesellschaftlich und immer ziemlich hoch in den Kronen der Bäume, deren Zweige sie weniger umflattern, als die eigentlichen Fliegenfänger. Die Stimme erinnert auch etwas an *Sitta* und an *Platystira* und besteht in einem hellen, lauten, flötenden Pfeifen. Junge Vögel dieser Art waren nach meinen Notizen auf der Brust rauchfarb gescheckt. Das Weibchen kenne ich nicht, es wäre nach Hartlaub obenher dunkelgrau, die Schwingen und äussern Steuerfedern weiss gerandet.

Nächst verwandt ist *Hyliota violacea,* Verr. (Rev. et Mag. de Zool. 1851. p. 308. — Strickl. Jard. Contrib. 1851. p. 132. — Hartl. W. Afr. Nr. 300) aus Gabun und Benguela.

[Senegal: Swains.; Casamanze: Verr.]

c) Myiagrinae.

Gen. Terpsiphone, Glog.

(*Muscipeta,* part. Cuv. (nec Koch) — *Tchitrea,* Less.)

Nr. 380. Terpsiphone melanogastra.

Muscipeta melanogastra, Swains. B. W. Afr. II. p. 55. — *Tchitrea senegalensis,* Less. Rev. Zool. 1838. p. 278. — *Muscipeta melanogastra et Ferreti,* Bp. Consp. I. p. 325. 326. — *Tchitrea melanogastra, senegalensis et Ferreti,* Gray. — *Terpsiphone melanogastra et Ferreti,* Cab. Mus. Hein. I. p. 58. — *Tchitrea melampyra,* Verr. Hartl. W. Afr. p. 90. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 167. — Id. Proceed. Z. S. 1860. 111. — Cass. Proc. Ac. Phil. 1858. p. 47 u. 1859. p. 49. — *Muscipeta melanopyga,* Schleg. Nederl. Tijdschr. 1865. p. 85. — *Tch. melanogaster,* Layard, S. Afr. Nr. 276. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 309. — *Muscicapa Ferreti,* Guér. Rev. Zool. 1843. p. 162. — Ferr. et Galin. Voyage en Abyss. III. p. 212. pl. 8. — *Tch. cristata,* de Filippi, Rev. zool. 1853. p. 289. — *Muscipeta melanogastra,* Rüpp. N. W. p. 108. — Id. Syst. Ueb. Nr. 211. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 302. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 116. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 301, 1864. p. 257 u. 1867. p. 203. — Hartm. Cab. Journ. 1862. p. 148. — Brehm, Habesch p. 307. — Antin. Cat. p. 46. — *Muscicapa Paradisi,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 101. — ? *Muscipeta Duchaillui,* Cass. Proc. Ac. Philad. 1859. p. 48. — Id. Journ. Ac. Phil. 1860. p. 323. pl. L. 1. 2. — ? Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 167. — ? Heine, Ibid. 1859. p. 429. — ? *M. speciosa,* Cass. Proc. Ac. Phil. 1859. p. 48. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 132. — Brehm. Thierl. III. p. 729.

1) Ptilosis albis.

Alba; capite cristato, collo, pectore et epigastrio nitide chalybaeis, sub luce quadam aeneo-resplendentibus; remigibus et alari margine nigris; secundariarum pogonio externo late et conspicue, interno angustius albo-marginato; tertiariis albis, stria abrupta scapali et limbo pogonii interni nigerrimis; abdomine medio et hypochondriis schistaceo-griseis; regione anali, tibialibus et subcaudalibus albis; caudae

gradatae rectricibus intermediis valde elongatis, albis, scapis partim nigris; rostro et pedibus plumbeo-coeruleis; angulo oris et membrana periophthalmica nuda nitide violaceo-cyaneis; iride fusca; — long. tot. 15". — rostr. a fr. 6'''.—6½'''. — al. 3". 1'''.—3". 4'''. — rectr. extima 3". 2'''; — rectr. intermed. 12". 2'''. — tars. 6'''.—7'''. —

2) *Ptilosis rufis.*

Capite cristato, collo pectoreque nitide chalybaeis, nitore nonnullo aeneo; dorso, scapularibus, rectricibusque (1/1 medianis exceptis) laete rufis; ventre medio schistaceo-griseo; crisso et subcaudalibus albicantibus (in plerisque rufescente-lavatis); remigibus nigris; secundariis et tertiariis intus stricte, extus late albo-marginatis; tectricibus alae tum omnino albis, tum in pogonio interno nigris; rectricibus 1/1 intermediis albis, scapis in dimidio basali nigris.

♀: Minor, rectricibus medianis valde elongatis nullis; capite minus cristato, ex aeneo chalybaeo-nigro; tergaeo cinnamomeo-rufo; pectore et abdomine saturate schistaceo-fumosis; subcaudalibus albidis, rufescente-lavatis; marginibus remigum et tectricum alae niveis nullis.

Ich halte das unter Nr. 1. beschriebene Kleid des alten Männchens für das vollkommene Hochzeitkleid. Es wurde dieser Vogel zu Anfang der Regenzeit im Lande der Kidj-Neger unter dem 7.° N. Br. erlegt, gleichzeitig mit einem andern, der in der Uebergangsstufe aus Nr. 2. in Nr. 1. begriffen ist. Hier sind Rücken und Burzel weiss, rostbraun und blauschwarz gescheckt, die Schwanzdeckfedern oben und unten auch weiss, die obern theilweise mit rostfarbenen Schaftflecken; Unterflügeldeckfedern schwarz, schiefergrau und weiss gefleckt; die Tertiärschwingen zeigen mehr schwärzliche Färbung; die Spitzen der 1/1 verlängerten mittleren Steuerfedern zum Theil rostfarb, die übrigen weiss mit schwarzen Schaften, die zweite einerseits mit schwarzem Saume auf der äussern Fahne, die dritte und vierte (ebenfalls einseitig) zimmtbraun, theils braunschwarz angelaufen, Wurzel und Spitze weiss, Schafte schwarz. — Zwischen den genannten Normalkleidern der Männchen giebt es eine Menge von Uebergängen, aus deren Abstufungen ich zu ersehen glaube, dass die rostfarbenen Theile, ehe sie blendend weiss werden, zuerst einen schwärzlichen Ton annehmen, der aber wohl nach kurzer Zeit schon durch die weisse Farbe verdrängt wird. Diese Verfärbung erfolgt ohne Mauser, obwohl sich gelegentlich eine neue Feder bildet. Marquis Antinori hat in seinem Catalog alle diese Uebergänge weitläufig beschrieben, glaubt jedoch gegen meine Ansicht, dass das weisse Kleid (das er übrigens nicht in ganz normalem Zustande kennt) erst im vierten bis fünften Lebensjahre angelegt wird.

Das kleinere Weibchen ist obenher und auf den Cubitalschwingen

und dem ganzen Schwanz heller rostfarb als das ♂. Nr. 2.; der Kopf stahlblau mit etwas mehr grünlichem Schiller; Brust und Unterseite dunkelrauchgrau; Unterschwanzdeckfedern weisslich, roströthlich angeflogen; auf Schultern- und Cubitalschwingen kein Weiss; die beiden mittleren Steuerfedern nicht auffallend verlängert.

Aehnlich gezeichnet sind auch die jungen Männchen, doch erscheinen hier weisse Ränder auf den Cubitalschwingen und bald auch eine Andeutung von Weiss auf den mittleren Steuerfedern, die bereits etwas verlängert sind. —

Mit der ächten *Terpsiphone melanogastra* aus West-Afrika habe ich meine östlichen Vögel nicht direct vergleichen können. Hartlaub und Finsch erklären beide für vollkommen gleichartig.

Die Heimath dieses Paradiesfliegenfängers erstreckt sich vom abessinischen Küstenland (16—17.° N. Br.) südwärts bis in das obere Gebiet des Bahr el abiad und seiner Zuflüsse; in waldigen Gegenden Abessiniens, wo er bis auf 8000 Fuss Meereshöhe geht, ist er ziemlich häufig, namentlich um Gebirgsbäche, ebenso in Senâr und im südlichen Kordofan, am Sobat, Ghazal, Djur und Bahr el djebel. Er scheint gegen Antinori's Ansicht Standvogel zu sein, möglich ist, dass derselbe zur trockensten, heissesten Jahreszeit manche Gegenden verlässt und die Nähe von Gewässern aufsucht, die nie versiegen.

Selten trifft man jedoch mehr als ein Paar in einem District beisammen. Sie halten sich im dichten, hohen Gebüsch oder in den Kronen von Bäumen und in Schlingpflanzen, wo sie gewandt von einem Ast zum andern hüpfen und fliegen und im Stelzen eine viel wagerechtere Stellung des Körpers einnehmen, als die *Butalis*-Arten; auch sind die Paradiesfliegenfänger auffallend lebhaft, verlassen aber ihre Verstecke nicht gern und zeigen sich dabei ziemlich schüchtern und zänkisch. Die Haube wird öfter hoch aufgeschlagen und niedergedrückt und der immer hängende Schweif etwas hin und her gerückt oder schwach ausgebreitet und wieder zusammen geschlagen, ebenso die Schwingen. Der Flug ist niedrig, gerade, nicht anhaltend; niemals bemerkte ich, dass diese Vögel sich von einem bestimmten Standpunkt aus auf vorüberfliegende Insekten stürzen, auf Steinen sitzen oder gar auf die Erde herabkommen; sie erhaschen ihre Beute mehr im Flattern von einem Ast zum andern; die langen Steuerwerkzeuge scheinen sie am raschen und gewandten Zickzackflug, den man bei den eigentlichen Fliegenfängern so häufig beobachtet, eher zu hindern als zu unterstützen. Der Gesang ist höchst einfach und schwach, aber nicht unmelodisch, mit dem unserer europäischen Muscicapen möchte ich ihn nicht vergleichen, wie Antinori es thut, doch nennt er ihn auch eine *„piccola voce."* Die Männchen kämpfen mit knackenden Schnäbeln und kreischend mit einander, auch sahen wir einmal (April 1862) einen Kampf zwischen einem Paradiesfliegenfänger und einem Kropfraben, der wahrscheinlich dem Nistplatz desselben zu nahe gekommen war. Ersterer stiess oft und kühn auf den Raben, der schliesslich auch das Feld räumte. In Bongo fand ich im Juli flügge Junge, die sich immer auf einer und derselben Stelle in den Kronen

einer Combretacee herumtrieben und von den Alten dort gefüttert wurden; weiter nordwärts dürfte der Vogel erst im August brüten.

Noch muss ich bemerken, dass wir weder in Abessinien noch in Senar weisse Vögel dieser Art gesehen haben, wohl aber solche mit weissen Oberflügeldecken und wenigstens theilweise so gefärbten Oberschwanzdeckfedern und Steuerfedern. Die Haube beim weissen Vogel erscheint im Allgemeinen auch zerschlissener als beim braunrothen.

[West-Afrika südwärts bis Angola. — St. Thomé. — Kaffer-Land.]

* Nr. 381. **Terpsiphone mutata.**

1) *Ptilosis albis.*

Muscicapa madagascariensis varia longicauda, Briss. Orn. II. p. 430. t. 40. 3. — Pl. enl. 248. 2. — *Muscicapa mutata*, Gm. — *Platyrhynchus mutatus*, var. 1. Vieill. Encycl. Méth. p. 480. — Le Vaill. Afr. t. 148. — *Muscicapa bicolor*, Sw. W. Afr. II. p. 60. — *M. mutata*. Less. Rev. Zool. 1838. p. 277. — *Tchitrea pretiosa*, Less. Descr. Mamm. & Ois. p. 324. — Hartl. Madag. p. 46. — *Tch. mutata*, Gray. — *Muscipeta mutata*, Bp. Consp. I. p. 325. — Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 49. — *Muscipeta mutata*, Schleg. & Poll. Madag. p. 76. t. 20. 1. u. 21. 1. — *Tschitrea mutata*, Schleg. Nederl. Tijdschr. v. Dierk. 1865. p. 84. — *Muscipeta pretiosa*, Sclat. Proceed. Z. S. 161. p. 268. — Id. Ibis 1864. p. 299. — *Tschitrea mutata*, Newton, Proceed. Z. S. 1863. p. 347. u. 1865. p. 835. — Layard, S. Afr. N. 279. — *Terpsiphone pretiosa*, Cab. v. d. Decken, Reis. III. p. 24. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 306. —

2) *Ptilosis rufis.*

Muscicapa madagascariensis longicauda, Briss. Orn. II. p. 424. t. 40. 1. — *M. mutata*, L. — Pl. enl. 248. 1. — *M. viridescens*, Bodd. — Le Vaill. Ois Afr. t. 147. — *Platyrhynchus mutatus* var. 2., Vieill. Encycl. Méth. p. 841. — *M. holosericea*, Temm. Bp. Consp. I. p. 325. — Less. Rev. Zool. 1838. p. 277. *Muscipeta rufa*, Swains. (nec Gray) W. Afr. II. 60. — Hartl. Madag. p. 45. — *Muscipeta holosericea*, Bp. Consp. I. p. 225. — Cass. Proceed. Ac. Phil. 1859. p. 49. — Kirk, Ibis 1864. p. 319. — *Tchitrea*, Sp. Sclat. Proc. L. Z. S. 1864. p. 109. Nr. 11. — *Tch. Spekei*, Hartl. Ibid. 1865. p. 428. — *Tch. rufa*, Layard, S. Afr. Nr. 275. — *Muscipeta mutata*, Poll. & Schleg. Madag. t. 20. 2. u. t. 20. 3. (♀). —

3) *Ptilosis rufis, rectricibus medianis albis.*

Muscicapa madagascariensis albicilla longicauda, Briss. Orn. II. p. 427. t. 40. 2. — *Muscicapa mutata*, var. γ. Gm. — *Platyrhynchus mutatus*,

var. 3. Vieill. — *Tchitrea Gaimardi*, Less. — Id. Rev. Zool. 1838. p. 277. — Pucher. Arch. du Musée VII. p. 372. — *Muscipeta Gaimardi* Bp. Consp. I. p. 323. — Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 49. — Schleg. & Poll. Madag. t. 20. 2.

1. Subcristata; alba, scapis partim nigricantibus; capite colloque et speciminum nonnullorum interscapulio toto e chalybaeo aeneonigris; remigibus nigris, albo marginatis; alae tectricibus minimis nigris, reliquis albis, nigro-scapatis, basi nigricantibus; rectricibus $^5/_5$ lateralibus nigris, basi albis, extimae pogonio externo albo-marginato, $^1/_1$ medianis albis, scapis nigris; rostro et pedibus coerulescente-nigris; periophthalmiis nudis, parum conspicuis, nigricantibus; iride fusca; — long. tot. 9—10″. — rostr. a fr. 5‴.—6‴. — al. 2″. 9‴.—2″. 11‴. — caud. 5″. 6—8‴. — tars. 7‴. —

2. Laete rufa, pileo et regione parotica e chalybaeo aeneo-nigris; alarum tectricibus majoribus albis, intus basique partim nigricantibus nigro-scapatis; remigibus nigris, partim late albo-marginatis; cauda laete rufa; subalaribus sordide albis, extimis rufis.

3. Similis praecedenti, caudae rectricibus $^1/_1$ medianis albis.

♀: Minor; cinnamomeo-rufa; pileo genisque aeneo-nigris; caudae rotundatae rectricibus medianis valde elongatis nullis.

Sehr ausführlich berichten über diese schöne Art von Paradiesfliegenfänger Pollen, Schlegel, Hartlaub und Finsch, welch letzteren ich auch bezüglich der Synonymie gefolgt bin. Zahlreiche Exemplare von Madagascar, Majotte und Ost-Afrika im Reichsmuseum zu Leyden; ein rostbraunes Männchen, von Speke in Uniamuezi gesammelt, konnte ich in Bremen untersuchen; ein weisses ♂ von Majotte durch Dr. Kersten im Berliner Museum.

Die Verfärbung vom rostfarbenen zum weissen Prachtkleid scheint ganz wie bei *T. melanogastra* vor sich zu gehen.

Von Speke ist *T. mutata* in Uniamuezi, Uzinza und Uganda in Central-Afrika beobachtet worden; sie scheint übrigens mehr dem Osten anzugehören; so fand sie Kirk am Zambezi; noch häufiger ist sie auf Madagascar und den Comoren. Hier lebt sie nach Pollen gewöhnlich paarweise namentlich in der Waldregion und um Gewässer mit Stromschnellen. Der Gesang ist kurz, abwechselnd und angenehm, der Lockton soll dem unserer Meisen ähnlich sein. Das Nest gleicht einer Zipfelkappe, steht gewöhnlich mannshoch in Astgabeln und ist sehr künstlich aus feinen Würzelchen und Moos erbaut, das Ganze mit Spinnwebfaden und trockenen Blättern umkleidet.

[Madagascar; Comoren. — Zambezi.]

Anmerkung. Eine kritische Sichtung dieser schwierigen Gruppe und der verwickelten Synonymie derselben gaben neuestens Hartlaub u. Finsch, O. Afr. p. 308—313.

Ausser den hier beschriebenen 2 Arten zählen genannte Ornithologen noch folgende afrikanische Species auf:

1. *Terpsiphone cristata*, Gm. aus Süd-, West- und dem tropischen Ost-Afrika.
2. *Terpsiphone rufiventris*, Sw. von West-Afrika.
3. *Terpsiphone (Trochocercus*, Cab.*) nigriceps*, Tem. aus West-Afrika.
4. *Terpsiphone tricolor*, Fras. aus West-Afrika.
5. *Terpsiphone Smithii*, Fras. aus West-Afrika.
6. *Terpsiphone cyanomela*, Vieill. von Süd-Afrika.
7. *Terpsiphone nitens*, Cass. vom Gabun.
8. *Terpsiphone atrochalybaea*, Thoms. von Fernando Po u. St. Thomé.

Eine neue hierhergehörige Form, die sich durch ganz einfarbig stahlschwarzes Kleid des alten Männchens auszeichnet, beschreibt Newton im Ibis 1867. p. 349. t. IV. als *Tchitrea corvina*; sie ist auf den Sechellen heimisch.

Terpsiphone borbonica, Gm. scheint auf Reunion und Mauritius beschränkt.

Die Gattung *Terpsiphone* ist übrigens auch über das tropische Indien, die Sunda-Inseln, die Philippinen, Japan und Neu-Guinea verbreitet; sie dürfte selbst auf Socotra und in Südarabien nicht fehlen.

Gen. Elminia, Bp.

(*Myiagra*, Swains.)

* Nr. 382. Elminia longicauda minor.

Tab. XV.

Elminia Alexinae, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 255. — *E. Teresita*, Antin. Cat. p. 50. — *E. longicauda minor*, Heugl. —

Similis *E. longicaudae* ex Afr. occid.; differt: statura minore, capite subcristato, coloribus pallidioribus, pedibus debilioribus. Ptilosis densis, laxis; omnino pulchre et dilute azurea; pectore, subcaudalibus et hypochondriis pallidioribus, his cinerascente-lavatis; abdomine medio albo; frontis margine laterali et loris nigerrimis; remigibus et alae tectricibus majoribus fumosis, extus delicate azureo-marginatis, his albido-apicatis; rectricum pogonio interno pallide, regione scapali intensius fumosis, rectricibus $^1/_1$ intermediis pallide azureis, scapis nigricantibus, reliquis in pogonio externo dilute azureis, maculis apicalibus utrinque albidis; rostro, vibrissis et pedibus nigris; iride fusca; — long. tot. 5''. 2'''. — rostr. a fr. 4''. — al. 2''. 2'''.—2''. 3'''. — tars. $5^1/_2$'''—$6^1/_2$'''. — rectr. intermed. 2''. 9'''.—2''. 10'''. —

Der Schnabel ist mittellang, gerade, die Mundwinkel fast rechtwinklig herabgezogen, die feinhackige Spitze ohne Zahn, das *Culmen* scharf abgesetzt, die *Maxilla* sehr niedergedrückt, mehr als viermal so breit als hoch; die zahlreichen, kräftigen Bartborsten reichen fast bis zur Schnabelspitze; die Augenlider nicht aufgedunsen und fleischig, wie bei *Terpsiphone (Tchitrea);* Füsse sehr zierlich, die Nägel fein aber

stark gebogen; Flügel ziemlich lang, die erste Schwinge halb so lang als die fünfte, die dritte, vierte und sechste kaum kürzer als letztere, die zweite ungefähr gleich der achten; der lange Schwanz stark gestuft, alle Steuerfedern vor der schmalen Spitze am breitesten.

Von dieser lieblichen, in Gestalt an *Terpsiphone* und in Färbung an gewisse indische Myiagrinen erinnernden Untergattung kennen wir nur zwei, in Sammlungen bis jetzt äusserst seltene Formen, nämlich die hier in Betracht kommende und *Elminia longicauda,* Bp. ex Swains. von West-Afrika, letztere von Swainson und Hartlaub ungenügend beschrieben; sie ist meiner *E. longicauda minor* äusserst ähnlich, aber ungehäubt mit längerem, noch mehr gestuften Schwanz, viel kräftigeren Tarsen und von lebhafterer Färbung. Ich messe ein ♂ von *E. longicauda* von der Goldküste: Ungefähre Länge 6½″. — Schn. 4¼‴. — Fl. 2″. 6‴. — Tars. 8½‴. – Schw. 3″. 7‴. —

Bei *Elminia longicauda minor* sind die Schafte der Scheitel- und Rückenfedern hornartig glänzend, das weiche Gefieder sonst sehr zerschlissen. Wir fanden sie im Monat Januar einzeln am Flüsschen von Wau in Central-Afrika, wo es mir gelang, zwei Männchen einzusammeln. Dieses zarte Vögelchen treibt sich den Tag über lautlos auf Hochbäumen herum, Morgens und Abends kommt es zur Tränke, läuft dann auch auf der Erde hin und her und durchstreift das Gebüsch nach Insekten, die meist im Fluge gefangen werden. Die Haltung des Körpers ist meist wagerecht, der Schweif wird häufig hoch getragen und ist in beständiger fächerartiger Bewegung; der Flug leicht, still, oft flatternd. Im Magen fanden wir nur kleine Fliegen und Schnacken.

Antinori beobachtete seine *Elminia Teresita,* welche er übrigens etwas abweichend beschreibt, im März in der Waldregion der Djur-Neger auf *Carissa edulis.* Er nennt die Zehen zierlich und sehr kurz, den Daumen kräftig und viel grösser, was nicht ganz mit meinen Vögeln übereinstimmen will, auch sind die Maasse verschieden: G. L. 5,10″. — Fl. 2,7″. — Schw. 3,7″. — Tars. 7½‴. — Schn. 6½‴.— Trotzdem betrachte ich beide für gleichartig und glaube die centralafrikanische Form wohl nur als Conspecies von der westlichen trennen zu dürfen. —

Die grössere Form, *E. longicauda,* (*Myiagra longicauda;* Swains. Monogr. Flycatch. pl. 25.) findet sich in Senegambien und an der Goldküste.

Gen. Platystira, Jard. & Selby.

(*Batis,* Boie)

* Nr. 383. Platystira senegalensis.

Muscicapa senegalensis, Lin. — *M. senegalensis pectore rufo,* Briss. Orn. p. 374. t. 37. 2. (♀). — *M. senegalensis pectore nigro,* Ibid. p. 376. t. 37. 3. (♂). — Pl. enl. 567. 1. 2. — *Senegal Flycatcher,* Lath. Syn. II.

p. 324. — *Platyrhynchus velatus,* Vieill. Encycl. Méth. p. 835. — *Muscylvia senegalensis,* Less. Compl. Buff. VIII. p. 386. — *Pl. senegalensis,* Gray. — ? Guér., Ferr. & Gal. Abyss. p. 212. — ? *Muscicapa senegalensis,* Lefeb. Ois Abyss. p. 102. — *Pl. torquata,* Antin. Cat. p. 46. (partim) — ? *Muscicapa torquata,* Antin., Hartm. Cab. Journ. 1867. p. 96. u. 101 (not.) — ? Antinori, Peterm. Geogr. Mitt. 1868. p. 417. — *Pl. senegalensis,* Hartl. W. Afr. Nr. 286. u. p. 272. — Sclat. Rep. Coll. Somali Country 1860. p. 14. — Id. Ibis 1860. p. 247. — Monteiro, Proceed. L. Z. S. 1865. p. 95. — Hartl. & Finsch. O. Afr. p. 317. — *Pl. succincta,* Licht. (spec. ex Afr. occid.). Nomenclat. Mus. Berol. p. 20.

Capite et pectoris fascia latiuscula nigris; loris et superciliis postice conjunctis albis; interscapulio cinereo, nucham versus nonnihil rufescente-variegato; dorso et uropygio cinereis, colore nigricante alboque variis; fascia alae transversa alba; remigibus fuscis, tertiariis late albo-marginatis; subalaribus colore nigro alboque variis; subtus alba; rectricibus nigris, extimae pogonio externo et apice albis; rostro et pedibus nigris; iride sulphurea; — long. tot. circa 4½''. — rostr. a fr. 5'''.—6'''. — al. 2''. 1'''.—2''. 4'''. — caud. 1''. 6'''.—1''. 7'''. — tars. 8'''. —

♀: Pectore rufo; genis nigris; superciliis albo-rufescentibus.

Beschreibung nach Hartlaub und Finsch.

Cabanis (in lit.) nennt das Jugularband des ♀ hell rostroth.

Obige Diagnose des ♀ passt so ziemlich auf einen Vogel (♀) aus der Baiuda-Steppe, welchen ich für *Pl. orientalis* zu halten geneigt bin, weil diese Form immer mit grauscheitlichen ♂♂. gemeinschaftlich vorkommt, nur ist der Scheitel dieses Exemplars bräunlich schiefergrau, die Federn hier nach der Mitte zu dunkler; er misst: Schn. n. d. St. fast 5½'''. — Flüg. 2''. 2'''. — Schw. 1''. 5'''. — Tars. 7½'''. — Kinn und Kehle sind rein weiss, die weissen Schwingensäume und Zeichnungen der Flügel, sowie ein weniger prononcirter Superciliarstreif fahl rostgelblich angehaucht; die Jugularbinde satt rostrothbraun (nicht hell rostroth).

Nach Hartlaub und Finsch unterscheidet sich *Pl. senegalensis* von *Pl. pririt* leicht durch die von den Nasenlöchern bis in den Nacken laufenden hellen Augenstreifen, die übrigens auch bei *Pl. pririt* und noch deutlicher bei *Pl. orientalis* vorhanden sind. Der Beschreibung nach wäre erstere etwas kleiner als die ächte Pririt und namentlich verschieden durch glänzend schwarzen Oberkopf, der hier bei Pririt schön bläulich schiefergrau gefärbt ist.

Nach freundschaftlicher schriftlicher Mittheilung von Dr. Finsch gehört *Pl. torquata* Ant. (Cat. p. 46.) aus dem Gebiet des Gazellenflusses (Djur) bestimmt zu *Pl. senegalensis,* während Graf Salvadori geneigt ist, sie für eine besondere Art zu erklären, welche er *Pl. Heug-*

linii nennen möchte; die von mir in derselben Localität eingesammelten Vögel stehen nicht mehr zu meiner Verfügung, sie zeigten aber nach meinen Notizen einen grauen Scheitel. Finsch hat Exemplare der Jesse'schen Sammlung aus dem abessinischen Küstenland untersucht, welche er hierher zählt; ein als ♂ bezeichneter Vogel stimme vollkommen (also auch in Bezug auf die schwarze Scheitelfärbung) mit einem alten ♀ vom Senegal, unterscheide sich jedoch durch die lebhaft dunkel kastanienrothbraune Brustbinde; der von Hartlaub und Finsch (O. Afr. p. 318) als „♀ alt" beschriebene Vogel sei als jüngeres ♀ zu betrachten.

Sclater führt *Pl. senegalensis* als im Somal-Gebiet eingesammelt auf. Antinori endlich lässt seine *Pl. torquata* auch in Abessinien und Kordofan vorkommen, verwechselt sie wohl aber theilweise mit *Pl. orientalis.*

Alte ♂♂ von *Pl. senegalensis* aus Abessinien kenne ich nicht; die von Rüppell und Brehm dort eingesammelten Vögel gehören ebenfalls *Pl. orientalis.*

Was ihre Lebensweise anbelangt, so scheint *Pl. senegalensis* vollkommen mit *Pl. orientalis* übereinzustimmen.

[West-Afrika; Senegal; Casamanze; Benguela.]

Nr. 384. **Platystira orientalis.**

Platystira senegalensis, Rüpp. (nec Lin.) N. W. p. 108. — Id. Syst. Ueb. Nr. 212. — *Pl. senegalensis,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 303. — *Pl. pririt,* Hgl. Faun. Roth. Meer Nr. 120. — *Pl. orientalis,* Heugl. — *Platystira sp.* Id. Cab. Journ. 1864. p. 257. — ? *Platystira pririt,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 314. (partim, nec Auct., nec ♀., nec synon.) — ? *Pl. pririt,* Hartl. W. Afr. Nr. 287. ♂. (nec ♀.) — ? *Pl. senegalensis,* Lafresn. Ferr. & Gal. Abys. p. 212. — ? *Muscicapa senegalensis,* Lefeb. Abys. Ois. p. 102. — ? *Muscicapa pistrinaria*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 102 (♀). — *Pl. succincta.* Licht. ex Abyss. — ? *Pl. senegalensis,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 318, ♀ adult. — ? *Pl. senegalensis,* Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 148. — *Pl. senegalensis,* ex Afr. or., Sundev. in Mus. Holm. (antea). — *Pl. nilotica,* Sund. in lit. — ? *Pl. senegalensis, var. orientalis.* — *Pl. affinis,* Finsch in lit. (nec Wahlb.)

Supra schistaceo-cinerea, verticis plumis mediis dilute nigricante-striolatis; gastraeo colloque albis; fascia lata per oculum usque ad occiput ducta alteraque pectorali nitide chalybaeo-nigris; stria superciliari maculaque cervicali obsoleta, albis; supracaudalibus rectricibusque nigris, rectricibus $^2/_2$ extimis in pogonio externo et apice conspicue

albo-limbatis (extimae apice albo 2—4'''. lato), reliquarum medianarum apice macula minori, alba, triquetra notato; primariarum et alae tectricibus minoribus nitide chalybaeo-nigris, tectricum secundariarum nigrarum apice late niveo; tertiariis nigris, extus albo-marginatis; remigibus reliquis fumoso-nigricantibus, extus gracillime albo-marginatis, intus pallidioribus, basin versus albido-limbatis; uropygio nigricante, albo-vario; subalaribus et tibialibus nigricantibus, in speciminibus nonnullis albo-variis; hypochondriis plerumque colore schistaceo-nigro et albo variis; rostro nigro; iride flavissima; pedibusque fusco-coerulescentibus; — long. tot. 4''. 7'''—4''. 8'''. — rostr. a fr. 4¾'''.—5¼'''. — al. 1''. 11½'''.—2''. 1'''. — caud. 1''. 5'''. — tars. 6½'''.—7½'''. —

♀: Pileo magis olivaceo-fuscescente; macula cervicali et superciliis albis, rufescente-lavatis; gula alba (nec castaneo-rufa): fascia pectorali lata, saturate rufo-castanea; uropygio colore schistaceo alboque vario.

Ich kenne die ächte *Platystira senegalensis* mit glänzend schwarzem Scheitel nicht aus Autopsie und würde meine *Pl. orientalis* der erstgenannten Art unbedingt zutheilen, wenn diese nicht constant einen schiefergrauen (beim ♀ mehr in's Olivenbräunliche spielenden) Oberkopf zeigte; jede Feder hat hier auf der Mitte einen halbverdeckten schwärzlichen Pfeilfleck und namentlich nach dem Hinterkopf zu einen auf der Wurzelhälfte hellgraulichen, ebenfalls etwas pfeilförmigen Schaftstrich. Stösst sich der graue Rand etwas ab, so erscheint der Scheitel wohl dunkler, niemals jedoch glänzend schwarz. Der Mantel von *Pl. senegalensis* soll aschgrau sein (*interscapulio cinereo:* Finsch & Hartl.), bei *Pl. orientalis* ist er dagegen schiefergrau *(schistaceus)* mit hellerer Basis oder solchem verdecktem Schaftstrich oder Schaftfleck. Bei der östlichen Form oder Art erscheint der weisse Superciliarstreif deutlicher als bei *Pl. pririt,* wahrscheinlich aber weniger prononcirt als bei *Pl. senegalensis.* Die weisse Farbe der Spitzen der ²/₂ äussern Schwanzfedern ist 4—9 Millimétres lang, bei *P. senegalensis* nach Sundevall's gefälliger Mittheilung 5 Millimétres. Das ♂ meines östlichen Feldschneppers *(Pl. orientalis)* gleicht ganz auffallend dem ♂ von *P. affinis,* Wahlb., welches wiederum dem ♂ von *Pl. pririt* zunächst steht, aber um ein Namhaftes kleiner ist als letztere. Diese beiden *(Pl. pririt & Pl. affinis)* zeichnen sich durch den sehr undeutlichen weissen Superciliarstreif und Nackenfleck viel schmaler weiss zugespitzte äussere Schwanzfedern und endlich durch ganz abweichende Färbung der Unterseite der ♀♀ aus.

Platystira pririt, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 315. ♂ *adult.* nach einem Exemplar aus Damara, ist ohne jeden Zweifel *Pl. affinis*; ebenso ein Vogel aus Gabun: Finsch in lit.

Genannte Forscher beschreiben einen als ♀ bezeichneten, jedenfalls jüngern Vogel aus dem Bogoslande wie folgt:

„Kinn und Kehlmitte rostfahl angehaucht, ebenso die undeutliche Linie vom Nasenloch bis auf die Schläfe."

„Junge, eben ausgeflogene Vögel (Abessinien: Jesse) haben auf „den braunen Federn des Oberkopfes und Mantels rostweissliche Spitz„flecken, einen blassrostfarbenen Augenstrich (wohl Superciliarstreif) „und rostfarbene Flügelquerbinde. Bei einem Exemplar zeigen sich „einzelne rostbraune Federn auf dem Kropf, bei einem andern ist die „Kropfquerbinde nur durch blassbräunliche Spitzflecke angedeutet": Finsch & Hartl. O. Afr. p. 316. —

An artlicher Zusammengehörigkeit der von mir untersuchten und hier beschriebenen ♂♂ und ♀♀ ist nicht im Geringsten zu zweifeln.

Wir hatten Gelegenheit, *Pl. orientalis* im abessinischen Küstenland, im wärmeren Habesch, Senar, Takah und Kordofan zu beobachten; sie kommt auch im Gebiet des Weissen Flusses vor. Nirgends ist sie gerade häufig, lebt aber als Standvogel paarweise in der Wald- und Buschregion, namentlich auf Akazien, *Zizyphus* und *Balanites*, in kleinen Bezirken, welche diese Thierchen nicht gern verlassen. Täglich kann man sie in ein und demselben Busch wiederfinden; Hochbäume scheinen ihnen weniger zuzusagen. Arglos und in beständiger Bewegung treiben sie sich auf ihren Lieblingsplätzen umher; die Haltung des Körpers ist meist eine ziemlich aufrechte. Den Insektenfang betreiben unsere Vögel mehr nach Art der Laubsänger, als nach derjenigen der Fliegenfänger. Eigenthümlich ist der Lockton der Männchen; dieser besteht in einem oft und rasch nach einander ausgestossenen, weithin schallenden und glockenartig klingenden *tink-tink-tink-tink*, das Hartmann sehr richtig mit dem Schlag eines kleinen Hammers auf den Ambos vergleicht. Diesen Schlag vernimmt man häufig während der trockenen Jahreszeit, vom December bis April, sonst zeichnen sich die Feldschnepper, wie Cabanis diese Vögel benennt, durch ihr stilles, mehr zurückgezogenes Naturel aus.

In einem kleinen Gebüsch, wo ich durch längere Zeit ein Pärchen dieser Art beobachtete, fand ich etwa 10 Fuss über dem Boden und im Laub verborgen ein ziemlich künstliches, beutelförmiges Nest mit sehr kleiner Oeffnung, das ich den Platystiren zuschreibe; doch war dasselbe von einer Familie Baummäuse *(Dendromys)* in Beschlag genommen.

Ob sich *Pl. orientalis* auch im Westen und Süden Afrikas findet, bin ich ausser Stande nachzuweisen.

Anmerkung. *Platystira affinis*, Wahlb., Oefvers. K. Vetenk. Akad. Forh. 1855 (April) — Retzius, Cab. Journ. 1857. p. 3. — *Pl. strepitans*, Layard, S. Afr. Nr. 271. — *Pl. pririt*, Finsch & Hartl. ♂ adult. —

Das ♂ ist, wie schon oben bemerkt, dem der *Pl. pririt* ungemein ähnlich, aber um ein Beträchtliches kleiner. Es misst: Schn. 5'''. — Flüg. 2''. 1'''. — Schw. 1''. 7½'''. — Tars. 8'''. — Ganz wie das beschriebene ♂ von *Pl. orientalis*, nur Oberkopf und Mantel aschgrau.

„Caput superne et dorsum anterius cinerea, (dorsum, in mare, ex parte obtecte ni„grum) macula nuchali, minime definita, albida (in ♀ ochracea). Ala nigra, taenia lon„gitudinali lata, margineque exteriore albis. Taenia lata a naribus ad nucham coeru„lescenti-nigra. Tectrices caudae superiores rectricesque nigrae; extima pogonio externo

„(basi excepto) apiceque albis. Uropygium album, in mare nigro-, in femina cinereo-„immixtum. Iris flava. Rostrum et pedes nigri.

„♂ Subtus albus, fascia jugulari lata, coerulescente-nigra; stria alba e naribus inter „colorem cinereum et nigrum.

„♀ Ventre epigastrioque medio albis; lateribus epigastrii, pectore, gutture lateribusque „colli (fere circa nucham) ochraceis, gula dilutiore; stria e naribus dilute ochracea": Wahlberg.

Prof. Sundevall war so gütig, mir noch folgende weitere Notizen über *Pl. affinis* zu geben:

„Die äusserste Steuerfeder zeigt nur einen schmalen (ungefähr 1 Millimeter breiten) „weissen Rand, der mehr oder weniger lang ist, auf der Spitze der äussersten Steuer-„federn; überdies unterscheidet sich das ♀ von allen verwandten Arten durch die ganz „besondere Färbung des Unterleibes:

„Gula et jugulum cum lateribus pectoris fulva (pallidius rufescentia); reliqua parte „(pectore medio, ventre medio et posteriore) usque ad caudam pure alba."

„Die Oberseite ist der des ♂ sehr ähnlich und unterscheidet sich nur durch die „sehr wenig blassere Färbung des Nackenfleckes, der rostfahl angeflogen ist; die weissen „Tropfflecke auf dem Hinterrücken sind grösser und deutlicher (weniger versteckt); der „weisse Augenstreif über der *vitta ocularis* ebenfalls rostfahl angehaucht; Kehle und „Kropf bis zur Gegend des Brustbeins herab, sowie die Brustseiten und Halsseiten rost-„fahl, ein Vorderhalsschild bildend wie die weisse Farbe beim ♂; die Kehle nach „vorn heller; Kinn rein weiss; die fahle Kehlgegend gleichfarbig (nulla parte interrupta), „mit scharf begrenztem Rand; keine Spur von Brustband; die Weichen grauschwarz mit „Weiss gescheckt."

„Ein junges ♂ im Uebergangskleid (Damara, 18. Septb. 1854. Coll. Wahlb.) ist „oben so ziemlich dem alten ♂ ähnlich, etwas dunkler gefleckt als das ♀ und der „Nackenfieck nur wenig röthlich angeflogen; Unterseite weiss, kaum bemerkbar graufahl „angehaucht, Brust und Halsseiten wie beim ♀, röthlich, aber viel blässer; die schwarze „Querbinde erscheint als Flecken in der Mitte."

Nach den Maassen und der sehr oberflächlichen Beschreibung des ♀ gehört *Pl. strepitans*, Layard ebenfalls zu *Pl. affinis*.

Dr. Finsch schreibt mir ferner, dass er ganz übereinstimmende Exemplare (♂♂) aus Damara-Land, Gabun und von den Bogosdistrikten im abessinischen Küstenland verglichen habe. (Letztere von Jesse eingesammelt, dürften sich aber auf *Pl. orientalis*, Hgl. beziehen.) Das ♂ von Hartlaub's *Platystira pririt* (W. Afrika Nr. 287.) gehört ebenfalls zu *Pl. affinis*, das ♀ aber ist *Pl. capensis*: Finsch in lit.

Das ♀ von *Pl. pririt*, Finsch & Hartl. (O. Afr. p. 314.) gehört wirklich der ächten *Pl. pririt* an; Beschreibung nach Le Vaillant: Finsch in lit.

Von *Platystira pririt* wird sich die Synonymie folgendermassen gestalten:

Muscicapa pririt, Vieill. Encycl. méthod. p. 819. (♂♀) — *Le Gobe-mouches*, Le Vaill. Ois d'Afr. t. 161. 1. 2. — *Muscicapa molitor*. Hahn, Vög. a. Asien etc. 1822 Lieferung XX. t. 2. (♀). — *M. senegalensis*, Less. — *Platystira pririt*, G. R. Gray (nec Finsch & Hartl.). — *Pl. melanoleuca et molitor*, Licht. — ? *Pl. pririt*, Hartl. Madag. p. 45. — ? Gurney, Ibis 1860. p. 270. — ? Kirk, Ibis 1864. p. 319.

♂: Ganz wie *Pl. orientalis*, Hgl., aber beträchtlich grösser, Scheitel und Rücken etwas heller schieferfarb in's Aschgraue; der weisse Spitzfleck auf der äussersten Steuerfeder am Schaft 1—2'''. breit; Schwingen dritter Ordnung aussen breiter weissgesäumt; auch die stahlblauschwarze Kropfbinde breiter; der sehr verwaschene Superciliarstreif graulich angehaucht. — G. L. etwa $4^3/_4$—5''. — Schn. v. d. St. 5'''. — Fl. 2''. 5'''—2''. $5^1/_2$'''. — Schw. 1''. 11'''. — Tars. $8^1/_2$—9'''.

♀: Wie das ♂; kaum merklich grösser; Kinn und Kehlmitte und die breite Kropfbinde kastanienrothbraun, der Kehlfleck seitlich und nach dem *Jugulum* zu breit und scharf weiss begrenzt; Bürzel und Weichen schiefergrau-schwärzlich und weiss gescheckt; Unterleib theilweise etwas rostfahl angehaucht; Scheitel und Mantel dunkel aschgrau.

Beschreibung nach einem ♂ und zwei ♀♀ des Stuttgarter Naturaliencabinets angeblich aus Senegambien. Auch in Südafrika (u. Madagascar?) heimisch.

Lefebvre lässt auch *Pl. pistrinaria* und *P. capensis* in Abessinien vorkommen. Beide gehören einer und derselben südafrikanischen Art an, deren Synonymie und Beschreibung hier folgt.

Platystira capensis.

Muscicapa capensis, L. — *M. Capitis bonae spei*, Briss. Orn. II. p. 372. t. 36. 3. — *M. pistrinaria*, Vieill. — Le Môlenar. Le Vaill. Afr. t. 160. — *Saxicola thoracica*, Licht. Cat. Dubl. p. 32. sp. 359. — *Muscicapa pulsator*, Steph. — Pl. enl. 572. 1. — Bp. Consp. I. p. 322. sp. 2, & 6. — *Platystira capensis*, Gray, Gen. Birds. Nr. 9. et *Pl. pistrinasia*, l. c. Nr. 2. — Cab. Mus. Hein. I. p. 59. — *Platystira thoracica et strepitans*, Licht. — *Pl. capensis*, Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 316. — *? M. pistrinaria*, Lefeb. Abys. Ois. p. 102. — *Pl. pistrinaria*, Layard, S. Afr. Nr. 270. —

Major; occipite et nucha schistaceo-cinereis; loris, ciliis, genis, regione parotica, plastro magno pectorali, tibialibus et supracaudalibus nigris; scapularibus, interscapulio, tergo et uropygio ex olivaceo cano-rufescentibus; mento, collo antico et laterali, abdomine medio, subcaudalibus et subalaribus pure albis; margine alari nigricante; hypochondriis laete cinnamomeo-rufis; alis fumoso-nigricantibus; tertiariis extus conspicue cinnamomeo-fulve, apice albide marginatis; tectricibus alae majoribus in apice laete fulvo-cinnamomeis; uropygii plumis canescentibus, ex parte albo-guttatis; remigibus extus delicatissime cinereo-marginatis, intus basin versns albicantibus; rectricibus nigris, apice macula conspicua, triquetra, alba notatis, $^1/_1$ extimis in pogonio externo conspicue, reliquis delicate albo-marginatis; rostro et pedibus nigris; iride flava; — long. tot. circa 5″. — rostro a fr. $5^1/_4$‴. — al. 2″. 3‴. — caud. 1″. 8‴. — tars. $9^1/_4$‴. —

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren (♂) in Berlin und Stuttgart.

Nach Lefebvre in der Provinz Schirié in Nord-Abessinien. *Pl. capensis* gehört in Süd-Afrika nicht zu den Seltenheiten, ist jedoch dort noch nicht nordwärts vom Damara-Land nachgewiesen.

Lefebvre lässt ferner in Abessinien *Rhipidura perspicillata* vorkommen (Abyss. Ois p. 170.): „Trouvé à Gondar. Longueur 176 millimétres. Dessin dePetit. Non observé par le docteur Rüppell.“

Die übrigen bekannten Platystira-Arten sind:
Platystira melanoptera, Gm. aus West-Afrika.
Platystira peltata, Sund. aus der Kafferei.
Platystira minima, Verr. aus Gabun.
Platystira leucopygialis, Fras. (Gen. *Diaphorophya*, Bp.) aus West-Afrika.
Platystira concreta, Hartl. (Gen. *Myiophila*, Hartl. — *Stiphromyias*, Heine) ebenfalls aus West-Afrika.

Nachschrift. Ich verdanke der freundschaftlichen Theilnahme von Dr. Cabanis noch die Versicherung, dass die westafrikanischen Exemplare von *Pl. senegalensis* des Berliner Museums (übereinstimmend mit einem ♂ des Stockholmer) auch keinen „glänzend schwarzen Scheitel“ zeigen; dieser Theil sei dunkler gefärbt als der Rücken, rauchbraun und fast schwarz. Professor Sundevall sagt: *„pileo fuscescente-nigro, nec nitide nigro.“*

Die Brustbinde der ♀♀ von *Pl. senegalensis* ist nach Cabanis hell rostroth, etwas heller als die des ♀ von *Pl. capensis*, bei *Pl. orientalis* viel dunkler rothbraun, wie bei *Pl. pririt*. Auch in dieser Beziehung scheint *Pl. senegalensis*, Finsch & Hartl. vom abessinischen Küstenland mit *Pl. orientalis* übereinzustimmen. Möglicher Weise fallen somit doch *Pl. pririt* und *Pl. senegalensis*, Finsch & Hartl. aus Ost-Afrika mit *Pl. orientalis* zusammen; ob diese letztere nun specifisch oder nur als Localform von der westlichen *Pl. senegalensis* zu trennen ist, wage ich noch nicht zu entscheiden.

Fam. Prionopidae.

Gen. Prionops, Vieill.

(Conf. Analyse in Finsch & Hartl. O. Afr. p. 363.)

Nr. 385. Prionops poliocephalus.

Lanius poliocephalus, Stanl., Salt Trav. Abyss. Append. p. 50. — *Prionops poliocephalus*, Gray. — *Pr. cristatus*, Rüpp. N. W. p. 30. t. 12. 1. — ? *Pr. concinnatus*, Sund. Oefvers. 1850. p. 130. — *P. Geoffroyi*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 98. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 225. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 326. — *Pr. poliocephalus*, Antin. Cat. p. 53. — Cab. Mus. Hein. I. p. 68. — Bp. Consp. I. p. 359. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 48. — Hartl. Proceed. Z. S. 1863. p. 105. — Sclat. Ibid. 1864. p. 109. — Antin. Peterm. Geogr. Mitth. 1868. p. 417. — Brehm, Thierl. III. p. 708. — Finsch & Hartl. O. Afr. 364. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196. & 1864. p. 254.

Supra nitide niger, nitore aeneo; subtus pure albus; capite cristato colloque albis; cristae plumis laxis, decompositis, antrorsum spectantibus, frontem versus convergentibus, in rostrum ex parte incumbentibus; fascia nuchali cinerea; regione parotica obscurius fusco-cinerascente; primariarum pogonio interno macula mediana, conspicua, alba notato; secundariis albo-terminatis; tertiariis extus ex parte late albo-marginatis; macula scapulari alba; rectricibus aeneo-nigris, 1/1 extimis albis, reliquis albo-apicatis; rostro nigro; verrucis periophthalmicis sulphureis; iride margaritacea; pedibus miniis, hypodactylis albicantibus; — long. tot. 8″.—8½″. — rostr. a fr. 9‴.—9½‴. — al. 4″. 2‴.—4″. 5‴. — caud. 3″. 4‴.—3″. 6‴. — tars. 10‴.—10¼‴. —

Die weisse Zeichnung auf Flügel und Schwanz ist sehr variabel, auf erstern oft kaum angedeutet; auf der Innenfahne der ersten Steuerfeder nach der Wurzel zu häufig ein dunkler Fleck. Bei alten Vögeln im Hochzeitskleid ist die Haube sehr lang und zerschlissen, aber nicht steif und borstig; die Federn convergiren gegen die Stirn, sind an ihrer Wurzel rückwärts, dann nach oben und endlich mit der Spitze

vorwärts gebogen und hüllen so den Schnabel fast ganz ein; der Rand dieser Haube bildet von der Seite gesehen ein grosses, regelmässiges Bogensegment.

Der Brillenwürger wird meist in kleinen Gesellschaften angetroffen. Ich möchte ihn nicht für Zugvogel in N.-O.-Afrika halten, obgleich er eigentlich nirgends sedentär ist, sondern immer ein herumschweifendes, unstetes Leben führt. Er geht nordwärts bis in die Berge der Beni Amer und Bogos, ostwärts bis zur Samhar-Küste, ist nicht selten im abessinischen Tiefland, in Fazoql und längs des Weissen Flusses. Rüppell fand ihn in Schaaren im Januar und Februar an der abessinischen Küste, Antinori und wir zu derselben Jahreszeit (December und Februar) in Ost-Senar und der Quola von West-Abessinien, im März am Weissen Nil und Gazellen-Fluss, im August in Wau und Bongo, im October in den Bogos-Ländern, November in Takab etc. etc. Hoch in's Gebirge geht dieser Vogel nicht; sein Lieblingsaufenthalt ist buschiges Hügelland und Unterholz im Urwald, selten sieht man ihn auf Hochbäumen; ziemlich scheu schweift er rastlos und niedrigen, stillen, flatternden Fluges von einem Busch zum andern, sucht dort theils im Schweben, meist aber schlüpfend nach Insekten und zeigt niemals eine aufrechte, würgerartige Stellung, auch haben wir seine Stimme nicht zu vernehmen Gelegenheit gehabt. An Plätzen, wo man ihn heute zu Dutzenden angetroffen hat, ist er des andern Tags und für Monate lang nicht wieder zu finden. Vierthaler hat nur zweimal kleine Flüge von 8—12 Stück am Blauen Fluss angetroffen und zwar im Januar. „Eine solche Gesellschaft lässt sich leicht ganz erlegen, da keiner entflieht, sondern wie *Promerops erythrorhynchus* sich alle um die Todten schaaren.“ Antinori schildert unsern Vogel als sehr misstrauisch, nur im Monat März, zur Paarungszeit, ändere er sein scheues Naturel; da trenne sich das ♂ nicht vom ♀; man höre dann oft das Geschrei, ohne das Thier zu sehen, weil es auf den der Wurzel des Baumes zunächst stehenden Zweigen sich niedergelassen habe.

Die Gattung *Prionops* ist eine ganz aberrante, welche weder bei den Laniinen noch bei den Malaconotinen richtig untergebracht ist, wohin sie Gray, Bonaparte, Hartlaub, Finsch und Cabanis stellen. Ihre äussere Erscheinung, Lebensart und ganzes Wesen kennzeichnet sie viel mehr als Fliegenfänger; ich möchte sie daher eher für ein Bindeglied der Myiagrinen zu den Malaconotinen, jedoch als eigene, geschlossene Familie betrachten, zu welcher vielleicht noch das Genus *Tephrodornis,* Swains. zu ziehen wäre.

Anmerkung. Wir kennen von dieser exclusiv afrikanischen Gattung noch folgende von Finsch & Hartlaub aufgezählte Arten:

1. *Prionops plumatus*, Sw. aus West-Afrika.
2. *Pr. talacoma*, Sm. aus Süd-Afrika.
3. *Pr. Retzii*, Wahlb. aus dem tropischen Süd-Afrika.
4. *Pr. graculinus*, Cab. aus dem tropischen Ost- und West-Afrika.
5. *Pr. (Sigmodus) scopifrons*, Pet. aus Mozambique.
6. *Pr. rufiventris*, Bp. aus West-Afrika.
7. *Pr. caniceps*, Temm. aus West-Afrika.

Fam. Laniidae, Swains.

1. Malaconotinae.

Gen. Dryoscopus, Boie.

(*Hapalophus*, Gray. — *Laniarius*, Vieill., Hartl. & Finsch, Gray etc.)

Nr. 386. Dryoscopus gambensis.

Lanius gambensis, Licht. Dubl. Cat. p. 48. sp. 512. — *Malaconotus mollissimus*, Swains. W. Afr. I. p. 240. t. 23. — *Hapalophus gambensis*, Gray, Mus. Nat. Hist. n. s. I. p. 487. — Lesson, Rev. II. 197. — Sund. Oefvers. 1849. p. 158. — Bp. Consp. I. p. 360. — Hartl. W. Afr. Nr. 334. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 172. — *Malaconotus cubla*, Sund. Oefvers. 1849. p. 158. — *Dryoscopus cubla*, Auct. ex Afr. or. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 226. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 329. — Brehm, Habesch, p. 315. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 169. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 149. — Antin. Cat. p. 55. — ? *Malaconotus Malzacii*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 334. (juv.) — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 246. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 254. —

Coracino-niger, subtus albus; scapularibus, rectricum margine apicali, alae tectricum remigumque margine externa albis; tergi et uropygii plumis longis, decompositis, mollissimis, albis, pulchre cinereo-lavatis; hypochondriis vix canescente-lavatis; tectricibus caudae superioribus nigerrimis; subalaribus albis; rostro tum nigro, tum plumbeo-cyaneo, apice corneo-nigro; iride minia; pedibus plumbeis; — long. tot. 7″. 3‴. — rostr. a fr. 8½‴.—10‴. — al. 3″. 4‴.—3″. 5‴. — caud. 3″. — tars. 10‴.—11‴.—

♀: Minor; magis fulginosa, subtus sordide fulvescens, remigibus et rectricibus latius e colore fulvescente albido-marginatis; — long.

6''. 7'''. — rostr. a fr. 7'''.—8½'''. — al. 3''. 2'''.-3''. 4'''. — caud. 2''. 8'''.—2''. 9'''. —

Hartlaub und Finsch geben die Flügellänge zu 3''. 4'''.—3''. 7'''. — Schwanz 2''. 8'''.—2''. 11'''.

Mit aller Bestimmtheit rechnet Dr. Finsch hierher *Malaconotus Malzacii*, Heugl. des Wiener Museums. Ich beschreibe den Vogel (im Jugendkleid ?) wie folgt:

♀ (juv.?): Supra fulginosa, cervice obscurius tincto; tergi colore magis rufescente-olivaceo; uropygio fulvescente-albido; supracaudalibus fulginosis, nec non alae tectricibus remigibusque extus et in apice ex olivaceo pallide rufescente-fulve marginatis; rectricibus pallide marginatis; subtus rufescente-isabellina, collo antico et pectore laetius tinctis; subcaudalibus purius albis; subalaribus et remigibus intus, basin versus, rufescente-isabellinis; macula anteoculari obsolete albida; rostro plumbeo, tomiis flavicantibus; iride pallide aurantiaca; pedibus fusco-plumbeis; — long. tot. 7''. 1'''. — rostr. a fr. vix 8'''. — al. 3''. 3½'''. — caud. 3''. — tars. 10'''. — rostr. ab ang. oris 11'''.

Schnabel kräftig, ziemlich hoch mit etwas geschwungenem *Culmen* Bartborsten mässig stark. Flügeldeckfedern und Schwungfedern auf der Aussenfahne mit röthlich bis olivengrünlich-weissem Rand, der auf den Spitzen der kleinen Flügeldeckfedern auch über die Innenfahne fortsetzt, wodurch mehrere Flügelbinden jener Farbe entstehen.

Das zuletzt beschriebene Weibchen wurde am 10. Januar 1854 im Lande der Schir-Neger am obern Weissen Nil vom Gipfel einer hohen Sykomore herabgeschossen; es hatte Insekten im Magen.

Gegen Vereinigung beider Formen spräche die Färbung des Schnabels und der Iris. Im Berliner Museum befinden sich zwei ganz ähnliche Würger aus Senegambien, beide als ♀♀ bezeichnet, doch ist diese Bestimmung nicht den Original-Etiketten entnommen. Verglichen mit dem alten *Dr. gambensis* erscheinen die Füsse zierlicher und schwächer, die Hinterzehe kürzer, mit ihrem Nagel nur 6''' lang. Die Schnäbel sind olivenbräunlich bis bräunlich gelb mit helleren horngelblichen Schneiden.

Alte ♂♂ dieser Art, im Gebiet des Weissen Flusses während der Regenzeit erlegt, zeigen einen schwarzen Schnabel, ebenso welche von Brehm an der abessinischen Ostgrenze eingesammelte. Andere vom Takazié (Januar) haben schön hornblauen Schnabel mit schwarzer Spitze.

Le Vaillant nennt die Iris des nächstverwandten südafrikanischen *Dr. cubla* gelb; diese Art unterscheidet sich von *Dr. gambensis* durch rein weissen Bürzel und etwas geringere Grösse. Flügel 2''. 10'''.—3''. 2'''. — Schw. 2''. 5'''. — Füsse 6½'''.—7½'''. — Tars. 10'''.—11'''.

Möglicher Weise kommen beide Arten in N. O. Afrika vor, doch fehlt mir das nöthige Material, um dieses mit aller Sicherheit festzustellen.

Der Gambische Baumspäher ist Standvogel in Nordost-Afrika. Wir beobachteten ihn im abessinischen Tiefland ostwärts bis zum Ansaba, in Senar, Kordofan und im Gebiet des Abiad. Er gehört nicht gerade zu den häufigsten Erscheinungen; im gebirgigen Abessinien dürfte er höchstens bis auf 6000 Fuss Meereshöhe vorzukommen. Was seine Lebensweise anbelangt, so gleicht er am meisten dem Flöten-Baumspäher *(Dr. althiopicus).* Er zieht übrigens mehr vereinzelte, dichtbelaubte Bäume, namentlich Akazien, die in der Nähe von Gewässern stehen, dem niedrigen Buschwerk vor. Hier haust er paar- und familienweise, verlässt seine Lieblingsplätze ungern und führt einen ziemlich zurückgezogenen Haushalt. Still flattert er von einem Ast zum andern, umhüpft die Blüthenkätzchen, um Insekten zu erhaschen, oder er sitzt in ziemlich aufrechter Stellung auf einem dürren Zweig und macht leichte Bewegungen wit Schwingen und Schweif. Seine Stimme ähnelt nach Brehm dem Ruf der Spechtmeise (Sitta); ich möchte sie einen flötenden Schlag nennen, dazwischen hört man jedoch öfter ein sanftes, gezogenes *„schi“*, namentlich von jungen Vögeln.

[West-Afrika.]

Nr. 387. **Dryoscopus aethiopicus.**

Turdus aethiopicus, Gm. Lath. — *Lanius aethiopicus*, Vieill. (part.) — *Telephorus aethiopicus*, Rüpp. N. W. p. 32. & Syst. Ueb. Nr. 222. — *Dryoscopus aethiopicus*, Lafresn. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 323. — *Lanius boulboul*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 100. — Brehm, Habesch p. 312. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 134. — *Malaconotus aethiopicus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 69. — *Dryoscopus aethiopicus*, Bp. Consp. I. p. 361. — Id. Compt. Rend. 1854. p. 534. — Guér. in Gal. & Fer. Abyss. III. p. 195. t. 4. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 157. — Hartl. & Finsch O. Afr. p. 343. — Kirk, Ibis 1864. p. 15. Nr. 28. — Sclat. Coll. Daubeny, Jard. Contr. 1852. p. 123. Nr. 34. — Brehm, Thierl. III. p. 407. — *Dryoscopus cubla*, Ant. (nec Auct.) Cat. p. 55. — Id. Peterm. Geogr. Mitth. 1868. p. 417. —

Supra coracino-niger; subtus albus, pectore et abdomine plus minusve roseo-lavatis; uropygii plumis laxis, mollibus, colore atro alboque variis; subalaribus pure albis; margine alari coracino-nigra; rostro nigro; iride castanea: pedibus fuscescente-plumbeis; — long. tot.

$8^1/_2$''.—9''. — rostr. a fr. 9'''.—$10^1/_2$'''. — al. 3''. $8^1/_2$'''.—3''. 11'''. — tars. 1''. $3^1/_2$'''. — caud. 3''. 9'''. —

♀: Vix minor.

Der Flöten-Baumspäher lebt paarweise in Abessinien und Takah, hier nordwärts bis zum 17.° N. Br., am obern Weissen Nil, weniger häufig ist er in Senar und Kordofan. Was seine verticale Verbreitung anbelangt, so geht er höher in's Gebirg hinauf als *Dr. gambensis*, jedoch wohl nicht über 8000 Fuss. Er bevorzugt dichtes, höheres Buschwerk längs der Regenbetten, namentlich solche Stellen, wo aus den Dickichten noch einzelne, mit Schlingpflanzen bezogene Hochbäume ragen.

Das einmal an einer solchen Stelle ansässige Pärchen verlässt seinen beschränkten Wohnbezirk selten. Es führt nicht gerade eine auffallend versteckte Lebensweise und beide Gatten sind den Tag über in beständiger Bewegung. Obgleich von etwas schwerfälligem Bau, sind diese Vögel nicht ungewandt. Sie scheinen eine grosse Vorliebe für Termitenbaue zu haben, kommen zuweilen auch auf die Erde herab und durchsuchen eigenthümlich ruckweise hüpfend gern die Rinde umgeworfener und morscher Baumstämme. Auf freien Gipfeln bemerkte ich diesen Baumspäher niemals, auch streift er nur ungern und dann meist niedrig über Lichtungen hin. Den weithin hörbaren, tief orgelartig klingenden Ruf des ♂ beschreibt Brehm ausführlich.

[Tropisches Ost-Afrika; Zambezi: Kirk.]

*† Nr. 388. **Dryoscopus rufiventris,**

Malaconotus rufiventris, Swains. Class. Birds. II. p. 220. — *Le Boubou,* Le Vaill. Afr. t. 68. (nec *Boulboul,* Lath.) — *Laniarius ferrugineus,* Layard (e Cuv. et Sundev.), S. Afr. Nr. 325. — Ayres, Ibis 1864. p. 351. — Gurn. Ibis 1868. p. 159. — *Malaconotus ferrugineus,* Sund. K. Vetenk. Ac. Handl. vol. II. (1857.) — Finsch &Hartl. , O. Afr. p. 344. (not.) — ? *Dryoscopus boulboul,* Antin. (nec Lath.) Cat. p. 55. — ? *L. boulboul,* Bp. Consp. I. p. 361. (partim.) — *Malaconotus boulboul,* Cab. Mus. Hein. I. p. 69. (partim.) —

Similis *Dr. aethiopico*; rostro validiore; supra purius niger; pectore albo (nec roseo-lavato). Supra niger, nitore nonnullo coracino; subtus albus; subalaribus, abdomine postico, hypochondriis et tibialibus laete fulvo-rufescentibus; alarum stria longitudinali alba; uropygio colore fulvo et fumoso vario; rostro nigro; pedibus fuscis; — long. tot.

circa 9''. — rostr. a fr. 9½'''. — al. 3''. 6'''. — caud. 3''. 5'''.— tars. 1''. 3'''. —

♀: Supra ex olivaceo schistaceo-atra, subtus (gula excepta) sordide rufescens.

Beschreibung nach südafrikanischen Vögeln.

Antinori führt l. c. an, dass er ein Individuum des *Boulboul*, zu dem er *Malaconotus rufiventris*, Sw. citirt, im April 1861 im Lande der Dor (unterm 5.⁰ N. Br. !!) erlegt habe. Nachdem dieser sich von *L. aethiopicus* auf so auffallende Weise unterscheidet, kann wohl an eine Verwechslung mit letzterem nicht gedacht werden. Mir ist *Dr. rufiventris* in N. O. Afrika niemals vorgekommen. Der Beschreibung Le Vaillant's zufolge (conf. Ois Afr. II. p. 56.) wäre der Gesang der letzteren Art auch ganz verschieden von dem des *Dr. aethiopicus*.

[Süd-Afrika.]

* Nr. 389. **Dryoscopus hamatus.**

Dryoscopus hamatus, Hartl. Proced. zool. Soc. 1863. p. 106. — Sclater, ibid. 1864. p. 109. Nr. 17. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 350. —

Supra niger, nitore nonnullo chalybaeo; uropygii plumis longis sericeis, albis; subtus albus; subalaribus et subcaudalibus albis; alarum tectricibus et remigibus, prima et secunda exceptis, albo-limbatis; rostro gracili, valde compresso; maxillae apice uncinato, nigro; pedibus nigris; — long. circa 5''. 10'''. — rostr. a fr. 8'''. — al. 3''. — caud. 2½''. — tars. 10'''. —

Von Speke in Uniamuezi (Central-Afrika) eingesammelt.

Anmerkung. Cassin beschreibt als fraglichen ostafrikanischen Vogel noch einen *Dryoscopus atrialatus* (Proc. Ac. Phil. 1851. p. 246. — Bp. Compt. Rend. 1854. p. 535. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 350.

Supra niger; uropygio et gastraeo toto albis; alis cum subalaribus totis nigris; cauda elongata, latiuscula, nigra, rectricum sapis basi albis; rostro longiusculo, nigro; pedibus fuscis; — long. tot. 7¼'''. — al. 4''. — caud. 3½'': Finsch & Hartl.

* Nr. 390. **Dryoscopus somalicus.**

Lanius somalicus, Hartl. & Heugl. — Id. Ibis 1859. p. 432. — Heugl. Faun. d. Roth. Meeres Nr. 125. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 333. —

Similis *Lanio minori;* supra e toto schistaceo-niger; subtus albus; uropygii plumis colore cinereo alboque fasciolatis.

Ich erlegte unfern Bendor Qām an der Somal-Küste mehrere Exemplare dieser bisher nicht wieder von mir gesehenen Würgerart, sie gingen jedoch bei einem Ueberfall der Eingeborenen verloren, so dass ich keine detaillirte Beschreibung geben kann. Ich fand sie in Paaren in buschigen Niederungen im Küstenland, gewöhnlich auf den Gipfeln isolirter *Kalan*-Bäume sitzend; sie waren ausnehmend schüchtern. Das ♀ weniger intensiv gefärbt.

Subgen. Rhynchastatus, Bp.

* Nr. 391. **Dryoscopus funebris.**

Dryoscopus funebris, Hartl. Proc. Zool. Soc. 1863. p. 105. — Sclater, Coll. Speke; ibid. 1864. p. 109. Nr. 16. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 352. I. 4. 2. — *Laniarius atrocoeruleus,* Rüpp. Mus. Brit.

Ex ardosiaco niger, alis et cauda purius nigris, subfuscescentibus; uropygii plumis longis, laxis, albo-variegatis; rostro et pedidibus nigris; — long. tot. circa 8″. — rostr. a fr. $9\frac{1}{2}$‴. — al. 3″. 7‴. — caud. $3\frac{1}{2}$″. — tars. 14‴: Finsch & Hartl. —

Von Capitain Speke zwei Exemplare dieser ausgezeichneten Art in Meninga im centralen Afrika eingesammelt; dasjenige des Leydner Museums ist kleiner, ich messe: G. L. $7\frac{1}{2}$″. — Schn. v. d. St. $9\frac{1}{2}$‴. — Flüg. 3″. 3‴. — Schwanz 3″. — Tars. 1″. $3\frac{1}{2}$‴. — Das britische Museum besitzt einen Vogel dieser Art durch Rüppell aus Abessinien (Schoa?); er misst: Flüg. 3″. 2‴. — Schwanz 3″. 3‴. — Schn. v. d. St. $8\frac{1}{2}$‴. — Finsch & Hartl. l. c. —

Nächst verwandt ist der westafrikanische *Lanius leucorhynchus,* Hartl. (*L. carbonarius,* Cass., *Rhynchastatus carbonarius,* Bp. Compt. Rend. 1854. p. 535. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 352. not.). Er scheint kleiner, mehr braunschwarz, die Bürzelfedern einfarbig ohne den weisslichen Mittelfleck; Schnabel bedeutend höher und stärker; letzterer bald schwarz, bald weiss.

Subgen. Rhodophoneus, Heugl.

Nr. 392. **Dryoscopus cruentatus.**

Lanius cruentus, Hempr. & Ehr. (nec. Less.) Symb. phys. (1828) t. 3. — *Lanius cruentatus,* Rpp. N. W. p. 32. — *Laniarius cruentatus,* Gray. — Bp. Consp. I. p. 359. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 227. — *Malaçonotus roseus,* Jard. & Selb. Ill. Orn. n. s. (1839.) pl. 30. — *Rhodophoneus cruentatus*, Hgl. M. S. — Hgl. Syst. Ueb. Nr. 330. — Brehm, Habesch p. 317. — Heugl. Faun. Roth. Meer. Nr. 135. — Id. Cab. Journ. 1865. p. 44. & 1867. p. 293. — *Telephonus cruentus et pictus,* Licht. Nomencl. p. 11. — Blyth, Coll. Somali Country Journ. As. Soc. Beng. XX. — Id. Ed. Sclat. 1860. Nr. 22. — Sclat. Ibis 1860. p. 247. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 354. —

Somalisch *Idatnis:* Speke.

Supra dilute fuscescente-cinerascens, pileo auchenioque pulchre roseo-lavatis; loris, collo antico, pectore et epigastrio medio albis; abdomine reliquo sordide ochraceo; subalaribus et subcaudalibus albis, ochraceo-lavatis; uropygii plumis laxis, decompositis striaque abdominali mediana, a pectore orta, pulchre roseo-sanguineis; striis mystacalibus in jugulo medio junctae et in pectoris medium decurrentibus rectricibusque $^5/_5$ exterioribus nigris, his late albo-apicatis; rectricibus $^1/_1$ intermediis dorso concoloribus; cauda valde elongata et gradata; margine alari alba; alarum tectricibus ex parte, primariis, secundariis et supracaudalibus (his minus distincte) cinereo-marginatis; rostro compresso, nigricante; iride cinereo-violacea; pedibus pallide plumbeis. — long. tot. 8¾″. — rostr. 9‴.—10‴. — al. 3″. 4½‴.—3″. 6‴. — rectr. intermed. 4″.—4″. 6‴. — tars. 1″. 1½‴.—1″. 2‴.

♀: Paulo minor. — al. 3″. 3½‴. — caud. 4″.

Nach Brehm wäre Fig. 1. der Ehrenberg'schen Tafel das ♀ und Fig. 2. das ♂. — Nach meinen Beobachtungen ist ♀ und ♂ bezüglich der Färbung nicht verschieden. Ein von mir in Tedjura geschossenes ♂ gleicht aber bezüglich der rothen Brustzeichnung der Fig. 2. Ehrenberg's, nur ist das Kinn rein weiss, etwas rosenroth überflogen, der übrige Vorderhals, Brust- und Bauchmitte zwischen rosen- und blutroth, jede Feder weisslich gerandet und an den Brustseiten erscheinen bereits schwarze, neue Federn. Ich glaube somit, dass der zuletzt erwähnte ein jüngerer Vogel ist, da ich gleichzeitig mehrere ausgefärbte, alte Paare einsammelte. Es war dies am 21. September 1857.

Der blutbrüstige Würger hat einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk. Ich fand ihn nur längs der afrikanischen Küste von Sauakin südwärts bis in das Adēl-Land; Speke noch auf der benachbarten Somal-Küste, und scheint diese Art ausschliesslich das eigentliche Uferland zu bewohnen und sich selten nur in die benachbarten Gebirge zu verfliegen. Ihr Lieblingsaufenthalt sind Niederungen mit Regenbetten und spärlicher Vegetatian. Dort halten sie sich in Paaren oder Familien auf dünnbelaubten, halbverkrüppelten Akazien, *Balanites* und *Kalan*-Büschen, sind ziemlich scheu und flüchtig; singen Morgens recht fleissig und angenehm, ähnlich dem *Lanius excubitor* und lassen, aufgescheucht, einen schrillen, zirpend-pfeifenden Schrei hören. — Auch in ihrem sonstigen Benehmen zeigen sie viel Analogie mit den grossen europäischen Würgern, namentlich in Stellung und Art der Bewegung des Schwanzes. Die Nahrung besteht vorzüglich in Käfern, die der blutbrüstige Würger sowohl behend im Flug fängt, als auch auf der Erde auf Viehweiden und Lagerstätten der Karawanen aufsucht.

Vom Herzog Paul von Württemberg wurde ein Exemplar dieser Art auch unfern des Nil bei Schendi angetroffen. (Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 293. —)

In Sammlungen noch sehr seltene Art!

Subgen. Malaconotus, Swains.
(*Pelicinius*, Boie.)

Nr. 393. **Dryoscopus erythrogaster.**

Lanius erythrogaster, Rüpp. Atl. t. 29. — *Laniarius erythrogaster*, Rüpp. Syst. Ueb. 228. — *Malaconotus Wernei*, Cab. Mus. Hein. I. p. 69. — Werne, Reise in Takah p. 265. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 354. — Antin. Cat. p. 53. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 98. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 331. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 33. — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 481. — Gurn. Ibis 1868. p. 160. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. & 1863. p. 270. — *Malaconotus Wernei*, Licht. Nomencl. p. 12. — Brehm, Habesch p. 312. (not.) — Sclat. Coll. Daubeny, Jard. Contrib. 1852. p. 123. Nr. 36. — Brehm, Thierl. III. p. 704. —

Supra coracino-niger; subtus coccineus; subcaudalibus, crisso et tibialibus fulvidis; tergi postici plumis laxis, basi griseo-albidis, macula mediana, obtecta, vix circumscripta, alba notatis; rostro nigro; iride pallide flava; pedibus plumbeis; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. 10‴. — al. 3″. 10‴. — caud. vix 4″. — tars. 1″. 2‴. —

Der jüngere Vogel ist untenher blasser roth auf weisslichem Grund, die Kehle am hellsten; ein solches Exemplar zeigt weisse Ränder auf mehreren Flügeldeckfedern.

Der rothbäuchige Weichwürger lebt paarweise als Standvogel in Takah, in den Tiefländern Abessiniens, am Dender, Rahad, Atbara, im Gebiet des Azraq und Abiad, sowie in Kordofan; am Nil trafen wir ihn nicht nördlich vom 15.° N. Br.; in Habesch höchstens auf 5000 Fuss Meereshöhe. Er gehört zu den häufigeren Vögeln, bevorzugt zu seinem ziemlich versteckten Aufenthaltsort namentlich das dichte Gebüsch von *Zizyphus* und *Tamarix* längs Flussufern und Regenbetten, auch trifft man ihn auf schattigen Hochbäumen in der Nähe von dichtem Unterholz. Selbst im Schilf haben wir ihn gesehen, ebenso auf dem Boden, auf Termitenhügeln und im Wurzelwerk der Hochgestade. Was sein Benehmen anbelangt, so gehört er zu den lebhafteren und vorsichtigen Mitgliedern seiner Gattung. Der Lockton besteht in einem lauten, vollen, flötenden *„huied"*, welchem wahrscheinlich vom Weibchen ein schnarrendes *„ter-er-er-er"* angehängt wird.

Die Nahrung besteht in Würmern, Raupen, Ameisen, Coleopteren und Orthopteren.

Bonaparte citirt im Conspectus I. p. 359. zu „Rüpp. Atl. t. 29." *(Lanius erythrogaster)* einerseits *L. cruentatus*, andererseits p. 360. *Turdus chrysogaster*, Gr. (*L. erythrogaster*, Gr. ex Bodd. — *Laniarius chrysogaster*, Bp. — Pl. enl. 358. —).

Subgen. Chlorophoneus, Cab.
(Mus. Hein. I. p. 70.)

Nr. 394. **Dryoscopus sulphureipectus.**

Tschagra sulphureipectus, Less. Trait. d'Orn. p. 373. (1831.) — *Malaconotus aurantiopectus*, Less. Rev. zool. 1839. p. 101. — *Malaconotus similis*, A. Smith (nec Swains.) Rep. Exped. App. p. 44. (1836.) — Id. Ill. S. Afr. Zool. t. 46. (jun.) — *M. affinis*, Less. Echo du Monde S. 1844. p. 1164. — *M. chrysogaster*, Swains. W. Afr. I. p. 244. pl. 25. (1837.) — *Chlorophoneus similis*, Cab. Mus. Hein. I. p. 70. — *Malaconotus chrysogaster*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 232. t. 24. — *Laniarius superciliosus et chrysogaster*, Hartl. W.-Afr. Nr. 327. u. 328. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 333. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 254.; 1867. p. 293. — Antin. Cat. p. 54. — *Laniarius similis*, Bp. Cons. I. p. 359. — *L. sulpfureipectus*, Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 356. — *Malaconotus superciliosus*, Sw. W. Afr. p. 239. (juv.) — *Laniarius superciliosus et similis*, G. R. Gray. — *Malaconotus sulphureopectus*, Jard. Edinb. New. Phil. Journ. III. p. 242. — *Chlorophoneus sulphureopectus*, Bp. Compt. Rend. 1854. p. 534. — *La-*

niarius modestus, Bocage, Journ. scienc. Lisb. 1867. Nr. 171. (juv.) — Layard. S. Afr. Nr. 322. — Bocage, Aves das poss. portug. d'Afr. occid. IV. (Journ. de scienc. Lisboa 1870.) p. 13. — Sharpe, Ibis 1869. p. 190.

Minor; occipite, cervice, nucha et interscapulio saturate et pure cinereis (in speciminibus nonnullis partim e flavo viridi-lavatis); notaeo reliquo ex olivaceo laete flavo-viridi; fronte, stria supraoculari lata, gastraeoque flavissimis; jugulo pectoreque laete aurantiacis; loris nigerrimis; regione parotica circumscripte cinereo-nigricante; remigibus nitide nigricantibus, pogoniis externis laete colore viridi-flavo marginatis, internis late et dilute flavo-limbatis; tectricum alae majorum remigumque apicibus conspicue flavo-marginatis; rectricum pogoniis internis conspicue et abrupte flavo-marginatis maculaque apicali aurantiaco-flavate rminatis; rostro-nigerrimo; iride fusco-umbrina; pedibus plumbeis; — long. tot. $7\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $6'''$.—$6\frac{1}{5}'''$. — al. $3''. 3'''$.— $3''. 5'''$. — caud. $3''. 3'''$.—$3''. 6'''$. — tars. $11'''$.—$12'''$.

♂. jun.: Pallidius tinctus; pileo et collo postico dilute cinereis; fronte albido, e viridi flavo lavato; ciliis lorisque obsoletis flavo-albidis; juguli colore aurantiaco nullo; gastraeo dilute sulphurescente.

Der gelbbäuchige Grünwürger ist selten im abessinischen Tiefland, am Mareb, in Schoa und Fazoql, öfter fanden wir denselben in der Waldregion und längs Regenbetten im obern Gebiet des Gazellenflusses (Wau, Bongo, Kosanga), aber einzelner vor, als nach der Regenzeit. Er dürfte nicht wandern und die Brutzeit muss in den August fallen. Sein Naturell ist kein geselliges. Einzeln und paarweise haust er im dichtesten Gebüsch oder in den für jeden Sonnenstrahl undurchdringlichen Laubdächern gewisser Hochbäume; dieser Umstand, verbunden mit der Schüchternheit des Vogels sind die Ursache, warum er auch trotz seiner herrlichen und lebhaften Färbung dem Jäger wenig zu Gesicht kommt. Nur der Lockton verräth seine Anwesenheit. Der Schlag des Männchens ist ungemein voll und laut, etwas flötend und klingt wie *dui-dui-dui*, dem (wohl vom Weibchen) ein schnarrendes *terr-r-r-r* folgt. Mausert im September. Nach Verreaux steht das Nest in den Gabeln dichtbelaubter Baumäste und enthält drei eisengraue, rostfarb gefleckte Eier.

Der von Rüppell abgebildete gelbbäuchige Grauwürger stimmt am besten mit den von mir gesammelten alten Männchen; Swainson's Darstellung ist ungenügend, ebenso diejenige des Jugendkleides (♀?), welche Smith giebt. Das ♀ scheint ähnlich gefärbt wie das ♂. Unter mehr als zwölf von mir selbt erlegten und untersuchten Individuen befanden sich zwei junge ♂♂, aber nicht ein einziges ♀.

[West-Afrika: Senegal; Gambia; Casamanze; Goldküste; Ilhas das Rollas; Fernando-Po; Gabun; Benguela. — Süd-Afrika; Transvaal; Kurichane; Natal; N'gami-See — Zambezi; Tete: Livingstone.]

Gen. Meristes, Rchb.

(*Archolestes*, Cab. Mus. Hein. I. p. 71. — *Malaconotus* p., Bp.)

Nr. 395. Meristes olivaceus.

Le Blanchot, Le Vaill. Afr. t. 285. (at nec tab. 185. Cab. Hartl.) — *Lanius olivaceus*, Vieill. (nec Shaw.) Gal. t. 139. — *Lanius poliocephalus*, Licht. Dubl. Cat. p. 45. — *Vanga ictera*, Cuv. — *Malaconotus olivaceus*, Swains. W. Afr. I. p. 237. t. 22. — *Laniarius icterus et hypopyrrhus*, G. R. Gray ex Cuv. — *Archolestes icterus et hypopyrrhus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 71. — *Malaconotus Blanchoti*, Steph. — Hartl. W. Afr. Nr. 333. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 172. — Allen, Exped. Niger, II. p. 41. t. 289. — Bp. Consp. I. p. 360. spec. 11. & 16. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 231. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 332. — Antinori, Cat. p. 54. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286. & 1864. p. 254. — *Malaconotus hypopyrrhus*, Hartl. Verz. Brem. Samml. 1844. p. 61. — Layard, S. Afr. Nr. 324. — Antin. Peterm. Geogr. Mitth. 1868. p. 417. — *Meristes olivaceus*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 361. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 27.

Maximus; supra laete olivaceo-viridis, subtus flavissimus; pileo, nucha, cervice et collo laterali cinereis; loris ciliisque albis; alae tectricibus, supracaudalibus et rectricibus tum macula apicali dilute flava instructis, tum eodem colore marginatis; remigum pogonio externo toto viridi-flavo, pogonio interno fulginoso-nigro, ex parte flavo marginato; rostro alto, valido, nigro; pedibus plumbeis; iride flavo-aurantiaca; — long. tot. 10″. — rostr. a fr. 1″. 1‴.—1″. 2‴. — alt. rostri vix 6‴. — al. 4″. 7‴. — tars. $15\frac{1}{2}$‴. — caud. 4‴.

Hartlaub und Finsch geben die Flügellänge zu 4″. 6‴.—4″. 10‴. — Schwanz 4″. 3‴.—4″. 10‴.

Der nordöstliche Vogel zeigt niemals die hochorangefarbene Brust wie der südliche und westliche; wenigstens habe ich dies an zahlreichen Exemplaren, die sowohl im Winter als im Hochsommer erlegt wurden, bestätigt gefunden.

Antinori stellt die Behauptung auf, dass der Blanchot den 8.—9.° N. Br. nach Norden zu nicht überschreite und als Zugvogel zwischen 20. Februar und 15. März im obern Nilgebiet erscheine. Nach meinen Beobachtungen dürfte er sedentär sein, denn ich sammelte ihn im Winter (November und December) am Mareb und auf der Ebene von Hamedo im abessinischen Tiefland, im April in der Quola von West-

Abessinien, in Kordofan im Juli, in Bongo zwischen August und November ein. Er ist übrigens ziemlich schüchtern, versteckt sich gern im dichten Laub der Hochbäume, wo er schwierig zu entdecken ist, auch besucht unser Vogel mit Vorliebe die mit Schlingpflanzen umrankten Waldpartien längs der Regenbetten, welche für den Jäger oft undurchdringlich sind. Dagegen verräth dieser Würger seine Anwesenheit meist selbst durch den tiefen, wohltönenden Ruf, der entfernt mit demjenigen von *Lanius aethiopicus* zu vergleichen, aber noch voller und abwechselnder ist, auf den das Weibchen sogleich mit einem schnarrenden „*ter-r-r*“ antwortet. Die Stimme hört man vorzüglich im Spätsommer.

Auch Rüppell hat den Blanchot in Kordofan eingesammelt.

[Süd-Afrika. — West-Afrika. — Ost-Afrika: v. d. Decken.]

Gen. **Nilaus**, Swains.

Nr. 396. **Nilaus brubru.**

Le Brubru, Le Vaill. Ois. Afr. t. 71. — *Lanius brubru*, Lath. — *L. capensis*, Shaw. — *L. frontalis*, Forst. — *Nilaus capensis*, Swains. Zool. Journ. 1827. p. 162. — Bp. Consp. I. p. 362. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 223. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 322. — Hartl. W. Afr. Nr. 324. — Antin. Cat. p. 55. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 169, 170. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 122. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 254. — Vierth. Naum. 1852. p. 35. — Layard, S. Afr. Nr. 312. — Gurn. Ibis 1862. p. 31. & 1868. p. 159. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 171. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 333. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. e.

Supra coracino-niger; margine frontali, loris et superciliis albis; collo postico et dorso colore fulvo nigroque variis; tergi plumis laxis albis, nigro-squamatis; alae fascia elongata, pallide ferruginea; remigibus primariis fumosis, in margine interno, basin versus, dilute fulvescentibus, externo pallide ferrugineis; rectricibus lateralibus extus, reliquis ($^1/_1$ intermediis in exceptis) in apice conspicue albis; gastraeo albo, lateribus pectoris et abdominis castaneo-variis; rostro coerulescente-nigro; pedibus plumbeis; iride rufo-castanea; — long. tot. $5^1/_2$″. — rostr. a fr. $6^1/_4$‴. — al. vix 3″. — caud. 1″. 8‴. (2″. 7‴. Hartl.!) — tars. $8^1/_4$‴.

Jun.: Pileo, dorsoque fulginosis, hoc e rufescente ochraceo-vario.

Finsch und Hartlaub geben die Flügellänge zu 2″. 11″.—3″. 3‴ — Schwanz 1″. 10‴.—2″. — Tars. $9^1/_2$‴.—10‴.

Ein von mir am Bio-góre im Somal-Land geschossenes Weibchen ist etwas kleiner, zeigt auf dem Rücken gar kein Rostbrs n, die lange Flügelbinde ist fast rein weis, Brust und Körperseiten ganz rostig-kastanienbraun, nur spärlich weiss geflammt, die *Regio analis* und untern Schwanzdeckfedern mit dieser Farbe theilweise überflogen. Bei einem andern Vogel, einem wohl jüngern ♂, ist das *Uropygium* ockergelb angelaufen.

Kommt paarweise im wärmeren Abessinien, dann in Senar, Kordofan, am Weissen Nil und seinen Zuflüssen und im Somal-Land vor; lebt ziemlich versteckt, einzeln oder in Paaren im dichten Laubdach der Bäume, seltener im niedrigen Buschwerk. Der schon von Le Vaillant beschriebene Lockton ist sehr voll und wohlklingend. Ich halte die Art für sedentär.

Hartlaub (West-Afrika, l. c.) beschreibt den jüngern Vogel als Weibchen.

[Senegambien; Casamanze: Hartl. — In Südafrika vom 28.° südlicher Breite nordwärts bis zum Wendekreis: Le Vaill. — Damara-Land: Andersson.]

Gen. Telephonus, Sw.

(*Pomatyrhonchus*, Boie.)

Nr. 397. Telephonus erythropterus.

Le Tschagra, Le Vaill. Afr. II. pl. 70. – *Lanius erythropterus*, Shaw. — *Thamnophilus Tschagra*, Vieill. — *Tschagra senegalensis*, Less. *Lanius erythropterus*, Rüpp. N. W. p. 32. — *L. cucullatus*, Temm. — *L. Tschagra*, Schleg. Krit. Uebers. Vög. Eur. p. XXI. — *Telephonus erythropterus, cucullatus et senegalus*, Licht. Nomenclat. p. 11. — *T. erythropterus et cucullatus*, G. R. Gray. — *Pomatorhynchus erythropterus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 69. – *Lanius Tschagra*, Dubois Ois. de l'Eur. 18. Livr. t. 37. — *Telephonus senegalus*, Brehm, Vogelf. p. 84. — *Telephonus Tschagra*, Lilford, Ibis 1866. p. 380. — *T. cucullatus, senegalus et erythropterus*, Bp. Consp. I. p. 361. — *Pomatorhynchus erythropterus, var. orient.* Cab., v. d. Decken, Reisen III. p. 27. — *Telephonus erythropterus*, A. Brehm, Thierl. III. p. 707. — Swains. W. Afr. I. p. 235. — *T. senegalus et erythropterus*, Hartl. W. Afr. Nr. 321. & 323. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 336. — Gurney, Ibis 1860. p. 211. & 1865. p. 273. — Monteiro, Ibis 1862. p. p. 335. — Kirk, Ibis 1864. p. 319. — Tristr. Ibis 1860. p. 150. — ? *Telephonus cucullatus*, Antin. Cat. p. 55. — *T. erythropterus*, Layard, S. Afr. Nr. 315. — *Laniarius erythropterus*, Brehm,

Habesch p. 315. — *Telephonus erythropterus,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 324. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 139. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 222. — ? *Lanius senegalensis cinereus,* Briss. Orn. II. t. 17. 1. — ? *L. senegalus,* L. & Lath. — ? Buff. Pl. enl. 297. 1. & pl. 479. 1. — ? *L. senegalus, var. minor habessinica,* Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. e. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 149. — *T. longirostris,* Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 254. — Bocage, Av. das posses. portugez. d'Afr. occid. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 11. — Bree, B. of Eur. I. p. 171. c. tab. — König-Warth. Neot. Stud. Nr. 46.

Supra delicate cinerascente-fulvus, tum magis glandicolor, tum purius olivaceo-fuscescens; tergo uropygioque cinerascentibus; subtus albus, pectore, hypochondriis, tibialibus et subcaudalibus delicate ex ochraceo fulvescente-, lateribus abdominis magis cinerascente-lavatis; pileo, nucha striaque conspicua per oculos ducta, abrupte nigris; superciliis latis delicate fulvo-albidis; alis laete cinnamomeo-rufis, remigum dimidio apicali in pogonio interno et in apice lato fuliginoso; margine alari albo; subalaribus dilute hepaticis; scapularibus, alae tectricibus majoribus et tertiariis cinnamomeo-rufis, partim late nigricante-striatis; rectricibus $^1/_1$ medianis fumoso-griseis, delicate fasciolatis, reliquis nigricantibus, albo-apicatis; rostro nigro; pedibus viridi-plumbeis; iride rufo-umbrina; — long. tot. $8^3/_4$'''.—9'''. — rostr. a fr. 8'''.—9'''. — al. 3''. 2'''.—3''. $3^1/_2$'''. — caud. 4''.—4''. 2'''. — tars. 13'''.—14'''.

Die Synonymie entnahm ich grössten Theils dem neuesten Werke von Finsch und Hartlaub (O. Afr. p. 336.).

Der Erdwürger variirt nicht wenig sowohl was Grössenverhältnisse als Farbentöne anbelangt. Schon Rüppell macht auf zwei constante Rassen aufmerksam. Bei der Form aus Kordofan sei Nacken und Rückenmitte isabellfarb, die ganze untere Körperseite beinahe milchweiss, die Füsse hellbraun; die Rasse, welche das abessinische Küstenland bewohne, zeige Nacken, Halsseiten und Rückenmitte grünbraun, Brust und Bauch blaugrau, die Füsse dunkelbraun, sonst gleichen sich beide Spielarten bezüglich Grösse, Schnabelform und übriger Färbung. Bei beiden sei der Unterschnabel zuweilen gelblich (wohl nur bei jüngern Vögeln!).

Mir liegen leider verhältnissmässig nur wenige Exemplare des Erdwürgers vor: eines aus Kordofan, ein anderes vom Gebiet des obern Weissen Nil und ein drittes aus der Gegend von Keren im Bogosland; diese bestätigen Rüppell's Ansicht in Bezug auf verschiedene Färbung des Nackens, des Mantels und Unterleibes, aber der Vogel von Keren, ein ♂, ist auffallend klein: Schn. 8'''. — Flüg. 2''. 9'''. — Schw. 3''. 4'''. — Tars. $11^1/_2$'''. — Es zeigt dieses Exemplar mehr braungrauen,

etwas in's Olivenfarbige spielenden Oberrücken; von der weisslichen Kehle abwärts trüb aschgraue Unterseite; weissen, kaum ockerfarb angehauchten Superciliarstreif; sehr satt rostrothe Flügel mit ähnlicher rauchschwärzlicher Zeichnung wie der ächte *T. erythropterus*, nur sind die Säume der Schwingen auf der Innenfahne nach der Basis zu viel mehr fahl; die $^1/_1$ mittlern Steuerfedern sehr tief aschgrau.

Die schwärzlich rauchfarbenen Schwingenspitzen scheinen be- Vögeln aus Kordofan und vom Abiad nicht so breit als bei südafrikanischen; die schwärzliche Zeichnung auf den rostfarbenen bis zimmtbraunen Schulterfedern, Flügeldeckfedern erster Ordnung und Tertiärschwingen ist zuweilen sehr breit und intensiv, hin und wieder fehlt sie fast ganz, oder sind Scapularfedern und die Schwingen dritter Ordnung rauchschwärzlich und nur rostbraun bis rostfahl gerandet; die $^1/_1$ mittlern Steuerfedern variiren zwischen rein aschgrau und olivenbraungrau.

Der Erdwürger ist im Sudan ein sehr gewöhnlicher und weit verbreiteter Vogel; in Takah und den Bischarin-Gebirgen geht er nordwärts bis zum 19.° N. Br.; in Abessinien wohl nicht höher als in die Woina-Dega-Region (6—7000'.); im Gebiet des Abiad trafen wir ihn noch westwärts bis an die Grenzen von Dar-Fertit, am eigentlichen Nil nördlich bis in die Provinz Berber; überall scheint er sedentär.

In vieler Beziehung weichen die Erdwürger von ihren Verwandten ab. Sie leben in Paaren und Familien, nur im Unterholz, oft weit entfernt von Gewässern, laufen häufig und oft rasch mit gehobenem und ausgebreitetem Schweif auf der kahlen Erde und im Gestrüpp herum und sind meist ganz arglos und zutraulich. Ihr niedriger, schwebender Flug und sonstiges Benehmen erinnert an *Argya acaciae;* der sehr helle, volle und wohlklingende Lockton lässt sich etwa mit *dui-dui-dut-diu* wiedergeben; dazwischen hört man das hölzerne Rätschen des Weibchens. Nach heftigen Gewitterregen steigt der Erdwürger, dessen wenig fettiges Gefieder begierig Wasser ansaugt, hoch in die Lüfte und bringt hier durch die rasche, zitternde Bewegung der Schwingen ein eigenthümliches, dem Schnarren der Spechte ähnliches Geräusch hervor.

Am 18. September 186[illegible] erhielt ich im Bogosland Eier, welche unserem Vogel zugeschrieben wurden; sie sind eigestaltig, feinschalig, weiss mit rostbräunlichem Anflug, mit graulichen und lebhaft rothbraunen, mehr nach dem stumpfen Ende zu vorherrschenden Strichelchen und Schnörkeln; $10^1/_3$'''. lang und $7^1/_2$'''. dick.

Beide Geschlechter scheinen gleich gefärbt.

[Algerien. — West-, Süd- und-Ost-Afrika. — Insel Mombas. — Angeblich andalusische Vögel im Leydener Museum, doch bedarf das Vorkommen von *T. erythropterus* in Spanien noch weiterer Bestätigung.]

* Nr. 398. Telephonus trivirgatus.

Telephonus trivirgatus, A. Smith, Ill. S. Afr. Zool. Av. t. 94. — Bp. Consp. I. p. 361. — Hartl. W. Afr. Nr. 322. — Id. Proceed. L. Z. Soc. 1865. p. 88. — Layard, S. Afr. Nr. 314. — Bianconi, Spec. Zool. Mozamb. Fasc. XVI. p. 400. — *Malaconotus australis,* Smith Rep. Exped. p. 44. — *Telephonus frenatus,* Licht. Nomencl. p. 12. — ? *Tschagra* ♀, Le Vaill. Afr. t. 70. 2. — *T. trivirgatus,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 338. — Bocage, Av. das posses. portugez. d'Afr. occid. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 11.

Supra dilute olivaceo-grisescens, fulvescente-tinctus; pileo et collo postico vix obscurioribus; superciliis ochroleucis, supra et infra nigromarginatis; subtus pallide brunnescens, gula albida; humeris, tectricibus alarum remigumque pogoniis externis cinnamomeis; cauda subgradata, nigra, rectricibus, (intermediis grisescentibus et fasciolatis exceptis) late albo-apicatis; rostro pallido; pedibus nigris; iride rufescente; — long. tot. circa 7⅓″. — rostr. a fr. 7½″. — al. 2″. 10‴.— 2″. 11‴. — caud. 3″. 3‴.—3″. 4‴. — tars. 11‴. —

Beschreibung nach Finsch und Hartlaub.
„Unterscheidet sich von den verwandten Arten leicht durch die „geringe Grösse, den in beiden Geschlechtern braunen Oberkopf und „die rostfahle Unterseite.“ Finsch & Hartl.

Im Berliner Museum aus Abessinien.

[Süd-Afrika. — West-Afrika; Angola: Henderson; Benguela: Anchieta. — Ost-Afrika; Zambezi; Tete: Livingstone. —]

* Nr. 399. Telephonus remigialis.

Telephonus remigialis, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 340. — *Pomatorhynchus Galtoni,* Gray, M. S. Mus. Brit.

Similis *T. erythroptero;* collo postico et laterali stragaloque pallide rufescente-fulvis; gastraeo toto pure albo; rectricibus rufis, in dimidio apicali pogonii interni fumosis; scapularibus et tectricibus alae rufis, concoloribus; rostro nigro; pedibus corneo-fulvis; — long. tot. circa 8½″. — rostr. a fr. 9‴. — al. 3″. 4‴. — caud. 3″. 10‴. — tars. 14‴.

Beschreibung nach Finsch und Hartlaub l. c.

„Die Schwingen an der Aussenfahne und der Basalhälfte der Innen-„fahne rostroth', nur an der Endhälfte der Innenfahne dunkelbraun; „die rostrothe Färbung nimmt gegen die innern Schwungfedern an „Ausdehnung zu, so dass die vier letzten Schwingen nur einen dunkel-„braunen Endfleck übrig behalten; die $^1/_1$ mittleren Steuerfedern dunkel „graulichbraun, nur unter gewissem Lichte mit verloschenen dunkeln „Querbinden; übrige Schwanzfedern schwarz mit breiter weisser Spitze."

Im Bremer Museum befindet sich ein Exemplar dieser neuen Art aus Abessinien, im britischen Museum vom Weissen Nil. Ich kenne diesen Vogel nicht aus eigener Anschauung, muss übrigens hier wiederholen, dass die Ausdehnung und Intensität der rauchbräunlichen Farbe auf den Schwingen sowie der fahlgelbe oder grauliche Anflug auf Brust und Unterleib auch bei *T. erythropterus* sehr variabel sind.

Anmerkung. In den Schilfwäldern um den Quellsee des Gazellenflusses bemerkte ich im April 1863 öfter einen dem *T. erythropterus* sehr ähnlichen Vogel, der leider nicht eingesammelt werden konnte. Er schien durch eine intensiver rostgelbe Oberseite und grossen, circumscripten schwarzen Schulterfleck abzuweichen. (Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 245.)

Weiter gehören hierher *T. minutus*, Hartl. (Pr. L. Z. S. 1858. p. 292.) u. *T. Anchietae*, Bocage (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870, p. 12.), beide aus S. W. Afrika.

* Nr. 400. Telephonus longirostris.

Telephonus longirostris, Swains. Anim. in Menag. III.; Two Cent. and a Quarter (1838.) p. 282. — Bp. Consp. I. p. 361. — Licht. Nomencl. p. 11. — Layard, S. Afr. Nr. 316. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 340. (not.) — *Harpolestes longirostris*, Cab. Mus. Hein. I. p. 70. — *Lanius Tschagra*, Rüpp. (nec Auct.).

Supra olivaceo-fuscescens, pileo saturatius tincto; stria superciliari conspicua albida, altera transoculari angusta, abrupte nigra; mento, gula superiore genisque sordide albidis, gastraeo reliquo saturate fuscescente-cano; remigibus fumosis, extus rufo-marginatis, tertiariarum fumosarum margine externa olivaceo-fuscescente; alae tectricibus laete rufis, majoribus mediis fumoso-atris; rectricibus $^1/_1$ medianis tergaei colore, lateralibus nigris, late albo-apicatis; rostro valde elongato, compresso et arcuato, pallide corneo-fusco; pedibus pallide fuscescentibus; — long. tot. circa 9''. — rostr. a fr. 11''. — al. 3''. 3'''. — caud. 3''. 7'''. — tars. $11^3/_4$'''.

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren des Stuttgarter Museums.

Im Berliner Museum aus Abessinien.

[Süd-Afrika.]

2) Laniinae.

Gen. Lanius, Lin.

a) Subgen. Enneoctonus, Boie (Phoneus, Kaup.).

Nr. 401. Lanius rufus.

Lanius rufus, Briss. (nec Gm.) — *L. collurio var. γ. rufus*, Gm. — *L. rutilus*, Lath. — *L. ruficeps*, Bechst. — *L. pomeranus*, Sparm. — *Enneoctonus rufus*, Gray. — *Enneoctonus pomeranus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 73. — Bp. Consp. I. p. 362. — *L. castaneus*, Hahn. — ? *L. ruficollis*, Shaw. — *Enneoctonus auriculatus*, Gurn. e P. L. S. Müller, Ibis 1868. p. 159. — *L. rufus, ruficeps, melanotus, paradoxus et cognatus*, Brehm, Vogelf. p. 84. — *L. ruficollis*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 101. — Pl. enl. 9. 2.; 31. 1. — Gould, Eur. t. 70. — Naum. V. D. t. 51. — *L. badius*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 100. — Swains. W. Afr. I. p. 231. — Hartl. W. Afr. Nr. 314. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 217. — Id. N. W. p. 31. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 317. & 321. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 131. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. bb. cc. — *L. paradoxus et rufus*, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 30. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 149. — Tristr. Ibis 1867. p. 365. — Taylor, Ibis 1867. p. 58. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Layard, S. Afr. Nr. 311. — v. d. Mühle, Griech. Nr. 175. — Linderm, Griechenl. p. 114. — Wright, Malta p. 19. — Savi, Orn. tosc. I. p. 89. — Cara, Orn. Sard. sp. 50. — Salv. Cab. Journ. 1865. p. 133. — Brehm, Thierl. III. p. 701. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 50.

Supra fulginoso-nigricans; subtus albidus, partim fulve tinctus; margine angusta frontali, loris, scapularibus, speculo alari, supracaudalibus et subcaudalibus albis; vertice, nucha cerviceque rufis; tergo fuscescente-cinereo; sincipite striaque ab oculos ad colli latus decurrente nigris; rectricibus fulginoso-nigris, $^1/_1$ medianis-exceptis, basi late albis, in apice conspicue albo-marginatis, $^1/_1$ extimis albis, $^1/_1$ sequentibus albis, in dimidio basali macula majori fusco-nigra notatis; rostro nigricante-corneo; pedibus corneo-fuscis; iride fusca; — long. tot. 7''. rostr. a fr. 6'''.—6½'''. — al. 3''. 8'''.—3''. 11'''. — caud. 3''. — tars. 10'''.—11'''

a) *Lanius niloticus.* — *Enneoctonus niloticus*, Bp. Mus. Paris. e Nilo albo. — Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 439. sp. 38.

Simillimus *L. rufo;* rostro longiore, pallido; capitis cervicisque colore castaneo intensiore, minus in dorsum producto; nigredine frontis magis extensa; superciliis albis nullis.

b) *Lanius pectoralis.* — *Enneoctonus pectoralis,* v. Müller; e Senar. — Cab. Journ. 1855. p. 450. sp. 583. —

Simillimus *L. rufo*; pectore cinnamomeo, speculo alari minori.

c) *Lanius Jardinei,* v. Müller; e Senar & Nubia. — Cab. Journ. 1855. p. 450. sp. 584. —

„Similis *L. rufo;* rectricibus 2 mediis externis dimidiato albis."

Hierher dürfte gehören *L. paradoxus,* A. Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. (not.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 321. — der sich von *L. rufus* dadurch unterscheidet, dass das hintere Viertheil des Schwanzes ganz weiss ist. Obige Diagnose übrigens unverständlich!

d) *Lanius rufus, var. dorso toto atro.* Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. e. von Süd-Arabien.

e) *Lanius rutilans,* Temm. — *Lanius collurio senegalensis,* Gm. Pl. enl. 477. 2. — *L. collurio,* var. 5. Gm. — *L. rufus,* var. Schleg. — *L. superciliosus,* Licht. Dubl. Cat. p. 47. — Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 429. — ? *Enneoctonus frenatus,* Licht. — Hartl. W. Afr. Nr. 315.

Similis *L. rufo,* coloribus dilutioribus, alarum tectricibus scapularibusque albo-marginatis; capitis rufedine magis in dorsum descendente; superciliis albidis. Hab. Senegambia; Casamanze.

Der rostköpfige Würger kommt auf dem Zug von August bis April in unser Gebiet; südwärts bis zum 5.° N. Br. beobachtet; sowohl im Nilgebiet als in Arabien und auf den Inseln des Rothen Meeres. Möglicherweise theilweise Standvogel in den Tropen.

[Süd-Afrika: Le Vaill., Mus. Stuttg. etc. — Guinea; Senegambien: Hartl. — Brutvogel in Algerien: Loche, Drake. — Brut- und Zugvogel in West-Asien. — Europa, nordwärts bis England und Norddeutschland.]

Nr. 402. **Lanius collurio.**

Lanius collurio, L. — *L. spinitorquus,* Bechst. — *Enneoctonus collurio,* Boie. — *L. collurio, spinitorquus et dumetorum,* Brehm, Vogelf. p. 83. — *L. aeruginosus,* Klein. — Le Vaill. Afr. pl. 64. — Pl. enl. 31. 2. — Gould, Eur. pl. 69. — Naum. V. D. t. 52. — Bp. Consp. I.

p. 362. — Cab. Mus. Hein. I. p 72. — Sund. Krit. Främst. p. 31. — Linderm. V. Griechenl. p. 114. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 174. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 51. — Powys, Ibis 1860. p. 135. — More, Ibis 1865. p. 17. — de Filippi, Viagg. in Pers. p. 324. — Layard, S. Afr. Nr. 310. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 331. — Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 438. — Rüpp. N. W. p. 31. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 221. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 318. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 130. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Kirk, Ibis 1864. p. 318. — Gurn. Ibis 1865. p. 268. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Tristr. Ibis 1865. p. 268. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 100. — Cara, Orn. Sard. sp. 51. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 133. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. bb. cc. dd. — Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 43. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 30. — Brehm. Thierl. III. p. 699. — Bocage, Av. das posses. portug. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 12.

Der Dorndreher gehört zu den sehr gewöhnlichen Zugvögeln N. O. Afrikas, den wir in Egypten, Arabien, auf den Inseln des Rothen Meeres, im Bogos-Land, Habesch, Nubien und südwärts bis in das Gebiet des Abiad und Gazellenflusses gefunden haben. Er erscheint aus Norden kommend schon sehr zeitig, im August, sowohl alte Vögel als Junge. Im März und April tritt er seine Rückreise durch Egypten wieder an. Ob vielleicht einzelne Paare hier und am Rothen Meer nisten, kann ich nicht mit Sicherheit angeben; doch beobachteten wir im Delta und auf Dahlak Mitte August schon junge Vögel, welche wohl kaum im Stande gewesen wären, eine weite Seereise zu unternehmen. Südafrikanische Exemplare kann ich kaum von europäischen unterscheiden; erstere zeigen zwar meist einen etwas längeren, heller hornbraunen Schnabel mit dunkler Spitze; die graue Farbe des Oberkopfes und Nackens erscheint etwas mehr ausgedehnt.

Im Stuttgarter Museum befindet sich ein Albino dieser Art aus Südfrankreich, mit weisslichem Schnabel, Füssen und Nägeln. —

[Brütet in Süd-Afrika: Le Vaill. — Benguela — Tropisches Ost-Afrika: Kirk. — Algerien und Marok. — Europa. — West-Asien bis in's gemässigte Sibirien. — Persien: de Filippi.]

* Nr. 403. **Lanius isabellinus.**

Lanius isabellinus, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. c. — *E. ferrugineus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 320. — *Lanius ruficaudus*, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. Anm. 2. u. 1857. p. 79. — Strickl. Coll. Peth. Ann. and Mag. 1852. p. 354. — *Lanius sp.*, Vierth. Naum. 1852. 1

p. 31. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 195. spec. 35. — *L. ruficaudus*, Ehr. in Mus. Berol. — Walden, Ibis 1867. t. V. fig. 1. — ? *Lanius spec.*, Sclat. Jard. Contrib. 1852. p. 123. Nr. 33.

Magnitudine *E. rufi;* supra cinerascente-rufus, uropygio, tectricibus caudae superioribus et cauda supera laete cinnamomeis, rectricibus apicem versus obscurioribus; taenia nigricante per oculos ducta, supra dilute albido-marginata; alis fulginosis, tectricibus et cubitalibus pallide fulvo-marginatis; speculo alari minori albido; subtus albidus, lateriter rufescente-tinctus; rostro dilute corneo, apice et culmine fusco; pedibus fusco plumbeis; iride fusca; — long. tot. 7″. 5‴. — al. 3″. $5\frac{1}{2}$‴.—3″. $7\frac{1}{2}$‴. — caud. 3″. — tars. 10‴.—11‴. — rostro a fr 6‴.—8‴.

Junior: Dilutius et pallidius tinctus; nigredine capitis vix ulla; gastraeo (gula et subcaudalibus exceptis) fuscescente-undulato et fusco-squamulato.

Nicht häufig in N. O. Afrika, südlich vom 15.° N. Br., in Kordofan, am Bahr el Abiad, in Senâr und in Abessinien. Von Ehrenberg bei Qonfuda an der arabischen Küste entdeckt.

Ein Albino, im März 1854 am Bahr el abiad eingesammelt, ist etwas kleiner, eben in der Mauser begriffen; einzelne Schwingen erster Ordnung und Flügeldeckfedern rauchbräunlich, die neuen dunkler, die alten sehr verblichen; der Schwanz einfarbig hell rothbräunlich, gegen die Spitze zu etwas dunkler, mit schwarzen Steuerfeder-Schaften; obere Schwanzdeckfedern theils hell rostfarb, theils rein weiss; — Fl. 3″. 6‴. — Schw. 2″. 10‴. — Tars. 10″. — Schn. v. d. St. fast 6‴. — Schnabel hell hornfarb, mit dunklerer Spitze.

Cabanis rechnet diese Art zu *Lanius phoenicurus*, Pall. (Walden, Ibis 1867. t. V. Fig. 2.).

Der isabellfarbige Würger ist nächst verwandt mit dem indischen *L. arenarius*, Blyth. (I. A. Soc. XV. p. 304. — Jerd. B. of Ind. I. p. 407.) und *L. cristatus*, Lin. — Blyth. (Ibis 1866. p. 367.) zweifelt nach Strickland (Proc. L. Z. S. 1850. p. 217.) an der specifischen Verschiedenheit von *L. arenarius* und *L. isabellinus.*

Nr. 404. **Lanius minor.**

Lanius minor, Gm. — *L. italicus*, Lath. Ind. Orn. p. 71. — *Enneoctonus minor*, Cab. Mus. Hein. I. p. 73. — *E. italicus*, Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 438. — *Lanius Vigil*, Pall. — *L. longipennis*, Blyth. — *L. fla-*

vescens, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. e. — *L. minor*, *pinetorum, nigrifrons, eximius et graecus*, Brehm. — Bp. Consp. I. p. 363. — Naum. Vög. Deutschl. t. 50. — Gould, Eur. t. 68. — Pl. enl. t. 32. 1. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 220. — Id. N. W. p. 33. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 316. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 195. Nr. 36. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Tristr. Ibis 1867. 1867. p. 365. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 97. — Cara, Orn. Sard. sp. 49. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 132. — Malherbe, Sicil. p. 49. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 173. — Linderm. Griechenl. p. 113. — Wright, Malta p. 19. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 30. — Brehm, Thierl. III. p. 697. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 330. (not.) — Bree, B. of Eur. I. p. 165. c. tab. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. e.

Cinereus; subtus albus, vinaceo-tinctus; loris, sincipite, regione ophthalmica et parotica alisque nigris, his magis fumosis; primariarum speculo albo; secundariis in apice conspicue albo-marginatis, pogoniis internis basin versus obsolete nec abrupte albicantibus; rectricibus medianis nigris, $\frac{1-3}{1-3}$ extimis albis, scapis nigris, partim macula mediana nigra notatis, quartae apice alba; subalaribus majoribus dilute canis; rostro coerulescente-nigro, basi mandibulae flavida; pedibus nigricantibus; iride fusca; — long. tot. vix 7″. — rostr. a fr. $6^3/_4$‴. — alt. rostri 4‴. — al. 4″. 4‴. — caud. 3″. 5‴. — tars. 10‴.

Beschreibung und Messung nach Exemplaren aus den Bogos-Ländern und von Suez. Die Schwanzzeichnung ist etwas variabel. Ein jüngerer Vogel weniger lebhaft gefärbt, Ober- und Unterseite schmutzig fahlgelblich überflogen, mit viel mehr Weiss auf den Flügeln und hellerem Schnabel, unterscheidet sich durch helle Schnabelbasis und etwas längere Schwingen vom europäischen.

Ob Standvogel in N. O. Afrika kann ich nicht bestimmt angeben. Ich habe den schwarzstirnigen Würger öfter von den Küsten des Rothen Meeres erhalten und zwar im Mai und August, im September junge und alte Vögel bei Keren im Bogos-Land und vom Bahr el abiad. Nach Brehm im September in den Wäldern des Blauen und Weissen Flusses; nach Rüppell häufig in ganz N. O. Afrika.

[Süd-Afrika: Mus. Brem. — Sehr selten in Palästina: Tristr. — Brutvogel um Smyrna: Krüp. — Gemässigtes West-Asien bis zum Ural. — In Europa nordwärts bis Holland und Nord-Deutschland.]

b) Subgen. Lanius, Cab., Bp.

Nr. 405. Lanius excubitor.

Lanius excubitor, L. — *L. cinereus,* Briss. — *L. excubitor, rapax et major,* Brehm, Vogelf. p. 82. — Pl. enl. 445. — Gould, Eur. t. 66. — Naum. V. D. t. 49. — Bp. Consp. I. p. 363. — Id. Rev. & Mag. 1853. p. 292. — Cab. Mus. Hein. I. p. 73. — Rüpp. N. W. p. 33. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 219. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 312. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 452. (?) — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. bb. cc. dd. — Brehm, Thierl. III. p. 693. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 171. — Linderm. Griechenl. p. 112. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 48. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 94. — Cara, Orn. Sard. sp. 47. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 132. — Tristr. Ibis 1867. p. 364. — Wright, Malta. p. 19.

Nach Brehm im September südwärts bis in die Wälder am Blauen und Weissen Fluss; nach Rüppell häufig in Egypten und Arabien. Von Hemprich & Ehrenberg in Nubien, Egypten und Süd- und Nord-Arabien beobachtet. Ich habe den europäischen grossen Würger nur im Winter in Egypten und im peträischen Arabien erlegt und seine Erscheinung hier ist keineswegs eine gewöhnliche.

Wahrscheinlich beziehen sich manche der erwähnten Angaben auf *Lanius pallidirostris* oder *L. leucopygos.*

[Standvogel auf den Canaren: Bolle. — West- und Nord-Asien. — Standvogel in Palästina: Tristr. — In Europa nordwärts bis Lappland. — Nicht in Spanien: Brehm. — Nordamerika: Brehm. —]

* Nr. 406. Lanius excubitorius.

Lanius excubitorius et excubitoroides, Prév. & Des Murs, Lefeb. Abys. p. 99. & 170. t. 8. — *Lanius princeps,* Cab. Mus. Hein. I. p. 73. (not.) — *L. Kiek,* Vierth. Naum. 1852. II. p. 57. & 1857. p. 103. c. tab. — *L. macrocercus,* De Filippi, Rev. & Mag. 1853. p. 290. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 314. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 163. & p. 270.; 1864. p. 254. — Antin. Cat. p. 56.

Maximus; supra cinereus; infra albus; vitta frontali lata, longa per oculos ad latera colli ducta alisque nigris; primariarum basi late

alba; caudae longae, gradatae rectricibus $^1/_1$ intermediis (basi alba excepta) nigris, reliquarum dimidio basali albo, dimidio apicali nigro, apice partim albo-marginato; uropygio et supracaudalibus cinerascente-albidis; subalaribus nigris; in plerisque (♀♀?) hypochondriorum macula magna pure castanea; rostro nigro; pedibus fuscis; iride fusca; — long. tot. $9^1/_2$". — rostr. a fr. 7'". — al. 4". 2'". — caud. vix 5". — tars. $12^1/_2$'".

Bei jüngern Vögeln zeigen die obern Schwanzdeckfedern und mittlern Steuerfedern gegen die Wurzel hin eine bräunliche Querstreifung. Fast von der Grösse von *L. algeriensis* zeigt diese stattliche Art rein weissen Unterleib, kürzern Schnabel, viel hellern Scheitel, Rückenmitte und Bürzel, längern, schmälern Schwanz, schwarze (nicht graue) Scapularfedern und häufig kastanienbraune Weichen.

Am obern Weissen Nil und in den sandigen Ebenen um den Quellsee des Gazellenflusses nicht selten, namentlich vom December bis April, in welcher Zeit dieser Vogel zu brüten scheint. Während der eigentlichen Sommerregenzeit habe ich ihn jedoch nicht bemerkt. Hält sich meist in Paaren auf Bäumen in der Nähe von Viehweiden, ist äusserst lebhaft, lärmend und beweglich, dabei oft ziemlich misstrauisch, frisst vorzüglich Coleopteren, die er auf der Erde aufliest und dann auf dürren Gipfeln verspeist. Ende März sieht man gewöhnlich eine Familie von 5—6 Stück beisammen, die oft lange Zeit auf einem und demselben Baum spielen und schreien; streicht einer ab, so folgt ihm die Gesellschaft auf einen andern Gipfel. Soll auch in Abessinien vorkommen, wo ich *Lanius excubitorius* übrigens nie begegnet habe. Der schrille Lockton gleicht dem von *L. excubitor*. Die Angabe von Des Murs, dass d'Arnaud diese Art in Nubien eingesammelt, beruht jedenfalls auf einem Irrthum.

Anmerkung. Nächstverwandt ist folgende, wohl sicherlich nicht in unser Gebiet gehörige Art:

Lanius algeriensis. — *Lanius algeriensis*, Less. Rev. Zoolog. 1839. p. 134. — *Enneoctonus algeriensis* Bp. — Strickl. Ann. & Mag. 1852. p. 345. Nr. 43. (?) — ? Cab. Mus. Hein. I. p. 73. (ex Afr. sept.) — Bp. Rev. 1853. p. 293. —

Maximus, supra schistaceo-cinereus, subtus cinerascens, gula et abdomine medio albidis; margine frontali conspicua, loris, ciliis et regione parotica nigerrimis; scapularibus albis, cano-tinctis; alis nigris; speculo primariarum et secundariarum margine apicali albis; subalaribus albidis; rectricibus $^3/_3$ extimis pogonio externo et apice late albis, pogonio interno basin versus nigricantibus, $^3/_3$ intermediis nigris, 4tae apice late albo-marginato, 5tae limbo minore apicali albo; rostro et pedibus coerulescente nigricantibus; — long. tot. 10". — rostr. a fr. $7^3/_4$'".—$8^3/_4$'". — al. 4".—4". 2'". — caud. 4". 4'". — tars. $12^1/_2$'".—14'".

Nach Strickland in Kordofan; aus M'Kalah in der Sammlung Daubeny. — Von mir nie in N. O. Afrika und Arabien beobachtet. Beschreibung nach wenigen ♂♂ aus Algier. — Wahrscheinlich beruhen obige Angaben auf Verwechslung mit *L. leucopygos* oder *L. Lahtora*.

[Brutvogel in Algerien: Loche.]

* † Nr. 407. **Lanius meridionalis.**

Lanius meridionalis, Temm. Pl. col. 143. — Roux, Ornith. Prov. t. 152. — Gould, Eur. t. 66. — Susem. V. Eur. II. t. 15. — Keys. & Blas. Wirbelth. Nr. 251. — v. Müller, Cab. Journ. 1855. p. 409. Nr. 570. — Drake, Ibis 1867. p. 425. — Tristr. Ibis 1867. p. 364. — Brehm, Vogelf. p. 83. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 102. — Cara, Orn. Sard. sp. 48. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 133. — Cab. Mus. Hein. I. p. 74. — Bp. Consp. I. p. 363. — Brehm, Thierl. III. p. 697. — Linderm. Griechenl. p. 113. — v. d. Mühle, Griech. Nr. 172. — Malh. Sicil. p. 49. — Wright, Malta p. 19. — Bree, B. of Eur. I. p. 159. c. tab. —

Aehnlich dem *L. algeriensis,* aber beträchtlich kleiner; der Schnabel schwächer; über den schwarzen Zügeln ein weisslicher Streif; Brust und Unterseite auf satt graulichem Grunde weinroth überlaufen; Farbe der Oberseite mehr dunkelrauchgrau, bei *L. algeriensis* dagegen sehr satt und tief aschgrau.

Nach v. Müller l. c. in N. O. Afrika südwärts bis Senar, eine Angabe, in deren Richtigkeit ich grossen Zweifel setze. Nach Mühle Zugvogel in Griechenland. Nicht im Cataloge der algerischen Vögel von Loche.

[Gemein in Marok & Tanger: Drake. — Tripoli: Keys. & Blas. — Süd-Europa. — Palästina: Tristr.]

* Nr. 408. **Lanius leucopygus.**

Lanius leucopygus, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Aves. I. fol. d. e (1828.) — *Lanius pallens,* Cass. Proceed. Ac Philad. 1851. p. 244. — Ibid. 1853. p. 258. (nec Fig. 1. pl. 23.) — *L. dealbatus,* de Fil. (nec Bp.) Rev. et Mag. 1853. p. 289. — Bp. Rev. et Mag. 1853. p. 433. not. — *L. leuconotus,* Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 147. — Ibid. 1857. p. 78. — *L. orbitalis,* Mus. Berol. ex parte. — *L. dealbatus,* Salv. Atti Ac. Tor. 9. Febr. 1868. — Tristram, Ibis 1859. p. 433. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 313. — ? *L. leuconotus,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 315. (var. albida.) — *L. dealbatus,* Chambers, Ibis 1867. p. 102. (?) — Taylor, Ibis 1867. p. 57. — *L. pallens,* Finsch & Hartl., O. Afr. p. 329. (not.) — Ibid. Nachtr. p. 866.

Similis *L. excubitori*; paulo minor; uropygio, supracaudalibus et scapularibus albis, supracaudalibus canescente-lavatis; gastraeo albo in plerisque vix roseo-tincto. Supra pallide cinereus, subtus albus; margine frontali, stria transoculari conspicua alisque nigricantibus; remigum primariarum dimidio basali, secundariarum pogonio interno, margine externa et apice late albis; cauda gradata, rectricibus angustatis, $^3/_3$ extimis albis, scapis nigricantibus, tertiae pogonio interno area nigricante instructo, quarta nigra, apice alba, reliquis ($^2/_2$ medianis) nigris; rostro coerulescente nigro; pedibus et iride fuscis; — long. tot. 8″.—9″. — rostr. a fr. 6½‴.—7‴. — al. 3″. 9‴.—4″. — caud. 4″.—4″. 3‴. — tars. 1″.

Dem *L. excubitor* sehr ähnlich, aber kleiner, mit schwächerem Schnabel, etwas längern Tarsen, weissem Bürzel und Ober-Schwanzdeckfedern, welche letztere meist sehr licht graulich angehaucht sind, kaum angedeutetem weisslichen Superciliarstreif, zum grössten Theil weissen oder ganz weissen Schulterfedern, grösserem weissen Spiegel auf den Primarschwingen, rein weisser Innenfahne, Spitze und Aussensaum der Secundarschwingen und mehr verschmälerten Steuerfedern. Auf der Brust hin und wieder ein rosenröthlicher Hauch, der jedoch bei Bälgen bald verbleicht. Die Zeichnung des schmalen Schwanzes ist etwas abweichend, bei einem noch nicht ganz ausgefärbten Exemplar die Innenfahne der Secundarschwingen trüber, die Aussenfahne auch nicht schwarz sondern rauchfarb und der schmale über das *Culmen* durchgehende schwarze Stirnrand mehr oder weniger scharf, zuweilen sehr verblasst. Jüngere Vögel sind trüb hell rostgrau, unten schmutzig weisslich.

Lebt paarweise in den wärmeren Gegenden um das Rothe Meer, in Nubien, Takah, Ost-Senar, Kordofan und am Weissen Nil. Gegen Brehm's Ansicht halte ich diese Art für sedentär, wenigstens in den Bogos-Ländern; *L. leucopygus* ist ein wahrer Wüstenvogel; sein vorzüglichster Aufenthaltsort sind Niederungen mit isolirten Büschen und kärglichem Baumschlag. Er liebt, wie seine Gattungsverwandten, sich auf dürre Gipfel niederzulassen und macht von dort aus Jagd auf Insekten, namentlich Coleopteren. Nest und Eier sind nach Tristram denen von *L. excubitor* sehr ähnlich. Taylor hat ein Exemplar im Winter in Oberegypten eingesammelt.

Finsch und Hartlaub beschreiben (O. Afr. p. 329. not.) noch einen sehr ähnlichen Vogel als *Lanius hemileucurus* aus Algerien, der wohl von mehreren Forschern mit *L. leucopygus* verwechselt worden ist. Er ähnelt dem *L. excubitor* bezüglich der Färbung, unterscheidet sich aber durch die einfarbig weissen $^3/_3$ äussern Schwanzfedern (welche nur schwarze Schäfte haben), weisse Innenfahne und Aussensäume der Schwingen zweiter Ordnung und den viel weiter ausgedehnten Spiegelfleck der ersten Schwingen. G. L. etwa 8½″. — Fl. 3″. 11‴.—4″. 3‴. — Schw. 4″. 2‴. — Füsse 7‴.—7½‴. — Tars. 12‴.—14‴. —

Bemerken muss ich übrigens, dass bei vielen Grauwürgern die Ausdehnung der schwarzen Farbe auf den Kopfseiten und Stirn, sowie diejenige der weissen Spiegel auf Schwingen und Steuerfedern individuell und nach Alter, Jahreszeit, Geschlecht und Aufenthaltsort sehr namhaft variirt.

[? Tripoli: de Fil., Tristr. — ? Algerien: Loche.]

* Nr. 409. **Lanius pallidirostris.**

Lanius pallidirostris, Cass. Proceed. Acad. Philad. 1851. p. 244. — *L. assimilis,* Brehm. — *L. pallidus,* Antinori, Cat. p. 56 (teste de Filippi) — De Fil. Rev. & Mag. 1853. p. 433. — Brehm, Cab. Journ. 1854 p. 146. — *L. dealbatus,* Bp. (nec de Filip.) Rev. 1853. p. 294. & 433. (not.) — Brehm, Vogelf. p. 83. — Finsch & Hartl. O. Afr. Nachtr. p. 866.

Similis *L. leucopygo*; margine frontali nigra nulla; speculo alari albo minori; pectore et corporis lateribus in plerisque delicatissime cinereo-tinctis; rostro pallide corneo; pedibus pallide fulvescente-corneis. — long. tot. 8″. — rostr. a fr. 7¼‴. — al. 3″. 10‴. — caud. 3″. 6‴.—3″. 10‴. — tars. 1″. ½‴.

Nach Dr. Hartlaub gute Art.

Der Schnabel ist gewöhnlich etwas kürzer als bei *L. leucopygus* und nicht schwarz, sondern hell hornfarb, der weisse Spiegel im Flügel viel kleiner, die Schwanzfedern schmäler, mit sehr deutlichen weissen Spitzen; nur die erste Steuerfeder weiss, selten die zweite, beide aber mit schwärzlichen Schaften.

Ist eigentlicher Wüsten- und Steppenvogel, der im südlichen Nubien, Senar, Kordofan, am Abiad und in den wärmeren Gegenden Abessiniens bis zum Rothen Meer hinüber vorkommt. Vielleicht doch nur ♀ des vorhergehenden. *L., pallidus,* Ant. der nach gefälliger brieflicher Mittheilung de Filippi's zu *L. pallidirostris* zu zählen ist, scheint ein jüngerer Vogel zu sein: „parti superiori cinerino-rossigne, inferiori bianche, leggeramente tinte di roseo nel petto e nei fianchi; una macchia nerastra dietro l'occhio, appenaaccennata nella parte anteriore del medismo.“

* Nr. 410. **Lanius fallax.**

Lanius fallax, Finsch in lit.

Similis *L. Lahtorae*; gastraeo conspicue cinereo-lavato: Finsch in lit.

Von Jesse wurden 5 Exemplare dieser neuen, auch von Lord Walden als gute Art anerkannten Form in den Bogos-Ländern eingesammelt. Eine speciellere Beschreibung muss ich für die Nachträge vorbehalten.

* Nr. 411. Lanius Lahtora.

Collurio Lahtora, Sykes Proc. L. Z. Soc. 1832. p. 86. — Id. I. As. Soc. Beng. III. p. 423. — *Lanius Lahtora*, Gray & Hardw. Ill. Ind. Zool. II. t. 31. — *L. Burra*, Gray & Hardw. Ibid. t. 32. 2. — Blyth, Cat. 868. — Jerd. B. of Ind. I. p. 400. — Bp. Consp. I. p. 364. — *L. minor* (partim), Rüpp. N. W. p. 33. & Syst. Ueb. Nr. 220. — *L. orbitalis* (partim), Mus. Berol. — *L. Lahtora*, Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 194. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 123. — Id. Ibis 1859. p. 442. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 285. — Finsch &. Hartl., O. Afr. p. 327. — ? *L. algeriensis*, Sclat. Contr. Orn. 1851. p. 125. — ? *L. leuconotos*, Heugl. (nec Brehm), Syst. Ueb. Nr. 315. — *L. Lahtora*, Beavan, Ibis 1865. p. 418. — Blyth, Ibis 1866. p. 267.

Similis *L. excubitori;* paulo minor, rostro validiore; margine frontali integra, angusta, nigra; superciliis albis et speculo albo pogoniorum externorum remigum secundi ordinis nullis; pogonii interni margine lata, conspicua secundariarumque apice albis; primariarum speculo albo maximo; rectricibus angustatis. Supra cinereus; remigibus et alae tectricibus nigricantibus, humeralibus partim albis; gastraeo, subalaribus, speculo primariarum, remigum secundi ordinis margine interna et apicali, margineque apicali primariarum albis; pectore et hypochondriis dilute cinereo-lavatis; margine angusta frontali, loris, regione ophthalmica et parotica nigerrimis; rectricibus nigris, albo-apicatis $^2/_2$ extimis albis, scapis nigris, tertiae pogonio externo albo; rostro plumbeo; pedibus fuscis; iride umbrina; — long. tot. $8^1/_2$''. — rostr. a fr. $7^1/_4$'''. — al. vix 4''. — caud. 4''. 4'''. — tars. 12.''—14'''.

Juv.: Cinerascente-fulvus; remigibus fumoso-nigricantibus; gula, abdomine medio et subcaudalibus purius albis; vitta per oculos ducta, fumosa, ex parte fulvescente-varia; notaeo et pectore delicate fusco-vermiculatis; supracaudalibus fulvidis, immaculatis; alarum tectricibus et tertiariis late et conspicue fulvo-marginatis; rectricum apicibus ex parte fulvis; rostro et pedibus pallide corneis.

Der Lahtora ist ein sehr gewöhnlicher Bewohner der Inseln und Küsten des Rothen Meeres südwärts vom Wendekreis bis zum Golf von Aden. Wir fanden ihn auf öden Scheeren und Klippen, die kaum eine Spur von Baum-Vegetation zeigen, am häufigsten im Archipel von Dahlak. Wo hier irgend eine isolirte, halbverdorrte Akazie steht, hört man von ihrem Gipfel das schrille Zirpen dieses Vogels, der in seinem sonstigen Benehmen auch sehr viel mit *L. excubitor* gemein hat. Ob er wandert, kann ich nicht angeben; wir besuchten seine Heimath nur zwischen den Monaten Juni und December.

Im Juni sind die jungen Vögel schon flugfähig. Das Nest trafen wir häufig im Horst eines Flussadlers oder wenigstens gedeckt von letzterem, seltener auf *Samra-* oder Balsam-Stauden. Es steht 4 - 8 Fuss über der Erde und gleicht dem von *Lanius minor*, ist aber weniger kunstreich gebaut, flacher und breiter. —

Ich habe meine Vögel von der Abessinischen Küste, Dahlak und Tedjura nicht mit dem ächten indischen Lahtora vergleichen können und verdanke die Bestimmung dieser Art der Freundschaft Dr. Hartlaub's in Bremen.

Als jüngerer, sehr verbleichter Vogel könnte vielleicht hierher gehören *L. leuconotus*, mihi. Heugl. Syst. Ueb. Nr. 315.: Oberseite schmutzig graulich weiss; eine Spur von schwärzlichem Augenstreif; die kleinen Flügeldeckfedern rauchgrau mit röthlich isabellgelben Spitzen; die grossen Flügeldeckfedern und Schwingen schwärzlich, alle Primarschwingen mit weisser Wurzel, die Secundarschwingen mit von der Wurzel ausgehendem weissen Fleck auf der Innenfahne; die erste bis dritte Schwinge mit weissem Rand, alle mit weisser Spitze; Unterseite rein weiss; die zwei ersten Steuerfedern weiss mit rauchfarbenem Schaft, die zweite mit solchem Keilfleck auf der Innenfahne; die dritte und vierte schwarz mit weisser Wurzel und Spitze, die fünfte und sechste ganz schwarz, an der Spitze weisslich gerandet. Füsse und Schnabel hornblau; — long. tot 8″. — rostr. ab. ang. oris $11\frac{1}{2}$‴. — al. 4″. — caud. 4″. 2‴. — tars. 1″. 1‴. — Am 8. Juni 1851 am Djebel Atáqa (Golf von Suez) von einer Akazie herabgeschossen.

Finsch und Hartlaub nennen den Hinterrücken und Bürzel von *L. Lahtora* entweder weiss oder grau (albis vel cinereis); den weissrückigen *L. orbitalis*, Mus. Berol. aus Nubien möchte ich unbedingt auf *L. leucopygos* Hemper. & Ehr. und nicht auf *Lahtora* beziehen. Letzterer dürfte auch im ganzen südlichen Arabien und längs des persischen Golfs zu finden sein.

[Indien, mit Ausnahme von Unterbengalen und der Malabar-Küste.]

Subgen. Leucometopon, Bonap.

Nr. 412. Lanius nubicus.

Lanius nubicus, Licht. Dubl. Cat. p. 47. (1823.) — *L. personatus*, Temm. — *L. leucometopon*, v. d. Mühle. — Pl. col. 256. 2. — Susem. Vög. Eur. II. t. 17. — *Leucometopon et Lanius nubicus*, Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 438. & Consp. I. p. 363. — Cab. Mus. Hein. I. p. 73. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 176. — Lindermayer, Isis 1843. p. 12. — Id. Vög. Griech. p. 115. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 30. — *L. leucopterus et albicollis*. Pr. Würt. Icon. ined. t. 36. (17. & 18.) — *L. personatus*, Brehm, Vogelf. p. 84. — A. Brehm, Thierl. III. p. 702. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. t. fol. bb. — Hartl. W. Afr. Nr. 317. — Strickl. Coll. Peth. Nr. 44. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 218. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75; 1856. p. 333. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 129. — Taylor, Ibis 1867, p. 58. — Tristr. Ibis 1867. p. 365. — Bree, B. of Eur. I. p. 168. c. tab. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 44.

Supra coracino-niger; fronte toto, stria supraoculari, scapularibus, subalaribus et gastraeo albis, hoc fulve induto, pectoris lateribus et hypochondriis laete e rufo fulvo-tinctis; loris nigris; speculo alari rectricumque margine apicali, margine alari et tectricum alae ex parte albis; rectricibus nigris, $^{2}/_{2}$ lateralibus albis, basi nigricantibus, tertia albo-apicata; rostro et pedibus nigricantibus; iride fusca; — long. tot. vix 7''. — rost. a fr. 6'''. — al. 3''. 5$^{1}/_{2}$'''. — caud. 3''-3$^{1}/_{2}$'''. — tars. 8'''.

Jun.: Supra pallidior, magis fumoso-canus; albedine frontali magis extensa, sordidiore et minus circumscripta.

Juv.: Supra fumoso-canescens, plumis nigricante-fasciolatis et rufescente-marginatis; scapularibus albicantibus, fusco-fasciolatis; tertiariis et remigibus albo-marginatis, rectricibus magis fuscis; jugulo, pectore et abdomine albidis, fasciatim fusco-variis.

Den nubischen Würger betrachte ich gegen Brehm's Ansicht als Zugvogel in Egypten und dem nördlichen Nubien; weiter südwärts kann er sedentär sein; aber wenigstens nördlich vom Wendekreis ist er den Winter über nicht zu finden und erscheint hier gewöhnlich erst zu Anfang März. Auch in wärmeren Gegenden Abessiniens kommt dieser Vogel im August und September als Wandergast vor. Am Nil bewohnt er vorzugsweise die kleinen Akaziengehölze in der Nähe von Weideland. Er ist ein ziemlich stiller, friedfertiger Gesell, der sich namentlich von Coleopteren nährt, die er sowohl auf der Erde holt,

als aus den Blüthenkätzchen der Akazien, von Hecken und Baumwollfeldern wegfängt. — Der Gesang ist mir nie besonders aufgefallen, Krüper schildert ihn dagegen als dem von *Hypolais olivetorum* vergleichbar. —

[Casamanze: Verr. — Scheint in Algerien zu fehlen. — Kommt im März in Palästina an, in Syrien und Griechenland, wo er auch brütet, etwa zu Anfang April.]

Subgen. Fiscus, Bp.

Nr. 413. **Lanius humeralis.**

Lanius humeralis, Stanl. Salt. Trav. Append. p. 51. (1814.) — *Abyssinian Shrike*, Lath. Gen. hist. II. p. 33. — *Lanius fiscus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 74. (1851.) — *L. Arnaudi*, Des Murs. — *Fiscus Arnaudi*, Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 434. — *L. collaris*, Auct. ex Afr. orient. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 169. — *L. senegalensis*, ibid. p. 97. — Rüpp. N. W. p. 33. — Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 230. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 325. — Ferret et Galin. Voy. en Abyss. Ois. p. 200. — *Fiscus Arnaudi*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 128.

Similis *L. collari* ex Africa merid.; minor; coloribus intensioribus; speculo alari majore; scapularibus et abdomine pure albis; rectricibus angustioribus. Supra niger, uropygio et supracaudalibus cinereis; gastraeo, speculo alari et scapularibus albis; hypochondriis macula obsoleta castanea notatis; rectricibus nigris, extima (basi excepta) e toto alba, 3. sequentibus albo-apicatis; subalaribus colore albo et nigricante variis; margine alari alba; iride fusca; rostro coerulescente-nigro; pedibus fusco-nigricantibus; — long. tot. 8″. 9‴. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 5½‴. — caud. 4″. 7‴. — tars. 10½‴.

♂ und ♀ sind kaum verschieden.

Ein sehr häufiger Vogel in Abessinien und den angrenzenden Gebirgslandschaften, meist auf isolirten Bäumen und Büschen, und auch auf Viehtriften lebend. Scheint hier Standvogel, geht jedoch im Gebirge nicht höher als 8—10,000′. Nordwärts noch bis in die Provinz Takah beobachtet, südwärts bis Fazoql, seltener im südlichen Kordofan und am Weissen Nil.

Der Lockton gleicht am meisten dem von *L. erythropterus* und besteht in einem sehr lauten, vollen und gezogenen *dui-dui-dui*. — Der ächte Fiscal (*L. collaris*, Lin. — Le Vieill. Afr. t. 61. 62.) ist Bewohner des südlichen Afrika.

*† Nr. 414. Lanius Smithii.

Collurio Smithii, Fras. Proc. Z. Soc. 1843. p. 16. — Allen, Exp. Niger II. p. 489. — Verr. Rev. & Mag. 1851. p. 312. — *Fiscus Smithii*, Bonap. ibid. 1853. p. 434. — Brehm, Habesch, pag. 310. & 311. — Hartl. W. Afr. Nr. 316. — Gord. Jard. Contrib. 1849. p. 8. — Bocage, Av. das posses. portug. d'Afr. occid. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 11. — Montriro, Ibis 1862. p. 333. Nr. 29. — Sharpe, Ibis 1869. p. 190.

Supra coracino-niger, subtus albus; uropygio albido-cinerascente; speculo alari magno, scapularibus, remigum secundariarum et rectricum 4. utrinque lateralium apicibus albis; subalaribus et alarum margine colore albo nigroque variegatis; rostro nigro; iride fusca; pedibus plumbeis; — long. tot. 8″. 9‴. — rostr. a fr. 8″. — al. 3″. 5‴. — caud. 4″. — tars. 10‴.—11‴.

♀: hypochondriis rufescentibus. Hartl, l. c. — Maasse nach Brehm.

Nach Brehm (l. c.) eine ziemlich häufige Erscheinung auf der Hochebene von Mensa (an der N. O. Abessinischen Grenze) paarweise auf hohen Bäumen und im Gebüsch lebend. „Wenn man ihn nicht bemerken sollte, weiss er sich durch seine laute, an Schellengeklirr erinnernde, am besten durch *„tschilli-tschilli-hütschilli-hütschilli“* zu bezeichnende Stimme bemerklich zu machen. In seinem Wesen ähnelt er vollständig unserem *Collurio rufus.*“

Ich glaube, dass Brehm diesen Vogel mit *Lanius fiscus* verwechselt; doch beruft sich mein Freund auf die Bestimmung der von ihm eingesammelten Vögel dieser Art durch Hartlaub.

[West-Afrika; Cap Coast; vom Cap Lopez bis Gabun; Aschanti; Aguapim; Benguela: Anchieta.]

Gen. Eurocephalus, Smith.

(*Chaetoblemma*, Sw.)

Nr. 415. Eurocephalus Rüppellii.

Eurocephalus Rüppellii, Bonap. Rev. et Mag. 1853. pag. 440. — *E. anguitimens*, *Rüpp.* (nec Smith.) — Rüpp. Syst. Ueb. t. 27. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 327. — Ant. Cat. p. 57.

Similis *E. anguitimenti* ex Afr. merid.; paulo minor; rostro robustiore; cauda minus rotundata; gula, pectore medio, supracaudalibus

et subcaudalibus pure albis; colli lateribus, torque aucheniali et uropygio obscurioribus, nigricantibus; hypochondriis cinereo-chocolatinis; rectricum basi 1. pollicari alba. Pileo, nucha, gula, pectore, abdomine medio, subcaudalibus, supracaudalibus rectricumque basi albis; stria per oculos ducta, regione parotica, collo laterali, torque aucheniali et uropygio fusco-nigricantibus; dorso fumoso-fusco, alis et cauda saturate fulginosis; remigibus intus, basin versus, pallidioribus; iride fusca; rostro nigro; pedibus plumbeis; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. 8‴. — al. 4″. 10‴. — caud. 3″. 7‴. — tars. $10\frac{1}{2}$‴.

Wohl unterschieden von *E. anguitimens* aus dem Kafferlande. Ein jüngerer Vogel zeigt an verschiedenen Stellen des Oberkopfes und Nackens braunschwarze Federn und ein auch auf der Kehlmitte fast geschlossenes Halsband. Dr. Rüppell erhielt diese Art aus Schoa, ich ziemlich viele Exemplare vom obern Weissen Nil südlich vom 9.° N. Br. im Monat Februar und März. Nährt sich von Heuschrecken und Coleopteren, und lebt in Paaren auf Viehweiden und dürren Baumgipfeln; dürfte wohl Zugvogel sein. —

Die südliche Form, *Eurocephalus anguitimens*, Smith (*Chaetoblemma leucocephela*, Swains, — Layard, S. Afr. Nr. 318. — Bp. Consp. I. p. 365. (nec Synon.)) findet sich im Innern nördlich vom Damara-Land.

Gen. Corvinella, Less.

* Nr. 416. Corvinella affinis.

Corvinella affinis, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 328. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 271. & 1864. p. 254. — *Corvinella cissoides*, de Filippi, Verreaux, Antinori, ex Afr. orient. — *C. corvina Nubiae*, Hartl. W. Afr. Nr. 318. (not.) — De Filippi, Rev. & Mag. 1863. p. 290. — Antinori, Cat. p. 57.

Similis *C. corvinae* ex Afr. occid.; vix major; pileo minus rufescente; notaci maculis scapalibus magis conspicuis et saturatius fuscis; tectricibus alae umbrino-fumosis, rufescente-marginatis; scapularibus et abdominis plumis in medio conspicue nigricante-striatis, nec squamatis, nec vermiculatis; gula sordide albida, obsolete fusco-striata; hypochondriis et uropygio pure cinerascentibus, his nigricante-striatis maculaque minore conspicua, laete castanea (nec obsolete hepatica) ornatis; rostro altiore; stria superciliari conspicua isabellina; loris et regione parotica

circumscripte fumosis. Supra fuscescente-grisea, subtus sordide cinerascente-albida, pectore cinerascente-fulvo, omnino nigricante-striata; remigibus alaeque tectricibus umbrino-fumosis, his late rufescente-, tertiariis magis fulvescente-marginatis et eodem colore obsolete fasciatis; primariarum basi dilute rufa, pogonii externo, basin versus, laete cinnamomeo-rufa; rectricibus angustatis, valde gradatis, fumosis, extimis pallidioribus, scapis nigris, margine anteapicali fusco, in apice dilute rufescente-marginatis; subcaudalibus albidis, scapis fuscis; rostro et annulo periophthalmico nudo aurantiaco-flavis; iride pallide fusca (in plerisque tum olivacea, tum olivaceo-margaritacea); pedibus virente-plumbeis; — long. tot. 11″. 3‴.—11″. 7‴. — rostr. a fr. 6,5‴—7¼‴. — al 4½″. — tars. 13‴. -13½‴. — rectr. intermed. vix 6″. 8″.—7″. —

Dieser stattliche und lebhafte Würger findet sich im ganzen obern Nilgebiet, etwa vom 9.° N. Br. südwärts, sowohl in unmittelbarer Nähe des Weissen Flusses als im Innern, immer hoch, auf dichtbelaubten Bäumen. Er ist ein Standvogel, erscheint jedoch in grösserer Anzahl nach der Regenzeit. Seine Nahrung besteht in Coleopteren, Heuschrecken, Mutillen etc., auch glaube ich Reste von Früchten in seinem Magen entdeckt zu haben. Der Häherwürger ist ein schlauer, vorsichtiger Vogel, hält sich in kleinen Jagdbezirken, die er selten zu verlassen scheint, und sucht sich auf den höchsten Bäumen immer Plätze aus, von denen er eine grössere Rundsicht hat. Der lange Schwanz wird beständig hin und her bewegt, selbst wenn der Vogel in ganz aufrechter Stellung zu ruhen scheint. Der Lockton ist ein Schnarren oder gezogenes Zirpen, das sehr an das von *Turdus viscivorus* erinnert; mehrere junge Vögel lärmen so oft stundenlang zusammen.

Ich habe nach der Regenzeit öfter Junge dieser Art eingesammelt, finde aber keines derselben mehr in meinen Sammlungen vor, kann somit das Jugendkleid nicht näher beschreiben, nur erinnere ich mich, dass der ganze Körper gesperbert ist, wie beim jungen *Lanius spinitorquus.* An Selbstständigkeit der Art — oder Conspecies, wenn man sie als solche betrachten will — ist nicht zu zweifeln. Ich habe Gelegenheit gehabt, zahlreiche *C. affinis* mit eben so vielen Exemplaren von *C. corvina* aus W.-Afrika zu vergleichen. Die Unterscheidungskennzeichen bleiben immer constant. Die Angabe von Verreaux, dass *C. corvina* (also *C. affinis*) in Nubien vorkomme (conf. Hartl. W.-Afr. p. 104), ist falsch. *Corvinella corvina* (*Lanius corvinus,* Shaw. — Le Vaill. Afr. pl. 78. — *L. flavirostris*, Sw. — *L. mellivorus*, Licht. — *L. cissoides*, Vieill.) ist mit Sicherheit nur aus W.-Afrika nachgewiesen, in Senegambien, Guinea und Angola; nach Le Vaillant und Jardine auch in Süd-Afrika.

Lanius.

Gen. Urolestes, Cab.

(*Basanistes*, Licht [nec Burm.])

* Nr. 417. Urolestes melanoleucus.

Lanius melanoleucus, Jard. & Selby, Ill. Orn. III. t. 115. — *L. melanurus et Basanistes cissoides*, Licht. Dubl. Cat. 1842. p. 12. — Mag. Zool. 1837. Ois. t. 61. — *Lanius cissoides*, Gray (nec Vieill.). — Bp. Consp. I. p. 365. — Id. Rev. & Mag. 1853. p. 440. — Sclat. Coll. Speke Proceed. L. Z. S. 1864. Nr. 13. — *Basanistes cissoides*, Hartl. Proceed. Z. Soc. 1863. p. 105. — *Urolestes melanoleucus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 75. — *Lanius cissoides*, Layard, S. Afr. Nr. 309. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 335. — Bocage, Av. das possess. portug. d'Afr. occid. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 13. — Ayres, Ibis 1869. p. 293.

Niger, partim umbrino-nitens; scapularibus, remigum primariarum basi lata, tergo uropygioque albis; remigibus albo-apicatis; — rostro nigro; pedibus fuscis; — long. tot. 18″. — rostr. a fr. 8‴. — al 5″. 8‴. — rectr. intermed. vix 12″. — tars. $15\frac{1}{2}$‴. —

♀: Minor, minus nitida.

Der Elster-Würger wurde von Speke in Bogue (Central-Afrika) in kleinen Truppen eingesammelt Scheint nach den Beobachtungen desselben Reisenden selbst Dörfer zu besuchen: „the present specimen shot while sitting on a village palisade.“ Bonaparte sagt von diesem Vogel: „hypochondriis niveis.“ Die von mir untersuchten Exemplare haben schwarze Weichen, auch ist die Hauptfarbe nicht nigro-coracina, sondern glänzend schwarz, die Unterseite mit schön umbra-braunem Schiller.

[Süd-Afrika; Kafferland; Damara; Cap-Colonie. — Ost-Afrika; Zambezi: Chapman. — West-Afrika; Benguela: Anchieta.]

D. Conirostres.

Fam. Corvidae, Swains.

a) Glaucopinae.

Gen. Ptilostomus, Swains.

(*Cryptorhina*, Wagl.)

Nr. 418. Ptilostomus senegalensis.

Corvus senegalensis et ater, Lin. — *Le Piapiac*, Le Vaill. Afr. pl. 54. — *Pica senegalensis*, Briss. Orn. II. p. 40. — *Curvus afer*, Gmel. — *Coracias nigra*, Lath. — *Pica nigra*, Sund., Vieill. — *Ptilostomus senegalensis*, Swains. W. Afr. I. p. 135. — *Lanius acuticaudatus*, Vieill. Encycl. p. 729. — *Cryptorhina piapiac*, Wagl. Syst. — Av. Pl. enl. 538. — *Cryptorhina poecilorhynchos*, Wagl. — *Ptilostomus senegalensis et poecilorhynchus*, Bp. Consp. I. p. 369. — *Pl. poecilorhynchus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 217. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 173. — Sundev. Krit. Framst. Le Vaill. p. 30. — Hartl. W. Afr. Nr. 343. — Antin. Cat. p. 58. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 233. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 105. — *Pt. senegalensis et poecilorhynchus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 335. & 336. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 163. & 270. — *Pt. poecilorhynchus*, Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 144. — *Glaucopis senegalensis*, Schleg. Cat. Covac. p. 77. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 305. — Layard, S. Afr. Nr. 329.

Arabisch *Scharal.*

Piceo-niger, nitore sericeo; cauda longa, cuneata et remigibus majoribus pallidioribus, magis fuliginoso-fuscescentibus; rostro nigro (speciminium nonullorum rostri apice albido); pedibus plumbeo-nigricantibus; iride coccinea, colore liliacino circumdata; — long. tot. 1'. 6''. — rostr. a fr. 14'''.—15'''. — al. 5''. 9'''.—6''. 2'''. — caud. 10''. 4'''. — tars. 1''. 8'''.—1''. 10'''. —

Jun.: Rostro subpellucido, puniceo, apice nigro, in specim. exsiccatis pallide cerino, nigro-apicato; — al. 5". 9"'. — caud. $7^1/_2$". — tars. 1". 3"'.

Gegen die Ansicht mancher Forscher möchte ich die Form *Ptilostomus poecilorhynchus* für das Jugendkleid von *Pt. senegalensis* halten. Bei ersterer ist der Schnabel roth mit schwarzer Spitze und zeigt bei kaum flüggen Vögeln einen bläulichen oder violetten Anflug. Am trockenen Balg verändert sich diese Farbe in ein etwas durchscheinendes Wachsgelb.

Cabanis nimmt eine grössere und kleinere Form an, zu welch letzterer er *Pt. poecilorhynchus* rechnet; Hartlaub hält den buntschnäbligen Vogel für das Weibchen.

Wo ich *Ptilostomus* im Leben zu beobachten Gelegenheit hatte, sah ich nur welche mit schwarzen und andere mit rothen Schnäbeln; beide oft untereinander gemischt, zuweilen auch kleine Gesellschaften von 6—10 Stück, alle der buntschnäbligen Form angehörig und wahrscheinlich Geschwister. Nach meinen Erfahrungen verliert sich die bunte Farbe dieses Organs beim lebenden Vogel erst nach Verlauf von einem Jahr, etwa mit der zweiten Mauser. Allerdings versicherten mich meine Jäger, es komme im Gebiete der Schiluk-Neger ein Piapiap mit gelbem Schnabel vor, der dort häufig gefangen gehalten und zum Sprechen abgerichtet werde.

Die senegalische Elster ist ein äusserst lebhafter, in ihrem Benehmen viel an *Lamprotornis aenea* erinnernder Vogel. Sie findet sich im südlichen Kordofan, längs des ganzen Weissen Nil und Gazellenflusses, am obern Bahr el azraq und nach Rüppell auch in Abessinien. In Paaren und kleinen Gesellschaften lebend, rottet sich der Scharal nach vollendetem Brutgeschäft mit Einbruch der eigentlichen Regenzeit (Juni) in grössere Flüge zusammen, verstreicht auf einige Monate und erscheint erst in der trockenen Saison wieder. Sein Lieblingsaufenthalt sind ebene Weideplätze mit *Doléb*-Palmen *(Borassus aethiopicus)*, unter deren dürren Blätterbüscheln er mit *Falco ruficollis*, *Columba guinea* und einigen grossen Fledermäusen friedlich zusammenlebt und daselbst nistet. Die Brutzeit fällt in die Monate März bis Juni, das Nest selbst, das zwischen den Blattscheiden und dem Stamm angebracht ist, habe ich nie erreichen können, da die glatten *Doléb*-Stämme fast unersteiglich sind; der Eingang zu ersterem ist oft mit Dornen verkleidet. Vor einbrechender Morgendämmerung sind diese Vögel schon munter und unterhalten sich dohlenähnlich schwäzend, pfeifend und krächzend und von einem Ast zum andern flatternd. Sobald es tagt, geht es unter beständigem Lärm auf den Boden herab, namentlich in die Umgebung von Viehparken, dort wird der Mist durchwühlt, Käfer und Heuschrecken gefangen, auch zuweilen ein Schmetterling im Flug erhascht. Ist der Thau abgetrocknet und wird das Vieh ausgetrieben, so folgt die Gesellschaft nicht selten den Heerden oder kommt ganz vertraut in Gehöfte und an Lagerplätze. Der

Lockton ist ein helles, lautes Pfeifen, ähnlich dem der Alpendohle *(Pyrrhocorax alpinus).* Gang und Haltung auf der Erde mehr elsterartig, der Schweif wird dann horizontal getragen und aufgeschlagen und ausgebreitet, und namentlich im Sonnenschein kokettirt *Ptilostomus* wie die glänzenden Lamprotornithinen und nähert sich schwäzend dem Menschen, offenbar um dessen Aufmerksamkeit zu erregen. Gegen Abend sammeln sich die zerstreuten Paare und Familien in der Nähe ihres Nachtquartiers, der genannten *Doléb*-Palmen, führen nach Art der Staare noch im Flug verschiedene Spiele und Evolutionen auf und kommen erst nach Einbruch der Nacht zum Schweigen und zur Ruhe.

Antinori hat nur den schwarzschnäbeligen *Pt. senegalensis* am Weissen Nil beobachtet und ist höchst erstaunt, dass in meiner Syst. Uebersicht der Vögel O.-N.-Afrika's *Pt. poecilorhynchus* als in jenen Gegenden vorkommend aufgeführt wird; er erklärt, dass letztere Art (?) gar nicht daselbst zu finden und dass überhaupt alle nordostafrikanischen Ptilostomen zu Piapiac, Le Vaill. zu ziehen seien; offenbar ist der Umstand, dass jener Reisende den roth- oder gelbschnäbeligen Scharal übersehen hat, kein Grund, meine Angabe zu bezweifeln und ohne Weiteres zu verwerfen.

Hartmann sah *Ptilostomus poecilorhynchus* (?) im Senár auf dem Rücken von weidendem Rindvieh und sagt, dass diese Art (also auch in Senár) auf *Doléb*- und *Dom*-Palmen niste. Nach gefälliger brieflicher Notiz des letztgenannten Reisenden ist der Schnabel der Senár-Exemplare schwarz mit hornbraunen Schneiden, sie stimmen aber in den Grösse-Verhältnissen mit dem „kleinern *Pt. poecilorhynchus*“ des Berliner Museums.

[West-Afrika; Senegambien; Bissao; Cazamanse: Verr. — Süd-Afrika; Namaqua-Land: Le Vaill.?]

b) Garrulinae.

Gen. Garrulus, Briss. (Pica, p., Wagl.)

*† Nr. 419. Garrulus stridens.

Pica stridens, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. Z. not. 5. — *Garrulus melanocephalus*, Tristr. Ibis 1866. p. 61. — *G. melanocephalus* Schleg. Cat. Corac. p. 59. — *Corvus Iliceti*, Mus. Berol. — *G. melanocephalus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 220 (partim). — ? *Corvus melanocephalus*, Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 33. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 308. — ? *G. melanocephalus*, Bonelli (nec Malh., nec Bp.). — ? Bree, B. of Eur. I. p. 144. c. tab.

„Statura et colore *G. glandario* proximus, sed paullo inferior, „magis cinerascens." Pileus niger, frons pallida, nigro-punctata. Uro- „pygium flavo-maculatum. Remiges secundariae obsolete rufae. Re- „migum tectrices coeruleo-pictae latius (et apice) nigro-tinctae. Alarum „area alba etiam prope rhachides coeruleo et nigro varia. Remigum „5ta longissima, tertia 7ma minor. Maculae nigrae sub oculo nullae. „Mystax atra brevior. Capitis pennae breviores obsolete cristatae." Hemper & Ehr. l. c.

Al. 6''. 3'''.—6''. 10'''. — caud. 5''. 8'''.— 6''.: Schleg.

Der schwarzköpfige Häher kommt nach Bonaparte in Arabien vor; von Hemprich & Ehrenberg und Tristram in Syrien, von uns öfter in Klein-Asien gefunden.

Mir liegen keine asiatischen Exemplare mehr vor, um über die verschiedenen Formen und Rassen ein eigenes, bestimmtes Urtheil bilden zu können.

Cabanis hält *Garrulus Iliceti,* Mus. Berol. für synonym mit *G. melanocephalus*, Bonelli (Gené), *G. atricapillus,* Geoffr., *G. atricapillus,* Gray, *G. glandarius melanocephalus,* Schleg. und *Pica stridens*, Ehr., während Schlegel *G. Iliceti* nach einem aus Petersburg erhaltenen kaukasischen Vogel mit *G. Krynicki,* Kalenicz. vereinigt, der auch in Kleinasien vorkommt. — Schlegel zieht ferner noch zu *G. melanocephalus,* Bonelli den *Garrulus cervicalis,* Bp. aus Algerien. *G. Krynicki* unterscheide sich von *G. glandarius* durch den schwarzen Scheitel *(vertex.)* *G. melanocephalus* habe ebenfalls einen schwarzen *Vertex*, zeichne sich jedoch von *G. Krynicki* wie von *G. glandarius* durch die rein weisse Kehle und Kopfseiten (mit Ausnahme des schwarzen Backenbartes), sowie durch rostrothen Nacken und Halsseiten und endlich durch fahleres Gefieder im Allgemeinen aus.

Bonaparte (Consp. I. p. 375) scheint *G. melanocephalus* mit *G. Krynicki* zu verwechseln, indem er ersterem den rost-kastanienfarbenen Nacken zuschreibt.

Uebrigens stimmen die Beschreibungen von Bonaparte, Schlegel, Hemprich und Ehrenberg und Tristram gar nicht untereinander überein. Letzterer erklärt *G. cervicalis*, Bp. aus Algerien (*G. atricapillus* Geoffr. — Le Vaill. jun. Explor. scient. de l'Algér. Ois. t. 6) für bestimmt verschieden von den hier in Betracht kommenden asiatischen Formen, indem bei ersterer Art *(G. cervicalis)* die schwarze Scheitelplatte über die Stirn bis zur Schnabelwurzel reiche und der Rücken sehr dunkel gefärbt sei.

Der schwarzköpfige Häher aus Syrien (dem Hemprich und Ehrenberg einen schwarzen *Pileus,* aber nebenbei helle, schwärzlich punktirte Stirn zuschreiben) zeige rein weissen, ungefleckten Vorderkopf oder breite weisse Stirnbinde und ebensolchen Streif über den Augen; der Rücken sei sehr licht gefärbt.

Der kleinasiatische Vogel habe eine gleiche Kopfzeichnung wie der

syrische; der Superciliarstreif sei hier jedoch schmäler und röthlich angehaucht; der Rücken dunkler und ohne den kastanienbraunen Nacken und Schultern des algerischen Hähers. Bonelli (Gené, Mem. Acad. Torin. XXXVII. p. 298. t. 1) beschreibe die asiatische Art, und Malherbe habe (Cat. Ois d'Algérie) die Bonelli'sche Benennung fälschlich auf die afrikanische Form bezogen.

Tristram möchte, wie es scheint, die kaukasische und kleinasiatische Form von der syrischen nur als Rasse trennen.

Im Catalogue Loche figurirt neben *G. cervicalis* Bp. noch ein *G. minor*, Verr. als in Algier vorkommend.

[Syrien; Kleinasien.]

c) Fregilinae.

Gen. Fregilus, Cuv.

(*Coracia*, Vieill., Gray.)

Nr. 420. Fregilus graculus.

Corvus graculus, L. — *Corvus Eremita*, Gm. — *Coracias erythroramphos*, Vieill. Gal. Ois. t. 103. — *Pyrrhocorax graculus*, Temm. — *Fregilus europaeus*, Less. — *Fr. himalayanus*, Gould. — *Fr. graculus et alpestris*, Brehm, Vogelf. p. 61. — *Coracias docilis*, Gm. — *Coracia gracula*, Gray. — *Fregilus graculus*, Cuv. & Kays. & Blas. — Naum. V. D. t. 57. 2. — Gould, Eur. t. 119. — Sturm, Faun. Deutschl. tab. — Bp. Consp. I. p. 388. — Cab. Mus. Hein. I. p. 228. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 243. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 103. — Hansmann, Naum. 1858. p. 67. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 451. — Heugl. Syst. Ueb. 347. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 292. & 1868. p. 308. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 144. — Schleg. Cat. Corac. p. 55. — Pl. enl. 255. — Gould, Proc. L. Z. S. 1862. — Swinh. Ibid. 1863. p. 303. — Hutton, I. As. Soc. Beng. XVI. p. 778. — Blyth, Ibis 1867. p. 38. — Jerd. B. of Ind. II. p. 319. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 120. — Cara, Orn. Sarda sp. 41. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 278. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 105. — Linderm. Griechenl. p. 72. — Brehm, Thierl. III. p. 334. — Tristr. Ibis 1866. p. 74. (Atlas u. Libanon.) — v. Pelz, Cab. Journ. 1868. p. 33.

Amharisch *Dschadschadié*; nach Lefebvre *Wof-tzagga* und *Horra*.

Coracino-niger, remigum et rectricum nitore nonnullo aeneo; rostro et pedibus corallino-rubris, hypodactylis miniis; lingua et palato flavo-rubris; iride fusca; — long. tot. 15″. — rost. a fr. 2″.—$2^1/_3$‴. — al. 11″.—11″. 11‴. — caud. $5^1/_2$″. — tars. 1″. 11‴.—2″. 2‴.

Die Flügel überragen den Schwanz um einen Zoll.

Wir beobachteten die rothschnäblige Alpenkrähe nur auf den höchsten Gipfeln Semiéns in Abessinien, namentlich am Amba-Ras, nach Aussagen der Eingeborenen ist sie auch auf dem Guna- und Kolo-Gebirge zu finden, wo ich sie übrigens nicht bemerkte. Rüppell traf diese Art auf den höchsten Bergen Arabiens.

Die Alpenkrähe lebt in grossen Schaaren in unzugänglichen Felsen, die sie Morgens und Abends pfeifend und lärmend umkreist. Die Standorte gehen in Abessinien nicht unter 11,000′ herunter, und man erzählte mir, dass dieser Vogel auch Gehöfte und Dörfer besuche und sogar unter den Strohdächern der Kirchen niste. Mit dem ersten Morgenstrahl verlassen ganze Flüge ihre Nachtquartiere und ziehen lärmend in die mit Gerste bebauten Hochthäler, wo sie Getreide suchen, die Excremente des Rindviehs durchwühlen oder dem pflügenden Bauern folgen, um Würmer und Larven zu erhaschen.

Nach einer Note von Schimper bei Lefebvre (l. c.) waren am 1. April 1840 ausnahmsweise Alpenraben bis Dschenausa in Semién, auf eine Höhe von 8–9000′ heruntergekommen, um der Getreide-Erndte zu assistiren. Der afrikanische Alpenrabe ist etwas grösser als die europäische Form, noch grösser als ersterer ist der himalayanische.

[Canaren: Bolle. — Brutvogel in Algerien: Loche.*) — Auf den europäischen Hochalpen. — Indien: Blyth. — Nord-China: Swinh. — Afghanistan: Hutton. — Ural. — Kaukasus. — Libanon: Tristr.]

*) Eier, welche Baron König-Warthausen unter dieser Bezeichnung von Madame Loche von dort erhalten hat, sind wesentlich kleiner als europäische und erscheinen demselben desshalb dubiös, weil sie sich von schweizerischen der nächstfolgenden Art kaum unterscheiden lassen.

Gen. Pyrrhocorax, Vieill.

*† Nr. 421. Pyrrhocorax alpinus.

Corvus pyrrhocorax, L. — *Pyrrhocorax pyrrhocorax*, Temm. — *Pyrrhocorax alpinus*, Vieill. Gal. Ois. t. 104. — *P. alpinus, var. digitata*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. z. not. 5. — Hasselq. Voy. p. 238. Nr. 19 (?) — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 452. — Schleg. Cat. Corac. p. 55. — Pl. enl. 531. — Naum. V. D. t. 57. 1. — Gould, B. Eur. pl. 218. — *Pyrrhocorax alpinus, montanus et planiceps*, Brehm, Vogelf. p. 61. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 104. — Linderm. Griechenl. p. 72. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 145. — Jerd. B. of Ind. II. p. 319. — Brehm, Thierl. III. p. 341. — Cab. Mus. Hein. I. p. 227. — Bp. Consp. I. p. 388. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 309. — Malh. Faun. Sicil. p. 61. — Tristr. Ibis 1866. p. 73. — Bree, B. of Eur. I. p. 153. c. tab.

Nach Dr. Schimper's Angabe in Semién in Abessinien, nach Keyserling & Blasius auf dem Sinai, wo Ehrenberg auch ein Paar beobachtete, das jedoch nicht erlegt wurde; nach Hasselquist sogar in Egypten (!). Im Berliner Museum angeblich aus Arabien. Von uns nirgends in N.-O.-Afrika gesehen, auch Brehm und Rüppell erwähnen dieser Art nicht.

[Verirrt sich auf die Canaren: Bolle. — Auf den Hochalpen des südlichen und gemässigten Europa. — Libanon & Hermon: Tristr. — West-Asien. — Himalaya: Jerd.]

d. Corvinae.

Gen. Cleptes, Gambel.

(*Pica*, Vieill. [nec Lin.])

† Nr. 422. Cleptes pica.

Corvus pica, L. — *Pica europaea*, Cuv. — *Pica caudata*, Ray. — *P. melanoleuca & albiventer*, Vieill. — *Pica caudata*, Keys. & Blas. — *Garrulus pica*, Drummont. — *Pica varia*, Gessner et Schleg. — Pl. enl. 488. — Gould, Eur. t. 216. — Naum. V. D. t. 56. — *Pica caudata*, Bp. Consp. I. p. 382. — *Cleptes pica*, Cab. Mus. Hein. I. p. 229. — Schleg. Cat. Corac. p. 39. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 234. — Id. N. W. Vögel, p. 18. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 33. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 309. — *P. bactriana et japonica*, Bp. — *P. sericea*, Gould. — *P. butanensis*, Deless. — *P. melanoptara*, Blyth. — ? *P. hudsonica*, Sabine. — Brehm, Thierl. III. p. 371. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 136. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 96. — Linderm. Griechenl. p. 69. — Wright, Malta p. 16. — *Pica auropaea, germanica. hiemalis, pinetorum; septemtrionalis et leuconotos*, Brehm, Vogelf. p. 62. — Brehm, Habesch, p. 319. — Tristr. Ibis 1866. p. 60. — *Pica bottanensis*, Jerd. B. of Ind. I. p. 305. — *P. thibetana*, Hodgs. —

„Ziemlich häufig im Winter in Unteregypten:“ Rüpp. l. c. — Nach Bonaparte in Egypten und Nubien. Weder von Hemprich und Ehrenberg, noch von Brehm und mir in N.-O.-Afrika gesehen. Auch im Frankfurter Museum befindet sich keine Elster aus Egypten.

Eine sehr nahe verwandte Art ist *P. mauritanica*, Malh. (Le Vaill. Explor. d'Algér. t. 35.) aus Algerien. —

[West-Asien: Krüper, Tristr. — Central- und Nord-Asien bis Japan. — China. — Europa. — ? Nord-Amerika *(P. hudsonica.)*]

Gen. Corvus, L.

a) *Monedula*, Br.

(*Lycos*, Boie nec Entom. — *Coloeus*, Kaup.)

† Nr. 423. Corvus monedula.

Corvus monedula, L. — *C. spermologus*, Vieill. — *Coloeus monedula*, Kaup. — *Monedula nigra*, Br. — *M. turrium, septentrionalis, spermologos et arborea*, Chr. L. Brehm. — Gould, Eur. t. 223. — Pl. enl. 522. 523. — Naum. V. D. t. 56. — Bp. Consp. I. p. 384. — Cab. Mus. Hein. I. p. 320. — Schleg. Cat. Corac. p. 33. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 236. — Id. N. W. p. 18. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 451. — Brehm, Vogelf. p. 60. — Heugl. Syst. Nr. 339. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 143. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 310. — Brehm, Thierl. III. p. 359. — Malherbe. Faun. Sicil. p. 135. — Savi, Orn. Tosc. t. p. 721. — Cara, Orn. Sard. sp. 38. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 279. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 99. — Linderm. Griechenl. p. 69. — Wright, Malta, p. 16. — Jerd. Birds of India II. p. 302. — Brehm, Habesch p. 318. — Tristr. Ibis 1866. p. 65. —

„Ungemein häufig in Unteregypten und dem peträischen Arabien“: Rüpp. l. c. Ist die europäische Dohle wirklich an genannten Orten beobachtet worden, so dürfte ihr Vorkommen daselbst jedenfalls als ein aussergewöhnliches betrachtet werden.

[Verirrt sich bis auf die Canaren: Bolle. — Brutvogel in Algerien: Loche — Sibirien. — W. Asien. — Kaschmir; Pendjab: Jerd. — Europa.

b) *Corvus*, Lin.

(*Corone*, Kaup. — *Trypanocorax*, Kaup. — *Frugilegus*, Less.)

Die Raben in Genere heissen auf arabisch *Ghuráb* (غراب) tigrenja *Qoach*, amharisch *Qura* (ቁራ ::)

Nr. 424. Corvus frugilegus.

Corvus frugilegus, L. — Pl. enl. 483. 484. — Gould, Eur. t. 224. — Naum. V. D. t. 35. — Bp. Consp. I. p. 384. — Cab. Mus. Hein. I. p. 230. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 237. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 340. —

Id. Faun. Roth. Meer Nr. 138. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 310. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Vierth. Naum. 1855. p. 375. — *Corvus pastinator*, Gould. — Schleg. Cat. Corac. p. 25. — Id. Notice pl. I. fig. 18. — Brehm, Thierl. p. 356. — Taylor, Ibis 1867. p. 65. — Malh. Faun. Sicil. p. 135. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 117. — Cara, Orn. Sard. sp. 37. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 278. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 103. — Linderm. Griechenl. p. 71. — Wright, Malta p. 15. — Jerd. B. of Ind. II. p. 302. — *C. frugilegus, granorum et advena*, Brehm, Vogelf. p. 57. — ? *C. agricola*, Tristr. Proc. L. Z. S. 1864. p. 444. — Id. Ibis 1866. p. 66—68.

Plumis juguli rotundatis, subsericeis, gulae laceris, rigidiusculis; alis caudam subaequalem vix attingentibus; nitide chalybaeo-niger, purpurascente-resplendens; rostro pedibusque nigris; iride fusca; — long. tot. 17″. — rostr. a fr. vix 2″. — al. vix 12″. — caud. 6″. 3‴. — tars. 2″.

Die Saatkrähe kommt oft in grossen Schaaren und ziemlich regelmässig im Winter nach Unteregypten und Arabien.

Hierher dürfte ein Rabe gehören, den ich im Mai und December 1850 und im Januar 1851 in der Wüste um Suez und bei Ain Musa einsammelte; ich besitze kein Exemplar dieses Vogels mehr, und gebe hier nur, was ich an Ort und Stelle, wo ich ihn erlegte, darüber notirt habe: minor; coracino-niger; ex parte nitore violaceo et chalybaeo resplendens; vibrissis et menti plumularum scapis griseis; caudae subrotundatae rectricibus intermediis extimas 9‴ superantibus. — long. tot. 14″. — rostr. ab ang. or. 2″. — al. 11″. 4‴. — caud. 6″. — tars. 1″. $10\frac{1}{4}$‴. — Also wahrscheinlich eine sehr kleine Saatkrähe. Auffallend ist übrigens, dass ich diese Krähen auch zu Mitte und Ende Mai noch häufig um Ain Musa angetroffen habe, wo sie sich den Tag über auf Lagerplätzen der Karavanen aufhielten. —

[Algerien: Loche. — Europa. — Palästina. — West-Sibirien. — Kaschmir & Afghanistan: Jerd. — China. — Japan. —]

Nr. 425. **Corvus capensis minor.**

Corvus capensis, Auct. ex Afr. or. — *Corvus Levaillantii*, Lefeb. — Rüpp. N. W. t. 10. 3. — Id. Syst. Ueb. Nr. 240. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 344. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 104. — *Corvus capensis minor*, Hgl. — ? *C. minor*, Schleg. Cat. Corac. p. 27. — ? Id. Notice, Corb. pl. I. fig. 20. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 311. —

Simillimus *C. capensi* ex Afr. merid.; minor, rostro minore, debiliore. Strumosus; chalybaeo-niger; rostro gracili, recto, elongato nigro; pedibus nigris; iride fusca; rectricibus subaequalibus; — long. tot. 18''.—19''. — rostr. a fr. 1''. 11'''.—2''. 1'''. — al. 12''. 2''' — caud. 6''. 7'''. — tars. 2''. $2^1/_2$'''. —

Schlegel giebt noch viel kleinere Maasse für diese Conspecies, und zweifle ich fast, dass er meinen Vogel vor sich hatte; das Exemplar des Leidner Museums ist von Verreaux bezogen, ohne Angabe des Fundorts und misst: Fl. 10''. 6'''. — Schw. 5''. 9'''. — Schn. 23'''. — Tars. 27'''. — *C. capensis* von Südafrika messe ich: Fl. 13''. — Schw. 7''. 2'''. — Schn. 2''. 7'''. — Tars. 2''. 3'''. — Nach den Grössenverhältnissen, welche Rüppell und Schlegel für Kropfraben aus Süd- und Nordost-Afrika geben, liesse sich *C. capensis minor*, Hgl. kaum als Localrasse von der südlichen Form trennen.

Der Kropfrabe ist Standvogel in Süd-Kordofan, dem südlichen Senar, namentlich bewohnt er aber die abessinischen Gebirge zwischen 5,500 und 12,000 Fuss Meereshöhe; nordwärts geht diese Art noch bis in die Bogos- und Marea-Districte. Nicht nur die eigenthümliche Kropfbildung zeichnet diese Form mit dem ächten *C. capensis* vor allen andern Raben aus, auch ihr Benehmen ist sehr abweichend, sowie der Flug und die Stimme. Der Kropfrabe ist im Gegensatz zu seinen steifen Verwandten ein höchst munterer und possirlicher Gesell, ein Spassmacher und Hanswurst bester Sorte. Meist haust er paarweise, zuweilen in nächster Nähe von *Corvus affinis*, in der Ebene, im Gebirge, in Wildniss und Urwald, im cultivirten Land, ja selbst mitten in Dörfern. Sein malitiöses Geschrei lässt er sowohl hoch aus den Lüften ertönen, als vom Gipfel eines Felsen oder Baumes herab, oder von Mauern und Spitzdächern der Strohhütten. Er ist beständig in Bewegung, nickt mit dem Kopf, bläst den Kropf auf, dreht sich um sich selbst, macht Luftsprünge und führt im Flug die sonderbarsten gaukelnden Evolutionen aus.

Anmerkung. Der ächte *Corvus capensis* (*C. capensis*, Licht. — *C. segetum*, Temm. — *C. macropterus*, Wagl. — *C. Le Vaillantii*, Less.) scheint in Südafrika einen ziemlich grossen Verbreitungsbezirk zu haben; geht jedoch nicht südwärs bis zur Cap-Stadt, nordwestlich bis Benguela beobachtet.

Nr. 426. **Corvus scapulatus.**

Corvus scapulatus, Daud. — *C. dauricus*, Gmel. — *Corneille à scapulaire blanc*, Le Vaill. Afr. t. 53. — *Corneille du Sénégal*, Buff. Pl. enl. 327. — *C. curvirostris*, Gould, Proceed. L. Z. S. 1836. p. 18. — *C. leuconotus*, Swains. W. Afr. I. p. 133. pl. 5. — *C. scapulatus, var. aethiops*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. z. — *C. scapulatus, leuconotus et curvirostris*, Gray. — *C. scapulatus et curvirostris*, Bp. Consp. I. p. 386.

— *C. scapulatus, curvirostris et phaeocephalus,* Cab. Mus. Hein. I. p. 231. 232. — *Corax scapulatus*, Brehm, Habesch p. 321. — *C. scapulatus,* Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — *Pterocorax scapulatus,* Brehm, Thierl. III. p. 350. — *C. madagascariensis,* Bp. Coll. Delat. Compt. rend. 1853. — ? *C. umbrinus*, Blyth, I. As. Soc. Beng. Vol. 24. p. 300. — ? Sclat. Coll. Somali Country p. 11. — ? Id. Ibis 1860. p. 245. — Jard. & Selby, Ill. Orn. n. 5. t. 32. — *C. scapulatus, scapularis, leuconotus et phaeocephalus,* Auct. ex Afr. Or. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 238. — Id. N. W. p. 18. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 345. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 137. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196. Nr. 48. — Ibid. 1862. p. 293. & p. 405. — Ibid. 1863. p. 6. (Fortpflanzung) & p. 163. — Ibid. 1865. p. 44. — Ibid. 1867. p. 286. — Ibid. 1868. p. 312. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 238. & 464. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 105. — Schleg. Cat. Corac. p. 3. — Id. Notice sur le genre Corvus p. 2. — Layard, S. Afr. Nr. 331. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 374. — Hartl. W. Afr. Nr. 344. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 173. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 64. — *Corbeau de Madagascar,* Sganz. p. 29. — Hartl. Madag. p. 52. — Schleg. & Poll. Madag. p. 102. — Gurn. Ibis 1860. p. 212. — Kirk, Ibis 1864. p. 321. — Roch & Newton, Ibis 1862. p. 274. — Newton, Ibis 1863. p. 349. — Monteiro, Proceed. L. Z. S. 1865. p. 90. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 33. — Finsch, Zeitschr. für Allgem. Erdkunde, Neue Folge Bd. 17. p. 356. — Bocages, Av. das passess. portug. IV. (1870.) p. 13.

Nitide chalybaeo-niger; fascia cervicali alteraque lata abdominali albis; rostro et pedibus corneo-nigris; iride fusca. —

Nr. 1) long. tot. 17″. — rostr. a fr. 2″. 1‴. — al. 13″. — caud. 7″. 3‴. — tars. 2″. 3‴. —

Nr. 2) long. tot. 17″.—18″. — rostr. a fr. 2″. 3‴. — al. 12¾″. — caud. 7″. — tars. 2″. 3‴. —

Nr. 3) long. tot. 18″. — rostr. a fr. 2″. — al. 13″. — caud 7″. — tars. 2″. 1‴. —

Nr. 4) long. tot. circa 20″. — rostr. a fr. 2″. 1½‴. — al. vix 14½″. — caud. vix 8″. — tars. 2″. 3½‴. —

Nr. 5) long. tot. circa. 19″.—20″. — al. 13½″.—14½″. — caud 7½″. — tars. 2″. 4‴.—2″. 5‴.

Nr. 6) — — rostr. a fr. 1″. 11‴.—2″. 3‴. — al. 10″. 10‴.—13″. 11‴. — caud. 6″. 5‴.—7″. 6‴. — tars. 2″. 1″.—2″. 4‴. —

Nr. 7) — — rostr. a fr. 1″. 9‴.—2″. — al. 12″.—14″. — caud. 6″.—6″. 9″. — tars. 2″. 2‴.—2″. 5‴.

Nr. 1) Altes ♂ aus dem abessinischen Tiefland; — Nr. 2) dto. von Kordofan. — Nr. 3) Maasse nach Antinori. — Nr. 4) Alter Vogel von Süd-Afrika. — Nr. 5) Maasse von *Corvus phaeocephalus,* Cab. — Nr. 6) Maasse von 21 Individuen des Leidner Museums. — Nr. 7) Maasse nach Finsch und Hartlaub.

Beim jüngern Vogel erscheint die schwarze Farbe mehr grauschwärzlich bis braunschwärzlich.

Eine Vergleichung der von mir gesammelten Schildraben aus dem wärmeren N.-O.-Afrika mit solchen von Süd- und West-Afrika und namentlich der grossen, aus mehr als 30 Individuen bestehenden Serie des Leidner Museums hat mich zur Ueberzeugung geführt, dass *C. scapulatus* und *C. curvirostris* einer und derselben Art angehören, deren Extreme allerdings Verschiedenheiten bieten, die aber nicht einmal zur Aufstellung von Localrassen geeignet sind, da Grösse, Form des Schnabels, Farbentöne etc. nur individuell abweichen; die grössere oder geringere Ausbreitung der weissen Binden ist eben so wenig maassgebend, da diese in Folge schlechten Präparirens der Bälge entsteht. Uebrigens ist mir nie ein Schildrabe vorgekommen, auf den Hartlaub's Beschreibung passt: „nitide purpurascente-niger, interscapulio albo.“ Die Farbe ist im Ganzen immer ausgesprochen b l a u s c h w a r z, allerdings erscheint ein Exemplar etwas mehr violett-blauschwarz, ein anderes zeigt einen Anflug von grünlichem oder erzbraunem bis umbrabraunem Schimmer; das *Interscapulium* ist endlich niemals ganz weiss; auch Swainsons Abbildung und Beschreibung von *C. leuconotos* geben nur ein weisses „interscapular collar“ an. Nach meinen an frischen Vögeln gemachten Notizen ist die Hinterhalsbasis weiss und die Flügel überragen die Schwanzspitze gewöhnlich nur um einige Linien, während nach Cabanis bei *Corvus scapulatus* das umgekehrte Verhältniss „in der Regel“ stattfindet. Dass derartige Untersuchungen nur an lebenden oder frisch geschossenen Vögeln veranstaltet werden können, versteht sich von selbst.

C. phaeocephalus, den Finsch und Hartlaub ebenfalls zu *C. scapulatus* ziehen, beschreibt Cabanis als „ähnlich dem *C. scapulatus,* aber „alle Theile oberhalb der weissen Zeichnung sind nicht schwarz mit „bläulichem Schiller, sondern erscheinen vielmehr dunkelbraun. In „dieser Färbung sowie in der Schnabelform stimmt die Art mit *C.* „*umbrinus* nahe überein... Die weisse Zeichnung ist wie bei *scapulatus,* „nur scheint sie auf der Oberseite verhältnissmässig schmäler zu sein. „Bei jüngern Vögeln, bei denen die weisse Zeichnung erst im Ent- „stehen ist, erscheint der Kopf weniger entschieden bräunlich, sondern „schwärzlicher.“ Hiernach wäre Cabanis der Ansicht, dass der weisse Nackenfleck im Jugendkleid gar nicht vorhanden sei, während ich denselben bei halbflüggen Nestvögeln scheinbar mehr ausgedehnt fand, als bei den daneben geschossenen Alten.

Der Schildrabe hat in N.-O.-Afrika einen beträchtlichen horizontalen wie verticalen Verbreitungsbezirk. Wir fanden ihn am heissen Gestade der abessinischen Küste bis zu dem Somal-Land und den

Dahlak-Inseln, durch ganz Abessinien bis auf 12,000 Fuss Meereshöhe, am blauen Nil, in den Steppen von Takah, Kordofan und Süd-Nubien, endlich am Weissen Nil und Gazellenfluss, westwärts bis an den Djur, wo er nach Antinori nimmer vorkommen soll. Er lebt nie in grossen Gesellschaften, sondern einzeln und paarweise, im Herbst in Familien, sowohl in der eigentlichen Wüste als in Culturland und um menschliche Wohnungen herum. Er ist im Allgemeinen nicht misstrauisch, dagegen sehr lebhaft und rauflustig gegen seines Gleichen, lässt sich seltener auf Bäume nieder als auf Felsen und die Erde, fliegt gewandter und höher als seine Gattungsverwandten. Ist ein Thier gefallen, so entdeckt es der Schildrabe immer vor andern Aasvögeln, umkreist es mit lautem, hellem, ganz rabenkrähen-ähnlichem Geschrei und lockt dadurch seine Verwandten, Geier und Marabu herbei. Im Juni 1862 — die Regenzeit hatte bereits begonnen — fand ich den Horst dieses Raben in den Steppen Ost-Senars. Er glich dem unserer Saatkrähen, stand auf einem kleinen Akazienbusch, der in der Spalte eines isolirten Granitblockes auf etwa 12 Fuss Höhe Wurzel gefasst hatte, und enthielt 3 halbflügge Junge mit bläulich schwarzem Schnabel und fleischfarbenem Mundwinkel und Rachen. Der weissen Zeichnung derselben habe ich schon Erwähnung gethan. Hartmann beobachtete am 3. Mai in Senar das Nest aus Wüstengras und Reisern auf einem *Balanites*-Baum. Das ♀ brütete. Die Eier gleichen, soviel aus einzelnen Schaalenresten zu schliessen ist, in Färbung ganz denen von *C. corone.*

Ich glaube mich bestimmt zu erinnern, den Schildraben auch in Arabien beobachtet zu haben, doch finde ich keine Notiz hierüber in meinen Büchern.

[Süd-, Ost- und West-Afrika. — Madagascar; Nossibé; Majotte.]

Nr. 427. **Corvus cornix.**

Corvus cornix, L. — *C. cornix*, *subcornix*, *tenuirostris et cinereus*, Brehm, Vogelf. p. 57. — Pl. enl. 76. — Naum. V. D. t. 54. — Gould, Eur. t. 222. — Bp. Consp. I. p. 386. — Cab. Mus. Hein. I. p. 231. — Brehm, Thierl. p. 352. — Schleg. Cat. Corac. p. 6. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 235. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 338. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 139. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 447. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 238. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 47. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. (als *C. cornix aegyptiacus*) & 1856. p. 396. — Id. Habesch, p. 318. — Taylor, Ibis 1867. p. 66. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 313. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 32. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 115. — Cara, Orn. Sard. sp. 36. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 278. — Mal-

herbe, Faun. Sicil. p. 134. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 101. — Linderm. Griechenl. p. 70. — Tristr. Ibis 1866. p. 64. —

Arabisch *Ghuráb* (غراب)

Coracino-niger, nitore nonnullo purpurascente: collo postico, dorso, pectoris lateribus et abdomine griseis, vix sordide umbrino-lavatis, scapis ex parte fuscis; rostro et pedibus nigris; — long. tot. 18″. — rostr. a fr. 1″. 11‴. — al. vix 1′. — tars. 1″. 11‴. — caud. vix. 7″.

Die egyptische Nebelkrähe scheint durchschnittlich etwas geringere Dimensionen und schwächern Schnabel zu haben, als die europäische Form, sonst nur durch etwas brauneren Ton des grauen Mantels von ihr zu unterscheiden. Gemein in ganz Unteregypten, auf *Labach*, Palmen und Sykomoren und merkwürdiger Weise Standvogel. Brütet von Februar bis Mai auf Hochbäumen analog unseren europäischen Rabenkrähen. Adams fand die Eier schon im December. Rüppell giebt an, dieser Vogel sei blos Wintergast in Egypten, ich kann auf das bestimmteste versichern, dass er das ganze Jahr über gleich häufig ist, doch geht er nicht weit südwärts, etwa bis zum 23° nördl. Br., nach Leith Adams „selten in Nubien“, nach Hartmann nicht jenseits Asuan.

Die Rabenkrähe, *Corvus corone,* haben wir nie in Egypten beobachtet.

[Madera. — Brutvogel in Syrien! und Palästina. — In Sibirien ostwärts bis zur Lena; Mesopotamien; Afghanistan; Tibet. — Europa.]

Nr. 428. **Corvus affinis.**

Corvus affinis, Rüpp. N. W. t. 10. 2. p. 29. — Id. Syst. Ueb. Nr. 239. — *C. brachyurus*, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Brehm, Vogelf. p. 414. — *C. brevicaudatus,* v. Müll. Cab. Journ. 1855. p. 496. Nr. 649. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 343. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 142. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 104. — Bp. Consp. I. p. 385. — Brehm, Habesch, Nr. 79. & p. 322. — Sclater, Ibis 1860. p. 245. — Schleg. Cat. Corac. p. 31. — Id. Notices pl. 1. fig. 26. — Tristr. Ibis 1866. 72. 73. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 316. — Blyth, I. As. Soc. Beng. Vol. 24. p. 300. — Sclat. Coll. Somali Country p. 11. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 316. — Finsch &. Hartl. O. Afr. p. 372. —

Heisst auf Somal *Tuka.*

Medius; rostro brevi, valido, culmine valde incurvo; loris pilis rigidusculis instructis; setis nasalibus sursum et antrorsum spectantibus; plumis jugularibus apice bifidis; alis longis, caudam valde superantibus; coracino-niger, rectricum nitore nonnullo aeneo et purpurascente; — long. tot. 1'. 7''. — rostr. a fr. 1''. 11'''.—2''. 4'''. — alt rostri 9½'''. — al. 13½''.—14''. 10'''. — tars. 2''. 1'''—2''. 3'''. — caud. 6''. 3'''. —

Finsch und Hartlaub geben grössere Maase: Fl. 15''. — Tars. 2''. 7'''. — Rüppell nennt das Gefieder stahlglänzend und grünlichschwarz.

Durch kurzen, etwas grundeten Schwanz und lange, spitze Flügel höchst ausgezeichnete Art.

Ein von uns im Oktober 1857 eingesammeltes etwas kleineres Weibchen von der Adel-Küste zeigt deutlich aschgrau überlaufenes Kinn und Zügel. Nach Brehm kommt der kurzschwänzige Rabe zuweilen in Egypten vor, ich fand ihn einmal bei Theben, dann im südlichen Nubien, in der Oasis El Kāb, in Kordofan, ganz Abessinien bis auf 10—12,000 Fuss Meereshöhe, an der Danakil- und Somal-Küste, dort im October in zahlreichen Flügen. Ueberhaupt lebt diese Art im Allgemeinen mehr gesellschaftlich als *C. umbrinus & scapularis;* in der Steppe, im Gebirge und am Meeresstrand, auch um menschliche Wohnungen lässt sie sich nicht selten sehen. Im Hochland scheint sie in Colonien auf Klippen zu nisten, dohlenartig sah ich dort ganze Truppe die Felsen in ihrem eigenthümlichen Flug umkreisen; im Flachland nur einzelner und zumeist paarweise vorkommend und hier oft Bewohner der sterilsten Wüsten; namentlich um Karavanen-Lager und Brunnengruben.

[Palästina: Tristr.]

Nr. 429. **Corvus umbrinus.**

Corvus umbrinus, Hedenb. — *C. infumatus,* Sund. Oefvers. 1850. p. 230. — *? Corvus corax,* Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 447. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 241. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 342. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 141. — *Corax umbrinus,* Brehm, Habesch, Nr. 78. & p. 319. — Id. Cab. Journ. 1853. Extra-Heft, p. 97. & 1854. p. 75. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 238. — Cab. Mus. Hein. I. p. 231. — ?Sclater, Ibis 1860. p. 245. (wohl *C. scapularis* gemeint.) — Schleg. Cat. Corac. p. 19. — Id. Notices pl. I. fig. 14. — *C. bronzinus,* Pr. Württemb. Icon. ined. t. 57. — Tristr. Ibis 1866. p. 72. — Taylor,

Ibis 1867. p. 66. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 196.; 1865. p. 43.; 1868. sp. 312. — L. Brehm, Vogelf. p. 56. —

Arabisch *Ghurab el nohi.* (غراب النوحي)

Major; chalybaeo-niger; capite, collo abdomineque ex parte umbrino-nitentibus; rostro elongato, incurvo, nigro; pedibus, nigro-fuscis; iride fusca; — long. tot. 21″. — rostr. a fr. 2½″. — al. 14½″. — caud. 7½″.—9″. 3‴. — tars. 2″. 3½‴.

♀: Paulo minor.

Tristram giebt die Flügellänge zu 17″, die des Schwanzes zu 10″. engl. Maass.

Dieser stattliche Rabe lebt in den Wüsten Egyptens und Nubiens und an den Küsten des Rothen Meeres, gewöhnlich nur in einzelnen Paaren. Er erscheint jedoch auch in Dörfern, Dattelpflanzungen und *Durah*-Feldern, namentlich auf Lagerstätten der Karavanen. Ich habe den Vogel noch in einer Sammlung von Bälgen aus Tigrié und von der abessinischen Küste gesehen. Nicht selten im peträischen Arabien.

Brehm fand in den Monaten Januar und Februar den grossen Horst des Wüstenraben in Egypten auf dichten, im freien Felde stehenden Akazien oder in kleinen Feldhölzern, kaum 25 Fuss über der Erde. Ein Horst enthielt drei Junge nebst zwei faulen Eiern, welche 22‴ lang und 15‴ dick waren und in der Färbung den Kräheneiern vollkommen glichen.

Die Stimme ist etwas kolkrabenartig und lautet wie ein sehr tiefes, kurzes Schnalzen mit der Zunge. Der Wüstenrabe folgt oft den Büffeln und Kameelen, auf deren Rücken, Ohren u. s. w. er Kameelläuse und Larven sucht.

Zur Zeit der Dattelreife sammeln sich diese Vögel in Nubien schaarenweise in der Nähe von Palmpflanzungen und mästen sich förmlich und ausschliesslich mit deren Früchten; auch frisst diese Art nicht selten Büschelmais oder durchstöbert die Excremente von Hausthieren.

Leith Adams will kleine Flüge von *Corvus corax* in Egypten beobachtet haben, eine Angabe, die jedenfalls falsch ist und nur auf Verwechslung mit *C. umbrinus* beruhen kann.

C. corax kommt übrigens in Algerien und Syrien vor. In Griechenland und Spanien gehört der Kolkrabe gar nicht zu den Seltenheiten.

[Palästina: Tristr.]

Gen. Archicorax, Glog.

(*Corvultur*, Less. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 369.)

Nr. 430. Archicorax crassirostris.

Corvus crassirostris, Rüpp. N. W. p. 19. t. 8. — *C. cafer*, part. Gray. — *C. albicollis*, Lefeb. — *Corvultur crassirostris*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 242. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 346. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 136. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 104. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 232. — *Archicorax crassirostris*, Cab. Mus. Hein. I. p. 233. — Bp. Consp. I. p. 387. — Schleg. Cat. Corac. p. 2. — Brehm, Thierl. p. 349. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286. & 292. — Ibid. 1868. p. 317. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 370. — Schleg. Notice sur le genre Corvus p. 1.

Amharisch *Baqaq*; nach Lefebvre *Netsche-ras-qora*, d. h. weissköpfiger Rabe.

Maximus; e purpurascente coracino-niger, collo umbrino-nitente; macula magna subtriquetra cervicali alba; rostri robustissimi altissimi, compressi, nigri culmine arcuato, apice albido; pedibus nigris; iride pallida; — long. tot. 2'. 3''. — rostr. a fr. 3''. 1'''. — alt. rostr. 1''. 7½'''. — al. 1'. 6''. — cauda cuneata 9''. 4'''. — tars. vix 3''.

♀ Minor; al. 16½''.—17''.

Dieser kolossale Rabe ist ein Bewohner der gebirgigen Theile Abessiniens, geht dort nordwärts bis Hamasién, ostwärts bis Qalabat und Takah, südlich bis Schoa, die Somali-Plateaux und dann wieder in den höhern Gegenden westlich vom obern Weissen Nil vorkommend. In Abessinien ist sein Standort nicht unter 4,000', oft habe ich ihn noch an der Schneegrenze gesehen.

Lebt meist paarweise und ist ziemlich häufig auf den Plateaux Central-Abessiniens, namentlich um Lager, wo viel Vieh geschlachtet wird und um die Marktplätze der grössern Ortschaften, zuweilen in Städten und auf Häusern und Mauern. Während der Kriegszüge gegen die Gala-Völker im Jahr 1862 war der Geierrabe ein steter Begleiter unserer Armee, gemeinschaftlich mit Bartgeiern, Aasgeiern, Milanen und *Corvus capensis minor* und nicht selten habe ich ihn auf menschlichen Leichen gesehen, wo er immer zuerst die Augen aushackt, ehe er den Cadaver anschneidet. Im März fand ich sein Nest an einer unzugänglichen Stelle über einem hohen Wasserfall in Wogara, vielleicht auf einer vorstehenden Felsplatte, die jedoch mit Schlingpflanzen ganz überwachsen war, so dass der Horst in denselben

angebracht schien. Der Ruf ist rauh, kolkrabenartig, der Lockton dagegen ein verhältnissmässig schwaches Rätschen, das entfernt mit dem des *Turdus viscivorus* verglichen werden kann.

Der Geierrabe bäumt selten; wie seine Verwandten schwärmt er meist paarweise über Trifte, Felder und Niederlassungen hin, erhebt sich aber gewöhnlich nicht hoch in die Lüfte. Häufiger sieht man ihn auf der Erde umherstöbern oder sich auf isolirten Felsen oder selbst auf Dächern niederlassen. Dabei ist er gewöhnlich gar nicht scheu, aber weniger streitsüchtig als die meisten seiner Vettern, mit andern Aasvögeln scheint er sich ebenfalls gut zu vertragen, obgleich er sich durch sie nicht von seiner Beute verdrängen lässt. Im Magen fanden wir grosse Knochen und Hautstücke, die er leicht zu verdauen im Stande ist. — Rüppell behauptet mit Unrecht, dass das Benehmen unseres Vogels ganz das der Saatkrähe sei und seine Nahrung aus Käfern und Würmern bestehe. Der Geierrabe frisst im Nothfall allerdings Copriden, Juliden etc., aber seine Hauptnahrung besteht immer in Fleischabfällen und Knochen. Auch scheint er Nester zu plündern. Ich habe niemals beobachten können, dass er grössere Thiere angreift, wie der Kolkrabe, zweifle aber durchaus nicht daran.

Ueber die Farbe der Iris finde ich keine Notiz mehr vor. Rüppell nennt sie kastanienbraun, Lefebvre orangefarb, ich glaube mich bestimmt zu erinnern, dass sie weisslich oder hellgraulich ist.

Nach Hartmann, Cab. Journ. 1864 p. 232, in Famaka (Fazoqlu) und von da stromabwärts nicht ganz selten. Derselbe Reisende giebt an, dass *Corvus crassirostris* in Angola vorkomme, wo Monteiro nur *C. scapulatus* gefunden hat.

Der südliche und südöstliche Vertreter des abessinischen Geierraben ist *Corvus cafer*, Licht (*C. albicollis*, Lath. – *C. vulturinus*, Shaw.).

Fam. Sturnidae.

Subfam. **Lamprotornithinae.**

(Conf. Hartl. Monogr. Uebers. in Cab. Journ. 1859. p. 1. etc.)

a) Augornithes.

Gen. **Lamprotornis**, Temm.

(*Juida*, Less. — *Megalopterus*, Smith (nec Boie). — *Lamprornis*, Nitzsch — *Calornis*, Gray. — *Urauges*, Cab.)

Nr. 431. **Lamprotornis aenea.**

Turdus aeneus, Gm. — *Vert-doré*, Le Vaill. Afr. II. p. 146. t. 87. — *Merle à longue queue du Senegal*, Buff. Pl. enl. p. 91. t. 220. — *Corvus aeneo-viridis*, Shaw. — *Lamprotornis aenea*, Licht. Dubl, Cat. p. 18. Nr. 169. — *L. longicauda*, Swains. W. Afr. I. p. 148. t. 17. — *Juida aenea*, Gray & Bp. — Bp. Consp. I. p. 414. — *Urauges aeneus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 200. — *Lamprotornis Eytoni*, Fras. Proceed. L. Z. Soc. 1856. p. 358. — *L. aeneus*. Hartl. W. Afr. Nr. 346. — *L. aenea et Eytoni*, Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 9. 10. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 173. — *L. aeneus*, Rüpp. (nec Antin.; nec Brehm Habesch p. 116.) N. W. p. 25. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 250. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 354. — *L. Eytoni*, Heugl. Faun. Roth. Meer p. 24. (not.) — *L. aenea*, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 22.; 1864. p. 257. &. 1869. p. 1. — Brehm, Thierl. III. p. 311. — *Juida aenea*, Layard, S. Afr. Nr. 336. —

Nitide coerulescente-aenea; capite toto nigricante-chalceo; tergo, uropygio et superioribus caudae tectricibus conspicue coerulescentibus; nitore nonnullo purpurascente; alarum et scapularium maculis holosericeis, majoribus, conspicuis; abdomine violascente-chalybaeo, medio purpurascente-chalceo; subcaudalium nitore tum violascente, tum cha-

lybaeo; subalaribus chalybaeo- et aeneo-variis, nitore nonnullo purpurascente; cauda splendide purpurascente-violacea, in speciminibus junioribus magis cuprea, nitore nonnullo chalceo; rostro et pedibus nigris; iride pallide flava.

	long. tot.	rostr. a fr.	al.	caud.	tars.
♂ aus Bongo	18″.	vix 8‴.	6″. 7½‴.	11½″.	1″. 7½‴.
♂ v. d. Goldk.	vix 18″.	vix 9‴.	7″. 1½‴.	12″.	1″. 7½‴.
Sex? Kordofan	circa 16″.	9‴.	7″.	9¼″.	1″. 6‴.
Sex? S. Afrika (Mus. Stuttg.)	circa 16″.	7¾‴.	6″. 4½‴.	vix 10″.	1″. 5‴.

Das ♀ kleiner als das ♂.

Eine sorgfältige Vergleichung zahlreicher grosser Schweif-Glanzstaare aus N. O. Afrika mit einigen westlichen und einem angeblich südafrikanischen Exemplar hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, dass eine specifische Trennung zwischen *L. aenea* und *L. Eytoni* vollkommen unhaltbar ist. Alle sind obenher bronze-grün, am reinsten ein ♂ von der Goldküste, während der südafrikanische Vogel und einer aus Kordofan hier überdies einen entschieden stahlbläulichen Ton (ersterer mit mehr Purpurglanz) aufweisen. Der schwärzliche Kopf mit Messingglanz (namentlich am Vorderhals) bei allen stahlbläulich eingefasst. Die schwarzen Sammtfedern der Flügel sehr gross, am deutlichsten bei einem Exemplar von der Goldküste. Der südafrikanische Vogel hat mehr violette Tertiärschwingen als die übrigen und der Schwanz einen auffallenden Messinglanz auf kupferrother Grundfarbe: es scheint dieses somit ein jüngeres Individuum.

In unserem Beobachtungsgebiet gehört der grosse Glanzstaar zu den selteneren Erscheinungen. Wir begegneten ihm am Weissen Nil und seinen Zuflüssen westwärts bis zum Kosanga, im südlichen Senar und in Kordofan. Er dürfte nicht wandern, mag aber wohl über einen Theil der Regenzeit verstreichen. Die Mauser fällt in die Monate November und December, das Brutgeschäft ungefähr in den August. Man trifft diese bezüglich ihrer Lebhaftigkeit und ihres koketten Wesens ihren Verwandten in keiner Weise nachstehende Art meist in der Waldregion. Sie lebt in Paaren und Familien bis zu 6—8 Stück beisammen, die den ganzen Tag lärmen und in Bewegung sind und weit in der *Qabah* (Hoch- und Buschwald) umherschweifen. Oefter bemerkt man die Jungen dicht aneinander gedrängt auf einem schwanken Zweig sitzend, während die Alten emsig von Ast zu Ast schweben, unter sich und mit andern Vögeln raufen, oder mit gehobenem Schweif elsterartig auf der Erde hin und her laufen und hüpfen. Der Lockton ist am meisten dem der Alpendohle zu vergleichen, nicht unangenehm scherzend und pfeifend. Während der Vormittagsstunden traf ich öfter Gesellschaften des Schweifglanzstaares auf höherem Buschwerk in der Nähe von Gewässern. Sie sind meist ausnehmend scheu

und sehr aufmerksam auf Alles, was um sie her vorgeht. In Gefangenschaft halten sie lange aus, werden da bald zutraulich und sind ihrer Farbenpracht und ihres lebhaften Naturells wegen in Kurzem der Liebling ihres Besitzers. Die Nahrung besteht vorzüglich in Früchten und Knospen, doch nehmen sie auch Insekten aller Art, die oft sehr kunstgerecht im Flug erhascht werden.

[Süd-Afrika: Le Vaill., Mus. Stuttg. & Berol. — West-Afrika.]

Nr. 432. **Lamprotornis porphyroptera.**

Lamprotornis purpuroptera, Rüpp. Syst. Ueb. p. 64, t. 25. & Nr. 251. — *Juida purpuroptera,* G. R. Gray. — *Urauges purpuropterus,* Cab. Mus. Hein. I. p. 200. — *Lamprotornis aeneoides,* Temm. — *Juida aeneoides,* Bp. Consp. I. p. 415. — *L. aeneus,* Brehm, Habesch p. 216. — *Juida aenea,* Antin. Cat. p. 60. — *Juida phoenicophaea,* Pr. Würt. Icon. ined. tab. 19. — *Lamprotornis Burchelli,* Pr. Würt. (nec Smith), Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 294. — *L. purpuropterus, Burchelli et aeneocephalus,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 355. 356. — Id. Faun. Roth. Meer p. 24. (not. Nr. 2. & 3.) — Id. Cab. Journ. 1863. p. 22. & p. 162.; 1864. p. 267. — *L. purpuroptera,* Id. Cab. Journ. 1868. p. 2. — Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 11. — *Urauges porphyropterus,* Cab. Mus. Hein. I. p. 200. (not.)

Purpurascente-chalybaea; capite nigricante, ex parte chalceo-resplendente; mento et gula purius chalceis; regione parotica opaca, nigricante; alis ex parte virente-chalybaeis; cauda purpurascente-chalybaea, conspicue fasciolata; abdomine et hypochondriis obscure violascentibus, nitore chalceo; subcaudalibus purpurascente-chalybaeis; rostro et pedibus nigris, iride tum pallide flava, tum albida; — long. tot. 13''. — rost. a fr. 8—9'''. — al. 6''. 4'''.—6''. 6'''. — caud. 7½''. — tars. 1''. 5'''.—1''. 6'''.

♀: Minor; al. 5''. 3'''.—5''. 4'''. — caud. 5½''.—6''.

Gegen meine frühere Ansicht vereinige ich *L. porphyroptera,* Rüpp. mit meiner *L. aeneocephala,* welch letztere ich nur mit einem einzigen Original-Exemplare des Frankfurter Museums aus Schoa vergleichen konnte, das neben unwesentlichen Grössen-Unterschieden einen auffallend breitern Schwanz hat, der ganz eigenthümlich erzbraun gefärbt ist. Bei *L. aeneocephala* geht die Erzfarbe des *Pileus* weit mehr in den Nacken herab, und hier sind die Schwingen und ihre Deckfedern eher grünblau als purpurviolett; der Schnabel bei *L. porphyroptera* aus

Schoa ist etwas zierlicher und heller, ich messe Rüppell's Original-Type: G. L. etwa 11". 2"'. — Schn. 9"'. — Fl. 5". 7"'. — Tars. 1". 5"'. Ein ziemlich häufiger Vogel in den Gebirgen des nördlichsten Abessinien bis auf 6000 Fuss Meereshöhe und der westlichen-Quola-Gebiete, in Senar, Kordofan, Takah und längs dem Weissen Nil und seiner Zuflüsse. Diese Art ist sedentär, lebt in kleinen Gesellschaften, mehr auf Hochbäumen als auf der Erde und im Gebüsch, kommt aber auch in Viehparke, auf Hecken und Strohdächer. Der Lokton ist ein volles, lautes Pfeifen; die Nahrung besteht in Früchten aller Art, Insekten, Würmern, und öfter habe ich diese Glanzdrossel auf Aas gesehen, aber wohl um Insekten-Larven aufzusuchen. Brütet im Juli und August in grossen Nestern auf Adansoien. Die Eier gleichen nach meinen Notizen denen von *Lamprocolius chalybaeus*, sind aber so gross wie diejenigen von *Turdus merula*.

In Cab. Journ. 1864. p. 257 führte ich *Lamprotornis Burchellii* als am Djur-Fluss und in Bongo vorkommend auf. Ich erlegte nemlich dort mehrere Schweifglanzdrosseln, welche ich für verschieden von *L. aenea* und von *L. porphyroptera* hielt, sie konnten jedoch nicht präparirt und nicht verglichen werden, aber schienen mir kleiner, robuster gebaut als erstgenannte Art, der Schweif etwas kürzer, Färbung mehr metallgrün, auch fiel mir auf, dass sie gemeinschaftlicher zusammenhielten.

Anmerkung. Zu dieser Gruppe gehören noch:
1) *L. Burchellii*, Smith (Ill. S. Afr. t. 47.)
2) *L. Mewesii*, Wahlb. (Cab. Journ. 1857. p. 1.) aus Südafrika.
3) *L. purpureus*, Barboza (Jorn. de scienc. math. phys. e natur. Lisboa IV. — Finsch und Hartl. O. Afr. p. 382.) von Benguela.
4) *L. acuticauda* (*Lamprocalius acuticaudus*, Barboza, Jorn. de scienc. V. [1870.] p. 13.) aus Benguela.

Gen. Lamprocolius, Sund.

* Nr. 433. Lamprocolius chloropterus.

Lamprotornis cyanogenys, Sund. Oefvers. 1850. p. 127. — *L. chloropterus*, Sw. Anim. in Menag. p. 359. — Hartl. Monogr. Cab. Journ. 1859 p. 20. — Id. W. Afr. Nr. 355. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 257. — Antin. Cat. p. 61. — *L. auratus* (partim), Lefeb. Abyss. Ois. p. 106. — *Lamprocolius chloropterus*, Bp. Consp. I. p. 416. — *L. nitens*, Brehm (partim). — *L. chloropterus*, Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 4. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 147. — *L. argyrophthalmus*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 40.

Aeneo-viridis, nitore nonnullo chalceo; regionis paroticae macula minore, circumscripta, nitide coerulea; loris holosoriceo-nigris;

alis maculis majoribus holosericeo-nigris ornatis; cauda et uropygio dorso concoloribus, aeneo-viridibus; ventre medio et hypochondriis splendide chalybaeo-coeruleis; macula scapulari coerulea; subcaudalibus et crisso viridibus; rostro pedibusque nigris; iride igneo-flava; — long. tot. 8″. — rostro a fr. $6^1/_5$‴.—$7^1/_2$‴. — al. 4″. 6‴. — caud. 2″. 7‴.—2″ 8‴. — tars. 11‴. —

Nach Sundewall beträgt die Flügellänge 4″. $3^1/_2$‴. — Schw. gegen 2″. 7‴. — Tars. $11^1/_2$‴. —; nach Hartlaub Flüg. 4″. 3‴. — Schw. $2^1/_2$″.—$2^3/_4$″.

Den jungen Vogel beschreibt Sundevall l. c.: „Gastraeo toto griseo-fuscescente; macula auris nigro-fusca; ala non maculata; colore notaei minus lucido.“

Meine Vögel aus dem Gebiet des Djur und Kosanga stimmen ganz mit westafrikanischen überein. An eine Vereinigung dieser Art mit *L. chalybaeus*, Ehr. kann gar nicht gedacht werden. Die geringe Grösse, zierlichen Füsse und Mangel alles stahlblauen Tons auf der Oberseite (mit Ausnahme des stahlblauen, bei *L. chalybaeus* aber violetten Schulterflecks), der erzgrüne Vorderhals und Unterschwanzdeckfedern und endlich der kleine circumscripte blaue Ohrfleck unterscheiden sie auf das Bestimmteste von allen ihren Verwandten.

Von Hedenberg im Senar, vom Herzog Paul von Württemberg in Qamamil, nach Hartlaub von Rüppell in Abessinien aufgefunden. Ich habe diese Art nur zwischen dem obern Gazellenfluss und Kosanga in Central-Afrika gesehen, wo sie in Gesellschaften ähnlich den verwandten Arten auf Hochbäumen im Urwald staarenartig und lärmend umherstreift. Sie erscheint auch häufig auf Büschen und auf dem Boden, klettert gut und pikt ganz schwarzdrosselartig an Früchten. Ihre Hauptnahrung besteht in Beeren und Sykomoren. — Ist wahrscheinlich Standvogel.

[West-Afrika; Gambia; Gabun.]

* Nr. 434. Lamprocolius chalcurus.

Lamprotornis cyanotis, Sw. W. Afr. I. p. 146. — *L. chalcura*, Nordm. — Hartl. W. Afr. Nr. 354. — A. v. Nordm. Erm. Atl. Fig. 8. — *Lamprocolius chalcurus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 199. — Hartl. Monogr. Cab. Journ. 1859. p. 17. — *L. cyanotis*, Bp. Consp. I. p. 415. — *L. cyanotis*, Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 5.

♀: Splendide metallice viridis; regionis paroticae macula majori collique lateribus ex parte violascente-coeruleis; uropygio, tectricibus caudae superioribus scapularibusque chalybaeo-coeruleis, his exceptis,

sub luce quadam colore violaceo resplendentibus; abdomine pulchre chalybaeo-coerulescente, ex parte violaceo-resplendente; crisso et subcaudalibus viridibus, nitore nonnullo chalybaeo; subalaribus violaceo-coeruleis; alarum maculis holosericeis distinctis; primariarum et secundariarum apicibus eodem colore marginatis; rectricibus pro maxima parte violaceo-purpurascentibus, lateraliter et in apice metallice viridibus; rostro et pedibus nigris; iride flava; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. $7^1/_2$‴. — al. 5″. — caud. 3″. 2‴. — tars. vix 14‴. —

Nur ein ♀ dieses prachtvollen Vogels im November 1863 in Bongo erlegt, dessen ausgezeichnete Schwanzfärbung ihn auf den ersten Blick von *L. chalybaeus* unterscheidet. Die Flügel sind etwas kürzer als bei westlichen Vögeln; am Spitzrand der Schwung- und mittlern Steuerfedern bemerkt man deutlich die sammetartige Zeichnung, welche auf den Flügeldeckfedern etwas vor der Spitze als mehr dreieckiger Fleck erscheint; die Füsse sind zierlicher als bei *L. chalybaeus,* aber kräftiger als die des *L. cyanogenys,* der Vorderhals und untere Schwanzdeckfedern mehr blau angelaufen als bei letzterem und namentlich Unterleib, Seiten und obere Theile der *Tibia* mehr purpurviolett, wie bei *L. chalybaeus,* der Schulterfleck ohne alle Beimischung von violett, der blaue Ohrfleck grösser, aber etwas weniger circumscript, als bei dem kleineren *L. chloropterus.*

[Gambia; Casamanze.]

Nr. 435. Lamprocolius chalybaeus.

Lamprotornis chalybaea, Ehr. Symb. phys. Av. Dec. I. fol. y. t. 10. — *L. nitens,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 248. — *L. chalybaeus,* Rüpp. N. W. p. 27. t. 11. 2. — *L. chalybaeus et nitens,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 350. & 352. — *Lamprocolius chalybaeus,* Id. Faun. Roth. Meer Nr. 146. — Hartl. Monogr. in Cab. Journ. 1859. p. 21. — *Lamprocolius chalybaeus,* Brehm, Habesch p. 327. — *L. nitens,* Antin. Cat. p. 61. — *Lamprocolius cyanotis* (part.), Bp. Consp. I. p. 415. Nr. 7. — *L. chalybaeus,* Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 22. & 1869. p. 5. — Brehm, Thierl. III. p. 307. — Puch. Rev. & Mag. de Zool. 1858. p. 256. — *Lamprotornis aurata* (part.), Lefeb. Abyss. Ois. p. 106. — *Lamprocolius abyssinicus,* Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 21. — *Lamprotornis guttatus,* Pr. Würt. Icon. ined. t. 39. (22.) Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 294. — König-Warth. Neot. Stud. Nr. 52. —

Amharisch *Wordit* und *Warda,* tigrisch *Waro* und *Wori.*

Aeneo-viridis, regione parotica late et obsolete coerulea; uropygio conspicue coerulescente; alarum maculis holosericeo-nigris; cauda tota aeneo-viridi; abdomine medio et hypochondriis nitide chalybaeo-coeruleis, his violascentibus; cruribus et subalaribus violascente-coeruleis; macula scapulari splendide coerulea, partim violascente; subcaudalibus aeneo-viridibus; rostro pedibusque nigris; iride aureo-flava; — long. tot. 10″. — rostr. a fr. 9‴. — al. 5″. 4‴.—5″. 6‴. — caud. 3″. 2‴.—3″. 8‴. — tars. 1″. 2‴.—1″. 3‴.

Jun.: Magis fuscescens; iride umbrina; angulo oris flavo. —

Der stahlblaue Glanzstaar gehört in unserem Beobachtungsbezirk zu den häufigsten und weit verbreitetsten seiner Gattung. Seine Nordgrenze im Nil-Gebiet und in der Bischarin-Steppe reicht etwa bis zum 20.° N. Br. Er kommt aber auch an der Samhar-Küste, in ganz Abessinien, hier bis auf 8—9000′ Meereshöhe, in den Gala-Ländern, in Senar und Kordofan vor, ebenso im Gebiet des untern Abiad. Man findet ihn paarweise und in kleinen zerstreuten Gesellschaften als Standvogel, sowohl in der Steppen- als in der Waldregion und auf Viehweiden, weniger häufig im Culturland und um Niederlassungen, die er wohl gelegentlich besucht, namentlich zur Zeit der Reife von Feigen, Datteln und Cordien. Im Herbst rotten sich die Alten mit den Jungen zusammen und streifen weiter im Land herum. Die Brutzeit fällt in die Monate Juli bis September. Oft stehen 6—8 Nester auf einem und demselben Baum. Als Brutplätze werden meist Adansonien, *Zizyphus, Balanites* und Akazien gewählt, die etwas isolirt stehen. Die Höhe der Niststelle beträgt je nach Umständen 10—30 Fuss. Gewöhnlich werden die aus grobem, dürrem, schwarzem Reissig erbauten, verhältnissmässig sehr grossen Nester zu mehreren Bruten benutzt; sie stehen auf Astgabeln, zuweilen hart am Stamm, meist aber auf schwächeren Zweigen, und gleichen äusserlich oft kleinen Krähennestern; die Nisthöhle dagegen ist von geringem Umfang, tief und mit feinem, trockenem Gras, Federn, Wolle u. dergl. sauber ausgefüttert. Ich habe niemals mehr als 3 Eier oder Junge darin gefunden. Die ersteren sind feinschalig, eigestaltig, 11—12‴ lang, heller oder lebhafter blaulich-grün, mit einzelnen blaugrauen und violettbraunen Flecken und Punkten.

Bei den abessinischen Sängern und Dichtern spielt dieser muntere Gesell eine grosse Rolle. Der *Wordit* soll den Gesang erfunden haben, obgleich sein musikalisches Talent ein sehr untergeordnetes ist. Er versteht nur zu lärmen; der Lockton ist ein gelles, helles Pfeifen.

Hartlaub trennt von dieser Form specifisch seinen *Lamprocolius abyssinicus*. Diese „Art“ sei bezüglich der Färbung dem *L. chalybaeus* zum Verwechseln ähnlich, aber viel (?!) grösser und zeige dabei Tarsen und Schnabel verhältnissmässig kürzer; letzterer erscheine etwas kräftiger und weniger gestreckt; die Ohrgegend sei dunkel bronze-grün mit

schwach bläulichem Schiller, und nur unterhalb derselben zeigen die Halsseiten eine bläulichere Färbung. Nach meinen Vergleichungen, wobei die Originaltype des Frankfurter Museums aus Senar zu Grunde lag, kann ich diese Form nicht von *L. chalybaeus* unterscheiden; ich messe *L. habessinicus:* Flüg. 5″. 3‴. — Schwanz 3″. 5½‴. — Tars. 1″. 5‴.

[West-Afrika; Senegal: Mus. Brem. — Galam: Mus. Berol.]

*Nr. 436. Lamprocolius auratus orientalis.

Lamprotornis amethystina, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 20. & 1864. p. 257. — *Lamprocolius auratus orientalis,* Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 7.

Dorso et alis splendidissime aeneo-viridibus; alarum maculis parvis, conspicuis, holosericeis; capite, collo antico, corporeque inferiore toto pulchre metallice purpureo-violaceis, sub luce quadam nitore chalceo; uropygio, subcaudalibus et cervice purius coeruleo-chalybaeis; scapularibus chalybaeo-coeruleis; subalaribus purpurascente-chalybaeis; rectricibus chalybaeo-coeruleis, intermediis omnino purpureo-violaceis, lateralium pogonio externo magis virescente-marginato; loris holosericeo-nigris; macula conspicua subalari inter pectoris latus et hypochondria aeneo-viridi; rostro et pedibus nigris; iride ignea; — long. tot. 10″. — rostr. a fr. 7½‴.—9½‴. — al. 5″. 8‴. — caud. 3″. 6‴ — tars. 1″. 4‴.

♀: Minor; al. 5″. 3‴.—5″. 5‴. — caud. 3″. 1‴.

Die Federn der Zügel sind aufgelöst, sammetartig, schwarz; Ohrgegend circumscript purpurviolett.

Unstreitig eine der prachtvollsten Arten, die dem *L. auratus,* Gm. am nächsten steht, nach Dr. Hartlaub's Vergleichungen übrigens fast specifisch von letzterem verschieden ist. Die westliche Form ist etwas grösser (Flüg. 5″. 9‴.—5″. 10‴. — Schw. 2″. 8‴.—2″. 10‴. — Firste 8½‴.—9½‴.), der Schnabel constant und beträchtlich schwächer, der Schwanz kürzer; diese Conspecies findet sich vom Senegal südwärts bis Gabun.

Wir begegneten dem östlichen Goldglanzstaar truppweise während und nach der Regenzeit nicht selten im Gebiet des Gazellenflusses bis zum Kosanga, ein Exemplar erhielt ich aus dem Innern der Kidj-Länder. Er lebt gesellschaftlich auf Hochbäumen, ist ziemlich scheu, sehr lebhaft und lärmend.

Anmerkung. Zur Gruppe *Lamprocolius* gehören ferner:

1) *Lamprocolius sycobius*, Licht. Pet. (Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 19. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 386.) aus Tete und vom Zambezi.
2) *Lamprocolius decoratus*, Hartl. (Ibis 1862. p. 148.) aus Südafrika.
3) *Lamprocolius ignitus*, Licht. Nordm. (Nordm. Erm. Atl. p. 7. t. 3. — Gray, Gen. Birds pl. 80.) von Ilha do Principe, Gabun und Angola.
4) *Lamprocolius splendidus*, Vieill. (*L. chrysotis*, Bp. — Leach Zool. Misc. pl. 71. — *Lamprotornis fulgida*, Licht. — *L. chrysonotis*, Swains. W. Afr. I. pl. 6.) aus Westafrika.
5) *Lamprocolius Lessoni*, Puch. (Juida Lessoni Puch. Rev. & Mag. de Zool. 1858. p. 256.) von Fernando Po.
6) *Lamprocolius auratus*, Gm. (Pl. enl. 540. — Le Vaill. Afr. pl. 90. — *Lamprotornis lucida*, Nordm. Erm. Atl. t. 3. 2. — *L. ptilonorhynchus*, Sw. W. Afr. I. p. 140.) West- und Süd-Afrika. Conspecies von *L. auratus orientalis*, Hgl.
7) *Lamprocolius phoenicopterus*, Swains. (Le Vaill. Afr. pl. 89. — *L. aurata*, Licht.) Südafrika.
8) *Lamprocolius bispecularis*, Strickl. (Jard. Contrib. 1852. p. 149.) Damara-Land.
9) *Lamprocolius nitens*, L. (Briss. Orn. pl. 30. 2.) Angola.
10) *Lamprocolius melanogaster*, Swains. (Swains. An. in Menag. p. 297. — *L. corusca*, Licht. — *L. phorphyropleuron*, Sund.) Süd-Ost- und Süd-Afrika.
11) *Lamprocolius purpuriceps*, Verr. (Rev. & Mag. de Zool. 1851. p. 418.) Gabun.
12) *Lamprocolius cupreocauda*, Temm. (Hartl. W. Afr. p. 119. & Cab. Journ. 1859. p. 24.) von West-Afrika.

Eine angeblich neue Art unbekannter Herkunft beschreibt endlich Salvadori (Atti della Soc. Ital. di scienze nat. Vol. VIII. fasc. IV. 1866. — v. Martens, Cab. Journ. 1868. p. 67.) als *Lamprocolius Defilippii*.

Gen. **Notauges**, Cab.

Nr. 437. **Notauges superbus.**

Lamprotornis superba, Rüpp. Syst. Ueb. p. 65. t. 26. Nr. 249. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 353. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 149. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 22. & 1869. p. 7. — Blyth, Journ. Asiat. Soc. Beng. 1865. p. 301. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 108. — Sclat. Coll. Somali Country p. 12. — Id. Ibis 1860. p. 245. — *Lamprocolius superbus*, Bp. Consp. I. p. 416. — *Juida superba*, G. R. Gray. — *Notauges superbus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 198. — Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 25. — Cab. v. d. Decken, Reisen, III. p. 33. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 378. — Brehm, Thierl. III. p. 308.

Heisst in der Somal-Sprache *Schimber-load,* d. h. Kuh-Vogel.

Capite nigro-fusco, nitore chalceo, ex parte purpurascente; gula, collo, pectore superiore, interscapulio, uropygio, supracaudalibus et rectricibus nitide virente-coeruleis, collo, cervice caudaque magis chalybaeis; tergo et alis nitide viridibus, his maculis magnis holosericeo-nigris; fascia pectorali, crisso et subcaudalibus pure albis; abdomine

et tibialibus laete rufis; subalaribus minoribus dilute aeneis, majoribus purissime albis; rostro et pedibus nigricantibus; iride albida; — long. tot. 8″. — rostr. a fr. $7^1/_4$‴.—$7^3/_4$‴. — al. $4^1/_2$‴. — caud. $2^1/_2$″. — tars. 12‴.—13‴.

Männchen und Weibchen in Färbung nicht verschieden.

Bei manchen Exemplaren ist der Hals und Nacken ganz stahlblau mit Kupferschiller, Brust und Rücken stahlblau mit wenig Erzgrün; ein anderes, wohl jüngeres, zeigt die weissen *Subcaudales* und *Subalares* theils rostbraun überlaufen und gerandet; bei allen sind die Spitzen der Schwingen mehr oder weniger rauchfarb ohne Metallglanz. Die Iris ist immer weisslich, mit Stich in's Graue, oder Gelbliche. Diese prachtvolle Art ist nicht selten auf den Somal-Plateaux, im Hochland von Schoa, auf dem Bahr el abiad und am obern Djur. Am Bahr el abiad niemals nördlich vom 7.—8.⁰ N. Br. Brehm's Angabe in Hartl. Monogr. p. 25: diese Art trete am Weissen Nil unter dem 10.⁰ einzeln auf, ist vollkommen unrichtig, sie findet sich erst südlich von der Sumpfregion, die in jener Gegend die scharfe Nordgrenze so vieler centralafrikanischer Wirbelthiere bildet. Der Prachtglanzstaar lebt in Gesellschaften auf Viehtriften und in der Waldregion und scheint Strichvogel zu sein, ich beobachtete diese Glanzdrossel nur während der trockenen Jahreszeit bis zum April und immer nur in kleinen Truppen, sowohl im Gebüsch und auf Hochbäumen, als auf der Erde. Wie alle Gattungsverwandten kennt dieser Vogel seine Farbenpracht und kokettirt damit recht artig im Sonnenlicht. Im Flug ist er von seinem Verwandten, dem rostbäuchigen Glanzstaar, sehr leicht zu unterscheiden, die weissen Unterflügeldeckfedern und dunkeln Innenfahnen der Schwingen kennzeichnen ihn schon auf grössere Entfernung. Hartlaub nennt die Unterflügeldeckfedern „erzgrün“. Der von diesem Gelehrten erwähnte Ausschnitt auf der Innenfahne der dritten bis fünften Schwinge findet sich mehr oder weniger stark prononcirt bei *L. chalybaeus, chalcurus, cyanogenys, N. chrysogaster etc.* und ist selbst bei *L. aenea* angedeutet, auch Swainson beschreibt denselben bei *L. splendidus.* Im Magen von *N. superbus* fanden wir Insekten.

Nach Speke folgt der Prachtglanzstaar im Somali-Land den Heerden von Rindvieh und geht südlich bis zum 7.⁰ südlicher Breite. Im eigentlichen Abessinien ist diese Art bis jetzt nicht beobachtet worden.

[Südliches Somal-Gebiet. — Sanahel-Küste: v. d. Decken.]

Nr. 438. **Notauges chrysogaster.**

Turdus chrysogaster, Gm. — *Lamprotornis chrysogaster*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Dec. I. fol. 7. — *Lamprotornis rufiventris,* Rüpp.

— *Lamprocolius chrysogaster*, Bp. Consp. I. p. 415. — *Juida erythrogaster*, (Bodd.) Gray. — Pl. enl. 358. — Rüpp. N. W. t. 11. 1. — Hartl. Monogr. Lamprot. Cab. Journ. 1859. p. 26. — *Notauges chrysogaster*, Cab. Mus. Hein. I. p. 198. — Swains. W. Afr. I. p. 151. — A. Smith, S. Afr. Q. Journ. II. p. 134. — Hartl. W. Afr. Nr. 359. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 247. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 351. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 148. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 9. — Antin. Cat. p. 61. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 53. — *Lamprotornis cinereiceps*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 40. (24.) — Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 44.; 1867. p. 294. & 1869. p. 22. — Brehm. Thierleben III. p. 308. — *Juida rufiventris & erythrogaster*, Layard, S. Afr. Nr. 172. 173.

Capite supero et laterali mentoque nitide cinerascente-fuscis; loris nigris; gutture, pectore et corpore superiore reliquo obsolete et obscure aeneo-viridibus, uropygio et cauda magis coerulescentibus; subalaribus ex parte, abdomine, tibialibus et subcaudalibus laete rufis; remigum primariarum et secundariarum pogonio interno isabellino-albido, apice lato pogonioque externo nigricantibus; maculis alaribus holosericeis nullis; rostro fusco; pedibus plumbeo-nigricantibus; iride dilute flava; — long. tot 8″. — rostr. a fr. $7\frac{1}{2}$‴.—9‴. — al. 4″.—4″. 4‴. — caud. 2″. 6‴.—2″. 8‴. — tars. $14\frac{1}{3}$‴.—$14\frac{1}{2}$‴. —

Juv.: Subtus rufus, gulam versus magis fusco-canescens; supra obsolete fuscescente-virens; rostro fulvido.

Brehm nennt den Schnabel gelb, die Iris braun, er hatte somit wahrscheinlich einen jüngeren Vogel vor sich.

Der rostbrüstige Glanzstaar ist wohl der häufigste Vertreter seiner Familie im nordöstlichen Afrika; seine Nordgrenze fällt ungefähr mit der von *Lamprocolius chalybaeus* zusammen; doch scheint er nicht so weit südlich zu gehen, als letzterer. Gemein ist er im Samhar, im abessinischen Tiefland bis auf 6000 Fuss Meereshöhe, in Takah, Süd-Nubien, Senar und Kordofan. Meist findet er sich in kleinen Familien auf Viehweiden und in der Steppenlandschaft, seltener in der eigentlichen Waldregion; auch diese Art ist sedentär und verrichtet ihr Brutgeschäft während der Regenzeit bis in den September und October. In den Steppen begegnet man zuweilen weitläufigen Strecken von Buschwald mit zahlreichen Nestern des rostbäuchigen (und stahlblauen) Glanzstaars bedeckt. Sie sind gross, äusserlich aus schwarzen, dürren Reissern gebildet, innen mit Halmen und ähnlichen Stoffen ausgefüttert und enthalten 3–4 feinschalige, hell grünblauliche bis dunkel spangrüne Eier, mit zahlreichen, graublaulichen, violettbraunen und rostbraunen Flecken, welche häufig am stumpfen Ende viel dichter stehen. Ihre Länge beträgt $11\frac{1}{2}$‴—$11\frac{3}{4}$‴, die Dicke 8‴.

Unser Vogel ist weniger schüchtern, folgt gerne den Viehheerden und ähnelt in seiner sonstigen Lebensweise ganz seinen Verwandten. Auf grössere Entfernung lässt er sich im Fluge schon namentlich an der hellen Innenfahne der Schwingen leicht erkennen.

[West-Afrika; Senegambien; Casamanze; Bissao. — Süd-Afrika: Smith.]

* Nr. 439. **Notauges albicapillus.**

Spreo albicapillus, Blyth, Journ. As. Soc. of Beng. 1856. p. 301. — Hartl. W. Afr. p. 276. — *Notauges albicapillus,* Id. Monogr. Lamprot. Cab. Journ. 1859. p. 28. — Sclat. Ibis 1860. pl. 7. p. 246. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 150. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 23. & 1869. p. 10. — Finsch &. Hartl. O. Afr. p. 370. — Sclat. Coll. Somali Country p. 12. —

Somalisch: *Planagur.*

Supra olivaceo-virescens, nitore nonnullo metallico; pileo toto, crisso, hypochondriis postice, tibialibus, subcaudalibus, axillaribus et subalaribus pure albis; corpore inferiore reliquo in fundo obscure e virescente albido-striato; remigibus secundariis in pogonio externo obsolete albidis, maculam majorem formantibus; rectricum et remigum marginibus externis metallice virescentibus; rostro et pedibus nigris; iride alba; — long. tot. circa 11″. — rostr. a rict. 1″. $1\frac{1}{2}$‴. — al. 5″. 10‴. — caud. 3″. $3\frac{1}{4}$‴. — tars. 1″. $5\frac{1}{2}$‴. —

Beschreibung nach Blyth. Maasse in pariser Zoll reducirt.

Sehr abweichende Form, die vielleicht zur Aufstellung einer besondern Gattung berechtigt.

Von Speke auf den Plateaux der Somal-Länder entdeckt, wo diese Art in Schaaren zusammenlebt, sich viel auf der Erde herumtreibt und namentlich in der Nähe von Viehheerden aufhält. — Ein einziges Exemplar dieser Art im Museum der asiatischen Gesellschaft in Bengalen.

Anmerkung. Zu dieser Gruppe zählt noch der ebenfalls etwas aberrante *Notauges bicolor*, Gm. (Le Vaill. Afr. pl. 80. — *Spreo bicolor*, Bp.) aus Süd-Afrika; angeblich auch an der Goldküste vorkommend.

Gen. Pholidauges, Cab.

Nr. 440. Pholidauges leucogaster.

Turdus leucogaster, Gm. — *Merle violet à ventre blanc de Juida*. Buff. Ois. III. p. 402. — Pl. enl. 648. 1. — *Lamprotornis leucogaster*, Swains. B. W. Afr. I. p. 152. pl. 8. — Rüpp. N. W. p. 24. — Id. Syst. Uebers. Nr. 245. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Dec. I. fol. z. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 349. — *Juida leucogaster*, G. R. Gray. — Sclat, Contrib. Orn. 1852. p. 125. — *Calornis leucogaster*, Bp. Consp. I. p. 416. — *Pholidauges leucogaster*, Cab. Mus. Hein. I. p. 198. — Hartl. W. Afr. Nr. 360. — Id. Monogr. in Cab. Journ. 1859. p. 28. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 174. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 151. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 23.; 1864. p. 257. & 1869. p. 10. — Layard, S. Afr. Nr. 346. — Gurn. Ibis 1862. p. 29. — Sperling, Ibis 1868. p. 290. — Brehm, Habesch p. 329. — Id. Thierl. III. p. 309. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 376.

Nitidissime violaceo-purpurascens; pectore medio et abdomine albis; remigibus majoribus nigricante-fuscis, margine externa et apice violaceis; loris holosericeo-nigris; subalaribus nigricantibus, violaceo-tinctis; hypochondriis partim fumoso-cinerascentibus; rostro et pedibus fusco-nigricantibus; iride helvola; — long. tot. $6^3/_4$''. — rostr. a fr. 5'''.—6'''. — al 3''. 9'''.—4''. — caud. 2''. 3'''. — tars. $9^1/_2$'''.

♀: Paulo minor.

Jun.: Supra cinerascente-fuscus, pilei et cervicis plumis colore rufescente-albido dilute limbatis; alae tectricibus, remigibus et rectricibus stragalique plumis sordide e rufescente albido-marginatis; remigibus intus, basin versus, dilute rufescentibus; gastraeo sordide albido, fusco-striolato; caudae tectricibus inferioribus crissoque albis, vix fuscescente-maculatis; iride umbrina; pedibus corneo-fuscescentibus.

Pull.: Similis praecedenti; pileo, cervice, collo, pectore et abdomine medio magis rufescente-lavatis; alae tectricibus et supracaudalibus latius ex ochraceo rufescente-limbatis.

Hartlaub nennt die Unterflügeldeckfedern des alten Schuppenglanzstaars weiss; diese sind bei den mir vorliegenden Vögeln rauchfarb mit purpurviolettem Anflug. Nach den Untersuchungen von Jesse wäre das hier als dem jüngeren Vogel angehörig beschriebene Kleid auch dem alten Weibchen eigen. Schon Rüppell und Ehrenberg er-

klären das Hochzeitskleid von ♂ und ♀ nicht für verschieden. Ich habe sehr viele Exemplare in allen Färbungsstufen erlegt und anatomisch untersucht und kann nur den letztgenannten Forschern beipflichten. Meine Tagebücher enthalten die positivsten Notizen über diesen Gegenstand, auch befindet sich im Stuttgarter Naturaliencabinet ein Weibchen mit Originaletikette von meiner Hand, das eben im Uebergang vom Jugend- zum Prachtkleid steht. Dieser Uebergang erfolgt ohne Mauser durch Verfärbung, was namentlich an den Schwingen deutlich zu ersehen ist. Wenn Jesse unter 13 Exemplaren alle bunten Vögel als ♂ und alle gefleckten als ♀ bezeichnet, so glaube ich behaupten zu dürfen, dass derselbe das Geschlecht durchaus nicht durch Untersuchung der innern Theile constatirt hat. Es giebt metallglänzende ♀♀ und (junge) gescheckte ♂♂.

Der Schuppenglanzstaar zeigt in seinem ganzen Wesen wie auch durch das gänzlich verschiedene Jugendkleid viel Abweichendes von allen seinen Verwandten und halte ich eine generische Abtrennung der Form für ganz gerechtfertigt. Er scheint nach der Regenzeit zu wandern. Wir begegneten im Februar und März alten Vögeln paarweise in den Tiefländern um Semién, am Mareb und Takazié und in Begemeder, hier bis gegen 9000 Fuss hoch. Im Mai und Juni war diese Art häufig in den Thälern der Samhar-Küste und am Ansaba im Bogos-Gebiet, und zwar Alte mit den kaum flüggen Jungen. Mit Anfang der Sommerregenzeit fand ich zahlreiche Flüge (ebenfalls alte und junge Vögel) in den Urwäldern zwischen dem Gazellenfluss und Kosanga in Central-Afrika und erhielt Exemplare vom Sobat und obern Kir. Hemprich und Ehrenberg beobachteten diese Art auch in den Gebirgen bei Qonfudah in Arabien; Brehm fand im April bereits vermauserte (?) Junge in Mensa in N. O. Abessinien.

Zur Zeit der Fortpflanzung gewahrt man diese prachtvollen Geschöpfe meist nur paarweise und mehr im Gebüsch als auf Hochbäumen. ♂ und ♀ locken sich mittelst eines sanften Pfeifens. Sind sie einmal mit ihren Jungen in Flüge zusammengerottet, so schweifen die Schuppenglanzstaare auf Viehweiden und im Hochwald staarenähnlich umher; sie sind dann lebhaft und lärmend, gemeiniglich wenig schüchtern, halten sich aber nicht in dicht geschlossenen Gesellschaften; der Flug ist dem des Rosenstaars zu vergleichen, auch laufen und hüpfen sie auf der Erde und im Gebüsch umher und kommen häufig zur Tränke, wo sie gern baden. Im Magen fanden wir neben Früchten meist Würmer und Insekten und deren Larven. Abends schaaren sich die einzelnen Familien auf isolirt stehende Bäume, wo sie die Nacht zubringen.

[West-Afrika. — Süd-Afrika; Damara; Natal. — Ost-Afrika; Mozambique: Sperling.]

Anmerkung. Als neue Art dürfte hierher gehören: *Pholidauges Bocagei*, Finsch & Hartl. O. Afr. Nachträge, p. 867. (*Ph. Verreauxii*, Bocage) aus Benguela.

b) Moriones.

Gen. Pilorhinus, Cab.

Nr. 441. Pilorhinus albirostris.

Ptilonorhynchus albirostris, Rüpp. N. W. p. 22. t. 9. 1. 2. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 244. — *Juida albirostris*, G. R. Gray. — *Pilorhinus albirostris*, Cab. Mus. Hein. I. p. 201. — Hartl. Monogr. Lampr. Cab. Journ. 1859. p. 30. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 348. — Antin. Cat. p. 62. — Brehm, Habesch Nr. 81. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294.; 1863. p. 23. & 1869. p. 12. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 105. — Brehm, Thierl. III. p. 312. — Heugl. Faun. Roth. Meer p. 24. (not.)

Nigro-coracinus; alis et cauda nitore nonnullo aeneo-virescente; remigibus primariis laete et dilute rufis, nigricante-apicatis; subalaribus coracino-nigricantibus; subcaudalibus virescente tinctis; rostro corneo-albido; iride castanea; pedibus nigricantibus; — long. tot. 11". — rostr. a fr. 10‴. — al. 5". 10‴.—6". — caud. 4". 3‴.—4". 6‴. tars. 1". 3‴. —

♀: Capite et collo sordide cinereis, vix fuscescente-striatis.

Das einzige ♂ dieser Art, das ich noch zur Beschreibung vor mir habe, hat die Deckfedern der Primarschwingen auf der Spitzhälfte hell rostfarb, mit blauschwarzem Spitzrand, wovon weder auf Rüppell's Abbildung noch in seiner und Hartlaub's Beschreibung dieses Vogels etwas erwähnt ist. Beim ♀ sind diese Theile dagegen ganz blauschwarz, wie die Flügeldeckfedern.

Dieser äusserst muntere, immer geschwätzige Vogel bewohnt das südliche und südöstliche Tigrié und ganz Amhara, südwärts bis in die Gala-Länder. Er lebt dohlenähnlich in Felsen und Ruinen, besucht aber auch Hochbäume, namentlich Cordien und Feigen; hält sich gewöhnlich in kleinern oder grössern Gesellschaften und stösst im Flug häufig sein ebenfalls an *Corvus monedula* erinnerndes Pfeifen aus. Scheint Standvogel und verlässt die Gegend, wo er einmal ansässig ist, nicht gern. Der verticale Verbreitungsbezirk dürfte etwa zwischen 5,500 und 10,000 Fuss Meereshöhe gelegen sein. Brehm will den Vogel in Mensa, Antinori zwischen Qedâref und Qalabât beobachtet und ein Exemplar vom Weissen Nil erhalten haben. Ich vermuthe, dass letztere Angaben auf einer Verwechslung mit *Amydrus Rüppellii* beruhen könnte. Die Nahrung besteht, wie die aller Glanzstaare, aus Früchten und Insekten.

Gen. Amydrus, Cab.

Nr. 442. Amydrus Rüppellii.

Amydrus Rüppellii, I. Verr. Compt. Rend. 1851. — Id. Chenu, Encycl. Hist. nat. Ois. V. p. 166. — *Lamprotornis Morio*, Rüpp. N. W. p. 25. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 252. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 357. (ex parte). — *Amydrus Rüppellii*, Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 31. — ? *Pyrrhocheira Rüppellii*, Horsf. & Moore, Cat. II. p. 546. — *Amydrus Rüppellii*, Heugl. Faun. Roth. Meer p. 24. not. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 23. & 1869. p. 12.

A. morioni simillimus; statura validiore, rostri robustioris culmine magis arcuato, nitore rectricum $^2/_2$ medianarum aeneo, notaei minus violascente. Maximus; nigro-chalybaeus, alis et cauda in colorem aeneum vergentibus; remigibus primariis intense rufis, nigro-apicatis; rictu holosericeo-nigro; rostro et pedibus nigricantibus; iride coccinea; — long. tot. 14″. — rostr. a fr. 12‴. -13‴. — al. 6″. 1‴.—6″. 4‴. — caud. 5″. 9‴.—6″. 4‴. — tars. 14‴.—15‴.

♀: Capite et collo fumoso-cinereis, colore nigro-chalybaeo striatis: — al. 6″. — caud. 5″. 3‴. -5″. 6‴.

Der Rüppell'sche Bergglanzvogel steht dem südafrikanischens Morio ungemein nahe und kann auch vielleicht nur als Conspecies desselben zu betrachten sein; die nordöstliche Form zeigt, neben auffallend kräftigem Bau im Allgemeinen, einen höheren, längeren und massiveren Schnabel mit mehr gebogener Firste. Was die Rostfarbe der Primarschwingen anbelangt, so kann ich keinen constanten Unterschied zwischen *A. Morio* und *A. Rüppellii* herausfinden, alte ♂♂ der erstgenannten Form *(Morio)* haben aber obenher einen ausgesprocheneren purpurvioletten Glanz, die von *A. Rüppellii* einen reiner stahlblauen und erscheinen hier die mittleren Schwanzfedern unter gewissem Licht mehr metallgrün.

Unser Vogel scheint in N. O. Afrika nicht sedentär. Wir beobachteten ihn paarweise und in kleinen Gesellschaften in felsigen, mit Hochbäumen bestandenen Thälern und auf Viehtriften in Abessinien nordwärts bis nach dem Barka, in Fazoql und im südlichen Kordofan, und zwar nur während und unmittelbar nach der Regenzeit. Er ist wie seine Verwandten sehr lebhaft, von lärmendem, misstrauischem Wesen, kommt auch auf Felsen und auf den Boden herab, wo er elsterartig umherläuft.

Amydrus morio (*Turdus morio*, Lin. — *Merula capitis bonae spei*,

Briss. Orn. II. p. 309. t. 52. — *Le Jaunoir du Cap de bonne esperance,* Buff. Pl. enl. 199. — *Le Roupenne,* Le Vaill. Afr. pl. 83. 84. — *Sturnus morio,* Daud. — *Lamprotornis morio,* Licht. — *L. rufipennis,* Swains. — *Astrapia morio,* Blyth. — *Amydrus morio,* Cab. Mus. Hein. I. p. 201. — *Spreo morio,* Less. — Hartl. W. Afr. Nr. 348. — Id. Cab. Journ. 1859. p. 31. — Layard, S. Afr. Nr. 343.) ist bis jetzt nur im südlichen und westlichen Afrika beobachtet worden.

* Nr. 443. Amydrus Blythii.

Amydrus Rüppellii, Blyth, I. As. Soc. Beng. XXIV. 1856. p. 301. — *A. Blythii,* Sclat. Rep. Coll. Somali country 1860. p. 11. — Sclat. Ibis 1860. p. 245. — *A. Blythii,* Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 31. — Heugl. Ibis 1859. p. 432. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 152. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 23. &. 1869. p. 14. — *A. Rüppellii,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 382. (partim) — *A. Blythi,* Finsch & Hartl. Ibid. Nachtr. p. 867.

Similis *A. Rüppellii,* major; cauda longiore; foeminae capite et collo pallide cinereis, concoloribus; — rostr. a fr. 11½‴. — al. 6″. 6‴. — caud. 7″. 4‴. — tars. 18‴.

♀: Rostr. a fr. 10‴. — al. 6″. 4‴. — caud. 6″. 11‴. — tars. 16½‴.

♂ alt. Färbung ganz wie bei *A. Rüppellii,* das Schwarz an der Innenfahne der Primarschwingen bedeckt etwa 1¾″ der Spitze und ist scharf abgesetzt (etwas weiter ausgedehnt als bei *A. Rüppellii*).

♀ alt. Schwingenzeichnung ebenso; der ganze Kopf und Hals (Kehle und Oberkopf mit einschliessend) einfarbig hellgrau (noch heller als bei *A. albirostris*). Finsch & Hartl. O. Afr. p. 867.

Diese Art wurde von Speke im Somal-Land in der Nähe von Viehheerden und von Blanford am Pass von Senafié unfern der Bai von Adulis eingesammelt. Auch ich beobachtete am Bio-goré bei Berbera im October ein Paar Bergglanzvögel, welche sich auf Tamariskenbüschen herumtrieben. Das ♂ wurde erlegt, ging jedoch verloren und es lässt sich nicht mehr mit Sicherheit nachweisen, ob der Vogel zu dieser Species gezählt werden darf. Der Schnabel schien zierlicher und schwächer als bei *A. Rüppellii.*

* Nr. 444. Amydrus Tristrami.

Amydrus Tristrami, Sclat. — Gould, Birds of Asia cum tab. — Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 33. — *Lamprotornis Morio,* Heugl. Syst. Ueb.

Nr. 357. (ex parte). — *Amydrus naboroup*, Hartl. (ex parte). — *A. naboroup*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 23. — Tristr. Ibis 1867. p. 366. & 1868. p. 334. — Sclat. Ann. & Mag. Dec. 1858. XXX. — *A. naboroup*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 153. — *A. Tristrami*, Ibid. p. 24. Nr. 6. — Id. Cab. Journ. 1869. p. 13.

Violascente nigro-chalybaeus, abdomine obscuriore; alis caudaque obscure nigris, marginibus metallice-virentibus; primariis pallide cinnamomeis, colore nigricante-fusco late terminatis, extimae pogonio externo eodem colore partim limbato; rostro et pedibus corneo nigricantibus; iride scarlatina; — long. tot. 11″. — rostr. a fr. 11‴. — al. 5″. 3‴. — tars. 13‴. — caud. 4″.

♀: Mari similis; paulo minor, obscurior et praecipue in capite et gutture fusca.

Verglichen mit *A. Rüppellii* zeigt diese Form mehr violette Färbung; der Zügelstreif ist sammetartiger; die Schwingen erster Ordnung viel heller zimmtfarbig, mit breiterem dunkeln Band an der Spitze; der Schnabel erscheint nicht so rein schwarz. Hartlaub giebt etwas abweichende Maasse: Flüg. 5″. 9‴. — Schw. 4″. 5‴. — Finsch (in lit.) ♂: Flüg. 5″. 7‴. — Schw. 4″. 3‴. — Schn. $11\frac{1}{2}$‴. — ♀: Flüg. 5″. 5‴. — Schw. 4″. 1‴. — Der Schwanz des einzigen von mir untersuchten Exemplars scheint nicht ganz entwickelt. *A. Tristrami* hat längeren, kräftigeren und mehr gekrümmten Schnabel als *A. fulvipennis*, die Tarsen sind erheblich kürzer, und die Zeichnung der Primarschwingen ist abweichend; während bei *A. fulvipennis* die Innenfahne blass isabellröthlich, die Aussenfahne dunkler rothbraun und die Schafte auf diesem rothbraunen Theil glänzend gelblich weiss sind, erscheinen bei *A. Tristrami* beide Fahnen gleichmässig blass zimmtfarb und die Schafte schwarz.

A. Brehm und ich fanden im Jahre 1851 während einer flüchtigen Tour durch das Wadi-Feran im peträischen Arabien eine zerstreute, wohl auf der Wanderung begriffene, kleine Gesellschaft von *A. Tristrami*, auf Palmen und Tamarixbüschen gleichzeitig mit *Ixos chrysopygius*. Die damals erlegten Vögel wurden von mir, als *Lamprotornis Morio* bestimmt, nach Europa geschickt und dort weiter nicht beachtet, bis Sclater das am 30. März 1858 zu Mar-Saba im Hebronthal von Tristram eingesammelte Pärchen einer gründlichen Untersuchung und Vergleichung unterwarf. Dieses Paar hatte bereits sein Nest in unzugängliche Felsen gebaut. Ich glaube *A. Tristrami* auch in einer Schlucht bei Petra gesehen zu haben.

Sonderbarer Weise führt Hartlaub in Cabanis Journal 1861. p. 173. die von Brehm und mir im Wadi-Feran erlegten Exemplare des Berliner Museums als *A. fulvipennis* auf, gegen seine eigene, zwei Jahre früher (Journ. 1859. p. 111.) ausgesprochene und von Dr. Ca-

banis gleichzeitig bestätigte Vermuthung, dass sie zu *A. Tristrami* zu zählen seien.

[Palästina: Tristr.]

Anmerkung. Nächstverwandt ist *Amydrus nabouroup*, Daud. (*Le Nabouroup*, Le Vaill. Afr. pl. 91. — *Lampratornis fulvipennis*, Sw. — *Spreo et Nabouroupus fulvipennis*, Bp.) aus Süd- und Südwest-Afrika.

Gen. Oligomydrus, Schiff.

Nr. 445. Oligomydrus tenuirostris.

Lamprotornis tenuirostris, Rüpp. N. W. pl. 10. Fig. 1. — *Oligomydrus tenuirostris*, Schiff, Mus. Francof. — *Cinnamopterus tenuirostris*, Bonap. Coll. Delattre p. 8. — *Oligomydrus sturninus*, Heugl. (avis hornat.) Cab. Journ. 1863. p. 15. — *L. tenuirostris*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 253. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 358. — Hartl. Monogr. Lamprot. Cab. Journ. 1859. p. 34. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 92., 1863. p. 23. sp. 16. u. 17. & 1869. p. 15. — Heugl. Faun. Roth. Meer p. 24. (not. Nr. 8.)

Chalybaeo-niger; capite, tertiariis et cauda nitore nonnullo aeneo; remigibus primariis et secundariis rufis, nigricante-apicatis; rostro nigro, apice pallidiore; pedibus fusco-nigris; iride brunneo-rubra; — long. tot. 13½″. — rostr. a fr. 11‴. — al. 5″. 8‴. (6″. 3‴. Hartl.) — rectr. intermed. 7″. 3‴. — tars. 1″. ½‴.

Jun.: loris, mento et gula cinereis; capite colloque schistaceo-chalybaeis, plumis omnibus in basi griseis, conspicue cinereo-apicatis; stragalo nigro-violascente; abdomine nigricante; subcaudalibus chalybaeis; notaei plumis conspicue colore cinereo, gastraei colore fusco-cinerascente marginatis; rostri nigri apice albo; iride umbrina.

Den oben beschriebenen alten Vogel erlegte ich im März 1853 im Belegas-Thal in Central-Abessinien. Er ist als Weibchen bezeichnet.

Ein offenbar jüngeres Exemplar aus Semiën hat viel kürzeren, schwächeren und helleren Schnabel und grünen Metallglanz auf den meisten Flügeldeckfedern; Schnabel kaum 9‴. lang. — Fl. 5″. 2‴. — Tars. 1″. 2‴. — Schwanz 4½″. —

Nach Rüppell wäre der von mir in Cab. Journ 1863. p. 15. beschriebene *Oligomydrus sturninus* das ♀ von *O. tenuirostris*. Es gleicht in der Färbung dem alten Vogel, aber Zügel und Kinn sind grau, alle Federn am Kopf und Hals mit feinen grauen Spitzen, die des Unterleibs, des Rückens bis zu den obern Schwanzdeckfedern und

theilweise die Flügeldeckfedern deutlich hell bräunlichgrau gesäumt; Schnabel gedrungener, an der Spitze fast weiss; Iris braun. — Ganze Länge 1′. — Sch. v. d. Stirn 10″. — Fl. 5″. 6‴. — Schw. 6″. — Tars. 14″. Die Fleckung auf Kopf und Hals ist ganz staarenartig. Nur ein ♀ dieser Form im Mai 1862 in Begemeder auf 9—10,000 Fuss Meereshöhe erlegt.

Der dünnschnäblige Glanzstaar ist ausschliesslich Bewohner des centralen und südlichen Abessiniens. Im Winter traf ich ihn einzeln und in kleinen Gesellschaften auf den Felsen und Hochplateaux von Wogara, Sankaber und Semién. Pfeifend und in raschem Flug eilen diese Vögel namentlich an Abgründen hin von Baum zu Baum und Busch zu Busch; oft sah ich sie an den hohen Blüthenschossen der *Djbara (Rhynchopetalum montanum)* geschickt auf und ab klettern, wohl um deren nur mohnsamengrosse Körner aus den sie einschliessenden Kapseln herauszupicken. Ihr hauptsächlichster verticaler Verbreitungsbezirk ist zwischen 10- und 14,000 Fuss. Einmal fanden wir — es war im Monat März — eine Colonie dieser schlanken, immer beweglichen Vögel auf einer Höhe von 6000 Fuss im Belegaz-Thal zwischen Semién und Wogara, an der Stelle, wo sich der Wildbach von Woina durch eine tiefe, enge, dunkle Schlucht in brausender Kaskade in den Belegaz hinabstürzt. Dieses natürliche Felsportal, in welches ich jedoch nicht eindringen konnte, wimmelte von solchen Glanzstaaren, die unter pfeifendem, etwas dohlenähnlichem Ruf beständig aus und ein flogen und auf einen Schuss massenweise nach allen Seiten herauswirbelten. Ich vermuthe, dass die Vögel hier brüteten. Im April und Mai 1862 begegneten wir dieser Art wieder in Begemeder und im Land der Dschama-Gala. Dürfte wohl Standvogel sein.

Anmerkung. Nächstverwandt mit *Oligomydrus* ist die Gattung *Onychognathus*, Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 35. mit 2 Arten.

1) *Onychognathus fulgidus*, Hartl. (Hartl. Rev. Zool. 1849. p. 495. pl. 14. 2. 2. — Cab. Journ. 1859. p. 35. — Chenu, Encycl. Ois IV. pl. 3. 4.) von St. Thmé.
2) *Onychognathus Hartlaubii*, Gray (G. R. Gray, Proceed. Lond. Zool. Soc. 1858. — Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 36.) von Fernando Po.

Subfam. **Sturninae.**

Gen. Sturnus, Lin.

Nr. 446. **Sturnus vulgaris.**

Sturnus vulgaris, L. — *St. varius*, Mey. & Wolf. — *St. domesticus, sylvestris, septentrionalis et nitens*, Brehm. — Naum. V. D. t. 62. — Gould, Eur. t. 210. — Pl. enl. 75. — Bp. Consp. I. p. 421. — Cab. Mus. Hein. I. p. 202. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 256. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 362. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 155. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 452.

— Brehm, Thierl. III. p. 293. — Tristr. Ibis 1867. p. 366. — Goodman, Ibis 1866. p. 99. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 16. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 106. — Linderm. Griechenl. p. 73. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 131. — Wright, Malta, p. 17. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 193. — Cara, Orn. Sard. sp. 44. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 275. — *Sturnus indicus,* Hodgs. — Blyth Ibis 1867. p. 38. — Jerd. B. of Ind. II. p. 321. — *St. splendens*, Temm.

Im Winter in kleinen Gesellschaften im nördlicheren Egypten und Arabien auf Viehweiden und Wiesen; doch wahrscheinlich nicht regelmässig alljährlich vorkommend. *Sturnus unicolor*, Marmora habe ich niemals in N. O. Afrika gesehen.

Verschieden vom gemeinen Staar dürfte sein *Sturnus purpurascens,* Gould (Proceed. L. Z. S. 1868. p. 219.) von Erzerum.

[Im Winter in den Fichtenwäldern von Teneriffa: Bolle. — Azoren: Goodman. — Brutvogel in Algerien: Loche. — West-Asien; Baikal; Ost-Sibirien. — Im Winter im nordwestlichen Indien. — Europa.]

Gen. Dilophus, Vieill.

Nr. 447. Dilophus carunculatus.

Gracula carunculata, Gm. — *Sturnus gallinaceus,* Lath. — *Le Porte-lambeaux,* Le Vaill. Ois. Afr. II. t. 93. 94. — *Gracula larvata,* Shaw, Daud. — *Pastor carunculatus,* Wagl. — *Acridotheres gallinaceus et Dilophus gallineus,* Vieill. — *Creatophora carunculata,* Less. — *Dilophus carunculatus,* Gray. — Bp. Consp. I. p. 421. — Cab. Mus. Hein. I. p. 206. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 255. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 361. — Lefeb. Abyss. Ois p. 107. — Layard, S. Afr. Nr. 353. — Id. Ibis 1868. p. 246. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 405. & 1869. p. 16. — Rüpp. N. W. p. 115.

Fusco-cinerascens; pileo magis cinerascente; subtus pallidior, abdomine medio, crisso, subcaudalibus et uropygio albicantibus; tertiariis, remigibus et rectricibus fulginoso-fuscis, ex parte metallice resplendentibus; alarum tectricibus umbrino-fuscis, pallidius limbatis; subalaribus fuscis, albido-marginatis; margine alari alba; tibialibus fusco-cinerascentibus; rostro-livido; caruncula regioneque nuda faciei flavissimis; iride umbrina; pedibus sordide flavis; — long. tot. 8″. 3‴. — rostr. a fr. 9‴. — al. 4″. 4‴.—4″. 5‴. — caud. 2″. 3‴.— 2″. 6‴. — tars. 13‴.—14‴.

Beschreibung nach vielleicht nicht ganz ausgefärbten Vögeln aus Ost-Kordofan und vom Bahr el abiad. Bei Jungen und den Weibchen ist der ganze Kopf befiedert.

Ein altes ♂ von Südafrika ist etwas grösser, im Allgemeinen lebhafter gefärbt, die braungrauen Theile heller, mehr weinfarbig aschgrau; Schwingen und Schwanz schwarz, theilweise lebhaft metallgrün schillernd; die Flügeldeckfedern erster Ordnung und Deckfedern der Primarschwingen fast rein weiss, ebenso die Unterflügeldeckfedern; Bauchmitte, Steiss und Unterschwanzdeckfedern weiss und weingrau überflogen. Ein junger südafrikanischer Vogel ist mehr erdgrau oder gelblich grau. Möglich, dass beide Formen als Rasse unterschieden werden können, doch liegen mir nur wenige Exemplare von den verschiedenen Fundorten vor.

Beim ♂ scheinen die Karunkeln nur zur Paarungszeit auffallend entwickelt, den von uns eingesammelten (jüngern?) ♀♀ fehlen sie gänzlich.

Ich kann nicht angeben, ob der Lappenstaar in Nordost-Afrika sedentär ist. Wir begegneten diesem eigenthümlichen Vogel überhaupt selten, und zwar nur während und nach der Regenzeit, in Abessinien, am Blauen und Weissen Fluss und in Kordofan. Er scheint hier nicht so gesellschaftlich zu leben, wie seine Verwandten und zeigt sich auf dichtbelaubten Hochbäumen und Gebüsch in der Nähe von Lichtungen und Viehweiden. Seine Nahrung besteht in Raupen, Würmern und Heuschrecken, doch nimmt er auch mit Früchten fürlieb. Er ist nicht scheu, kommt zuweilen auf die Erde herab, wo er staarenartig umhergeht und scheint ein sehr schweigsames Naturel zu besitzen.

Nistet nach Layard in S. Afrika in dichten Dornbüschen gesellschaftlich. Dieser Forscher beschreibt den Kopf des alten ♂ als nackt, lebhaft gelb, mit schwarzen Karunkeln. Der Vogel mische sich oft unter Gesellschaften von *Notauges bicolor*.

[Süd-Afrika: Le Vaill. etc.]

Gen. Pastor, Temm.

(*Psaroides*, Vieill. — *Merula*, Koch. — *Boscis*, Brehm. — *Acridotheres*, Ranz. —)

* Nr. 448. Pastor roseus.

Turdus roseus, L. — *Pastor roseus*, Temm. — *Sturnus roseus*, Pall. — *Turdus seleucis*, Gm. — *T. suratensis*, Gm. — *Acridotheres roseus*, Ranzani. — *Gracula rosea*, Cuv. — *? P. peguanus*, Less. — Bp. Faun. Ital. Av. t. 4. — Naum. V. D. t. 63 — Sturm, Faun. Deutschl. fig. opt. — Gould, Eur. t. 212. — Edw. Birds t. 280. — Bp. Consp. I. p. 421. — Cab. Mus. Hein. I. p. 203. — Brehm, Thierleben III. p. 299. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 33. — Layard, S. Afr. Nr. 349. — Heugl. Cab.

Journ. 1865. p. 100. — Tristr. Ibis 1867. p. 367. — Jerd. B. of Ind. II. p. 333. — Blyth, Ibis 1867. p. 40. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 17. — *Boscis rosea*, Brehm, Vogelf. p. 223. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 59. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 107. — Linderm. Griechenl. p. 73. — Wright, Malta, p. 17. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 198. — Cara, Orn. Sard. sp. 46. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 277. — Le Vaill. Afr. t. 96.

Mir ist nur ein einziges Beispiel des Vorkommens vom Rosenstaar in Egypten bekannt. Ein in Cairo ansässiger Grieche erlegte am 25. August 1864 ein jüngeres Männchen bei Djizeh unfern des Nil auf einer Viehweide. Nach Keyserling und Blasius in Afrika und Arabien. Häufig im nördlichen Syrien und in Kleinasien. Brütete im Mai 1856 in Menge in der Gegend von Ephesus, 1858 in Palästina.

[Algerien: Loche. — Brutvogel in Ceylon: Layard. — Im wärmeren Indien; Kaukasien; Altai; Kleinasien; Palästina. — Namentlich im südöstlichen Europa, nordwärts bis an die mittlere Donau. — Nach Le Vaillant in Süd-Afrika??]

Fam. Fringillidae.

Subfam. **Ploceinae,** G. R. Gray.

Gen. Textor, Temm.

(*Bubalornis*, Smith. — *Dertroides*, Swains. — *Alecto*, Less.)

Nr. 449. Textor alecto.

Textor alecto, Temm. Pl. col. 446. — *Dertroides albirostris,* Swains. W. Afr. I. p. 163. — Id. Nat. Hist. Birds II. p. 278. — Less. Trait. d'Ornith. p. 433. — *Alecto albirostris,* Bp. Consp. I. p. 438. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 105. — *Textor alecto,* Hartl. W. Afr. Nr. 395. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 257. — Id. N. W. p. 100. — Antin. Cat. p. 62. — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 474. — Id. Reiseskiz. III. p. 108. — Id. Habesch, p. 337. — v. König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 53. — Cab. Mus. Hein. I. p. 183. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 363. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 25.; 1862. p. 405.; 1867. p. 366. — Brehm, Thierl. III. p. 231. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 176. — Lesson, Complém. de Buff. II. p. 366.

Tigrisch *Wudscherek.*

Ater; hypochondriorum plumis nonnullis primariarumque marginibus externis strictis partim albis; rostro incarnato-albido, tomiis et apice coerulescentibus; pedibus pallide corneo-fuscis; iride fusca; — long. tot. 9½″. — rostr. a fr. 10‴.–11‴. — al. 4″.—4″. 5‴. — caud. 3″. 8‴.—3″. 9‴. — tars. 13‴.—13½‴.

♀: Vix minor.

Jun.: Sordide fulginosus; abdomine magis schistaceo, albido-vario; rostro sordidius albido, angulo oris pallide sulphureo.

Die fünfte Schwinge ist die längste, wenig kürzer ist die sechste, dann folgt die vierte, dritte und zweite; die erste um 1″. 7‴—8‴. kürzer als die Flügelspitze.

Ich halte den hellschnäbligen Büffel-Webervogel nicht für sedentär in N. O. Afrika; er kommt mit den Sommerregen an, verrichtet sein Brutgeschäft, schweift dann in grössern Gesellschaften auf Viehtriften, um Regenbetten und in der Steppe umher und verschwindet wieder im December. Im Gebirg habe ich ihn nicht auf beträchtlichen Höhen gesehen, kommt im abessinischen Küstenland, dem Anseba-Gebiet, in Barka, am Mareb bis nach Serawi herauf, in Senar und Kordofan vor, ebenso am Weissen Nil und am Sobat. Nach Brehm nistet er in Samhar im April. Wir fanden ihn dort im August und September, in Ost-Senar und Kordofan im Juli und September brütend. Jede Colonie hat ein abgesondertes Nistquartier, deren oft mehrere auf einer grossen Adansonie, Sykomore, einem Seifen- oder Akazienbaum stehen; Brehm hat bis zu 18 Nester auf einer Mimose (?) gefunden. Die Nistplätze werden durch mehrere Jahre benutzt; der Bau selbst besteht aus einer unregelmässigen Anhäufung von grobem, dürrem Reissig und Baumzweigen, welche auf 15—30′ Höhe in Astgabeln und auf horizontalen Aesten aufgeschichtet werden bis zu einer Masse von 5—8 Fuss Länge und 3—5 Fuss Breite und Höhe. In einem solchen Quartier nistet je eine isolirte Gesellschaftt von 3—8 Paaren, und jedes Paar erbaut sich darin, wie der Sperling im Storchnest, seine eigentliche Wohnung, und zwar ziemlich tief im Innern. Dieses Nest ist kunstreich mit feinem Gras, Schmellen, Würzelchen und Wolle ausgekleidet und enthält 3—4 Eier, sehr ähnlich gefärbt denen des Haussperlings, dünn- und etwas rauhschalig, stumpf eigestaltig, 11—13‴. lang und $8^1/_2$—9‴. dick. Die Grundfarbe ist schmutzig weiss, zuweilen grünlich oder olivenbräunlich angehaucht, und darauf zeigen sich grössere olivengraue und olivenbraune, unregelmässige Flecken und Punkte, welche meist am stumpfen Ende etwas dichter stehen. Die Jungen mit ihren dicken Köpfen und grosssen hängenden Bäuchen sind von widerlichem Ansehen, halbnackt und sehr gefrässig. Auch die Alten haben meist viel Unreinlichkeit im Gefieder und daher einen unangenehmen Geruch; sie sind streitsüchtig und lärmend wie die Sperlinge und mischen sich öfter unter Glanzdrosseln, mit denen sie auf Viehweiden umherstreifen. Die Nahrung besteht in Früchten, Körnern, Scarabäen und kleinen Käfern, Heuschrecken u. s. w. und in Schmarotzerinsekten, die sie vom Vieh ablesen, wie *Buphaga*. Auch in den Excrementen der Heerden sah ich sie öfter nach Käfern suchen. Der Gesang ist nicht sehr laut, ein sperlingartiges Gezwitscher, und namentlich Morgens hört man oft ganze Colonien zusammen schwatzen und quiken. Den Jungen wird viel Futter zugetragen. Angeschossene vertheidigen sich muthig mit dem kräftigen Schnabel und beissen bis auf's Blut.

Schon Lesson und später Rüppell erwähnen der auffallend ent-

wickelten Geschlechtstheile der ♂♂ dieser Art. „Le mâle a un pénis long de 5 à 6 lignes, très érectil et très saillant entre les plumes.“ Lesson nennt fälschlich den Schnabel gelb und die Augenlider roth.
[Senegambien; Bissao.]

Anmerkung. Zu dieser Gattung gehören noch *Textor erythrorhynchus*, Smith (S. Afr. Ill. t. 64.) aus Süd-Afrika und *Textor intermedius*. Cab. (v. d. Decken, Reisen III. p. 32. t. XI. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 385.) aus dem tropischen Ost-Arifka.

Nr. 450. Textor Dinemelli.

Textor Dinemelli, Horsf. Cat. II. p. 531. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 258. t. 30. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 364. — Id. Cab. Journ. 1867. p. 367. — G. R. Gray, Gen. of Birds II. t. 87. — *Alecto Dinemelli*, Bp. Consp. I. p. 438. — *Dinemellia leucocephala*, Rchb. Singv. p. 88. t. 45. fig. 327. 328. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 386. — *Alecto Dinemelli*, Sclat. Coll. Speke, Proceed. 1864. p. 109. sp. 19. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 108. — Antin. Cat. p. 63. — Brehm, Thierl. III. p. 232. — Heugl. Cab. Journ. 1862, p. 25.; 1867. p. 367.

Capite, collo et gastraeo albis; auchenio, dorso, alis, tibialibus et rectricibus cinerascente-umbrinis; remigum primariarum speculo basali majore pure albo; alarum tectricibus, scapularibus et tertiariis ex parte albido-marginatis; rectricum et remigum apice dilute albido-marginato; uropygio, supracaudalibus et subcaudalibus maculaque minori axillari laete miniis; crisso magis aurantiaco; orbitis nudiusculis nigricantibus; rostro plumbeo-fusco; iride castanea; pedibus plumbeis; — long. tot. 7½″.—8″. 5‴. — rost. a fr. 8‴.—10‴. — al. 4″. 2‴.—4″. 4‴. — caud. 2″. 8‴. — tars. 13‴.—14‴.

♀: Vix dilutius tincta.

Finsch und Hartlaub messen ein Exemplar: Fl. 5″. 2‴. — Schw. 3″. 5‴. — Tars. 15‴.

Die dritte Schwinge scheint die längste, die vierte ihr etwa gleich, die zweite um 3‴—6‴, die erste um 1″. 5‴. kürzer als Flügelspitze; der Schwanz weniger gerundet als bei *Textor alecto*.

Im Magen fanden wir Insekten, Beeren und *Durah* (Negerhirse). Major Harris hat diese nicht ganz typische Art in Schoa eingesammelt, wir erhielten sie vom obern Weissen Nil im Winter und im Frühjahr, namentlich aus den Gebieten der Kidj-Neger, von Olibo und vom Belinian; Antinori von Janbara; Speke in der Provinz Uniamuézi im Quellengebiet des Bahr el abiad. Nach Lefebvre im nordöstlichen Habesch (?). Lebt wie *Textor alecto* gesellschaftlich auf Viehweiden mit isolirten Bäumen und Gebüsch, namentlich in der Nähe von Regenbetten, und ist nicht weniger lebhaft und geschwätzig als seine Gattungsverwandten. Ob Standvogel kann ich nicht mit Sicherheit angeben.

Gen. **Sycobius,** Vieill.

(*Symplectes*, p. Swains. — *Malimbus* Vieill.)

Nr. 451. Sycobius melanotis.

Ploceus melanotis, Lafresn. (nec. Swain. nec Guér.) Rev. Zool. 1839. p. 20. — Id. Mag. de Zool. 1839. Ois. pl. 7. — Lesson, Echo du Monde Sav. 1844. p. 31. — Id. Descr. Mammif. & Ois. p. 334. — *Ploceus erythrocephalus,* Mus. Brit. — Rüpp. Syst. Ueb. p. 71. & Nr. 264. (1845). — *Ploceus erythrocephalus et Euplectes pyrrhocephalus,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 367. & 384. — *Sycobius melanotis,* Bp. Consp. I. p. 438. — Hartl. W. Afr. Nr. 403. — Cab. Journ. 1861. p. 257. — *Sycobius pyrrhocephalus,* Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 247. — *Sycobius melanotis,* Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 25.; 1867. p. 372. — Antin. Cat. p. 66. — *Ploceus leuconotus,* v. Müll. Naum. 1850. IV. p. 28. — *Ploceus haematocephalus,* Pr. Würt. Icon. ined. Nr. (42.) 51. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 298.

Supra cano-marinus, uropygio pallidiore, purius cinereo; alae tectricibus, remigibus et rectricibus obscurioribus, tectricibus minoribus vix obsolete fusco-striolatis, tertiariarum pogonio externo alaeque tectricum apice partim dilute albido-marginatis; gastraeo albido, tibialibus cinerascentibus; capite, collo et pectore scarlatinis; alae tectricibus majoribus, remigibus et rectricibus lateralibus in pogonio externo eodem colore lavatis; regione parotica, loris, genis et mento nigricantibus, rubro-tinctis; subalaribus dilute murinis; rostri rubri tomiis anguloque oris igneo-flavis; iride umbrina; pedibus roseo-rubellis; — long. tot. 5″. 2‴.–5″. 7‴. — rostr. a fr. $6^1/_{10}$‴.—$6^1/_4$‴. — al. 3″.— 3″. 1‴. — caud. 2″.—2″. $1^1/_2$‴. — tars. 8‴.

♀: Paullo minor; capite supero et collo postico e colore fuscescente cano murinis; mento, loris, collo antico et laterali pectoreque pallide rufescente-isabellinis, vix canescentibus.

Die dritte und vierte Schwinge sind die längsten, die fünfte kaum kürzer; die zweite etwas länger als die sechste, die erste um 1″. 8‴. kürzer als die Flügelspitze.

Die obern Schwanzdecken und der Mantel zuweilen auch roth angehaucht. Ein Männchen zeigt die Schnabelschneiden schwärzlich.

Der schwarzohrige Feigenfresser zählt immerhin zu den sehr seltenen Vögeln Nordost-Afrikas. Major Harris fand ihn in Schoa, Her-

zog Paul von Württemberg in Fazoql, ich erhielt ihn vom Berge Belenian (Bari-Land, 5.° N. Br.), aus dem südlichen Senar, endlich von Wau und Bongo im Gebiet des Gazellenflusses. Er dürfte nicht eigentlich wandern, indem wir ihn im März, April, Juli, November und December beobachtet haben. Alte Männchen scheinen kein abweichendes Winterkleid zu tragen; die Verfärbung aus dem Jugendkleid, welches dem der Weibchen ähnlich scheint, erfolgt im März und April, die Mauser fällt in den November. Während der letztgenannten Jahreszeit erlegte ich mehrere Individuen, deren Magen ganz mit Baumwanzen erfüllt war. Beim alten Männchen sind die rothen Scheitelfedern hornartig glänzend, wie bei vielen südamerikanischen *Cotinga*-Arten; die rothen Federn an Brust und Vorderhals zeigen oft noch weissliche Ränder.

Das beutelförmige Nest ist dem der Webervögel ähnlich; es hängt aber in den äussersten, fast unerreichbaren Gipfeln der höchsten Bäume und wird ungefähr im August belegt.

Ueber das Benehmen des Feigenfressers kann ich wenig Auskunft geben. Im Frühjahr lebt er in kleinen Familien, im Herbst mehr einzeln; immer nur auf Hochbäumen im Urwald. Die Männchen zirpen ähnlich den Webervögeln. *Sycobius melanotis* ist meist ziemlich schüchtern und versteckt sich gern im Laubdach; auch auf der Tränke haben wir ihn hin und wieder sperlingartig einfallen sehen.

[Senegal; Gambia; Casamanze.]

Anmerkung. Nächstverwandt ist *S. rubiceps*. Sund. (Oefvers. 1850. p. 97.) aus der nördlichen Kafferei. Layard kennt diese Art nicht.

Gen. Philagrus, Cab.

(*Agrophilus*, Sw., nec Entomolog. — *Plocepasser*, Smith. — *Leucophrys*, Swains., nec Cuv.)

Nr. 452. Philagrus superciliosus.

Ploceus superciliosus, Rüpp. Atl. t. 15. p. 24. — Id. N. W. p. 100. — Lesson, Complém. de Buff. II. p. 369. — *Plocepasser superciliosus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 302. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 436. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 27.; 1864. p. 247.; 1867. p. 368. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 110. (ex parte, nec tab. 9.) — Hartl. W. Afr. Nr. 397. — *Philagrus superciliosus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 179. (not.) — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 60. — Antin. Cat. p. 67. — *Agrophilus superciliosus*, Sw. W. Afr. I. p. 209. — Allen, Thoms. Exped. Nig. II. p. 500. — ? *Pyrgita Rüppellii*, Bp. Consp. I. p. 510.

Supra pallide umbrinus, pileo et cervice laete cinnamomeo-rufis; stria superciliari conspicua alteraque mystacali albis; gula albida,

lateraliter conspicue e fusco nigricante-cincta; alae tectricibus minoribus fumosis, late et circumscripte albido-terminatis; cauda supera dorso concolore, subtus pallide fumoso-cana; gastraeo sordide canescente-albo, hypochondriis et pectoris lateribus magis e fuscescente cano-lavatis; subalaribus et subcaudalibus sordide albis; rostro et pedibus rufescente-corneis; iride rufo-fusca; — long. tot. 6¼''.—7''. — rostr. a fr. 7'''.— 7½'''. — al. 3''. 4'''.—3''. 6'''. — caud. 2''. 5'''. — tars. vix 10'''.

Männchen und Weibchen nicht verschieden gefärbt, letzteres etwas kleiner.

Der Sperlings-Webervogel ist sedentär in Abessinien, den Bogos-Ländern, im südlichen Takah, Ost-Senar und am Blauen und Weissen Nil. Lebt in der Steppe, wo viel Baumschlag ist, wie auf Blössen in der eigentlichen Waldregion, wohl nicht über 6000 Fuss hoch gehend; man begegnet ihnen meist in Paaren oder Gesellschaften von 3—6 Stück, die sich auf Bäumen, Gesträuch, Hecken und Stoppelfeldern aufhalten. Der Lockton ist ein scharfes Zirpen, ähnlich dem der meisten Webervögel. Die ziemlich kunstreichen Nester stehen oder hängen zwischen dornigen Akazienästen auf 15—25 Fuss Höhe, sie sind sehr gross, backofenförmig, aus dürrem Gras gebaut und innen mit Federn und anderem weichen Material ausgekleidet; das Schlupfloch ist seitwärts nach unten geneigt und meist noch besonders überdacht; manche Nester haben zwei Eingänge und dienen wohl dem ♂ als Aufenthaltsort. Am 24. September 1861 fand ich ein Gelege mit zwei stark bebrüteten, feinschaaligen Eiern, 10½''' lang und 6½''' dick, röthlich weiss, mit kleinen, sehr verwaschenen, gegen das stumpfe Ende mehr zusammengedrängten, hell rosenrostfarbigen Strichelchen und Fleckchen. Gewöhnlich trägt ein Baum mehrere Nester, welche sich jedoch bezüglich ihrer Lage von denen der Webervögel unterscheiden, indem sie mehr im Innern der Baumkronen oder nahe am Gipfel, nicht aber an dem Ende schwanker Zweige angebracht sind. Manche dieser Baue schienen nicht zum Brüten bestimmt zu sein.

Nach Dr. Cabanis' Untersuchungen (conf. Mus. Hein. I. p. 179. Nota) gehört *Pyrgita Rüppellii*, Bp. zum Genus *Philagrus*, Cab.; es ist sogar sehr wahrscheinlich, dass letztere Art mit *Ph. superciliosus* zusammenfällt. Ich konnte übrigens *Pyrgita Rüppelli* im Senkenbergischen Museum nicht mehr auffinden.

[Gambia; Casamanze; Idah am Niger.]

*† Nr. 453. **Philagrus Mahali.**

Plocepasser Mahali, A. Smith. S. Afr. Ill. Zool. Birds t. 65. — *Leucophrys pileatus,* Swains. Two Cent. p. 347. Nr. 199. — *Ploceus haema-*

tocephalus, Licht. — *Agrophilus haematocephalus*, Nomencl. Mus. Berol. p. 50. — *Plocepasser mahali et pileatus,* Gray. — *Pl. mahali,* Bp. Consp. I. p. 443. — Layard, S. Afr. Nr. 372 & 373. — *Philagrus mahali,* Cab. Mus. Hein. I. p. 170. — *Plocepasser mahali*, Antin. Cat. p. 67. — *Philagrus mahali,* Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 369. — Brehm, Thierl. III. p. 220 & 222.

Notaeo, genis, regioneque parotica e rufescente umbrino-cinerascentibus; pileo et regione anteoculari fusco-nigricantibus; stria malari magis cano-umbrina, altera lata superciliari, uropygio, supracaudalibus guttureque albis; gastraeo reliquo et subalaribus sordide fulvescente-albidis; alis fumosis, tertiariis in pogonio externo latius, remigibus reliquis strictius, albo-marginatis, alae tectricibus late albo-apicatis; rectricibus umbrino-fuscis, in apice (et partim in pogonio externo) latius et magis conspicue albo-marginatis; rostro et pedibus pallide e flavicante fuscescente-corneis; iride rubro-aurantia; — long. tot. circa 6½″. — rostr. a fr. 7‴. — al. 3″. 9‴.—3″. 10‴. — caud. 2″. 4‴.—2″. 5‴. — tars. 11‴.

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren des Stuttgarter Museums.

Antinori behauptet, den ächten Mahali aus dem Lande der Kidj-Neger im Gebiet des Bahr el djebel (7.—8.° N. Br.) erhalten zu haben; der genannte Reisende charakterisirt seinen Vogel folgendermassen: „Similis *Pl. melanorhyncho,* major, rectricibus magis emarginatis.“ Die Antinorischen Exemplare befinden sich übrigens nicht mehr im Museum zu Turin, und ich konnte keinen weiteren Aufschluss darüber erhalten, ob dieselben wirklich der südafrikanischen Form angehören.

[Süd-Afrika; Orange-Fluss; Kuruman; Damara.]

Nr. 454. Philagrus melanorhynchus.

Tab. XXI.

Plocepasser melanorhynchus, Rüpp. (nec Licht.) Syst. Ueb. p. 74. & Nr. 303. — *Plocepasser superciliosus*, Lefeb. (nec Rüpp.; nec Swains.) Abyss. Ois. pl. IX. 2. — *Philagrus melanorhynchus,* Cab. Mus. Hein. I. p. 179. (not.) — *Plocepasser melanorhynchus*, Bp. Consp. I. p. 444. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 437. — *Philagrus melanorhynchus*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 369. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 388. (not.)

Similis *Ph. Mahali;* minor; rostro minore, graciliore, nigricante; stria malari magis extensa, nigricante; abdomine purius albo; subalaribus umbrino-cinerascentibus. Supra saturatius cinereo-umbrinus; pileo regioneque anteoculari circumscripte nigricantibus; superciliis latis, usque ad nucham ductis, uropygio, supracaudalibus et gastraeo albis; alis fumosis, tectricibus late albo-terminatis, tertiaris et secundariis in pogonio externo late, primariis basin versus stricte albido-marginatis; rectricibus fumoso-nigricantibus, in apice albo-marginatis, extimarum pogonio externo dilute et stricte albido-marginato; speciminum nonnullorum hypochondriis cinerascente-umbrinis; alae margine alba; rostro nigricante; iride castanea; pedibus rubello-corneis; — long. tot. 6″. — rostr. a fr. 5½‴.—6¼‴. — al. 3″. 8‴. — caud. 2″. 4‴.— 2″. 6‴. — tars. 10‴.

Kleiner und schlanker als der Mahali, lebhafter gefärbt, mit schwächerem, dunklerem Schnabel, längeren, dunkleren Backenstreifen, rein weissem Unterleib und graubraunen (nicht weisslichen) Unterflügeldeckfedern.

Rüppell erhielt den schwarzschnäbligen Sperlingswebervogel aus Schoa; ich vom obern Weissen Nil, aus der Gegend von Aniob und Qaba-Schembil und vom Sobat, im December und Januar. Hier lebt er paarweise und in Familien auf Lichtungen in der Waldregion auf Bäumen und im Gebüsch. Ob er wandert, kann ich nicht angeben.

Anmerkung. Zunächst verwandt ist noch *Philagrus pectoralis*, Pet. (Cab. Journ. 1868. p. 133. — *Agrophilus melanorhynchus*, Licht. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 387.) aus Mozambique. Er unterscheidet sich von *Ph. melanorhynchus* durch hellrostbraune Kopfseiten, die nach unten schwarz eingefasst sind und durch graubraune Strichlung des Kropfes.

Gen. Sporopipes, Cab.

(*Pholidocoma*, Rchb.)

Nr. 455. Sporopipes frontalis.

Loxia frontalis, Vieill. Ois. chant. pl. 16. — *Amadina frontalis,* Rpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 282. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 405. — *Estrelda frontalis,* Gray. — *Sporopipes frontalis,* Cab. Mus. Hein. I. p. 179 — Bp. Consp. I. p. 444. — Hartl. W. Afr. Nr. 394. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 27. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 71. — Antin. Cat. p. 67. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 370. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 117. — Vierth. Naum. 1852. II. p. 33. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 176,

Corpore supero, alis et cauda fumoso-fuscis; alarum tectricibus, remigibus et rectricibus late e fulvescente albido-marginatis; cervice cinnamomeo-fulvo; sincipite et stria utrinque mystacali nigris, delicatissime albo-punctulatis; subtus albidus, regione ophthalmica et parotica, pectore et hypochondriis griseo-adumbratis; rostro et pedibus pallide flavicante-corneis; iride fusca; — long. tot. vix $4^1/_2$''. — rostr. a fr. $4^3/_4$'''. — al. 2''. 5'''. — caud. 1''. 8'''. — tars. 8'''.

Das Schuppenkäppchen ist häufig im abessinischen Küstenland, im wärmeren Habesch, Süd-Nubien, Senar und Kordofan, doch, wie es scheint, an gewisse Localitäten gebunden. Brütet gegen Ende der Regenzeit in grossen Nestern mitten in dicken, fast undurchdringlichen Dornbüschen. Erstere bestehen aus trockenen Grashalmen, haben eine backofenförmige Gestalt, sind sehr dicht und der kleine Nestraum mit Federn, Haaren, Pflanzen-, Wolle u. s. w. fein ausgekleidet. Die Eier gleichen dunkelbraunen Haussperlingseiern, sind aber kleiner und glänzender, ziemlich hartschaalig, von bräunlichgrauer Grundfarbe mit dunkleren graubraunen Flecken über und über gleichförmig bedeckt, gegen 7'''. lang und 5'''. dick.

Antinori glaubt, dass dieser Vogel, den er nur im Gebiet des Gazellenflusses antraf, nicht mehr als wenige Grade nördlich vom Aequator geht, während ich ihn noch zahlreich bis gegen den 17.° nordwärts gesehen habe. Zur Brutzeit haust er in Paare vertheilt in der waldigen Steppe und auf Lichtungen in der eigentlichen Waldregion, kommt aber auch auf Hecken und selbst in Gehöfte und auf Dächer, zieht sich dann im Herbst in grössere Truppe zusammen und schwärmt ähnlich den Feldsperlingen auf Stoppelfeldern und Viehtriften umher, fällt aber auch gerne auf einzelnstehenden, hohen Bäumen an Wüstenbronnen und Teichen ein. Der Lockton und Gesang sind ziemlich schwach, ersterer ist ein rätschendes Zirpen, letzterer erinnert entfernt an den des Stieglitzes. Wir fanden frisch belegte Nester im Monat September im Bogos-Land; im November eben ausgeflogene Junge in Kordofan. Ist möglicher Weise Strich- oder Zugvogel.

[Senegal; Casamanze; Bissao.]

*† Nr. 456. **Sporopipes lepidopterus.**

Fringilla lepidoptera, Licht. (1842). — *Amadina squamifrons,* Smith. Ill. S. Afr. Zool. Birds t. 95. (1849.) — *Fringilla squamifrons,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 402. — *Sporopipes lepidopterus,* Cab. Mus. Hein. I. p. 179. — Bp. Consp. I. p. 444. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 27.; 1867. p. 371. — *Ploceus lepidopterus,* Gray. — *Estrelda squamifrons,* Gray. — *Euplectes*

lepidopterus, Hartl. Syst. Verz. 1844. p. 69. — *Estrelda squamifrons*, Layard, S. Afr. Nr. 393.

Minor; supra fulvescente-cinerea; subtus albida, hypochondriis sordide fulvido-lavatis; macula anteoculari, mento, striaque utrinque gulam albam cingente conspicue et pure nigris; frontis et occiptis plumis, alae tectricibus majoribus, tertiariis et rectricibus nigris, pulchre et abrupte albo-marginatis; rectricis extimae pogonio externo omnino albo; remigibus fumosis, sordide albo-marginatis; subalaribus albidis; rostro olivaceo-flavido; iride fusca; pedibus flavicante-corneis; — long. tot. circa 4″. — rostr. a fr. $4^1/_2$‴. — al. vix 2″. 2‴. — caud. 1″. 1‴. — tars. vix 7‴.

♀(?): Obsoletius tincta, fronte in fundo cinerascente fumoso-striolato.

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren des Stuttgarter Museums. Nach Smith und Bonaparte wäre die ganze Kehle des alten Vogels schwarz (vielleicht im Hochzeitskleid?).

Von uns nur ein Exemplar im April in den Tiefländern von West-Abessinien im Bambusgebüsch erlegt, das nicht präparirt werden konnte. Nach Angabe eines meiner Jäger auch in Beni-Schanqol vorkommend. Ich glaube mich auf das Bestimmteste zu erinnern, dass das von uns beobachtete Exemplar dieser Art angehörte, obgleich die damals von mir entworfene kurze Beschreibung nicht ausführlich genug ist, um sie mit aller Sicherheit auf *Sp. lepidopterus* beziehen zu können.

[Süd-Afrika; Latuku; Grosser Fischfluss.]

Gen. Nigrita, Strickl.

(*Aethiops* Strickl.)

* Nr. 457. Nigrita Arnaudi.

Tab. XX.

Nigrita Arnaudi, Pucheran, Mus. Paris. — Bp. Consp. I. p. 444. — Hartl. W. Afr. p. 131. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 270. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 63. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 371. — *Fringilla molybdocephala*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 421.

Delicate umbrino-cinerea, nitore sericeo; genis paullo obscurioribus; pileo nuchaque circumscripte, pallide et nitide margaritaceo-

cinereis; ciliis albidis; alae tectricibus minimis cinereis, basin versus nigricantibus; remigibus fusco-atris, intus, basin versus, pallidioribus, primariarum pogonio externo nigro, apice albido-marginato, secundariarum pogonio externo umbrino-cinerose limbato, tertiariarum apice albido-marginato, pogonio interno nigro, externo umbrino-cinereo; rectricibus nigricantibus, $^1/_1$ medianarum pogonio externo omniumque apice late fulvescente-albidis, notaei colore tinctis; rostro nigro; iride castanea; pedibus fuscescente-incarnatis; — long. tot. 4″. 11‴. — rostr. a fr. $5^1/_4$‴. — al. 2″. $4^1/_2$‴.—2″. $5^1/_2$‴. — caud. 1″. 3‴. — tars. $8^1/_2$‴.

Jun.: Sordidius fuscescens; occipite magis tergaeo concolore; — al. 2″. 3‴.

Männchen und Weibchen scheinen sich äusserlich kaum zu unterscheiden.

Mir sind nur zwei Gegenden im Gebiet des obern Weissen Nil und Gazellenflusses bekannt, wo *N. Arnaudi* vorkommt, die sandigen, trockenen Niederungen der Kidj- und die Ebene der Req-Neger. Hier lebt diese ausgezeichnete Art in grossen Gesellschaften auf Akazien, *Balanites*-Bäumen und Hecken, seltener auf Sykomoren. Die Stimme ist nicht angenehm, piepend und pfeifend, sperlingartig. Im Februar und März baut sie grosse Beutelnester, deren oft Dutzende auf einem Baum hängen. Viele dieser Nester haben zwei Eingänge von unten, welche nur durch einen schmalen Damm getrennt sind, diese werden wohl ausschliesslich von Männchen bewohnt, wie das auch bei manchen Webervögeln vorkommt. Es ist mir nie gelungen, die Eier selbst zu finden, doch erhielt ich solche, welche dieser Art zugeschrieben wurden; sie sind stumpf eigestaltig und rein weiss, etwas gelb durchscheinend. Ob *Nigrita* Standvogel ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben, da meine Jäger und ich ihre Fundorte nur zwischen den Monaten Februar und April besuchen konnten.

Ich habe ziemlich viele Individuen dieser interessanten Art eingesammelt und an die Museen von Wien, Berlin, Stuttgart, Leyden, Bremen, Lisabon etc. abgegeben.

Anmerkung. Zum Genus *Nigrita* zählen noch einige reizende westafrikanische Formen:

1) *Nigrita canicapilla*, Strickl. (Fras. Zool. typ. pl. 48.). Von Fernando-Po; Gabun; Aguapim und Lagos.
2) *Nigrita luteifrons*, Verr. (Rev. & Mag. de Zool. 1851. p. 420.). Gabun.
3) *Nigrita fusconota*, Fras. (Fras. Zool. typ. pl. 49.). Fernando-Po; Gabun.
4) *Nigrita bicolor*, Hartl. (Sclat. Jard. Contrib. 1852. p. 34. c. fig.). Von West-Afrika.

Letztere zwei Arten trennt F. Heine (Cab. Journ. 1860. p. 144.) wieder specifisch und stellt für sie das Genus *Percnopsis* auf.

Gen. Hyphantica, Cab.

(*Quelea*, Rchb. — *Ploceus*, Finsch & Hartl.)

* Nr. 458. Hyphantica aethiopica.

Ploceus sanguinirostris var. 3., aethiopicus, Sund. Oefvers. 1850. p. 126. — *Ploceus aethiopicus*, Finsch & Hartl. W. Afr. p. 409. (not.) — *Cocothraustes sanguinirostris*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 387. — *Quelea orientalis*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 27. — *Quelea sanguinirostris orientalis*, Hgl. Cab. Journ. 1867. p. 391. — *Quelea*, Hgl. Ibid. 1863. p. 162. — *Euplectes gregarius, Loxia africana et Quelea socia*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 46. & Nr. 54. — Heugl. Cab. Journ. 1857. p. 297. 299. — *Pl. sanguinirostris*, Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 218. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 402. 407. — Bianconi, Sp. Zool. Mozamb. fasc. XVIII. p. 326. — *Emberiza Quelea*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 119. — *Quelea sanguinirostris* Antin. Cat. p. 67. — Brehm, Thierl. III. p. 227.

Capite et cervice delicate fulvescentibus; facie gulaque (nec fronte) nigris; auchenio tergoque fusco-griseis, illo purius griseo, hoc vinaceo-lavato, plumis mediis nigricantibus; remigibus et rectricibus fulginosis, extus stricte flavo-marginatis; margine alari aurantiaco-flavo; subalaribus fulvis; jugulo, pectore et abdomine in fundo fulvescente-albido colore vinaceo-rosaceo laete tinctis; rostro et orbitis nudis corallino-rubris; iride pallide umbrina; pedibus rubellis; — long. tot. 4″. 10‴. — rostr. a fr. 6½‴. — al. 2″. 6‴.—2″. 7‴. — caud. 1″. 5‴.—1″. 6‴. — tars. vix 9‴.

♂ hieme: Capite supero cerviceque fuscescentibus; faciei et gulae nigredine nulla; pectore et hypochondriis fuscescente-lavatis; nec gastraeo roseo-tincto.

♀: Similis praecedenti, vix minor.

Juv.: Sordidius tincta; capite supero, genis, colloque laterali et postico saturate olivascente-canis; stria obsoleta superciliari fulvescente; rostro pallide corneo; angulo oris flavo; pedibus pallidis.

Die erste Schwinge ist äusserst rudimentär; die zweite die längste; die dritte und vierte wenig kürzer.

Sundevall unterscheidet drei Rassen des Blutschnabels; Finsch und Hartlaub nehmen zwei verschiedene Arten, *Ploceus sanguinirostris* und *Pl. aethiopicus* an. Letztere beschreiben diese Forscher

folgendermassen: „Das ♂ (im Hochzeitskleid) unterscheidet sich durch den Mangel des schwarzen Stirnrandes (von *Pl. sanguinirostris*); Stirn wie Ober- und Hinterkopf und die ganze Unterseite sind rost-isabellgelb; der rothe Anflug fehlt auf dem Kopf und Nacken, zeigt sich dagegen zuweilen sehr intensiv auf Brust und Unterleib; ♂ im Winterkleid, ♀ und junge Vögel scheinen nur durch deutlich weiss gefärbten Bauch, After und Unterschwanzdeckfedern von *Pl. sanguinirostris* abzuweichen, dürften sich aber unter Umständen kaum mit Sicherheit unterscheiden lassen.“ Noch will ich hinzufügen, dass alle von mir untersuchten östlichen Vögel standhaft grösser sind, als westliche; südafrikanische Exemplare liegen mir nicht vor. Es möge mir erlaubt sein, hier Sundevall's Beschreibung folgen zu lassen.

1. Senegambische Rasse.

Statura paullo minore (al. 63 m. m.); gastraeo fulvo-albido. ♂: Capite cum cervice fulvescente vel roseo; facie cum gula fronteque nigris: *Emberiza Quelea*, Lin.

2. Südafrikanische Rasse.

Ala 66 m. m. Colore magis cinerascens; ventre albo (vel in ♂ roseo tincto). ♂: Cervice semper cinereo; in habitu perfecto frons similiter nigra ut in prioribus: *Loxia sanguinirostris*, L.

3. Senar-Rasse.

Reliquis major; supra subtusque magis fulvescens, gastraeo fere toto fulvo-flavescente; ventre medio albo, in ♂ saepe roseo-tincto. ♂: Capite cum cervice pectori concolore, flavo-fulvescente (roseum non vidi); genae cum loris gulaque nigrae (vel, decoloratione facta, similes vertici); frons vere semper pileo concolor: *Ploceus sanguinirostris aethiopicus*, Sund.

Bei der, wie schon bemerkt, etwas grösseren, östlichen Conspecies oder Art, ist die Stirn des ♂ im Prachtkleid niemals schwarz; Kopf und Nacken nicht rosenroth angehaucht; Brust und Unterseite dagegen sehr intensiv wein- bis rosenroth; diese lebhafte Färbung erscheint jedoch nur zur Paarungszeit (Juni und Juli) und verbleicht schon nach wenigen Wochen.

Der äthiopische Blutschnabel kommt als Zugvogel in Kordofan, Senar, Süd-Nubien und Takah mit den ersten Sommerregen in ganz unglaublicher Menge an. Sich vorzüglich von Gramineensaamen nährend, durchschweifen diese Vögel in wolkenartigen Flügen die weiten Steppenregionen, theilen sich im Juli in kleinere Gesellschaften, welche sich dann mehr nach den Gewässern, in's Culturland und um Niederlassungen hinziehen; doch fanden wir sie zur genannten Jahreszeit auch im Gebirg (bis auf 6000′ Höhe) ostwärts bis in's Bogos-Land hinüber, seltener in der eigentlichen Waldregion. Dann fallen sie auch in Dörfern und Städten ein, in Höfen und Viehparken, auf Hecken, Mauern und Dächern, wo sie sich oft sperlingartig dicht aneinander gedrängt niederlassen. Wasser scheint diesen muntern Vögelchen namentlich während der Brutzeit mehr als vielen andern Finkenarten Bedürfniss zu sein; sie besuchen in den Vormittags- und Abendstunden

regelmässig familien- und flugweise die Tränke und baden da recht fleissig. In den Gärten Chartums bauen sie dann einzeln und in Gesellschaften von 3—4 Paaren ihre niedlichen, leichten und ziemlich flachen Beutelnester, aus grünen Grashalmen künstlich geflochten, vorzüglich auf Parkinsonien; diese werden hier aber selten zum Brüten benutzt. Die Eingeborenen sagen, die Männchen üben sich nur im Nestbau. Die Eier zu finden ist mir niemals gelungen, obgleich ich Dutzende frischer Nester untersuchte.

Der Blutschnabel ist ein munterer, geschwätziger Gesell, um Wohnungen zutraulich, in der Steppe meist argwöhnisch und scheu. Den Gesang möchte ich mit einem sperlingartigen Zwitschern vergleichen.

Nach vollendetem Brutgeschäft sammeln sich diese Vögel abermals und wandern im September und October, mit eintretender Trockenheit, wieder südwärts. Im Gebiet des Weissen Nil, unfern der Sobatmündung, begegneten wir im Januar noch Massen von Blutschnäbeln, welche mit der Abenddämmerung in den Schilfwäldern einfielen. Der Lärm, den diese Thierchen hervorbringen, wenn sie aufgescheucht werden, ist donnerähnlich betäubend, eben so lebhaft ihr Geschrei, ehe sie zur Nachtruhe kommen.

Die westliche Form, *Hyphantica Quelea*, L. scheint über ganz Westafrika verbreitet; die südliche in der Kafferei, Transvaal und Damara (und Mozambique?).

[Mozambique: Bianconi.]

* Nr. 459. Hyphantica haematocephala.

Tab. XIX. a.

Foudia haematocephala, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 250. — *Calyphantria haematocephala*, Id. Cab. Journ. 1867. p. 390. — *Ploceus haematocephalus*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 407. (not.) — *Hyphantica haematocephala*, Hgl.

Similis *Hyphanticae erythropi*, Hartl.; uti videtur minor; mento et gutture pulchre purpureo-nigris; macula anteoculari ciliisque nigris; pectoris lateribus umbrino-variis; crisso et tibialibus roseis. Supra sordide umbrina, plumarum basi et margine pallidioribus; capite colloque laterali superiore intense et circumscripte cinnabarino-sanguineis; mento, gula medioque jugulo pulchre violaceo-nigris, plumis e colore scarlatino purpurascente-marginatis; macula anteoculari ciliisque nigris; pectore, epigastrio corporisque lateribus dilute et sordide ex ochraceo cinereo-umbrinis, pectoris lateralis plumis medio magis umbrino-fuscis, hypochondriorum scapis partim fuscis; abdomine reliquo sordide albo; crisso et tibialibus conspicue roseo-lavatis; remigibus extus stricte ex

olivaceo flavo-marginatis; rectricum margine eodem colore lavata; tectricibus alarum majoribus sordide albicante-, reliquis minus conspicue fulvido-marginatis; subalaribus albidis, sordide ochraceo-lavatis; rostro corneo-nigricante, vix roseo-tincto, angulo oris albido; iride fusca; pedibus et unguibus pallide roseis; — long. tot. 4″. 4‴. — rostr. a fr. 6‴. — al. 2″. $2^3/_4$‴. — caud. 1″. 2‴. — tars. $7^1/_2$‴. — dig. med. c. u. $9^1/_4$‴.

Nach Finsch und Hartlaub (O. Afr. p. 497. not.) rangiren die westliche *Foudia erythrops* und *F. haematocephala* nebst *Quelea* zu *Ploceus*. Ich möchte lieber alle bei *Hyphantica* unterbringen, welche Gattung die indischen Ploceiden in Afrika vertritt. Von den eigentlichen afrikanischen Webervögeln unterscheidet sich *H. haematocephala* und *H. aethiopica* durch andere Flügelbildung, indem hier die äusserste Schwinge sehr rudimentär, die zweite, dritte und vierte die längsten und unter sich etwa gleich lang sind; durch ganz abweichende Färbung; den kurzen Schwanz, dessen Spitze von den untern Schwanzdecken fast erreicht wird; endlich durch die langen Zehen und Nägel; die Mittelzehe ohne Nagel ist etwa so lang als der Lauf.

Wir haben nur ein einziges Exemplar der blutköpfigen *Quelea*, das beschriebene alte Männchen, gesehen und eingesammelt und zwar auf der Tränke an einem Sumpf in Bongo in Centralafrika, im September 1863. Es befand sich in Gesellschaft mehrerer anderer Fringilliden und hatte Gramineensamen im Magen. Eine Brustfeder ist ebenfalls hochroth, doch scheint dies blos zufällig und nicht darauf hinzudeuten, dass die ganze Brust diese Farbe annimmt.

Mit der nächstverwandten *Hyphantica erythrops* (*Ploceus erythrops*, Hartl.) von Westafrika konnte ich den Bongo-Vogel nicht direct vergleichen. Ueber Lebensweise von *Hyphantica haematocephala* können wir gar keine weitern Angaben machen; sie muss in Central-Afrika sehr selten sein und nicht gesellschaftlich leben; nach den sehr entwickelten Zehen und Nägeln zu schliessen, dürfte sich dieser Vogel mehr auf der Erde und im Schilf oder Hochgras aufhalten, als auf Gebüsch und Bäumen.

Anmerkung. Im Nomenclator des Berliner Museums ist *Calyphantria madagascariensis* mit der Vaterlandsangabe „Abessinien“ aufgeführt; diese Angabe ist jedenfalls irrthümlich. Die Gattung *Calyphantria* ist dem tropischen Ost-Afrika und seinen Inseln ausschliesslich eigenthümlich.

Gen. Hyphantornis, Gray.

(*Textor*, Bp. nec Temm. — *Ploceus*, Auct.)

Nr. 460. Hyphantornis habessinica.

Loxia abyssinica, Gm. — *Gros-bec d'Abyssinie*, Buff. Hist. Nat. Ois. III. p. 470. — *Ploceus larvatus*, Rüpp. N. W. p. 91. t. 31. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 260. — *Pl. flavo-viridis*, Rpp. Syst. Ueb. t. 29. Nr. 368. — *Hyphantornis larvata et flavo-viridis*, G. R. Gray. — *Textor larvatus*, Bp. Consp. I. p. 440. — *Ploceus larvatus et flavo-viridis*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 365. 368. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 159. — Rchb. Singvög. p. 81. fig. 298—299. — ? *Hyphantornis flavo-viridis*, Brehm, Habesch p. 217. — *Ploceus larvatus*, Kirk, Ibis 1864. p. 322. — Sclat. Proceed. L. Z. Soc. 1864. p. 110. Nr. 25. — König-Warth. Neott. Stud. p. 54. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 109. — *Textor flavo-viridis*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 26. — *Pl. larvatus*, Id. Cab. Journ. 1862. p. 286. & 303., 1863. p. 4.; 1864. p. 245.; 1867. p. 377. — *Hyphantornis abyssinicus*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 388. — *H. habessinica*, Hgl. — Brehm, Thierl. III. p. 224. — ? *H. larvata*, Nomencl. Mus. Berol. p. 50. (Kafferland.)

Heisst, wie die verwandten Arten auf tigrisch *Ombala*.

Pileo, regione ophthalmica et parotica, genis, mento, gula striaque mediana jugulari et area utrinque scapulari nigris; collo postico et laterali, gastraeo, subalaribus et uropygio flavissimis; faciei larva nigra colore castaneo-aurantiaco circumdata; remigibus fumosis, extus colore olivaceo-flavo stricte marginatis; tertiariis omnino laete flavo-marginatis, remigibus intus, basin versus, dilute flavo-limbatis; alae tectricibus nigricantibus, late flavo-apicatis; caudae tectricibus superioribus virescente-flavis; rectricibus dilute olivaceo-fumosis, intus et in apice colore pallido-flavo, extus colore olivaceo-flavo marginatis; iride rufo-castanea; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. 6''.—6½''. — rostr. a fr. 9'''.—10'''. — al. 3''. 5'''.—3''. 7'''. — tars. 10'''.—11'''. — caud. 2''.—2''. 1'''.

♂ hieme: Capite supero, collo postico et laterali hypochondriisque fumoso-olivaceis; stria superciliari, collo antico, pectore medio et tibialibus citrinis; stragalo e colore cervino canescente, nigricante-striato;

tectricibus alae minoribus late et pallide flavo-apicatis, majoribus et tertiariis extus pallidius flavo-, apicem versus magis albo-marginatis; abdomine albido, medio plus minusve flavo-tincto, subcaudalibus purius albis; subalaribus et margine alari flavis; uropygio olivascente; rostro fusco-corneo, mandibula plerumque pallidiore, magis fulvescente-cornea.

♀: Similis praecedenti; minor.

Jun.: Collo antico et pectore sordide fulvescentibus; stragalo magis cervino, fusco-strata.

Das Weibchen im Sommerkleid hat nach meinen Notizen eine mehr gelb angehauchte Unterseite, als das Männchen im Winterkleid.

Alte Männchen in der höchsten Färbungsstufe zeigen Hinterkopf, Hals, Brust und Unterleib schön orangebraunroth überlaufen; diese Farbe ist um die schwarze Maske am intensivsten.

Die Verfärbung vom Winterkleid zum Hochzeitkleid erfolgt mit Anfang der Sommerregen, im Mai und Juni, die Mauser im November.

Gegen meine früher bestimmt ausgesprochene Ansicht vereinige ich jetzt *Ploceus larvatus*, Rüpp. mit *Ploceus flavo-viridis*. Der Grund, weshalb ich mich anfänglich Rüppell's Meinung anschloss, bestand darin, dass ich den Maskenwebervogel im Winterkleid öfter beim Nestbau oder besser bei Ausbesserung des Nestes zu beobachten Gelegenheit hatte und wusste, dass alle *Euplectes-* und *Hyphantornis*-Arten das Fortpflanzungsgeschäft, also auch den eigentlichen Nestbau erst mit frischangelegter Sommertracht beginnen. Spätere Beobachtungen lehrten mich dagegen nicht nur die Uebergangskleider dieser Vögel kennen, sondern auch ihre Gewohnheit, die alten Nester auch ausser der Brutzeit zu repariren.

Ich halte den Maskenwebervogel für sedentär in Abessinien, wo er von der Samharküste westwärts bis zum Tana-See an geeigneten Orten häufig ist; doch lernten wir ihn hier nur als Bewohner der Quola, d. h. des Tieflandes kennen; seine höchsten Standorte schätze ich auf gegen 7000 Fuss Meereshöhe. In Habesch besuchte ich die Wohnbezirke dieser Art nur zwischen den Monaten November und März und während der Regenperiode; als Fundorte nenne ich namentlich noch die ganze Dembea-Ebene, die Niederungen zwischen Wogara, Semién, Tembién und Lasta und die Thäler um Adowa; nordwärts wird sie den 16.° N. Br. nicht überschreiten. Im Gebiet des Weissen Nil dürfte *H. habessinica* zwischen den Monaten Januar und Juni anzutreffen sein; in den Urwäldern westlich vom Gazellenfluss beobachteten wir sie nur mit Beginn der eigentlichen Sommerregenzeit; Speke noch südlich bis Uzaramo.

Nach Vierthaler (Naum. 1853. I. p. 21.) käme der Maskenwebervogel im Mai als Zugvogel bei Chartum vor, welcher Angabe ich auf's Entschiedenste widersprechen muss. Auch sah ich von Dr. Brehm eingesammelte, und als hierher gehörig bezeichnete Eier vom Bahr

el azraq, welche sicherlich aber von *H. vitellina* herstammen. Am unteren Blauen Fluss, sowie am Weissen Nil nördlich vom 10.° N. Br. kommt *H. habessinica* bestimmt nicht vor; schwerlich im südlichen Senar und Fazoql. — Der von Brehm (Habesch p. 336.) unter der Benennung *Ploceus flavo-viridis* aufgeführte Vogel scheint sich, nach den Maassen und Farbe der Iris zu urtheilen, auf *H. Guerini* und eine zweite Art zu beziehen. *H. flavo-viridis*, Rüpp. des Frankfurter Museums (nicht aber Abbildung und Beschreibung in Rüppell's System. Uebersicht) ist ebenfalls *H. Guerini* im Winterkleid.

Unser Vogel bewohnt mit Vorliebe die Ufer von Wildbächen, welche mit dichtem Feigengebüsch, Akazien und Palmen bestanden sind. Hier treibt er sich gesellschaftlich umher und kommt auch gelegentlich auf die Erde herab, namentlich auf Tennen, wo Getreide ausgedroschen worden ist. Er ist ein beweglicher, lärmender Vogel, gar nicht schüchtern und selbst durch wiederholtes Schiessen nicht leicht von seinen Standorten zu vertreiben; zur Winterszeit schweifen allerdings oft grosse Truppe weiter im Land herum, aber auch diese dürften allabendlich in ihre alte Heimath zurückkehren, wo sie die Nacht in den Beutelnestern zubringen.

Der Lockton klingt etwas ammerartig und besteht in einem gedehnten, rätschenden und schrillen Pfeifen oder Zirpen. Der Gesang gehört, wie der aller Webervögel, nicht zu den ausgezeichnetsten; doch möchten wir ihn darum nicht für unangenehm und unmelodisch erklären. Im Magen fanden wir Früchte von Sykomoren und Cordien, feinere Sämereien, Getreide und Insekten. Die Tränke besuchen unsere Vögel in den Vormittags- und Nachmittagsstunden; unter viel Gezwitscher und Geschmärz setzt sich zuweilen ein Vogel um den andern dicht zusammen gereiht auf einen niedrigen, überhängenden Zweig, bis dieser durch die Last auf die Wasserfläche herabgedrückt wird.

Im mittlern Abessinien beginnt die Fortpflanzung im Mai und Juni; die grossen, langovalen, sehr zierlich aus dürren Grashalmen geflochtenen Beutelnester hängen oft zu Dutzenden am Ende schwanker Zweige, zumeist über dem Wasserspiegel und auf einer Höhe von 6—15 Fuss. Das Innere des Baues, der, wie schon oben bemerkt, beständig wieder ausgebessert wird, ist mit zarten Würzelchen, Wolle und Haaren ausgefüttert; das Schlupfloch befindet sich meist seitlich unten und ist hier und da noch etwas überdacht. Wir fanden einmal zwei, ein anderes Mal drei grosse, lang eigestaltige, glatte, glänzend hellblaugrüne Eier darin; diese sind mit wenigen violettbräunlichen Flecken, die um das stumpfe Ende dichter stehen, bespritzt; ihre Länge beträgt 11'''. auf 7'''. Dicke.

Lichtenstein führt im Nomenclator des Berliner Museums *Hyphantornis larvata* als aus dem Kafferland stammend auf. Auch im Stuttgarter Museum befindet sich ein ♂ der ächten *H. habessinica,* als dessen Heimath auf der ursprünglichen Etikette Süd-Afrika angegeben war.

Bezüglich der Synonymie dieser Art bin ich — wie in vielen Fällen, wo mir einige Originalquellen nicht zur Verfügung standen — Finsch und Hartlaub gefolgt.

[Zambezi: Kirk. — Süd-Afrika?]

Nr. 461. **Hyphantornis intermedia.**

Tab. XVIII. fig. a.

Ploceus intermedius, Mus. Brit. — Rüpp. Syst. Ueb. p. 71. & Nr. 265. (nec Hgl. Syst. Ueb. Nr. 372.) — *Hyphantornis intermedia,* Hgl. — *Textor vitellinus* (part.), Bp. Consp. I. p. 441.

Similis *H. larvatae,* Rüpp.; minor, fronte, vertice antico, regione ophthalmica et parotica, gula et jugulo medio nigris; sincipite nuchaque e rufo castaneo-tinctis; pectore medio aurantiaco; colli lateribus abdomineque citreis; dorso flavo-viridi; cervicis plumis mediis fuscescente-striatis; alis fumosis, tectricibus minoribus olivaceo-viridibus, tectricibus medianis remigibusque flavo-marginatis; rectricibus pallide fumosis, in pogonio externo colore flavo-viridi, in interno delicate flave marginatis rostro nigro; pedibus unguibusque pallide fuscis; — long. tot. 5″. 4‴. — al. 2″. 8‴. — caud. 1″. 10½‴. — tars. 9‴.

Beschreibung und Messung nach Rüppell (l. c.) mit einigen Verbesserungen von Sharpe in London; der Güte des Secretairs der zoologischen Gesellschaft daselbst, Ph. L. Sclater, verdanke ich auch eine Zeichnung des Kopfes dieser bis jetzt nur im BritischenMuseum aufgestellten, von Major Harris in Schoa eingesammelten Art. Sie scheint der *H. mariquensis* aus Südafrika sehr nahe zu stehen, doch erstreckt sich bei *H. intermedia* das Schwarz des Scheitels bis über die Augen hin und ist auf der Kehle weniger weit herabgezogen; Hinterkopf und Nacken scheinen mehr kastanienbraun überlaufen. *H. mariquensis* ist die verkleinerte *H. velata,* während *H. intermedia* mehr der *H. larvata* gleicht, aber ebenfalls viel kleiner ist, und ihr fehlen überdies die schwarzen Schulterflecke der letztern Art. *H. mariquensis* hat nur schwarzen Stirnrand.

Meine frühern Angaben in Bezug auf das Vorkommen von *H. intermedia* bei den Bari-Negern beziehen sich auf *H. taenioptera,* Rchb. — Bonaparte's Ansicht, dass erstere mit *H. vitellina* zusammenfalle, beruht auf einem Irrthum.

*† Nr. 462. Hyphantornis aethiops.

Ploceus abyssinicus, Mus. Lugd. Batav. (nec *Ploceus abyssinicus*, Less.; nec *Fringilla abyssinica*, Vieill.; nec *Loxia abyssinica*, Gm.) — *Hyphantornis aethiops*, Heugl. (nec *Ploceus aethiopicus*, Sund.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 380. — *H. velata*, Finsch, Cab. Journ. 1868. p. 166.

Media; fronte, vertice gula guttureque usque ad pectoris medium circumscripte nigris; sincipite, colli lateribus et gastraeo laete et saturate subvirescente-flavis; faciei larva nigra vix aurantiaco-circumdata; stragalo laete olivaceo-flavo, plumis mediis obsolete ex olivaceo fusco-striatis; remigibus et rectricibus olivaceo-fumosis, illis e flavo viridi-limbatis; tertiariarum et tectricum majorum alae margine flavescente-albida; supracaudalibus viridi-flavis; subalaribus sordide viridi-flavis, flavo-variis; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. circa 6″. — rostr. a fr. 8‴. — al. 3″. 2‴. — tars. $11\frac{1}{4}$‴. — caud. 2″. 3‴.

Gleicht in Bezug auf Farbenvertheilung der etwas grössern *H. habessinica*; die schwarze Zeichnung auf der Stirn ist jedoch nicht so weit ausgedehnt, auf der Brust aber noch mehr herabgezogen; die Rückenmitte nicht so rein goldgelb und an ihrer Seite fehlen die grossen schwarzen Flecken; Mantel lebhaft olivengelb mit dunkleren Schaftstrichen; das satte Gelb von Oberkopf, Nacken, Halsseiten und Unterleib spielt etwas in's Grünliche und ist nach Kopf und Brust hin nur leicht orangebräunlich überlaufen.

Zwei Exemplare dieser Art im Leydner Museum, angeblich aus Abessinien. Finsch vermuthet, dass dieselbe mit *Hyphantornis velata*, (*Pl. velatus*, Vieill. nec Licht. — *Pl. personatus*, Swains. nec Vieill. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 391. not.) zusammenfalle. Mit dieser habe ich freilich den Vogel nicht vergleichen können. Maasse und Farbenvertheilung stimmen im Allgemeinen gut, nur fehlt der *H. aethiops* fast alle Spur von orangebraunem Anflug um Gesicht und Vorderhals, und es würde mich sehr wundern, wenn eine vollkommen ausgefärbte *H. velata* von den holländischen Ornithologen nicht sofort richtig erkannt und bestimmt worden wäre. Finsch und Hartlaub ziehen (l. c.) auch *Hyphantornis mariquensis* (*H. mariquensis*, Smith Ill. S. Afr. pl. 103. — Gurney, Ibis 1863. p. 329. & 1868. p. 466. taf. 10.) zu *H. velata*. Ich halte dieselbe nach den mir vorliegenden ♂♂ beider Formen im Hochzeitkleid für specifisch verschieden. *H. mariquensis* ist kleiner; der schwarze Stirnrand viel schmäler; der Schnabel zierlicher, spitziger, mit weniger gewölbter Firste; — Firste $6\frac{1}{2}$‴. — Flüg. 2″. $10\frac{1}{3}$‴. — Tars. 8‴. — *H. velata* aus Südafrika messe ich: Firste fast 8‴. — Flüg. 3″. 2‴.

— Tars. 10'''. — Smith giebt für *H. mariquensis* die Flügellänge auf 2''. 11'''. — Tars. $9^1/_3$''. — Schwanz 2''. $2^1/_5$'''. (in franz. Maass reducirt). — *H. velata* ist bis jetzt nur als Bewohner des südlichen und westlichen Afrika bekannt.

* Nr. 463. **Hyphantornis gambiensis.**

Coccothraustes gambiensis, Briss. Orn. III. p. 230. — *Loxia melanocephala*, Gm. — *Oriolus textor*, Gm. — Buff. Pl. enl. 375. 376. — *Fringilla longirostris*, Vieill. Encycl. Méthod. p. 951. (ex Briss. III. p. 173. pl. 15. *Fringilla senegalensis*.) — *Fringilla velata*, Licht (nec Vieill.) Dubl. Cat. p. 23. — *Ploceus modestus*, Hartl. Rev. Zool. 1845. p. 406. — *Textor melanocephalus*, Bp. Consp. I. p. 440. — *Hyphantornis textor et modesta*, G. R. Gray. — Hartl. W. Afr. Nr. 373. — *Ploceus textor*, Rchb. Singvög. p. 72. fig. 292—294. — *Pl. magnirostris et modestus*, Id. Ibid. p. 82. 83. — Cassin, Proc. Acad. Philad. 1859. p. 133. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 145. — Cab. Mus. Hein. I. p. 181. — *Ploceus solitarius*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 41. (50.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 297. — Finsch, Cab. Journ. 1869. p. 336. — *H. textor*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 380. — *? Le Baglafecht*, Less. Compl. de Buff. II. p. 368 (partim). — *Ploceus textor*, Less. Ibid. p. 367. — *Hyphantornis textor*, Sharpe, Ibis 1869. p. 191.

Capite toto guttureque nigris, postice et lateraliter laete nec abrupte castaneo-cinctis; pectore et abdomine aureo-flavis, castaneolavatis, subcaudalibus purius flavis; tergaeo flavo, scapularibus nigrovariis; area utrinque interscapulari fulginoso-nigra; alae tectricibus nigris, primi ordinis stricte, secundi ordinis in apice colore aureoflavo late marginatis; tertiariis nigricantibus, extus stricte et conspicue pallide flavo-marginatis; remigibus nigricante-fumosis, subtus flavotinctis, extus colore olivaceo-flavo anguste marginatis, intus basin versus pallide flavo-limbatis; subalaribus flavissimis, ex parte nigricanteintermixtis; rectricibus olivaceo-fumosis, infra purius flavis, in pogonio interno magis conspicue flavo-marginatis; rostro nigro; pedibus pallide rubellis; iride aurantiaco-rubra; — long. tot. 6''.—$6^1/_4$''. — rostr. a fr. 9'''. — al. 3''. 3'''.—3''. 4'''. — caud. 2''. — tars. 10'''.

Ploceus solitarius, Pr. Würt. aus Dar Bertat ist ohne Zweifel das ♀ oder Winterkleid von *H. gambiensis*. Dieser Vogel ist gefärbt wie

H. flavoviridis, Rüpp.: schmutzig olivenbraungrau, unten heller, Kopf zeisiggrün überflogen; über die Flügel laufen zwei deutliche hellgelbliche Binden; Kehle hellgelb; Schnabel hell hornfarb; Maasse kaum geringer als beim alten ♂ im Hochzeitkleid.

Von Herzog P. W. v. Württemberg und Hedenborg in Bertat, Senar und am untern Weissen Nil eingesammelt. Antinori will zwei junge Vögel dieser Art in Deberki in Ost-Senar erlegt haben. Im Berliner Museum stehen ebenfalls einige schwarzköpfige Webervögel (durch Brehm und Isenberg), die übrigens etwas grössere Dimensionen zeigen als westliche.

Unsere vorstehende Beschreibung und Maasse nach einem alten ♂ aus Fazoql stimmen mit solchen von W. Afrika (Joruba-Land, Lagos) ganz überein.

Auch diese Art dürfte als Zugvogel zur Regenzeit von Süden her in Fazoql, Senar und vielleicht im warmen Abessinien einwandern. Ich habe übrigens nicht Gelegenheit gehabt, sie im Leben zu beobachten.

[West-Afrika; Senegambien; Guinea; Joruba-Land; Fernando-Po; Angola; Camma; Ogobai; Mundo.]

* Nr. 464. **Hyphantornis badia.**

Hyphantornis badius, Cass. Proceed. Ac. Philad. 1850. p. 57. — *Ploceus modereus*, Less. Cat. Coll. Massena. — Bp. Rev. Zool. 1855. p. 76. — Rchb. Singv. p. 83. fig. 309. 310. — *Pl. rufocitrinus*, v. Müll. Naum. 1851. IV. p. 28. — *Pl. melanocephalus*, Pr. Würt. Coll. Mergenth. & Icon. ined. Nr. 43. (50.) — *Pl. melanocephalus*, Hgl. (nec. Gmel.) Syst. Ueb. Nr. 374. — *Ploceus sp.?*, Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 98. — *Pl. rubiginosus?*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 27. Sp. 7. — *Hyphantornis axillaris*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 298. & 381. — *Pl. castaneo-auratus*, Antin. Cat. p. 65. — *Pl. affinis*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 366. (Winterkleid.)

Pileo, nucha, facie colloque antico nitide nigris; auchenio, interscapulio, scapularibus, tergo, uropygio, colli lateribus, pectore, epigastrio et hypochondriis in fundo aurantiaco laete castaneis; abdomine reliquo et subalaribus aurantiaco-flavis, illo ex parte castaneolavato; alarum tectricibus minimis olivaceo-fumosis, late et conspicue e viridi flavo-marginatis; alarum tectricibus majoribus et tertiariis flavis, castaneo-tinctis, mediis nigris; tectricibus secundi ordinis magis castaneis, basi flavis, pogonii interni macula obsoleta nigricante; remigibus fumosis, in pogonio interno late, externo stricte flavo-marginatis; rectricibus dilute olivaceo-fumosis, laete flavo-marginatis, infra

pallide flavescentibus; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. 5½″. — rostr. a fr. 7½‴.—8‴. — al. 2″. 9‴.—2″. 10‴. — caud. 1″. 8‴.—1″. 9‴. — tars. 9‴.—10‴.

Die erste Schwinge ziemlich lang, fast über die Hälfte der Flügellänge hinausragend; die dritte, vierte und fünfte die längsten. Namentlich im Nacken ist die schwarze Farbe des Kopfes nicht circumscript; Brust am lebhaftesten rothbraun, welcher Ton auch auf dem *Crissum* etwas angedeutet ist.

Eigenthümlich ist der auf den kleinen Flügeldeckfedern der Cubitalgegend erscheinende Schulterfleck; der Grund der kleinen Flügeldeckfedern ist hier rauchbraun in's Olivenfarbige, aber vollkommen verdeckt von den breiten, zeisiggrüngelben Federrändern. Ein vollständig ausgefärbtes ♂ im Hochzeitkleid steht in der Sammlung des Herzogs Paul von Württemberg, ein anderes erlegten wir im Sommer 1861 im Barka und beschrieben dasselbe als fragliche *H. rubiginosa,* in Cabanis Journ. 1862. p. 27. Sp. 7. — Von Antinori im October 1859 bei Woled Medineh am Blauen Fluss einegsammelt. Der Antinori'sche Vogel des Turiner Museums befindet sich übrigens schon im Uebergang vom Sommer- zum Winterkleid, der umgekehrte Fall findet statt bei mehren ♂♂, die ich im Frühjahr 1864 aus dem District der Kidj-Neger erhalten und im Cab. Journ. 1865 p. 98 als fragliche neue Art beschrieben habe.

Unser Vogel erscheint in grossen Flügen im Gebiet des obern Weissen Nil im März und April, in Senar, Takah und am Atbara, zu Ende Mai und Anfang Juni. Die Verfärbung beginnt gleich nach der Ankunft. Den Tag über sieht man diese Webervögel paarweise und in kleineren Gesellschaften im Hochgras der Steppe und an Regenbetten, sie pflegen sich gegen Sonnenuntergang auf Tamarhinden und andern hohen und dichtbelaubten Bäumen unter viel Lärm und Gezwitscher zu versammeln.

*Nr. 465. **Hyphantornis taenioptera.**

Tab. XVIII. fig. b.

Hyphantornis intermedia, Heugl. (nec Mus. Brit.) Syst. Ueb. Nr. 372. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 26. not. — Ibid. 1867. p. 383. — *H. atrogularis,* Finsch & Hartl. (nec Heugl.) O. Afr. p. 394. 395. — *Hyphantornis taenioptera,* Rchb. Singv. p. 78. f. 281.

Supra flavo-virescens; subtus pure flava; antiis, regione anteoculari et suboculari, mento, gula et jugulo medio nitide fusco-nigris; vertice, colli lateribus juguloque rufo-castaneis; cervice flavissimo;

alarum tectricibus remigibusque tertiariis fumoso-nigris, late et pallide flavo-marginatis; rectricibus olivaceo-fumosis, ex olivaceo flavo-marginatis; uropygio et supracaudalibus pallide flavis; rostro nigro; iride rubro-fusca; pedibus rubellis; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. 7‴.—7½‴. — al. 2″. 7‴.—2″. 9‴. — caud. 1″. 8‴.—1″. 10‴. tars. 9‴.—9½‴.

Aehnlich der *H. vitellina*, aber bestimmt specifisch verschieden. *H. taenioptera* hat neben anderem Aufenthaltsort und Gewohnheiten einen längern, schwächern Schnabel, viel stärkere und längere Zehen, das Schwarz des Gesichts ist nicht circumscript, nicht über die Wangen ausgedehnt, aber am Vorderhals bis auf die Brustmitte in einer Schneppe herabgezogen, wogegen bei *H. vitellina* nur Kinn und oberer Theil der Kehle, aber der ganze Stirnrand, Wangen, Augen- und Ohrengegend abrupt schwarz sind. Am Oberkopf bei *H. taenioptera* weit weniger gelbbrauner Anflug.

Am Weissen Nil zwischen 10. und 5.° N. Br.; kommt mit Anfang der Regenzeit in zahllosen Schaaren in die Gramineenfelder um den obern Bahr el abiad. Es ist kaum möglich, sich einen Begriff von der Individuenzahl eines Fluges dieser Vögel zu machen. Wir sahen sie dichtgedrängt, wolkenartig in ununterbrochenen Zügen, die oft über eine Viertelstunde lang währten, über den Fluss ziehen.

Längere Zeit habe ich *H. taenioptera* und *H. vitellina* neben einander im Käfig gehalten und so Gelegenheit gehabt, mich von ihrer Verschiedenheit, die sich auch in der Lebensweise ausspricht, genügend zu überzeugen.

* Nr. 466. **Hyphantornis vitellina.**

Tab. XVIII. fig. c.

Fringilla (Ploceus) vitellina, Licht. Dubl. Cat. p. 23. Nr. 237. — Lesson. Complém. de Buff. II. p. 369. — *Ploceus ruficeps*, Swains. W. Afr. II. p. 262. — *Pl. auranticeps*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 370. — *Pl. sublarvatus*, v. Müll. Naum. 1851. 4. p. 28. — Id. Beitr. Ornith. Afr. t. 12. — *Textor chrysopygos*, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 246. — *Ploceus flavo. marginatus*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 44. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 299. — *Hyphantornis vitellinus*, Hartl. W. Afr. Nr. 371. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 395. — *Textor vitellinus*, Bp. Consp. I. p. 441. (nec Synon.) — *Textor vitellinus et ruficeps*, Gray. — *Textor galbula*, Antin. Cat. p. 63. — *Hyphantornis galbula*, Cat. Mus. Hein. I. p. 181. (spec. e Senar.) — *Ploceus galbula*, Vierth. Naum. 1853. p. 21. — *Xanthophilus*

sulphureus, Rchb. Singvög. p. 84. t. 42. fig. 313. — *Ploceolus vitellinus*, Rch. Ibid. p. 78. t. 37. fig. 284. 285. — *Hyphantornis vitellina*, Hgl. Cab. Journ. 1867. p. 384. — Finsch, Cab. Journ. 1868. p. 168. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 56.

Supra virente-flava; uropygio, supracaudalibus et gastraeo luteis; frontis margine anteriore, regione ophthalmica et parotica, genis, mento et gula superiore circumscripte nigris; cervice, pileo juguloque ad pectus usque e rufo castaneo-tinctis; alarum tectricibus remigibusque tertiariis fumoso-nigricantibus, late flavo-marginatis; rectricibus dilute e fumoso olivaceo-flavis, purius flavo-marginatis; iride tum coccinea, tum helvola; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. 4″. 9‴.—5‴. — rostr. a fr. 6‴.—6½‴. — al. 2″. 8‴.—2″. 9‴. — caud. 1″. 8½‴.—1″. 9‴. — tars. 9‴.—10‴.

♂ hieme et ♀: Supra sordide e fuscescente olivaceo-flavis; tergo et scapularibus ex olivaceo fusco-striatis; loris, genis, supracaudalibus et gastraeo luteis; rostro fuscescente, mandibula fulvescente-cornea.

Jun.: Similis praecedentibus; genis et gastraeo rufescente-fulvidis; gula et subcaudalibus purius albidis.

Der gelbe Webervogel erscheint zu Ende Mai und im Juni um den untern Weissen und Blauen Fluss, am eigentlichen Nil nordwärts bis Berber und zwar noch im Winterkleid und in Flügen, welche sich bald in kleinere Gesellschaften und Colonien vertheilen. Der Lieblingsaufenthalt dieser muntern Vögel sind kleine Akazien-Gruppen oder auch andere Dornbäume in der Nähe von feuchten Plätzen, am Stromufer, längs der Regenteiche, auf Inseln und in Büschelmais-Feldern. Ihre Nahrung besteht in Sämereien von Gramineen und Insekten. Die Verfärbung zum Hochzeitkleid beginnt im Juni und gleichzeitig das Fortpflanzungsgeschäft. Dann singen, schwäzen und streiten die Männchen viel und verlassen den zum Nestbau ausersehenen Platz höchst selten. Der Lockton ist ein schrilles, etwas gedehntes Zirpen. An schwanke, überhängende Zweige auf 3 bis 20 Fuss Höhe befestigt der Webervogel sein kunstvolles Nest, das dicht und schwer aus frischgrünen Grashalmen erbaut wird. Es ist beutelförmig und zumeist mit seinem oberen, sehr schlank ausgezogenen Ende nur an einen einzigen dünnen Zweig angeheftet, so dass der geringste Lufthauch dasselbe in eine schaukelnde Bewegung versetzt. Häufig stehen diese Baue so, dass sie einen grossen Theil des Tages Schatten haben. Sehr viele frische Nester fanden wir unbelegt; diese werden wohl bei Nacht und Unwetter von den Männchen benützt, die übrigens offenbar das Weben und Bauen nicht nur aus Bedürfniss sondern aus Liebhaberei betreiben. Nach Antinori bethätigen sich

beide Gatten bei diesem Geschäft. Ich finde in meinen Notizen, dass ich blos die ♂♂ arbeiten sah. Zuerst wird ein durchsichtiges, leichtes Gerüst geflochten und dieses dann mit feineren Grashalmen durch Einweben mehr und mehr verdichtet. Das Schlupfloch ist meist seitwärts und unten angebracht, zuweilen noch in eine kleine Röhre ausgezogen. Bei der Construction selbst kann man neben der Geschicklichkeit im Verflechten des Materials auch die Gewandtheit der kleinen Baumeister im Klettern nicht genug bewundern. In allen Stellungen, oft den Kopf und Körper abwärts gerichtet, laufen sie um den ganzen Bau herum und an demselben auf und ab. Die Eier variiren bezüglich ihrer Färbung so sehr, dass man sie wohl ganz verschiedenen Arten zuschreiben möchte. Ihre Grundfarbe ist weisslich, hell lehmfarb, hell fleischröthlich, bläulich bis hell spangrün; darauf zeigen sich oft nur einzelne dunkel blaugraue Punkte und Fleckchen, andere sind dichter rostbraun gefleckt, wieder andere zeigen rostbräunliche und grauliche Flecken, die am stumpfen Ende oft dichter stehen. L. 8'''.—8½'''. — D. fast 6'''. — Die Zahl der Eier giebt Antinori zu 5—7 an; ich fand deren nie mehr als 5, bei der zweiten Brut gewöhnlich nur 3. Ob die Vögel regelmässig mehrere Bruten machen, oder nur dann, wenn die erste zerstört wird, kann ich nicht angeben.

Sind die Jungen ausgeflogen, so schwärmen ganz kleine Colonien einige Zeit in der Steppe und in Maisfeldern herum und verschwinden, südwärts ziehend, im November wieder; um diese Jahreszeit und theils schon etwas früher beginnt die Mauser.

[Senegambien: Licht.; Swains. — Zambezi: Livingstone.]

Nr. 467. Hyphantornis galbula.

Tab. XVIII. fig. d.

Ploceus galbula, Rüpp. (nec. Antin., Cab., Vierth. etc.) N. W. p. 92. t. 32. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 261. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 367. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 156. — Rchb. Singv. p. 81. t. 39. fig. 297. — *Hyphantornis galbula,* G. R. Gray. — Horsf. & Moore, Cat. p. 520. — *Textor galbula,* Bp. Consp. I. p. 441. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 195.; 1862. p. 26.; 1855. p. 44.; 1867. p. 385. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 57. — Brehm, Habesch, p. 217. — Id. Thierl. III. p. 224. (partim.) — ?? Cab. Mus. Hein. I. p. 181. spec. 884. (Senar!) — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 398. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 109. — *? H. personata,* Nomencl. Mus. Berol. p. 50.

Supra flavo-virescens; pileo, cervice, uropygio, subalaribus et gastraeo flavissimis; macula anteoculari ciliisque nigris; margine frontali lata, genis, regione parotica mentoque circumscripte e rufo

castaneo-tinctis; gula eodem colore adumbrata; alae tectricibus et tertiariis fumoso-nigris, flavo-marginatis; rectricibus dilute flavo-olivascentibus, latius e virente flavo-marginatis; rostro nigro; iride rufo-castanea; pedibus rubellis; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. 7‴. — al. 2″. 7‴.—2″. 9‴. — caud. 1″. 7‴.—1″. 9‴. — tars. 9½‴.

♀: Vix minor; similis Foem. *H. vitellinae*; loris, superciliis genis et gastraeo pallide flavis; abdomine medio crissoque albidis; subalaribus fulvo-flavidis; rostro pallide fuscescente-corneo.

Der Schnabel dieser Art ist kräftiger als bei *H. vitellina* und *H. taenioptera*, die Färbung intensiver, das breite Stirnband, Wangen und Kinn lebhaft rostgelb-braun und nur Augenwimper und ein kleiner Fleck vor dem Auge schwarz.

Der gelbliche Webervogel ist uns nur als Bewohner der afrikanischen Ostküste und der benachbarten Gebirge und Gebirgsthäler bekannt; wir hatten Gelegenheit ihn vom 19.° N. Br. an südwärts bis in die Districte der Eisa-Somalen zu beobachten; am häufigsten in Samhar und in den Bogos-Ländern, vom Meeresstrand aufwärts bis auf 6000 Fuss Meereshöhe. Im Innern Abessiniens, die östlicheren Gegenden von Tigrié ausgenommen, scheint er eben so wenig vorzukommen, als in den Nilländern; in den Bischarin-Gebirgen geht er übrigens bis in die Gegend von Sauakin und ist somit der nördlichste Repräsentant seiner Gattung. Im Berliner Museum aus Qonfudah in Arabien.

Mit Eintritt der Sommerregen beginnt die Verfärbung und das Brutgeschäft. Brehm hat schon im März und April belegte Nester in den Bogos-Ländern gefunden, wir erst im Juli; bei Sauakin beobachtete ich im September, im Golf von Tedjura erst im October das Anlegen des Hochzeitkleides.

H. galbula lebt im Allgemeinen vereinzelnter als ihre Verwandten; allerdings trafen wir Nistcolonien von etwa zehn Paaren. Haushalt, Nestbau und Eier ganz ähnlich denen von *H. vitellina*, letztere aber durchschnittlich etwas grösser, bis zu 10‴ lang. Ob Zugvogel, kann ich nicht mit Sicherheit angeben, doch möchte ich diese Art für sedentär helten. Man trifft sie auch in Gehöften, Gärten und Viehparken, namentlich aber auf vereinzelnten Bäumen in Gerstenfeldern. Solche Bäume sind oft ganz mit älteren und frischen Nestern behängt; das Material besteht zumeist aus Grasblättern (nicht Schaften oder Halmen).

Brehm, Vierthaler und Antinori lassen diese Art auch am Blauen und Weissen Nil vorkommen. Diese Angabe beruht aber sicher auf Verwechslung mit *H. vitellina*.

* Nr. 468. Hyphantornis Spekei.

Hyphantornis baglafecht, Blyth (nec Vieill.) Journ. of the As. Soc. Beng. vol. XXIV. (1856.) — Hartl. W. Afr. p. 276. — Sclat. Rep. Coll. Somali Country p. 13. — Id. Ibis 1860. p. 246. — Finsch, Cab. Journ. 1868. p. 169. (not.) — *H. Spekei,* Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 157. — *H. somalensis*, Hgl. Cab. Journ. 1867. p. 379. — *H. Spekei*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 394.

Pileo et gastraeo nitide aureo-flavis; abdomine imo, tibialibus et subcaudalibus purius flavis; dorso flavo-virescente, maculis obscurioribus longitudinaliter notato; cauda flavescente-olivacea; uropygio flaviore; alarum tectricibus minoribus colore virescente-flavo, majoribus remigibusque tertiariis pallide e flavescente brunneo-marginatis; loris, regione ophthalmica et parotica, mento et gula nigris; rostro infuscato; pedibus incarnato-fuscescentibus; — long. tot. 6″. 1‴. — rostr. a fr. ?1″. 3‴. ($9\frac{1}{2}$‴). — al. 3″. $3\frac{1}{3}$‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. $8\frac{1}{2}$‴.

Beschreibung aus Fintsch und Hartlaub nach Blyth. Maasse in französische Zoll übertragen. Die Schnabellänge giebt Blyth wohl sicherlich irrthümlich zu 16‴. engl. Maass an. Die Tarsen erscheinen verhältnissmässig kurz.

Diese, offenbar meiner *H. atrogularis* zunächst verwandte Art wurde von Capitain Speke auf den Plateaux des nördlichen Somali-Landes häufig angetroffen, wo sie gesellschaftlich im Hochgras leben soll. Blyth hält sie irrthümlich für identisch mit *Ploceus baglefecht,* Vieill., welch' letztere Art von Lesson (Complém. de Buffon II. p. 368.) zu *Loxia melanocephala et habyssinica,* Gm. und zu *Fringilla velata,* Licht. gezählt wird. Andere Forscher beziehen den Baglefecht auf *Ploceus philippinus var. a,* Lath. Das Originalexemplar von *H. Spekei* befindet sich in der Sammlung der asiatischen Gesellschaft von Bengalen zu Calcutta.

* Nr. 469. Hyphantornis atrogularis.

Taf. XIX.

Textor atrogularis, Heugl. (nec *Ploceus atrogularis,* Voigt.) Cab. Journ. 1864. p. 245. — *Hyphantornis atrogularis*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 387. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 58. — *H. taenioptera*, Finsch & Hartl. W. Afr. p. 394. 395 (nec Rchb.).

Pileo toto, nucha, colli lateribus et abdomine laete flavis, fronte pectoreque colore vix aurantiaco lavatis; loris, genis, colli lateribus, mento gulaque circumscripte nigricantibus; auchenio dorsoque flavo-virescentibus, plumis mediis olivaceo-fuscis; uropygio et supracaudalibus pallidioribus, concoloribus, magis flavicantibus; alae tectricibus minoribus et tertiariis fumoso-nigricantibus, late e virescente flavo-marginatis; primariis, secundariis et tectricibus majoribus eodem colore strictius marginatis; rectricibus fusco-virentibus, extus colore virente-flavo limbatis; iride flavo-albida; rostro nigro; pedibus rubentibus; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. $7^1/_4$‴. — al. 2″. 7‴. — caud. 1″. 7‴. — tars. 8‴.

Der Schnabel sehr kräftig, die erste Schwinge um 1″. 5‴. kürzer als die Flügelspitze; die vierte die längste; dritte, zweite und fünfte wenig kürzer. Was Farbenvertheilung anbelangt, so ähnelt diese Art am meisten der *H. taenioptera*, Reich., von welcher sie sich übrigens durch den gelben, kaum röthlich angelaufenen Scheitel und Stirn auf den ersten Blick unterscheidet. Finsch und Hartlaub vereinigen irrthümlich beide Formen (O. Afr. p. 394. 395.).

Scheint Zug- oder Strichvogel im Gebiet des Gazellenflusses, lebt zur Regenzeit in Paaren und brütet im August und September in grossen, etwas rohen Beutelnestern aus frischen Grashalmen, auf höhern Bäumen, gewöhnlich an Lichtungen im Hochwald. Die 3—4 Eier sind glänzend dunkel spangrün, $9^1/_2$‴. lang. und $6^1/_2$‴. dick. Wie seine Gattungsverwandten ist auch *H. atrogularis* ein lebhafter, lärmender Vogel, dessen Anwesenheit von Weitem schon sein scharfer, ammerartig-zirpender Lockton verräth. Mit *Pl. Guerini* ist diese Webervogelart — so weit mir bekannt — die einzige, welche eine weissliche Iris hat; auch zeigt ihr Gefieder nicht den lebhaften kastanienbraunen Anflug vieler afrikanischer Hyphantornithen.

Sie scheint auch nach der Brütezeit immer vereinzelt zu leben.

Nr. 470. **Hyphantornis rubiginosa.**

Ploceus rubiginosus, Rüpp. — Rüpp. N. W. p. 93. t. 33. fig. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 262. — *Textor rubiginosus*, Bp. Consp. I. p. 242. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 373. — *Hyphantornis rubiginosa*, Id. Cab. Jour. 1867. p. 383.

E castaneo umbrino-cinnamomea, subtus purius castanea; capite gulaque nitide fusco-nigricantibus; scapularibus late et conspicue nigro-striatis; tertiariis cinereo-fulvis, dilutius fulvo-marginatis; alae tectricibus minoribus nigricante-fuscis, extus albido-limbatis, majori-

bus extus magis, intus minus conspicue e fulvescente albido-marginatis; rectricibus et remigibus fuliginosis, his extus stricte albo-, illis dilute et pallide fulvescente-marginatis; subalaribus alaeque margine sordide albidis; iride rubro-fusca; pedibus rubellis; rostro nigro; — long. tot. 6″. — rostr. a fr. 7½‴. — al. 3″. 2‴. — caud. 2″. 1‴. — tars. 9½‴.

Der braune Webervogel zeigt im Hochzeitkleid keine Spur von gelbem Anflug, überhaupt viel Sperlingartiges im Typus.

Die dritte Schwinge scheint die längste, auf sie folgt die vierte, dann die fünfte, die zweite u. s. w.

Bewohnt nach Rüppell wärmere Thäler Abessiniens, wo diese Art nur auf wenige Distrikte beschränkt sein dürfte. Wahrscheinlich auch Zugvogel, der dort nur zur Regenzeit angetroffen wird. Ich habe ihn niemals im Leben zu beobachten Gelegenheit gehabt. Beschreibung nach dem einzigen ♂ des Frankfurter Museums. Bezüglich der Färbung der Weibchen und des Jugendkleides verweise ich auf Rüppell, N. W. p. 93.

*† Nr. 471. **Hyphantornis castaneo-fusca.**

Ploceus castaneo-fuscus, Less. Rev. Zool. Soc. Cuv. 1840. p. 99. — Hartl. W. Afr. Nr. 380. — Id. Cab. Journ. 1855. p. 219. & 1861. p. 175. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 383. — *Textor castaneo-fuscus*, Bp. Consp. I. p. 442. — *Hyphantornis castaneo-fusca*, G. R. Gray. — Sharpe, Ibis 1869. p. 191.

Nitide nigra; interscapulio, scapularibus, tergo et uropygio (nec tectricibus caudae superioribus), abdomine inferiore et subcaudalibus castaneo-rufis; subalaribus et tibialibus nigris; rectricibus et remigibus infra fumosis; rostro nigro; pedibus fuscis; — long. tot. vix 6″. — rostr. a fr. 9‴. — al. 3″. ¾‴. — caud. 2″. 2‴. — tars. 11½‴.

Die dritte, vierte und fünfte Schwinge sind die längsten, die zweite um 2¾‴ kürzer, die erste halb so lang als die Flügelspitze.

Beschreibung nach einem schönen Männchen im Hochzeitkleid, aus Aschanti, im Berliner Museum.

Diese höchst eigenthümlich gefärbte, zunächst mit *H. rubiginosa* verwandte Art soll nach Graf Reyneval in Nubien vorkommen. Ich habe sie nirgends in N. O. Afrika begegnet.

[West-Afrika; St. Pauls-Fluss; Rio Bontry; Gabun; Aschanti; Gold-Küste; Fanti-Land.]

* Nr. 472. Hyphantornis Guerini.

Taf. XVIII. fig. e.

Ploceus melanotis, Guér. Rev. Zool. 1843. p. 321. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 110. tab. IX. 1. — *Pl. auricularis,* Flor. Prév. — *Pl. melanops,* Prév. & des Murs, Lefeb. Abyss. l. c. — *Hyphantornis Guerini,* Gray. — *Ploceus aurantius et leucophthalmus,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 369. & 378. — *Textor melanotis,* Bp. Consp. I. p. 442. — *Ploceus melanogenis,* v. Müller, Naum. 1851. IV. p. 28. — *Textor melanotis et Hyphantornis Guerini,* Hgl. Cab. Journ. 1861. p. 195.; 1862. p. 26., 286., 294., 304.; 1863. p. 4.; 1867. p. 388. — Ferret & Gal. Abys. III. t. 14. p. 229. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 55.

Supra olivaceo-virescens; pileo, collo antico et laterali abdomineque laete at pallide flavis; loris et regione parotica circumscripte nigris; alis fumosis, scapularibus et tectricibus late virescente-marginatis; remigibus primiariis stricte, reliquis late ex olivaceo flavo-marginatis; subalaribus fulvidis; rostro elongato, conico, nigro; iride dilute flava; pedibus rubellis; — long. tot. 5″. 9‴.—5″. 11‴. — rostr. a fr. 6‴.—7¾‴. — al. 2″. 10‴.—3″. — caud. 2″. 2‴.—2″. 3‴. — tars. 10‴.—11‴.

Das noch nicht ganz ausgefärbte alte ♂ zeigt trüber grüngelbe Unterseite, der Scheitel von der Farbe der übrigen Oberseite, kaum grünlichgelb überlaufen, bei etwas mehr verfärbten Vögeln ist die Stirn schön gelb.

Das ♂ im Winterkleid hat Oberkopf, Hinterhals und Mantel grau, oft fahl angehaucht, die Mitte der Federn dunkler bis rauchschwärzlich; Zügel und Ohrgegend rauchgrau; Unterseite hell gelblichweiss, Vorderhals, Brust und Weichen röthlichgrau überflogen; Hinterrücken und Oberschwanzdecken olivengrünlich; Flügeldeckfedern und Tertiärschwingen sehr hell schmutzig gelblich gerandet; Schnabel hell hornfarb mit hornbraunen Culmen; Iris graulich weiss. Aehnlich gefärbt ist das ♀. Hieher gehört *H. flavoviridis,* Rüpp. Mus. Francof. (nec Syst. Uebers.)

Der nördlichste Punkt, wo ich den schwarzohrigen Webervogel antraf, ist die Tsad'-Amba in den Bogos; schon häufiger in Mensa, um Adowa, Gondar, Begemeder bis in die Wolo-Gala-Länder von 5500 bis 12,000 Fuss Meereshöhe. Man findet diese Art gewöhnlich einzeln und paarweise als Standvogel, im Winter zuweilen bis zu 5 bis 10 Stück zusammen auf Hochbäumen, Hecken und buschigen Ufern von Wildbächen. Mit Ende der Sommerregen, im September, verfärben

sich diese Vögel und bauen, meist nicht gesellschaftlich, ihre grossen, etwas rohen Beutelnester aus rauhen, grünen Grashalmen auf Hochbäume gewöhnlich an Bachufer oder wenigstens nicht fern von Gewässern. Ich fand darin 2-4 Eier, $9^1/_3$'''.—$9^2/_3$'''. lang und gegen 7'''. dick; ihre Grundfarbe wechselt zwischen fleischfarb und hell blaugrün und sie sind mit roströthlichen bis purpurbräunlichen, ziemlich grossen Flecken und Punkten bespritzt.

*† Nr. 473. **Hyphantornis aureo-flava.**

Ploceus aureo-flavus, A. Smith Ill. S. Afr. Zool. Text zu pl. 30. — *Hyphantornis aureo-flava,* G. R. Gray. — *Textor aureiflavus,* Bp. Consp. I. p. 441. — *H. aureo-flavus,* Hartl. W. Afr. Nr. 365. — *H. aurea,* Natt., Hartl. Cab. Journ. 1860. p. 180. — *H. subaureus,* Hartl. Proceed. L. Z. D. 1867. p. 826. — *H. concolor,* Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 389. — *H. aurea,* Finsch, Cab. Journ. 1868. p. 169. — *H. aurea,* Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 32. — *Ploceus aurantius,* Vieill. var., Bianconi, Spec. zool. Mozamb. fasc. XVIII. p. 322. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 400.

Olivaceo-flava, capite et gastraeo purius flavis; stragali plumis et alae tectricibus mediis fuscescente-olivaceis; capite, pectore et hypochondriis colore aurantiaco lavatis; remigibus olivaceo-fumosis, extus et intus flavo-marginatis; subalaribus flavissimis; rectricibus olivaceo-flavis, purius flavo-marginatis, apicem versus fusco-olivascentibus; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. $5^1/_2$''. — rostr. a fr. $7^1/_2$'''. — al. 2''. 9'''. — caud. 1''. $8^1/_2$'''. — tars. 10'''.

In Färbung dem *H. aurifrons* nahe stehend, aber viel kleiner, Schnabel kräftiger, vor dem Auge Spuren eines dunkeln Fleckes.

Im Leydener Museum angeblich durch Rüppell aus Nubien.

Der beschriebene Vogel scheint sein vollkommen ausgefärbtes Hochzeitkleid zu tragen. Nach Hartlaub bestimmt verschieden von *H. Royrei,* Verr. mit der sie bei etwas beträchtlicherer Grösse ebenfalls viel Uebereinstimmendes hat. Diese dürfte unbedingt identisch sein, mit der längst vermissten westafrikanischen *H. aurantia,* Vieill. Bei *Hyphantornis Royrei* (Cab. Journ. 1865. p. 97.) fehlt allerdings jede Andeutung der schwarzen Zügel, die bei *H. aurantia* vorhanden sein sollen und bei *H. aureo-flava* nur sehr undeutlich hervortreten.

Das ♀ von *H. aureo-flava* beschreiben Finsch und Hartlaub wie folgt: Oberkopf und übrige Oberseite olivengelbgrün, auf dem Bürzel mehr gelb; Mantel und Schulterfedern mit verwaschenen dunkeln Schaftstrichen; Schwingen und Deckfedern dunkel olivenbraun mit

schmalen, olivengelben Säumen an der Aussenfahne und breiteren, blassgelben an der Innenfahne; Schwanzfedern wie der Rücken gefärbt; Kopfseiten und untere Theile gelb; Oberschnabel dunkel hornbraun, der untere hellbraun.

[Ost-Afrika; Zanzibar; Mozambique.]

Nr. 474. **Hyphantornis olivacea.**

Icterus olivaceus, Hahn, Vög. a. As. etc. Lief. VI. fig. 4. — ? *Oriolus capensis*, Gm. — ? Pl. en. 607. 2. — *Icterus cafer*, Licht. Dubl. Cat. p. 19. Nr. 186. 187. — *Ploceus abyssinicus*, Cuv. (nec Gm.) — Lesson, Trait. d'Orn. p. 334. — *Ploceus capensis*, A. Smith Ill. S. Afr. Zool. t. 66. 2. — *Pl. aurifrons*, Temm. Pl. col. 175. 176. — Less. Complém. de Buff. II. p. 367. — *Pl. icterocephalus*, Sw. Nat. Hist. of Birds I. p. 189. — *Hyphantornis capensis et aurifrons*, Bp. Consp. I. p. 440. — *Oriolinus capensis et aurifrons*, Rchb. Singvög. p. 84. & 85. fig. 315—318. — *Hyphantornis capensis et aurifrons*, Layard, S. Afr. Nr. 355. 356. — Finsch, Cab. Journ. 1868. p. 169. — *Ploceus aurifrons*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 263. — Hgl. Syst. Ueb. Nr. 377. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 158. — Hartl. W. Afr. Nr. 370. — Grill. Aeteckn. p. 22. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 175. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 26. — *Pl. aureus*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 108. — *Hyphantornis aurifrons*, Hgl. Cab. Journ. 1867. p. 389.

Supra olivaceo-flavescens, plumis mediis fulginosis; subtus flavissima; sincipite, capitis lateribus et gula vix aurantiacis; remigibus alarumque tectricibus fuliginosis, flavo-marginatis; rectricibus dilute fumosis et flavo-marginatis; loris subnigricantibus; rostro fuscescente-corneo; pedibus rubellis; — long. tot. circa $6^1/_2$''. — rostr. a fr. $9^1/_5$'''. — al. 3''. $3^1/_2$'''. — caud. 2''. $1^1/_2$'''. — tars. $10^3/_4$'''.

Beschreibung nach einem noch nicht ganz ausgefärbten ♂ aus dem abessinischen Küstenland.

Nach Vergleichung südlicher und westlicher Vögel mit östlichen kann ich keinen namhaften Unterschied auffinden. Ein sehr grosses südafrikanisches ♂ misst: Firste $10^1/_4$'''. — Flüg. 3''. 7'''. — Schw. 2''. 3'''. Ein zweites ist beträchtlich kleiner: Flüg. 3''. 2'''.

Rüppell hat zuerst darauf aufmerksam gemacht, dass der goldstirnige Webervogel auch im Osten gefunden werde, und zwar in Senar und Ost-Abessinien. Ob er hier sedentär sei, kann ich nicht angeben. Lefebvre sammelte diese Art um Adowa in Tigrié ein. Sie schreite gegen Mitte Juni zum Brutgeschäft. Das Nest werde an überhängen-

den Palmen und andern Sträuchern am Ufer von Wildbächen gefunden, bestehe äusserlich aus Halmen von Cyperaceen, innerlich aus solchen von *Eragrostis (Tiéf)* und habe die Grösse von zwei Fäusten. Die Eier seien lang, auf grünlichem oder weisslichem Grund mit rostbraunen, am stumpfen Ende zusammen gedrängten Flecken besetzt. Länge 22. m. m. — Dicke 14. m. m. Südafrikanische Eier sind dagegen einfarbig spangrün.

[Senegambien. — Süd-Afrika.]

* Nr. 475. **Hyphantornis luteola.**

Frinrilla luteola, Licht. Dubl. Cat. 1823. p. 23. — Less. Complém. de Buff. III. p. 369. — *Ploceus personatus*, Vieill. (nec Swains.) Gal. pl. 84. — *Ploceus melanotis*, Swains. (nec Auct.), Two Cent. p. 306. fig. 56. — Jard. Contrib. Ornith. 1849. pl. 7. — *Hyphantornis personatus et luteolus*, Hartl. W. Afr. Nr. 368. 369. — *Hyphanturgus personatus*, Cass. Proceed. Acad. Philad. 1859. p. 134. — *Fringilla chrysomelas*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 418. — *Hyphantornis chrysomelas*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 25. — *H. personata*, Bp. Consp. I. p. 440. — *Sitagra luteola*, Cab. Mus. Hein. I. p. 181. — *Hyphantornis personatus*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 175. — *H. luteola*, Finsch, Cab. Journ. 1868, p. 170. — *H. personata*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 390. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 144. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 59. — *Fringilla Mülleri*, Baldam. Naum. 1850. p. 28. — *Hyphantornis luteola* (nec *H. personata*), Nomencl. Mus. Berol. p. 50. — *Pl. personatus*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 49.

Minor; supra viridi-flava; subtus laete flava; fronte, loris, genis et gula circumscripte nigerrimis; vertice, occipite et colli lateribus aureoflavis; remigibus et rectricibus fumosis, e viridi flavo-marginatis; subalaribus albo-flavidis; rostro nigro; iride coccinea; pedibus plumbeis; — long. tot. 4″. — rostr. a fr. 5‴. — al. 2″. 3‴. — caud. 1″. 5‴. — tars. 7½‴.

Bei der östlichen Form, welche ich früher specifisch von der westlichen trennen zu müssen glaubte, ist der Schnabel etwas schlanker, das Schwarz auf dem Scheitel weniger, auf der Brust dagegen mehr ausgebreitet, die Halsseiten und Brust sind kaum oder gar nicht orangebraun angelaufen; die erste Schwinge um 1‴. kürzer als die Flügelspitze, die dritte die längste, die zweite, vierte und fünfte wenig kürzer.

Weicht in Lebensart, Nestbau und Farbe der Eier von den meisten ihrer Gattungsverwandten ab; Genus *Hyphanturgus*, Cass.

Wir fanden diesen kleinen Vogel im Bogos-Land, Ost- und Süd-Senar, Kordofan und am obern Weissen Nil und seinen Zuflüssen. Er scheint im Mai anzukommen, verfärbt sich bis Mitte Juli und verschwindet mit seinen Jungen im October und November. Lebt immer nur paarweise, gewöhnlich längs Regenbetten in der Waldregion, seltener in der Steppe und baut im Juli ein sehr künstliches, schmales und langes Beutelnest ausschliesslich aus Wurzelfasern, das nicht sehr dicht gewebt und verstrickt und im Innern nur mit wenigen feinen Haaren oder etwas Baumwolle ausgekleidet ist; das überwölbte Schlupfloch befindet sich gewöhnlich am obersten Theile desselben und der ganze Bau hängt 18—25 Fuss hoch an schwanken Zweigspitzen von Akazien und an den Dornbäumen. Ich fand 2—3 rein weisse Eier in denselben. Antinori beschreibt das Nest als aus „paglie sottilissime" bestehend. Brehm's Beschreibung des Fortpflanzungsgeschäfts (Cab. Journ. 1853. Extra-Heft p. 98.) bezieht sich auf *H. vitellina.*

[Camma: Du Chaillu. — Old-Calabar: Jardine. — Cap Coast: Fras. — Aschanti: Mus. Brem.]

*Nr. 476. **Hyphantornis erythrophthalma.**

Ploceus erythrophthalmus, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 375. — *Ploceus mariquensis,* Finsch (nec Auct.), Cab. Journ. 1868. p. 168. — *Hyphantornis galbula*, Finsch & Hartl. (nec Auct.) O. Afr. p. 399. — *H. erythrophthalma,* Heugl. Cab. Journ. 1867. p 386.

♂ hieme: Supra dilute olivaceo-cana, pilei, cervicis et interscapulii plumis mediis fuscis; uropygio et supracaudalibus cano-virentibus; stria supraoculari albida; alis nigricante-fumosis, tectricibus et tertiariis colore sordide flavescente-albido marginatis, primariis et secundariis extus stricte e flavo-viridi, intus late et dilute flavo-marginatis; rectricibus olivaceo-fumosis, intus et extus (nec in apice) e virescente flavo-marginatis; gastraeo sordide albido, pectore et hypochondriis e flavescente fulvo-lavatis, subalaribus et subcaudalibus purius flavo-tinctis; rostro dilute corneo, maxilla saturatius fuscescente; iride coccinea; pedibus rubellis; — long. tot. 4″. 6‴.—4″. 10‴. — rostr. a fr. 5‴.—6‴. — al. 2″. 6‴. — caud. 1″. 8‴.—1″. 10‴. — tars. 7½‴.—8¾‴.

Ich kenne nur das Winterkleid dieser Art. Sehr ähnlich dem ♀ und jungen Vogel von *H. luteola,* aber Schnabel viel robuster, Flügel, Schwanz und Tarsen länger, Zehen kräftiger, und die dritte, vierte und fünfte Schwinge die längsten, die erste um 1″. 3‴., die zweite um 2‴. kürzer als die Flügelspitze.

Diese kleine Art beobachteten wir im östlichen Senar, in den Provinzen Qalabát und Gedáref, wo sie einzeln im April und Mai anzukommen scheint und auf Hochbäumen längs der Regenbetten lebt, namentlich auf Combreten und Adansonien. Der Vogel ist jedenfalls verschieden von allen andern nordöstlichen Arten, wie schon die Schwungfederverhältnisse ergeben.

Dr. Finsch erklärte *H. erythrophthalma* früher für identisch mit der viel grösseren *H. mariquensis*, dann als wahrscheinlich mit *H. galbula* zusammenfallend.

Gen. Euplectes, Swains.

(*Ploceus*, p. Gray. — *Oryx*, Less. — *Orynx*, Rchb. — *Pyromelaena*, p. Bp.)

a. Pyromelana, Bp.

Nr. 477. Euplectes flammiceps.

Euplectes flammiceps, Swains. W. Afr. I. p. 186. pl. 13. — Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. p. 76. — Gord. Contrib. Orn. 1849. p. 9. — *Ploceus flammiceps*, Gray. — *Euplectes flammiceps*, Bp. Consp. I. p. 446. — *E. craspedopterus*, Schiff. Mus. Francof. — Bp. Consp. I. p. 446. — *E. flammiceps*, Hartl. W. Afr. Nr. 383. — Id. Cab. Journ. 1860. p. 180. & 1861. p. 175. — Sclat. Proceed. 1864. p. 109. — Hartl. Proceed. 1867. p. 826. — Monteiro, Ibis 1862. p. 338. — Rchb. Singvög. p. 57. t. 23. fig. 203. — Cab. v. d. Decken, Reisen I. p. 59. — Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 39. (49.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 297. — *E. craspedopterus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 383. — *E. pyrrhozona*, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 247. — *E. flammiceps*, Id. Cab. Journ. 1867. p. 373. — *E. flaviceps*, Hartl. Proceed. 1863. p. 106. — *Pyromelana flammiceps*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 414. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 62. — *Hyphantornis flammiceps*, Sharpe, Ibis 1869. p. 191.

Antiis, regione ophthalmica et parotica, mento, gula et abdomine nigerrimis; pileo, cervice, collo laterali, pectore et uropygio scarlatino-rubris; interscapulio et supracaudalibus cinnamomeo-rufis, illo ex parte nigricante-striato; alis et rectricibus nigris, tectricibus, tertiariis, secundariis ex parte rectricibusque (his in apice) stricte fulvescente-marginatis; crisso et tibialibus dilute fulvis, his extus nigricante-variis; subcaudalibus albis; fascia anali aurantiaco-rubra; rostro nigro; pedibus rubellis; iride fusca; — long. tot. 5″. 8‴. — rostr. a fr. 6‴. — al. 2″. 7‴.—2″. 10‴. — caud. 1″. 6‴.—1″. 9‴. — tars. 8½‴.—10‴.

♂ hieme: Notaeo fulvo-cervino, nigricante-striolato; abdomine fulvescente-albido, vix fuscescente-striato; crisso albo; superciliis albidis; rostro pallidiore, mandibula magis flavido-cornea.

♀: Similis praecedenti; vix minor.

Obiges die Beschreibung des ganz frisch ausgefärbten Männchens im Hochzeitkleid. Im weniger vollkommenen verfärbten Zustand sind Ober- und Unterschwanzdeckfedern hell rostgelblich, Mantel mehr rostbraun, die Säumung der Flügeldeckfedern und Schwungfedern breiter und auch auf den Seiten der mittlern Schwanzdeckfedern angedeutet.

Eine genaue Vergleichung meiner *E. pyrrhozona* mit den Original-Exemplaren von *E. craspedoptera* aus Abessinien und mit *E. flammiceps* von West-Afrika hat mich überzeugt, dass die östlichen und westlichen Vögel nicht specifisch abweichen, aber von *E. flammiceps* dürfte sich *E. Petiti*, Prev. & Des Murs, die ich nicht kenne, durch schwarze untere Schwanzdeckfedern unterscheiden.

Brütend fanden wir diesen stattlichen Feuerfinken im August und September im Hochgras und Buschwerk im Gebiet des Djur und Kosanga-Flusses; dann lebt er ziemlich vereinzelnt. Die Nester sind ähnlich construirt, wie die von *E. ignicolor*, enthalten 3 spangrüne Eier, $8\frac{1}{3}'''$ lang, die gewöhnlich gegen das stumpfe Ende mit äusserst feinen violetschwarzen Pünktchen bespritzt sind. — Nach der Brütezeit verschwand er in gedachten Gegenden. In Abessinien scheint diese Art auch blos während der Regenzeit vorzukommen, namentlich in der Nähe von Adowa und im Tiefland des Takazié. Speke fand sie in Meninga in grossen Flügen auf Kornfeldern und Nachts im Schilf der Moräste; Herzog Paul von Württemberg im südlichen Senar.

Benehmen und Stimme ganz wie bei *E. franciscana*.

[In West-Afrika von Senegambien südlich bis Angola. — Ost-Afrika; Zanzibar: Bojer; Kirk.]

Anmerkung. Cabanis trennt bei der Classification der Ploceiden die Genera *Hypochera*, *Vidua*, *Steganura*, *Chera*, *Penthetria*, *Orynx* und *Euplectes* als Subfamilie *Viduanae* von den Ploceinen. Unter [die Subfamilie *Ploceinae* vereinigt derselbe die Gattungen *Philetaerus*, *Sporopipes*, *Coryphegnathus*, *Philagrus*. *Hyphantica*, *Ploceus*, *Hyphantornis*, *Sitagra*, *Hyphanturgus* (Cab. nec Cassin), *Sycobrotus* und *Textor*. In wieweit sich die subgenerische Trennung dieser Formen rechtfertigt, will ich hier nicht entscheiden. Wird jedoch eine solche angenommen, so möchte ich eher vorschlagen, diejenigen Gattungen zusammenzuwerfen, deren buntes Hochzeitkleid (der ♂♂) vom Winterkleid in höchst auffallender Weise abweicht: hierher gehörten denn die Wittwen (*Hypochera*, *Vidua*, *Steganura*, *Chera*, *Penthetria*, *Urobrachya*) *Euplectes* (*Orynx et Euplectes*, Cab.), *Hyphantornis* (mit *Sitagra*, Cab.), *Ploceus*. Ein Uebergangsglied zur nächsten Unterfamilie, deren ♂♂ ein dem Winterkleid sehr ähnliches Hochzeitkleid tragen, würde *Hyphantica* bilden. Zu dieser Gruppe kämen dann *Sycobius*, *Philagrus*, *Philetaerus*, *Sporopipes*, *Nigrita*, *Textor* und *Coryphegnathus*, welch letztere Gattung aber mit *Spermospiza*, *Pyrenestes* und *Ligurnus* gewiss eher von den Ploceinen getrennt zu werden verdient.

* Nr. 478. Euplectes oryx.

Emberiza orix, Lin. — *Le Grenadier,* Edw. Birds. t. 178. — Seligm. Samml. Ausl. Vögel. t, 73. — *Loxia orix,* Gm. — *Coccothranstes orix,* Vieill. — *Euplectes Edwardsii,* Rchb. Singv. p. 57. — *Cardinalis cap. bonae spei,* Briss. Orn. III. p. 114. t. 6. 3. — Pl. enl. 6. 2. — *Euplectes oryx,* Rchb. Singv. p. 57. — Pl. enl. 309. 2. — *Loxia orix,* Gm. var. *β.* — Vieill. Ois. Chant. t. 66. — *Loxia oryx,* Shaw. Nat. Misc. pl. 240. — Hahn, Vög. aus Asien etc Lief. X. t. 4. — *Euplectes pseudoryx,* Rchb. Singv. p. 56. t. 23. fig. 200—202. — *Oryx oryx,* Less. — *Ploceus oryx,* Gray. — *Euplectes oryx,* Swains. W. Afr. I. p. 187. — *Euplectes oryx et Sundevallii (Oryx var. minor,* Sund.*),* Bp. Consp. I. p. 446. — *E. oryx,* Hartl. Beitr. Orn. W. Afr. p. 30. — Cab. Mus. Hein. I. p. 177. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 385 (not.). — *Pyromelana oryx*; Horsf. & Moore, Cat. B. E. I. H. p. 519. — *E. oryx,* Hartl. W. Afr. Nr. 385. — *E. Sundevallii,* Kirk. Ibis 1864. p. 322. — *Ploceus oryx,* Layard, S. Afr. Nr. 369. — Gurney, Ibis 1865. p. 269. & 1868. p. 465. — Barboza, Jorn. de Scienc. Phys. & Nat. Lisboa II. (1867.). — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 410.

Major; scarlatino-rubra; fronte ad pileum medium usque, loris, genis, mento lato, regione parotica et abdomine (nec crisso et subcaudalibus) holosericeo-nigris; alis et cauda fumosis, remigibus et rectricibus pallide-marginatis; supracaudalibus brevibus, rubris; tibialibus fulvidis; interscapulio medio fulvo-lavato; rostro nigro; iride fusca; pedibus corneo-fulvidis; — long. tot. circa $5^1/_2$''. — rostr a fr. $6^1/_2$'''.—7'''. — al. 2''. 8'''.—2''. 9'''. — caud. 1''. 6'''. — tars. 10'''.

Beschreibung nach Männchen im Hochzeitkleid aus Süd-Afrika. Das Museum zu Calcutta besitzt den ächten Oryx in beiden Geschlechtern aus Schoa, durch Major Harris dort eingesammelt. Auch ich glaube diesen Vogel mehrmals in Abessinien gesehen zu haben; jedenfalls scheint aber sein Vorkommen in unserem Gebiet ein sehr beschränktes und aussergewöhnliches.

[West-Afrika; Senegambien; Goldküste; Cap Coast; Angola. — Süd-Afrika. — Ost-Afrika; Zambezi: Kirk.]

*† Nr. 479. Euplectes Petiti.

Loxia (Euplectes) Petiti, Flor. Prév. & O. des Murs, Lefeb. Abyss. Ois. pl. 10. p. 112. & 170. — *Euplectes Petiti*, Bp. Consp. I. p. 446. — Prév. & des Murs, Rev. de Zool. 1846. p. 242. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 375. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 415. (not.)

Fronte, capite, gutture, collo pectoreque necnon crisso colore igneo rubescentibus; scapulo fulvo; loris, gula et abdomine nigerrimis; alis, remigibus rectricibusque dilutioribus, colore fulvo tenuissime limbatis; tectricibus caudae superioribus nec elongatis nec setosis; rostro nigro; pedibus rubro-brunneis; — long. 13 Centim. (4″. 9‴.): Prév. & des Murs, l. c.

„Diese neue Art hat sehr grosse Aehnlichkeit mit *Euplectes-rufo-„velatus*, Fras. (Proceed. Zool. Soc. 1842. p. 142.), ist aber von dieser „unterschieden, durch Mangel von Schwarz an der Stirn, durch die „rothe Farbe des Hinterrückens und den fahlen Mantel.

„Stirn, Oberkopf, Hals, Magengegend und untere Schwanzdeck-„federn feuerroth; Kinn, Wangen, Unterleib (ventre) und Flanken „sammetschwarz; Flügel, Schwingen und Steuerfedern nicht so satt „schwarz, fein gerandet; Rücken hell kastanienbraun (marron clair).

„Unterscheidet sich von *L. ignicolor & oryx* durch die nicht ver-„längerten und nicht zerschlissenen obern und untern Schwanzdecken. „Die Flügel erreichen die Schwanzspitze bis auf 12 Centimétres“ (wohl Druckfehler, statt Millimétres).

„Vor der Mauser, vom October an bis zu Anfang der Regenzeit „(also im Winterkleid) obenher olivenbräunlich (brun verdâtre), schwarz „gestrichelt; Wangen, Halsseiten und Brust fahlbräunlich; Kinn, Kehle „und Unterleib weiss; Schnabel und Füsse rosenröthlich.

„Die Verfärbung beginnt im Juni. Die Nahrung besteht in Kör-„nern, vorzüglich von *Teff* (soll heissen *Tiéf*, eine *Eragrostris*-Art). Lebt „in Truppen auf Gesträuch von Sykomoren, in Hecken und um mensch-„liche Niederlassungen, im wärmeren Abessinien (Tschelatschekenié „unfern des Takazié).“

Bonaparte nennt die Schwanzedcken schwarz.

Ich kenne diese angebliche Art nicht, die möglicher Weise mit *E. flammiceps* zusammenfallen dürfte.

Brehm, Thierl. III. p. 230. & 231. giebt kurze Beschreibung und Abbildung eines als *F. Petiti* bezeichneten Feuerfinken, der keinenfalls hierher zu zählen ist.

Anmerkung. Ich beschreibe hier noch eine hübsche in neuerer Zeit bekannt gewordene *Euplectes*-Art:

Euplectes nigriventris, Cass. Proceed. Acad. Philad. 1848. p. 66. — Id. Journ.

Acad. Philad. 1849. I. p. 242. t. 31. — *Ploceus nigriventris*, Gray. — *E. nigriventris*, Bp. Consp. I. p. 447. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 31. — *Euplectes sp.*? Mozambique, Licht. Nomencl. Nomencl. p. 49. — *Pyromelana nigriventris*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 415.

Loris et regione parotica, mento, gula abdomineque ad crissum usque nigerrimis; capite reliquo, collo postico et laterali, tergo, uropygio, supracaudalibus et subcaudalibus cinnabarino-rubris; interscapulio et scapularibus rubro-castaneis, obsolete nigricante substriatis; rectricibus et remigibus fumoso-nigris, colore rufescente-albido marginatis; subalaribus et tibialibus fulvidis, his magis e rufo castaneo-tinctis; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. circa 4½". — rostr. a fr. 5'''. — al. 2".—2". 2'''. — caud. 1". 2'''. — tars. vix 8'''.

Habitat: Afr. orient. intertrop.; Zanzibar; Mombas; Mozambique.

Beschreibung nach Exemplaren des Berliner Museums.

Nr. 480. Euplectes franciscana.

Loxia franciscana, Isert. Schrift d. Ges. naturforsch. Freunde in Berlin 1789. p. 332. t. 9. — Pl. enl. 134. 1. — *Loxia orix*, p. Gm. — *Grenadier Gros-beak*, Lath. II. p. 120. — Le Cardinal, Temm. — *Fringilla ignicolor*, Vieill. — Id. Ois. chant. pl. 59. — Licht. Dubl. Cat. 1823. p. 24. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Dec. I. t. 2. — Lesson, Complém. de Buff. II. p. 356. — *Fr. oryx*, Dubois (nec L.) Ornith. Gal. 1839. p. 44. t. 29. — *Euplectes ignicolor*, Sw. Nat. Hist. B. II. p. 279. — Id. B. W. Afr. I. p. 184. — Gord. Jard. Contrib. Orn. 1849. p. 9. — Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 268. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 382. — Antin. Cat. 67. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 61. — Brehm, Cab. Journ. 1855. p. 375.; 1856. p. 466., p. 476., p. 496. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 308. — Bp. Consp. I. p. 446. — Cab. Mus. Hein. I. p. 178. — *Ploceus franciscanus*, G. R. Gray. — *Euplectes franciscanus*, Hartl. Beitr. Orn. W. Afr. p. 30. — Id. W. Afr. Nr. 384. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 175. — Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 125. — Id. Proceed. 1864. p. 109. — Rchb. Singv. p. 55. t. 47. fig. 193—199. *Euplectes Petiti*, Kirk, Ibis 1864. p. 322. — *E. ignicolor*, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 246. — *E. franciscana*, Hgl. Ibid. 1867. p. 374. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 412. — Finsch, Cab. Journ. 1869. p. 336. — Brehm, Thierl. III. p. 229. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 80. — Sharpe, Ibis 1869. p. 191.

Arabisch *Sersur ahmar*. — Amharisch *Maskal* oder *Ja-maskal wof.*

Scarlatino-rubra; pileo, genis abdomineque holosericeo-nigris; gula rubra; remigibus, alae tectricibus et rectricibus fumosis, pallido-marginatis, remigibus intus, basin versus, colore albido-rubente limbatis; tectricibus caudae longis; laxis scarlatinis; subalaribus dilute ochraceis; tibialibus ochraceis, rubro-tinctis; rostro nigro; iride fusca;

pedibus rubellis; — long. tot. vix 5″. — rostr. a fr. $4\frac{1}{2}$‴.—$5\frac{1}{2}$‴. — al. 2″. 4‴.—2″. 5‴. — caud. 1″. 3‴.—1″. 5‴. — tars. $7\frac{1}{2}$‴—8‴.

♀: Pallide fulvescens; notaeo pectoreque nigricante-striatis; uropygio vix immaculato; stria superciliari conspicua, gula et subcaudalibus purius albidis; remigibus, alae tectricibus et rectricibus fumosis, in pogonio externo sordide et pallide marginatis; maxilla fusco-nigricante, mandibula livida.

Der Feuerfink ist ohne Zweifel wirklicher Zugvogel in unserem Beobachtungsgebiet. Er wandert übrigens nicht in grossen, geschlossenen Zügen und erscheint aus dem Innern kommend im Juni und Juli. Namentlich häufig ist er dann im abessinischen Tiefland, hier bis gegen 7000 Fuss hoch gehend, in Takah, Senar, Kordofan und Nubien. Seine nördliche Grenze am Nil erstreckt sich bis zum 22.° N. Br. Die Verfärbung der Männchen erfolgt ohne eigentliche Mauser im August und September; dann sammeln sich zahlreiche Paare in den Büschelmaisfeldern, um hier ihr Brutgeschäft zu verrichten. Die Nester bestehen aus einem ziemlich leichten, dünnen und lockern Gewebe von grünen Halmen, welches auf 2—4 Fuss Höhe zwischen mehrere, nahe beisammenstehende *Durah*-Stengel, nach Art der Schilfsänger-Nester aufgehängt wird. Sie sind verhältnissmässig klein und nicht tief und enthalten gewöhnlich drei feinschalige hell blaugrünliche, wenig glänzende Eier, die hin und wieder mit roströthlichen und leberbraunen Punkten leicht bespritzt sind; diese Zeichnung verbleicht jedoch bald. Die Eier sind 7‴.—8‴. lang und $5\frac{1}{2}$‴. dick. Mein Freund Brehm versichert, dass die Nester in kleine, versteckte, oder ganz von hohem Gras umgebene Büsche, zwischen die Stengel der *Durah*, oder selbst in das hohe Gras gebaut werden. Ob nur die Weibchen brüten, kann ich nicht bestimmt angeben.

In Ost-Sudan bewohnt der Feuerfink vorzugsweise die Büschelmais-Culturen; in Abessinien fanden wir ihn dagegen häufig längs der Ufer von Wildbächen und zwar meist auf Feigengebüsch, hin und wieder auf mit Cyperaceen bewachsenem Moorland; im Gebiet des Gazellenflusses sehr vereinzelt im Hochgras. Nach vollendetem Brutgeschäft legt er sein Winterkleid an (October bis December), und streicht dann noch kurze Zeit in grossen Schwärmen im Lande herum, durch seine Menge und Gefrässigkeit in Maisfeldern Verheerungen anrichtend. Zwischen Januar und Mai habe ich *Euplectes franciscana* im obern Nilgebiet nicht bemerkt; doch wäre sie nach Hartmann schon im März in der Provinz Donqolah; auch Brehm glaubt nicht, dass sie eigentlich wandert.

In seinem Benehmen und Lockton hat der Feuerfink Vieles mit den eigentlichen Webervögeln gemein, doch sahen wir ihn niemals auf Hochbäumen; vorzüglich im Herbst hält er sich fast ausschliesslich in Fruchtfeldern und auf wilden Gramineen. Eine Gesellschaft dieser unruhigen, geschwätzigen und zänkischen bunten Vögel in den üppig grünenden und von schweren Aehren strotzenden *Durah*-Fluren gehört

zu den charakteristischen Landschaftsbildern der subtropischen Nilgegend. Vom frühen Morgen an sind sie mit Fressen beschäftigt, klettern äusserst behende auf den Halmen und Fruchtbüscheln herum, richten sich, schrill zirpend und das Gefieder sträubend, hoch auf und knacken die harten Maiskörner mittelst des kräftigen Schnabels. Selten kommen sie auf die Erde herab, auch auf der Tränke habe ich sie niemals beobachten können. Der Gesang ist höchst unbedeutend, etwas sperlingartig, der Lockton dagegen ein sehr schrilles, rätschendes Zirpen.

Zur Zeit der Reife von *Anqoleb, Durah* und *Dochen* erbauen die Eingeborenen leichte Strohhütten auf hohen Gerüsten mitten in ihren Pflanzungen, ziehen von hier aus lange, oft mit bunten Lappen versehene Schnüre nach allen Seiten hin und suchen theils durch Rütteln an diesen Vogelscheuchen, theils mittelst der Schleuder die gefrässigen Gäste ferne zu halten.

[Ueber den grössten Theil West-Afrikas verbreitet. — Ost-Afrika; Zambezi: Kirk.]

b. Xanthomelana, Bp.

Nr. 481. **Euplectes capensis.**

Loxia capensis, L. — *Fringilla capitis bonae spei*, Briss. Ornith. III. p. 171. t. 16. 1. — Grosbec de Coromandel, Buff. — Pl. enl. 101. 1. & 659. 1. — Koelreuter, Nov. Comment. Petrop. Vol. XI. p. 438. t. 16. 9. — Cape Gros-beak, Lath. — *Loxia capensis*, Gm. — *Icterus flavescens*, Daud. — *Grosbec tacheté du cap de b. e.*, Buff. — Pl. enl. 659. 1. — *Loxia capensis var. β.* & *L. naevia*, Gm. — *Coccothraustes capensis*, Vieill. Encycl. p. 1002. — *Corythus capensis*, Hahn, Vög. Lief. XIV. t. 4. — *Loxia phalerata*, Ill. Licht. Dubl. Verz. p. 22. Nr. 224. 225. — *Orynx capensis*, Cab. Mus. Hein. I. p. 177. — Rchb. Singvög. p. 58. t. 24. fig. 204—206. — *Ploceus capensis*, Layard, S. Afr. Nr. 368. — Monteiro, Ibis 1862. p. 336. — Sclat. Proceed. 1866. p. 23. — v. Pelzeln, Novara-Reise p. 90. t. IV. 9. — *Pyromelana capensis*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 416. — *Euplectes capensis*, Sw. W. Afr. I. p. 180. — Id. Nat. Hist. Birds. II. p. 279.

Var. minor ex Afr. orient.

Euplectes xanthomelas, Rüpp. N. W. p. 94. — Id. Syst. Ueb. Nr. 266. t. 28. — Bp. Consp. I. p. 447. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 380. — Antin. Cat. p. 68. — Kirk, Ibis 1864. p. 322. — *Pyromelana xanthomelas*, Horsf. & Moore, Cat. II. p. 519. — *Orynx xanthomelas*, Rchb. Singv.

p. 59. t. 24. fig. 207—209. — *Euplectes xanthomelas,* Bianc. Spec. Zool. Mozamb. Fasc. XVIII. p. 323. — Sperling, Ibis 1868. p. 290. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 4.; 1867. p. 375. — *Orynx xanthomelas,* Cab. Mus. Hein. I. p. 177. (not.)

Var. minor ex Afr. merid. et occid.

Euplectes capensis, var minor, Sund. Oefvers. 1850. p. 126. — *Orynx approximans,* Cab. Mus. Hein. I. p. 177. — *O. minor,* Rchb. Singvög. p. 59. t. 24. fig. 210. 211. — *Euplectes capensis,* Gurney, Ibis 1865. p. 209. — *E. xanthomelas,* Id. Ibis 1868. p. 51. & 162. — Bocage, Av. des posses. portug. IV. p. 14.

?Var. minor ex Afr. occid.

Euplectes phoenicomerus, G. R. Gray, Ann. & Mag. Nat. Hist. 1862.

Holosericeo-nigra; uropygio, subalaribus maculaque magna alari flavissimis; alae tectricibus majoribus remigibusque fuliginoso-nigris; his in pogonio externo stricte, illis late cervino-marginatis, remigum margine interna basin versus fulvida; tibialibus cervinis, nigro-variis; maxilla nigra, mandibula flavicante-cornea; iride fusca; pedibus rubellis; — long. tot. $5^3/_4''$. — rostr. a fr. $6^1/_2'''$. — al. 2″. 10‴. — caud. 1″. 10‴. — tars. vix 11‴.

♂ hieme: Pallide cervinus, capite magis olivaceo, gastraeo purius albo; omnino nigricante-striolatus; gula immaculata; alae tectricibus minoribus, uropygio et margine alari flavissimis; subalaribus magis fulvidis; rostro magis fuscescente.

♀: Similis praecedenti; tectricibus alae minoribus et uropygio olivaceo-flavis, nigricante-striatis, gastraeo medio immaculato.

Beschreibung und Maasse nach abessinischen Exemplaren.

Rüppell hat die kleine schwarzgelbe Sammet-Whida, welche ich wenigstens als constante Rasse von der grössern südlichen Form trennen möchte, in grossen Schaaren in den Provinzen Tembién und Semién in Abessinien angetroffen, wo sie durch Gefrässigkeit viel Schaden veranlasst. Wir fanden diese Art im Hochland von Wogara, auf Viehweiden und im Hochgras, und zwar auf einer Höhe von 8—10,000 Fuss; die Verfärbung zum Hochzeitkleid erfolgt im Spätsommer; dann sondern sich die einzelnen Paare von den Flügen ab. Ist Standvogel und gleicht in seinem Benehmen mehr der Trauer-Whida *(Penthetria)* als den Feuerfinken. Antinori erhielt ein Exemplar dieser Art aus dem Bezirk der Kidj-Neger am obern Weissen Nil, wo ich sie niemals angetroffen habe.

Die grössere Form, *Euplectes capensis*, scheint nach Reichenbach auch in Abessinien vorzukommen, die kleinere aber ebenfalls im Süden und Südwesten (Angola & Benguela). Finsch und Hartlaub halten eine strenge Sonderung von *E. capensis* und *E. xanthomelas* kaum durchführbar. Wie bei allen Webervögeln und Whidas variirt die Farbe des Schnabels auch bei dieser Art. Im Winterkleid und beim weiblichen Vogel ist dasselbe heller, die Mandibel gewöhnlich weisslich oder fahlgelblich; das Männchen im Hochzeitkleid hat hier meist schwarzen Oberschnabel und hellfahlen Unterschnabel, doch sollen auch Männchen mit ganz schwarzer Mandibel vorkommen.

[Süd-Afrika; Cap-Gebiet; Natal; Kaffer-Land. — Ost-Afrika; Mozambique & Zambezi. — West-Afrika: Angola & Benguela; Senegambien: Swains.]

Nr. 482. **Euplectes habessinica.**

Loxia abyssina, Vieill. (nec Gm.) Ois. Chant. t. 28. — Brown, Ill. pl. 24. 2. — *Loxia melanogastra*, Lath. Ind. Orn. p. 394. — *Fringilla abyssinica*, Gm. Syst. Nat. p. 857. Nr. 74. — *Loxia afra*, Gm. Ibid. — *Fringilla abyssinica*, Vieill. Encycl. Méth. p. 953. — *Fringilla ranunculacea*, Licht. Dubl. Cat. p. 23. not. a. — Less. Complém. de Buff. II. p. 356. & 369. — *Euplectes melanogastra*, Swains. W. Afr. I. p. 182. — Bp. Consp. I. p. 447. — *Euplectes abyssinicus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 178. — *E. melanogaster*, Hartl. W. Afr. Nr. 386. — *E. afer*, Hartl. Beitr. W. Afr. p. 29. Nr. 251. — *E. ranunculaceus*, Id. Ibid. Nr. 252. — *Ploceus abyssinicus et afer*, Gray. — *Euplectes stictus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 385. — Hartl. W. Afr. p. 129. (not.) — *E. abyssinicus*, Rüpp. N. W. p. 95. — Id. Syst. Ueb. Nr. 267. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 381. — *E. habessinica*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 376. — ? „*E. Taha (?)*,“ Antin. Cat. p. 68. — *Euplectes ranunculaceus*, Nomencl. Mus. Berol. p. 49. — *E. melanogaster*, Russ, Cab. Journ. 1869. p. 81.

Minor; flavissima; antiis, regione ophthalmica et parotica, mento, gula, scapularibus, abdomine medio fasciaque aucheniali nigerrimis; rectricibus brevibus alisque fumosis, pallidius marginatis; subalaribus pallide fulvidis; pectore medio plus minusve colore aurantiaco-lavato; rostro nigro, mandibula pallide cornea; pedibus rubellis; iride rufoumbrina; long. tot. circa 4½″. — rostr. a fr. 4½‴.—5½‴. — al. 2″.—2″. 5‴. — caud. 1″. 1‴.—1″. 4‴. — tars. 7½‴.— 9‴.

♂ hieme: Supra pallide fulvescens, plumis mediis conspicue e

fusco nigricante-striatis; stria conspicua superciliari, margine alari et subalaribus albidis, flavido-lavatis; gastraeo albido in plerisque laete fulvescente-adumbrato; colli lateribus, pectore et hypochondriis fusco-striatis; tibialibus umbrino-cinerascentibus, sordide albido-marginatis; tertiariis late fulvescente-marginatis; rostro fusco-corneo, mandibula magis livida; pedibus fuscescentibus; iride umbrina.

♀: Similis praecedenti; minor.

Der abessinische Weberfink variirt wie sein Verwandter, *Euplectes capensis*, sehr in Bezug auf Grössenverhältnisse und Färbung des Hochzeitkleides. Ein ♂ aus Abessinien zeigt Gesicht, Vorderhals, Brust und vordere Hälfte des Unterleibs schwarz, ohne alle Beimischung von Gelb. Das schwarze Nackenband fehlt oft gänzlich; Mantel und kleine Flügeldeckfedern sind hin und wieder schwarz, mit gelben Federsäumen. Der Unterschnabel bei einem ♂ vom Gebiet des Weissen Nil auch schwarz. Hierher dürfte *Euplectes taha*, Antin. vom Gebiet der Kidj-Neger gehören: *Euplecti melanogastrae* valde affinis; pectore holosericeo-nigro; statura paulo minori; rostro nigro.

Wir beobachteten *E. habessinica* um den Tana-See in Abessinien und auf den Gebirgen von Semién im Winter und unmittelbar vor der Regenzeit. Sie scheint hier Standvogel und kommt gewöhnlich in Gesellschaften von 3—8 Stück vor, welche oft dicht zusammenhalten und sich gerne auf niedrigem Gebüsch, Hecken, Büschelmaisfeldern und um Tennen herumtreiben, namentlich in der Nähe von Viehweiden. Auch am Sobat und Weissen Nil ist unser Vögelchen beobachtet worden. Die Vaterlandsangabe „Nubien" im Berliner Museum ist falsch. Die Verfärbung zum Hochzeitkleid scheint im August zu erfolgen.

[West-Afrika; Senegal; Casamanze; Niger; Aguapim: Hartl. — Ich sah angeblich südafrikanische Exemplare dieser Art.]

*Nr. 483. **Euplectes (?) melanorhyncha.**

Estrelda melanorhyncha, Ant. Cab. Journ. 1862. p. 462.

„Minima; corpore toto supra castaneo-olivaceo, subtus ochraceo-„isabellino; remigibus fuscis; rectricibus nigricantibus, lateralibus ma-„cula flavo-grisea terminatis; rostro nigro, pedibus corneis. Magni-„tudine *Amadinae ultramarinae.*"

In der Gegend von Alexandrien im December 1861 mit mehreren seines gleichen erlegt: Antin. l. c.

Antinori berichtet nichts über Schnabelform, Flügelverhältnisse u. s. w. und soll nach einer, wie es scheint, ziemlich zuverlässigen Mittheilung dieses Vögelchen im Frühjahr häufig bei Jaffa vorkommen und sehr schön (wie?) gefärbt sein. In diesem Fall also keinenfalls eine *Estrelda*, eher *Euplectes*, deren Erscheinung im Mediterran-Gebiet allerdings ebenfalls nicht mit unserer zoogeographischen Erfahrung in Einklang zu bringen wäre.

In dem im Jahre 1864 erschienen Katalog Antinori's erwähnt der Verfasser übrigens dieser Art nicht.

Gen. Penthetria, Cab.

(*Coliuspasser*, Rüpp. — *Coliostrathus*, Sund. — *Pentheria*, Bp.)

Nr. 484. Penthetria macrocerca.

Fringilla macrocerca, Licht. Dubl. Cat. p. 24. not. a (1823.) — *Coliuspasser flaviscapulatus*, Rüpp. N. W. p. 98. (Descript.) — *C. macrurus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 272. — *Vidua macrocerca*, G. R. Gray. — *Penthetria macrocerca*, Cab. Mus. Hein. I. p. 176. — Licht. Nomencl. p. 49. — *Pentheria flaviscapulata*, Bp. Consp. I. p. 449. — *Coliuspasser flaviscapulatus*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 113. & p. 172. — *Yellow shouldred Oriol*, Brown, Zool. Illustr. t. 11. — *C. macrurus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 392. — *C. macrocercus*, Id. Cab. Journ. 1862. p. 286. — *Penthetria macrocerca*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 394. — *P. flaviscapulata*, Brehm, Thierl. III. p. 235. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286.

Heisst wie die verwandten Arten auf tigrisch *Elet*.

Holosericeo-nigra; scapularibus (nec interscapulio) alarumque margine laete flavis; remigum primariarum apice sordide fumosa; subalaribus fulvis; alae tectricibus et cubitalibus pallide cervino-marginatis; rostro nigro, apice mandibulaeque tomiis pallide coerulescente-corneis; iride fusca; pedibus rufescentibus; — long. tot. $9^1/_2''$. — rostr. a fr. $6^1/_2'''$. — al. $3''. 4'''$.—$3''. 6'''$. — caud. $5^1/_2'''$. — tars. $11''$.

♀: Supra fusca, plumis pallide et conspicue e fulvo cervino-marginatis; stria superciliari, genis gastraeoque pallide canescente-fulvidis, pectoris lateribus et hypochondriis vix obscurius striatis; gula albida; alae tectricibus minoribus flavo-marginatis; alae margine flava; caudae rotundatae rectricibus fusco-nigricantibus, cervino-fulve marginatis; rostro fusco, mandibula livida.

Das ♂ im Winterkleid ist ähnlich gefärbt, wie das Weibchen, aber die kleinen Flügeldeckfedern ganz hochgelb, der Schwanz länger; Gesicht etwas gelblich angeflogen. Dem Jugendkleid fehlt, wie es scheint, alle gelbe Farbe auf den Flügeldecken.

Rüppell sagt, dass das alte Männchen einen kleinen Büschel weisser Federn auf der Brust zeige. Dies sind übrigens nur Flaumfedern, welche in der Grube der Vorderhalsbasis sitzen und gewöhnlich verdeckt bleiben.

Die gelbschultrige Trauer-Whida dürfte nach unsern Beobachtungen Standvogel in Abessinien sein. Dort hatten wir Gelegenheit, diese geselligen Vögel häufig zu beobachten und zwar namentlich in Tigrié, in der Gegend von Adowa. Ihre Standorte wechseln zwischen 4000 bis 7000 Fuss Meereshöhe. Sie leben meist in Flügen von vielen Hunderten beisammen, zuweilen gemischt mit *P. laticauda.* Die Verfärbung zum Hochzeitkleid erfolgt während der Sommerregenzeit, die Mauser (Anlegung des Winterkleides) schon im November. Ueber das Fortpflanzungsgeschäft kann ich keinen Aufschluss geben, da wir die Wohnbezirke von *P. macrocerca* nicht während der Brütezeit zu besuchen Gelegenheit hatten. Sie soll Beutelnester im Rohr bauen.

Auf feuchten Wiesen und Sümpfen und an Bächen, wo viel Schilf und hohe Cyperaceen wachsen, treiben sich diese Vögel beständig umher. Sie sind von lebhaftem, geschwätzigem Wesen, fliegen von einem Rohrstengel zum andern, klettern äusserst gewandt an demselben hinauf, wobei der lange Schweif zuweilen als Stütze benutzt wird, wiegen und schaukeln sich auf den Saamenbüscheln, die sie nach allen Seiten durchsuchen und dabei den Körper oft abwärts neigen, wie die Kreuzschnäbel und Feuerfinken. In ruhiger Stellung hängt der sonst viel bewegte Schweif senkrecht herab. Der Flug ist nicht sehr gewandt, flatternd und schwimmend, die Flugbahn immer horizontal oder etwas abwärts geneigt; dabei wird ein melancholisch pfeifender Lockton ausgestossen.

Wir fanden diese Thierchen meist ziemlich misstrauisch; mit donnerähnlichem Lärm geht ein Flug nach dem andern auf und flüchtet sich womöglich mehr in's Innere der Moräste. Ihre ursprünglichen Wohnbezirke verlassen sie nur, wenn anhaltende Trockenheit eintritt oder das Schilf abgebrannt wird. Dann löst sich jede Gesellschaft in kleinern Abtheilungen von 10—20 Stück auf und diese besuchen nunmehr die Ufer fliessender Gewässer, namentlich aber Gärten und Gehege, wo viel *Arundo donax* gepflanzt wird. Solchen zerstreuten Familien begegneten wir vom November bis März in Schirié, bei Gondar und in der Provinz Dembea. Die Nahrung aller Trauer-Whida's besteht fast ausschliesslich in den Saamen von Cyperaceen. Die Angabe im Nomenclator des Berliner Museums, dass *P. macrocerca* in Egypten vorkomme, beruht natürlich auf einem Irrthum.

* Nr. 485. Penthetria macroura.

Loxia macroura, Gm. — *Père a longue queue*, Buff. Hist. Ois. III. p. 487. — Pl. enl. 183. 1. — *Loxia longicauda*, Lath. Ind. Orn. p. 373. — *Fringilla chrysoptera*, Vieill. Encycl. Méth. p. 964. — *Fringilla flavoptera*, Vieill. Ois. Chant. pl. 41. — *Vidua chrysonotus*, Swains W. Afr. I. p. 178. — *Vidua macroura*, G. R. Gray. — Hartl. W. Afr. Nr. 414. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 257. — Id. Proceed. L. Z. S. 1863. p. 106. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 110. — Kirk, Ibis 1864. p. 321. — *Penthetria macroura*, Cab. Mus. Hein. I. p. 176. — *Pentheria macroura*, Bp. Consp. I. p. 448. — Rchb. Singvög. p. 62. t. 27. fig. 222. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 418. — *Coliostruthus macrourus*, Cass. Proceed. Acad. Philad. 1859. p. 136. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 142. — *Penthetria flaviscapulata*, Antin. Cat. p. 69. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 248.; 1867. p. 394. — Finsch, Cab. Journ. 1869. p. 336. — Sharpe, Ibis 1869. p. 192.

Similis *P. macrocercae;* minor; cauda latiore, breviore; scapularibus et interscapulio toto flavis; remigum primariarum apicibus pallidis nullis; rostro nigro; mandibula partim pallide coerulescente-cornea; iride et pedibus fuscis; — long. tot. 7½''. — rostr. a fr. 6½'''. — al. 2''. 10'''. — caud. 3''. 6'''.—4''. — tars. 9¼'''.

Finsch und Hartlaub beschreiben das ♀ (nach Cassin) folgendermassen: Ganze Oberseite matt aschbraun, jede Feder mit einem schwarzbraunen Schaftstrich, diese am breitesten auf dem Mantel; Unterseite düster weiss, auf der Brust schwach gelblich verwaschen; Brust und Seiten mit einigen dunkelbraunen Schaftstrichen; Flügel und Schwanz dunkelbraun, die kleinen Flügeldeckfedern am Unterarm am Ende schmal gelb gesäumt.

Ich habe Weibchen und junge Vögel dieser Art im August in Bongo eingesammelt, diese sind jedoch vom Stuttgarter Museum vor meiner Rückkehr nach Europa abgegeben worden, und ich bin somit nicht im Stande, die verschiedenen Kleider näher zu beschreiben und die Kennzeichen hervorzuheben, durch welche sie sich von den Weibchen und Jungen der *macrocerca* unterscheiden.

Antinori erwähnt zweier junger Vögel, die er im Januar im Djur-Gebiet eingesammelt hat und zu *P. flaviscapulata* zieht, welche aber wahrscheinlich zu *P. macroura* gehören. Im Heine'schen Museum befinden sich 2 Exemplare der gelbrückigen Trauer-Whida aus Abessinien. Rüppell kennt sie nicht als Bewohner Nord-Ost-Afrikas.

Ich fand sie dagegen paarweise während der Sommerregenzeit auf feuchten Niederungen in Bongo im Gebiet des Gazellenflusses. Sie verfärbt sich Mitte Juli und scheint im August und September ihre Wohnsitze mit den Jungen zu verlassen; im December beobachtete ich wieder einige dieser Vögel unfern des Kosanga-Flusses im trockenen Hochgras. Wie ihre Verwandten haust auch *P. mocroura* auf hohen Cyperaceen und in Dickungen anderer Gramineen-Arten, deren Saamen ihre Nahrung bilden, nur scheint sie, wenigstens zur Brutzeit, nicht gesellschaftlich zu leben. Sie ist ein sehr lebhafter Vogel, der zirpend von einer Grasähre zur andern streicht und sehr geschickt an den Halmen hinauf klettert. Auf Büschen habe ich diese Whida so wenig gesehen, als auf der Erde. Die Mauser der alten ♂♂ fällt in den September und October. Von Speke in Meninga gefunden.

Ein altes ♂ aus Kongo ist etwas grösser als das oben beschriebene, ebenso zwei ♂♂ von Gambia des Bremer Museums.

[West-Afrika von Senegambien bis Gabun, Angola und Benguela. — Ost-Afrika: Schiré-Fluss: Kirk.]

Nr. 486. **Penthetria laticauda.**

Fringilla laticauda, Licht. Dubl. Cat. p. 24. not. e. (1823.) — *Coliuspasser torquatus* Rüpp. N. W. p. 98. t. 36. 2. — *Vidua laticauda*, Gray. — *Coliuspasser torquatus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 273. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 393. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 115. — *Penthetria laticauda*, Cab. Mus. Hein. I. p. 177. — *Pentheria laticauda*, Bp. Consp. I p. 448. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286. & 1867. p. 395. — Licht. Nomenclat. p. 49.

Nitide nigra; interscapulii uropygiique plumis, alae tectricibus superioribus et inferioribus, tibialibus, crisso et subcaudalibus pallide cervino-marginatis; vertice (nec fronte) fasciaque lata pectorali in cervice conjuncta scarlatino-rubris; rostro nigro; pedibus rufo-fuscis; iride castanea; — long. tot. 8″.–9″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″.— 3″. 2‴. — caud. 4½″.—5″. — tars. 10½‴.

Das Weibchen wird von Rüppell folgendermassen beschrieben: Kopf, Nacken, Rücken- und Flügeldeckfedern verwaschen röthlichgelb mit vielen dunkelbraunen Flammen; ein blasser strohgelber Streifen geht über die Augen; Kehle schmutzig gelblich weiss; Brust, Seiten des Halses und des Bauches gelblich röthlich, mit feinen, braunen Längsstreifen; Bauch schmutzig weiss isabell; Flügel und Schwanz hornbraun, die Federn mit einer feinen, lichten Säumung; die untern

Schwanzdeckfedern braun, in der Mitte mit breiter gelbgrauer Einfassung; Oberschnabel und Füsse hornbraun, Unterschnabel röthlich weiss.

Das junge Männchen unterscheidet sich vom Weibchen nur durch längeren Schwanz.

Die rothbindige Trauer-Whida wurde von uns gemeinschaftlich mit *Penthetria macrocerca* in der Gegend von Adowa und Aksum in Abessinien auf Morästen im Hochgras angetroffen, auch besucht sie Gärten und Gehöfte, ist aber nicht so häufig, als letztgenannte Art. Rüppell fand sie auf Buschwerk in den Thälern von Semién. Sie scheint etwas später zu vermausern, indem man im December noch Männchen mit rothem Halsband findet. Die hirschgelben Federränder des frischen Hochzeiskleides sind dann fast gänzlich abgerieben.

Anmerkung. Zur Gruppe der langschwänzigen Trauer-Whidas gehört noch *Penthetria ardens* (*Emberiza ardens*, Bodd. — *E. panayensis*, Gm. — *Vidua rubritorques*, Swains. — *Penthetria ardens*, Cab. — *Penthetria rubritorques*, Bp. — *Vidua ardens*, Layard. — *Coliostruthus ardens*, Sund.) aus Süd- und Süd-Ost-Afrika und *Penthetria concolor* (Cass. Proceed. Ac. Philad. 1848. p. 66.) aus West-Afrika, welche wie auch die südafrikanische *Chera caffra* (*Loxia caffra et Emberiza longicauda*, Gm. — *Fringilla caffra*, Licht. — *Vidua phoenicoptera*, Sw. — *Chera Progne*, Gray e Bodd. — *Chera caffra*, Cab.) wegen ihrer eigenthümlichen Schwanzbildung wieder in eigene Untergattungen gebracht worden sind.

Subgen. Urobrachya, Bp.

* Nr. 487. **Penthetria axillaris.**

Vidua axillaris, A. Smith Ill. S. Afr. Zool. t. 17. — Jard. Edinb. N. Phil. Journ. n. s. II. p. 244. — *Urobrachya axillaris*, Bp. Consp. I. p. 447. — Rchb. Singv. p. 64. t. 29. f. 228. 229. — *Penthetria axillaris*, Licht. Nomenclat. p. 49. — *Urobrachya axillaris*, Ant. Cat. p. 68. — *Coliuspaser phoeniceus*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 394. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 304.; 1863. p. 167. — *Urobrachya axillaris*, Id. Cab. Journ. 1867. p. 395. — *Vidua axillaris*, Layard, S. Afr. Nr. 376. — *Penthetria axillaris*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 421. — Jard. Contrib. Orn. III. p. 238. Nr. 34. — Barboza, Av. possess. portug. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 14.

Holosericeo-nigra; alae tectricibus minoribus laete aurantiaco-rubris, basi flavissimis; alae tectricibus medianis, subalaribus margineque alari rufo-cinnamomeis; tectricum alae majorum et cubitalium margine delicata, tum fulvo-albida, tum cervina; rostro pallide plumbeo, in basi nigricante; pedibus pallide fuscis; iride fusca; — long. tot. $6^1/_2''$. — rostr. a fr. $7'''$. — al. $3''. 3'''$. — caud. $2''. 8'''$. — tars $11'''$.

♂ hieme: Supra fumoso-nigricans, plumis lateraliter late et pallide cervino-marginatis; uropygio magis cinerascente-lavato; stria supraoculari gulaque fulvo-albidis; pectore, hypochondriis et subcaudalibus fulvis, illis obsolete fusco-striatis; abdomine medio albido; tibialibus laete fulvis; humeris igneo-aurantiacis; alae tectricibus medianis et majoribus subalaribusque rufo-cinnamomeis; remigibus nigris, cubitalibus extus late cervino-marginatis; — long. tot. 5″. 6‴. — al. 3″. 1‴. — caud. 2″. 2‴. — tars. 10‴.

♀: Similis praecedenti, minor; — al. 2″. 11‴. — caud. 1″. 10‴.

Nach Versicherung de Filippi's, der verschiedene durch Brun-Rollet und Antinori vom Bahr el Abiad gebrachte Exemplare mit südafrikanischen vergleichen konnte, gehören alle einer und derselben Art an. Ein ♂ im Hochzeitkleid von G. v. Boleslawski aus Qondokoro im Wiener Museum weicht nach Vergleichung und Messung von Dr. Finsch nicht vom südafrikanischen ab: „sammtschwarz, auch die „Schwingen, Flügeldeckfedern zweiter Ordnung auf der Aussenfahne „braun, die mittelste Reihe der Flügeldeckfedern röthlichbraun, die „kleinsten, obersten, längs dem Unterarm bilden einen zinnoberrothen „Fleck, die Federn sind an der Basis gelblich; Schnabel hell blei-„farben, an der Basis dunkler. Flüg. 3″. 1‴. — Schw. 2″. 6‴. — „Firste 7½‴. — Lauf 10½‴."

Ich beschrieb oben ein altes ♂ im Sommerkleid von Port Natál und ein ♂ im Winterkleid vom Bahr el abiad. Bei letzterem ist der Achselfleck hoch orange, bei ersterem lebhaft orange-feuerroth, der Oberschnabel soll nach Smith und Antinori braunschwarz, der Unterschnabel weisslich sein; mein südafrikanisches Exemplar und die von mir im Fleisch untersuchten nördlichen Vögel im Winter haben hell bleifarbenen Schnabel mit schwärzlicher Basis. Dem jungen Vogel fehlt der orangerothe Achselfleck, und die zimmtbraune Farbe der grössern Flügeldeckfedern ist nur am Rand angedeutet. Wie in ihrer Färbung im Allgemeinen steht diese Art auch in Bezug auf ihre Lebensweise den Trauer-Whidas *(Penthetria)* sehr nahe, nur sah ich sie niemals in so grossen Gesellschaften wie *P. macrocerca*. Gewöhnlich trifft man Truppen von 6—10 Stück, an sehr sumpfigen Stellen lärmend und schwätzend auf den Gipfeln von Hochgras und Cyperaceen. Streicht einer ab, so folgt ihm die ganze Gesellschaft, um gleich wieder in einer andern hohen Graspartie einzufallen. Die Stimme ist nicht unangenehm, etwas flötend und melancholisch klagend. Die Verfärbung und Mauser fällt in die Monate Juni und November, und die Nahrung besteht vorzüglich in kleinen Sämereien.

Ich erhielt meine Vögel im März vom obern Sobat, und im April und Mai auf der Insel Req, Antinori's Exemplar stammt aus dem Lande der Kidj-Neger.

[Port Natal; Kafferland. — Mozambique: Peters. — Angola und Benguela: Anchieta.]

*Nr. 488. Penthetria eques.

Vidua eques, Hartl. Proceed. L. Zool. Soc. 1863. p. 106. pl. XV. — Sclat. Cat. Speke, Proceed. L. Z. S. 1864. p. 110. Nr. 23. — *Vidua Eques*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 397. — *Penthetria eques*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 420.

Minor, nigra; macula scapulari majuscula, rufo-cinnamomea, subtus late nigro-marginata; margine axillari flavo-rufescente; subalaribus albis; remigibus omnibus in basi niveis, speculum alarem formantibus; rostro margaritaceo, basi supra et infra plumbeo; pedibus nigris; — long. tot. 6½″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 2″. 9‴. — caud. 3″. 6‴. — tars. 9‴.

Beschreibung nach Hartlaub.

Zu 2—3 Stück auf Hochgras und Negerhirse von Speke in Meninga in Central-Afrika beobachtet.

Steht der *Urobryacha albonotata*, Cass. (Proc. Ac. Philad. 1848. p. 65.) aus Südafrika jedenfalls sehr nahe und unterscheidet sich nach Finsch und Hartlaub durch den rostzimmtrothen (nicht gelben) Fleck am Unterarm; scheint auch etwas grösser.

Gen. Vidua, Cuv.

a. *Steganura*, Rchb.

Rectricibus latis, extimis gradatis, sequentibus latissimis. verticaliter positis, intermediis brevibus, in setam tenuissimam excurrentibus.

Nr. 489. Vidua paradisea orientalis.

Vidua paradisea, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 270. Hgl. Syst. Ueb. Nr. 390. — *Steganura paradisea*, Hgl. Ibis 1859. p. 343. — *St. paradisea var. australis*, Hgl. Faun. Roth. Meer Nr. 161. — *Vidua Verreauxi*, Cass. Proc. Acad. Philad. 1850. p. 56. — *Steganura sphaenura*, Verr. *(St. Verreauxi)* Bp. Consp. I. p. 449. — *St. sphenura*, Cab. Mus. Hein. I. p. 176. — *Vidua paradisea*, Strickl. Procl. L. Z. S. 1850. p. 218. — Id. Contrib. Orn. 1850. p. 88. & 149. pl. 59. — *St. paradisea*, Hartl. Proc. L. Z. S. 1863. p. 106. — *St. Verreauxi*, Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 110. — *Vidua paradisea*, Brehm, Habesch

p. 217. & 339. — *Vidua et Steganura sphenura,* Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 195. — 1862. p. 28. & 406. — 1867. p. 393. — Hartm. Cab. Journ. 1865. p. 467. — Rchb. Singvög. p. 63. t. 28. f. 226. 227. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 426. — *Vidua paradisea orientalis*, Hgl. — ? *Vidua paradisea,* Kirk, Ibis 1864. p. 322.

Similis *V. paradiseae*; major; fascia cervicali lata isabellino-fulva (nec cinnamomea). Nigra, nitore nonnullo umbrino; remigibus fuscis, extus obsolete cervino-marginatis, infra pallidioribus; fascia cervicali, collo postico et laterali, capitis lateribus juguloque isabellino-fulvis; gastraeo reliquo pallide fulvido; rostro nigro; pedibus corneo-fuscis; iride fusca. — long. tot. 11″. — rostr. a fr. 5‴. — al. 2″. 11‴.—3″. — rectricibus exterioribus 2″. 5‴. — rectrice quinta 8‴.—10‴. — tars. 6½‴.

♂ hieme: Capite supero genisque atris; stria verticali, altera supraoculari lorisque albidis; mento in plerisque nigricante; gula, jugulo et abdomine postico albis; auchenio, stragalo, alae tectricibus, pectore et hypochondriis cervino-fulvis, interscapulio et scapularibus nigricante-striatis; alae tectricibus minoribus et tertiariis fumosis, pallidius cervino-fulve marginatis; supracaudalibus atris, pallide cervino-fulve squamatim marginatis; rectricum atrarum marginibus fulvidis; rostro pallido, maxilla magis rubente.

♀: Similis praecedenti, supra pallidior, rectricibus brevioribus, pallidius fumosis; abdomine toto albido.

Nach meinen Vergleichungen möchte ich diese Form immerhin von den westlichen und südlichen *V. paradisea* wenigstens als Conspecies oder Rasse trennen. Bei allen von mir untersuchten östlichen Paradieswittwen erscheint das Nackenband viel heller isabellfahl und sie sind von etwas ansehnlicherer Grösse. Uebergänge zwischen beiden sind mir nicht bekannt.

Manche Steuerfedern zeigen eine eigenthümliche fadenartige, hornglänzende Verlängerung der Schaftspitzen, welche sich jedoch wie auch die hellen Ränder der äussern Steuerfedern bald abzureiben scheint.

Ich glaube mit Bestimmtheit erklären zu können, dass die Wittwen keine vollständig doppelte Mauser haben. Ihr Hochzeitkleid legen die Männchen im Juni und Juli, das Winterkleid im October an.

Ob Standvogel in unserem Beobachtungsgebiet, möchten wir bezweifeln, indem wir die Paradieswittwe nur zwischen den Monaten Mai bis December zu beobachten Gelegenheit hatten. Zur Fortpflanzungszeit trifft man sie paar- und familienweise, im Herbst oft in ziemlich grosse Gesellschaften vereinigt. Sie überschreitet den 17.° N. Br.

wohl nicht; in Abessinien geht sie bis auf 6000—7000 Fuss Meereshöhe; man begegnet diesen Vögeln vornehmlich in der Waldregion und im Buschwald der Steppe, hier zuweilen weit von Gewässern entfernt. Sie gehören zu den häufigern Erscheinungen im Bogosland, Habesch, Senar, Kordofan und im ganzen Gebiet des Weissen Nil. Meist treiben sie sich auf dornigen Bäumen und höhern Büschen herum, bevorzugen hier kahle Gipfel, sind wenig beweglich, fliegen kurz und mit offenbarer Anstrengung, den schweren Schweif mühsam nachschleppend und nicht ausbreitend; letzterer hängt in ruhiger Stellung ziemlich senkrecht herab. Der Gesang zeichnet sich durch seine Einfachheit aus, der Lockton ist ein wenig lautes, etwas flötendes Zirpen, das auch zuweilen im Flug gehört wird. Alte Männchen im Prachtkleid kommen selten auf den Boden herab, die Weibchen benehmen sich hier aber ganz wie die Ultramarinfinken. Ueber das Fortpflanzungsgeschäft habe ich keine Erfahrungen machen können. Im Herbst begegnet man oft Flügen, die ausschliesslich aus halbvermauserten Männchen bestehen, die dann in der Art des Bäumens und Abfliegens viel mit *Penthetria macrocerca* gemein haben, doch geht ihnen das lebhafte Wesen der letztern und die Kunst zn klettern vollkommen ab.

Speke fand die Paradieswittwe noch in Uniamuezi und Meninga. Kirk führt *Vidua paradisea* als Bewohner des Zambezi-Gebietes auf, vielleicht verwechselt er letztere Form mit *V. paradisea orientalis.*

Anmerkung. Als Conspecies betrachte ich die weit verbreitete *Vidua paradisea* (*Emberiza paradisea*, L. — *Vidua*, Briss. Orn. III. t. 8. 1. — Edwards, Glean. t. 86. — *Fringilla africana macroura*, Seligm. Ausl. Vög. IV. t. 67. — *Emberiza paradisea*, Scop. — Buff. Pl. enl. 194. — Id. Hist. Ois. 4. t. 6. — *Fringilla paradisea*, Vieill. Ois. Chant. pl. 37. 38. — Swains. W. Afr. I. p. 172. t. 11. — Hartl. W. Afr. Nr. 412. — *Steganura paradisea*, Cab. Mus. Hein. I. p. 176. — Bp. Consp. I. p. 449. — *Vidua paradisea*, Finsch & Hart.l O. Afr. p. 424.) aus West- und Süd-Afrika.

b. *Vidua*, Cuv.

(*Videstrelda*, Lafresn.)

Rectricibus $^2/_2$ medianis valde angustatis et elongatis.

Nr. 490. Vidua principalis.

α. Mento albo.

Emberiza principalis, L. — Edw. t. 270. — *Vidua angolensis*, Briss. — *Passer cauda longissima*, Seligm. — *Emberiza principalis et vidua*, Gm. — *Fringilla principalis*, Vieill. Encycl. méth. p. 966. — *Emberiza vidua*, L. — *Vidua major*, Briss. III. p. 127. — *Emberiza serena*, L. — *Vidua minor*, Briss. III. p. 124. t. VIII. 2. — Pl. enl. 8. 2. — *Fringilla serena*, Viell. Ois. Chant. t. 36. 42. — Licht. Dubl. Cat. p. 22. Nr. 228. 229. — *Vidua fuliginosa*, Licht. Nomencl. p. 49. — *Vidua principalis*

Gray. — Bp. Consp. I. p. 449. — *V. serena*, Rchb. Singvög. p. 60. t. 25. fig. 213. — *V. decora*, Hartl. Ibis 1862. p. 340. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 428. — *V. principalis,* Boccage, Av. das posses. portug. IV. p. 14. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 79. — ? Sharpe, Ibis 1869. p. 192.

β. Mento nigro.

Vidua erythrorhyncha, Swains. W. Afr. I. p. 176. pl. 12. — Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Uebers. Nr. 271. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 391. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 160. — *V. principalis,* Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 218. — Hartl. Beitr. Orn. W. Afr. p. 31. — Id. W. Afr. Nr. 401. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 257. — Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 136. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 142. — Cab. Mus. Hein. I. p. 175. — *Vidua erythrorhyncha et principalis,* Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 195. — 1862. p. 28. — 1867. p. 392. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 467. — v. Pelzeln, Novara-Reise, Vög. p. 90. — Brehm, Habesch p. 217. 339. — Antin. Cat. p. 60. — Kirk, Ibis 1864. p. 321. — Sperling, Ibis 1868. p. 290. — Layard, S. Afr. Nr. 375. — *V. erythrorhyncha,* Gurn. Ibis 1860. p. 12. — Rchbch. Singv. p. 60. t. 25. fig. 214—216. — *V. serena,* Cab., v. d. Decken, Reisen III. p. 31. — *Emberiza serena,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 113.

Supra nitide nigra; uropygio, macula magna alari, capitis lateribus, torque angusto cervicali gastraeoque albis; supracaudalibus albis, medio nigricantibus; remigibus nigris, intus, basin versus, albido-limbatis; rectricibus lateralibus dimidiato albis, $^2/_2$ intermediis valde elongatis et angustatis, nigris; area utrinque pectorali nigra; mento anguloque malari plerumque nigris; rostro corallino-rubro; iride fusca; pedibus fuscescentibus; — long. tot. $11^1/_2'''$. — rostr. a fr. $4'''$. — al. $2''. 7'''$.— $2''. 9'''$. — rectr. lateral. vix $2''$. — rectr. intermed. vix $9''$. — tars. $7^1/_2'''$.—$8'''$.

♀: Similis foeminae *Steganurae paradiseae;* minor; capitis striis albidis saturatius fulvo-tinctis, pectoris lateribus magis conspicue nigricante-striolatis; rectricibus fumoso-nigricantibus, extus stricte cervino-marginatis, intus, apicem versus, late et conspicue albo-limbatis.

Die schmalen, bandartigen $^2/_2$ mittleren Steuerfedern des ♂ im Hochzeitkleid haben dachfärmig nach unten geneigte Fahnen und liegt jederseits eine in der nächstfolgenden versteckt (nicht eine convexe in einer concaven).

Ein altes ♂ aus Südafrika ist etwas grösser und hat sehr wenig

Schwarz am Kinn; die Tertiärschwingen sind hier breiter ockergelblich gesäumt.

Männchen mit ganz weissem Kinn scheinen in N. O. Afrika nicht vorzukommen; solche, wie auch Uebergänge in der Form mit schwarzem Kinnfleck aus Südafrika konnten wir vergleichen, zweifeln somit nicht an Identität von *V. principalis* und *V. erythrorhyncha.* Ein junger, als *Fringilla sordida* bestimmter Vogel des Berliner Museums ist obenher hell graubräunlich, der Scheitel dunkler; unten schmutzig weisslich, Hals, Brust und Weichen graubräunlich überflogen. Vielleicht das erste Jugendkleid.

Das Hochzeitkleid der ♂♂ wird im Juli angelegt.

Ob die rothschnäblige Wittwe Standvogel in Nordost-Afrika sei, kann ich nicht mit aller Bestimmtheit angeben, vermuthe aber, dass sie nicht eigentlich wandert. Ihre Nordgrenze erstreckt sich bis zum 16—17.° N. Br., von hier an südlich trafen wir sie im Küstenland und im Innern von Habesch (hier jedoch nicht über 6—7000′ hoch), in Takah, Senar, Kordofan und im Gebiet des Abiad. Obgleich nicht gerade häufig, ist sie doch an geeigneten Orten überall; meist aber nur einzeln und paarweise, im Herbst in kleinen Familien. Sie bevorzugt namentlich Regenstrombetten mit höherem Baumschlag, Lichtungen im Hochwald und Buschwald um die Wüstenbronnen; auch erscheint dieses zarte Vögelchen in der Nähe menschlicher Niederlassungen, in Viehparken, in Baumwoll- und Hibiscus-Pflanzungen. Es hält sich die Regenzeit über, während welcher das Brutgeschäft verrichtet wird, an bestimmte Localitäten, das ♂ meist höher in den Kronen von Dornbäumen, von wo aus dasselbe oft seinen leisen, schwäzenden Gesang hören lassen. Auf der Erde habe ich sie gegen Layard's und Ayres' Versicherung nie gesehen. Die Nahrung besteht in Sämereien und Insekten und deren Eiern. Sie sind von stillem, wenig lebhaften Naturel, fliegen nicht gerade schwerfällig, aber doch nie weit und hüpfen und schlüpfen mehr durch das Dickicht als *V. paradisea.* Zu Anfang der Regenzeit erhielt ich ein Nest, das meine Jäger der rothschnäbligen Wittwe zuschrieben. Es stand 5—6 Fuss hoch an einem Regenstrom, auf dem überhängenden Zweig einer Combretacee; drei oder vier der langen Blätter dieses Baumes waren buchstäblich zusammengenäht, d. h. an ihrem Rand durchbohrt und hier durch Wurzelfaden verbunden, der ziemlich kleine, sackformige Raum zwischen diesen Blättern mit vegetabilischer Wolle und feinen Haaren ausgefüttert und ausgekleidet, die Nisthöhle ziemlich tief.

Im Gebiet des obern Weissen Nil begegnete ich der rothschnäbligen Wittwe nur im September, möglich dass sie von uns vor der Regenzeit ihres einfachen Winterkleides wegen übersehen wurde.

[Längs der ganzen afrikanischen Westküste von Senegambien südwärts bis Angola; Aboh am Niger: Thoms. — Im Süden von Damara bis in's Cap-Gebiet und Natal. — Zambezi: Kirk; Mozambique: Sperling; Mombas: v. d. Decken.]

Gen. Hypochera, Bp.

(*Amadina*, p. Gray.)

Nr. 491. Hypochera nitens.

α. Var. nigro-chalybaea. (*Hypochera ultramarina.*)

Passer niger erythrorhynchus, Briss. Orn. III. p. 120. — *Moineau du Brésil*, Buff. Hist. Ois. III. p. 486. — Id. Pl. enl. 291. 1. 2. — *Fringilla nitens*, Gm. (part.) — Edwards, Birds, pl. 362. — *Fringilla ultramarina*, Gm. — *F. nitens*, Vieill. Encycl. méthod. p. 955. — Id. Ois. Chant. pl. 21. — Licht. Dubl. Cat. p. 26. Nr. 269. 270. — *Loxigilla nitens*, Less. Trait. d'Orn. p. 444. — *Amadina nitens*, Sw. W. Afr. I. p. 199. — Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Uebers. Nr. 281. — *Fringilla funerea*, de Tarragon, Rev. Zool. p. 1847. p. 180. — *Amadina nitens*, Gray. — *Tiaris funerea*, Gray. — *Philetaerus nitens*, Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 218. — *Fringilla nitens*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 404. — *Vidua ultramarina*, Licht. Nomencl. p. 49. — *Hypochera nitens*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 114. — *H. ultramarina*, Bp. Consp. I. p. 450. — Cab. Mus. Hein. I. p. 175. — Hartl. W. Afr. Nr. 454. — Gurney, Ibis 1860. p. 213. — Rchb. Singv. p. 54. t. 22. fig. 190. 191. — *Amadina nitens*, Layard, S. Afr. 398. — Antin. Cat. p. 70. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 397. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 313. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 69. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 430. — *H. ultramarina*, Brehm, Thierl. III. p. 214. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 79.

β. Var. nigro-aenea. (*Hypochera aenea.*)

Hypochera nitens, Bp. Consp. I. p. 450. (nec. Synon.) — Cab. Mus. Hein. I. p. 175. — *H. nitens*, Hartl. W. Afr. Nr. 453. — *H. aenea*, Id. Cab. Journ. 1854. p. 115. — *H. nitens*, Id. Cab. Journ. 1861. p. 259. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 110. — Kirk, Ibis 1864. p. 322. — Rchb. Singv. p. 53. t. 22. fig. 184—189. — Brehm, Habesch, p. 217. 331. — ? *Fr. nitens*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 119. — *H. ultramarina*, Heugl. Faun. Roth. Meer. Nr. 167. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 30. — *H. nitens*, Id. Cab. Journ. 1867. p. 398. — *H. nitens*, Brehm, Thierl. III. p. 244.

Nigro-coerulea, nitore tum chalybaeo tum aeneo-viridi; remigibus et rectricibus nigricante-fuliginosis, delicate albido-marginatis; subalaribus et fasciculo crurium albis, illis nigricante-flammulatis; rostro

incarnato; pedibus rubellis; iride fusca; — long. tot. 4½″. — rostr. a fr. 3⅓‴.—4‴. — al. 2″. 2½‴.—2″. 4‴. — caud. 1″. 3‴.—1″. 5‴. — tars. 6‴.—7‴.

♀: Supra fusca, plumis sordide albido-marginatis; stria verticali, altera supraoculari tertiaque infraoculari sordide albidis; gastraeo sordide albicante; jugulo pectore et hypochondriis fuscescente-cinerascentibus, illis crissoque in speciminibus nonnullis magis fulvescentibus; rectricibus fumosis.

Das ♂ im Winterkleid ähnlich dem ♂; aber obenher mehr hirschfahl; Steuerfedern braunschwarz, schmal und verwaschen weisslich gerandet; Unterschwanzdeckfedern rein weiss. Was die systematische Stellung von *Hypochera* anbelangt, so gehört sie unbedingt zu den Viduanen; darauf weist auch schon das Hochzeitkleid der Männchen und namentlich das Jugendkleid hin. Abweichend aber von allen verwandten Arten ist der Nestbau.

In meiner in Cabanis' Journal für Ornithologie (1867. p. 397.) veröffentlichten Uebersicht der Ploceinen Nord-Ost-Afrikas habe ich, dem Beispiel mehrerer Forscher folgend, den Stahl- oder Ultramarinfinken mit stahlblauem Gefieder *(H. ultramarina)* specifisch von der Form getrennt, die einen ausgesprochenen metallgrünen Glanz zeigt *(H. aenea)*. Finsch und Hartlaub vereinigen in neuester Zeit wieder beide, wozu die vollkommen gleichen plastischen Verhältnisse wohl berechtigen; stahlgrüne ♂♂ von Bongo und vom Senegal zeigen kaum etwas längere Schwingen. Nach den Vergleichungen der ebengenannten Forscher variiren beide Färbungsstufen unter sich erheblich und kommen sogar gewisse Mittelformen vor, welche mir unbekannt geblieben sind. Auch fehlen mir jetzt die nöthigen Anhaltspunkte, um über den Verbreitungsbezirk beider, soweit er meinen Beobachtungsbezirk betrifft, vollkommen genauen Aufschluss geben zu können, indem das reiche Material, welches ich eingesammelt, in alle Welt zerstreut worden ist. Soviel glaube ich übrigens versichern zu können, dass die als Bewohner der Städte und Dörfer Nubiens bekannte *Hypochera* der stahlblauen Form angehört, die stahlgrüne dagegen mehr Waldbewohner ist. Von letzterer besitzt das Stuttgarter Naturaliencabinet kein Exemplar mehr; ein von mir in Bongo gesammeltes Männchen, welches bedeutend schwächer stahlgrünen Schein als senegambische zeigt, steht im Museum zu Bremen. „Natal-Exemplare sind dunkler blauschwarz als solche vom Senegal“: Finsch & Hartl. O. Afr. p. 431. Sehr wohl möglich ist, dass die Nuance des Glanzes vom Aufenthaltsort und Lebensweise, theilweise vielleicht auch dadurch bedingt wird, dass das Hochzeitkleid mehr oder weniger abgetragen ist.

Hypochera ultramarina geht am Nil nordwärts bis gegen den 23.° N. Br. und ist von der Provinz Mahas an, durch Süd-Nubien, in Takah, Senar, Kordofan und Abessinien (nach Harris auch in Schoa) einer der häufigsten Standvögel und, wie schon gesagt, hier fast ausschliesslich Bewohner

von menschlichen Niederlassungen, gemeinschaftlich mit *Lagonosticta minima.* Ein äusserst munterers und argloses Thierchen, das selbst bis in's Innere der Häuser kommt und hier Körner, Brodkrumen und andern Abfall von Speisen aufsucht oder an den Wasserbehältern seinen Durst stillt. Die Verfärbung der ♂♂ zum Hochzeitkleid erfolgt mit Beginn der Regenzeit. Gewöhnlich hausen nur wenige Paare in einem und demselben Gehöft, auch ziehen diese Vögel die Lehmhütten der Nubier den Strohbaracken *(Toqul)* der Sudanesen vor. Der Gesang ist nicht eben ausgezeichnet, der Lockton dagegen ein sehr scharfes und etwas rätschendes Zirpen.

Nach Brehm plündert der Ultramarinfink mit dem Feuerfinken häufig die *Durah*-Felder und fällt die Brutzeit in die Monate Januar bis März. Das Nest soll auf irgend einem Baum angelegt werden und aus wirren Grashalmen bestehen. Wir begegneten diesem Vogel niemals in auffallend grossen, geschlossenen Schaaren, allerdings ist er gefrässig und zerstört wohl einige Aehren von Negerhirse, auch läd er sich auf Tennen und selbst bei Kameelen und Pferden zu Gast. Die Nester fand ich während der Monate Juli bis zu Anfang September unter Dachsparren, in Giebeln und Mauerlöchern. Sie bestehen ähnlich denen des Haussperlings aus einer grössern, nichts weniger als kunstgerechten Anhäufung von Strohhalmen, Lappen, Baumwolle, Federn und dergleichen und der niedrige Nestraum ist mit Haaren Faden u. dergl. fein ausgekleidet. Wahrscheinlich werden mehrere Bruten gemacht. Auch scheint sich der Stahlfink verlassene Schwalbennester anzueignen. Die gewöhnliche Zahl der Eier dürfte 3—5 zu sein; diese sind stumpf eigestaltig, rein weiss und sie erhalten durch das Bebrüten einen mehr bläulichen Schein. Ihre Länge beträgt $7^1/_2$'''. auf $5^1/_2$'''. Dicke. Nach der Regenzeit mausern sich die alten Vögel.

Wir haben jedoch auch Ultramarinfinken kennen gelernt, welche ausschliesslich die Waldregion zu ihrem Aufenthaltsorte machen. Solche finden sich im östlichen Abessinien bis zur Samharküste hinab, ebenso im Gebiet des Weissen Nil westwärts bis zum Kosanga-Fluss, südlich bis Uniamuezi. Ob alle diese der stahlgrünen Form, also der *Hypochera aenea* angehören, kann ich — wie schon bemerkt — nicht mehr mit Sicherheit nachweisen. Hier zeigen sich diese Vögel nur einzeln und paarweise und zeichnen sich im Gegensatz zu *H. ultramarina* durch ihr scheues und flüchtiges Wesen aus. Sie scheinen in Baumhöhlen zu nisten und überhaupt mageren, halbdürren Buschwald dem dichteren, so zu sagen immergrünen Hochholz vorzuziehen.

[Beide Formen in Westafrika; hier von Senegambien bis nach Benguela beobachtet. — Natal: Ayres. — Zambezi: Kirk.]

Subfam. **Coccothraustinae,** Swains.

Gen. Coryphegnathus, Rchb.

(*Pyrenestes,* part. Gray. — *Amblyospiza,* Sundev.)

*Nr. 492. Coryphegnathus albifrons.

Pyrrhula albifrons, Vig. — *Pyrenestes frontalis,* Swains.; Two cent. p. 319. Nr. 116. — *Pyrenestes albifrons,* Gray. — Licht. Nomenclat. p. 49. — *P. frontalis,* Smith. Ill. S. Afr. t. 61. 62. — *P. melanotus,* Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 21. & 163. — *P. frontalis,* Id. Cab. Journ. 1867. p. 365. — *Coryphegnathus albifrons,* Cab. Mus. Hein. I. p. 179. — Bp. Consp. I. p. 450. — *Amblyospiza albifrons,* Sund. Oefvers. 1850. p. 98. — Hartl. W. Afr. p. 140. not. — *Pyrenestes frontalis,* Layard, S. Afr. Nr. 380.

Supra fuscescente-niger; subtus nigro-schistaceus, plumis in apice dilute albido-marginatis; capite colloque e rufescente cervinis; macula utrinque frontali obsoleta, albida, altera anteoculari nigra; secundariis, tertiariis alarumque tectricibus partim anguste fulvescente-marginatis; remigum primariarum speculo basali albo; subalaribus atris; rostro e nigricante plumbeo, macula triquetra maxillae pone angulum oris flavicante; pedibus fuscis; iride umbrina; — long. tot. 6″. 3‴. — rostr. a fr. 10‴.—11‴. — al. 3″. 6‴.—3″. 9‴. — caud. 2″. 7‴.—2″. 8‴. — tars. $9^1/_2$‴.—10‴.

♀: Paulo minor; notaeo dilutius rufescente-cervino, plumis mediis fulginoso-flammulatis; gastraeo sordide fulvescente-albido, fusco-striato; collo antico ad pectus usque umbrino, colore albo fulvoque striato; speculo alari albo nullo; rostro magis virente-flavido.

Die erste Schwinge um 1″. 9‴.—1″. 10‴., die zweite um 2″.—3‴. kürzer als die Flügelspitze, die dritte oder vierte die längsten.

Die jungen Männchen gleichen dem Weibchen, aber die Grundfarbe von Kopf, Nacken und Mantel mehr rostfahl.

Ich habe diese aberrante Form den Coccothraustinen zugetheilt, Cabanis stellt sie zu den Ploceinen neben *Sporopipes* und *Philagrus,* Bonaparte neben *Spermospiza, Munia (Oryzornis)* etc. zu den Estreldinen. Jedenfalls rangirt sie zunächst mit letztgenannten Gattungen.

Der centralafrikanische weissstirnige Kern-Webervogel scheint sich fast als besondere Rasse vom südlichen zu unterscheiden; Kopf und Hals sind heller, fast circumscript röthlich hirschbraun; auf jeder Seite der Stirn nur ein sehr kleiner, verwaschener, weisslicher Fleck;

Rücken und Flügel glänzender russschwarz; Unterseite von der Brust abwärts dunkel schieferfarb bis schwärzlich, auf Steiss und Unterschwanzdeckfedern breitere, deutlichere, auf dem übrigen Unterleib schmale, verwischte, weissliche Federsäume.

Wir beobachteten diesen stattlichen Vogel nur paarweise am obern Weissen Nil und Gazellenfluss, zwischen dem 8. und 10. Grad nördlicher Breite. Er gehört übrigens dort durchaus nicht zu den häufigen Vorkommnissen, so dass es mir trotz aller Mühe nicht gelang, mehr als 2 Männchen und eben so viele Weibchen (offenbar gepaarte Paare) einzusammeln. Eines der letztern befindet sich noch im Stuttgarter Museum, ein Paar in Leyden. Benehmen und Flug erinnern sehr an *Coccothraustes;* diese Vögel sind ziemlich misstrauisch, streichen oft schnurrend, weit, hoch, gerade und etwas ruckweise, sie bäumen gern auf dürren Gipfeln und lassen während des Fluges ein wenig lautes Zirpen hören. Sie sind mir nur im eigentlichen Sumpfwald vorgekommen, namentlich auf *Platanocarpum,* Cordien und Gardenien, deren Früchte und Kerne mittelst des wahrhaft monströsen Schnabels leicht zerarbeitet werden; auch Capparideen fand ich in ihrem Magen. Wie unser Kreuzschnabel hängen sie sich in allen Stellungen, zuweilen mit ganz abwärts gerichtetem Kopf an Fruchtbüscheln auf und klettern auch ziemlich behende. Ob *Pyrenestes albifrons* wandert, kann ich nicht angeben. Wir besuchten seine Aufenthaltsorte nur während des Monats Februar; doch sah ich auch ein Paar in einer durch den Reisenden v. Harnier im Gebiet der Kidj-Neger veranstalteten Vogelsammlung.

[In den Wäldern des östlichen Natal: Smith.]

Anmerkung. Zu dieser Gattung gehört noch *Pyrenestes capitalbus*, Temm. (Hartl. W. Afr. Nr. 422.) von der Goldküste.

Subfam. **Spermestinae,** Cab.*)

Gen. **Spermestes,** Swains.

*Nr. 493. Spermestes cucullatus.

Spermestes cucullata, Sw. W. Afr. I. p. 201. — Licht. Nomenclat. p. 41. — *Loxia prasioptera,* Less. Rev. Zool. 1839. p. 104. — *Amadina cucullata,* Sund. Oefvers. 1849. p. 159. — *Amadina cucullata,* G. R. Gray. — *Spermestes cucullata,* Bp. Consp. I. p. 454. — v. Müll. Beitr. Orn. Afr. t. 16. — *Coccothraustes scutatus,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 338. — *Sper-*

*) Ich folge bezüglich der Eintheilung der Spermestinen und Fringillinen in verschiedene Gruppen grösstentheils dem Vorgange von Cabanis, obwohl die meisten derselben offenbar nicht generisch getrennt zu werden verdienen.

mestes scutatus, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 18. — *Sp. cucullata,* Cab. Mus. Hein. I. p. 173. — Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 138. — Hartl. W. Afr. Nr. 448. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 259. — Id. Proced. L. Z. S. 1863. p. 106. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 110. Nr. 29. — Monteiro, Ibis 1862. p. 335. — Peters, Cab. Journ. 1863. p. 401. — Rchbch. Singvög. p. 37. t. XIII. fig. 114. 115. — Hartl. Proceed. L. Z. S. 1867. p. 826. — Dohrn, Ibid. 1866. p. 329. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 252. & 1868. p. 1. — *Sp. scutatus,* Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 30. — *Sp. cucullata,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 436. — Gurn. Ibis 1868. p. 46. & 162. *Amadina sp.?*, Kirk Ibis 1864. p. 321. — *Spermestes cucullata*, Boccage, Av. das possess. portog. IV. (Journ. de scienc. Lisboa 1870.) p. 14. — Brehm, Thierl. III. p. 200. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 74. — Sharpe, Ibis 1869. p. 192. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 141.

Supra pallide cinerascente-umbrina, cervice purius umbrino; capite, collo antico scutoque pectorali nitide et saturate fuscis, hoc nitore nonnullo chalceo-purpurascente; pileo, tectricumque alae minorum et pectoris maculis nonnullis lateralibus aeneo-viridibus; scuti pectoralis perizosi alba; abdomine albo; hypochondriis in fundo umbrino colore albo squamulatis et guttatim fasciolatis; subcaudalibus albis, umbrino-squamatis; uropygio et supracaudalibus cinerascente-albide et fusce fasciolatis; alarum tectricibus pallide fuscescente-marginatis; remigum margine exteriore conspicua, angusta, unduliformi, fulvo-albicante, limbo interno abrupte rufescente-fulvo; subalaribus fulvidis; cauda cuneata, nigra; maxilla nigra, mandibula pallide plumbea; iride fusca; pedibus fuscescente-plumbeis; — long. tot. 3″. 8‴. — rostr. a fr. $4^1/_2$‴.—5‴. — al. 1″. 10‴.—1″. 11‴. — caud. 1″.—1″. 2‴. — tars. $5^1/_2$‴.

Nach Finsch und Hartlaub fehlt dem Weibchen der stahlgrüne Seitenfleck der Unterbrust und ist der stahlgrüne Schulterfleck kleiner. Ich glaubte beide Geschlechter äusserlich nicht unterscheiden zu können.

Der junge Vogel ist graubraun, Kopf und Hals dunkler, mehr in's Graue spielend, Unterleib heller gelblich braun; Unterflügeldeckfedern hell bräunlich gelb; Schnabel bläulich schwarz.

Die erste Schwinge sehr verkümmert; zweite, dritte und vierte die längsten, die zweite auf der Innenfahne nach der Spitze zu auffallend verschmälert wie bei *Zonogastris phoenicoptera.*

Finsch und Hartlaub konnten östliche und westliche Erz-Amadinen vergleichen und fanden dieselben vollkommen übereinstimmend.

Ich begegnete diesen lebhaften und niedlichen Vögelchen unmittel-

bar vor und während der Regenzeit (April bis Juli) in den Quola-Gebieten von West-Abessinien (Provinz Dembea, Wohni und Sarago) meist in Bambusgebüsch und in Centralafrika (Bongo und Dembo), hier mehr auf Hochgras und niedrigen Bäumen in der Nähe von Lichtungen und Büschelmaisfeldern. Ob sedentär kann ich nicht mit Sicherheit angeben. Meist lebt die Erz-Amadine in kleinen Familien von 4—8 Stück beisammen, die sich selten trennen. So schwärmen sie, lärmend und emsig nach Gramineen-Saamen suchend, beständig umher. Im raschen Flug und immer dicht zusammenhaltend unter pfeilschnellen Wendungen und Zickzackbewegungen streicht die Gesellschaft zur Tränke, wo sie schwätzend badet und dann eben so eilig wieder auf ihre Standorte zurückkehrt; auch lassen sie sich namentlich in den Abendstunden, hart aneinander gedrängt, schwirrend und schwätzend auf schwanken Aestchen nieder. Der Gesang ist nicht laut, etwas rätschend, girlitzartig. Speke beobachtete *Sp. cucullata* auf Kronleuchtereuphorbien im Quellgebiet des Abiad (Uniamuezi).

Ueber Gefangenleben und Brutgeschäft im Käfig berichtet F. Schlegel in höchst anziehender Weise. (Brehm, Thierl. III. p. 200.)

[West-Afrika von Senegambien bis Angola und Benguela. — St. Thomé und Principe. — Süd-Afraka: Gurney. — Ost-Afrika: Sauahel-Küste; Zanzibar; Zambezi.]

Anmerkung. Zu dieser Gattung rangiren noch die westafrikanischen Arten: *Spermestes poensis*, Fras. und *Sp. bicolor*, Fras.

Von *Spermestes poensis* könnte specifisch abweichen:

Spermestes punctata, Hgl. — Notaeo, collo antico, pectore, hypochondriis et tibialibus nigris, nitore nonnullo aeneo; tertiariarum pogonio externo delicatissime alboguttulato; hypochondriis et tibialibus late et conspicue albo-squamatis; abdomine reliquo et subcaudalibus pure albis; subalaribus majoribus albicantibus, minoribus fulginoso-nigris; rostro flavido, tomiis, apice, culmine, dimido superiore mandibulaeque basi nigrocoerulescentibus; — long. tot. circa 3''. 4'''. — rostr. a fr. 5'''. — al. 1''. $10^1/_2$'''. — caud. 1''. $2^1/_2$'''. — tars. 6'''. Die Schwingen schwärzlich, aber heller als die Oberseite, diejenigen zweiter Ordnung und Uropygium nicht weiss punktirt. Von West-Afrika.

Gen. Uroloncha, Cab.

Nr. 494. Uroloncha. cantans.

Loxia cantans, Gm. — Brown Grosbeak, Brown, Ill. t. 27. — *Loxia cantans,* Lath. — *Coccothraustes cantans,* Vieill. Encycl. méth. p. 1004. — Id. Ois. Chant. pl. 57. — *Loxia cantans,* Rüpp. N. W. p. 101. — *Estrilda cantans,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 279. — *Amadina cantans,* Gray. — Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 218. — Bp. Consp. I. p. 454. — *Coccothraustes cantans,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 398. — *Amadina cantans,* Id. Ibis 1859. p. 343. — *Uroloncha cantans,* Cab. Mus. Hein. I. p. 173. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 164. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 28. &

1868. p. 2. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 70. — Antin. Cat. p. 70. — *Amadina cantans*, Jard. Contrib. Orn. 1850. p. 218. — Hartl. W. Afr. Nr. 446. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 467. — Bolle, Cab. Journ. 1859. p. 38. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 45. — *Eudice cantans*, Rchb. Singv. p. 46. t. XXXVI. fig. 146—149. — *Spermestes cantans*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 435. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 259. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 75; 79. — Licht. Nomenclat. p. 49.

Supra pallide cinerascente-umbrina, pileo et nucha fuscescente-striolatis, dorso alisque eodem colore obsoletius fasciolatis; subtus albida; mento, gula, colli et pectoris lateribus colore pallide rufescente-umbrino lavatis; uropygio, caudae tectricibus superioribus et rectricibus umbrino-nigricantibus; rostro et pedibus violaceo-coerulescentibus; iride fusca; — long. tot. 4½″. — rostr. a fr. 4½‴. — al. 2″. — caud. 1″. 7‴. — tars. vix 6‴.

Beide Geschlechter kaum verschieden.

Die erste Schwinge sehr rudimentär, die zweite die längste, die zwei folgenden kaum kürzer. — Der Schwanz auffallend lang und keilförmig, die Federn am Ende stark zugespitzt.

Paarweise und in kleinen Flügen, die sich nach der Regenzeit noch mehr zusammenrotten, vom mittlern Nubien (Donqolah) an südwärts bis Kordofan, Senar, Abessinien, am untern Weissen Nil und an der Somal-Küste.

Meinen Beobachtungen zufolge hat das Lanzenschwänzchen keinen auffallenden Gesang, derselbe besteht in bescheidenem, lispelnden Schwätzen und Schmatzen, mit wenig Melodie. Ich fand diese Art und wahrscheinlich auch *Uraeginthus phoenicotis* zuweilen auch in Webervogelnestern brütend, die je nach Bedürfniss ziemlich dicht mit Federn, Haaren und Wolle gefüttert werden; die Zahl der feinschaaligen, weissen Eier variirt zwischen 3 und 5; sie sind stumpf eigestaltig, 6½‴. lang, 4½‴. dick und etwas gelblich durchscheinend. Die Nistzeit fällt in die Monate August bis October; Vierthaler fand ein Nest im Januar. Scheint ein ächter Tropenvogel, der wohl nicht über 5—6000 Fuss hoch steigt und nicht wandert. Er lebt am Ufer von Gewässern, auf Inseln, um Maisfelder, Baumwollpflanzungen und Gehöfte und selbst an Wüstenbronnen, aber nirgends gerade in auffallend grosser Anzahl. Selten treiben sich die Lanzenschwänzchen auf der Erde herum, mehr in Hecken, Gebüsch und auf kahlen Dornbäumen.

Nächst verwandt ist die indische *Uroloncha malabarica* L., mit der sich *U. cantans* in der Gefangenschaft paart: Bolle.

[Senegambien.]

Gen. Sporothlastes, Cab.

Nr. 495. Sporothlastes fasciatus.

Loxia fasciata, Gm. — *L. jugularis*, Shaw. — *L. fasciata*, Vieill. Ois. Chant. pl. 58. — *Amadina fasciata*, Sw. W. Afr. I. pl. 15. — Licht. Nomenclat. p. 48. — Bp. Consp. I. p. 454. — *Fringilla detruncata*, Licht. Dubl. Cat. p. 25. Nr. 255. 256. — *Amadina fasciata*, G. R. Gray. — Brown, Ill. Zool. t. 27. — *Amadina detruncata*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. p. 280. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 403. — *A. fasciata*, Hartl. W. Afr. Nr. 444. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 259. — Bolle, Cab. Journ. 1859. p. 43. — *Sporothlastes detruncatus*, Hgl. Faun. Roth. Meer Nr. 163. — *Amadina fasciata*, Id. Cab. Journ. 1862. p. 28. — *A. detruncata*, Id. Cab. Journ. 1863. p. 405. — *Sporothlastes fasciatus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 173. — Heugl. Cab. Journ. 1860. p. 3. — *Amadina fasciata*, Antin. Cat. p. 70. — Brehm, Thierl. III. p. 198. — *Loxia et Amadina fasciata*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 118.; 173. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 79.

Dilute fulvo-cervinus, lineolis brevibus nigricantibus variegatus et fasciatus; mento gulaque albis; fascia gulari coccinea; abdomine medio rufo; rectricibus lateralibus fumoso-nigricantibus, extimae apice margineque externa conspicua albis; rostro dilute plumbeo; pedibus rubellis; iride umbrina; — long. tot. 4″. 9‴. — rostr. a fr. $4^1/_3$‴. — al. 2″. 5‴. — caud. 1″. $6^1/_2$‴. — tars. vix 6‴.

♀: Fascia gulari coccinea et macula abdominali rufa nullis.

Die Band-Amadine bewohnt nicht selten das abessinische Küstenland nordwärts bis gegen den 17.° N. Br., Kordofan und viele Gegenden des Weissen Nil-Gebietes; während und nach der Regenzeit bis zum December von uns beobachtet. Im September rottet sie sich in kleine Flüge zusammen und schwärmt ganz sperlingartig in der Steppe umher, namentlich in der Nähe von Wüstenbronnen, wo sich die Vögel in den Vormittagsstunden gern auf isolirten Bäumen sammeln. Häufig treiben sie sich auch im Hochgras, in Hecken, Gärten und in dem von Felsen und Trümmergestein unterbrochenen Buschwald herum. Auch kommen sie auf die Erde herab und baden gerne im Sand.

Nach Antinori im Lande der Req-Neger in grossen Gesellschaften. Nistet nach genanntem Reisenden zu Ende August und Anfang Sep-

tember. Gesang und Benehmen erinnern an den Feldsperling, doch ist der erstere weniger laut und angenehmer, der Lockton zwitschernd. Ueber das Jugendkleid giebt Dr. Russ sehr interessante Notizen. Ein Gelege bestand aus 9 Eiern und die männlichen Jungen zeigten sofort das rothe Halsband.

[Senegambien: Swains. Verr. etc.]

* Nr. 496. **Sporothlastes erythrocephalus.**

Loxia erythrocephala, L. — *Loxia brasiliana*, Gm. — Vieill. Ois. Chant. t. 49. — *Loxia maculosa*, Burch. Trav. S. Afr. II. p. 269. — *Fringilla reticulata*, Vogt, Cuv. Thierr. I. p. 582. — *Cardinalis angolensis*, Briss. Ornith. App. p. 78. — Pl. enl. 309. 1. — *Amadina erythrocephala*, A. Smith Ill. S. Afr. t. 69. — Bp. Consp. I. p. 454. — Layard, S. Afr. Nr. 397. — Hartl. W. Afr. Nr. 445. — Edw. Birds t. 180. 1. — *Sporothlastes erythrocephalus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 173. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 4. — *Fringilla erythrocephala*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 119.

Supra fuscescente-cinereus; subtus fulvescente-albidus, squamatim e nigricante fusco-fasciatus, abdomine medio magis cinnamomeo; pileo, nucha, facie et gula dilute coccineis; alis e fulvescente albido-bifasciatis; remigum pogonio externo et apice ex parte stricte albido-marginatis, in pogonio interno, basin versus, pallide fulvescente-limbatis; subalaribus sordide cinerascente-albidis; uropygio et supracaudalibus purius cinerascentibus, delicatius fasciatim fusco-squamulatis; rectricibus dorso concoloribus apicem versus magis magisve fuliginoso-nigricantibus, $^5/_5$ exteriorum macula apicali rotundata alba; primae pogonio externo conspicue e fulvescente albo-marginato; rostro e flavicante roseo; pedibus rubellis; iride pallide umbrina; — long. tot. $5^1/_5''$. — rostr. a fr. $5^1/_2'''$. — al. $2''$. $7^1/_2'''$. — caud. $1''$. $9^1/_2'''$. — tars. $7'''$.

♀: Paulo minor, capite tergaeo concolore (nec coccineo).

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren.

Die rothköpfige Amadine ist etwas grösser als die Band-Amadine, der Schnabel noch kräftiger; die zwei äussern Reihen der Flügeldeckfedern mit dreieckigen, braungelblich weissen Spitzflecken, welche Binden bilden; jene Spitzflecken sind nach der Basis der Feder zu mit einer halbmondförmigen dunkel graubraunen Einfassung versehen.

Ich habe nie Gelegenheit gehabt, diese Art im Freien zu beobachten, sie wurde dagegen von Lefebvre im Mai 1841 bei Adoa eingesammelt. Ihr Vorkommen in Abessinien dürfte sich auf gewisse Jahreszeiten und Districte beschränken. — In Südafrika lebt die rothköpfige Amadine gesellschaftlich und besucht dort gerne die Gärten der Eingeborenen.

[Süd-Afrika: Latuku; Damara; Kuruma. — Angola: Edwards.]

Gen. **Ortygospiza**, Sund.

Nr. 497. **Ortygospiza atricollis.**

Tab. XXI. b. fig. a.

Fringilla polyzona, Temm. Pl. enl. 221. 3. — *Estrelda polyzona*, Mus. Berol. Nomencl. p. 48. — *Fringilla multizona*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 117. — *Fringilla multizona et Estrelda polyzona*, Lefeb. Ibid. p. 117. & 173. — *Fringilla atricollis*, Vieill. Encycl. Méth. p. 980. — Id. Diction. Det. vol. XII. p. 132. — ? Id. Ois. Chant. pl. 14. — Lesson, Complém. de Buff. II. p. 344. — *Amadina polyzona*, Swains. — *Estrelda polysona*, Layard, S. Afr. Nr. 390. — Ayrez, Ibis 1863. p. 329. — Gurney, Ibid. 1868. — *Ortygospiza polyzona*, Sund. Oefvers. 1850. p. 98. — Hartl. W. Afr. p. 451. — Bp. Consp. I. 455. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 18.; 1864. p. 249.; 1868. p. 4. — *Amadina polyzona*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 284. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 407. — *Ortygospiza polysona*, Bocage, Aves das possess. portogez. IV. p. 14. — *Amadina polizona et Estrelda atricollis*, Gray. — *Ortygospiza atricollis*, Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 138. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 141.

Supra cinerascente-fumosa; fronte, regione ophthalmica gulaque nigris; ciliis mentoque niveis; pectore, colli lateribus et hypochondriis fumoso-schistaceis (his rufescente-lavatis), conspicue albo-fasciatis, fasciolis albis ipsis colore fusco-circumscriptis; abdomine medio fulvo, pectus versus laete cinnamomeo; subalaribus dilute fulvis; crisso et subcaudalibus fulvo-albidis, lateraliter late fulginoso-marginatis; alae tectricibus et tertiariis grisco-marginatis; remige extima in pogonio externo stricte albo-marginata; rectricibus fulginosis, lateraliter macula alba terminatis, extimae pogonio externo albo-marginato; maxilla atro-purpurea, mandibula corallino-rubra; iride flavida; pedibus pallide fuscis;

— long. tot. $3^1/_2$″. — rostr. a fr. $3^3/_4$‴. — al. 1″. 9‴. — caud. 1″. 1‴. — tars. $6^3/_4$‴.—7‴.

♀: Facie gulaque fuscescente-fumosis.

Erste Schwinge sehr rudimentär, die dritte und vierte die längsten, die zweite um $^1/_2$‴. kürzer als die Flügelspitze.

Der beschriebene Vogel stimmt gut überein mit westafrikanischen und mit einem angeblich vom Weissen Nil stammenden Exemplar des Bremer Museums. Ich fand ihn nur äusserst selten, meist paarweise, während der Sommerregenzeit in Bongo im Gebiet des Gazellenflusses, in Gesellschaft von *Crithagra musica* und zwar auf Lichtungen und Wegen in der Nähe von Gewässern. Wir bemerkten den Wachtelfinken hier nur auf der Erde, er war gemeiniglich sehr schüchtern und flog niedrig und schwirrend ab und zu, zuweilen ein hölzernes, rätschendes *ter-ter* ausstossend, das entfernt an den Ton eines Kindertrompetchens erinnert.

Rüppell, Lefebvre und ich beobachteten auch einen Wachtelfinken in Abessinien; Lefebvre häufig im Monat Mai auf Wiesen, Gerstenfeldern und längs Wildbächen in der Gegend von Adowa, ich zu derselben Jahreszeit bei Djenda in Dembea. Die abessinischen Exemplare, welche ich einsammelte, stehen nicht mehr zu meiner Verfügung und ich kann sie daher nicht mit dem im Gebiet des Weissen Nil eingesammelten vergleichen. Erstere (die abessinischen Vögel) sind etwas grösser, haben grössere weisse Augenringe, mehr Weiss am Kinn und Stirn, namentlich Stirnseiten und auf den äussern Steuerfedern; Wangen und Kehle sind schwarz. Ich gebe hier noch die speciellere Beschreibung nach meinen Notizbüchern:

♂ adult.: Supra cano-fuliginosa, stria brevi superciliari, facie gulaque nigris; annulo periophthalmico et mento lato niveis; macula anteoculari nigricante; abdomine fulvo, pectus versus laete cinnamomeo; jugulo, pectoris lateribus et hypochondriis colore albo et nigricante delicate et pulchre undulatim fasciolatis; subcaudalibus pallide fulvis, lateraliter irregulariter et late umbrino-fusce marginatis; subalaribus remigisque extimae pogonio externo albidis; rectricibus atris, extima vix omnino, secundae stria lata mediana et apice, tertiae stria cuneiformi apicali, angusta, albis; alae plumis cano-marginatis; rostro purpurascente nigro, maxilla fusco-nigra; iride helvola; — long. tot. 3″. 6‴. — rostr. a fr. $3^1/_2$‴. — al. vix 2″. —

Mas. jun.: Supra magis fuscescente cinerea; fronte, genis et gula cinereis; annulo periophthalmico et mento niveis; macula poneoculari cinerascente; jugulo et pectoris lateribus in fundo cinereo colore nigro alboque undulatim fasciolatis; pectore medio fulvo; abdomine fulvescente-albido, hypochondriis (his in fundo fulvido), crisso et sub-

caudalibus latius colore fusco et albo variis; rostro fusco, tomiis mandibulae rufis; iride pallide umbrina; pedibus corneo-fuscescentibus.

Beim Vogel aus Bongo reicht das nicht scharf abgegrenzte Schwarz der Kehle fast bis zur Brust herab, die äusserste Schwungfeder ist nur schmal weiss gesäumt, die erste Steuerfeder mit weissem Aussensaum und solcher Spitze, die nächstfolgenden weiss gespitzt; die Unterschwanzdeckfedern ockergelb, mit scharfbegrenzten, breiten, schieferschwärzlichen Längsflecken, welche zusammen jederseits und in der Mitte der Unterschwanzdecken einen auffallenden, gezackten Längsstreif bilden.

Ich zweifle fast, dass beide hier beschriebenen Formen einer und derselben Art angehören, doch mangelt mir, wie schon bemerkt, das nöthige Material, um diese Frage endgiltig lösen zu können.

Noch muss ich hinzufügen, dass wir den Wachtelfink von Abessinien gewöhnlich in kleinen Truppen von 5 8 Stück gesehen haben, die sich flüchtig auf kahlem, steinigem Hügelland umhertrieben und rätschend auf Steinhaufen einfielen; scheint überhaupt nicht zu bäumen.

Nach Cassin fehlen einigen Exemplaren vom Camma-Fluss und von Cap Lopez die weissen Flecke um die Augen und am Kinn.

[Senegambien; Casamanze: Vieill., Temm.; Camma & Cap Lopez: Du Chaill.; Benguela: Anchieta. — In Natal Zugvogel zwischen Mai und August: Ayres; Kafferland: Wahlberg.]

Anmerkung. *Amadina lunulata*, Temm. Mus. Lugd. scheint mir nach der Beschreibung Hartlaub's (W. Afr. p. 148. 149.) mit *Ortygospiza polyzona* zusammen zu fallen.

Gen. Habropyga, Cab.

(*Estrelda*, Swains. — *Loxigilla*, Less. — *Astrilda*, Rchb.)

a. Undulatae.

α. Uropygio, supracaudalibus et rectricibus nigris.

Nr. 498. Habropyga cinerea.

Bengali cendré, Vieill. Ois. Chant. pl. 6. — *Fringilla cinerea*, Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. nat. XII. p. 176. — Id. Encycl. méthod. p. 986. — *Fringilla troglodytes*, Licht. Dubl. Cat. p. 26. — *Estrelda cinerea*, Bp. Consp. I. p. 459. — *E. troglodytes*, Id. Consp. I. p. 459. — *E. cinerea*, Hartl. W. Afr. Nr. 426. — Id. Syst. Verz. p. 75. Nr. 5. — *Estrelda cinerea et rubriventris*, Gray. — *Estrelda melanopygia*, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 251. — *Estrelda cinerea*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst.

Uebers. Nr. 277. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 308. — ? *Estrelda troglodites*, Antin. Cat. p. 71. — ? *Fringilla cinerea*, Lefeb. Abyss. p. 116. — *E. cinerea*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 258. — *Astrilda cinerea*, Brehm, Thierl. III. p. 216. — *Habropyga cinerea*, Cab. Mus. Hein. I. p. 169. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 6. — *Habropyga nigricauda*, Rchb. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 441. (not.) — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 79.

Minor; supra pallide et delicate cinereo-umbrina, vix vinaceo-lavata, subtus pallidior, roseo-tincta, minutissime et obsolete fuscescente-fasciolata; occipite et nucha magis cinerascentibus; crisso purius roseo; gula, abdomine medio et subcaudalibus albidis; uropygio, supracaudalibus et rectricibus nigerrimis, rectricum lateralium pogonio externo albo; stria transoculari ciliisque coccineis; remigibus pallide cinereo-fuscis; subalaribus albidis, vix roseo-lavatis; rostro corallino-rubro; iride lateritia; pedibus fuscis; — long. tot. 3″. 6‴. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 1″. 8‴.—1″. $8^3/_4$‴. — caud. 1″. 5‴.—1″. 6‴. — tars. 6‴.—$6^1/_4$‴.

Etwas kleiner als *H. rufibarba;* Schnabel weniger kräftig, Färbung obenher graubräunlich mit etwas Weinroth; die sehr feine Quetstreifung nur auf dem *Interscapulium* ganz deutlich; Unterseite heller als die obere, weinröthlich, mit mehr oder weniger ausgesprochenem rosenfarbenem Anflug, der sich zuweilen bis zum Vorderhals hinauf erstreckt; die feine Querstreifung am Hals, Weichen und Brust sehr undeutlich; Unterflügeldecken weisslich, etwas weinfarb angeflogen.

Von *H. astrild* unterscheidet sich diese Art durch geringere Grösse, viel feinere Querstreifung, schwarzen Bürzel, Oberschwanzdecken und Steuerfedern.

Die weisse Zeichnung auf letztern nimmt bei den $^2/_2$ äussersten meist die ganze Aussenfahne ein, variirt übrigens etwas in Bezug au ihre Ausdehnung. Das Hochzeitkleid ist lebhafter rosenroth angehaucht als das Winterkleid, am intensivsten tritt diese Farbe in der Steisst gegend *(Crissum)* auf. Beide Geschlechter gleichen sich in Bezug auf Grösse und Farbentöne so ziemlich; bei jüngern Vögeln fehlt der rosenfarbene Ton der Unterseite.

Wir begegneten dem grauen Astrild nur zwischen den Monaten Januar und Mai und zwar in Süd-Nubien, Kordofan, Senar und im Gebiet des Weissen Nil westwärts bis zum Kosanga-Fluss. Er führt hier, wie es scheint, ein sehr unstätes Wanderleben. Meist schweift er in grossen Flügen, die ziemlich dicht zusammenhalten und sich lebhaft unter beständigem zarten Schwätzen und Piepen auf trockenem Hochgras, in Hecken und Gebüsch, hier namentlich längs Regenbetten,

herumtreiben; auch scheinen diese zarten Vögelchen gern zu baden; ihre Nahrung besteht vorzüglich in feinen Gramineen-Samen. Nach Lefebvre im Juni in Abessinien.

[West-Afrika vom Gambia südwärts bis Gabun.]

* Nr. 499. Habropyga rufibarba.

Fringilla rufibarba, Ehr. in Mus. Berol. — *Fr. buccalis,* Ehrb. ibid. — *Habropyga rufibarba,* Cab. Mus. Hein. I. p. 169. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 7. — *Estrelda buccalis et rufibarba,* Nomencl. Mus. Berol. p. 48. — *Habropyga rufibarba,* Hgl. Faun. Roth. Meer Nr. 24.

Similis *H. cinereae*; vix major; rostro validiore; notaeo saturatius cinereo-umbrino, vertice excepto, fasciolis latioribus, conspicuis, fuscescentibus; gula, colli lateribus et subcaudalibus albis; gastraeo reliquo spadiceo-isabellino (nec roseo-lavato), multo magis conspicue fusco-fasciolato; subalaribus pallide spadiceo-fulvidis; rostri rubri culmine et gonyde nigris; — long. tot. circa 4″. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 1″. 9½‴.—1″. 10‴. — caud. 1″. 8½‴. — tars. 5¾‴.—6¼‴.

Etwas grösser als *H. cinerea;* Schnabel kräftiger, Färbung obenher satter graubräunlich ohne weinröthlichen Anflug, die feine Querstreifung mit Ausnahme des Scheitels sehr prononcirt. Unterseite heller, ohne alle Andeutung von Rosenroth; Schwanz schwärzlich, obere Schwanzdeckfedern wie bei *H. cinerea,* schwarz, zuweilen mit hochrothen Spitzen; Kehle, Wangen, untere Schwanzdecken und äusserer Rand der ⅔ seitlichen Steuerfedern weiss. Beschreibung nach den Original-Typen des Berliner Museums.

Scheint von *H. cinerea* bestimmt artlich verschieden.

Ich habe diese von Hemprich und Ehrenberg im abessinischen und südarabischen Küstenland eingesammelte Art nie im Leben zu beobachten Gelegenheit gehabt. Im Nilgebiet scheint sie nicht vorzukommen; die Vaterlandsangabe „Nubien“ im Nomenclator des Berliner Museums ist wohl fehlerhaft.

β. Uropygio et supracaudalibus dorso concoloribus.

Nr. 500. Habropyga astrild.

Loxia astrild, L. — *Waxbill,* Edw. t. 179. & 354. — *Linaria cinerea orientalis,* Seligm. Samml. Ausländ. Vög. VI. t. 74. — *Senegalus striatus,* Briss. Orn. III. p. 210. t. 10. — Pl. enl. 157. 2. — *Fringilla undulata,* Pall. — *Loxia astrild,* Gm. S. N. p. 852. (nec var. *β.*) — Lath. Ind. Orn. p. 392. — *Fringilla astrild et rubriventris,* Vieill. Encycl. Méth. p. 974. 992. — Id. Ois. chant. pl. 13. — *Fringilla astrild,* Licht. Dubl. Cat. p. 26. — Kittl. Kupf. t. 10. 2. — *Estrilda astrild,* Less. Traité d'Ornith. p. 445. — *Estrelda astrild et rubriventris,* Gray. — Bp. Consp. I. p. 458. — *Habropyga astrild,* Cab. Mus. Hein. I. p. 439. — *Estrelda occidentalis,* Fras. Jard. Contrib. Orn. 1851. p. 156. — *E. occidentalis et rubriventris,* Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 118. — Hartl. W. Afr. Nr. 424. & Nr. 425. — *E. astrild,* Hartl. Madag. p. 56. — *E. rubriventris,* Cass. Proc. Acad. Philad. 1859. p. 138. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 258. — *Estrilda coerulescens,* Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. p. 274. — *Fringilla coerulescens,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 395. — *E. astrild,* Jard. Edinb. N. Phil. Journ. n. 5. II. p. 244. — Strickl. & Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 150. — v. Pelz. Novara-Exped. Vög. p. 91. — Newton, Ibis 1865. p. 95.; 1861. p. 272.; 1863. p. 104. — Monteiro, Ibis 1865. p. 95. — Gurney, Ibis 1862. p. 31. & 156. — Layard, S. Afr. Nr. 381. — *Astrilda undulata,* Rchb. Singvög. p. 9. t. 2. fig. 7.—9. — *A. rubriventris,* Rchb. Ibid. p. 10. t. 2. fig. 12. — *Habropyga astrild,* Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 30. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 439. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 7. — *Astrilda undulata,* Brehm, Thierl. III. p. 216. — *Estrilda astrild,* Schleg. & Poll. Madag. p. 153. — ? *Estrelda rubriventris,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 172. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 141. — Cassin, Proc. Ac. Philad. 1859. p. 138.

Major; supra pallide cinerascente-umbrina; subtus paullo pallidior, omnino delicatissime fusco-fasciolata, plus minusve colore vinaceo-roseo lavata; pileo saturate umbrino-cinerascente, concolore; genis, mento guttureque albis; hoc, pectoris et epigastrii medio laete roseo-tinctis; crisso et subcaudalibus nigris; rectricibus saturate fumoso-umbrinis, partim fusco-fasciolatis, infra nigricantibus, lateralium pogonio externo pallide cinerascente-umbrino, magis conspicue fusco-fasciolato;

stria lata transoculari ciliisque coccineis; rostro corallino-rubro; iride umbrina; pedibus nigricantibus; — long. tot. 4″. 7‴.–4″. 9‴. — rostr. a fr. $3^1/_3$‴. 4‴. — al. 1″. $6^1/_2$‴.–1″. 11‴. — caud. 1″. 9‴.–2″. — tars. $6^1/_4$‴.–7‴.

Habropyga astrild unterscheidet sich von *H. cinerea* und *H. rufibarba* leicht durch beträchtlichere Grösse, deutlichere, viel breitere Querstreifung, roth überlaufene Kehle und Brustmitte, schwarze Unterschwanzdeckfedern und durch die dem Rücken gleichfarbigen Oberschwanzdecken.

Der rosenfarbige Anflug ist nur dem ♂ im Hochzeitkleid eigen; diese Färbung fehlt den jüngern Vögeln selbst auf Vorderhals und Brust, und hier sind die Unterschwanzdecken dunkelbräunlich und nicht schwarz.

Meine nordöstlichen Vögel lassen sich von südafrikanischen nicht specifisch unterscheiden, erstere sind namentlich in der Weichengegend wohl etwas deutlicher gebändert, und bei letztern zeigen die Steuerfedern und Oberschwanzdeckfedern eine Spur von rothem Rand. Finsch und Hartlaub erklären auch die westliche *H. occidentalis* für vollkommen gleichartig.

Der grosse Astrild wurde von uns während der trockenen Jahreszeit (von October bis Mai) in Süd-Nubien, Senar, Abessinien und im Gebiet des Weissen Nil angetroffen. Doch scheint er hier beständig auf der Wanderung begriffen. Er hält sich in kleinern und grössern Familien, zuweilen gemischt mit Gattungsverwandten, im Hochgras der Steppen und Sümpfe, in Hecken, Baumwollfeldern, im Gebüsch längs der Gewässer, jedoch nicht in wasserlosen Gegenden. In Habesch fanden wir diese Art noch auf 6—7000 Fuss Meereshöhe; sie dürfte in unserm Beobachtungsgebiet nicht brüten. Die einzelnen Gesellschaften halten eng zusammen und schwärmen zirpend von Busch zu Busch und von Grasschopf zu Grasschopf; oft lässt sich ein ganzer Flug auf einem Grashalm nieder. Häufig fallen diese Astrilden auf der Tränke ein, auch bemerkte ich sie hin und wieder unter Gestrüpp auf der Erde nach ausgefallenen Sämereien suchend. Sie sind äusserst lebhaft, unruhig und öfters sehr misstrauisch, zuweilen, namentlich um Gehöfte, wieder so wenig scheu, dass man sich ihnen auf wenige Schritte nähern kann.

[Ueber ganz West-Afrika südwärts von Senegambien. — Süd- und Süd-Ost-Afrika. — Fernando Po. — Eingeführt auf Bourbon, Mauritius (und Madagascar??).]

γ. Supracaudalibus rubris.

Nr. 501. Habropyga frenata.

Fringilla frenata et *F. effrenata*, Licht. Mus. Berol. — *Habropyga frenata*, Cab. Mus. Hein. I. p. 169. (not.) — *Estrelda rhodopygia*, Sund. Oefvers. 1850. p. 126. — „*E. rhodoptera*, Sund.“ Bp. Consp. I. p. 459. — *E. leucotis*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 29. — *Habropyga frenata*, Id. Cab. Journ. 1868. p. 8. — *H. rhodopyga*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 441. — *Estrelda rhodopyga*, Hartl. W. Afr. p. 141. (not.) — *Estrelda effrenata*, Licht. Nomencl. p. 48.

Media, pallide cinereo-umbrina, delicate fusco-fasciolata; gula et genis argenteo-albis; crisso et subcaudalibus nigricantibus, puniceo-tinctis, plumis apicem versus albido-variis; supracaudalibus, tertiariarum et alae tectricum majorum marginibus exterioribus scarlatinis; rectricibus fusco-umbrinis, partim fusce fasciolatis, infra nigricantibus, basin versus rubro-fimbricatis, lateralium pogonio externo pallide cinerascente-umbrino, fusco-fasciolato; stria transoculari stricta, coccinea; rostro rubente-fusco; pedibus fuscescentibus; iride pallide et laete umbrina; — long. tot. 3″. 8‴. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 1″. 8‴. — caud. 1″. 7‴. — tars. $5^3/_4$‴.

Durch Mangel der weissen Aussensäume der Steuerfedern, rothe obere Schwanzdeckfedern und eben solche Säumung der Tertiärschwingen, grossen Flügeldeckfedern und Steuerfedern unterscheidet sich diese Art leicht von *H. cinerea, rufibarba* und *astrild*. Nach Cabanis wären die Unterschwanzdeckfedern bei *H. frenata* nicht schwarz, während sie bei meiner *H. leucotis* schwärzlich sind, mit heller Sprenklung und rothem Anflug. Die Zeichnung der Steuerfedern ist wie bei *H. astrild*, nur erscheint bei *H. frenata* auf ihrer Oberseite auch der deutliche rothe Rand auf den drei mittleren Paaren. Ziemlich selten im nordöstlichen Afrika. Wir erlegten zur Regenzeit ein Pärchen bei Kérén an der Nordgrenze von Abessinien, das sich in dem dichten Gebüsch eines Regenbettes aufhielt.

Nubien: Mus. Berol.

Dem jungen Vogel, *H. effrenata* des Berliner Museums aus Abessinien, fehlt der rothe Augenstreif und die feine dunkle Querzeichnung.

* Nr. 502. **Habropyga paludicola.**

Estrelda paludicola, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 166. — Heugl. Ibid. 1868. p. 9. t. 1. fig. 2. (♀).

♀ adult.: Pileo saturate fuscescente-cinereo; genis, pectoris et abdominis lateribus purius cinereis; collo postico dorso et alis umbrino-cervinis, delicate et minus conspicue fusco-fasciolatis; supracaudalibus puniceis; caudae gradatae rectricibus fuliginoso-nigricantibus, extimis in pogonio externo, apicem versus, late et obsolete albido-marginatis; gula et subcaudalibus albidis, crisso roseo-tincto; pectore et abdomine reliquo fulvescente-albidis, hoc in medio magis flavido; hypochondriis e cinerascente umbrino-tinctis, pallidius fasciolatis; rostro et iride corallino-rubris; pedibus nigricantibus; — long. tot. 3″. 10‴—4″. — rostr. a fr. 3½‴.—3¾‴. — al. 1″. 8¾‴.—1″. 9‴. — caud. 1″. 9‴.—1″. 10‴. — tars. 5‴.—5½‴.

Rangirt zunächst mit der westafrikanischen *Habropyga melpoda* (*Fringilla melpoda*, Vieill. — *Fr. lippa*, Licht.). Bei einem jüngern Vogel ist die ganze Unterseite mehr aschgrau, nur die Bauchmitte licht orangefarb; die Bedeckung der Schenkel etwas rosenroth angeflogen.

Abweichend gefärbt von allen mir bekannten afrikanischen *Habropyga*-Arten, ist der Mantel von *H. paludicola* ziemlich lebhaft hirschbraun, ohne Beimischung von Grau; die Querstreifung noch feiner als bei *H. cinerea.*

Es gelang mir nur wenige Individuen dieser zweifellos neuen Art einzusammeln und zwar im Monat Februar, März und April. Sie hielten sich in kleinen Gesellschaften im Hochgras der Sümpfe längs des Gazellenflusses, auf der Insel Req und in Bongo und Dembo. Recht muntere, geschwätzige Thierchen, die äusserst geschickt im Schilf und auf Grasstengeln klettern und sich darauf wiegen, und wenn sie aufgescheucht werden, niedrig, rasch und lärmend abstreichen, um auf dem nächsten Grasbusch wieder einzufallen. Der Lockton ist ein ziemlich leises Zirpen und Schwätzen.

Alle von uns geschossenen und von mir selbst untersuchten Vögel dieser Form waren ♀♀, und ich vermuthe, dass der an gleicher Localität eingesammelte, nachstehend beschriebene das jüngere ♂ derselben Art sein könnte.

♂: Similis praecedenti; stria transoculari coccinea; uropygio dorso concolore, subcaudalibus nigricantibus, fulvo-

vermiculatis; genis gulaque albidis; gastraeo sordide et pallide fulvescente, lateraliter fusco-fasciolato; rectricibus fuliginoso-fuscis, obsolete fusco-fasciolatis, nec albo-marginatis; iride fusca; — long. tot. 4". — rostr. a fr. 3½'''. — al. 1". 9'''. — caud. 1". 9'''. — tars. 5½'''.

Das alte ♂ im Hochzeitkleid dürfte somit rothe Zügel, rothe obere Schwanzdecken und schwarze untere Schwanzdeckfedern zeigen. Oder sollte der zuletzt beschriebene Vogel einer zweiten nahe verwandten, neuen Species angehören?

Die gelbliche Farbe der Unterleibsmitte verbleicht bei präparirten Vögeln fast gänzlich.

b. Subundulatae.

α. Abdomine et subcaudalibus flavidis.

Subgen. *Sporaeginthus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 170. — *Neisna*, Bp. Consp. I. p. 460.

* Nr. 503. Habropyga Ernesti.

Tab. XXI. b. fig. b.

Estrelda Ernesti, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 29. — „*E. flaviventris?*", Hgl. Syst. Ueb. Nr. 399. — *E. Ernesti*, Id. Cab. Journ. 1868. p. 10. — ? *E. Quartinia*, Bp. Mus. Paris. — ? Id. Consp. I. p. 461. — *Bengali*, Lefeb. Abyss. Ois. Nr. 161. p. 117. (Beschreibung.)

Minima, pileo et cervice saturate, collo et pectore dilutius cinereis; mento et gula albidis; interscapulio et alarum tectricibus viridi-olivaceis, delicatissime fuscescente-fasciolatis; abdomine flavido, medio pure aurantiaco-flavo; subcaudalibus isabellinis; uropygio et supracaudalibus scarlatinis; remigibus fumosis, extus ex olivaceo viridimarginatis; cauda subgradata, nigricante, rectricibus lateralibus extus et apicem versus pallidioribus, omnino tenuissime fasciolatis; maxilla nigerrima, mandibula corallina; iride coccinea; pedibus nigricantibus; — long. tot. 3". 4'''. — rostr. a fr. 3¼'''. — al. 1". 9'''. — caud. 1". 5'''. — tars. 6'''.

Die vierte und fünfte Schwinge sind die längsten, die erste um 1". ½'''., die zweite um ½'''., die dritte um ¼'''. kürzer als die Flügelspitze.

Ein äusserst liebliches, munteres Wesen, das wir paarweise und in Gesellschaften in den Bogos-Ländern, in Tigrié, in Semién, bei

Gondar und im Wolo-Land zwischen 4- und 10,000 Fuss Meereshöhe angetroffen haben. Es lebt vorzüglich an sonnigen Gehängen, in deren Nähe Gewässer sind, auf Felsen, Büschen und im Hochgras, und scheint Standvogel, der von uns vom Monat August bis April beobachtet wurde; im September Junge und im Januar noch ein Nest mit 5—6 rein weissen Eiern in einer Felsritze. Dieses war nicht eben kunstreich, ähnlich dem von *Lagonosticta minima* angelegt. Die jungen Vögelchen gleichen den alten, sind aber viel blasser gefärbt, die Unterseite mehr isabell. *H. Ernesti* ist meist scheu und flüchtig und daher nicht leicht zu erlegen, der Gesang, obwohl nicht laut, recht lieblich und abwechselnd, der Lockton ein leises Zirpen. Im Magen fanden wir Sämereien von Cyperaceen und andern Gräsern.

Dr. Finsch erklärt diese Art für identisch mit *H. Dufresnei*, Vieill. und sagt, dass Exemplare vom Port Natal und von Kérén sich vollkommen gleichen. Das ♂ von *H. Dufresnei* hat jedoch schwarze Wangen und Kinn, was bei *H. Ernesti*, von der ich wohl 20 Exemplare in Händen hatte, niemals vorkommt; ebenso ist bei erstern *(H. Dufresnei)* die Unterseite und namentlich die Kehle weisslich, nur Bauchmitte hell bräunlich-, Steiss rothgelb. Möglich, dass das Weibchen der südlichen Art bezüglich der Färbung mit dem der nordöstlichen mehr übereinkommt, bei welch letzterer ♂ und ♀ sich äusserlich kaum unterscheiden.

Anmerkung. Nächst verwandt ist wie schon angedeutet *H. Dufresnei* (*Fringilla Dufresnei*, Vieill. — Brown, Ill. t. 29. 1. — *Fr. melanotis*, Temm. Pl. col 221. 1. — *Estrilda melanogenys*, Sund. — Layard, S. Afr. Nr. 384. 386.) aus Süd- und West-Afrika.

*† Nr. 504. **Habropyga Quartinia.**

Estrelda Quartinia, Bp. Mus. Paris. — Bp. Consp. I. p. 461. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 11.

Similis *Habropygae Dufresnei*, Vieill.; abdomine flavo: Bp. l. c.

Mir ist dieser Vogel unbekannt. Ich hätte meine *H. Ernesti* unbedingt hierhergezogen, wenn Bonaparte mit obiger Diagnose nicht offenbar ausdrücken wollte, dass die Kopfzeichnung seiner neuen Art ähnlich der von *H. Dufresnei*, also Wangen und Kinn schwarz seien, was bei *H. Ernesti* nicht vorkommt.

Aus Abessinien: Bonaparte.

β. Abdomine et subcaudalibus igneo-miniis, illo lateraliter olivaceo-fusco, squamatim albo-fasciolato.

*Nr. 505. **Habropyga subflava.**

Fringilla subflava, Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. Nat. XXX. p. 575. — Id. Encycl. Méth. p. 992. Nr. 140. — *Fringilla sanguinolenta,* Temm. Pl. col. 221. 2. — *Estrelda sanguinolenta,* Sw. W. Afr. I. p. 190. — *E. subflava,* Gray. — *Amadina sanguinolenta,* Id. Gen. of Birds t. 90. 2. 3. — *„Neisna" subflava,* Bp. Consp. I. p. 460. — *Sporaeginthus subflavus,* Cab. Mus. Hein. I. p. 170. — *Dwarf Finch,* Lath. Gen. Hist. vol. VI. p. 114. — *Sporaeginthus subflavus,* Hartl. W. Afr. Nr. 437. — *Estrelda subflava,* Layard, S. Afr. Nr. 395. — Gurn. Ibis 1868. p. 162. — Ayres, Ibis 1864. p. 352. — *Amadina sanguinolenta,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 173. Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 28. Nr. 15. (not.) — *Sporaeginthus subflavus,* Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 19. — *Sp. miniatus,* Hgl. Ibid. 1853. p. 167. — *Estrelda subflava orientalis,* Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 11. — *Pytelia subflava,* Russ, Cab. Journ. 1869. p. 78. — *Estrelda sanguinolenta,* Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 48.

Supra olivaceo-fuscescens, subtus intense flavo-minia; supracaudalibus et stria supraoculari coccineis; stria anteoculari nigra; genis olivaceo-cinerascentibus, flavo-tinctis; mento et gula flavis, aurantiaco-lavatis; pectoris et corporis lateribus olivaceo-fuscescentibus, albo-squamatis, minio-tinctis; remigibus primariis extus delicate griseo-marginatis; rectricibus fumoso-nigricantibus, $^1/_1$ medianis magis dorso concoloribus, primae margine externa fumoso-lavata, et in apice albo-marginata; subalaribus albis, flavo-tinctis; rostro corallino, culmine, angulo oris et gonyde nigris; iride coccinea; pedibus rubellis; — long. tot. 3''. 6'''.—3''. 8'''. — rostr. a fr. 3'''.—$3^1/_4$'''. — al. 1''. 8'''.—1''. 9'''. — caud. 1''. 4'''.—1''. 5'''. — tars. $5^1/_2$'''.

♀: Paulo minor, ventre et collo antico ochraceo-flavidis; gutture et pectoris lateribus olivaceo-griseis; gula albida; subcaudalibus pallide miniis; hypochondriis griseis, delicate ochraceo-undatis.

Juv.: Rostro nigro; gastraeo ochraceo; supracaudalibus griseo-fuscis, rubente-tinctis; stria rubra supraoculari nulla; alarum tectricibus latius fulvo-marginatis; rectrice prima extus et in apice ochraceo-marginata.

Erste Schwinge sehr rudimentär; dritte und vierte die längsten; zweite wenig kürzer.

Ich kenne die westliche *H. subflava,* welche vielleicht als Rasse vom östlichen Vogel zu trennen ist, nur aus der schönen Abbildung Gray's (Gen. of Birds pl. 90.), der weniger gelungenen von Temminck und den Beschreibungen des Letztern und von Hartlaub. Constant scheint sich die östliche Form, also *H. subflava orientalis,* Heugl., durch ganz feuergelbrothen Unterleib und Brust zu unterscheiden, während diese Theile bei der westlichen *H. subflava* lebhaft gelb und nur auf Brust- und Unterleibmitte und Steiss orangeroth sind.

Die Schwanzzeichnung variirt auch bei meinen Vögeln etwas; bei einigen zeigen sich keilförmige weisse Flecke an den Spitzen der $^2/_2$—$^4/_4$ äussern Steuerfedern, bei andern nur ein ziemlich schmaler weisser Rand auf der Spitze des ersten und zuweilen des zweiten Paars.

Wir haben diese niedlichen Vögelchen in zwei sich sehr fern gelegenen Gegenden gefunden: Im Monat März in der Dembea-Ebene und in der benachbarten Provinz Fogara und zu derselben Jahreszeit auf der Req-Insel im sogenannten Quellsee des Gazellenflusses. Sie leben in kleinen Familien von 5—10 Stück, unter denen sich nur wenige alte Männchen zeigen, welche durch ihre lebhafte Färbung schon von Weitem zu erkennen sind; diese Amandaven streifen flüchtig um Gehöfte, auf Stoppelfeldern, bei Tennen und im Hochgras herum, auch klettern sie auf Stengeln von *Arundo donax,* seltener sah ich sie in Büschen oder auf niedrigen, kahlen Baumgipfeln. Ihre zarte Stimme hat etwas Feldsperlingartiges, wie auch der Flug und die Art sich zusammenzurotten. Es ist dies wohl ohne Zweifel die *Amadina sanguinolenta* Lefebvre's, die jener Reisende in Abessinien in Flügen gemischt mit andern Finkenarten antraf. Im Tana-Becken sah ich die Art immer isolirt, am Req-See zuweilen mit *H. astrild* und *paludicola* gemeinschaftlich. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus feinen Sämereien von Gramineen.

[West-Afrika; Senegambien; Guinea. — Süd-Afrika; im Juli bei Moritzburg: Ayres.]

c. **Cauda subgradata, truncata, subcaudalibus rubris.**

Subgen. Rhodopyga, Heugl.

Nr. 506. **Habropyga rhodopsis.**

Tab. XXI. b. fig. c.

Estrelda rhodopsis, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 166. — Heugl. Ibid. 1868. p. 13. t. 1 fig. 3. (♂.)

Minima, e toto sordide fuliginoso-fuscescens, subtus pallidior, gastraeo medio, subalaribus et subcaudalibus pallidioribus, magis cano-fulvidis; ciliis, loris, genis, mentoque colore roseo indutis; cauda supra nigra, infra fuliginosa; supracaudalibus et rectricum margine externa basin versus atro-coccineis; rostro nigricante, roseo-lavato; anguli oris macula triqetra alba; iride fusca; pedibus fuscescentibus, hypodactylis, cineraceis; — long. tot. 3″. 8‴. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 1″. $8^1/_2$‴. — caud. 1″. 6‴. — tars. 6‴.

♀: Facie et uropygio dorso concoloribus, rostro nigricante.

Erste Schwinge rudimentär, um 1″., zweite um $1^1/_2$‴. kürzer als Flügelspitze; vierte die längste, fünfte ihr fast gleich, dritte wenig aber doch merklich kürzer. Schwanz auffallend breit, wenig gestuft. Ob der hier beschriebene Vogel sein vollkommen ausgefärbtes Hochzeitkleid trägt, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben. Was übrigens dafür spricht, ist der Umstand, dass ich ihn nur paarweise angetroffen habe und zwar im Februar in den Sumpfwäldern des Gazellenflusses in Binsen und auf Buschwerk; die Nahrung besteht in Sämereien von Gramineen. Die Art ist scheu und wegen ihres beweglichen und unruhigen Benehmens sehr schwer zu erlegen.

In den Museen von Stuttgart und Leyden.

*Nr. 507. Habropyga hypomelaena.

Estrelda melanogastra, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 273. — *E. hypomelas, (vel potius hypomelaena)* Hgl. Ibid. 1864. p. 252. — *Estrelda (Rhodopyga) hypomelas,* Hgl. Ibid. 1868. p. 13. t. 1. fig. 4. (♂.) — *Habropyga rara,* Antin. Cat. p. 72.

In fundo schistaceo pulchre vinaceo-purpurascens; fronte lato facieque reliqua laetius rubris; loris, uropygio et supracaudalibus laete scarlatinis; sincipite ad nucham usque olivaceo-fuscescente; alis-fuliginoso-nigricantibus, tectricibus tertiariisque magis conspicue fuscescente-olivaceo-marginatis; subalaribus sordide albidis, vix rubro-lavatis, alae marginem versus fulvidis; cauda subgradatae, nigrae rectricibus lateralibus extus, basin versus, scarlatino-marginatis; pectore medio, abdomine et subcaudalibus nigris, lateribus corporis partim purpureo-lavatis; rostro nigro, mandibulae dimidio basali roseo; orbitis nudis delicate-griseis; iride fusca; pedibus fusco-plumbeis; — long. tot. 4″. $1^1/_2$‴. — rostr. a fr. $4^1/_4$‴. — al. 1″. $10^1/_4$‴. — caud. 1″. $7^1/_2$‴. — tars. 6‴.

♀: E cinereo vinacea; pileo nucha et genis fuscescente-cinerascentibus, mento gulaque pallidioribus; abdomine medio sordide fulvo; tibialibus, crisso, subcaudalibus et rectricibus fuscescente-nigricantibus, his vix rufescente-marginatis; stria anteoculari, uropygio et supracaudalibus scarlatinis; — long. tot. 3″. 8‴. — al. 1″. 9½‴.

Das hier beschriebene Männchen dürfte nicht ganz ausgefärbt sein. Nach meinen Notizen war bei einem Exemplar auch der Hinterkopf weinroth, die Federn der Fügel weniger olivenbraun gerandet.

Die erste Schwinge etwa halb so lang als die Flügelspitze; die dritte, vierte und fünfte die längsten; die zweite wenig kürzer als letztere.

Etwas abweichend lautet Antinori's Diagnose seiner *Habropyga rara,* doch zweifle ich nicht, dass sie mit *H. hypomelaena* zusammenfällt.

Diese etwas aberrant gefärbte Art lebt zwischen dem Djur und Kosangafluss, in den Bezirken der Wau-, Bongo- und Dembo-Neger. Sie dürfte Standvogel sein, wurde jedoch während der eigentlichen Regenzeit nicht beobachtet. In Paaren oder Familien streift sie durch Büsche und Steppengras, dessen Samen ihre Hauptnahrung bilden. Sie scheint sich nicht unter verwandte Finken zu mischen, ist im Allgemeinen sehr schüchtern und flüchtig und gehört dabei noch zu den selteneren Erscheinungen in den an andern gefiederten Bewohnern so reichen Urwäldern ihrer Heimath. Marchese Antinori hat nur einmal einer Gesellschaft von 6 Stück begegnet und zwar im April, wir im Januar, April und December.

Pectoris lateribus albo-punctulatis.

Gen. Lagonosticta, Cab.

(*Estrelda,* Swains., Gray. — *Habropyga,* Bp. p.)

a. Subcaudalibus pallidis.

Nr. 508. Lagonosticta minima.

Fringilla minima, Vieill. Encycl. Méth. p. 991. — *Petit Senegali rouge,* Vieill. Ois. Chant. pl. 10. — *Fringilla senegala*, Licht. Dubl. Cat. p. 27. Nr. 275. 276. — *Estrelda senegala*, Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 48. — *Estrelda minima*, Gray. — *Estrelda minima*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 276. — Bp. Consp. I. p. 460. — Layard, S. Afr. Nr. 378. — *Fringilla minima*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 397. — *Lagonosticta minima*, Cab. Mus. Hein. I. p. 172. — Heugl. Faun.

Roth. Meer Nr. 165. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 195.; 1862. p. 29. (partim); 1864. p. 249. — Antin. Cat. p. 71. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 313. 466. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 401. — Brehm, Habesch p. 340. — Rchb. Singvög. p. 17. t. IV. fig. 34. 35. — *L. ignita*, Rchb. Ibid. fig. 36. — *L. senegala*, Rchb. Ibid. fig. 37. — *L. minima*, Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 52. — Hartl. Proceed. L. Z. Soc. 1863. p. 106. — Sclat. Proc. L. Z. S. 1864. p. 110. Nr. 27. — *Pytelia minima*. Finsch & Hartl. O. Afr. p. 444. — *Estrelda minima*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 14. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 68. — Russ, Cab. Journ. 1868. p. 328.; 1869. p. 75. — Brehm, Thierl. III. p. 212. —

Vinaceo-rubra; stragalo alisque pallide umbrino-cinereis, interscapulio et alae tectricibus minoribus rubente-lavatis; uropygio, supracaudalibus rectricumque margine externa basin versus laetius rubris; abdomine imo et subcaudalibus pallide umbrino-isabellinis; pectoris lateribus et hypochondriis minutissime albo-punctulatis; subalaribus fulvescente-albidis; rectricibus nigricantibus, extimis magis fuliginosis; rostro rubro, culmine et gonyde nigris; iride fusca; pedibus rubellis; — long. tot. 3½″.–4″. — rostr. a fr. 4‴. — al. 1″. 9‴.–1″. 11‴. — caud. 1″. 4‴.–1″. 5½‴. — tars. 6‴.

♂ hieme: Pallide umbrino-cinerascens, gastraeo magis ochrascente; loris, subcaudalibus uropygioque rubris; pectoris lateribus albo-punctulatis; subcaudalibus sordide albidis.

Jun.: Nec loris rubris, nec pectoris lateribus albo-punctulatis.

Erste Schwinge sehr kurz; dritte, vierte und fünfte die längste; zweite um 1‴. kürzer und auf der Innenfahne nach der Spitze zu etwas verschmälert.

Manchen Exemplaren fehlen die weissen Punkte auf Brustseiten und Weichen.

Meine frühere Angabe, dass der männliche Blutfink im Hochzeitkleid einen nackten, gelben Augenring zeige, könnte möglicher Weise auf einer Verwechslung mit *Lagonosticta rufopicta* beruhen, doch glaube ich mich bestimmt zu erinnern, dass dieser auch bei *L. minima* nicht fehlt. Der Zwergblutfink bewohnt die Nilländer vom 21.—22.° N. Br. südwärts, häufig ist er bereits in den Provinzen Donqolah, Berber, Senar, Kordofan, einzelner im wärmeren Abessinien und am Weissen Nil. Meist haust er in kleinen Familien, oft gemischt mit Stahlfinken, und zwar vorzüglich in Städten und Dörfern; Strohhütten scheinen ihm, wie dem Haussperling, weniger zuzusagen, aber selbst in Zeltdörfern und ihrer Umgebung haben wir ihn öfter beobachtet. Er ist sedentär und die Verfärbung zum Hochzeitkleid erfolgt im Juli und

August. Dann gründet jedes Pärchen, und oft ihrer mehrere nahe beisammen, das wenig kunstreiche Nest. Dieses steht unter Dachsparren, in Mauerlöchern und Ritzen von Fensternischen; eine grössere regellose Anhäufung von Strohhalmen bildet die Unterlage für den kleinen, flachen Nestnapf, der aus Pferdehaaren, Federn, Gräsern, Wolle u. dergl. zusammengesetzt ist. Die Zahl der rein weissen, morgenrothdurchscheinenden, etwas stumpf eigestaltigen Eier wechselt zwischen 3 und 7; ihre Länge beträgt durchschnittlich $6\frac{1}{2}'''$. auf 5'''. Dicke, wahrscheinlich macht unser Vogel mehr als eine Brut. Die Blutfinken sind liebe, muntere Thierchen, die zutraulich selbst in das Innere von Stallungen, Küchen und Zimmern kommen, um sich einige Brodkrumen zu holen. Der Lockton besteht in einem muntern Zirpen, der Gesang ist einfach aber nicht ohne Melodie. Auf Bäumen und Gebüsch bemerkte ich diese Vögelchen über Tag selten; sie halten sich lieber auf der Erde, an Bewässerungsgraben, Düngerhaufen, oder Plätzen, wo die Abfälle der Küche liegen, sowie auf Mauern, Dächern und in Fenstern auf und verlassen ihre einmal eingenommenen Standorte sehr ungern, so lange Menschen in der Nähe hausen.

Hartmann beobachtete im Mai ganze Wolken des Zwergblutfinken am Blauen Nil. Mir kam diese Art nur an einer Lokalität in ganz ausserordentlicher Menge vor, in der Stadt Donqolah. Dort befindet sich ein ziemlich weitläufiger, zum grossen Theil mit Citronenbäumen dicht bestandener Garten. Im Schutz und in der Kühle der letztern pflegen sich allabendlich, wenigstens im Hochsommer, die Blutfinken zur Nachtruhe zu vereinigen. Unter lebhaftem und feinem Piepen und Gezwitscher sammeln sie sich gegen Sonnenuntergang und lärmen noch eine gute Zeit fort, ehe sie zur Ruhe kommen.

[Senegambien; Casamanze. — Damara: Andersson. — Dschaga-Land in Ost-Afrika: v. d. Decken.]

*Nr. 509. **Lagonosticta rufopicta.**

Estrelda rufopicta, Fras. Proceed. L. Z. S. 1843. p. 26. — Id. Zool. typic. pl. 51. — Allen, Thoms. Exped. Nig. II. p. 501. — *Lagonosticta rufopicta*, Hartl. W. Afr. Nr. 433. — *Estrelda bilineata*, Mus. Brit. — *Estrelda lateritia*, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 251. — *Lagonosticta lateritia*, Hgl. Ibid. 1868. p. 15. — Finsch, Cab. Journ. 1869. p. 336. — *Lagonosticta rufopicta*, Sharpe, Ibis 1869. p. 192.

Supra cervina, ex aurantiaco olivaceo-tincta; fronte, facie collo antico et laterali pectoreque superiore laete vinaceo-rubris; pectore maculis crebris, conspicuis, minutis, subovatis, albis lateraliter notato; abdomine in fundo cano ex aurantiaco vinaceo-lavato; subcaudalibus

griseo-albescentibus; subalaribus albidis; alis olivaceo-fuscis, tectricibus ex parte vinaceo-lavatis; rectricibus $^2/_2$ exterioribus griseo-fuscis, reliquis supra nigris et extus, basin versus, laete rubris; uropygio laete coccineo-rubro; rostro violascente-rubro, culmine et gonyde nigris; periophthalmiis nudis flavis; iride pallide fusca; pedibus rubente-fuscis; — long. tot. 3''. 10'''. — rostr. a fr. $3^1/_5$'''. — al. 1''. 9'''. — caud. 1''. 4'''. — tars. $5^1/_2$'''.

Nur wenige Exemplare dieser Art in Bongo und Wau vor und nach der Regenzeit auf Gebüsch unfern von Gewässern beobachtet.

Nach gefälliger brieflicher Mittheilung von Dr. Finsch gehört meine *Lagonosticta lateritia* unzweifelhaft zu *L. rufopicta.* Mein eben genannter Freund beschreibt ein Exemplar von der Goldküste (Coll. Sharpe) wie folgt: „Oberseite schön olivenbraun; Stirn, Zügel, Augbraunstreif, Kopf- und Halsseiten und alle untern Theile schön wein-„roth, blasser und schmutziger auf dem Bauche, wo die braune Basis „der Federn durchscheint, auf der Brust mit feinen, weissen, quer-„stehenden Punkten, die oberseits einen schmalen dunkeln Saum haben; „After und untere Schwanzdeckfedern blass ockerig-grau, wie die „untern Flügeldecken; Bürzel und obere Schwanzdecken dunkel wein-„roth; Schwingen olivenbraun, wie die Oberseite; Schwanz dunkel-„braun, die seitlichen Steuerfedern an der Basalhälfte dunkelroth „scheinend; Schnabel horngelb mit rothem Seitentheil des Ober-, und „rother Basis des Unterschnabels, längs Rückenfirste dunkelbraun.

„L. $3^1/_2$''. — Fl. 1''. 8'''. — Schw. 1''. 3'''. — Schnabelfirste 4'''. „— Lauf 6'''.

„Nahe verwandt mit *L. rubricata,* aber die untern Schwanzdecken „hell und die Stirn weinroth.“

Auch bei den von uns erlegten Typen von *L. lateritia* sind die weissen Punkte der Brustseiten nicht kreisrund, sondern lang-oval oder nierenförmig und scharf dunkel gerandet.

[West-Afrika; Cap-Coast: Fras. — Fanti-Land: Sharpe.]

β. Subcaudalibus nigerrimis.

*Nr. 510. Lagonosticta rubricata.

Fringilla rubricata, Licht. Dubl. Cat. (1823.) p. 27. — *Estrelda rubricata,* Gray. — Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 48. — *Lagonosticta rubricata,* Cab. Mus. Hein. I. p. 171. (nec synon.) — Rchb. Singvög. p. 18. fig. 151. — *Lagonosticta rhodopareia,* Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 16. — *Estrelda rubricata,* Layard, S. Afr. Nr. 383. — Vieill. Ois. Chant. t. 9.

— *Estrelda rubricata,* Bp. Consp. I. p. 459. (nec Synon.) — Ayres, Ibis 1864. p. 352. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 446. (not.) — *? Estrelda rubriventris,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 172. — *Fringilla et Estrelda senegala,* part. Mus. Lugd. Stuttg.

Similis *L. minimae;* pileo, cervice, interscapulio et alae tectricibus saturate cinnamomeo-canis; loris, antiis, collo antico, pectore et abdomine laete rubris; pectoris lateribus et hypochondriis punctulis crebris albis; crisso, subcaudalibus et rectricibus nigerrimis; uropygio, tectricibus caudae superioribus et margine rectricum externa basin versus laete rubris; genis roseo-indutis; rostro plumbeo, apice nigro; pedibus fusco-plumbeis; iride fusca; — long. tot. 4″. — rostr. a fr. 4⅓‴. — al. 1″. 9½‴. — caud. 1″. 6‴. — tars. vix 6‴.

Die vierte und fünfte Schwinge die längsten, die zweite um 3‴. kürzer als die Flügelspitze; die erste sehr rudimentär.

Der Scheitel nicht roth, wie bei *L. minima*, sondern dunkel braungrau, die Halsseiten schön rosenfarb, Unterseite und Zügelstreif lebhaft dunkelroth, die weissen Punkte auf Brustseiten und Weichen viel deutlicher und grösser, der Schwanz breiter; Bürzel, Oberschwanzdeckfedern und Rand der Steuerfedern gegen die Wurzel zu viel lebhafter hochroth und Steiss und Unterschwanzdeckfedern rein schwarz.

Bei Keren in dem Gebiet der Bogos auf 4—5000 Fuss Meereshöhe zur Regenzeit eingesammelt. Lebt in Paaren und schweift flüchtig über buschiges Felsen- und Hügelland. Auch in den warmen, tiefen Thälern des Gala-Landes habe ich diese Art gesehen.

Dr. Finsch war so freundlich, mich darauf aufmerksam zu machen, dass *Lagonosticta rhodopareia,* Hgl. mit *L. rubricata* zusammenfalle. Er beschreibt ein südafrikanisches ♂ wie folgt: „Oberseite dunkel oliven- „braun; Oberkopf, Nacken, Schläfe und Ohrgegend etwas oliven- „graulichbraun; Zügel, Halsseiten, am Mundwinkel, Kinn, Kehle, Kropf, „Brust- und Bauchseiten dunkel weinroth, Basis der Federn gelbbräun- „lich; obere Schwanzdecken und die Basis der Aussenfahne der „äussern Schwanzfedern dunkel purpurroth, übrige Schwanzfedern „schwarz, ebenso unterseits; Brust- und Bauchmitte blassbräun- „lich, Schenkel und After dunkler; untere Schwanzdecken „schwarz; die rothen Federn der Brustseiten mit einzelnen weissen „Punkten; Unterflügeldecken fahlbraun. Schnabel dunkel horngrau- „braun, der untere mit hellerer Basis. Füsse dunkelbraun.

„G. L. 4″. 2‴. — Fl. 1″. 10‴. — Schw. 1″. 5½‴. — Firste „4‴. — Schnab.-Höhe 2½‴. — Tars. 6½‴."

[Süd-Afrika; Natal; Kafferland. — ? Senegambien.]

γ. Facie et subcaudalibus nigris.

Nr. 511. Lagonosticta larvata.

Amadina larvata, Rüpp. N. W. p. 97. t. 36. 1. (nec Antin.) — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 283. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 406. — *Habropyga larvata,* Bp. Consp. I. p. 461. — *Lagonosticta larvata*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 16. — *Lagonosticta larvata,* Hartl. W. Afr. p. 143. (not.)

In fundo saturate cinereo pulchre vinaceo-rubens; facie, regione parotica gulaque circumscripte nigris, vertice schistaceo-lavato; interscapulio saturate fuscescente-cinereo, alis magis fuscescentibus, remigibus dilute fumosis, cinereo-marginatis; rectricibus in pogonio interno et infra nigricantibus, in pogonio externo cum supracaudalibus coccineis; subcaudalibus, crisso et abdomine nigris, illis purpurascente-lavatis, hoc pectus versus magis cinereo; subalaribus albicantibus, colore vinaceo et cano variis; hypochondriorum punctulis nonnullis majoribus albis, nigricante-circumscriptis; rostro purpurascente-plumbeo; pedibus et periophthalmiis nudis plumbeis; iride fusca; — long. tot. $4\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $4\frac{1}{3}'''$.—$4\frac{3}{4}'''$. — al. $1''$. $10'''$. — caud. $1''$. $6'''$.—$1''$. $8'''$. — tars. $6\frac{1}{2}'''$.—$7'''$.

Der purpurfarbene Teint ist oft mehr, oft weniger deutlich und lebhaft; die vordere Hälfte des Unterleibes dunkelgrau, purpurweinfarb überflogen; dieser Ton geht nach und nach in das Schwarz der hintern Hälfte der Unterseite über, die Unterschwanzdeckfedern sind bei einem Exemplar auch schön purpurfarb überlaufen.

Das Weibchen scheint nicht bekannt zu sein; ist überhaupt ein sehr seltenes Vögelchen und deshalb auch nur in wenigen Museen vorhanden, wie in Frankfurt, Leyden und Stuttgart.

Rüppell entdeckte *L. larvata* in den Thälern von Semién, wir fanden sie im Bambusgebüsch der Provinzen Woh'ni, Qalabat und Sarago in der Quola von West-Abessinien im Januar und April, auf 3000—5000 Fuss Höhe; sie ist scheu und flüchtig, führt eine sehr stille und zurückgezogene Lebensweise und nährt sich von feinen Gramineen-Sämereien.

Anmerkung. Nächst verwandt sind *L. vinacea,* Hartl. & *L. margaritata,* Strickl. aus West- und Süd-Afrika.

*Nr. 512. **Lagonosticta nigricollis.**

Estrelda nigricollis, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 273. — *Habropyga larvata*, Ant. Cat. p. 71. — *Lagonosticta nigricollis*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 17. t. I. fig. 1. (♂)

Pulchre cinerea, subtus pallidior; alis magis fuscescentibus; abdomine, pectore, interscapulio alisque ex parte delicate vinaceo-lavatis; loris, regione ophthalmica et parotica, gula, crisso et subcaudalibus nigerrimis; cauda nigricante, rectricibus $^1/_1$ intermediis pogoniisque externis reliquarum supra coccineo-tinctis; supracaudalibus dilutius vinaceo-scarlatinis; remigibus extus delicate cinereo-marginatis; pectoris lateribus et hypochondriis punctulis nonnullis albis notatis; subalaribus pallide et sordide cinerascentibus, ex parte indistinctius albido-undulatis et punctulatis; rostro coerulente-plumbeo, apice nigricante; annulo periophthalmico nudo delicate coerulescente, pedibus plumbeis; iride pallide fusca; — long. tot. 4″. — rostr. a fr. $4^1/_2$‴. — al. 1″. $8^1/_2$‴.—2″. 1‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. $6^1/_4$‴.—7‴.

♀ et juv.: Dilutius sordide fuscescente-cinerei; nigredine faciei vix distincta.

Die zweite Schwinge gegen die Spitze zu auf der Innenfahne sehr verengt und verschmälert, diese und die drei nächstfolgenden ungefähr gleich lang, die erste sehr verkümmert.

Antinori's *L. larvata* gehört ohne Zweifel hierher, er sagt allerdings, dass beim ♂ die Stirn schwarz gefärbt sei, während meine Vögel blos die Zügel und Stirnschneppe bis zu den Nasenlöchern schwarz zeigen. Ausserdem unterscheidet sich *L. larvata* von *L. nigricollis* durch ihren schwärzlichgrauen Scheitel, den fast rein schwarzen Unterleib und viel intensiver weinrothen Nacken und Brust.

Dieses reizende Vögelchen findet sich paarweise und in kleinen Gesellschaften bis zu 4 und 5 Stünk im dichten und hohen Gras auf Lichtungen im Wau, Djur und Bongo im centralen Afrika und ist hier wohl sedentär, obgleich wir dasselbe während der eigentlichen Sommerregenzeit nicht zu beobachten Gelegenheit hatten. Ziemlich schüchtern und flüchtig treibt es sich in den undurchdringlichsten Gramineendickichten umher. Die Paarungszeit muss in den Monat Mai fallen. Dann sind die Männchen lebhaft weinroth angehaucht und singen recht laut und angenehm.

Granatinae.

Gen. Uraeginthus, Cab.

Nr. 513. Uraeginthus phoenicotis.

Estrelda phoenicotis, Sw. W. Afr, I. p. 192. t. 14. — *Fringilla ventre coeruleo,* Edw. Glean. t. 131. — Seligm. Ausl. Vög. t. 26. — *Bengalus,* Briss. Orn. III. p. 203. t. 10. 1. — *Fringilla angolensis et bengalensis,* L. — Pl. enl. 115. 1. — *Fringilla bengalus,* Gm. — *Fr. bengalensis,* Shaw. — *Fr. bengalus,* Vieill. Encycl. Méth. p. 987. — Kittl. Kupf. t. 10. 3. — *Fr. Mareposa,* Vieill. Ois. Chant. pl. 5. — *Estrelda bengalus et mariposa,* Less. Trait. d'Orn. p. 444. — *Estrelda benghala,* Gray. — *E. phoenicotis,* Bp. Consp. I. p. 458. — *E. angolensis,* Bp. ibid. — *Estrilda bengalus,* Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 275. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 396. — *Uraeginthus phoenicotis,* Cab. Mus. Hein. I. p. 171. — *Estrelda phoenicotis,* Hartl. W. Afr. Nr. 439. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 258. — Id. Proceed. L. Z. S. 1863. p. 106. — Sclat. Proceed. 1864. p. 110. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 166. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 28. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 18. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p 466. — Antin. Cat. p. 71. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extra-Heft p. 98. — Id. Cab. Journ. 1856. p. 486.; 1858. p. 401. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 67. — *Fringilla bengalus,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 116. — *Estrelda benghala,* Layard, S. Afr. Nr. 391. — *Mariposa phoenicotis,* Rchb. Singv. p. 6. t. 1. fig. 1—3. — *Pytelia phoenicotis,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 447.

Supra pallide subrufescente-cervina; uropygio supracaudalibus loris, superciliis, capitis lateribus, gastraeo caudaque gradata dilute azureis; macula parotica circumscripte liliacino-coccinea; rostro et pedibus rubentibus, illius apice et tomiis nigricantibus; iride helvola; — long. tot. 5″. 3‴. — rostr. a fr. 4¼‴.—4¾‴. — al. 2″.—2″. 1‴ — caud. 2″. 8‴. — tars. vix 7‴.

♀: Pallidior; macula parotica coccinea nulla.

Dieses zarte Vögelchen lebt in Abessinien bis zu 7000 Fuss Meereshöhe, in Takah, Senar, am Weissen Nil und in Kordofan, ist nirgends gerade häufig, rottet sich nicht, wie seine Verwandten, in grössere Gesellschaften zusammen, sondern zeigt sich meist nur einzeln und paar-

weise sowohl in Dornhecken um Dörfer und Gehöfte als in der Waldregion, namentlich in der Nähe von Gewässern. Ist Standvogel und brütet in höchst eigenthümlichen Nestern, die, oberflächlich betrachtet, keine bestimmte Form haben und einem im Gebüsch hängen gebliebenen Strohschöpfchen gleichen, auch wirklich nur sehr lose zwischen Aesten und Zweigen oder in Hecken sitzen und zwar in einer Höhe von 4 bis 8 Fuss. Das Aeussere des ganz geschlossenen Nestes besteht aus sehr feinen, trockenen Strohhalmen, deren Spitzen gewöhnlich nach einer gewissen Richtung schräg nach oben hin zusammenlaufen; ein verstecktes kleines Schlupfloch führt in die sehr fein mit Gräschen, Federn und Wolle ausgefütterte Nesthöhle. Vor, nach und während der Regenzeit fand ich darin 3–6 rein weisse, etwas walzenförmige Eier, die durch das Bebrüten undurchsichtig und milchig werden. Wahrscheinlich benutzt die Granat-Astrild zuweilen auch die Behausungen kleinerer Webervögel, wie *Uroloncha cantans* das zu thun pflegt. Der Gesang der Männchen besteht in einer kleinen, lieblich lispelnden Melodie.

Dr. Hartmann sah grosse Flüge von *Uraeginthus phoenicotis* in den Urwäldern am obern Blauen Nil. Speke sammelte diese Art noch in Uniamuezi, im Quellgebiet des Kir oder Bahr el djebel ein.

[Senegal; Gambia; Casamanze; Gabun; Benguela. — Damara; Kurichane.]

Anmerkung. Zu *Uraeginthus* gehört noch *Fringilla granatina*, L. (*Uraeginthus granatinus*, Cab.) aus Süd- und West-Afrika.

Gen. Zonogastris, Cab.

(*Pytelia*, Swains.)

Nr. 514. Zonogastris melba.

Green Goldfinch, Edw. Glean. t. 128. — *Fringilla melba*, L. — Seligm. Ausl. Vög. V. t. 23. — *Beau Marquet*, Buff. Hist. Ois. 3. p. 497. t. 30. 2. — Pl. enl. 203. 1. — *Fringilla speciosa*, Bodd. — *Fringilla elegans et melba*, Gm. — Vieill. Encycl. Méth. p. 984. — Id. Ois. Chant. pl. 25. — Id. Gal. Ois. p. 77. pl. 64. — *Loxia elegans*, Less. — *Estrelda elegans*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 278. — *Pytelia melba et citerior*, Strickl. Contrib. Orn. 1852. p. 151. — *Estrilda elegans*, Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 218. — *Estrilda speciosa*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 173. — *Fringilla elegans*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 400. — *Pytelia citerior*, Id. Faun. Roth. Meer Nr. 162. — *P. melba*, Id. Cab. Journ. 1862. p. 28. — *Zonogastris citerior*, Id. Cab. Journ. 1868. p. 19. — *Z. elegans*, Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 313.; 467. — *Pytelia elegans*, Antin. Cat. p. 73. —

Licht. Nomenclat. Mus. Berol. p. 48. — *Pytelia speciosa et melba,* Gray. — *P. elegans et melba,* Bp. Consp. I. p. 461. — *Zonogastris melba et elegans,* Cab. Mus. Hein. I. p. 172. — *Pytelia melba et elegans,* Rchb. Singvög. p. 24. 25. t. V. fig. 60. 61. & t. XVIII. fig. 159. 160. — *Marquetia elegans,* Rchb. Ibid. p. 48. — *Pytelia elegans,* Monteiro, Ibis 1865. p. 95. — *Estrelda melba,* Layard, S. Afr. Nr. 392. — *Fringilla elegans,* Shaw. Nat. Misc. t. 595. — *Fringilla formosa,* Lath. — *Loxigilla elegans,* Less. — *? Fringilla afra,* Gm., Vieill., Gray, Bp. — *Pytelia citerior,* Hartl. W. Afr. Nr. 441. — *? P. afra,* Hartl. Ibid. Nr. 443. — *Pytelia melba,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 441. — Heugl. Cab. Journ. 1864. y. 248.

Supra e canescente flavo-olivacea, capite supero, cervice regioneque parotica pallide cinereis; fronte, loris, regione ophthalmica mento gulaque superiore igneo-scarlatinis; gula reliqua pectoreque laete flavis; abdomine et subalaribus albidis, his, epigastrio et hypochondriis conspicue olivaceo-fusce fasciolatis; tibialibus eodem colore dilute squamulatis; subcaudalibus et abdomine medio pure albis; rectricibus nigricantibus, supra purius nigris, $^1/_1$ medianis totis, reliquis in pogonio externo puniceis; supracaudalibus scarlatinis; remigibus olivaceofuscis, in pogonio externo ex flavo olivaceo-marginatis; rostro corallinorubro; iride rubra; pedibus rubellis; — long. tot. 4″. 8‴. — al. 2″. 1‴.—2″. 2‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. 8‴.

♀: Vix minor; dilutius tincta; capite, cervice, colli lateribus sordide et pallide cinereis; mento gulaque sordide albidis.

Beschreibung nach ostafrikanischen Vögeln.

Finsch und Hartlaub, welche Gelegenheit hatten, zahlreiche Exemplare dieser Art zu untersuchen, erklären *Z. melba* für identisch mit *P. elegans.* Nach meinen Vergleichungen ist ein südafrikanisches altes ♂ intensiver gefärbt, als östliche; das Roth auf Stirn und Vorderhals mehr ausgedehnt, Ober- und Hinterkopf viel dunkler grau, Oberbrust mehr olivengrüngelb. Die Querbinden auf Brust und Weichen erscheinen schärfer, viel breiter und bestehen gewöhnlich aus grössern, gegenständigen Tropfen; auch die Bauchmitte ist so getropft und gebändert; die Flügel länger, 2″. 4‴. — Schwanz 1″. 10‴. — Tars. $7^1/_2$‴. Bei einem südafrikanischen ♀ ist auch der Scheitel und Nacken viel dunkler grau, die Querzeichnung auf dem Unterleib wie bei dem oben erwähnten südafrikanischen ♂; Kinn und Kehle grau und breit und deutlich weisslich geschuppt. Ich gestehe, dass ich hiernach geneigt wäre, die südliche Form als Conspecies von der nördlichen abzusondern; allerdings lautet die Beschreibung eines nordöstlichen ♂ von Finsch und Hartlaub in Bezug auf die Zeichnung der Unterseite übereinstimmend mit meinen südlichen Vögeln.

Bonaparte nennt bei seiner *Pytelia elegans* den Unterleib dicht, eng *(arcte)*, bei *P. melba* dagegen breit, weit *(laxe)* gebändert.

Existiren somit wirklich zwei verschiedene Formen, so scheinen diese wenigstens in Süd- und Nordost-Afrika vertreten zu sein. Die Ausdehnung und Intensivität der feuerrothen Farbe des Gesichts ist hier aber jedenfalls nicht maassgebend.

Ein altes ostafrikanisches ♂ hat auch auf den Unterschwanzdeckfedern eine etwas verwaschene hell olivenbräunliche Querzeichnung. Finsch und Hartlaub nennen den Scheitel und Nacken hell braun gebändert (pileo et cervice pallide bruneo-fasciolatis), wovon allerdings in der ausführlichen deutschen Beschreibung nichts erwähnt wird; dort werden diese Theile sowie die Ohrgegend olivengrau genannt, bei den mir vorliegenden östlichen sind sie ausgesprochen aschfarb.

Die bunte Pytelie lebt in den wärmeren Theilen des nordöstlichen Afrika, an der Samhar-Küste, im Bogos-Land, den Tiefländern von Habesch, am Weissen und Blauen Fluss, in Kordofan nnd im südlichen Nubien und südlichen Takah. Sie scheint Standvogel; ihr Sommer- und Winterkleid sind kaum verschieden. Man findet sie immer nur einzeln und paarweise unter Baumgruppen, im dichten Gebüsch und Hecken; trockene, sandige Gegenden sagen ihr mehr zu als andere Lokalitäten, und sie führt ein äusserst stilles, zurückgezogenes Leben. In hohen Gipfeln haben wir sie nie bemerkt, eben so wenig im Steppengras; obgleich sie sich meist nur einige Fuss hoch über dem Boden herumtreibt, kommt sie nur auf Augenblicke auf die Erde herab und läuft dort nicht viel hin und her. Sie hat ein äusserst sanftes Naturel, ist durchaus nicht scheu, und nur selten hört man zu Beginn der Regenzeit ihren leisen, einfachen Gesang aus den kahlen Dornbüschen ertönen. Ueber das Brutgeschäft habe ich Nichts erfahren können.

[West-Afrika vom Senegal bis Benguela. — Süd-Afrika nördlich von der Cap-Landschaft. — Süd-Mozambique: Peters.]

*Nr. 515. **Zonogastris phoenicoptera.**

Pytelia phoenicoptera, Swains. W. Afr. I. p. 203. pl. 16. — Bp. Consp. I. p. 462. — Hartl. W. Afr. Nr. 443. — Antin. Cat. p. 73. — *Estrelda erythroptera*, Less. Echo du M. Sav. 1844. p. 295. — Id. Descr. Mammif. & Ois. p. 343. — *Zonogastris phoenicoptera*, Cab. Mus. Hein. I, p. 172. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 20. — *Pytelia phoenicoptera* Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 276. & 1864. p. 248.

Saturate cinerea, subtus pallidior; pectore delicate abdomine reliquo latius undulatim albo-fasciatis; uropygio, superioribus caudae

tectricibus, alae tectricum remigumque marginibus exterioribus coccineis; cauda nigricante, rectricibus $^1/_1$ medianis pogoniisque externis reliquarum magis puniceis; subalaribus albidis, subrubentibus, colore cinereo fasciolatis et squamulatis, rostro breviusculo, nigro; iride coccinea; pedibus rubellis; — long. tot. 4″. 7‴. — rostr. a fr. $4^1/_2$‴. — al. 2″. 1‴.—2″. 3‴. — caud. 1″. 6‴. — tars. 7‴.

♀: Paulo minor, 4″. 3‴. longa, dilutius tincta.

Ich habe nicht Gelegenheit gehabt, den centralafrikanischen Vogel mit dem westlichen direct zu vergleichen.

Standvogel auf Lichtungen in den Urwäldern von Wau und Bongo, in niedrigem Gebüsch und im Hochgras. Lebt immer in Paaren, ist aber ziemlich scheu und selten und hat ein auffallend lebhafteres Naturel als *Z. citerior*. Der Schnabel ist zu jeder Jahreszeit schwarz.

[Gambia: Swains. Less.]

* Nr. 516. **Zonogastris lineata.**

Tab. XXI. b. fig. d.

Pytelia lineata, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 401. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 17. — Hartl. W. Afr. p. 146. not. — *P. polysona*, Pr. Würt. Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 303. — *Zonogastris lineata*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 21.

Z. phoenicopterae Sw. similis; rostro graciliore, roseo cinnabarino; cauda longiore; uropygii, alarum et caudae colore rubro magis extenso; margine alari coccinea; iride scarlatina, pedibus incarnatis; — long. tot. 4″. 6‴.—4″. 8‴. — rostr. a fr. $4^1/_2$‴.—5‴. — al. 2″. 3‴. — caud. 1″. $7^1/_2$‴.—1″. $9^1/_4$‴. — tars. 7‴.

Die erste Schwinge äusserst rudimentär, die vierte und fünfte die längsten, die dritte und zweite wenig kürzer, letztere etwas länger als die sechste; die zweite zeigt auf ihrer Innenfahne, etwa 4‴. hinter der Spitze eine auffallende Verschmälerung.

Der ganze Ton des Gefieders ist heller als bei *P. phoenicoptera*, die Streifung der Brust deutlicher, der Schwanz länger, der rothe Schnabel viel schlanker, die rothe Färbung intensiver und mehr verbreitet. Ich habe nur zwei Männchen dieser schönen Art eingesammelt und zwar im April 1853 und im Mai 1862, beide in der Nähe der

Quellen des Goang und Rahad in der Quola von W. Abessinien, gemeinschaftlich mit *Spermestes cucullata* und *Lagonosticta larvata* in Bambusdickichten. Von Herzog P. v. Württemberg in Fazoql aufgefunden. Ich kann mich noch nicht entschliessen, diesen Vogel als erhöhte Färbungsstufe oder Conspecies von *Z. phoenicoptera* zu behandeln.

Anmerkung. Zu *Zonogastris* wäre noch zu zählen die westliche *Pytelia Monteirii*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 258. — Id. Procced. L. Z. S. 1860. p. 111. pl. 161. — *Pytelia capistrata*, Hartl. Cab Journ. 1861. p. 259, scheint mir eher eine Nigrite zu sein. Eine wohl noch unbeschriebene *Zonogastris* von der Goldküste hatten wir kürzlich in Leyden zu sehen Gelegenheit.

Subfam. **Fringillinae.**

Gen. Petronia.

Subgen. Carpospiza, v. Müll.

* Nr. 517. Petronia brachydactyla.

Fringilla brachydactyla, Hempr. & Ehr. Mus. Berol. — *Petronia, brachydactyla*, Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 47. — *Fringilla grisea*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 386. — *Petronia brachydactyla*, Bp. Consp. I. p. 513. *Pyrenestes lacteus*, v. Müll. Naum. 1851. IV. p. 29. — *Carpospiza longipennis*, v. Müll. Beitr. Orn. Afr. t. 10. — Cab. Journ. 1854. p. 445. — *Carpospiza brachydactyla*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 31. & p. 406.; 1868. p. 80. — *Petronia brachydactyla*, Cab. Mus. Hein. I. p. 157. — Tristram, Ibis 1868. p. 206. t. VI.

Pallide fuscescente-cinerea; stria obsoleta superciliari alteraque mystacali, gula media, lateriter fuscescente cincta abdomineque medio sordide albidis; pectoris lateribus et hypochondriis dorsi colore lavatis; alarum tectricibus et tertiariis in apice late e fulvescente albido-marginatis remigibus et rectricibus fumosis, colore umbrino-cinereo pallide marginatis, his apicem versus obscurioribus et ($^1/_1$ intermediis exceptis) macula apicali conspicua, rotundata, albida notatis; subalaribus sordide fulvo-albidis; subcaudalibus albidis, in medio et basin versus cinereo-fuscescentibus; rostro et pedibus pallide incarnato-corneis; mandibula magis fusca; iride saturate fusca; — long. tot. 5″. 4‴. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 3″. $3^1/_2$‴.—3″. $4^1/_2$‴. — tars. $8^1/_2$‴. — caud. 1″. 9‴.—2″.

Höchst eigenthümliche, zwischen *Emberiza, Euspiza* und *Petronia* stehende, sich *Xanthodina* zunächst anschliessende Form. Die Flugwerkzeuge sehr lang, die erste Schwinge die längste, aber kaum über die zweite hervorragend; der kurze Schwanz wenig gerundet, bis auf 8'''. von der Flügelspitze bedeckt; der Schnabel über den Nasenlöchern etwas höckerartig erhoben; die Firste nach vorn abgeplattet; die grossen Nasenlöcher fast gänzlich durch eine Membran geschlossen.

Der kurzzehige Steinsperling wurde von Hemprich und Ehrenberg in den Gebirgen nahe bei Qonfudah in Arabien entdeckt und von uns im abessinischen Küstenland, unfern des Mareb und im südöstlichen Kordofan wieder gefunden; in den genannten Gegenden während und nach der Regenzeit, vom Ende August bis Novembers, bemerkt. Ob sedentär oder Zugvogel, können wir nicht angeben. Er hält sich in der Nähe von Gehöften, auf Hecken, Tennen, an Wegen und Stoppelfeldern, auf mit Hochgras bewachsenen Hügeln und Felsen, und rottet sich nicht selten im Herbst, ähnlich der Gartenammer, in kleine Flüge zusammen; scheu und flüchtig umher schweifend, lässt er häufig einen zirpenden Lockton hören, der ganz ammerartig klingt. Die Nahrung besteht in Körnern von *Eleusine, Poa* und *Cyperus,* wie auch in Coleopteren. Die Mauser fällt in den October. Frisch vermauserte Herbstvögel haben einen rauchbräunlichen Ton im Gefieder, das abgetragene Kleid trägt mehr die röthlich- oder isabellgraue Farbe des Wüstensandes.

Brütet nach Tristram in Syrien in niedrigen Büschen auf 4—5 weissen Eiern, welche mit einigen schwarzen Flecken ähnlich denen von *Oriolus galbula* geziert sind.

[Ober-Galilea, nördlich von Hermon und in Coelesyrien: Tristr.]

Gen. Xanthodina, Sund.

(*Gymnorhis,* Hodgs. Journ. As. Soc. 1844.)

*Nr. 518. Xanthodina dentata.

Tab. XXI. fig. 1.

Xanthodina dentata, Sund. Oefvers. 1850. p. 127. — *Petronia dentata,* Bp. Consp. I. p. 513. — *Passer lunatus,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 227. — *Xanthodina dentata,* Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 5.; 1864. p. 252. — *Pyrgita fazoqlensis,* Pr. Württemb. Icon. ined. Nr. 45. (52.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 299. — *Petronia albigularis,* Brehm, Naum. 1856. p. 377. (♀) — *? P. petronella,* Id. Vogelf. p. 97. (nec Licht.) — A. Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 486. (Text u. Not.) — *Xanthodina dentata et albigularis,* Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 81. — *Pyrgita?,* Vierth. Naum. 1852. I. p. 30.

— *Pyrgita nigripes*, Mus. Berol. & Nomenclat. p. 47. — *Xanthodina dentata*, Hartl. W. Afr. p. 274.

Supra e rufescente fumoso-cinerascens; pileo saturate cinereo; supracaudalibus, loris, genis, pectore et hypochondriis pallidius cinereis mento et gula media circumscripte albis, stria utrinque malari obsoleta, fumosa cinctis; macula conspicua jugulari flava; abdomine albido, partim cano-lavato; stria conspicua superciliari antice albida, postice rufescente; remigibus, alae tectricibus et rectricibus fuliginosis, tertiariis dilute, primariis extus (nec in apice) stricte pallido-marginatis, his intus, basin versus albide limbatis; rostro corneo-nigricante, mandibulae dimidio basali fuscescente-incarnato; iride rufo-umbrina; pedibus plumbeis; remige secunda longissima, prima tertiam superante; — long. tot. 4³/₄″.—5″. — rostr. a fr. 5‴.—5¹/₄‴. — al. 2″. 8‴.— 2″. 11‴. — caud. 1″. 7¹/₂‴.—2″. — tars. 6³/₄‴.—7¹/₄‴.

♀: Supra magis fulvescens; genis, pectore et hypochondriis fulvescente-lavatis; alae tectricibus magis conspicue e fulvescente albido-apicatis; tertiariis et remigibus primariis fulvo-marginatis; stria conspicua et lata superciliari nucham versus porrecta, fulvescente-albida; macula jugulari flava parum conspicua; rostro pallide fulvescente-corneo.

Jun.: Similis ♀; macula jugulari flava nulla.

Färbung und Habitus im Allgemeinen ganz sperlingartig. Die zweite Schwinge ist gewöhnlich die längste, doch kaum länger als die erste, welche die dritte wiederum etwas überragt.

Beim ♀ sind Brust und Weichen mehr fahlgrau überflogen; Kehlmitte schmutziger weiss, der gelbe Stern unter derselben nur schwach angedeutet; Primar- und Secundar-Schwingen rostfahl gerandet; Flügeldeckfedern mit ebenso gefärbtem Spitzrand, so dass eine undeutliche helle Querbinde entsteht; auf dem Mantel erscheint eine dunkle Strichelung längs der Federmitte; Scheitel von der Rückenfarbe; der ganze Superciliarstreif weisslich. Ein ♀ von Bongo im Gebiet des Gazellenflusses ist sehr klein, der weissliche Superciliarstreif auffallend deutlich; Scheitel lebhafter graubraun; die Spitzen der Flügeldeckfedern mit breiten hellrostbräunlichen Kanten, welche zwei Flügelbinden bilden; der gelbe Kehlfleck sehr aufgelöst; Oberschnabel dunkel. Ob specifisch verschieden?

Wir hatten Gelegenheit den Kehlspatz längs des Blauen Nil und seiner Zuflüsse, bei Abu-Haráz, Senar, am Dender, bei Qedaref und Qalabat zu beobachten; einzeln auch im Gebiet des Weissen Flusses und im abessinischen Tiefland. Er ist wohl sedentär, findet sich paarweise und in kleinen Flügen auf Lichtungen in der Waldregion und im Buschwald der Steppe, meist nicht fern von Gewässern. *Pyrgita*

nigripes des Berliner Museums aus der Baiuda-Steppe (nicht aus Egypten, wie fälschlich im Nomenclator steht) gehört ebenfalls zu *Xanthodina dentata*, zu welcher Art ich auch *Petronia albigularis*, Brehm, als jungen Vogel rechnen möchte.

In ihrem Benehmen und Lockton haben diese muntern Gesellen viel Aehnlichkeit mit den Sperlingen. Ihre Eier sollen in Webervögelnester gelegt werden und rein weiss sein. Im Magen fanden wir Gramineensamen und Insekten.

* Nr. 519. **Xanthodina pyrgita.**

Tab. XXI. fig. 2.

Xanthodina pyrgita, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 30. — Ibid. 1868. p. 80.

Major; supra pallide cinerascente-cervina, uropygio pallidiore; infra obsolete albida, collo laterali, jugulo, pectore et hypochondriis e fuscescente cano-adumbratis; ciliis, subalaribus et subcaudalibus pure, gula media sordide albis; macula mediana jugulari transversa, lata, flava; stria superciliari alba nulla; remigibus et rectricibus fumosis in pogonio externo stricte pallido-marginatis, limbo interno remigum primariarum et secundariarum fulvescente albido; tertiariis in apice magis conspicue, nec abrupte, sordide albido-marginatis; rostro dilute coerulescente-corneo; iride rufo-umbrina; pedibus plumbeis; remige secunda et tertia reliquas superante; — long. tot. 5″. 6‴. — rostr. a fr. $5^1/_2$‴. — al. 3″. — caud. 2″. 5‴. — tars. 8‴.

Von *Xanthodina dentata* unterscheidet sich diese Art durch den hellen, kräftigeren, mehr gerundeten und weniger kegelförmigen, an den Schneiden auffallend eingezogenen Schnabel, viel längern Schwanz und hellere Färbung; der Superciliarstreif fehlt gänzlich; die weissliche Kehle ist seitlich nicht scharf dunkler eingefasst, der gelbe Jugularfleck 8 - 9 Linien breit; die zweite und dritte Schwinge sind die längsten, die erste kürzer als die vierte.

Wir beobachteten den grossen Kehlspatz einzeln in der Waldregion, am Westabfall des Bogos-Gebietes nach den Tiefländern von Barka; er lebt mehr auf niedrigem Gebüsch und hat einen ammerartigen Lockton.

Anmerkung. Zur Gattung Xanthodina gehören noch *Pyrgita petronella*, Mus. Berol. (*X. flavigula*, Sund.) aus Süd-Afrika und die indischen *X. canicapilla* und *X. flavicollis*, Frankl. — Bonaparte erwähnt noch einer *X. xanthosterna*, Natt. und *X. superciliaris*, Hay, ebenfalls asiatischen Ursprungs.

Eine der Färbung nach mehr an den Steinsperling erinnernde Form hat Tristram am Todten Meere entdeckt, nämlich *Passer moabiticus*, Tristr. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 169. — Ibis 1867. t. VII.

Gen. Passer, (Briss.) Pall.

(*Pyrgita*, Cuv. *Pyrgitopsis*, Bp.)

Nr. 520. Passer domesticus.

Fringilla domestica, L. — *Passer domesticus*, Koch. — *Pyrgita domestica*, Cuv. — *Pyrgita domestica*, *valida*, *minor*, *pagorum*, *rustica et brachyrhynchos*, Brehm, Vogelf. p. 98. —*P. pectoralis*, *melanorhynchus*, *castaneus et castanotus*, Pr. Würt. Coll. Mergenth. — *P. pectoralis*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 53. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 299. — *Passer intercedens*, Brehm, Vogelf. p. 98. — *P. rufidorsalis*, *megarhynchus et microrhynchus*, Brehm, Naum. 1856. p. 376. — *P. rufidorsalis*, Brehm, Habesch p. 341. 342. — *Passer arboreus*, Licht. Mus. Berol. — ? *P. tingitanus*, Bp. Cat. Parzud. (1856.) p. 18. sp. 12. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 260. (not.) — Id. Cab. Journ. 1869. p. 57. — Bp. Consp. I. p. 510. spec. 13. — *P. domesticus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 135. — *P. indicus*, Jard. Selb. Ill. Orn. t. 118. — Bp. Consp. I. p. 509. spec. 8. — *P. domesticus*, Blyth. — Pl. enl. 6. 1.; 55. 1. — Gould, Eur. t. 181. 1. — Naum. V. D. t. 115. — Bp. Consp. I. p. 509. spec. 9. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 74. — Linderm. Griechenl. p. 57. — *Pyrgita domestica*, Rüpp. N. W. p. 100. — *Passer domesticus*, Id. Syst. Ueb. Nr. 291. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 422. — *P. arboreus*, Hgl. Faun. Roth. Meer Nr. 171. — *Passer domesticus*, Taylor, Ibis 1867. p. 64. — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 311. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 82. — Tristr. Ibis 1861. p. 311. — ? *Passer Ruppeli (sic!)*, Bp. Consp. I. p. 510. — Id. Coll. Delat. p. 14.

Pileo et cervice fuliginoso-cinereis, lateraliter castaneo-cinctis; superciliis albis tum minus conspicuis, tum nullis; genis et uropygio sordide cinerascentibus, illis infra purius albis; gula et jugulo nigris; abdomine cinerascente-albido, pectoris lateribus et hypochondriis magis cano-adumbratis, immaculatis; interscapulio umbrino-castaneo, nigrostriato; alae tectricibus minimis castaneis, sequentibus nigris, late alboterminatis, majoribus nigris, late castaneo-marginatis, in apice vix pallidioribus.

Man hat versucht, den Haussperling in mehrere Arten oder klimatische Varietäten zu zerlegen, zwischen denen sich jedoch keine ganz scharfe Grenzen ziehen lassen. Die hauptsächlichsten, bei den alten

Männchen deutlicher hervortretenden Unterschiede bestehen in der Abweichung der Farbe des Scheitels, der bei *Passer salicicolus,* und *F. cisalpinus* lebhaft rostbraun ist. Der Weidensperling zeigt überdies noch viel hellere, fahlgelblichweisse Aussenfahnen der Interscapularfedern und eine breite, kräftige, schwarze Schaftstreifung auf den Weichen und Brustseiten auf ziemlich rein weissem Grund.

Der südliche Haussperling ist im Allgemeinen etwas schwächer. dagegen lebhafter gefärbt (*Passer arboreus,* Licht. [?]) als der europäische; das Schwarz auf Kehle und Oberbrust mehr ausgedehnt, hier die Ränder der Federn häufig scharf weiss, Wangen und Unterseite heller, oft fast rein weiss, der weisse Superciliarstreif zuweilen scharf, zuweilen ganz verwischt, ebenso die Flügelbinden.

Passer domesticus ist Standvogel in Egypten, Nubien, in einzelnen Städten im Norden des Rothen Meeres, am Blauen Nil, in Kordofan; dagegen habe ich ihn in Ost-Abessinien und am Weissen Nil nicht gesehen. Zu seinem Aufenthaltsort wählt er vorzüglich menschliche Niederlassungen, Städte, Dörfer, Gehöfte, Gärten, Ruinen, Katakomben, wo er sich hinter Fensterladen, unter Dachsparren, in Mauerritzen, auf Ornamenten u. s. w. überall Wohnplätze errichtet; auch Schwalben- und Krähennester usurpirt er, meidet dagegen Strohdächer. Seine Verbreitung nach Süden scheint mit den Häusern aus Lehm und platten Dächern aufzuhören. An den Ufern des Nils frequentirt der Spatz mit gewohnter Frechheit nicht nur die grossen Getreidemagazine, Ställe, Mühlen, Strassen und Gärten, er ist auch auf jedem Schiff zu Hause und holt sich seine Krumen in der Cajüte wie beim Schiffskoch, er singt seine muntere Weise vom schwanken Mast wie vom Gipfel einer Dattelpalme oder auf stachlicher Cactushecke, haust eben so gemüthlich im Spitzbogengewölb einer Moschee oder eines Kalifengrabes, als im Tempel des Jupiter Ammon oder im Pharaonenpalast, in der niedrigen Hütte des Fellah, wie hinter den Gittern des türkischen Harems.

P. Rüppellii, Bp. scheint auch theilweise zu *P. domesticus* gezählt werden zu dürfen, im Conspectus nennt Bonaparte zwar den Scheitel hell rostbraun (dilute rufus), im Catalogue Delattre dagegen Kopf und *Uropygium* rein aschgrau (pure cinereis).

[Algerien. — Asien, nordwärts bis 61.° N. Br.; nicht östlich von der Schilka. — Europa, die südlichsten Provinzen ausgenommen.]

Nr. 521. **Passer domesticus italicus.**

Fringilla Italiae, Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. nat. XII. p. 199. — *Fr. cisalpina,* Temm. — *Pyrgita Italiae,* Bp. — *Passer domesticus, var. italicus,* Blas. & Keys. — *P. domesticus cisalpinus,* Schleg. Krit. Uebers. Vög. Eur. p. 64. — *P. italicus,* Degl. — *P. Italiae,* Bp. Consp. I. p. 509. —

Cab. Mus. Hein. I. p. 155. — *P. italicus,* A. Brehm, Thierl. III. p. 162. *Fringilla cisalpina,* Less. Complém. de Buff. II. p. 354. — *Pyrgita cisalpina,* Brehm, Vogelf. p. 98. — *Passer domesticus cisalpinus*, Bree, B. of Eur. III. p. 128. c. t. — *Fringilla cisalpina,* Malh. Faun. Sicil. p. 121 — *Passer italicus*, Linderm. Griechenl. p. 57. — Gould, B. of Eur. t. 185. 2. — Guerini, Stor. degl. Ucc. t. 340. — Vieill. Gal. t. 63. — Roux, Orn. pl. 82. — *Pyrgita cisalpina,* Rüpp. N. W. p. 100. — *Passer cisalpinus,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 292. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 423. — *P. domesticus cisalpinus,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 84. — Tristr. Ibis 1861. p. 293.; 1867. p. 369. — *? P. rufipectus,* Bp. Consp. I. p. 509.

Similis *P. domestico*; pileo et nucha castaneis; interscapulio rufo-castaneo, nigro-striato; superciliis strictis, conspicuis, albis, genis et gastraeo albis; gula et jugulo nigris; hypochondriis immaculatis; fascia alari plus minusve distincta.

Die rothbraunen Scheitelfedern zuweilen mit Grau gemischt.

Ich halte den italienischen Haussperling für eine nicht artlich von *Passer domesticus* zu trennende Form, indem Uebergänge leicht nachzuweisen sind und das Kleid der Weibchen und Jungen nicht zu unterscheiden ist.

Man findet diesen lebhaft gezeichneten Vogel in Egypten, Nubien, am Blauen Nil und in einigen Küstenstädten des Rothen Meeres, namentlich in Djedah, gemischt mit dem gemeinen Haussperling, mit dem er, was Lebensart betrifft, auch vollkommen übereinstimmt.

P. rufipectus, Bp. dürfte ebenfalls hierher gehören, doch nennt Bonaparte die Brust kastanienbraun gewellt. Wahrscheinlich sind hier also die weissen Randsäume der schwarzen Kehlfedern braun überlaufen. Zu *P. rufipectus* zählt der genannte Forscher noch *Fringilla cisalpina* der Description de l'Égypte; aber Beschreibung und Abbildung passen genau auf *P. salicicolus.*

[Algerien. — Syrien: Tristr. — Süd-Europa.]

Nr. 522. Passer salicicolus.

Fringilla salicicola, Vieill. — *Fr. hispaniolensis,* Temm. — *Fr. sardoa,* Savi. — *Pyrgita salicaria,* Bp. List. B. Eur. & N. Am. p. 30. Nr. 208. — *Passer salicarius,* Blas. & Keys., Schleg. — *P. hispaniolensis,* Degl. — *Passer salicicolus,* Bp. Consp. I. p. 509. — Cab. Mus. Hein. I. p. 155. — Gould, Eur. t. 185. 1. — *Pyrgita salicaria et orientalis,* Brehm, Vogelf.

p. 98. — *Pyrgita cahirinus*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 53. 1. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 299. — *Fringilla cisalpina*, Descr. de l'Eg. XXIII. p. 367. pl. 5. fig. 7. — *Passer salicicolus*, v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 261. — *P. Pallasii*, Bp. Homeyer, Ibid. p. 261. (not.) — *Passer hispaniolensis*, Bolle, Cab. Journ. 1857. p. 305. — ? *P. rufipectus*, Bp. Consp. I. p. 509. — *P. salicicolus*, Brehm, Habesch p. 341. — *P. hispanicus* Brehm, Thierl. III. p. 162. — *P. salicicolus*, L. Adams, Ibis 1864. I. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 448. — Hartm. Ibid. 1863. p. 304. — *Pyrgita hispaniolensis*, Rüpp. N. W. p. 100. — *Passer hispaniolensis*, Id. Syst. Ueb. Nr. 293. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 424. — *Pyrgita hispanica*, Brehm, Cab. Journ. 1853. Extra-Heft p. 99. — *P. salicicolus*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 84. — Taylor, Ibis 1867. p. 65. — Tristr. Ibis 1867. p. 369. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 73. — Hume, Ibis 1868. p. 240. — Jerd. B. of Ind. II. p. 364. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 106. — Cara, Orn. Sard. sp. 118. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 273. — Linderm. Griechenl. p. 58. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 75. — Wright Malta, p. 11. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 121.

Similis *P. domestico*; vix robustior; pileo et cervice laete rufo-castaneis; uropygii plumis magis fumosis, pallidius marginatis; genis abdomineque albis; gula et jugulo ad pectus usque nigris, plumis partim albo-marginatis; hypochondriis late et conspicue nigro-striolatis; interscapulio nigricante, plumis in pogonio externo pro maxima parte late et abrupte colore fulvescente-albido marginatis; alae tectricibus minoribus rufo-castaneis, sequentibus in basi nigris, late albo-apicatis, majoribus fumoso-nigricantibus, in pogonio externo late colore fulvescente-albido, in apice strictius et purius albo-marginatis; — long. tot. circa 6''. — rostr. a fr. vix 6'''. — al. 2''. 10½'''. — caud. 2.'' — tars. 8'''.

Der Weidensperling könnte wohl noch specifisch vom Haussperling getrennt werden, obwohl es immer sehr schwierig sein dürfte, die Weibchen und jungen Vögel mit Sicherheit zu unterscheiden. Die Farbe des Schnabels ist durchaus nicht massgebend, sie scheint theilweise individuell zu variiren und überdies von der Jahreszeit bedingt zu sein. Die von Bonaparte angegebenen Verschiedenheiten in Bezug auf die Schwingenverhältnisse sind nicht constant.

In Lebensweise und Nestbau bietet übrigens nach den Beobachtungen der meisten Forscher der Weidensperling ganz besondere Eigenthümlichkeiten. Er ist derjenige seiner Gattung, welcher sich dem Menschen am wenigsten angeschlossen hat und der namentlich Städte und Dörfer ganz meidet. Wir fanden ihn meist gesellschaft-

lich, in Unter- und Mittelegypten, sowie in Nubien, südwärts bis Ambukol. Hartmann beobachtete ihn noch am obern Blauen Nil. Seine Lieblingswohnplätze sind Inseln im Nil, Getreide- und Reisfelder, Altwasser mit Schilf, Lagunen und Gärten in der Nähe von Canälen. In Unteregppten fällt die Brütezeit in den März, in Nubien fanden wir belegte Nester im August und September. Diese werden meist an der Spitze schwanker Zweige auf Akazien, seltener auf Granatbäumen angebracht. Sie gleichen sehr denen der Webervögel, sind jedoch nicht so kunstreich und dicht gearbeitet; sie haben Beutelform und ihre Länge beträgt zuweilen bis über 15 Zoll; das dazu verwendete Material besteht in trockenen Grashalmen, Würzelchen, Bastfaden; der eigentliche Nestraum ist meist mit etwas Wolle oder Federn ausgekleidet; das Schlupfloch befindet sich gewöhnlich seitwärts und tief unten. Die 3—4 Eier gleichen sehr denen des gemeinen Haussperlings in allen ihren Varietäten, auch kommen zuweilen ganz weisse vor. Nach Brehm nistet er in Palmkronen und hohlen Palmbäumen. Sind die Jungen flügg, so schaaren sich die Weidensperlinge in grössere Flüge, die weit im Culturland herumschweifen und Getreide- und Reisfelder plündern. Sie sind gewöhnlich sehr vorsichtig und argwöhnisch, in Gesellschaft eben so lebhaft und geschwäzig wie die Haussperlinge. Gegen Abend fallen sie oft im Rohr ein, um hier Nachtruhe zu halten.

Ich muss gestehen, dass ich den verschiedenen Sperlingarten während meines Aufenthalts in Afrika zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt habe und nicht im Stande wäre, die eine Form von der andern an der Art des Flugs oder an der Stimme mit Sicherheit zu erkennen.

[Algerien: Loche. — Tunis: Taylor. — Syrien und Palästina: Tristr. — Bucharei; Afghanistan; Indien. — Java. — Japan. — Timor. Süd-Europa bis in's südöstliche Russland.]

Nr. 523. **Passer montanus.**

Fringilla montana, L. — *Fr. campestris*, Schrank. — *Loxia hamburgia*, Gm. — *Passer montanina*, Pall. — *P. hamburgensis*, Leach. — *P. montanus*, Koch, Steph. — *Pyrgita montana*, Cuv. — *Pyrgita montana, campestris et septentrionalis*, Brehm, Vogelf. p. 100. — *Passer montanus*, Bp. Consp. I. p. 508. — Cab. Mus. Hein. I. p. 156. — Gould, Eur. t. 184. 2. — Naum. V. D. t. 116. — Brehm, Thierl. III. p. 165. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 107. — Cara, Orn. Sard. sp. 119. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 272. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 73. — Linderm. Griechenl. p. 56. — Wright, Malta p. 13. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 122. — Jerd. B. of Ind. II. p. 366. — Rüpp. N. W. p. 100. — Id. Syst. Ueb. Nr. 294. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 429. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 85. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1869. p. 57.

Pileo cinerascente-castaneo; macula auriculari nigra; alarum fascia duplici, angusta, alba.

Der Feldsperling kommt in Unteregypten und im peträischen Arabien auf Hecken und Weidenbäumen vor. Ob Standvogel, kann ich nicht angeben, bezweifle es aber.

Ein von Dr. Rüppell eingesammelter Vogel (ohne Angabe des Geschlechts und Datums) aus Kordofan (?) zeigt feinere dunkle Strichelung des Mantels, die zwei weissen Flügelbinden kaum angedeutet, das Schwarz der Kehlmitte viel ausgedehnter, gegen die Brust rostbräunlich getrübt und hier mit sehr ausgesprochenem, dreieckigem, weissem Spitzfleck; Brustseiten und Weichen rostbräunlich überlaufen; erste Schwinge etwas länger als die zweite. Schn. v. d. St. 5'''. — Fl. 2''. 6¼'''. — Schw. fast 1''. 9'''. — Tars. 7¼'''. — Wohl nur Varietät! Oder sollte der beschriebene Vogel *P. rufipectus*, Bp. sein??

[Indien; Burmah; China; Sibirien; ostwärts bis in das obere Amur-Gebiet. — Japan. — Europa.]

*Nr. 524. **Passer castanopterus.**

Passer castanopterus, Blyth, Journ. As. Soc. Beng. Vol. XXIV. (1856.) — Hartl. W. Afr. p. 276. — Sclat. Rep. Coll. Somali Country p. 13. — Id. Ibis 1860. p. 246. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 170. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 442.

Pileo, humeris et alarum tectricibus laete et dilute castaneis; dorso, uropygio caudaeque tectricibus superioribus olivaceo-grisescentibus, dorsi plumis mediis obscuris; genis et gastraeo pallide flavescentibus, hypochondriis olivaceo-adumbratis; nota gulari ad pectus descendente, loris plumulisque in basi mandibulae nigris; fascia alari parum distincta, alba; rectricibus et remigibus fuscis, plus minusque pallide-marginatis; rostro et pedibus fuscis; — long. tot. circa 4''. 8'''. — al. 2''. 6¾'''. — caud. 1''. 9½'''.

Beschreibung nach Blyth und Hartlaub; Maasse in französische Zolle reducirt. Das einzige bekannte Exemplar dieser, wie es scheint, sehr ausgezeichneten Form, befindet sich im Museum der asiatischen Gesellschaft zu Calcutta; es wurde von Capitän Speke auf den Terassen des Somal-Landes eingesammelt.

* Nr. 525. **Passer motitensis.**

Passer motitensis, A. Smith, Ill. S. Afr. Zool. Av. pl. 114. — Bp. Consp. I. p. 510. — Layard, S. Afr. Nr. 406. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 30. (not. ad sp. 25. a.) — Id. Syst. Ueb. Nr. 426. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 86.

Major; pileo, cervice regioneque parotica postica saturate cinereis; margine frontali albida; superciliis postice valde dilatatis, interscapulio, tergo et uropygio fulvo-cinnamomeis, interscapulio partim conspicue nigro-striolato; caudae tectricibus fumosis, fulvo-marginatis; ciliis, genis gastraeoque albidis; gula media cinerea; corporis lateribus fulvescente-tinctis; subalaribus albidis; alis caudaque fuliginosis, dilute fulvo-marginatis; alae tectricibus minoribus pallide fulvo-cinnamomeis; iride fusca; rostro et pedibus pallide corneis; — long. tot. 5½‴. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 2″. 9‴. — caud. 2″. — tars. 8½‴.

Beschreibung nach einem Vogel aus Kordofan, dessen Original-Etikette nicht mehr vorhanden ist, und welcher in einigen Stücken von einem offenbar alten ♂ aus Süd-Afrika nicht unerheblich abweicht. Letzteres ist grösser, hat einen kräftigeren, mehr kegelförmigen, dunkleren Schnabel, helleren Scheitel und Steuerfedern; schwarze (nicht graue) Kehlmitte; die Seiten des Unterleibs sind rostiggrau angehaucht; es misst: Schn. v. d. St. 6‴. — Flüg. 3″. 2‴. — Schw. 2″. 2‴. — Tars. 9½‴.

Ob der nordöstliche Vogel wirklich vom südafrikanischen verschieden sei, wage ich nicht zu entscheiden. Mein *Passer motitensis* lebt im Innern von Kordofan in kleinen Familien um Dörfer, *Dochen*-Felder und Wüstenbronnen, jedoch weniger gesellschaftlich als seine Verwandten. Er dürfte Standvogel sein, ist jedoch von uns nur zu Anfang der Regenzeit beobachtet worden.

[Süd-Afrika; Orange-River: Smith.]

Nr. 526. **Passer Swainsonii.**

Pyrgita Swainsonii, Rüpp. N. W. (1835.) p. 94. t. 33. 2. — *P. diffusa*, Smith, Rep. of Exped. (1836.) p. 50. — Bp. Consp. I. p. 511. — *Pyrgita simplex*, Swains. (nec Licht.) W. Afr. (1837.) p. 208. — Gord.

Contrib. Ornith. 1849. p. 10. — *Pyrgita gularis*, Less. Rev. Zool. 1839. p. 45. — *Fringilla grisea*, Lafr. (nec Vieill.; nec Heugl.) Rev. Zool. 1839. p. 95. — *Pyrgita spadicea*, Licht. Verz. Vög. Cafferl. (1842.) p. 15. — *Passer Swainsonii*, Bp. Consp. I. p. 510. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 295. Heugl. Syst. Ueb. Nr. 428. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 169. — *P. simplex*, Cab. Mus. Hein. I. p. 156. — *P. simplex et diffusus*, Gray. — Hartl. W. Afr. Nr. 459. 460. — *Pyrgita crassirostris*, Pr. Würt. Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 299. *Pyrgitopsis Swainsonii* Bp. — Rchb. Singvög. p. 88. t. 14. fig. 326. — *Pyrgita simplex et Swainsonii*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 30.; 1864. p. 249.; 1868. p. 86. — Antin. Cat. p. 74. — Brehm, Habesch p. 342. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 72. — Layard, S. Afr. Nr. 407. & 409. — *P. diffusus*, Hartl. Proceed. L. Z. S. 1867. p. 826. — v. d. Decken, Reisen I. p. 59. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 450.

Major; cano-cinereus; interscapulio alisque complicatis umbrino-rufis, uropygio et alae tectricibus minoribus e ferrugineo cinnamomeis; his ex parte albo-apicatis; gula media dilute albida; abdomine medio purius albido; subcaudalibus pallide umbrino-cinereis, late albido-marginatis; remigibus et rectricibus nigricante-fuliginosis, obsolete et pallide cervino-marginatis; rostro nigro; pedibus rubellis, iride castaneo-umbrina; — long. tot. 6″. 7‴.—6″. 11‴. — rostro a fr. 5½‴.—7‴. — al. 3″. 1‴.—3″. 5‴. — caud. 2″. 4‴.—2″. 10‴. — tars. 9½‴.—10‴.

♀: Minor; dilutior.

Hartlaub giebt viel geringere Maasse für den westlichen Vogel. Im Winter ist der Schnabel wie beim Haussperling heller mit gelblicher Basis.

Der Swainson'sche Sperling lebt in Paaren in Kordofan, am Weissen und Blauen Nil, in Uniamuezi, Abessinien, den Bogos-Ländern und Takah, wo er wohl überall Standvogel ist und Felder, Lichtungen, Steppenland, Gehöfte und Dörfer besucht. Sein Benehmen, Nahrung und Lockton kennzeichnen ihn als ächten Sperling, doch ist der Lockton rätschender. Wir fanden seine Nester während der ganzen Regenzeit theils in Strohdächern, unter Dachsparren, in Mauerlöchern, theils in dicken Dornbüschen, namentlich in Balanitesgesträuch; Brehm schon im April.

Als ächter Sperling macht er sich auch kein Gewissen daraus, die Nistplätze anderer Verwandten, wie von *Hyphantornis*, *Sporopipes* u. s. w. zu usurpiren. Die selbstgebauten Nester sind verhältnissmässig klein, sie bestehen äusserlich aus Grashalmen, Wurzeln, Zeugstücken, Baumwolle und sind innerlich lose mit Haaren, Federn u. s. w. ausgefüttert.

Die 3 – 4 Eier gleichen ebenfalls sehr denen des Haussperlings, sind nicht grösser, wohl aber etwas glatt- und dickschaliger, auf hellbräunlichem Grunde dunkel erdbraun gefleckt, 9‴. lang und gegen 7‴. dick. Im Herbst rottet sich diese Art auch zuweilen in Familien und Flüge zusammen, welche dann weit im Lande umherziehen. Ueber die verticale Verbreitung des Swainson'schen Sperlings finde ich keine sichern Angaben in meinen Notizbüchern; er dürfte nicht über 6—7000 Fuss hoch gehen.

[Senegambien; Goldküste; Angola; Cap Coast: Hartl. — Süd-Afrika; Orange-Rivers; Damara. — Ost-Afrika; Zanzibar; Mozambique.]

Subgen. Corospiza, Bp.

*Nr. 527. **Passer simplex.**

Fringilla simplex, Licht. (nec Swains.) Dubl. Cat. p. 24. — Temm. Pl. col. 358. 1. 2. — *Pyrgita simplex*, Less. — *Pyrrhulauda simplex*, Gray. — *Corospiza simplex*, Bp. Consp. I. p. 511. — Cab. Mus. Hein. I. p. 156. — *Passer simplex*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 425. — Id. Cab. Journ. 1865. p. 43. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 467. – Antin. Cat. p. 74. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 313. — *Passer Lichtensteinii*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 88.

Delicate cinereo-isabellinus, gastraeo genisque albicantibus; stria anteoculari, gula guttureque medio circumscripte nigris; alae tectricibus minoribus isabellino-cinereis, fascia lata alba terminatis, majoribus nigricantibus, fascia apicali minus distincta albida notatis; rectricibus et remigibus dilute fumosis, apicem versus magis nigricantibus, ex isabellino albido-marginatis; primariarum tectricibus fuscescente-nigricantibus; rostro nigro; iride fusca, pedibus pallide corneis; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. 4‴. — al. 2″. 8‴.–2″. 11‴. — caud. 2″.— 2″. 2‴. — tars. $8^1/_2$‴.

♀: Vix minor; sordidius tincta; gulae nigridine nulla.

Der Wüsten-Sperling hat nach meinen Erfahrungen einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk. Ich fand ihn nur um die Wüstenbronnen des südlichen Nubiens, in der ganzen Bajuda, im nördlichen Kordofan und Senar und in der Wüste zwischen Berber und Sauakin, hier jedoch nicht in den Gebirgen. Er lebt als Standvogel in kleinen Flügen und paarweise wie unser Feldsperling, nährt sich vorzüglich von Gramineensaamen, besucht gern die Lagerstätten der Karavanen,

bäumt, fliegt, zirpt und lockt ganz ähnlich dem *P. montanus.* Die Schnabelform erinnert etwas an *Carpospiza.* Nach Defilippi auch am Weissen Nil. (?)

Lichtenstein und Bonaparte schreiben diesem Vogel einen an der Basis weissen Unterschnabel zu. Möglich, dass dieser Theil während des Winterkleids gelblich gefärbt ist. Antinori versichert, den Wüstensperling in den Gärten der Stadt Donqolah erlegt zu haben. Nach der ganzen, kurzen Beschreibung, die der Marchese über das Vorkommen von *P. simplex* giebt, bin ich fast geneigt anzunehmen, dass er den Vogel gar nicht kennt und dass hier eine Verwechslung mit einer andern Art obwaltet.

[Algerien: Loche.]

Gen. Chrysospiza, Cab.

(*Auripasser*, Bp. — *Passer et Serinus*, p. Auct.)

Nr. 528. Chrysospiza lutea.

Fringilla lutea, Licht. Dubl. Cat. p. 24. Nr. 240. 241. — Temm. Pl. col. 365. — *Serinus luteus*, Rüpp. N. W. p. 101. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 245. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 415. — *Auripasser luteus*, Bp. Consp. I. p. 519. — *Chrysospiza lutea*, Cab. Mus. Hein. I. p. 157. — *Auripasser lutea*, Antin. Cat. p. 75. — *Fringilla lutea*, Less. Complém. Buff. II. p. 354. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 406.; 1863. p. 6. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extra-Heft p. 99. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 64. — *Chrysospiza lutea*, Brehm. Thierl. III. p. 167. — *Carduelis lutea*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. (37.) 48. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 297. — *Chrysospiza lutea*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 88. — *Pyrgita lutea*, Nomenclat. Mus. Berol. p. 47.

Pallide-flava; interscapulio et scapularibus laete umbrino-cinnamomeis; alis fumoso-nigricantibus, tectricibus majoribus et medianis apicem versus e flavicante-albido marginatis, minoribus grisescente-flavidis, remigum marginibus fulvescente-cinnamomeis; rectricibus cano-fumosis, apicem versus magis nigricantibus, colore pallide rufescente-fulvo marginatis; subcaudalibus flavicante-albidis, plerumque fumoso-striatis; tibialibus fuscescentibus; rostro et pedibus incarnato-cervinis; iride umbrina; — long. tot. 4³/₄″. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 2″. 6‴. — caud. vix 2″. — tars. vix 8‴.

♀: Pallidior; pileo, cervice et uropygio sordide fulvescentibus, flavido-marginatis.

Nach einer Notiz meiner Tagebücher gleichen junge, im October erlegte Goldsperlinge sehr dem jungen *Passer domesticus;* sie sind noch etwas fahler gefärbt; Oberseite hell graulich erdbraun, der Oberkopf mehr in's Graue; Mitte der Flügeldeckfedern und Mantelfedern verwaschen dunkel gestrichelt; Steuerfedern rauchfarb; die Schwingen erster Ordnung ebenso und auf ihrer Aussenfahne röthlich-isabell gesäumt; ein ockerfarbener Streif über dem Auge; Wangen und Unterseite schmutzig weiss; Oberschnabel bräunlich fleischfarb, Unterschnabel und Mundwinkel gelb, Schnabelspitze etwas schwärzlich; Iris braun; Füsse bräunlich fleischfarb.

Dr. Brehm hält den Goldsperling für sedentär in Nord-Ost-Afrika. Nach meinen Erfahrungen und Beobachtungen möchte ich ihn für einen Zugvogel erklären. Mit Beginn der ersten Sommerregen erscheint er in grossen Schaaren am Blauen Nil, in Senar, Qedáref, Süd-Nubien und Kordofan. Die Nordgrenze seines Vorkommens erstreckt sich bis zur grossen Nilkrümmung zwischen Dar Berber und Dar Donqolah. Er bevorzugt namentlich die Nähe von Gewässern und Hochbäumen; in der Steppe findet man ihn wohl auch häufig, hier jedoch nur in der Nähe von Regenteichen und Wüstenbronnen; auch besucht dieses liebliche Vögelchen Baumwollfelder, Brachäcker, Hecken, ja selbst Gehöfte und Dörfer. So erscheint der Goldsperling im Juni und Juli in grössern Flügen in der Stadt Chartum, treibt sich hier als unbehelligter Gast auf Tennen und um Stallungen herum, oder schaart sich reihenweise auf Mauern und Dachkanten. In Flug, Stimme und Lebensweise im Allgemeinen gleicht *Chrysospiza lutea* ungemein unserem Feldsperling, doch zeichnet sie sich durch ihr sanfteres Wesen vortheilhaft aus, auch möchte ich sie weniger beweglich und lebhaft nennen. In den Vor- und Nachmittagsstunden fallen die Goldfinken massenhaft auf der Tränke ein, entweder an flachen, sandigen Stellen des Stromufers, oder auf überhängenden Zweigen längs des Hochgestades, die sich durch das Gewicht der dicht aneinander gedrängten Vögelchen bis zur Oberfläche des Wassers herabbiegen. Den Augenblick, wo die ganze Gesellschaft hier munter badet und schwatzt, benutzt nicht selten ein grosser Raubfisch (wahrscheinlich *Heterobranchus*) um einige der harmlosen Badegäste wegzuschnappen.

Eine grosse verlassene Nestkolonie, die ich im dichten Qiter-*(Acacia mellifera)* Gebüsch in der Steppe von Ost-Senar gefunden habe, schreibe ich dem Goldspatz zu. Die kleinen Nestchen standen zu Dutzenden auf jedem Strauch, waren sauber aus trockenem, feinem Gras erbaut, etwas beutelförmig, tiefer als breit und oben nicht überwölbt; ihre Höhe über dem Boden wechselte zwischen 2 und 12 Fuss. „Baut in Büsche und legt 3—4 weisse, mit braunen Punkten getüpfelte Eier von 8''' Länge“: Brehm.

Im September und October rotten sich unsere Vögelchen sammt

ihren Jungen in Flüge von Tausenden zusammen, schwärmen noch einige Zeit in der Steppe herum und verschwinden dann für mehrere Monate, während der trockensten Jahreszeit. Ihre Nahrung besteht vorzüglich in den Sämereien wilder Gramineen, doch verschmähen sie auch nicht die harten Körner von *Dohen* und *Anqoleb*.

Scheint ausschliesslich auf den Nordosten Afrikas beschränkt.

*Nr. 529. **Chrysospiza euchlora.**

Fringilla euchlora, Licht. Mus. Berol. — *Pyrgita euchlora,* Id. Nomencl. p. 47. — *Chrysospiza euchlora,* Cab. Mus. Hein. I. p. 157. (not.) — ? *Fringilla albeola,* v. Müll. Naum. 1850. IV. p. 29. — *Chrysospiza euchlora,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 80. — *Auripasser euchlora,* Bp. Consp. I. p. 519.

Flavissima; remigibus, scapularibus et rectricibus nigricantibus, late albo-marginatis; alae tectricibus albidis, flavo-lavatis, majoribus mediis partim nigricantibus; subalaribus pallide flavis; rostro corneo-nigricante; pedibus incarnatis; — long. tot. circa $4^1/_2$''. — rostr. a fr. 4'''.—$4^3/_4$'''. — al. 2''. $1^1/_2$'''.—2''. $3^1/_5$'''. — caud. 1''. 9'''. — tars. $6^1/_2$'''.—$7^1/_2$'''.

Beschreibung nach den Originaltypen des Berliner Museums, welche von Hemprich und Ehrenberg im östlichen Abessinien und in den Bergen von Qonfudah in Arabien eingesammelt wurden. Ich habe nie Gelegenheit gehabt, diese eigenthümlich gefärbte Art im Freien zu beobachten. Sie dürfte Zugvogel sein.

[? Süd-Afrika: v. Müll.]

Gen. Fringilla, L.

(*Coelebs,* Cuv. — *Struthus,* Boie. — *Fringilla et Passer,* p. Gray.)

*Nr. 530. **Fringilla coelebs.**

Fringilla coelebs, L. — *Fr. sylvia,* Scop. — *Fr. nobilis,* Schrank. — *Passer spiza,* Pall. — *Struthus coelebs,* Boie. — *Fringilla coelebs, hortensis, sylvestris, nobilis, alpestris et major,* Brehm, Vogelf. p. 102. — Pl. enl. 54. 1. — Gould, B. of Eur. t. 187. — Naum. V. D. t. 118. — Brehm, Thierl. III. p. 131. — Bp. Consp. I. p. 507. — Cab. Mus. Hein.

I. p. 153. — Savi, Ornith. Tosc. II. p. 110. — Cara, Orn. Sard. sp. 121. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 273. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 85. — Linderm. Griechenl. p. 62. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 123. — Wright, Malta p. 14. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 239. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 420. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. — Vierth. Naum. 1855. p. 372. — Tristr. Ibis 1867. p. 369. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 263. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 90. — v. Droste, Cab. Journ. 1869. p. 117.

Der Buchfink oder Edelfink erscheint hin und wieder über den Winter in Unteregypten; so beobachteten wir denselben öfter bei Alexandrien, mochten ihn jedoch nicht als regelmässigen Wintergast in N. O. Afrika betrachten. Dr. Hartmann sah denselben im Februar bei Theben. Im Berliner Museum aus Arabien.

v. Homeyer betrachtet mit Bonaparte, Cabanis und Andern die algerische Form, *Fringilla spodiogenia* (Bp. Consp. I. p. 507. — *Fr. coelebs*, var. Malh. — *Fr. africana*, Le Vaill. Exped. Alg. Ois. t. 7.) als besondere Art; sie sei grösser, schlanker gebaut, trage sich im Sitzen wie im Gehen auf der Erde bachstelzenartig, mit wenig gehobenem Schweif. Der Lockton sei ganz verschieden, dem der gelben Bachstelze sehr ähnlich und mit dem des europäischen Buchfinken also nicht zu verwechseln; der Schlag jedoch ganz finkenartig. Ihr Ei stimmt nach Baron König-Warthausen bis auf etwas geringere Grösse und zartere Färbung mit dem der europäischen Form überein.

Ebenfalls der *Fr. coelebs* sehr nahestehend scheint *Fr. canariensis*, Vieill. (*Fr. tintillon*, Webb & Berth. Vog. Canar. Ois. t. 4. — Bp. Consp. I. 507. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 459.; 1857. p. 315.) von den canarischen Inseln.

Nach Loche kommt auch *Fringilla montifringilla* in Algerien vor.

[Im Winter häufig in Palästina. — Im gemässigten Europa, nördlich bis Schweden; im Süden Zugvogel. — Sibirien. — Syrien und Kleinasien, hier wohl auch nur Wintergast. — Madera: Blas. & Keys.]

Gen. Carduelis, Cuv.

(*Acanthis*, Bechst. — *Spinus*, Koch.)

*Nr. 531. Carduelis elegans.

Fringilla carduelis, L. — *Fr. ochracea*, Gm. — *Carduelis nobilis*, Albert. Magn. — *Passer carduelis*, Pall. — *Spinus carduelis*, Koch. — *Carduelis elegans*, Steph. — Bp. Consp. I. p. 518. — Cab. Mus. Hein. I. p. 159. — *Acanthis carduelis*, Blas. & Keys. — *Carduelis auratus*, Eyt. — *Carduelis septentrionalis, accedens, germanica, aurantiipennis, meridio-*

nalis, Brehm, Vogelf. p. 109. — Pl. enl. 4. 1. — Gould, B. of Eur. t. 196. — Naum. V. D. t. 124. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 265. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 117. — Cara, Orn. Sard. sp. 125. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 274. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 79. — Linderm. Griechenl. p. 60. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 127. — Wright, Malta, p. 14. — Brehm, Thierl. III. p. 151. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 459. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Tristr. Ibis 1868. p. 206. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 416. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 90.

Der Stieglitz wurde von uns einzeln und in kleinen Flügen während der Wintermonate in Unteregypten beobachtet; vorzüglich an der Mittelmeerküste, auf Hecken, Dünen und Brachfeldern.

[Algerien: Loche. — Ost-Marok: Drake. — Canaren. — Häufig als Standvogel in Syrien und Klein-Asien. — West-Sibirien. — Europa.]

Gen. Poliospiza, Schiff.

(*Serinus*, part. Rüpp. — *Tephrospiza*, Rchb.)

Nr. 532. Poliospiza xanthopygia.

Serinus xanthopygius, Rüpp. N. W. p. 96. t. 35. 1. (1835.) — Id. Syst. Ueb. Nr. 288. — *Dryospiza xanthopygia*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 410. — *Poliospiza xanthopygia*, Bp. Consp. I. p. 520. — *Carpodacus uropygialis*, Nomencl. Mus. Berol. p. 48. — *Fringilla uropygialis*, Hempr. & Ehr. (nec Licht.) Mus. Berol. — *Poliospiza uropygialis*, Hgl. Faun. Roth Meer Nr. 174. — *Poliospiza xanthopygia*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 31. — Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 90. — *Fringilla xanthopygia*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 174.

Supra fuscescente-cinerea, plumis mediis nigro-striolatis; uropygio laete sulphureo; caudae tectricibus superioribus, primariarum et rectricum margine externa olivaceo-viridibus; mento, gula, jugulo medio, abdomine et subcaudalibus isabellino-albidis; colli lateribus, pectore et hypochondriis sordide fuscescente-griseis; colli antici area alba lateraliter obscurius fumoso-circumscripta; rostro rufescente-corneo, mandibula flavescente-albida; pedibus rubello-fuscis; iride fusca; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. 3½‴. — al. 2½″. — caud. 1″. 10‴. — tars. 6¼‴.

♀: Minor; pallidior.

Der gelbbürzlige Zeisig ist Standvogel in Abessinien nordwärts bis Keren, jedoch weniger hoch im Gebirg als *Fr. tristriata.* Paar- und flugweise in Gebüsch und auf steinigem Hügelland, zuweilen auch auf *Juniperus*-Bäumen. Die Männchen singen recht angenehm auf den Gipfeln von Büschen.

Identisch mit *Fr. xanthopygius* dürfte sein *Carpodacus uropygialis,* Mus. Berol. von Qonfudah in Arabien. Dieser Vogel ist obenher und auf der Brust reiner aschgrau; der Schnabel erscheint etwas kräftiger; Bürzelmitte nur licht zeisiggrüngelb angehaucht; Flügel etwas kürzer (2″. 3½‴.), der Schwanz kaum länger (1″. 11‴.).

Nr. 533. **Poliospiza tristriata.**

Serinus tristriatus, Rüpp. N. W. p. 97. t. 35. 2. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 118. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 289. — *Dryospiza tristriata,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 411. — *Poliospiza tristriata,* Id. Faun. Roth. Meer Nr. 173. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 31. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 66. — *Poliospiza tristriata,* Bp. Consp. I. p. 519. — *Fringilla tristriata,* Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 91. — *Serinus tristriatus,* Hgl. Cab. Journ. 1861. p. 195. — *Passer tristriatus,* Blyth, Journ. As. Soc. Beng. XXIV. p. 257. — *Poliospiza tristriata,* Sclat. Rep. Coll. Somali Country 1860. p. 13. — Id. Ibis 1860. p. 247. — *Fringilla tristriata,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 449. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 91.

Fuscescente-cinerea, subtus pallidior, purius cinerascens; stria supraoculari, mento gulaque media albidis; pilei plumis striis scapalibus obsoletis fuscescentibus notatis; albedine gulae lateraliter fuliginoso-flammulata; rostro pallide fuscescente-corneo; pedibus rubentibus; iride fusca; — long. tot. 4″. 9‴. — rostr. a fr. 4½‴. — al. 2″. 5‴. — caud. 1″. 11‴. — tars. 8½‴

♀: Vix minor; sordidius tincta.

Ziemlich häufiger Gebirgsvogel in Abessinien, von den Bogos-Ländern südwärts bis Schoa und zu den Gala, von 4000 bis 11,000 Fuss Meereshöhe, auf Hecken, *Juniperus*-Bäumen und Felsen; gewöhnlich paarweise; vor der Regenzeit auch in grösseren Truppen. Die Stimme hat etwas sperlingartiges. Von Speke auch im Somali-Land gefunden.

Wir erhielten im Januar das sehr zierliche Nest des dreistreifigen Zeisigs. Es stand über mannshoch auf einem Wachholderbaum, war sehr klein und aus Wurzeln, feinen Grashalmen, Flechten und Haaren

zusammengesetzt und enthielt 3 unbebrütete, sehr feinschalige Eier. Diese sind 9‴. lang und fast 6‴. dick und zeigen auf sehr blassgrünlichem Grund namentlich nach dem stumpfen Ende zu feine violette Tüpfelchen und Punkte.

Gen. Aegiothus, Cab.

(*Linaria*, Cuv. — *Linota*, Bp. — *Acanthis*, Bp.; Blas. & Keys.)

† Nr. 534. Aegiothus rufescens.

Fringilla linaria, Temm. — *F. rufescens*, Savi. — *Linaria rufescens*, Vieill. — *L. rubra*, Gessn. — *L. flavirostris, pusilla, septentrionalis, rufescens, canigularis, robusta dubia, assimilis et leuconotus*, Brehm, Vogelf. p. 107. — *Linota linaria*, Bp. — *Acanthis rufescens*, Bp. Consp. I. p. 540. — *Acanthis rufescens*, Schleg. — *Aegiothus rufescens*, Cab. Mus. Hein. I. p. 161. — Pl. enl. 4852. — Roux, Orn. Prov. t. 99.; 100. 1. — Gould, Eur. t. 194. — Bp. & Schleg. Monogr. Loxiin. t. 54. — *Linaria vulgaris*, Rüpp. N. W. p. 101. — *Cannabina linaria*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 290. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 417. — *Linaria vulgaris*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 117. — *Linaria rufescens*, Drake, Ibis 1867. p. 427. — Tristr. Ibis 1868. p. 208. — *Fringilla linaria*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 91. — v. d. Mühle, Griechenl. p. 80. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 126. — Linderm. Griechenl. p. 60.

Rüppell lässt den Birkenzeisig *(Cannabina linaria et Linaria vulgaris)* in Egypten im Winter vorkommen, citirt jedoch hiezu Buff. pl. enl. 151. 1., welche Figur den Bluthänfling *(Cannabina linota)* darstellt. Nach Lefebvre erscheint *Linaria vulgaris* schaarenweise im September und October um Adowa in Abessininen und zwar in Feldern und auf Wiesen. Ich habe nie Gelegenheit gehabt, diesen Vogel in Nord-Ost-Afrika zu beobachten; beide Angaben könnten sich auf andere Arten beziehen.

[Ost-Marok: Drake. — Syrien: Tristr. — Nord-Asien und Nord-Europa; im gemässigten und südlichen Europa nur in kalten Wintern. — Nord-Amerika.]

Gen. Cannabina, Brehm.

(*Linaria*, Bechst. — *Linota*, Bp.)

* Nr. 535. Cannabina linota.

Fringilla cannabina, L. — *Fr. linota*, Gm. — *Fr. argentoratensis*, Gm. — *Passer cannabina*, Pall. — *P. papaverina*, Pall. — *Ligurinus cannabinus*, Koch. — *Linota cannabina*, Bp. Consp. I. p. 539. — Bp. & Schleg. Monogr. Loxiin. t. 48. — *Cannabina linota*, Gray. — Cab. Mus. Hein. I. p. 161. — *Linaria cannabina*, Boie. — *Acanthis cannabina*, Blyth. — *Cannabina pinetorum, major, arbustorum et minor*, Brehm, Vogelf. p. 106. — *Cannabina linota*, Brehm, Thierl. III. p. 141. — Gould, Eur. t. 191. — Pl. enl. 151. 1. — Naum. V. D. t. 121. — *C. linota*, v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 265. — *Fringilla cannabina*, v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 81. — Linderm. Griechenl. p. 60. — Malherbe, Sicil. p. 125. — Savi, Ornith. Tosc. II. p. 128. — Cara, Ornith. Sard. sp. 122. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 273. — *Cannabina linota*, Wright, Malta. p. 14. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 419. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 449. — Taylor, Ibis 1867. p. 65. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Bolle, Cab. Journ. 1857. p. 317. — Tristr. Ibis 1868. p. 208. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 91. — Blas. & Keys. Wirbelth. Eur. p. XLI.

Der Bluthänfling ist hin und wieder Wintergast in Egypten. Er zeigt sich dann einzeln und in kleinen zerstreuten Gesellschaften, auf Brachfeldern, Hecken, Dünen, Schutthügeln, in Baumwollfeldern und Olivengärten. Nach Blasius in Abessinien.

[Brutvagel in Algerien: Loche. — Canaren, hier ebenfalls brütend: Bolle. — Ost-Marok: Drake. — Zahlreich im Sommer auf dem Hermon. — Klein-Asien. — Europa mit Ausschluss des hohen Nordens.]

Gen. Citrinella, Bp.

(*Spinus*, Koch. — *Dryospiza*, Blas. & Keys.)

Nr. 536. Citrinella citrinelloides.

Serinus citrinelloides, Rüpp. N. W. p. 95. t. 34. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 286. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 414. — *Fringilla citrinelloides*, Lefeb.

Abyss. Ois. p. 174. — *Citrinella citrinelloides*, Bp. Consp. I. p. 520. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304.; 1868. p. 92.

Supra flavo-viridis, nigricante-striata; subtus flava, collo et pectore viridi-lavatis, hoc conspicue nigricante-striato; abdomine (medio et subcaudalibus exceptis) fusco-striato; stria superciliari flava; uropygio virente-flavo, immaculato; alis et cauda fuliginoso-nigricantibus, e virescente-flavo marginatis; maxilla fuscescente-cornea, mandibula incarnata; iride fusca; pedibus fuscis; — long. tot. 4″. 8‴. — rostr. a fr. 4½‴. — al. 2″. 5‴. — caud. 1″. 10‴. — tars. 6½‴.—7‴.

Nach Rüppell unterscheidet sich das Weibchen vom Männchen durch dunkleren Oberkopf und Rücken; nur die Stirn, der Streif über die Augen, ein Ring um den Nacken und der Hinterrücken sind zeisiggrün, ebenso Hals, Brust und Vorderbauch; Hinterbauch weisslich, seitlich dunkelbraun geflammt; Schwingen und Steuerfedern schmutzig gelblichweiss gesäumt.

Nicht selten im wärmeren Abessinien, auf Büschen und Feldern, namentlich in Dickichten um Wildbäche; kommt auch in Gehöfte und Dörfer, geht nicht so hoch in das Gebirg hinauf als *C. nigriceps*, lebt nicht in so grossen Flügen beisammen, wie jene.

* Nr. 537. Citrinella melanops.

Fringilla (Citrinella) melanops, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 92.

Laete flavo-viridis, subtus flavissima, pectoris lateribus et hypochondriis colore flavo-viridi lavatis, his ex parte delicate nigricante-striolatis; facie (margine stricta frontali, loris, regione ophthalmica, genis et mento) circumscripte nigra; stria supraoculari pure flava; pilei et dorsi plumis supracaudalibusque nigricante-striolatis; rectricibus et alis nigricantibus, conspicue e viridi flavo-marginatis; tectricum alae margine lata, laete virente-flava; maxilla fuscescente, mandibula incarnato-albida; pedibus et iride fuscis; — long. tot. 4″. 7‴. — rostr. a fr. 4¾‴. — al. 2″. 6½‴. — caud. 1″. 10‴. — tars. 6‴.—7‴.

Unterscheidet sich von der nahe verwandten *C. citrinelloides*, Rüpp. durch Abwesenheit der schwärzlichen Schaftstreifung der Brust, circumscript schwarzes Gesicht, schwärzliche Strichlung der Oberschwanzdeckfedern und etwas längere Schwingen. Wir beobachteten diesen eleganten Zeisig nicht selten im dichten *Endot*-Gebüsch an einem Bach

unweit Gondar, paarweise beisammen lebend. Das Weibchen ist unterhalb dunkler gestreift und ihm fehlt die schwarze Maske.

Das einzige aus meinen Sammlungen stammende und in Europa von mir wieder vorgefundene Exemplar dieser Art befindet sich im Leydner Museum.

Nr. 638. **Citrinella nigriceps.**

Serinus nigriceps, Rüpp. N. W. p. 96. t. 34. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 287. — Lefeb. Ois. Abys. p. 118. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 413. — *Citrinella nigriceps*, Bp. Consp. I. p. 520. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 293. & 304.; 1868. p. 93.

Capite, nucha, colloque laterali et antico ad pectus usque virescente-nigricantibus; auchenio, interscapulio, pectoris lateribus et hypochondriis sordide viridi-flavis, fumoso-adumbratis; gastraeo reliquo et uropygio dilutius flavis, immaculatis, supracaudalibus medianis fuliginosis, flavo-marginatis, reliquis fumoso-flavis; alis et cauda fumoso-nigricantibus; alae tectricibus, tertiariis et rectricibus intus et in apice e fulvescente albido-marginatis; rectricum margine externa flavo-viridi; rostro et pedibus nigricante-fuscis; — long. tot. $4\frac{1}{2}'''$. — rostr. a fr. $4'''$. — al $2''. 11'''$. — cauda emarginata $1''. 11'''$. — tars. $8'''$.

♀: Dilutius tincta.

Der schwarzköpfige Zeisig lebt schaarenweise auf den abessinischen Hochgebirgen, von 9—12,000 Fuss Meereshöhe, namentlich au steinigen Feldern, um Gehöfte, auf Feldsteinhügeln, alten Mauern und Tennen, ist sehr lebhaft und singt angenehm zeisigartig, schweift unstät und flüchtig, immer zirpend und schwätzend von Busch zu Busch. Wahrscheinlich ist er Standvogel, indem wir denselben sowohl im Winter und Frühjahr als zu Anfang der Regenzeit in Central-Abessinien und den Gala-Ländern angetroffen haben.

III. Pyrrhulinae, Swains.

Gen. Crithagra, Sw.

(*Serinus*, Koch, nec Boie. — *Dryospiza*, Blas. & Keys.)

a. Uropygio et gastraeo flavis.

* Nr. 539. Crithagra serinus.

Fringilla serinus, L. — ? *Fringilla islandica*, Fab. — *Loxia serinus*, Brünn. — *Serinus hortulanus*, Koch. — *Serinus meridionalis et islandicus*, Bp. — Bp. Consp. I. p. 523. — *Pyrrhula serinus*, Degl. — *Pyrrhula (Dryospiza) serinus*, Blas. & Keys. — *Serinus brumalis*, Strickl. — *Serinus orientalis, meridionalis, occidentalis et islandicus*, Brehm, Vogelf. p. 93. — *Serinus flavescens*, Gould, B. of Eur. t. 195. — *Dryospiza serinus*, Cab. Ersch. & Grub. Encycl. p. 227. — *Serinus hortulanus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 163. — Bp. Faun. Ital. t. 5. 1. — Naum. V. D. t. 123. — Pl. enl. 658. 1. — Hoffmann, Naum. 1858. p. 337.; 1852. p. 58. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 408. — Tristr. Ibis 1868. p. 207. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Goodman, Ibis 1866. p. 98. — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 311. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 93. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 123. — Linderm. Griechenl. p. 58. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 78. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 120. — Cara, Orn. Sard. sp. 124. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 274. — Bree, Birds of Eur. III. p. 98. c. t. — *S. flavescens*, v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 258. — v. Droste, Cab. Journ. 1869. p. 117.

Wir beobachteten den europäischen Girliz im Nil-Delta und unfern Cairo und zwar im Monat März paarweise und in kleinen Gesellschaften auf Hecken. Die Männchen sangen bereits.

[Algerien: Loch. — Im Winter in Ost-Marok: Drake. — Azoren: Goodman. — Im Winter längs der syrischen Küste: Tristr. — Im wärmeren und gemässigten Europa; Standvogel auf Sardinien und den griechischen Inseln.

* Nr. 540. Crithagra butyracea.

Fringilla butyracea, Vieill. Encycl. méth. p. 976. — *Cr. chrysopyga*, Sw. W. Afr. I. p. 206. t. 17. — Hartl. W. Afr. Nr. 470. & p. 274. —

Id. Cab. Journ. 1861. p. 260. — Id. Madag. p. 57. — *Serinus chrysopygus*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 95. — *Fringilla aurifrons*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 412. — *Fringilla flavifrons*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 38. — Hgl. Cab. Journ. 1867. p. 297. — *Crithagra chrysopyga*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304. — *Serinus icterus*, Bp. Consp. I. p. 523. — *Crithagra Hartlaubii*, Bolle, Cab. Journ. 1858. p. 355. — ? *Fringilla butyracea*, Lefeb. Abys. Ois. p. 121. — *Cr. chrysopyga*, Newton, Ibis 1861. p. 272. — Kirk, Ibis 1864. p. 321. — Layard, S. Afr. Nr. 444. — Sperling, Ibis 1868. p. 290. — *Cr. mossambica*, Pet. Cab. Journ. 1868. p. 134. — *Crithagra butyracea*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 455.

♂ hieme: Supra olivaceo-virens, pileo et cervice obscurioribus, subcanescentibus, conspicue nigro-striolatis, stragalo obsoletius nigricante-striolato; fronte, stria supraoculari, ciliis, uropygio, supracaudalibus, gastraeo margineque alari flavissimis; loris et regione parotica olivaceo-fumosis, genis magis flavidis, nigricante-variis; supracaudalibus mediis olivaceo-fuscescentibus; remigibus et rectricibus saturate olivaceo-fuscis, colore virente-flavo dilute marginatis, tectricibus minoribus magis e flavo albicante-limbatis; remigum pogoniis internis basin versus conspicue albidis; subalaribus sordide albidis, dilute flavo-marginatis; rostro corneo-fulvido; iride fusca; pedibus pallide corneo-fuscis; — long. tot. 4″. 6‴. — rostr. a fr. 4½‴. — al. 2″. 7‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. 6‴.

Dr. Finsch und v. Pelzeln, welche die Originaltype meiner *Crithagra aurifrons* im Wiener Museum, nach welcher obige Beschreibung verfasst ist, untersucht und verglichen haben, erklären diesen Vogel für ganz identisch mit *Cr. butyracea.* Ich erlegte nur dieses einzige Exemplar auf einem Eisenholzbaum in der Nähe von Dokah in Ost-Senar im Monat December. Ein deutlich ausgesprochener schwärzlicher Mystacalstreif scheint der *Cr. aurifrons* übrigens zu fehlen, auch zeigt sie grössere Dimensionen als westliche Vögel, welche Finsch und Hartlaub etwas abweichend beschreiben. Ganz ähnlich gefärbt ist *Fringilla flavifrons*, Pr. Würt. aus Fazoql, aber die Wangengegend lebhaft gelb; der schwarze Mystacalstreif ziemlich deutlich; obere Schwanzdecken reingelb; Bauchmitte und untere Schwanzdecken fahlgelb; Hals- und Brustseiten olivengelbgrünlich; — Firste 4‴. — Flüg. 2″. 6‴. — Schw. 1″. 4½‴. — Tars. 6¼‴.

Lefebvre hat seine *Fringilla butyracea* im April in Haamát, im Juni in Semién in Abessinien eingesammelt.

Nach Finsch und Hartlaub ist das alte ♀ ähnlich gefärbt, wie das ♂; der Oberkopf und die übrige Oberseite mehr olivengraulich grün mit deutlichen dunkeln Schaftstrichen; das weisse Schwanzende breiter.

Ein junger Vogel vom Schire-Fluss (Livingstone, Brit. Mus.) sei obenher mehr olivenbräunlich; Stirn und Augenstreif weisslich, fein dunkel gestrichelt, ebenso der obere Saum des dunkeln Backenstreifes; Kinn weiss, Unterseite blassgelb, auf dem Kropf mit bräunlichen Schaftstrichen; Bürzel hochgelb. Ein jüngerer westlicher Vogel (*Crithagra Hartlaubi*, Bolle) würde in Bezug auf Halszeichnung mehr dem ♀ meiner *Cr. barbata* ähnlich sein: Oberkopf und hintere Ohrgegend deutlicher grünlichgrau; Schwanzfedern (durch Abreiben) ganz ohne hellen Endrand; Kropf olivengraulich gefleckt, wodurch eine Art undeutlicher Querbinde entsteht. Ganz ebenso ein junger Vogel aus West-Afrika; auf der Kehle einzelne dunkle Punkte.

Ich gebe hier noch Messungen nach Finsch und Hartlaub.

Firste 3½‴.—4‴. — Flüg. 2″. 3‴.—2″. 5‴. — Schw. 1″. 4‴.—1″. 7‴. — West-Afrika.

Firste 3½‴. — Flüg. 2″. 4‴.—2″. 6‴. — Schw. 1″. 5‴.—1″. 6‴. — Ost-Afrika.

Firste 3½‴. — Flüg. 2″. 4‴. — Schw. 1″. 6‴. — Natal.

Firste 3½‴.—4‴. — Flüg. 2″. 7½‴ — Schw. 1″. 7‴.—1″. 8‴. — Damara.

Sommer- und Winterkleid scheinen nicht auffällig verschieden.

[West-Afrika vom Senegal bis Benguela. — Süd-Afrika; Damara; Natal. — Ost-Afrika; Mozambique; Zambezi. — Madagascar; Bourbon; Mauritius. — Angeblich auf St. Helena.]

Anmerkung. Zunächst mit *Cr. butyracea* verwandt ist *Cr. flaviventris*, Gm. (*Cr. butyracea*, Auct., nec Finsch et Hartl.). Sie ist grösser; der gelbe Streif über dem Auge weit breiter und länger; Wangengegend ganz olivengrün, ebenso Bürzel und obere Schwanzdecken; — Firste 4½‴. — Flüg. 2″. 8‴. — Schw. 2″. — Tars. 8½‴. — Das Weibchen gleicht bezüglich der Färbung auffallend der abessinischen *Cr. striolata*, Rüpp.

* Nr. 541. **Crithagra barbata.**

Crithagra barbata, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 248. — *Serinus sp.*, Heugl. Ibid. 1863. p. 270. (♀) — *Crithagra chrysopyga*, Antin. Cat. p. 75. — *Serinus barbatus*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 96. — *Crithagra sp. nova*, de Filippi in lit.

Supra laete flavo-viridis, plumis mediis vix nigricante-striolatis pileo stragalo concolore, laete flavo-viridi, magis conspicue nigro-striolato; fronte lato, superciliis, genis, tectricibus caudae superioribus gastraeoque flavissimis; regione parotica postice flavo-viridi; stria utrinque mystacali conspicua, nigra; loris olivaceo-nigricantibus; alis caudaque fuliginoso-nigricantibus, alarum tectricibus minoribus

nigris, his laete et late, majoribus pallidius flavo-marginatis; tertiariarum pogonio externo late, primariarum et secundariarum (apice excepto) stricte flavo-marginato, tertiariarum margine apicali remigumque reliquarum limbo interno basin versus partim albicantibus; rectricibus extus stricte flavo-marginatis, lateralibus gradatim conspicue pallide flavo-apicatis; subalaribus et alae margine flavissimis; rostro corneo-fusco, mandibula pallidiore; pedibus fuscis; iride umbrina; — long. tot. vix 4″. — rostr. a fr. 3½‴. — al. 2″. 4‴.—2″. 5‴. — cauda emarginata 1″. 6‴. — tars. 6‴.

♀: Vix minor; supra magis olivascens; pileo flavo-viridi conspicue nigricante-striolato; frontis colore flavo pallidiore, minus extenso; abdominis lateribus olivascente-lavatis; mento late albo, maculis conspicuis, olivaceo-nigricantibus circumscripto; stria mystacali et torque jugulari similiter maculatis; remigibus et rectricibus magis olivaceo-fumosis, his vix sordide albido-apicatis.

Sehr ähnlich der *Crithagra butyracea (Chr. chrysopyga,* Sw.), aber der Scheitel gelbgrün, wie der Mantel, und mit mehr oder weniger deutlichen schwärzlichen Schaftstrichen, ohne Beimischung von Grau; Wangen gelb, aber Ohrgegend deutlich gelbgrün; Backenstreif (beim ♂) sehr scharf schwarz; die Primarschwingen ohne gelblichweissen Spitzsaum; die Schwingen zweiter Ordnung auf der Aussenfahne breiter und lebhaft grünlichgelb gerandet; Schwingen dritter Ordnung aussen breit und circumscript gelb gerandet; die grossen Flügeldeckfedern schwärzlich, aussen fein, nach der Spitze zu breiter fahlgelb gerandet; Deckfedern zweiter Ordnung schwarz mit hellerer Basis und sehr breitem hochgelbem Spitzrand; untere Flügeldecken, Flügelrand und Mitte der Oberschwanzdecken hochgelb, letztere nach hinten zu mehr grüngelb; äussere Steuerfedern mit ziemlich breitem, auf den 1/1ten gelblich weissem, auf den nächstfolgenden mehr goldgelbem Spitzrand, der auf der Innenfahne am Schaft hin sich am meisten ausbreitet; auf den Steuerfedern zeigt sich eine dunkle Querstreifung.

Das ♀ ist blasser, obenher mehr oliven-gelbgrünlich; das gelbe Stirnband schmäler; Kinn weiss; Mystacalstreif schwärzlich olivenfarb, jede Feder olivengrünlich gerandet; unter dem Kinn und über den Kropf zieht sich eine aus schwärzlichen Flecken gebildete, theilweise doppelte Querbinde; Tertiärschwingen und äussere Steuerfederspitzen sehr undeutlich und schmutzig gelblichweisslich gerandet.

Die zweite Schwinge scheint die längste, die erste und dritte wenig kürzer und unter sich etwa gleich lang.

Wir fanden den schwarzbärtigen Zeisig zahlreich in den Urwäldern und auf einzelnen Feigen- und *Cincowskia*-Bäumen längs Regenbetten in den Bezirken der Djur- und Dor-Neger, westwärts vom Gazellenfluss bis zum Kosanga; er lebt meist in Paaren und Familien. Scheint im März zu brüten, indem ich Ende April Junge zu beobachten Gelegenheit hatte, welche kaum flugfähig waren.

De Filippi hält unsern Vogel für specifisch verschieden von *Cr. butyracea*; Finsch und Hartlaub möchten ihn nicht ganz unbedingt als Art anerkennen, wohl in Anbetracht der grossen individuellen Verschiedenheiten, welche auch die verwandten Specien bieten.

Nr. 542. Crithagra flavivertex.

Crithagra flavivertex, Blanford, Ann. & Mag. N. Hist. Ser. 4. Vol. IV. (1869.) p. 330.

Supra olivacea, obsolete fusco-maculata; fronte late aurea; pileo summo paullatim olivascente; superciliis flavis, postice productis; loris fuscis; colli lateribus olivaceis, immaculatis; uropygio flavo; remigibus cum tectricibus alarum rectricibusque fuscis, flavo-marginatis, remigum marginibus internis pallidis; gastraeo sordide flavo, olivascente-lavato; crisso albescente; rostro brunneo; pedibus fuscis; — long. tot. 4″. 8½‴. — rostr. a fr. 4‴. — al. 3″. — caud. 2″. ½‴. — tars. 6,8‴.

♀: Vix dilutius colorata.

Beschreibung nach Blanford; Maasse in französische Zolle reducirt. Diese, der *Crithagra canicollis* zunächst stehende Art wurde von Blanford in Tigrié entdeckt. Leider fehlt bis jetzt aller Nachweis über die Lebensweise und speciellere Angabe der Localität. Da mir dieser Vogel niemals vorgekommen ist, muss ich schliessen, dass er in Abessinien entweder sehr selten oder nur auf gewisse Districte des wärmeren Ostens beschränkt ist.

b. Uropygio et abdomine albis.

* Nr. 543. Crithagra musica.

Senegali Chanteur, Vieill. Ois. Chant. pl. 11. — *Fringilla et Loxia musica,* Vieill. — Less. Complém. Buff. II. p. 352. — Id. Compl. Buff. vol. VIII. p. 268. — *Estrelda musica,* Gray. — *Hypochera musica,* Bp. Consp. I. p. 450. — Hartl. W. Afr. Nr. 455. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 259. — *Fringilla leucopygos,* Licht. — *Dryospiza leucopygos,* Nomencl. Mus. Berol. p. 46. — *Serinus leucopygos,* Bp. Consp I. p. 523. — *Crithagra leucopygia,* Sund. Oefvers. 1850. p. 127. — *Dryospiza leucopygia,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 409. — *Serinus leucopygius,* Heugl. Cab. Journ. 1862.

p. 31.; 1863. p. 5.; 1864. p. 248.; 1868. p. 94. — *Loxia?*, Vierth. Naum. 1857. p. 111. (Nest.) — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 66 a. — *Fringilla leucopygos seu musica*, Russ, Cab. Journ. 1869. p. 80.

Supra saturate cinerea, fuliginoso-striolata; subtus albida; collo antico et pectore cinerascentibus, hoc medio pallidiore et in speciminibus nonnullis lateraliter vix fumoso-vario; hypochondriis pallide fusce lavatis, conspicue fusco-scapatis; uropygio pure albo; remigibus et rectricibus fumosis, delicate et obsolete pallide marginatis, infra pallidioribus; subalaribus cinerascentibus; rostro et unguibus ex incarnato fuscescente-corneis; pedibus incarnatis; iride umbrina; — long. tot. 4″. 1‴. — rostr. a fr. 3,5‴.—3,8‴. — al. 2″. 4‴.—2″. 6‴. — caud. 1″. 6‴.—1″. 9‴. — tars. 5‴.

♂ und ♀ scheinen nicht verschieden gefärbt, letzterem fehlen übrigens bisweilen die scharfen, dunkeln Schaftstriche auf den Weichen. Der Schwanz ist ziemlich stark ausgerandet; die dritte Schwinge die längste, die zweite und erste kaum kürzer.

Wir begegneten diesen muntern kleinen Vögelchen während der Regenzeit im Bogos-Land und im Gebiet des Gazellenflusses (Bongo), im April und Mai in Ost-Senar, namentlich in der Provinz Qedaref und können nicht mit Sicherheit angeben, ob sie hier und am Blauen Nil, wo sie auch von Hedenborg und Vierthaler beobachtet wurden, sedentär sind. Sie sind von gesellschaftlichem Wesen und treiben sich in kleinen Flügen auf Gebüsch, Hecken und niedrigen Bäumen herum; steiniges Hügelland scheinen sie mit Vorliebe zu bewohnen, auch scheint ihnen die Nähe von Gewässer Bedürfniss zu sein. Nach meinen Aufzeichnungen hat Lockton, Gesang und Benehmen im Allgemeinen viel Aehnlichkeit mit dem des Girlitzes. Vierthaler beschreibt sehr oberflächlich die Fortpflanzung; er fand am Blauen Nil das Nest mit 3 Eiern 5 Fuss hoch über der Erde.

Der freundlichen Theilnahme von Dr. C. Russ in Berlin verdanke ich noch folgenee Notizen über den weissbürzligen Girlitz:

Von zwei Paaren starb bald ein Weibchen; dadurch wurde unser Berichterstatter zuerst auf den herrlichen Gesang (lauter, voller, jedoch nicht gellender Schlag) dieses Vogels aufmerksam, denn die Eifersucht trieb die Männchen zum eifrigen musikalischen Wettstreit. Behufs der Brut wurde dem Pärchen ein offenes und ein überwölbtes Nest zur Auswahl gestellt; sie bauten in das erstere und trugen auf einen leichten Grund von Hanffaden nur weiche, haarige und baumwollene Stoffe ein; so formten sie im Nestkörbchen eine fast cylinderförmige Höhlung, deren offene Ränder sich ziemlich weit über diejenigen des Körbchen erhoben. Die Höhle war verhältnissmässig klein, gleichförmig rund und tief, innen mit Pferdehaaren und Watte ausgepolstert. Bald starb jedoch das Weibchen und im Nest fand sich

nur ein faules Ei vor. Dieses ist $7^1/_8'''$. lang und $5^1/_8'''$. dick, langgestreckt elliptisch eiförmig, sehr dünn und feinschalig, zart graugrünlich weiss, an einem Pol nicht gerade sparsam aber feinst braunröthlich und dunkelbraun punktirt.

[West-Afrika; Senegal: Mus. Berol. etc.]

c. Cinerascente fusca; infra flavicante-albida; omnino fuscescente-striolata.

Nr. 544. **Crithagra striolata.**

Pyrrhula striolata, Rüpp. N. W. p. 99. t. 37. — Id. Syst. Ueb. Nr. 317. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 453. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 121. — *Carpodacus striolatus*, Gray. — *Serinus striolatus*, Bp. Consp. I. p. 522. — *Pyrrhula striolata*, Brehm, Habesch p. 349. — *Serinus striolatus*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 31.; 293. — 1868. p. 94.

Supra saturate olivaceo-fusca, plumis sordide, late nec abrupte colore fulvescente-albido marginatis; fronte, pileo et cervice magis albo-variis; stria superciliari lata, albida; gastraeo flavicante-albido, pectore, abdominis lateribus et subcaudalibus fusco-striolatis; genis tergaeo concoloribus; tertiariis alaeque tectricibus e flavicante albido-, remigibus et rectricibus in pogonio externo ex olivaceo virente-marginatis; rostro fusco-corneo, mandibula pallidiore; iride fusca; pedibus rubello-fuscis; — long. tot. $5^1/_2''$.—$5^3/_4''$. — rostr. a fr. $5^1/_2'''$. — al. 2''. 7'''.—2''. 8'''. — caud. 2''. 3'''.—2''. 6'''. — tars. vix. 9'''.

Manche alte Männchen sind lebhafter gelblichgrün angehaucht; die Weibchen etwas blasser gefärbt.

Der gestrichelte Girlitz bewohnt das östliche und centrale Abessinien und ist keineswegs selten von den Abfällen der Bogos-Länder nach dem Samhar (500 - 4000 Fuss Meereshöhe) bis in die Gala-Länder; in Begemeder, Semien und Woro-Heimano noch bis auf 11,000 Fuss hoch angetroffen. Er wandert nicht; hält sich gern an buschigen Höhen, auf Hecken und um verlassene Wohnungen, auf *Rumex-* und *Endot-*Gesträuch, längs der Betten der Waldbäche, seltener auf Felsen und Tennen; gegen das Frühjahr sammeln sich diese Vögel zuweilen in kleine Flüge. Sie zeigen kein lebhaftes Naturel, der Gesang ist unbedeutend und nicht kräftig.

Gen. Carpodacus, Kaup.

(*Erythrina*, Brehm, nec Botan. — *Erythrospiza*, Bp. — *Erythrothorax*, Brehm. — *Haemorrhous*, Swains. — *Pyrrhulinota*, Hodgs. — *Propasser*, Hodgs.)

Nr. 545. Carpodacus sinaiticus.

Fringilla sinaitica, Licht. — *Pyrrhula synoica*, Temm. — Pl. col. 375. 1. 2. — *Erythrospiza sinaitica*, Bp. — *Carpodacus sinaiticus*, Bp. Consp. I. p. 534. — *Carpodacus synoicus*, Gray. — Bp. et Schleg. Monogr. Loxiin. t. 18. — *Pyrrhula sinaica*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 316. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 452. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 187. — ? v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 77. — ? Linderm. Griechenl. p. 59. — *Carpodacus sinaiticus*, Nomencl. Mus. Berol. p. 47. — Tristr. Ibis 1868. p. 208. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 97.

In fundo pallide fumoso-cinereo pulchre roseus, margine frontali, genis, uropygio et notaeo intensius roseo-lavatis; plumis frontalibus acutiusculis, mediis ex parte albo-striatis; remigibus et rectricibus fumosis, pallido-limbatis, delicate roseo-lavatis; subalaribus albidis, roseotinctis; rostro roseo-flavido; pedibus pallide corneis; iride fusca; — long. tot. 7″. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 3″. 3‴. — tars. 8‴. — caud. 2″. 6‴.

Der sinaitische Gimpel lebt paarweise und in Flügen im peträischen Arabien, auf Felsen, sonnigen Abhängen, Viehtriften und an Regenbetten. Ist ein sehr lebhafter und ziemlich schüchterner Vogel, nährt sich vorzüglich von feinen Gramineensaamen und zieht wahrscheinlich im Winter weg. Auf Gebüsch habe ich diesen Rosengimpel nicht gesehen, aufgescheucht streicht er schreiend und niedrig über den Boden weg, um sich meist bald wieder auf Steinen niederzulassen.

[? Palästina: Tristr. — ? Griechenland: Lindermayer, v. d. Mühle.]

Gen. Erythrospiza, Bp.

(*Carpodacus*, p. Gray. — *Pyrrhula*, p. Temm.)

Nr. 546. Erythrospiza rhodoptera.

Fringilla rhodoptera, Licht. — *Montifringilla sanguinea*, Gould. — *Erythrospiza phoenicoptera*, Bp. Consp. I. p. 535. — Bp. & Schleg. Monogr. Loxiin. t. 30. — *Carpodacus rhodopterus*, Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 48. — Tristr. Ibis 1868. p. 208. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 98. — Bree, B. of Eur. III. p. 95. c. tab. — *Rhodopechys phoenicoptera*, Bp.

Notaeo, collo, pectore et hypochondriis cinnamomeo-cervinis, plumis mediis ex parte stricte fusco-striolatis et pallidius limbatis; pileo saturate nigricante-fusco, plumis nonnullis obsolete e fulvescente albido-marginatis; stria utrinque postoculari in nucha conjuncta et torque obsoleto cervicali fulvescente-albidis; abdomine medio, subalaribus, crisso et subcaudalibus albis, roseo-lavatis; facie pulchre sanguineo-tincta; remigum et rectricum dimidio basali albo, dimidio apicali nigricante, illo ex parte laete roseo-lavato; remigum marginibus in exterioribus conspicue sanguineis; secundariis in apice late albo-marginatis; alarum tectricibus primi ordinis in pogonio interno nigris, in externo tum albis, tum cervinis, sanguineo-marginatis; tergaei plumis et alae tectricibus ex parte roseo-tinctis; rostro et pedibus, uti videntur, pallide cerino-corneis; — long. tot. circa 6''. — rostr. a fr. $6^1/_5$'''. — al. 4''. — caud. 2''. 3'''. — tars. $8^1/_2$'''.

Sehr grosse Art; Schnabel auffallend kräftig; die langen Flügel spitzig, die erste und zweite Schwinge die längsten und unter sich gleich. Bonaparte nennt den sehr dicken Schnabel roth, die Füsse blutroth. In der Mergentheimer Sammlung angeblich aus Arabien. Ob vom Herzog Paul von Württemberg selbst eingesammelt, lässt sich aus der Etikette nicht entnehmen.

[Palästina: Tristr. — Libanon: Mus. Berol. — Zugvogel im nördlichen Persien und bei Erzerum. — ??Süd-Afrika: Bree.]

Gen. Bucanetes, Cab.

Nr. 547. Bucanetes githagineus.

Fringilla githaginea, Licht. Dubl. Cat. p. 24. (1823.) — *Pyrrhula Payraudaei*, Aud. Descr. de l'Eg. vol. 23. p. 369. t. 5. 8. (1828). — *P. githaginea*, Temm. pl. col. 400. — *Erythrospiza githaginea*, Bp. Osserv. Reg. anim. de Cuv. p. 80. Nr. 3. — Bp. Faun. Ital. I. t. 35. 3. — Bp. List. p. 34. Nr. 228. — Bp. Consp. I. p. 535. — Bp. & Schleg. Monogr. Loxiin. p. 29. t. 33. — *Carpodacus Payraudaei*, Gray. — Roux, Ornith. Prov. t. 74. — Gould, Eur. t. 208. — *Bucanetes githagineus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 164. — *Pyrrhula githaginea*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 315. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 451. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Id. Cab. Journ. 1859. p. 469. — *Erythrospiza githaginea*, L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 449. — Hartm. Ibid. 1863. p. 304. — Bolle, Naum. 1858. p. 369. t. 2. fig. 1. 2. (Eier.) — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 459. — Tristr. Ibis 1868. p. 208. — Chambers, Ibis 1867. p. 102. — Taylor, Ibis 1867. p. 65. — Heugl. Faun. Roth. Meer Not. ad Nr. 187. — *Bucanetes githagineus*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 98. — Malherbe, Faun Sicil. p. 128. — Wright, Malta p. 11. — Antin. Cat. p. 76. — *Carpodacus githagineus*, Brehm, Vogelf. p. 91. — Brehm, Thierl III. p. 106. — ? *Pyrrhula sinaica*, v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 77. — Bree, B. of Eur. III. p. 81. c. tab.

E fulvescente cinerascens, roseo-lavatus; margine remigum, rectricum et alae tectricum, gastraeo et uropygio cinerascente-roseis, ex parte sanguineis; rostro laete cereo-flavo sanguineo-tincto, pedibus, ex coccineo incarnatis; — long. tot. 5''. — rostr. a fr. 4'''. — al. 3''. — caud. 1''. 1'''. — tars. $7\frac{1}{2}$'''.

Jun.: Cinerascente-fulva.

Nach Bolle ist die Farbe des Schnabels des Wüstentrompeters im Hochzeitkleid von wundervollem Korallenroth. Bis zu dieser Intensivität gelangt sie bei den östlichen Vögeln meines Wissens nicht; das Gelb bleibt immer mehr oder weniger vorherrschend, wenn der rosenrothe Anflug des Gefieders auch noch so sehr ausgesprochen ist und Unterseite, Flügel und Schwanz ganz blutroth übergossen scheinen. Aber auch dieses Roth hat nie den lieblichen Schmelz von dem des sinaitischen Gimpels. Ueber den Nestbau des „Wüstentrompeters" im Freien habe ich nie etwas Sicheres erfahren können, der Vogel scheint

in Felsritzen zu brüten. Die Eier sind nach Bolle blass meergrünlich mit zerstreuten rothbraunen Pünktchen und Flecken, die mehr gegen das stumpfe Ende hin gedrängt sind, wo sie eine Art von Kranz bilden, auf welchem ausser mehreren feinen, dünnlinigen Schnörkeln und Zickzacken auch nicht selten ziemlich grosse hell rothbraune, an den Rändern verwaschene Flecke stehen, die meist in ein geschlängeltes Schwänzchen auslaufen.

In N. O. Afrika beobachteten wir diesen niedlichen, lebhaften Gimpel längs des Nil und seiner Umgebung zwischen dem 27.⁰ und dem 23⁰. N. Br.; ebenso im peträischen Arabien. Die Brutzeit fällt wohl schon in den März, sicher in den April und Anfang Mai. Die Jungen sind graulich-erdbraun, unten heller; sie schaaren sich im Juni mit den Alten in kleine Flüge zusammen, die auf Brachäckern, Wegen, an Dörfern, in Steinbrüchen und Klüften, auf Ruinen und Felsinseln und am Rand der Wüste sich flüchtig herumtreiben und meist von Gramineen-Sämereien leben. Der Lockton ist ein hölzernes *ter-ter*, der Gesang unbedeutend, oft schwätzend oder mehr zirpend, aber immer mischen sich Laute darein, die denen eines hölzernen Kindertrompetchens zu vergleichen sind. Im Spätherbst scheint dieser Gimpel zu verstreichen, ohne eigentlich zu wandern. Er ist gewöhnlich gar nicht scheu und immerhin eine liebliche Erscheinung auf den glühenden, kahlen Felsen oder in der ausgebrannten, vegetationslosen Wüste.

Brehm (Cab. Journ: 1859. p. 459.) lässt unsern Vogel in Nubien südwärts bis in die Bajuda-Wüste vorkommen. Er sagt: „am Brunnen der Bajuda war er der häufigste Vogel“; eine Angabe, welche wohl auf Verwechslung mit der dort in zahlreichen, immer rätschenden Flügen einfallenden *Corospiza simplex* beruht. In seinem Tagebuch (Cab. Journ. 1856. p. 408. 409.) erwähnt mein Freund übrigens keiner dieser beiden Arten als Bewohner jener Landschaft.

Nach Leith Adams (Cab. Journ. 1864. p. 449.) brütet der Wüstentrompeter im Verein mit dem Haussperling in thebanischen Gräbern; die Paarung beginnt schon Ende Januar.

Hartmann sagt, dass die Weizensaaten oberhalb Wadi Halfah im Februar stark von *Bucanetes githagineus* und *Passer saliciolus* heimgesucht worden.

[Süd-Algerien. — Canarische Inseln. — Zufällig in Süd-Frankreich; Italien; Malta; Griechenland. — Palästina; in der Wüste von Bir-Scheba und Umgegend des todten Meeres: Tristram. — Ost-Sibirien. — Viele dieser Angaben bedürfen noch der Bestätigung, auch namentlich der Beobachtung der Jahreszeit.]

IV. Emberizinae.

Gen. Crithophaga, Cab.

(*Miliaria*, Brehm. — *Spinus*, Möhr. — *Cynchramus*, Bp. nec Boie.)

Nr. 548. Crithophaga miliaria.

Emberiza miliaria, L. — *Miliaria europaea*, Swains. Nat. Hist. Birds II. p. 290. — *M. valida, germanica, septentrionalis, peregrina, meridionalis et minor*, Brehm, Vogelf. p. 111. — *Cynchramus miliaria*, Bp. List. p. 35. Nr. 231. — Bp. Consp. I. p. 463. — *Spinus miliarius*, Gray. — *Crithophaga miliaria*, Cab. Mus. Hein. I. p. 127. — *Emberiza miliaria*, Blas. & Keys. — Pl. enl. 233. — Gould, Eur. t. 171. — Naum. V. D. t. 101. — Brehm, Thierl. III. p. 244. — Rüpp. N. W. p. 87. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 297. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 433. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 177. — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 311. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. — Tristr. Ibis 1867. p. 367. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 73. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 455. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 50. — Cara, Orn. Sard. sp. 103. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 271. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 68. — Linderm. Griechenl. p. 54. — Wright, Malta, p. 15. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 115. — *Miliaria cana*, v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 266.

Die Grauammer kommt allwinterlich nach Egypten und in das peträische Arabien; seltener in Nubien beobachtet. Man findet sie meist in kleinen, zerstreuten Familien, die sich schüchtern auf Wiesen und Kleeäckern herumtreiben. Im März 1852 traf ich noch grössere Schaaren bei Heliopolis, welche sich gegen Gewohnheit in Acaziengehölzen niedergelassen hatten und zwar meist in den Gipfeln der Dornbäume.

[Algerien: Loche. — Ost-Marok: Drake. — Canaren: Bolle. — Standvogel in Palästina: Tristr. — Europa mit Ausschluss des hohen Nordens.]

Gen. Emberiza, L.

(*Citrinella*, *Cirlus* et *Cia*, Kaup.)

*Nr. 549. Emberiza cia.

Emberiza cia, Lin. (nec Pall., nec Jerd.) — *Emberiza barbata*, Scop. — *E. lotharingica*, Gm. — *Euspiza cia*, Blyth. — *Emberiza pratensis*, Briss. — *Cirlus stultus*, Aldrov. — Pl. enl. 3. f. 2. & 511. 1. — Gould, Eur. t. 179. — Naum. V. D. t. 104. 1. 2. — Roux, Orn. Prov. pl. 111. — Bp. Consp. I. p. 466. — Cab. Mus. Hein. I. p. 128. — Bree, B. of Eur. III. p. 47. c. tab. — Brehm, Thierl. III. p. 284. — *Emberiza cia*, *hordei et canigularis*, Brehm, Vogelf. p. 114. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 69. — Linderm. Griechenl. p. 55. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 85. — Cara, Orn. Sard. sp. 113. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 272. — Wright, Malta, p. 14. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 118. — Powys. Ibis 1860. p. 138. — Tristr. Ibis 1859. p. 295.; 1867. p. 368. — Heugl, Cab. Journ. 1868. p. 75. — Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 42. — Jerd. B. of Ind. II. p. 271.

Im Berliner Museum befindet sich eine Zippammer, welche von Hemprich und Ehrenberg in Arabien eingesammelt wurde. Diese Art dürfte sich nur ausnahmsweise und zufällig im Winter in unser Beobachtungsgebiet verirren.

In Griechenland und Dalmatien erscheint *E. cia* auch nur als Wintergast zwischen November und März. Sie hält sich dort in kleinen Familien, meist auf sterilem, steinigem Boden, ist sehr schüchtern und geht mit einem scharf zirpenden Lockton vor dem Jäger auf, um gleich wieder hinter Gebüsch und Felsstücken einzufallen, wo sie sich gut zu verbergen weiss.

Cabanis (Mus. Hein. I. p. 128. not.) unterscheidet als südliche Form eine *E. meridionalis* vom Libanon. Nächst verwandt und kaum specifisch verschieden ist noch *E. ciopsis*, Bp. (*E. cioides*, Temm. & Schleg. nec Brandt, Faun. Japon. t. 59.) aus Ost-Asien und Japan und *E. cioides*, Brandt (*E. cia*, Pall.) vom Amur-Land.

[Brutvogel in Algerien: Loche, Tristr. — Standvogel im Libanon: Tristr. — Klein-Asien: Heuglin. — Kaukasus. — Himalaya. — W. und N. Asien. — Im südlichen und gemässigten Europa.]

Subgen. Spodiospina, Hgl.

* Nr. 550. Emberiza cinerea.

Emberiza cinerea, Strickl. Proceed. L. Z. Soc. 1836. p. 99. — Bp. Consp. I. p. 464. — *E. cineracea,* Brehm, Vogelf. p. 114.

Supra e fuscescente pallide cinerea, interscapulio fusco-striolato; uropygio cinereo; pileo, nucha, genis et pectore in fundo cinerascente e virescente flavido-tinctis; mento et gula media purius flavis; stria superciliari ciliisque dilute flavis; stria obsoleta mystacali magis fuscescente; remigibus, alae tectricibus et rectricibus fusco-fumosis, tectricum et tertiariarum pogonio externo apiceque delicate albido-marginatis; rectricum $^2/_2$ extimarum pogonio interno late albo-apicato, extimae pogonio externo partim albo-marginato; abdominis albidis medio flavido-lavato, lateribus canescente-tinctis; rostro, uti videtur, e flavido fuscescente; pedibus corneo-flavidis; — long. tot. circa $6^1/_2$''. — rostr. a fr. $4^1/_2$'''. — al. 2''. 7'''.—3''. 3'''. — caud. 2''. 7'''.—2''. 11'''. — tars. $8^1/_4$'''.—$9^1/_4$'''. — halluce c. u. vix 7'''.

Die erste Schwinge ist die längste, wenig länger als die zweite und dritte; die letztgenannten auf der Aussenfahne etwas verengt; Schwanz lang, ausgerandet, die seitlichen Federn wieder etwas verkürzt. Ganz eigenthümliche Form, die sich keiner Gruppe unserer Ammern recht anpassen lässt, doch scheint sie der Gartenammer am nächsten zu stehen.

Beschreibung nach alten, im April in Kleinasien eingesammelten Männchen. Der Güte unseres Freundes Professor Blasius verdanken wir folgende genauere Beschreibung der Färbungsstufen von *Emberiza cinerea.*

Oberseite über den Rücken lichtgrau mit braunen Schaftstrichen; Bürzel grau; die Flügelfedern braun, die grossen Schwungfedern mit schmalen, fahlweisslichen Kanten, die hintern mit fahlweisslichen, breiten Säumen; Schwanzfedern dunkelbraun, die $^2/_2$ äussersten jederseits auf der Endhälfte der Innenfahne mit stumpfem, weissem Keilfleck.

1. Das alte ♂: Auf Scheitel und Unterseite einfarbig ohne Schaftstriche.

a) Im Frühling: Kopf und Hals oben gelbgrün, unten gelb; Unterseite weissgrau, nach der Mitte zu weisslich.

b) Im Herbst: Das Gefieder gelb überflogen, besonders stark auf der Unterseite.

2. Das alte ♀: Scheitel und Kehle mit braunen Schaftstrichen; Spuren von blassen Schaftstrichen an den Weichen.
 a. im Frühling: Kehle gelb; Kopf grünlich überflogen; Unterseite weissgrau.
 b. Im Herbst: Das Gefieder grüngelb überflogen, besonders stark auf der Unterseite.

3. Junger Vogel: Die Unterseite auf Vorderhals, Brust und Weichen mit braunen Schaftstrichen; ohne gelben Anflug im Gefieder.

4. Nestkleid: Die Federn der Oberseite, des Vorderhalses und der Brust mit breiten, runden, braunen Schaftflecken; das Gefieder der Oberseite durch die breiten rostweisslichen Federspitzen hellgefleckt.

Unter den von uns in Afrika eingesammelten Bälgen entdeckte Professor Dr. Blasius einen jungen Herbstvogel von *Emberiza cinerea;* es ist nach meiner Originaletikette ein im October bei Keren im Bogos-Land eingesammeltes Weibchen, welches nun im Braunschweiger Museum Platz gefunden hat: das einzige bis jetzt bekannte afrikanische Exemplar dieser ohnedem noch höchst seltenen Art, die nur zufällig oder auf der Wanderung das abessinische Küstenland besuchen mag.

[Klein-Asien; Gegend von Smyrna. — ? Griechenland: Brehm.]

Subgen. Glycispina, Cab.

Nr. 551. **Emberiza hortulana.**

Emberiza hortulana, L. — *E. chlorocephala*, Gm. — *E. badensis*, Gm. — *E. Tunstallii*, Lath. — *E. malbeyensis*, Sparrm. — *E. hortulana, pinguescens, delicata, antiquorum et intercedens*, Brehm, Vogelf. p. 113. — *Citrinella hortulana*, Kaup. — *E. Buchanani*, Blyth, I. As. Soc. Beng. XIII. p. 957. — *Euspiza hortulana*, Blyth. — *Emberiza hortulana*, Bp. Consp. I. p. 465. — *Glycispina hortulana*, Cab. Mus. Hein. I. p. 128. — Brehm, Thierl. III. p. 246. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 64. — Linderm. Griechenl. p. 52. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 116. — Wright, Malta, p. 15. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 87. — Cara, Orn. Sard. sp. 91. — Salvadori, Cab. Journ. 1865. p. 272. — Jerd. B. of Ind. II. p. 372. — Pl. enl. 247. 1. — Gould, B. of Eur. t. 176. — Naum. V. D. t. 103. — Rüpp. N. W. p. 87. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 296. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 430. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 30. & p. 403.; 1868. p. 74. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 120. — Taylor, Ibis 1867. p. 64. — Drake, Ibis 1867. p. 727. — Tristr. Ibis 1867. p. 367.

Supra olivaceo-rufescens, plumis mediis fumoso-nigricantibus; capite, collo et pectore superiore griseo-virentibus; orbitis, stria utrinque

malari, jugulo, tibialibus et subalaribus pallide flavis; abdomine rufescente; uropygio olivaceo-rufescente, cinereo-tincto, immaculato; rectricum extima in pogonio externo conspicue albo-marginata, et, uti secunda, intus, apicem versus, alba; rostro et pedibus rubellis; iride helvola; — long. tot. 6″. — al. 3″. 4‴. — caud. 2″. 7‴. — rostr. a fr. 5‴. — tars. $9^1/_4$‴.

Die Gartenammer erscheint meist truppweise in Egypten gegen Ende des März und im April, ebenso im Herbst auf dem Durchzug; sehr häufig in Abessinien von Ende September an bis April, möglich, dass einzelne Paare selbst dort brüten. Geht im Hochland bis auf die Plateaux von Semién, Wogara und Begemeder, wohl über 10,000 Fuss; in ihren Winterquartieren halten sich die Gartenammern nicht in grössern Flügen beisammen, sondern zerstreuen sich auf buschigen Viehtriften und Hügelland, sie besuchen aber auch Tennen und Brachfelder.

[Algerien: Loche. — In Ost-Marok im Sommer: Drake. — Klein-Asien; brütet in Hoch-Palästina: Tristr. — Westliches O. Indien: Horsf. — West-Sibirien. — Im gemässigten und südlichen Europa.]

Nr. 552. **Emberiza caesia.**

Emberiza caesia, Cretschm. Rüpp. Atl. p. 17. t. 10. fig. b. — *E. rufibarba,* Hempr. & Ehr. in Erm. Reise t. 8. 1. 2. — *Fringillaria caesia,* Swains. Nat. Hist. Birds II. p. 290. — Bp. Consp. I. p. 466. — *Glycispina caesia,* Cab. Mus. Hein. I. p. 120. — *Emberiza hortulana,* var. Blas. — Bree, Eur. III. p. 40. c. tab. — Gould, B. of Eur. t. 181. — Roux, Orn. Prov. pl. 112. — Tristr. Ibis 1859. p. 34.; 1867. p. 367. — Linderm. Griechenl. p. 53. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 65. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 117. — *Emberiza caesia, rufibarba et rufigularis,* Brehm, Vogelf. p. 113. — Rüpp. N. W. p. 86. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 431. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76.; 1857. p. 86. — Vierth. Naum. 1852. II. p. 30. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 403.; 1868. p. 74.

Rufa, dorsi et alarum plumis mediis fusco-nigricantibus; subalaribus albidis; uropygio cinerascente-rufo, immaculato; pileo, cervice, collo laterali et pectore laete cinereis; orbitis, antiis, jugulo striaque utrinque malari rufo-fulvis; rostro rubello, culmine nigricante; iride helvola; pedibus flavente-rubellis; — long. tot. $6^1/_4$″. — rostr. a fr. $4^1/_3$‴. — al. 3″. $4^1/_2$‴. — caud. 2″. $4^1/_2$‴. — tars. 9‴.

Vorzüglich beobachteten wir die rostbärtige Ammer in kleinen Flügen in Unteregypten und zwar im März und zu Anfang April. Diese Vögel halten sich dann meist am Rand der Wüste und des Culturlandes auf; namentlich auf Dünen, kahlen Schutthügeln, auf Tennen und Hecken von Arundo, zuweilen in Gesellschaft mit *E. hortulana.* Einzeln brütet der Vogel im Delta und um Cairo in Olivengärten; von Anfang September an begegnet man ihm längs des Nil, in Arabien und Abessinien, meist gesellschaftlich. Nach Brehm sehr häufig am Blauen Nil. Nach Mühle die häufigste Ammerart in Griechenland, wo sie im April ankommt und mit Steinschmätzern, Blaudrosseln und Käuzen die unwirthlichsten felsigen Hügel bewohnt. Nach demselben Reisenden ist der Gesang viel feiner und weniger flötend als bei der Gartenammer. In ihren plastischen Verhältnissen und Zeichnung zeigen *E. caesia* und *E. hortulana* allerdings sehr viel Uebereinstimmung, aber ich glaube doch gegen die Ansicht mancher Autoren sie als bestimmt verschiedene Arten aufzählen zu müssen. Unbegreiflich finde ich dagegen, wie Bonaparte beide generisch trennen konnte.

[Algerien: Loche. — Zugvogel in Kleinasien; Palästina & Libanon: Tristr. — Süd- und Süd-Ost-Europa; zufällig in Oesterreich und der Provence.]

Subgen. *Polymitra*, Cab. (*Fringillaria*, Swains.)

Nr. 553. **Emberiza flaviventris.**

Passerina flaviventris, Vieill. Encycl. méthod. p. 929. — *Emberiza capensis,* var. *β.*, Gm. — *E. xanthogaster,* Steph. — *Fringillaria capensis,* Swains. W. Afr. I. p. 211. tab. 18. — *Fringillaria capensis, bicincta et flavigaster,* Gray. — *Fr. flaviventris,* Bp. Consp. I. p. 467. — *Emberiza flavigaster,* Rüpp. Cretschm. Atl. p. 38. t. 25. — Id. N. W. p. 86. — Id. Syst. Ueb. Nr. 298. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 432. — *Polymitra flaviventris et flavigastra,* Cab. Mus. Hein. I. p. 129. — *Fringillaria flaviventris,* Bocage, Av. das possess. portug. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 14. — *E. bicincta,* Forst. Descr. anim. p. 405. — *E. quinquevittata,* Licht. Ibid. p. 405. (not.) — Pl. enl. 664. 2. — *Fr. flavigastra,* Jard. Edinb. N. Phil. Journ. II. p. 224. — *Fr. flaviventris*, Hartl. W. Afr. Nr. 461. — *Fr. flaviventris*, Gurn. Ibis 1860. p. 213. — Layard, S. Afr. Nr. 410. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 30.; 1864. p. 250. — *E. flavigastra,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 75. — Bianconi, Spec. zool. Mozamb. Fasc. XVIII. (1867) p. 327. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 466. — Antin. Cat. p. 74. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. —

Euspiza xanthogastra, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 47. (36.) — *Emberiza quinquevittata, albicollis et affinis*, Pr. Würt. Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 250. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 459.

Supra rufo-castanea, plumis ex parte albido-marginatis; subtus flavissima, pectore ex aurantiaco laete rufescente; mento, abdomine inferiore, subalaribus et subcaudalibus albidis; pileo, cervice et collo laterali nigerrimis, colore albo quinque-vittatis; alae tectricibus minimis fusco-cinereis, sequentibus albis, majoribus fumoso-nigricantibus, extus obsolete albido-limbatis et late albo-terminatis; remigibus fumoso-nigricantibus, extus sordide albo-marginatis; uropygio et caudae tectricibus superioribus cinereis; rectricibus fumoso-nigricantibus, prima in dimidio apicali alba, secunda et tertia albo-apicatis, $^1/_1$ medianis magis fumosis, dorsi colore marginatis; rostro plumbeo-fusco, mandibula incarnato-flavida; pedibus rubellis; iride fusca; — long. tot. $6^1/_2$''. — rostr. a fr. vix 5'''. — al. 2''. 10.''—3''. 1'''. — caud. 2''. 7'''. — tars. 7'''.—8'''.

♀: Minor, pallidior.

Wir sind geneigt, *E. flavigastra*, Rüpp. als etwas kleinere östliche Form der ächten *E. flaviventris* zu betrachten. Südliche Vögel zeigen etwas grössere Verhältnisse und verhältnissmässig kürzern Schwanz, der überhaupt nur beim ♂ im Hochzeitkleid mehr verlängert und verschmälert erscheint. Auch Intensivität der Färbung von Rücken und Unterseite sind sehr wandelbar, sowie die Flügelzeichnung, und bieten keine sichern Anhaltspunkte zu specifischer Trennung, welche Dr. Cabanis zwischen *E. flaviventris* und *E. flavigastra* vorschlägt. Ein ♂ der Mergentheimer Sammlung aus Senar hat ein weisses Auchenial-Band, bei einem andern, welches wie dieses sehr lebhaft gefärbt ist, fehlen die zwei weissen Flügelbinden fast gänzlich, während ein mir vorliegender südafrikanischer Vogel so viel Weiss auf den Kanten und Spitzen aller Flügeldeckfedern hat, dass die letztern oberflächlich fast ganz weiss scheinen.

Nach unsern Beobachtungen ist die gelbbäuchige Ammer Zugvogel in N. O. Afrika, welche mit Beginn der ersten Sommerregen in den Bogos-Ländern, Abessinien, Takah, Senar und Kordofan anlangt und im November und December, nach verrichtetem Brutgeschäft, wieder verstreicht. Sie zeigt sich einzeln und paarweise, namentlich in der baumreichen Steppenlandschaft, hält sich zumeist auf Büschen und Bäumen, kommt sehr selten auf die Erde herab und meidet, wie es scheint, Gewässer und ihre nächste Umgebung. Als grosse Ausnahme von der Regel möchte ich den Fall betrachten, dass Dr. Hartmann Mitte Juni im südlichen Senar ganze Flüge dieser Art beobachtet hat; ich bin fast geneigt zu glauben, dass sich diese Angabe auf irgend

einen andern Vogel zu beziehen habe. Gesang und Lockton sind ammerartig, ersterer nicht laut und mehr schwätzend als zirpend, ertönt namentlich in den Vormittagsstunden nicht selten vom Gipfel eines Busches; der Lockton lässt sich etwa mit *diu-gäk* wiedergeben.
Im Gebiet des Gazellenflusses beobachteten wir die gelbbäuchige Ammer im August, September und October, Antinori dagegen im Februar. Auch versichert dieser Reisende, dass sie sich meist auf der Erde aufhalte.
Im Berliner Museum angeblich aus Arabien. — Nach Cretschmar im Winter in Kordofan. Südafrikanische Vögel messen: Fl. 3''. 2'''.— 3''. 4'''. — Tars. 8'''. — Schw. 2''. 6'''.—2''. 7'''.

[West-Afrika; von Senegambien bis Benguela. — Süd-Afrika; Damara; Port-Natal; Kafferland. — Süd-Mozambique: Fornasini.]

Nr. 554. **Emberiza Tahapisi.**

Emberiza Tahapisi, Smith. Rep. Exp. C. Afr. p. 48. — Layard, S. Afr. Nr. 415. — Gurn. Ibis 1868. p. 462. — *E. capistrata*, Licht. — *Polymitra capistrata*, Cab Mus. Hein. I. p. 129. — *P. septemstriata*, Cab. Mus. Hein. l. c. (not.) — *Emberiza septemstriata*, Rüpp. N. W. p. 86. t. 30. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 299. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 435. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 176. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 30.; 1868. p. 77. — König-Warth. Neot. Stud. I. Nr. 74. — *Fringillaria rufa*, Swains. Anim. in Menag. p. 315. fig. 63. — *Fringillaria semptemstriata*, Hartl. W. Afr. Nr. 462. — *Fr. septemstriata et Tahapisi*, Bp. Consp. I. p. 467. — *F. rufa, septemstriata et Tahapisi*, Gray. — Swains., Anim. in Menag. p. 315. sp. 104. fig. 63. — *Fringillaria capistrata*, Licht. Nomencl. p. 42. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 460. (not.) — Lefeb. Ois. Abyss. p. 120. — Brehm, Habesch, p. 343.

Cinnamomeo-rufa, supra late et conspicue nigricante-striolata; subtus immaculata; capitis atris vittis septem longitudinalibus, conspicuis albis; gula ad jugulum usque atra, plumis obsolete cinerascente-marginatis; mento cinerascente-albido; remigibus laete rufis, in apice late fuliginoso-nigricantibus; tertiariis et alae tectricibus superioribus fuliginoso-nigricantibus, colore cinnamomeo-rufo marginatis; subalaribus rufis, immaculatis; rectricibus fuliginoso-nigricantibus, extus strictissime rufescente-marginatis; mandibula pallide incarnata, maxilla fusco-nigricante; iride helvola; pedibus rubellis; — long. tot.

$5\frac{1}{2}$''.—$5\frac{3}{4}$''. — rostr. a fr. 4'''. — al. 2''. 10'''.—3''. — caud. 2''. 2'''.—2''. 6'''. — tars. 7'''.—$7\frac{3}{4}$'''.

♂ hieme: Gula schistaceo cinerea.

♀: Pallidior, capite magis fuscescente, stria mediana pilei colore fulvo nigroque varia, rufescente-lavata.

Die zweite und dritte Schwinge sind die längsten, bei einem Exemplar die vierte noch etwas länger als die genannten.

Ich glaube versichern zu können, dass die siebenstreifige Ammer in Abessinien Standvogel sei. Dr. A. Brehm fand sie im Monat April im Samhar und den tiefen Gebirgsthälern am Ostabfall von Mensa, ich zwischen Juni und October in denselben Gegenden, im December brütend im Bette halbvertrockneter Gewässer unfern Gondar. Nach dem Berliner Nomenclator in Arabien vorkommend. Sie lebt in kleinen Familien oder paarweise bis 6000 Fuss hoch gehend meist unfern der Wildbäche, auf Lichtungen und Felsen, doch kommt sie auch in die Nähe menschlicher Wohnungen, auf Zäune, in Gärten und auf Weideplätze. Lockton und Gesang sind ganz ammerartig. Das kleine Nest besteht aus Grashalmen und ist hinter Steinen und Gebüsch unmittelbar auf der Erde angelegt. Ich fand darin 2—3 weissliche, etwas lehmfarb angeflogene Eier, mit dunkel erdbraunen Flecken, welche meist am stumpfen Ende kranzartig zusammengedrängt stehen. Ihre Länge beträgt fast 8'''. auf 6'''. Dicke. Brehm giebt an, dass die siebenstreifige Ammer sehr häufig sei an den felsigen Ufern des Nil in Süd-Nubien, welche Nachricht wohl auf einer Verwechslung mit *Emberiza striolata* beruhen dürfte.

[Senegal: Mus. Paris. — Angola: Henders. — Süd-Afrika; Vaal-River: Smith; Kafferland: Mus. Berol.]

Nr. 555. **Emberiza striolata.**

Fringilla striolata, Licht. Dubl. Cat. p. 24. Nr. 245. — *Emberiza striolata*, Rüpp. Cretschm. Atl. p. 15. t. 10. a. — *Fringillaria striolata*, Swains. Nat. Hist. Birds. II. p. 290. — Bp. Consp. I. p. 467. — *Polymitra striolata*, Cab. Mus. Hein. I. p. 129. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 300. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 434. — Id. Cab. Journ. 1865. p. 44. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 78. — Bree, B. of Eur. III. p. 44. c. tab. — Tristr. Ibis 1867. p. 367. — Selys, Rev. de Zool. 1857. (März.) — ?? *E. striolata*, Temm. Mus. Lugd. ex Andalusia.

Sordide cinnamomea, subtus pallidior, magis fulvescens, notaei plumis mediis late et conspicue nigricante-striatis; pileo medio colore fulvo albidoque vario; orbitis, stria superciliari, altera infraoculari alteraque malari sordide albidis; gula sordide cinerascente-albida; remigibus rufis, plus minusve hepatico-lavatis, primariarum apice late fuliginoso-atro; subalaribus cinnamomeis, immaculatis; rectricibus fumoso-nigricantibus, late cinnamomeo-fulve marginatis, extima cinnamomeo-rufa, in pogonio interno late fumoso-marginata, secunda nigricante, in pogonio interno stria longitudinali, scapali, rufa instructa; mandibula et pedibus pallide flavo-corneis; maxilla fusca; iride umbrina; — long. tot. $4^{1}/_{2}''$. — rostr. a fr. $4^{1}/_{4}''$ — al. 2''. 7'''. — tars. 7'''. — caud. 2''. 2'''.

Beschreibung nach einem alten Männchen aus Kordofan, bei welchem die zweite und dritte Schwinge die längsten sind, die erste kaum kürzer. Dieser Vogel stimmt so ziemlich überein mit der Abbildung und Beschreibung in Rüppell's Atlas, t. 10. a. —

Bei einem sehr verbleichten, wohl jungen, Vogel der Frankfurter Sammlung ist Oberkopf, Nacken und *Interscapulium* hell und schmutzig röthlichgrau, mit ziemlich feinen, rauchschwärzlichen Schaftstrichen; die helle Mittellinie des Scheitels kaum angedeutet; Brust und Unterleib schmutzig fahl rostgrau, erstere obsolet dunkel gestrichelt; die äusserste Steuerfeder nicht rostfarb, sondern etwas heller rauchschwärzlich als die übrigen, auf ihrer Aussenfahne zeigt sich ein schärferer fahler Saum, während die übrigen nur undeutlich trüber rostfarb gerandet sind. — Flüg. 2''. 8'''. — Schw. 2''.

Bonaparte's Angabe (Consp. I. p. 467.), dass die erste Schwinge kürzer sei, als die fünfte, finde ich bei keiner mir vorliegenden gestrichelten Ammer bestätigt.

Standvogel im mittlern und südlichen Nubien, in Kordofan, am Atbara und in den Gebirgen der Hadendoa- und Bischarin-Araber, nordwärts bis zum 20.° N. Br.; lebt meist familienweise, in der Steppe, wo steinige und felsige Partien mit Buschwerk und Gramineen bestanden sind, auf den Klippen der Stromschnellen des Nil und auf vegetationslosen, sandigen Flächen; ist ziemlich schüchtern und flüchtig und versteckt sich, ohne aufzufliegen gerne hinter Gestein; die Stimme ganz ammerartig, aber nicht laut und lebhaft.

Ein andalusischer, als *E. striolata* bestimmter Vogel der Temminck'schen Sammlung ist obenher zimmetfarb, Mantel und Flügeldeckfedern fast ungefleckt; Bürzel und obere Schwanzdeckfedern lebhaft rostfarb; Schwung- und Steuerfedern hell rauchfarb, erstere breiter rostfarb gerandet, gegen die Spitze zu heller; der ganze Kopf, Kehle und Brust bräunlichgrau, schwärzlich gestrichelt; der Streifen über und unter dem Auge sowie der Malarstreif schmutzig weisslich. — Flüg. 2''. $8^{1}/_{2}'''$. — Schw. 2''. $1^{1}/_{2}'''$. — Tars. $8^{1}/_{2}'''$. — Wohl specifisch ver-

schieden; auch ist die Richtigkeit der Vaterlandsangabe keineswegs verbürgt. Könnte nach Cabanis (Journ. 1868. p. 79. Not.) identisch sein mit *Polymitra Saharae*, Le Vaill.

[Standvogel am todten Meer: Tristr. — Algerien? — Süd-Europa?]

Gen. Cynchramus, Boie.

(*Hortulanus*, Vieill. — *Schoenicola*, Bp.)

* † Nr. 556. Cynchramus intermedius.

Emberiza intermedia, Michahelles. — *Schoenicola intermedia*, Bp. Consp. I. p. 463. — *Cynchramus Canneti*, Brehm, Vogelf. p. 115. — Selys, Naum. 1856. p. 387. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 79.

Nach Selys-Longchamps in Egypten.

Mir ist diese Form nicht bekannt und ich vermuthe, dass sie schliesslich mit der Rohrammer, *C. schoeniclus*, zusammenfallen dürfte, welche nach Loche in Algerien vorkommt.

Ueber die verschiedenen Rohrammern vergleiche v. d. Mühle, Griechenland p. 43. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1869. p. 56. — Taczanowski, Cab. Journ. 1869. p. 395.

[Süd-Europa; Dalmatien: Bp.]

Fam. Alaudidae, Sw.

Gen. Coraphites, Cab.

(*Pyrrhulauda*, Smith. — *Megalotis*, Swains. (nec Desmar.). — *Pyrgilauda*, Verr.)

Nr. 557. Coraphites leucotis.

Loxia leucotis, Stanl. Salt. Trav. Abyss. App. p. 59. — *Alauda melanocephala*, Licht. Dubl. Verz. p. 28. Nr. 290. 291. — *Fringilla otoleuca*, Temm. Pl. col. 269. 2. 3. — *Pyrrhulauda et Pyrrhualauda leucotis*, Auct. ex Afr. or. (nec Smith.) — Rüpp. N. W. p. 101. — Bp. Consp. I. p. 511. — *Pyrrhulauda leucotis*, *var. septentrionalis*, Sund. — Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 425. — Hartl. W. Afr. Nr. 469. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 450. — Id. Ibis 1859. p. 343. — Id. Fauna Roth. Meer, Nr. 184. — Antin. Cat. p. 75. — *Coraphites leucotis*, Cab. Mus. Hein. I. p. 124. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 217. — Sclat. Rep. Coll. Somali Country 1860. p. 13. — Id. Ibis 1860. p. 247. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 467. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304. — ?*Pyrrhulauda leucotis*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 275. — Brehm, Thierleben, III. p. 266. — Id. Habesch p. 384 (not.). — Blanford, Abyss. p. 392. — Finsch, Coll. Jesse, p. 327.

Capite gastraeoque nigris; regione parotica, fascia cervicali angusta, uropygio et supracaudalibus albis; stragalo laete cinnamomeo, albo-vario; hypochondriis, subalaribus et alae tectricibus minoribus (humeralibus) albidis, tectricibus sequentibus fumoso-nigricantibus, medianis rufis et stricte albo-marginatis, majoribus fumosis, his partim rufo-tinctis coloreque albido marginatis; tertiariis pallide fumosis, laete et sordide rufescente-fulve marginatis; remigibus rectricibusque fumosis, rectricum $^{1}/_{1}$ medianarum margine lata fulvescente, $^{1}/_{1}$ extimis utrinque oblique dimidiato albis; rostro pallide plumbeo; pedibus

lividis; iride saturate fusca. — long. tot. 4″. 6‴. — rostr. a fr. 4‴. — al. 2″. 9‴.—2″. 10‴. — caud. 1″. 7½‴. — tars. 7‴.

♀: Vix minor; supra pallide ochraceo-rufescens, dilute fumose striolata et varia; loris, stria superciliari regioneque mystacali albidis; collo antico, pectore, abdomine et subcaudalibus albidis, e fulvo rufescente-tinctis!; pectore et subcaudalibus fumoso-sagittatis; abdomine medio crissoque nigricantibus; regione parotica pallide fumosa, rufescente-lavata; subalaribus fumosis, albido-variis; rectricibus $^1/_1$ medianis tergaeo concoloribus, extimis albido-marginatis.

Beschreibung des alten ♀ nach einem von mir in Donqolah gefertigten Aquarellbild. Manche alte Männchen zeigen nur einen aufgelösten, rauchschwärzlichen, andere einen lebhaften und scharfbegrenzten Längsfleck auf der obern Cubitalgegend.

Die weissohrige Gimpellerche ist ein häufiger Standvogel vom mittleren Nubien an längs des Nilthals und den benachbarten Regenstrombetten südwärts bis zum 13.° N. Br.; im nordöstlichen Kordofan, im Küstenland des Rothen Meeres und am Golf von Aden, von Sauakin bis Berbera und Lasgori beobachtet. In Abessinien kam sie mir nur auf der Hochebene von Telemt (zwischen Tigrié und Semién, 8000 Fuss hoch) und zwar im Januar vor, in sandigen Ebenen zwischen den Urwäldern des Ghazal-Gebietes im November. Sie lebt zu Paaren und Familien, gewöhnlich in Niederungen an der Grenze zwischen Cultur- und Wüstenland, nie sehr fern vom Wasser, auf Brachfeldern und in steinigen Gegenden, wo sich einige spärliche Vegetation findet, ebenso auf Karavanenstrassen, an Hecken und um Dörfer. Was sein Benehmen und seine Lebensweise anbelangt, so ist dieser hübsche Vogel eine vollkommene Lerche. Die einzelnen Familien bestehen aus 3—6 Stück, von einem oder zwei alten Männchen geführt, seltener sind sie in Flüge zusammengerottet. Sie treiben sich meist rasch laufend und öfter plötzlich anhaltend auf der Erde herum. Der zirpende Lockton und kurze Flug gleicht am meisten dem der kurzzehigen Lerche, erstern möchte ich mit *dirli* wiedergeben. Jede Gesellschaft trennt sich ungern von dem einmal eingenommenen Standort; dort sieht man sie vom frühesten Morgen an und selbst während der glühendsten Mittagshitze sich munter umhertreiben. Sie baden gerne im Sande und leben von kleinen Sämereien und Insekten. Aeusserst arglos nähert sich die Gimpellerche Menschen und Hausthieren, bei Gefahr drückt sie sich zuweilen an Steine oder trockene Grasschöpfe und geht in unruhig schwirrendem, niedrigem Flug auf, um auf eine Entfernung von einigen 20—30 Schritten wieder einzufallen und sich dann in eiligem Lauf womöglich unter Deckung noch etwas weiter zu flüchten. Die Männchen sind sehr lebhaft und streitsüchtig, raufen sich zuweilen im Flug oder kämpfen mit aufgerichteter Holle auf der Erde. Der Gesang erreicht den der Lerchen weder an Fülle noch Abwechslung, doch trägt er unverkenn-

bar den Lerchencharakter. Dabei sitzen die Männchen entweder auf einem kleinen Stein oder einer Erdscholle, seltener auf niedrigen, kahlen Büschen, auch steigen sie gern, ganz wie *Alauda arvensis*, aber unruhiger und nicht so hoch und lang schwebend wie letztere.

Das Jugendkleid kann ich nicht specieller beschreiben; es gleicht im Allgemeinen dem einer fahlen Feldlerche. Auch ist es mir nie gelungen, das Nest aufzufinden. Die Paarungszeit im östlichen Sudan fällt in den Juni und Juli.

Cabanis, Bonaparte, Finsch und Hartlaub trennen wohl mit Recht die südafrikanische Form (*Coraphites Smithii*, Bp. — *Pyrrhulauda leucotis*, Smith (nec Stanl.) Ill. S. Afr. Z. t. 26. — *P. leucotis, var meridionalis*, Sund. — Layard, S. Afr. Nr. 420. — Cab. Mus. Hein. I. p. 124. — Finsch & Hartl. O Afr. p. 468. — Bp. Consp. I. p. 512.) von der nordöstlichen und westlichen. Cabanis möchte (Journ. 1868. p. 219.) sogar eine specifische Verschiedenheit zwischen östlichen und westlichen Vögeln annehmen. Ein jüngeres Exemplar vom Senegal, das ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, zeigt allerdings einen sehr düsteren Ton im ganzen Gefieder.

Von den von mir in Centralafrika eingesammelten Gimpellerchen liegt mir kein Stück mehr vor; nur ersehe ich aus meinen Tagebüchern, dass die alten Männchen alle einen sehr ausgesprochenen dunkeln Cubitalstreif hatten, den Bonaparte als specifischen Charakter der *C. Smithii* beilegt; letztere ist grösser, und ihr kräftiger Schnabel soll nach Smith horngelb gefärbt sein. Nach Finsch und Hartl. misst das ♂: Fl. 3″. — Schw. 1″. 6½‴. — Tars. 9‴. — Schw. v. d. St. 4½‴.

Die weissohrige Gimpellerche lässt sich leicht zähmen und hält lange im Käfig aus.

[Senegambien. — ? Capverden.]

* Nr. 558. Coraphites frontalis.

Alauda frontalis, Licht. Bp. Consp. I. p. 512. — *Pyrrhulalauda crucigera*, Rüpp. (nec Temm.) N. W. p. 101. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 449. (partim.) — *Coraphites nigriceps*, Cab. Mus. Hein. I. p. 124. (partim.) — *Coraphites albifrons*, Sundev. Oefvers. 1850. p. 127. — *C. nigriceps*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 218. — *C. frontalis*, Cab. Ibid. 1868. p. 218. (not.) — *C. nigriceps*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 467. (not.) part. — ? *Pyrrhulauda nigriceps*, Gould, Voy. Beagle, Birds p. 87. — ? *P. modesta*, Finsch. — *Pyrrhulauda albifrons*, Blanf. Abyss. p. 391. Nr. 182. — Finsch, Coll. Jesse, p. 327.

Fronte, genis maculaque utrinque pectorali albis; vertice, occipite, macula anteoculari, margine alari, mento, collo antico, pectore, ab-

domine, subalaribus et subcaudalibus nigris; hypochondriis partim albidis; stragalo umbrino-cinereo, vix fumose maculato; alarum tectricibus dilute fumosis, late et sordide albido-marginatis; rectricibus fuliginoso-nigricantibus, $^1/_1$ medianis fumosis, e fulvescente albido-marginatis; macula cervicali nigricante nulla; rostro pallide coerulescente-corneo; pedibus lividis; iride fusca. — long. tot. 5″. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 2″. 10‴.–2″. 11‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. 7‴.—$7^3/_4$‴.

„Praesertim similis *C. gingico* (*Fr. crucigerae*, Temm.), sed nigredine „multo majore, per totum gastraeum, verticem et occiput diffusum": Sund.

Die weiss-stirnige Gimpellerche kommt in den Steppen und dem Hügelland Kordofans vor, wahrscheinlich auch auf der Halbinsel Senar, und sie dürfte nicht wandern; ihre Wohnplätze haben wir nur während und nach der Regenzeit, zwischen den Monaten August und Dezember zu besuchen Gelegenheit gehabt. Weit seltener als *C. leucotis*, lebt sie auch im Allgemeinen viel vereinzelter, immer nur entfernt vom Nil, gewöhnlich auf lichteren Stellen im Hochgras, um Gehöfte und Viehparke, in *Dochen*- und Büschelmaisfeldern. Wenn Brehm (in Cab. Journ. 1856. p. 411.) angiebt, man treffe *Pyrrhulauda crucigera* (also ohne allen Zweifel *C. frontalis*) gewöhnlich am Nil, während *P. leucotis* ein ächter Steppenvogel scheine, dass beide Arten gesellschaftlich leben, sich aber in Flüge sondern, so stimmt dies durchaus nicht mit meinen Beobachtungen und Notizen.

Nach letztern habe ich eine weiss-stirnige Gimpellerche auch öfter im Hedjas angetroffen, doch bezieht sich diese Angabe ohne Zweifel auf *C. melanauchen*, deren specifische Verschiedenheit mir zu jener Zeit noch nicht bekannt war.

Es scheint immer noch nicht endgiltig entschieden, ob *C. frontalis* von Ost-Afrika wirklich mit *C. nigriceps* von den Capverdischen Inseln zusammenfalle, doch erklärt Finsch dieses für sehr wahrscheinlich.

[? Cap-Verden.]

Anmerkung. Nächst verwandt ist *C. grisea* (*Alauda grisea*, Scop. — *Pyrrhulauda crucigera*, Temm. Pl. col. 269. — *A. gingica*, Gm.) von Indien und Ceylon; nach Jerdon auch in Arabien.

Nr. 559. **Coraphites melanauchen.**

Pyrrhulalauda crucigera, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 313. (part.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 449. (part.) — *Coraphites melanauchen*, Cab. Mus. Hein. I. p. 124. — *Pyrrhulauda crucigera*, Brehm, Habesch p. 347. — *Coraphites nigriceps*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 185. — *C. melanauchen*, Id. Cab. Journ. 1868. p. 219. — Finsch, Coll. Jesse. p. 275. tab. XXVI.

(Fig. optima.) — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 469. (not.) — ? *C. modesta*, Finsch, Coll. Jesse, p. 275 (♀).

Similis *C. frontali*; rostro robustiore; frontis colore albo minus extenso; macula cervicali nigricante; tergo laetius tincto; rectricibus $^1/_1$ extimis in pogonio interno, basin versus, dilute fumosis; rostro dilute plumbeo; iride fusca; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. $4^1/_3$‴. — al. 2″. 11‴. — caud. 1″. 11‴. — tars. $7^1/_4$‴.—8‴.

Wir halten die schwarznackige Gimpellerche für wohl unterschiedene Art, die sich von dem nahe verwandten *C. frontalis* auch dadurch auszeichnet, dass sie ausschliesslich das Küstenland zu bewohnen scheint. Der Schnabel ist noch kräftiger als bei letztgenannter Form; die weisse Färbung der Stirn weit weniger ausgedehnt, auf den Wangen aber schärfer abgegrenzt; der Nacken hell röthlichgrau, in seiner Mitte ein schwärzlicher, meist querstehender Fleck, welcher sich zuweilen mit den schwarzen Seiten der Vorderhalsbasis vereinigt; die erste Steuerfeder weisslich und nur auf der Innenfahne nach der Wurzel zu hell rauchfarb.

Wie bei den meisten Lerchenarten ist auch hier die Färbung derjenigen Individuen, welche die Wüste und namentlich eisenschüssigen Sandboden bewohnen, lebhafter ockergelblich angehaucht.

Coraphites melanauchen wurde von uns längs der afrikanischen Küste des Rothen Meeres und auf den Inseln von Dahlak beobachtet; er lebt hier meist paarweise und als Standvogel in den glühendsten Niederungen, die gewöhnlich gar kein süsses Wasser enthalten; selbst um die Gärten und Brunnen von Mekulu und Arkiko und im benachbarten Hügelland nicht selten. Kommt ohne Zweifel auch an der Küste von Hedjas und bei Berbera im Somal-Lande vor.

In ihrem Benehmen hat diese Art viel Aehnlichkeit mit *C. leucotis*, sie lebt jedoch mehr vereinzelt.

C. modesta, Finsch (Cab. Journ. 1864. p. 413.), von den canarischen Inseln, welche Cabanis für das Weibchen von *C. nigriceps* erklärt, steht nach Finsch (Coll. Jesse, p. 275.) dem *C. melanauchen* näher als der capverdischen schwarzköpfigen Gimpellerche.

Gen. Hierapterhina, Des Murs.

(*Rhamphocoris*, Bp.)

* Nr. 560. Hierapterhina Clot-Bekii.

Alauda Clot-Bey, Temm. Mus. Lugd. — *Melanocorypha Clot-Bey*, Bp. Consp. I. p. 242. — *Jerapterhina Cavaignacii*, O. Des Murs, Rev.

Zool. 1851. p. 25. pl. I. — *Rhamphocoris Clot-Bey,* Bp. — Tristr. Ibis 1859. p. 424. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 268. 269. — *Hierapterhina Clot-Bekii,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 220.

Cinerascente-isabellina, uropygio pallidiore, pileo nuchaque magis, fuliginose lavatis delicateque nigricante-striolatis; facie nigra; antiis stria suboculari, ciliis, macula parva utrinque malari, mandibulae basi mentoque albis; gastraeo fulvescente-albido; colli lateribus, pectore et epigastrio nigricante-flammulatis; hypochondriis rufescente-tinctis; remigis secundae pogonio externo isabellino-albido; speculo alari nigricante, faciis 2 isabellino-albidis terminato; rectricibus $\frac{2}{2}-\frac{5}{5}$ albis, laete isabellino-tinctis, ante apicem albidum fumoso-nigricantibus, $^1/_1$ extimis pure albis, macula anteapicali minori, obsoleta fuscescente-isabellina instructis, $^1/_1$ medianis laete fuscescente-ochraceis; rostro livido, in apice, culmine et gonyde coerulescente-corneo; pedibus lividis; iride fusca; — long. tot. vix 7″. — rostr. a fr. 7‴. — alt. rostri $5^3/_4$‴. — al. 4″. 7‴. — tars. $9^1/_2$‴. — caud. 2″. 1‴. —

Die Fussbildung dieser durch ihre beträchtliche Grösse, kräftigen Bau und mächtigen Schnabel höchst ausgezeichneten Form erinnert sehr an *Coraphites.*

Im Leydner Museum befindet sich die von Clot-Bek, dem Leibarzt Mehemed Ali's, aus Egypten eingesandte Originaltype der Falkenlerche; wahrscheinlich stammt dieses Exemplar aus den westlichen, an die libysche Wüste grenzenden Districten. Längs des Nils nirgends von uns beobachtet.

In der westlichen Sahara bewohnt sie steiniges Hügelland in kleinen Flügen. Sie ist sehr schüchtern und fliegt und läuft mit grosser Schnelligkeit. Tristram giebt einige Nachrichten bezüglich der Lebensweise dieses in Sammlungen noch äusserst seltenen Vogels und beschreibt zugleich ausführlich den eigenthümlichen Schnabelbau.

[Südlich von den Bergen von el Aghuat in der Sahara.]

Gen. Melanocorypha, Boie.

(*Calandra,* Less. — *Saxilauda,* Less. — *Londra,* Syk. —*Corydon,* Glog.)

Nr. 561. Melanocorypha calandra.

Alauda calandra, L. (nec Bonelli). — *A. undata,* Gm. — *A. matutina,* Bodd. — ? *A. torquata,* Blyth. — *Melanocorypha calandra,* Boie. — *M. calandra, subcalandra et albigularis,* Brehm, Vogelf. p. 120. — Pl.

enl. 363. 662. — Gould, Eur. t. 162. 2. — Naum. V. D. t. 98. 1. — Bp. Consp. I. p. 242. — Cab. Mus. Hein. I. p. 123. — Linderm. Vög. Griech. p. 50. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 62. — Malh. Faun. Sicil. p. 109. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 50. — Cara, Orn. Sard. Nr. 103. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 271. — De Fil. Viagg. in Persia p. 349. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Tristr. Ibis 1859. p. 425. & 1866. p. 286. — Rüpp. N. W. p. 304. — Id. Syst. Ueb. Nr. 305 (ex parte). — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 439. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Id. Thierl. III. p. 258. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 221. — Bree, Birds Eur. II. p. 195. c. tab. — Wright, Malta p. 21.

Dr. Rüppell lässt die Calanderlerche häufig als Wintergast in Nubien und Egypten vorkommen. Sie wurde von uns nur sehr einzeln, einmal im März in Gesellschaft von Haubenlerchen und Bachstelzen am Ufer einer Lagune bei Alexandrien, wo sich ein Pärchen scheu und flüchtig auf frisch umgebrochenem Ackerland umhertrieb, und im November auf der Poststrasse zwischen Cairo und Suez angetroffen. Hemprich und Ehrenberg sammelten diese Art im peträischen Arabien und Hedjas ein, unter anderen junge Herbstvögel, welche sehr düster gefärbt sind.

[Brutvogel in Algerien; Ost-Marok.: Drake. — Gemein in Persien: Defil. — Im ganzen westlichen Asien. — Süd-Europa, hier Sommervogel.]

* Nr. 562. **Melanocorypha albo-terminata.**

Melanocorypha albo-terminata, Cab. Mus. Hein. I. p. 124. (1851.) - ? *M. calandra,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 305. (part.) — *M. rufescens,* Brehm, Vogelf. p. 120. — A. Brehm, Naum. 1856. p. 375. — Id. Cab. Journ. 1857. p. 82. — *Melanocorypha,* Tristr. Ibis 1868. p. 208. — *Alauda calandra* ? L., Middend. Reise II. 2. p. 132. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1869. p. 51. — ? *Melanocorypha bimaculata,* Ménétr. Cat. p. 37. Nr. 82. — Blas. Naum. 1856. p. 469. — *Melanocorypha albo-terminata,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 221.

Similis *M. calandrae;* paulo minor; rostro graciliore, magis compresso; remige tertia secundam superante; pectore delicatius ex umbrino rufescente-striolato; remige secunda fulvescente- (nec albo-) marginata; alis infra pallidioribus; cubitalium apice concolore (nec albo-terminato); rectrice extima fuliginosa (nec alba), in pogonio ex-

terno conspicue fulvo-marginata, rectricibus omnibus in apice macula majori, conspicua, subtriquetra, alba, ex parte fulvo-lavata, instructis; — long. tot. circa $6^3/_4$″. — rostr. a fr. $7^1/_5$‴. — al. 4″. 6‴. — caud. 2″. 1‴.—2″. 2‴. — tars. 11‴.

Dr. Cabanis hat die Güte gehabt, mir die Originaltype seiner *Melanocorypha albo-terminata* zur Vergleichung zukommen zu lassen. Sie weicht von den mir vorliegenden Exemplaren südeuropäischer Kalanderlerchen so wesentlich ab, dass ich an ihrer Artselbständigkeit nicht zweifeln kann.

Die Tarsen scheinen einige Schilde mehr zu haben, als dies bei *M. calandra* der Fall ist; bezüglich der Färbung im Allgemeinen stimmen beide Formen überein, obgleich *M. rufescens*, Br. (also *M. albo-terminata*) nach Brehm und Tristram obenher mehr rostgrauen Ton haben soll, dagegen fehlen letzterer die sehr breiten, weissen Spitzen der Cubitalschwingen, die zweite Schwinge (die sehr verkümmerte erste mit eingerechnet) hat auf ihrer Aussenfahne keinen scharfen, breiten, weissen Saum, derselbe ist graugelblich, wie derjenige der übrigen Primarschwingen, sie ist auch kürzer als die dritte; auf der Spitze der Innenfahne der Steuerfedern dagegen ein grosser, sehr prononcirter, dreieckiger weisslicher, meist fahl angehauchter Fleck, der sich auch noch etwas auf die Aussenfahne ausdehnt, wodurch die Schwanzspitze — namentlich von unten gesehen — mit einer hellen, drei Linien breiten Endbinde geziert erscheint; die äusserste Steuerfeder nicht weiss, sondern rauchfarb, mit schmalem, fahlem Aussensaum.

Blasius hält — und wahrscheinlich mit allem Recht — *M. rufescens*, Br. für identisch mit *M. bimaculata*, Ménétr., die ich nicht kenne.

Diese Lerche erscheint in Arabien und Nordost-Afrika südwärts bis zum Blauen Fluss und nach Abessinien als Wintergast; sie schweift meist gesellschaftlich auf Brachfeldern und in der Steppe herum und ist sehr flüchtig und scheu.

[Palästina: Tristr. — Im April zwischen Irkutsk und Kranojarsk: Middend. — ? Caucasus: Ménétr.]

Gen. Alauda, L.

*Nr. 563. Alauda erythropyga.

Alauda erythropyga, Strickl. Annal. & Mag. 1852. p. 346. — *Melanocorypha erythropyga*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 222. (partim.)

Supra saturate fusco-umbrina, plumis anguste e rufo fulvescente-marginatis; supracaudalibus ferrugineis; remigibus saturate fuscis,

fere nigris, secundariis pallide fulvescente-punctulatis; rectricibus fusco-nigris, in basi utrinque magis magisque oblique ferrugineis, medianis stricte ferrugineo-marginatis; subtus pallide ferruginea, mento, gutture et pectore late fusco-striolatis; subalaribus nigris; margine alari fulva; rostro fusco; pedibus incarnatis; ungue postico brevi, subrecto; — long. tot. 7″. — rostr. a fr. 7‴. — al. 4″. — caud. 2″. 10‴. — tars. $11^1/_3$‴. — ungue post. (hallucis) $3^1/_4$‴.

Beschreibung eines von Petherick aus Kordofan eingesandten Vogels nach Strickland. Maasse reducirt.

Mir ist diese Art niemals vorgekommen, falls sie nicht mit *A. infuscata*, Hgl. zusammenfallen sollte.

*Nr. 564. **Alauda infuscata.**

Melanocorypha infuscata, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 273. — *M. erythropyga* (part.), Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 222.

♀: Supra sordide rufescente-fusca, plumis obsolete rufescente-marginatis; plumis occipitalibus nonnullis fuliginoso-nigricantibus; genis colore rufescente-fusco albidoque variegatis; stria transoculari et gastraeo sordide albidis; hypochondriis pectoreque rufescente-lavatis, colore nigricante et rufescente-fusco striatis; subcaudalibus dilute rufescentibus; remigibus fuliginosis, primariarum pogonio externo internoque basin versus dilute ferrugineis; secundariarum dimidio basali in pogonio interno ferrugineo, pogonio externo apicem versus dimidiato dilute ferrugineo-limbato; alae tectricibus saturate fuliginosis, conspicue albido-, majoribus partim dilute ferrugineo-limbatis; subalaribus (extimis, alae marginem circumdantibus, exceptis) saturate nigricante-fuscis; caudae tectricibus superioribus pallide et sordide ferrugineis; rectricibus medianis nigricante-fuscis, stricte ferrugineo-marginatis, exterioribus pallide et sordide ferrugineis, in pogonio interno area majori, obliqua nigricante-fusca notatis; rostro robusto, pallide corneo, culmine magis nigricante; iride fusca; pedibus pallide incarnato-fuscescentibus; — long. tot. $6^3/_4$″. — rostr. a fr. vix 6‴. — al. 3″. 9‴. — caud. 2″. 6‴. — tars. 11‴.

Beschreibung nach einem Weibchen mit sehr abgeriebenem Gefieder, das von uns in Gesellschaft von einigen Erdlerchen (*Geocoraphus*

modestus) im Juli 1863 auf einer Lichtung, im Urwald von Bongo (Central-Afrika) angetroffen wurde. Es lief ähnlich den Feldlerchen auf der Erde hin und her und durchwühlte die Excremente vom Vieh. Auch glauben wir denselben Vogel später (im Januar 1864) auf einem Termitenbau unfern des Flusses von Wau bemerkt zu haben. Jedenfalls ist diese Lerche als eine sehr seltene Erscheinung im Gebiet des Gazellenflusses zu betrachten.

Das einzige von uns eingesammelte Exemplar übermachte ich s. n. *Alauda infuscata, spec. nova* dem Stuttgarter Museum, von welchem aus dasselbe zur Bestimmung nach Bremen gelangte, jetzt aber, wie viele Seltenheiten meiner Collectionen nicht mehr aufzufinden ist. Glücklicher Weise wurde diese Originaltype von Dr. Finsch näher untersucht und verglichen. Nach Versicherung desselben stimmt *A. infuscata* so ziemlich überein mit *A. erythropyya*, Strickl., scheint aber doch nicht gleichartig, namentlich wegen abweichender Färbung der Schwingen; bei meiner neuen Art sind die Primarschwungfedern auf der ganzen Aussenfahne rostroth, innen nach der Basis zu ebenso, die Spitzhälfte der Secundarschwingen auf der Aussenfahne rostfarb gerandet, wogegen Strickland die Flugfedern von *A. erythropyga* als „deep fuscous, almost black on both webs" beschreibt; auch weicht *A. infuscata* durch die theilweise schwärzlichen Scheitelfedern und Flügeldecken ab.

Was die generische Stellung von *A. infuscata* anbelangt, so glaubt Dr. Finsch, dass die Art eher mit *Megalophunus* rangiren werde.

*Nr. 565. Alauda praetermissa.

Alauda praetermissa, Blanf. Ann. and Mag. of Nat. Hist. Ser. IV. Vol. IV. p. 330. — Id. Abyss. p. 388. Nr. 177. pl. VI. (fig. opt.) — Finsch, Coll. Jesse p. 327.

Supra fusco-umbrina; capitis, colli postici interscapuliique plumis late et pallide rufescente-marginatis; dorso posteriore magis cinerascente, vix striolato; superciliis et gastraeo toto isabellinis; genis, colli lateribus pectoreque saturatioribus et fusco-guttatis; regione parotica fuscescente, remigibus alarumque tectricibus umbrinis, primariis extus isabellino-, secundariis cum alaraum tectricibus rufo-marginatis; remigibus omnibus intus, versus basin, rufo-fulvis; uropygio et rectricibus medianis rufescente-umbrinis, extimis (pogoniis internis, basin versus, exceptis) et secundariarum pogoniis externis rufo-isabellinis, coeteris cum partibus reliquis 4 externarum fumoso-nigricantibus; occipite subcristato; rostro supra fusco, infra pallido; pedibus incarnatis; —

long. tot. 5″. 11‴. — rostr. a fr. $5^3/_4$‴. — al. 3″. 8‴. — caud. 2″. $^1/_4$‴. — tars. $11^1/_2$‴.

Beschreibung nach Blanford l. c.; Maasse in französische Zolle reducirt.

Nach Finsch wäre diese gute neue Art sehr nahe verwandt mit *Alauda infuscata*, Hgl. — In der Beschreibung ist übrigens nichts über die Färbung der Unterflügeldeckfedern gesagt, die bei letzterer Art braunschwarz sind.

Alauda praetermissa wurde von Blanford im östlichen Tigrié entdeckt und namentlich häufig um das Lager der englischen Expedition am Pass von Senafié gefunden.

Nr. 566. **Alauda arvensis.**

Alauda arvensis, L. — *A. coelipeta*, Pall. — *A. dulcivox*, Hodgs. — Bp. Consp. I. p. 245. — ? *A. cautarella*, Bp. Consp. I. p. 245. — *A. crassirostris, agrestis, bugiensis, albigularis, tenuirostris et minor*, Brehm, Vogelf. p. 125. — ? *A. montana*, Crespon. — ? *A. Cairii*, Gerbes. — Cab. Mus. Hein. I. p. 125. — Pl. enl. 363. 1. — Gould, Eur. t. 166. — Naum. V. D. t. 100. 1. — Rüpp. N. W. p. 104. — Id. Syst. Ueb. Nr. 310. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 444. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — v. Homeyer, ibid. 1863. p. 267; 1869. p. 52. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 455. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 181. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Tristr. Ibis 1859. p. 474. — Wright, Malta p. 20. — Tristr. Ibis 1866. p. 287. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 223. — Brehm, Thierl. III. p. 271. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 55. — Cara, Orn. Sard. Nr. 99. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 59. — Linderm. Griechenl. p. 49. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 107. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1854. p. 364. (not. 2.) — ? *A. triborhyncha*, Hodgs. — Jerd. B. of Ind. II. p. 433. — ? *A. japonica*, Schleg. Faun. Jap. pl. 47. — ? *A. gulgula*, Frankl.

Unsere Feldlerche kommt nur einzeln und wohl nicht regelmässig zur Winterszeit nach Nord-Arabien und Unteregypten.

[Algerien: Loche, Homeyer. — Ost-Marok.: Drake. — Canaren: Bolle. — Im Winter in Palästina: Tristr. — Ganz Sibirien bis Kamtschatka und zum Amur; — Kurilen. — Nepal. — Himalaya. — ? Japan. — In Europa bis zum hohen Norden.]

Gen. Galerita, Boie.

(*Galerida*, Boie. — *Lullula*, Kaup. — *Calendula*, Sws. — *Erana*, Gray. — *Heterops*, Hodgs.)

Nr. 567. Galerita cristata.

Alauda cristata, L. — *A. galerita*, Pall. Zoogr. I. p. 523. — *A. undata*, Gm. — *A. matutina*, Bodd. — *A. senegalensis cristata*, Briss. Orn. III. p. 362. t. 19. 2. — *A. senegalensis*, Gm. — *Galerida cristata*, Boie, Isis 1828. p. 321. — *Lullula cristata*, Kaup. — *Alauda Chendoola*, Frankl. Proc. L. Zool. Soc. 1831. p. 119. — Blyth, Ibis 1867. p. 48. — *A. gulgula*, Sykes (nec Frankl.) Proc. L. Zool. Soc. 1832. p. 93. — *A. cristata et senegalensis*, Gray. — *Heterops cristatus*, Hodgs. — *Alauda deva*, Jerd. (nec Sykes). — *Certhilauda Boysi*, Blyth, Journ. As. Soc. Beng. XV. p. 41. — Id. Ibis 1867. p. 48. — *Galerita cristata*, Cab. Mus. Hein. I. p. 125. — *Galerdia cristata, abyssinica, senegalensis, Chendola et Boysii*, Bp. Consp. I. p. 245. — *A. cristata*, Sclat. Contr. Orn. 1852. p. 125. — *A. senegalensis*, Hartl. W. Afr. Nr. 466. — *A. cristata*, Id. Cab. Journ. 1861. p. 260. — Horsf. & Moor, Cat. II. p. 465. — Jerd. B. of Ind. II. p. 437. — De Filippi, Viagg. in Pessia p. 354. — *Galerita nigricans, major, cristata, pagorum, viarum, altirostris, undata, Karinthica, abyssinica et rufescens*, Brehm, Vogelf. p. 124. — *G. cristata*, Finsch, Cab. Journ. 1859. p. 383. — Pl. enl. 503. 1. & 662. — Gould, Eur. pl. 165. — Naum. V. D. t. 99. 1. — Nordm. Ibis 1864. p. 360. — Brehm, Thierl. III. p. 267. — Linderm. Griechl. p. 47. — v. d. Mühle, Orn. Griechenl. Nr. 57. — Malherbe, Orn. Sicil. p. 108. — Wright, Malta p. 20. — Powys, Ibis 1860. p. 230. — Lilford, Ibis 1866, p. 177. — *Galerida cristata*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 460. — Exped. de l'Ég. pl. 13. 3. — *Galerita cristata*, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Finsch, Coll. Jesse, p. 272. & 316. — *A. cristata*, Rüpp. N. W. p. 104. (part.) — ? *Galerita lutea et abyssinica*, Brehm, Habesch p. 218. — ? L. Brehm Vogelf. p. 124. — ? *Alauda arenicola*, Blanford, Abyss. p. 387. Nr. 176. — *A. cristata*, Blanf. ibid. p. 272. Nr. 139. — *G. cristata*, Tristr. Ibis 1859. p. 425. — Brehm, Naum. 1858. p. 206—210. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 268. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 309. (part.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 443. (part.) — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 179. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 450. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304., 1868. p. 223. (part.) — Taylor, Ibis 1859. p. 48. & 1867. p. 64. —

Chambres, Ibis 1867. p. 100. — Tristr. Ibis 1866. p. 288. — ? *A. cristatella,* Mus. Lugd. — *A. marginipernis,* Pr. Würt. Coll. Mergenth. (juv.)

Heisst wie die übrigen Lerchen auf arabisch *Qunbar* (قنبر)

Nach meinen Vergleichungen wären die afrikanischen Haubenlerchen gewöhnlich kleiner als europäische. Die Form des Schnabels, des Sporns und der Haube, sowie die Grundfarbe des Gefieders sind übrigens bei dieser Art so abweichend, dass es uns nicht möglich gewesen ist, scharfe Grenzen für gewisse theils specifisch getrennte Formen ausfindig zu machen. Finsch und Hartlaub erklären mit einigem Vorbehalt für verschieden: *G. Theclae,* Brehm (Naum. 1858. p. 210.) — *G. flava,* Brehm (Naum. 1858. p. 209.) und *G. macrorhgncha,* Tristr. (Ibis 1859. p. 57. & p. 426. = *G. Randoni,* Loche, Rev. 1860. p. 150. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 268.).

Im Benehmen, Gesang und Lebensweise habe ich bei den von uns in Afrika beobachteten Haubenlerchen keinen Unterschied von der europäischen *G. cristata* wahrnehmen können. Sie scheint dort Standvogel und kommt sowohl im heissesten Tiefland, durch ganz Egypten und Nubien, an den Küsten und auf den Inseln des Rothen Meeres und im Golf von Aden, wie im abessinischen Gebirgsland, hier etwa bis 12,000 Fuss Meereshöhe vor. Nur am obern Weissen Nil und im südlichen Senar dürfte sie gänzlich fehlen.

Diejenigen Haubenlerchen, welche das Tiefland und namentlich den eisenhaltigen Wüstensand bewohnen, sind im Allgemeinen lebhafter rostfahl oder wüstengelb, ihr Schnabel schlanker und heller, die Haubenfedern schmäler; die abessinischen dagegen zeigen eine gedrungenere Gestalt und düstere Färbung, die Unterflügeldeckfedern und Unterschwanzdecken isabell in's Leberröthliche. Ebenso erscheinen solche Vögel, welche kein frisches Kleid tragen, trüber und mehr schmutzig graubräunlich, indem die hellen Federsäume der Oberseite grossentheils abgerieben sind. Am meisten kommen mit der europäischen Form überein diejenigen Vögel dieser Art, welche wir auf dem Marschboden des Nildelta gesehen haben.

Finsch und Hartlaub vermuthen, und wohl mit allem Recht, dass auch die nordchinesische *Alauda leantungensis,* Swinh. (Ibis 1861. p. 256.; 1863. p. 87.) mit *A. cristata* zusammenfallen werde. Das Capitel der Haubenlerchen — sagen genannte Forscher — gehört überhaupt mit zu den schwierigsten in der ganzen Ornithologie. Es giebt wenige Vögel, die nach den Standorten (und namentlich auch im Jugend- und Uebergandskleid) so erhebliche Abweichungen zeigen, als gerade *G. cristata,* und es wird der sorgfältigen Vergleichung eines reichen Materials aus den verschiedensten Gegenden bedürfen, ehe mit einiger Sicherheit über die Artberechtigung derselben entschieden werden kann.

In den nordost-afrikanischen Tiefländern bewohnt die Haubenlerche mit Vorliebe Brachfelder, Dämme, Wege, trockenes Wiesen-

land, dann Dünen, Marschland um Lagunen und Bitterwasserseen; seltener eigentlichen Wüstenboden. Auch trafen wir sie auf öden, nur mit spärlichen Gramineen und Salzpflanzen bewachsenen Inseln des Rothen Meeres, so im Archipel von Dahlak. In den Hochgebirgen Abessiniens vertritt sie theilweise die Feldlerche. Sie lebt meist paarweise, oft mehrere Familien sehr nahe beisammen. In Egypten fällt die Fortpflanzung in unser Frühjahr; im abessinischen Küstenland in den Anfang der Regenzeit. Die Männchen singen recht fleissig auf kleinen Feldsteinen, Erdschollen, zuweilen auch auf kahlen, niedrigen Büschen, selten dagegen im Flug; auch steigen die Haubenlerchen nicht, wie die Feldlerchen. Der Gesang ist ziemlich laut, abwechselnd etwas melancholisch klagend, erreicht aber an Kraft und Fülle den der Feldlerche nicht.

Jugendkleider dieser Art liegen mir nicht vor. Nach einer Notiz meiner Bücher sind die Jungen obenher dunkler, viele Federn mit rauchfarbenem, nach der Spitze zu noch weisslich eingefasstem Rand.

Die Haubenlerche von Nubien dürfte theilweise mit der nächstfolgenden Form zusammenfallen.

[Nord-Afrika. — Senegal. — Casamanse. — West- und Central-Asien, nordwärts bis Sibirien. — Im südlichen und gemässigten Europa, selten in Schweden und Finmarken. — Im südwestlichen Deutschland gehörte die Haubenlerche noch vor 20 Jahren zu den Seltenheiten; jetzt brütet sie sogar vereinzelnt da und besucht regelmässig in grosser Anzahl zur Winterszeit das Neckarthal, namentlich treibt sie sich dann auf frequenten Landstrassen, um Stallungen, Holzplätze und in den Höfen von Casernen und Fabriken herum.]

*Nr. 568. **Galerita flava.**

Galerida flava, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — *G. flava* (et lutea?), Naum. 1858. p. 209. — *G. flava* (et lutea?), L. Brehm, Vogelf. p. 124. — Brehm, Habesch p. 344. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 462. (not.) — Finsch, Coll. Jesse p. 272. (not.) & p. 316. — *A. cristata*, Strickl. Proceed. L. Z. Soc. 1850. p. 216. — *Galerita cristata*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 223. (not.) — *? Alauda cristatella*, Mus. Lugd.

Similis *G. cristatae*; minor; supra ochraceo-rufescens, subtus rufescente-albida; pectore et hypochondriis ochraceo-rufescentibus; subcaudalibus concoloribus, rufescente-albidis; gutture stricte fusco-striolato; remigibus extus pallide rufescentibus, intus, basin versus, laete rufis; rectrice extima e toto, sequente in pogonio externo rufescentibus; — rostr. a fr. 7¼‴. — rostr. ab ang. oris 9¼‴. — al. 4″. — caud.

2″. 4‴. — tars. 11‴. — dig. med. 6‴. — halluce 4‴. — ♀: rostr. a fr. 7″. — rostr. ab oris ang. 9‴. — al. 3″. 11‴. — caud. 2″. 3‴. — tars. 11‴. — dig. med. 6‴. — halluce 5$^1/_4$‴.

Beschreibung und Maasse durch gefällige Mittheilung von Dr. Finsch nach Originaltypen des Bremer Museums. Die längsten Haubenfedern messen 11$^1/_2$‴. — Mir liegt kein Exemplar dieser von Finsch und Hartlaub als specifisch von *G. cristata* abweichend betrachteten Form vor. Sie scheint im Gegensatz zur gewöhnlichen Haubenlerche die eigentlichen Wüsten Nordost-Afrikas, namentlich Nubiens und Kordofans, zu bewohnen.

Was die verschiedenen Grössenverhältnisse anbelangt, so habe ich übrigens düster gefärbte Vögel aus Abessinien gemessen, die ich bestimmt zu *G. cristata* stellen muss, und welche noch kleiner sind, als *G. flava*. Ein solcher misst G. L. 5″. 5‴. — Schw. v. d. St. 6‴. — Fl. 3″. 8‴. — Schw. 2″. 4‴. — Tars. 9$^1/_2$‴. — Abstand zwischen Flügel und Schwanzspitze (beim Vogel im Fleisch) 7‴.

*Nr. 569. **Galerita arborea.**

Alauda arborea, Lin. — *A. nemorosa*, Gm. — *A. cristatella*, Lath. (nec Mus. Lugd.) — *A. anthirostris*, Landb. — *Galerita arborea*, Boie. — *G. nemorosa, arborea, musica et anthirostris*, L. Brehm, Vogelf. p. 124. — Bp. Consp. I. p. 245. — Cab. Mus. Hein. Journ. I. p. 125. — Pl. enl. 503. 2. — Gould, Eur. t. 167. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Wright, Malta, p. 20. — Tristr. Ibis 1866. p. 287. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 65. — Cara, Orn. Sard. spec. 100. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 144. — v. d. Mühle, Orn. Griechenl. Nr. 58. — Linderm. Griechenl. p. 48. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 108. — Naum. Vög. D. t. 100. — *Chorys arborea*, Brehm, Thierl. III. p. 269. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 224.

Nach Brehm's Versicherung besucht die Baumhaubenlerche im Winter einzeln Unteregypten. Ich habe sie niemals dort angetroffen.

[Im südlichen Algerien: Loche. — Brutvogel in Palästina: Tristr. — Central-Asien bis Kamtschatka. — Im südlichen und gemässigten Europa.]

Gen. Ammomanes, Cab.

(*Calandrella*, Kaup.)

Nr. 570. Ammomanes deserti.

Alauda deserti, Licht. Dubl. Verz. p. 28. — *A. isabellina,* Temm. Pl. col. 244. 2. — *A. lusitanica,* Degl. ex Gmel. — *Melanocorypha deserti, isabellina, arabs et galeritata,* Brehm, Vogelf. p. 122. — *Mirafra deserti,* Gray. — *Ammomanes deserti,* Cab. Mus. Hein. I. p. 123. — *Alauda (Calandrella) deserti,* Bp. Consp. I. p. 244. — *Ammomanes lusitanica,* Jerd. B. of Ind. II. p. 422. — *Alauda isabellina,* Rüpp. N. W. p. 104. — *Melanocorypha isabellina,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 307. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 441. — *Ammomanes isabellina*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 178. — Tristr. Ibis 1859. p. 422.; 1866. p. 287. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 450. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 226. — Taylor, Ibis 1867. p. 64. — Finsch, Coll. Jesse, p. 772. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 267. — Brehm, Habesch, p. 345. — Wright, Malta, p. 21. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 61. — Linderm. Griechenl. p. 50. — Brehm, Thierl. III. p. 262. — Bree, Eur. II. p. 188. c. tab. — ? *Mirafra phoenicuroides,* Blyth, I. As. Soc. XXII. p. 583. — *A. lusitanica,* Wright, Malta, p. 21.

Major; e rufescente cinereo-isabellina, fumoso-lavata; subtus pallidior; uropygio et supracaudalibus laete rufescente-tinctis; gula et subcaudalibus albidis; stria transoculari obsoleta, albida; rectricibus fumosis, $^1/_1$ intermediis dorso concoloribus, reliquis extus laete rufescente-marginatis; rostro et pedibus pallide corneis, illo in apice obscuriore; iride fusca; — long. tot. 6″. 2‴. — rostr. a fr. $6^3/_4$‴. — al. 3″. $9^1/_2$‴. — tars. 10‴. — caud. 2″. $4^1/_2$‴.

Viele Exemplare der Isabell-Lerche zeigen eine deutliche schwärzliche Fleckung der Kehlseiten, bei andern fehlt diese Zeichnung jedoch gänzlich, wie auch bei der nahe verwandten *A. cinctura*; Zügel und Augenkreis, zuweilen auch ein Streif über dem Auge isabellweisslich. Die mittlern Schwanzfedern von der Farbe der Oberseite, auf der Mitte der Spitzhälfte wenig dunkler angeflogen; die übrigen $^5/_5$ Steuerfedern auf der Innenfahne satt rauchfarb, auf der äussern röthlich isabell, gegen die Spitze hin erscheint jedoch auch hier die Rauchfarbe der Innenfahne mehr oder weniger deutlich.

Die Isabell-Lerche scheint Standvogel in Egypten, dem nördlichen Arabien und in Nubien südwärts bis zum 15.° N. Br., ebenso noch im abessinischen Küstengebiet, möglicherweise bis zum Somal-Land, dagegen nicht in den Gebirgen von Habesch. Sie bewohnt paarweise die Grenze zwischen Culturland und Wüste, die Wüste selbst, namentlich die Umgebung von Caravanenstrassen. Ihr Gesang ist unbedeutend, der Lockton lispelnd; sie hält sich meist auf der Erde, dann und wann sieht man sie auch auf einem niedrigen Busch sitzen; der Gang ist rasch und schnurrend, meist gerade; die Nahrung besteht in Insekten, *Durrah*-Körnern, Sämereien von Wüstenpflanzen u. s. w.

[Libysche Wüste. — Algerien. — Palästina. — Central- und Süd-West-Asien. — Süd-Europa.]

* Nr. 571. **Ammomanes cinctura.**

Alauda cinctura, Gould, Vog. Beagl. B. p. 87. (1841.) — *Alauda pallida*, (Ehrenb.) Licht. Mus. Berol. — *Ammomanes pallida*, Cab. Mus. Hein. I. p. 125. Not. — *Alauda elegans*, Brehm, Vogelf. p. 122. — *A. arenicolor*, Sund. Oefvers. 1850. p. 128. — *Ammomanes pallida*, Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 450. — Tristram, Ibis 1859. p. 423. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 267. — ? *Alauda deserti*, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — *Ammomanes pallida*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 224.

Similis *A. deserti;* minor, gracilior, laetius fulvo-isabellina, ferrugineo-lavata; rostro minore, graciliori; cauda magis emarginata; rectricibus et remigibus laete rufo-isabellinis, his in apice fumoso-nigricantibus; rectrice extima e toto pallide isabellino-albida, in pogonio interno macula minore apicali fumoso-nigricante instructa, reliquis in apice late et conspicue, nec abrupte, fumoso-nigricantibus, $^1/_1$ medianis notaeo magis concoloribus; ciliis striaque supraoculari isabellino-albidis; regione parotica et genis magis conspicue nigricante-striolatis; abdomine postico purius albo; rostro pallide margaritaceo; pedibus lividis; iride fusca; — long. tot. 5''.—$5^1/_2$''. — rostr. a fr. $4^1/_2$'''.—$5^1/_2$'''. — al. 3''. 4'''.—3''. $7^1/_2$'''. — caud. 1''. 11'''.—2''. — tars. $9^1/_2$'''.—10'''.

Durch weit geringere Grösse, kleineren, zierlicheren Schnabel, viel lebhaftere Färbung und besondere Schwanz- und Schwingen-Zeichnung ausgezeichnete und von der nahe verwandten *Ammomanes deserti* bestimmt verschiedene Art. Die erste Steuerfeder ist fast rein

isabellweisslich, mit kleinem schwärzlichem Fleck an der Spitze der Innenfahne; auf den folgenden vergrössert sich dieser Fleck progressiv, wird circumscript und nimmt eine tiefe braunschwarze Farbe an, die bis zu $^1/_4$ der Schwanzfedern einnimmt; auf den zwei mittleren erscheint die genannte Zeichnung aber wieder sehr verwaschen und ist bei einzelnen Individuen ganz verlöscht. — Der vorherrschende Farbenton bei *A. deserti* ist roströthlichgrau, in's Rauchfarbe, der von *A. cinctura* reiner, rostig isabell; die Schwingen und Steuerfedern hier nicht rauchfarb, sondern lebhaft hell rostfarb, erstere ebenfalls mit rauchschwärzlicher Spitze; die Ränder der Schwingen und ihrer Deckfedern schärfer, weisslich, die Unterseite reiner weiss.

Ein junger Vogel des Leydner Museums aus Algerien ist lebhafter und dunkler rostfarb, Kehle und Hinterleib weisslich, Brust und Flügeldeckfedern obsolet rauchfarb gescheckt. (Vielleicht *A. regulus*, Bp.)

Lebt gewöhnlich paarweise im wärmeren Arabien, dem mittleren und südlichen Nubien, wohl auch in Kordofan und Nord-Senar am Rande des Culturlandes und in der Steppe, namentlich auf steinigem Terrain und scheint nicht zu wandern.

Sehr nahe verwandt, aber noch kleiner ist *A. Regulus*, Bp. (Compt. cend. XLIV. 1857. p. 1066. — Rev. & Mag. de Zool. 1857. p. 283. — Tristr. Ibis 1859. p. 423.) aus Algerien; durch weisse Brust und andere Färbung der Primarschwingen und Steuerfedern sehr ausgezeichnet.

[Algerien. — Capverdische Inseln: Gould, Dohrn.]

* Nr. 572. Ammomanes fraterculus.

Ammomanes fraterculus, Tristr. Proceed. Lond. Z. Soc. 1864. p. 434. — Taylor, Ibis 1867. p. 64.

Ab *A. deserti* differt: statura minore; rostro validiore, brevissimo et tenui; gula isabellina, nec albida; — long. tot. 5″. 8‴. — rostr. a rict. 6,7‴. — al. 3″. $3^1/_5$‴. — caud. 2″. $6^1/_2$‴. — tars. 9‴.

Beschreibung nach Tristram; Maasse in französische Zolle reducirt. Tristram bemerkt noch, dass diese mir unbekannte Art einen sehr kurzen, konischen Schnabel und dunklere Kehle zeige, als *A. deserti.* Scheint noch kleiner als *A. cinctura.*

Gemein paarweise um Asuan im März: Taylor.

[Palästina: Tristr.]

Gen. Geocoraphus, Cab.

(*Mirafra*, Horsf. — *Plocealauda*, Hodgs. — *Megalophonus*, (part.) Gray. — *Brachyonyx*, (part.) Swains. — *Corypha*, (part.) Gray.)

*Nr. 573. Geocoraphus simplex.

Geocoraphus (Mirafra) simplex, Cab. Mus. Berol. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 226.

Supra fuscus, plumis colore e rufescente cinereo-umbrino pallidius marginatis; loris, ciliis et gula albidis; genis sordide fulvescentibus, obsolete et pallide fuscescente-striolatis; stria superciliari gastraeoque sordide fulvescente-albidis, pectoris plumis basin versus rufescente-fulvidis, stricte fuscescente-striolatis; remigibus fumosis, primariis extus fulvescente-, secundariis rufescente-marginatis; remigibus in pogonio interno, basin versus et subalaribus fulvo-rufescentibus; rectricibus fuligionoso-atris, $^1/_1$ medianis notaeo concoloribus, extimae albae macula basali longitudinali, obliqua, fumosa; secundae pogonio externo (basi excepta) albo; reliquis extus pallide marginatis; rostro, ut videtur, pallide corneo-flavido, pedibus pallidioribus; — long. tot. circa $5^3/_4$''. — rostr. a fr. 5,8'''. — al. 2''. 11'''. — cauda rotundata, subemarginata 2''. — tars. 10'''. — halluce cum ung. 5'''.

Erste Schwinge sehr kurz, vierte die längste, die fünfte kaum kürzer, ebenso die dritte. Schnabel kräftig, spitzig, an den Schneiden etwas eingezogen; die runden Nasenlöcher nicht von den Stirnfedern bedeckt.

Beschreibung nach dem Originalexemplar des Berliner Museums, welches von Hemprich und Ehrenberg bei Qonfudah an der arabischen Küste eingesammelt und mir durch Dr. Cabanis freundlichst mitgetheilt wurde.

*Nr. 574. Geocoraphus cordofanicus.

Mirafra cordofanica, Strickl. Proceed. 1850. p. 218. pl. 23. & Annal. & Mag. 1852. p. 346. — *Galerida rutila*, v. Müll. Beitr. t. 13. — *Alauda praestigiatrix*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 446. — *Melanocorypha ferruginea*, Brehm, Cab. Journ. 1857. p. 82. — *Calandrella ferruginea*, Id.

Naumannia 1856. p. 375. — ? *Alauda praestigiatrix,* Antinori, Cat. p. 41. *Annomanes (!) cinnamomea*, Bp. Coll. Delatt. p. 60. — *Geocoraphus cordofanicus,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 227. — ? *Megalophonus rufo-cinnamomeus,* Salvad.

Notaeo, genis, pectoris lateribus, hypochondriis et subalaribus laete ferrugineis, ex parte pallidius e fulvo albido-marginatis; interscapulii plumis, scapularibus, tertiariis alaeque tectricibus in pogonio interno conspicue nigro-marginatis, margine nigra ipsa extus stricte albo-terminata; ciliis striaque transoculari fulvo-albidis; remigibus primariis pallide fumoso-fuscis, rufescente-marginatis; rectricibus $^2/_2$ extimis albis (secunda e rufescente fusco-lavata) macula longitudinali, obliqua, nigricante-fuliginosa instructis, $^2/_2$ sequentibus fuliginoso-nigricantibus, delicate rufescente-marginatis, medianis ferrugineis, scapis nigris; mento et gula albis, abdomine reliquo pallide rufescente-lavato; pectoris maculis subtriquetris rufo-fuscis; rostro et pedibus corneo-fuscescentibus; iride fusca; — long. tot. $5^1/_2$''. — rostr. a fr. 6'''.—$6^1/_3$'''. — al. 3''.—3''. 1'''. — caud. 2''. 4'''.—2''. 6'''. — tars. vix 10'''.

Der Schnabel ist geschwungen und kräftig; auf dem Hinterkopf Andeutung einer kleinen Haube; die vierte Schwinge die längste, die erste sehr kurz. — Ganz ähnlich beschreibt Strickland seine *Mirafra cordofanica*, nur mit dem Unterschied, dass er die Schwingen erster Ordnung an der Basis rostfarb, auf der Spitzhälfte blass rothbraun nennt, die Secundarschwingen rostbraun, aussen weiss gerandet.

Diese Lerche scheint ein sehr seltener oder vielleicht nur zufälliger Bewohner der ebeneren Gegenden von Senar und Kordofan zu sein.

* Nr. 575. **Geocoraphus rufo-cinnamomeus.**

Megalophonus rufo-cinnamomeus, Salvad. Atti della Soc. Ital. di Scienc. Natur. Vol. VIII. fasc. IV. p. 378. (1866.) — v. Martens, Cab. Journ. 1868. p. 68. — ? *Geocoraphus cordofanicus,* Strickl.

Supra vivide rufo-cinnamomeus, fere unicolor, pileo et dorso summo subtiliter nigricante-striatis; dorsi plumis alarumque tectricibus albido-limbatis; subtus ochraceo-fulvus, lateribus vividioribus, gula et superciliis pallidioribus; pectore colore rufo-cinnamomeo guttato, la-

teraliter dorso concolore; remigibus intus et exterius colore rufo-cinnamomeo plus minusve late marginatis; rectrice extima rufa, intus nigro-marginata, secunda nigricante, exterius rufo-marginata, tertia et quarta nigricantibus, concoloribus, quinta nigricante-brunnea, exterius colore rufo-cinnamomeo marginata, mediis rufo-cinnamomeis, juxta scapum subtiliter nigricantibus; maxilla fusca, mandibula pedibusque pallidis; — long. tot. 5″. 8½‴. — rostr. a fr. 5½‴. — id. ab ang. oris 7‴. — al. 3″. 2‴. — caud. 2″. 1‴. — halluce absque ung. 2¾‴. — ung. 2¾‴.

Beschreibung nach Salvadori, entnommen dem einzigen Exemplar des Turiner Museums, welches durch den Missionär Calvi aus Abessinien eingesandt wurde.

Die Flügel sind gerundet, die erste Schwinge sehr kurz, die dritte, vierte und fünfte sich ungefähr gleich und die längsten, die zweite gleich der sechsten. — Die Nägel der Füsse kurz, der Sporn der Hinterzehe ebenso und sehr gebogen.

Ob diese Art mit *Geocoraphus cordofanicus* oder *G. elegantissimus* zusammenfalle oder wirklich selbständige Species ist, wage ich nach der Beschreibung allein nicht zu entscheiden; sie steht beiden jedenfalls sehr nahe.

Dr. Finsch, welcher die Originaltype von *Megalophonus rufo-cinnamomeus* zu untersuchen Gelegenheit hatte, giebt mir noch nachfolgende genaue Notizen:

Scheitel und übrige Oberseite dunkel und lebhaft rostzimmtbraun, die verlängerten Federn des Hinterkopfes mit schmalen, schwarzen Schaftstrichen, die undeutlicher auch auf dem Mantel sind; Mantel und Schulterfedern mit sehr schmalen, verloschenen weisslichen Endsäumen; Zügel und ein schmaler, aber deutlicher Augen- und Schläfe-Streif rostgelblich, wie Kinn und Kehle; Ohrgegend rostzimmtroth; Kopfseiten rostgelblich mit einzelnen rostrothen Punktflecken; Kropf und Oberbrust rostzimmtroth mit rostweisslichen, verwaschenen Endsäumen; Brustseiten wie der Rücken dunkel rostzimmtroth; Unterbrust und übrige Unterseite nebst den untern Flügeldecken rostzimmtgelb, an den Seiten zimmtröthlich verwaschen; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne zimmtrostbraun, ebenso ein breiter Rand an der Basis der Innenfahne; Schwingen zweiter Ordnung olivenbraun, zimmtröthlich verwaschen, die breite zimmtrostbraune Umrandung der Federn durch eine schmale, dunkle Linie abgesetzt, die mit dem Aussenrande parallel läuft und sich namentlich auf den hintern Schwingen scharf markirt; Deckfedern rostzimmtroth, mit rostweisslichen Säumen an der Aussenfahne und dem Ende; die Deckfedern der Secundarschwingen mit dunkelm Schafte und schmaler, bogenförmiger, dunkler Querlinie vor dem Ende der Aussenfahne; ²/₂ mittlere Schwanzfedern rostzimmtroth, und wie die obern Schwanzdecken längs Schaft schmal schwarzbraun; die zwei nächstfolgenden schwarzbraun; die äusserste

rostzimmtgelb mit schwarzbraunem Randsaum nicht ganz bis zur Spitze an der Innenfahne; die zweite schwarzbraun, an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze rostzimmtbräunlich.

Oberschnabel hornbräunlich mit horngelbem Tomienrand, Unterschnabel horngelb; Beine und Nägel horngelb.

* Nr. 576. Geocoraphus elegantissimus.

„*Mirafra sp.?*" Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 8. — *Alauda elegantissima,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 228. (exc. synon.)

Supra umbrino-ferrugineus; subtus pallidius rufo-umbrinus; gula striaque superciliari albicantibus; pilei et cervicis plumis late et obsolete fusco-striatis; interscapulio et tergo dilute squamatim fuscescente-fasciolatis; alarum tectricibus late et conspicue colore albo limbatis et apicatis, striolis scapalibus rufis, maculis utrinque anteapicalibus, oppositis, conspicuis, nigricantibus; remigibus fuscis, primariis utrinque ferrugineo-, in apice pallide fulvo-marginatis; cubitalibus limbo antemarginali atro circumdatis, in pogonio externo et apice albido-marginatis; caudae tectricibus superioribus medianis valde elongatis, apicem versus angustatis, scapis laete rufis, fasciolis oppositis fuscis; rectricibus $^1/_1$ extimis umbrino-rufis, in pogonio interno late fuliginoso-marginatis; sequentibus nigricantibus, secundae margine externa lata, ferruginea; $^1/_1$ intermediis in apice angustatis, pallide ferrugineis, juxta scapum magis nigricantibus, ex parte obsoleto fuscescente-fasciolatis; pectore nitide et pallide umbrino-rufescente, colli lateralis et pectoris plumis maculis conspicuis anteapicalibus nigricantibus striolisque scapalibus laete rufis instructis; maxilla nigricante-cornea, tomiis et mandibula subrufescente-corneis; pedibus incarnatis; iride umbrina; — long. tot. vix 6″. — rostr. a fr. $6^1/_3$‴. — al. 3″. $2^1/_2$‴.—3″. 4‴. — caud. 2″. 6‴. — tars. $10^1/_2$‴.—11‴.

Der Schnabel kräftig, stark zugespitzt; Nagel der Hinterzehe sehr kurz und ziemlich gerade; die Schwingen theilweise nicht ganz entwickelt in Folge von Mauser, doch scheinen die dritte bis fünfte die längsten, die erste sehr kurz. Auf der Innenfahne der meisten Tertiärschwingen zwei, auf der Aussenfahne eine deutliche, dem hellen, innen weissen, aussen rostfarbenen Rand parallel laufende, rauchschwärzliche Längsbinde. Bemerkenswerth ist auch die Zeichnung der grossen Flügeldeckfedern; sie sind meist weiss gerandet und gespitzt und vor der Spitze jederseits des glänzend rostbräunlichen

Schafts ein dunkler, nach vorne keilförmig erweiterter, braunschwärzlicher Fleck; Zügel dunkel angeflogen.

Vorstehende Beschreibung zweier, vielleicht jüngerer Vögel, welche wir im Hügelland nördlich vom Tana-See im Monat Mai 1862 eingesammelt haben. Diese prachtvolle Lerche ist dort ziemlich selten, lebt an buschigen Gehängen auf eisenschüssigem Terrain, sitzt viel auf kleinen Feldsteinen und singt ähnlich der Haubenlerche; sich hoch in die Lüfte erhebend, lässt unser Vogel häufig ein schnarrendes Geräusch hören, das wohl vom raschen Zusammenklatschen und einer eigenthümlich zitternden Bewegung der Flügel herrührt.

* Nr. 577. **Geocoraphus modestus.**
Tab. XXIII.

Galerita modesta, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 274. — *Geocoraphus modestus,* Heugl. Ibid. 1868. p. 229.

Minor; cristatus; pilei nuchaeque plumis saturate nigricante-fuscis, lateraliter stricte fulvescente-marginatis; stria supraoculari late albicante; regione parotica pallide fusca, obsolete nigricante-striolata; notaei plumis nigricante-fuscis, lateraliter pallide cervino-marginatis; supracaudalibus pallidius fusco-rufescentibus, regione scapali vix obscuriore; remigibus fumosis, intus basin versus, laete e cinereo rufescente (fere hepatico)-, extus stricte et pallide cervino-marginatis; tertiariarum limbo late nec abrupte griseo-tincto; rectricibus nitide nigricante-fuliginosis, $^1/_1$ intermediis, magis dorso concoloribus, extus dilute cervino-marginatis, extimae pogonio externo toto, secundae margine conspicua rufescente-fulvis; collo antico et laterali purius albido; gastraeo reliquo fulvescente-albido, pectore et hypochondriis rufescente-tinctis, illo conspicue e fusco nigricante-striolato; collo postico cervino, colore nigricante-fusco stricte vario; stria obsoleta mystacali fuscescente; rostro fusco-corneo, maxillae tomiis et mandibula magis incarnatis; pedibus dilute rubellis; iride fusca; — long. tot. 4″. 5$^1/_2$‴. — rostr. a fr. 4$^1/_2$‴. — al. 2″. 10$^1/_2$‴.—2″. 11‴. — caud. 1″. 7‴.—1″. 8‴. — tars. 8$^3/_4$‴. — halluce 3$^2/_5$‴; — hujus ung. 3$^1/_4$‴. — dig. med. cum ung. 6$^1/_2$‴.

Gehört nach den Schwingenverhältnissen zu *Geocoraphus* Cab., auch die Fussbildung stimmt damit überein; der Schnabel aber ist zierlicher; Nasenlöcher fast ganz von feinen, borstenartigen Feder-

chen bedeckt. Noch kleiner als *Calandritis brachydactyla*, der Schnabel viel schwächer und etwas länger; Tarsen weniger, Hinterzehe und ihr fast gerader Nagel viel kürzer; die erste Schwinge sehr kurz, um 1″. 6½‴. kürzer als die Flügelspitze, die dritte und vierte die längsten, die zweite ihnen fast gleich, wie auch die fünfte; die schwarzbraune Strichlung auf Vorderhalsbasis und der ganzen Brust sehr deutlich; Halsseiten fast circumscript weisslich, wie die Kehle.

Ist Standvogel in Bongo und am Kosanga-Fluss, lebt meist paarweise auf steinigen Lichtungen in der Waldregion, sitzt viel auf der ebenen Erde, auf Steinen uud Termitenbauen, selten an Stellen, die höhern Graswuchs haben. Gesang und Benehmen ähnlich der *A. brachydactyla.* ♂ und ♀ sind bezüglich der Färbung nicht verschieden.

Mit Ausnahme von *Alauda infuscata* die einzige ächte Lerche, die ich im Gebiete des Gazellenflusses zu beobachten Gelegenheit hatte.

Gen. Alaemòn, Blas. & Keys.

(*Certhilauda*, Sw. — *Corydalis*, Temm. — *Thinotretis*, Glog.)

Nr. 578. Alaemon desertorum.

Alauda desertorum, Stanl. Salt. Trav. Abyss. App. p. 60. — *A. bifasciata*, Licht. Dubl. Cat. p. 27. Nr. 285. — Temm. Pl. col. 393. — *Certhilauda bifasciata*, Swains. — *Certhilauda desertorum*, Bp. Consp. I. p. 246. — Gould, B. of Eur. t. 168. — *Alaemon desertorum*, Blas. & Keyss. — Cab. Mus. Hein. I. p. 126. — *Certhilauda desertorum, meridionalis (et Duponti?)*, L. Brehm, Vogelf. p. 123. — *C. desertorum et meridionalis*, A. Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — *Alaemon Jessei*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 465.; 869. — Finsch, Coll. Jesse, p. 273.; 316. — Blanf. Abyss. p. 385. — *Certhilauda Doriae*, Salvad. Mus. Torin. — *Alauda bifasciata*, Rüpp. Atl. t. 3. — Id. N. W. p. 104. — *Certhilauda desertorum*, Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 304. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 438. — *Alaemon desertorum*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 183. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 231. — Id. Ibis 1859. p. 343. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 449. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 168.; 269. — Tristr. Ibis 1859. p. 427.; 1866. p. 289. — Taylor, Ibis 1867. p. 64. — Jerd. Birds of Ind. II. p. 438. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 464. — Brehm, Thierl. III. p. 276. — Bree, Birds of Eur. II. p. 179. c. tab. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 56. — Linderm. Griechenl. p. 47. — Antin. Catal. p. 41. — Malherbe, Fauna Sicil. p. 107.

Supra cinerascente-isabellina, subtus alba; loris, orbitis, superciliis regionisque paroticae area mediana albis; loris mediis regioneque parotica reliqua fuscis; primariis et secundariis fulvescente-fumosis, omnibus in basi, his etiam in apice late albo-terminatis; rectricibus fumoso-nigricantibus, colore isabellino-albido marginatis, $^1/_1$ medianis dorso concoloribus, in medio magis cinerascente-fumosis; alae tectricibus majoribus fumosis, ex isabellino albido-terminatis; pectore et hypochondriis colore cinerascente isabellino pallide lavatis, illo e fusco nigricante-striolato; rostro et pedibus flavicante-corneis; iride fusca; — long. tot. 8½″. — rostr. a fr. 12‴. — al. 4″. 8‴.—4″. 10‴. — caud. 3″. 4‴.—3″. 6‴. — tars. 15‴.

Ein sehr kleines ♀ aus Nubien misst Schn. 11‴. — Fl. 4″. — Tars. 12½‴. — Schw. 2″. 11½‴.

Wie die meisten ihrer Verwandten variirt auch die zweibindige Wüstenlerche ungemein in Bezug auf Schnabelform, Länge der Nägel und Farbentöne; zuweilen ist die Oberseite sehr lebhaft röthlich isabell, Oberkopf, Nacken und Bürzel meist heller, mehr in's Graue spielend; die Flecken auf der Brust und Zeichnung der Kopfseiten oft sehr scharf ausgesprochen, bei andern Individuen ganz aufgelöst und verwischt. Nubische Vögel sind im Allgemeinen kleiner und lebhafter gezeichnet, als egyptische, andere, die ich im Jahre 1857 an der Somalküste einsammelte, wieder grösser, ihr Schnabel hornbläulich mit hellen Schneiden, die Oberseite satt bräunlichgrau, die weisse, von den Spitzen der Secundarschwingen gebildete Binde schmäler. Bei einem nubischen Exemplare endlich sind die ersten Secundarschwingen fast ganz, ihre Aussenfahne vollkomen weiss, die Spitze der ersten Steuerfeder breit weiss gerandet.

In den Nil-Ländern haben wir die zweibindige Wüstenlerche nur nördlich vom 16. Breitegrad angetroffen, ferner lebt sie in Nord-Arabien und längs der ganzen afrikanischen Küste des Rothen Meeres und Golfs von Aden. Sie liebt sandiges, ebenes Terrain mit wenig Vegetation, besucht gern die Karavanenstrassen, hält sich gewöhnlich in Paaren und wandert nicht. — In vieler Beziehung, vorzüglich in Flug und Gesang, weicht sie von ihren Verwandten sehr ab; sie hält sich meist auf der Erde, läuft emsig hin und her, um Insekten, die ihre Hauptnahrung bilden, zu jagen; im raschen Lauf, der meist gerade Richtung hat, sieht man sie oft plötzlich anhalten, jedoch nur auf Augenblicke, entweder um zu recognosciren oder um ihre Richtung zu verändern, ganz wie *Cursorius;* der kurze, leichte, weiche, aber flatternd-unruhige Flug hat etwas von dem des Wiedehopfs; die Stimme ist ein melancholisch klagendes, flötendes Pfeifen; im Singen steigt der Vogel nicht, auch zeigt er wenig Vorliebe für erhabene Plätze, als vorragende Steine oder Büsche, und verlässt die einmal eingenommenen Standorte nicht leicht. An Gewässern sieht man die Wüstenlerche selten, wenn nicht ihr Revier zufällig an solche grenzt,

sie lebt im Gegentheil meist in der ausgebrannten, trockensten Wüste, oft in Gegenden, wo jahrelang kein Regentropfen fällt.

Ein offenbar junger, von Hemprich und Ehrenberg in Arabien eingesammelter Vogel des Berliner Museums ist obenher ziemlich satt bräunlich grau; Ohrgegend zum Theil, Mystacalstreif, Strichlung auf der Kehle und Brustfedern fast ganz schwärzlich rauchfarb, Weichen ebenso angeflogen; die der Brust zunächstliegenden Federn des Unterleibs und die längsten untern Schwanzdeckfedern mit rauchfarbenen Schaftstrichen.

Ueber das Brutgeschäft der Wüstenlerche habe ich keine eigenen Beobachtungen gemacht. Nach Tristram sind die Eier sehr gross, 12'''. engl. Maass lang und 8'''. dick[1], sie gleichen gewissen Varietäten von denjenigen des grossen Würgers *(Lanius excubitor)*.

Finsch und Hartlaub glaubten die schon früher von mir als grössere, obenher düsterer gefärbte Form von den Gestaden des Rothen Meeres und des Golfs von Aden als besondere Art *(A. Jessei)* aufstellen zu müssen, sind übrigens von dieser Ansicht wieder abgegangen.

[Algerien. — Palästina und Kleinasien. — Persien. — Sindh. — Candia. — Griechenland. — Sicilien. — Hat sich schon bis in die Provence verflogen.]

Anmerkung. Tristram unterscheidet als neue Art die in der Sahara vorkommende *Certhilauda Salvini* (Ibis 1850. p. 57. u. 428.), sie sei kleiner als *A. desertorum*, die weisse Farbe der Secundarschwingen mehr ausgedehnt. L. 7''. 8'''. — Fl. 4''. 5'''. — Tars. 1''. 3'''. engl. Maass.

Gen. Calandritis, Cab.

(*Calandrella*, Kaup. — *Coryphidea*, Blyth.)

Nr. 579. Calandritis brachydactyla.

Alauda brachydactyla, Leissl. Wetterau. Annal. III. p. 357. — *A. brachydactyla*, Temm. — *A. arenaria*, Steph. — *A. calandrella*, Bonelli. — *Melanocorypha arenaria*, Bp. List. Birds 1838. p. 38. — *Calandrella brachydactyla*, Kaup. — *Phileremos brachydactyla*, Blas. & Keys. — Gould, B. Eur. t. 163. — *Alauda (Calandrella) Calandrella*, Bp. Consp. I. p. 244. — *Calandritis brachydactyla*, Cab. Mus. Hein. I. p. 122. — *A. dukhunensis*, Syk. Cat. p. 99. — ? *A. testacea*, Pall. — *Emberiza baghaira*, Frankl. — *E. olivacea*, Tickell. — *Melanocorypha itala, graeca, tenuirostris, gallica et brachydactyla*, Brehm, Vogelf. p. 121. — ? *M. obsoleta*, Brehm, Ibid. p. 121. — ? *Phileremos moreatica*, v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 60. (not.) — *Alauda brachydactyla*, Rüpp. N. W. p. 104. — *Melanocorypha brachydactyla*, Id. Syst. Uebers. Nr. 306. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 440. —

Calandritis brachydactyla, Hgl. Faun. Roth. Meer p. 180. — *Calandrella brachydactyla*, Tristr. Ibis 1859. 422. — Drake, Ibis 1867. p. 428. — Taylor, Ibis 1867. 64. — Chambres, Ibis 1857. p. 103. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Id. Habesch, p. 346. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 403.; 1865. p. 43. — *Calandritis brachydactyla*, Id. Cab. Journ. 1868. p. 232. — Brehm, Thierl. III. p. 260. — Wright, Malta, p. 20. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 60. — Linderm. Griechenl. p. 49. — *Alauda calandra*, Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 271. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 67. — Cara, Orn. Sard. sp. 103. — *Calandrella brachydactyla*, Jerd. B. of Ind. II. p. 426. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 109. — Naum. V. D. t. 98.

Die kurzzehige Lerche ist Zugvogel in N. O. Afrika; sie erscheint daselbst im Herbst oft schon zu Anfang Septembers, meist in grösseren Gesellschaften, die nicht gerade dicht zusammenhalten; ihr Lieblingsaufenthalt sind Brachfelder, trockene Viehweiden und namentlich die Wüste und die Steppe. Dort schweift sie rastlos hin und her, läuft behende, setzt sich mehr auf den ebenen Boden und nicht auf Steine, selten auf niedriges, kahles Gebüsch; der Flug ist kurz, niedrig, ziemlich reissend, und dabei stösst der Vogel immer ein eigenthümlich lispelndes, etwas schrilles Zirpen aus. Die einzelnen Flüge sammeln sich im Winter in Kordofan, Senar und Takah zu enormen Schaaren und ziehen im Februar und März wieder vereinzelter nordwärts. Auch in Nordarabien und im abessinischen Küstenland zur Zugzeit nicht selten. — Ich messe Vögel von Abessinien, Egypten und Dalmatien: Fl. 3″. 3‴.—3″. 4‴. — Tars. $7^1/_2$‴.—$8^1/_2$‴. — Schn. v. d. St. 4‴.—$4^1/_4$‴.

[Algerien: Loche. — Ost-Marok: Drake. — Ueber den grössten Theil Asiens verbreitet, im Winter südwärts bis Indien. — Nicht in Ceylon. — Im südlicheren und bis in's gemässigte Europa.]

*Nr. 580. **Calandritis macroptera.**

Melanocorypha macroptera, Brehm. Cab. Journ. 1854. p. 77. — L. Brehm, Vogelf. p. 121. — ? *Alauda longipennis* Eversm. — *Calandritis Kollyi*, Cab. Mus. Hein. I. p. 123. — ? *Alauda Kollyi*, Temm. Pl. col. 305. 1. — ? *Phileremos Kollyi*, Blas. & Keys. Wirbelth. Nr. 83. — *Calandritis macroptera*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 232. —

Simillima *C. brachydactylae*; major; rostro, alis et tertiariis pro mole longioribus; — long. tot. circa $5^3/_4$″. — rostr. a fr. 5‴.—$5^1/_2$‴. al. 3″. 6‴.—3″. 7‴. — caud. 2″. 3‴.—2″. 4‴. — tars. 9‴.—$9^1/_4$‴. — hall. cum. ung. $7^1/_2$‴.

Die längsten Tertiärschwingen erreichen die Flügelspitze beinahe oder stehen höchstens um 3'''. zurück, was übrigens bei *C. brachydactyla* auch vorkommt; der Schnabel scheint durchgehends kräftiger, mehr dem von *Geocoraphus simplex* ähnlich. Ob wirklich gute Art, lasse ich noch dahingestellt.

Im Berliner Museum aus Takah und dem mittleren Nubien. Jedenfalls nur Wintergast in N. O. Afrika.

„Ist der *C. pispoletta* äusserst ähnlich, nur dass letztere grösser ist und mit längeren Flügeln und längerem Schwanze, sowie mit stärkerem geraderen Sporn an der Hinterzehe. Von *C. brachydactyla* unterscheidet sich *C. minor* wesentlich durch die feinere, dunklere Strichlung der Oberseite, durch (verhältnissmässig) kürzeren Schnabel und geraderen Schwanz mit nicht zugespitzten Federn; der dunkle, durch dicht stehende Striche gebildete Fleck an den Seiten der Kehle von *C. brachydactyla* fehlt bei *C. minor* fast ganz und ist dagegen die ganze Brust gleichmässig mit schmalen, dunkelbraunen Stricheln besetzt. Die äusserste Schwanzfeder ist zum grossen Theile rein weiss, nicht isabell; ebenso sind die äussern Ränder der folgenden Schwanzfedern weiss.“: Cab. l. c.

* Nr. 581. **Calandritis Reboudia.**

Calandrella Reboudia, Loche. — Tristr. Ibis 1859. p. 58 & 422. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 267. — Taylor, Ibis 1867. p. 64.

Similis *C. brachydactylae;* rectricibus extimis in pogonio externo albo- (nec fulvo-) limbatis; rostro robustiore et breviore; colore ex toto pallidiore et magis isabellino: Tristr.

Diese Form unterscheidet sich von *C. brachydactyla* durch die rein weisse Partie der äussern Theile der 2/2 äussersten Steuerfedern; der schwärzliche Halskragen nur angedeutet; Brust und Kehle mit weit mehr Strichlung. Unterbauch rein weiss; der Schnabel kürzer und kräftiger. Vielleicht mit *C. minor* zusammenfallend.

Eine kleine Wüstenform von *C. brachydactyla* den Winter über in Egypten. Kleine Flüge im Januar in der Wüste bei Cairo beobachtet: Taylor.

[Tunis und algerische Sahara: Tristr.]

* Nr. 582. Calandritis minor.

Calandritis minor, Cab. Mus. Hein. I. p. 123. — ? *Alauda pispoletta*, Pall. — ? *Alaudala raytal*, Buch. Hamilton. — Jerd. B. of Ind. II. p. 428. — ? *Calandrites minor*, Boc. Av. das posses. portug. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 15. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 233. —

Similis *Alaudae pispolettae;* minor; alis et cauda brevioribus; tertiariis longioribus; halluce debiliore, magis arcuato. Supra cinerascente-fulva, fuscescente-striata, pileo conspicue et subtiliter colore fusco-nigricante striolato; loris et ciliis ochraceo-albidis; mento, gula, abdomine et subcaudalibus albidis, pectore et hypochondriis fulvescente-adumbratis, illo delicate fusco-striolato; tertiariarum pogonio interno e toto fumoso-fusco, pallide marginato; remigibus fumosis, apicem versus paulo obscurioribus, extimae pogonio externo conspicue albido, reliquis fulvescente-marginatis, intus, basin versus, late et pallide colore fulvescente-hepatico limbatis; rectricibus $^1/_1$ medianis notaeo concoloribus, extima alba, pogonii interni area magna longitudinali fuliginoso-nigricante, $^4/_4$ sequentibus fuliginoso-atris, 2^{dae} pogonio externo toto, tertiae margine stricta albis; rostro parvo, flavicante-corneo, culmine magis fuscescente; pedibus pallidis; — long. tot. circa 5$^1/_2$''. — rostr. a fr. vix 4'''. — al. 3''. 4'''. — caud. 2''. 1'''. — tars. 8$^1/_4$'''. — halluce cum ung. 5'''.

Die Flügelspitze um 8'''. länger als die längsten Tertiärschwingen. Beschreibung nach der Type des Berliner Museums, welche mir von Dr. Cabanis gefälligst übermittelt wurde.

A. pispoletta Pall. (Zoogr. Ross. Asiat. sp. 145.) hat im Ganzen mehr graueren Ton auf der Oberseite, die weit kräftiger und dunkler gefleckt ist, ebenso die Brust; die Weichen rauchbräunlich, mit wenig Stich in's Rostfarbene; die Tertiärschwingen erreichen die Flügelspitze bis auf 10'''.—11'''. — Fl. 3''. 7$^1/_2$'''. — Schw. 2''. 3'''. — Tars. fast 9'''. — Daumen mit Sporn 6'''. —

Vielleicht doch blosse climatische oder locale Abänderung von *A. pispoletta.*

Zugvogel im Herbst und Frühjahr in Arabien, Egypten und Nubien. Lebt meist in kleinen Gesellschaften und schweift unstet in Wüsten und Steppenland umher.

[? Benguela: Anchieta. — ? Central-Indien.]

Nr. 583. Calandritis ruficeps.

Alauda ruficeps, Rüpp. N. W. t. 38. 1. — *Megalophonus ruficeps,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 311. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 447. — Bp. Consp. I. p. 243. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286.; 293; 304. — *Calandritis ruficeps,* Cab. Journ. 1866. p. 307. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304; 1868. p. 233. — ? Bocage, Aves das posses. portug. IV. (Jorn. Scienc. Lisboa 1870.) p. 15. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 121.

Supra in fundo cervino fuliginoso-striata, subtus rufescente-albida; pileo toto cinnamomeo-rufo, ex parte delicate nigricante-striolato; antiis, loris, superciliis valde elongatis, colli lateribus, mento et gula albidis; macula minori anteoculari genisque ex parte obsolete et pallide rufescente-fuscis; supracaudalibus rufescentibus; rectricibus fumoso-nigricantibus, lateralibus conspicue et late ex isabellino albido-, 1/1 medianis cervino-marginatis; pectore et hypochondriis fulvo-rufescentibus, illius area utrinque obsoleta nigricante; rostro fusco, mandibulae basi incarnato-flavida; pedibus rubellis; — long. tot. 5″. 4‴. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 3″. 4½‴. — caud. 2″. 2‴. —tars. 8½‴.

Die rostköpfige Berglerche variirt sehr in Grösse und Farbentönen; der Flügel eines sehr kleinen ♀ misst blos 2″. 11‴. —

Vertritt in den Hochgebirgen Abessiniens unsere Feldlerche, mit der sie im Benehmen ungemein viel Aehnlichkeit hat. Ihre Standorte wechseln zwischen 6,000 und 11,000 Fuss Meereshöhe. Paarweise findet man sie das ganze Jahr über auf Stoppelfeldern, steinigen Brachäckern, an Wegen, um Gehöfte, namentlich auf eisenhaltigem Boden. Das ♂ singt häufig im Steigen, oder es wählt sich eine Erdscholle zu diesem Zweck, seltener sieht man den Vogel auf kleinen Büschen. Nordwärts fanden wir die Art noch in Hamasién, südwärts bis in den Wolo-Gala-Gebirgen, jedoch nicht westlich vom Tana-See.

Vielleicht ist diese Art nur als Conspecies des südafrikanischen *Calandritis cinerea* zu betrachten. (Conf. Cab. Journ. 1866. p. 307.) —

[? Benguela; Ambaca: Anchieta.]

*Nr. 584. Calandritis Anderssoni.

Megalophonus Anderssoni, Tristr. Ibis 1866. p. 434. — *Calandrella Anderssoni,* Blanf. Abyss. p. 389. — Finsch, Coll. Jesse p. 327.

Capite laete castaneo-rufo; dorso fusco, plumarum parte media nigricante; scapularibus fusco-nigris, castaneo-terminatis; primariis nigricante-brunneis, externe rufo-limbatis; rectricibus fusco-nigris, $^1/_1$ medianis castaneo-fuscis, scapo cinnamomeo; corpore subtus (gula, abdomine) albo, in lateribus rufo-tincto; collari pectorali cinnamomeo; macula jugulari utrinque fusco-nigra; stria postoculari superciliisque albis; rostro incarnato; pedibus pallide brunneis; — long. tot. 4″. 10‴. — rostr. a rict. $5^3/_4$‴. — al. 2″. $11^3/_4$‴. — caud. 2″. $1^3/_4$‴. — tars. vix $7^1/_2$‴. — halluce c. ung. $5^3/_4$‴.

Beschreibung nach Blanford, der diese, wie es scheint, gute, neue Art in der Nähe des Passes von Senafié im östlichen Abessinien auf steinigem Terrain häufig vorfand.

Scheint der *C. cinerea* und *C. ruficeps* sehr nahe zu stehen, ist aber kleiner; Schulterfedern und Steuerfedern abweichend gefärbt.

Gen. Otocorys, Bp.

(*Eremophila,* Boie. — *Phileremos,* Brehm. — *Otocoris,* Bp. — *Philammus,* Gray.)

Nr. 585. Otocorys bilopha.

Alauda bilopha, Temm. Pl. col. 241. 1. — *Alauda bicornis,* Hempr. — *Alauda bilopha,* Rüpp. N. W. p. 104. — *Otocoris bilopha,* Bp. Consp. I. p. 246. — *Otocornis bilopha,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 308. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 442. — *Otocorys bilopha,* Cab. Mus. Hein. I. p. 122. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 186. — Tristr. Ibis 1859. p. 421.; 1866. p. 289. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 234. — v. Homeyer, Ibid. 1863. p. 267. — *Phileremos bicornis,* Chr. L. Brehm, Vogelf. p. 122.

Notaeo et corporis lateribus ochraceo-rufescentibus; gastraeo albido, flavescente-tincto; sincipite, genis, pennicillis utrinque supraocularibus angustis plastroque pectorali nigerrimis; fascia frontali stricta supra

oculos ad lateribus colli decurrente gulaque pure albis; remigibus pallide fumosis, extus dorsi colore late marginatis, intus basin versus albicantibus, tertiariarum apice albida; rectricibus $^1/_1$ medianis dorso concoloribus, reliquis fumoso-nigricantibus, extus rufescente-limbatis, $^2/_2$ extimarum margine laterali stricta et conspicua albescente; rostro fuscescente-corneo, mandibula pallidiore; pedibus pallide fuscescente-corneis; — long tot. vix 6″. — rostr. a fr. 5‴. — al. 3″. $6^1/_2$‴. — tars. 9‴. — caud. 2″. $7^1/_2$‴. —

Die Ohrenlerche ist Bewohner der felsigen Gegenden von Süd-west-Asien, sie findet sich paarweise und in kleinen Gesellschaften im peträischen und glücklichen Arabien, namentlich um die meist steil abfallenden Felsgebilde am Golf von Aqabah, ist aber, wie alle hierhergehörenden Arten, nicht eigentlicher Gebirgsvogel. Von uns im Monat April beobachtet und da gewöhnlich paarweise vorkommend. Die Männchen treiben sich selbst während der heissesten Tageszeit in den öden und glühenden Klüften der Steinwüsten herum. Ob sedentär, kann ich nicht mit Sicherheit angeben; während der kalten Jahreszeit habe ich diesen Vogel wenigstens in den westlichen und südlichen Theilen der sinaitischen Halbinsel niemals gesehen.

[Algerien: Loche, v. Homeyer. — In der nödlichen Sahara vom November bis März: Tristr. – ? Westliches Indien. — In Palästina fand Tristram nur die nahe verwandte *O. penicillata*, mit der ich unsern Vogel nicht näher vergleichen kann.]

Anmerkung. In Cab. Journ. 1864. p. 450. erwähnt Leith Adams einer *Mirafra* (?), die nicht selten paarweise an wüsten Orten und in der Nähe von Ruinen in Nubien vorkommt. ♂ $6^1/_4$″. — ♀ 6″. lang (engl. Maass?). Sclater hält diesen Vogel ohne ihn näher zu bestimmen und zu beschreiben, für verschieden von *Mirafra cordofanica*, Strikl. — Die von Adams gesammelten Bälge dieser Art befinden sich in der Sammlung Sir W. Jardine's.

Auffallend ist, dass in den tropischen Gegenden Afrikas nur sehr wenige Lerchen-Arten vorkommen, während im Norden und Süden dieses Welttheils die Alaudiden sowohl in Bezug auf Anzahl der Arten als Individuen ungemein reich vertreten sind. Feuchte, mit Hochgras, Buschwerk und Hochbäumen bestandene Niederungen, die in den äquatorialen Gegenden vorherrschen, meiden fast alle hierhergehörigen Formen.

Fam. Musophagidae.

a) Musophaginae.

Gen. Corythaix, Ill.

(*Turacus*, Cuv. — *Touraco*, Lacép. — *Opoethus*, Vieill. — *Musophaga*, Temm. — *Opaethus*, Vig. — *Spelectos*, Wagl. — *Gallirex*, Less. — *Spelectes*, Gray. — *Spelectis*, Bp.)

Nr. 586. Corythaix leucotis.

Corythaix leucotis, Rüpp. N. W. t. 3. — *Turacus leucotis*, Id. Syst. Ueb. Nr. 326. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 463. — *Coliphimus (Sorit)*, Harris Gesandtsch. Reise in Schoa App. p. 41. — *Musophaga leucotis*, Schleg. Cat. Cucul. p. 75. — *Corythaix leucotis*, Cab. Mus. Hein. III. p. 99. — Bp. Consp. Vol Anis. p. 3. Gen. 23. 53. — *Turacus leucotis*, Bp. Consp. I. p. 87. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 604. — Brehm, Thierl. III. p. 390. — Id. Habesch p. 219. 352. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 123. — Finsch, Coll. Jesse p. 276. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 294. — Schleg. & Westerm. Monogr. Musoph. c. tab. pulcherr.

Amharisch *Sórit.* — Tigrenja *Saqen.*

Saturate viridis; crista occipitali subdepressa, laxa viridi-nigricante; macula anteoculari et stria lata ab auriculis decurrente pure albis; macula minori triquetra inter angulum oris et oculum nigerrima; interscapulio, dorso, alae tectricibus, tertiariis et rectricibus nigricantibus, e toto pulchre chalybaeo-aeneis; remigibus majoribus purpureo-coccineis, extus et in apice colore nigricante-chalybaeo marginatis; abdomine schistaceo, nitore nonnullo virescente; rostro delicate serrato, laete rubro, in basi maxillae culmen versus pulchre beryllino-viridi; periophthalmiis nudis, papillosis, coralino-rubris; iride umbrina; pedibus fusco-nigricantibus; — long. tot. 16″. — rostr. a fr. 10‴.—12‴. — al. 6″. 8‴.—6″. 9‴. — caud. 7″. 6‴.—7″. 8‴. — tars. 1″. 6‴.—1″. 9‴.

Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt, letzteres durchschnittlich kaum etwas kleiner. Beim jüngern Vogel ist die Haube kürzer und weniger dunkel, der Rücken hat einen mehr schieferfarbigen Grundton und der trüber gefärbte Schnabel ist nicht gezähnt, wie beim Alten.

Der weissohrige Helmvogel ist Bewohner des wärmeren Abessinien und Schoa bis nach Eifat hinab, geht nordwärts bis in die Bogos- und Beni-Amer-Berge, südwärts bis Fazoql; in den Gebirgen westlich vom Tana-See übrigens nicht von uns beobachtet. Er lebt vorzüglich auf Hochbäumen mit dickbelaubten Kronen längs der Wildbäche. Die Standorte wechseln zwischen 2000 und 8000 Fuss Meereshöhe. Meist trifft man ihn in Paaren und kleinen Familien, die ihre einmal eingenommenen Standorte nicht gerne verlassen. Der Flug ist etwas spechtartig, horizontal, ruckend, öfter auch schwimmend, mit ausgebreiteten Schwingen und Schwanz. Wie alle Musophagiden überhaupt hat auch diese Art ein lebhaftes und bewegliches Naturel und ist äusserst zierlich und gewandt in ihrem Benehmen und Stellung. Nur während der heissen Mittagsstunden, bei Regenwettter, oder wenn sie sich verfolgt glaubt, hält sie sich still und ruhig im dichten Laubdach versteckt, sonst hüpft sie viel von Zweig zu Zweig oder läuft auf wenig geneigten Aesten hin und her, nickt mit Kopf und Schweif, sträubt Haube und Gefieder und lässt ihren tiefen, wohlklingenden Lockton hören, der wie *trū-dŭ-dŭ-dŭ-dŭ* klingt, oft auch Aehnlichkeit mit dem Rucksen mancher Lachtauben hat und tief aus der vollen Brust zu kommen scheint.

Obgleich viel weniger scheu als der weissschopfige Helmvogel, ist die weissohrige Art, trotz ihres friedlichen Naturels sehr aufmerksam auf Alles, was um sie her vorgeht, und flüchtet sich in den Kronen der Bäume immer höher steigend oder lautlos auf benachbarte Gipfel sich abstehlend. Eine bewunderungswürdige Gewandtheit hat unser Vogel im Klettern; flügellahm zu Boden geschossen, läuft er rasch dem nächsten Baume zu, am Stamm hinauf wie ein Spornkukuk und ist im Nu im Laubwerk oder Schlingpflanzen verschwunden. Die Nahrung besteht in Raupen und Insekten, vorzüglich aber in Früchten, namentlich Sykomoren, Cordien, Capparideen, Tamarhinden, auch sah ich ihn häufig auf Kronleuchter-Euphorbien, wohl auf Insekten-Jagd begriffen. Lefebvre giebt an, dass er im Magen vorzüglich kleine Süsswasser-Mollusken gefunden. Bekannt ist, dass, in Folge des äusserst geringen Fettgehaltes des Gefieders, dieses bei Regengüssen viel Wasser ansaugt und so den Vogel zum Fliegen fast unfähig macht. Auch hat man an lebend nach Europa gebrachten Turakos beobachtet, dass die rothe Farbe der Schwingen sich theilweise auswaschen lässt, was bei präparirten, getrockneten Bälgen nicht der Fall ist. Ein von uns während eines heftigen Gewitters geschossener Helmvogel verlor beim Trocknen auch theilweise des schöne Roth, welche Farbe in ein schmutziges Rostgelb überging. Ueber die Fortpflanzung habe ich selbst gar keine Erfahrungen sammeln können. Nach Brehm brütet *Corythaix leucotis* im Bogos-Land im April, und hat mein genannter

Freund um diese Jahreszeit einem Weibchen ein vollkommen reifes Ei aus dem Leib geschnitten, welches rein weiss war und dem unserer Haustauben in Grösse und Gestalt glich. — Ganz fälschlich berichtet Lefebvre über die Lebensart des Helmvogels: „ne fait entendre ni chant ni cri". —

Alle Helmvögel scheinen bestimmte, nicht sehr ausgedehnte Verbreitungsbezirke zu haben; sie sind wie *Schizorhis*, *Colius* und *Buphaga* specifisch afrikanische Vögel, doch ist namentlich der tropische Westen Afrikas viel reicher an Arten als der Osten.

In Südwest-Abessinien dürfte noch eine weitere hierhergehörige, viel grössere Art (vielleicht ein eigentlicher *Turacus*) vorkommen, die mir ganz hochroth gefärbt vorkam. Wir begegneten diesem Vogel nur einmal Abends bei Sonnenuntergang. Von einem Hochbaum zwischen Bananen-Dickichten strich er in der Richtung der blendenden Sonne vor uns ab. Ob der Reflex der Strahlen der letzteren mir den sonderbaren Vogel purpurroth erscheinen liessen, muss ich dahin gestellt sein lassen; auch befanden wir uns gerade auf dem Marsch durch wildes, fast gänzlich unbewohntes, von flüchtigen Raubhorden belästigtes Gebiet, wo an einen längern Aufenthalt behufs weiterer Nachforschungen nicht zu denken war.

* Nr. 587. Corythaix leucolopha.

Tab. XXIV.

Turacus leucolophus, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 464. — *Corythaix leucolophus*, Hartl. W. Afr. p. 158. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 268. — Schleg. Monogr. Musoph. c. tab. pulcherr. — Sclater, The Student 1868. Nr. VII. c. tab. opt. — Piaggia, Coll. Niamaniam, Geogr. Mitth. 1868. p. 418.

Heisst in der Bari-Sprache *Kongo*.

Crista sericea, laxa, depressa, capite et collo pure albis; sincipite, cristae basi annuloque angusto periophthalmico splendide et circumscripte violaceo-chalybaeis; jugulo, pectore, interscapulio et colli postici basi herbaceo-viridibus; dorso, alis, cauda et subcaudalibus pulchre amethystino-chalybaeis; remigibus primariis (prima nigra excepta) purpureo-coccineis, in basi, margine, apice et scapis nigris, colore nigro ex parte chalybaeo-nitente; abdomine a pectore inde magis magisque fumoso-coerulescente; gula delicate beryllino-lavata; rostro serrato, saturate cerino-flavo, maxillae basi frontem versus mandibulaeque dimidio basali psittacino-viridibus; orbitis nudis corallino-rubris;

iride umbrina; pedibus nigricantibus, hypodactylis ochraceis; — long. tot. 14″. 2‴.—15″. — rostr. a fr. $10\frac{1}{2}$‴.—$11\frac{1}{2}$‴. — al. 6″.—6″. 4‴. — caud. 6″.—$6\frac{1}{2}$″. — tars. 1″. 4‴.—1″. 5‴.

Von allen andern Helmvögeln weicht unsere neue Art durch die eigenthümliche Färbung des Kopfes und Halses und die zerschlissene, weiche, auf der Scheitelmitte nur wenig convergirende, platte, die Hinterkopf-Seiten und den Nacken fast schirmförmig umgebende Haube ab, sowie durch den seitlich nicht eingedrückten, etwas niedrigen Oberschnabel, stumpf abgerundetes *Culmen*, das ohne bedeutende Einsenkung in die Stirn verläuft, und durch die schmalen ritzenförmigen Nasenlöcher, die mehr nach der Schnabelbasis hin gerückt sind.

Die ersten Exemplare dieser prachtvollen Art erhielt ich im Januar 1854 vom Berge Lokoja im Bari-Land, sah im März 1863 ein Paar an den Req-Sümpfen, später mehrere am Kosanga, und im Januar 1864 am Fluss von Wau. C. Piaggia sammelte sie im Gebiete der nördlichen Niamaniam ein. Meist sind 2 bis 3 Stück beisammen und halten sich auf den höchsten, Sümpfe und fliessende Gewässer einsäumenden Bäumen, wo sie ein ziemlich unruhiges, aber stilles Leben führen und überhaupt zu den Seltenheiten gehören. Naht Gefahr, so flüchten sie von einem dichtbelaubten Baumgipfel zum andern und lassen sich so förmlich treiben. Verfolgten wir sie lange, ohne zum Schuss kommen zu können, so suchten sie in den undurchdringlichsten niedrigeren Dickichten von *Morelia* Schutz, in denen ihnen nicht mehr beizukommen war. Der Ruf, den man aber selten hört, ist ähnlich dem von *Corythaix leucotis* und *Buffoni*. Im Magen fanden wir Beeren von *Capparis*, Feigen, Reste einer Leguminose und grosse, halbverdaute Früchte, wahrscheinlich von Tamarhinden.

Der Darm ist sehr kurz (17″. lang), dick und fleischig; der Magen mittelgross, einfach, oben nach der Speiseröhre hin stark in die Länge gezogen, und hier äusserlich regelmässig mit Fleischwärzchen besetzt, im Ganzen fleischiger und dickwandiger als beim Kukuk. Die rothe, nackte Augenhaut erscheint etwas gefaltet, dagegen fehlen die kammartigen Warzen über dem obern Augenlid, die bei *C. leucotis* so sehr ausgebildet sind und sich bei *C. Buffonii*, wenn auch in geringerem Maasse, zeigen.

Bis jetzt in den Museen: Wien, Turin, Leyden, Frankfurt, Lissabon und Stuttgart, hier ein gepaartes Paar. — Scheint ausschliesslich auf das obere Gebiet des weissen Nils und des Gazellenflusses beschränkt.

Anmerkung. Ich führe hier noch ausser den oben schon erwähnten sämmtliche bis jetzt bekannten Turaco-Arten auf.

1) *Corythaix porphyreolophus*, Vig. (*C. Burchelli*, Smith, — *C. porphyreolopha*, Jard. & Selby, Ill. Ornith. n. s. t. 46. — Smith, Ill. S. Afr. t. 35. — *Turacus porphyreolophus*, Gray.) Süd- und Südost-Afrika.

2) *Corythaix musophaga*, Dubois. (Dubois, Ornith. t. 2. — *Turacus albo-cristatus*, Strickl., Gray. — *Cuculus persa*, part. Gm. — *Touracon Loury*, Le Vaill. Promér. & Guép. III. t 16. — *Opaethus persa*, Vieill. — *Spelectos corythaix*,

Wagl. — *Opaethos africanus*, Bianc. — *Turacus albo-cristatus*, Bp. — *Musophaga albo-cristata*, Schleg., Cab. etc.) Süd- und Südost-Afrika.
3) *Corythaix Livingstonii*, G. R. Gray (Finsch & Hartl. O. Afr. p. 476. t. VIII.) aus Süd-Mozambique und Benguela.
4) *Corythaix erythrolopha*. (*Opaethus erythrolophus'*, Vieill. — *Musophaga Paulina*, Tem. Pl. col. 23. — *Corythaix igniceps*, Less. — Vieill. Gal. pl. 49.) aus dem äqnatorialen Westafrika südwärts bis Angola.
5) *Corythaix macrorhyncha*, Fras. (Gray, Gen. Birds pl. 97.) ebenfalls aus dem tropischen Westafrika.
6) *Corythaix Meriani*, Rüpp. (*Musophaga Verreauxii*, Schleg. — *C. persa*, Verr. nec auct.) vom Gabun und Aqnapim.
7) *Corythaix persa*, L. (*Cuculus guineensis viridis*, Briss. — *Opaethus Buffoni*, Vieill. — Edw. Birds, pl. VII.) aus Westafrika.
8) *Corythaix Buffonii*, Vieill. (Le Vaill. Promér. III. pl. 17. — Jard. & Selby. Ill. Orn. pl. 122. — *Corythaix purpureus*, Cuv. — *C. senegalensis*, Sw. W. Afr. pl. 21.), welche von Schlegel nur als nördliche (senegambische) Conspecies von *C. persa* betrachtet wird.

Zu den Musophagiden gehören ferner noch:

9) *Musophaga violacea*, Isert. (*Cuculus regius*, Shaw. — *Phimus violaceus*, Wagl. — Le Vaill. Promér. pl. 18. — Swains. W. Afr. I. pl. 19.) von Guinea bis zum Gambia.
10) *Musophaga Rossae*, Gould. (Jard. Contrib. Orn. 1851. pl. 81.) wahrscheinlich von Benguela.
11) *Turacus giganteus*, Vieill. (*Musophaga cristata*, Vieill. — *Corythaix gigas*, Steph. — *Crax cyanea*, I. E. Gray. — *Phimus giganteus*, Sundev. — *Schizaerhis gigantea*, Wagl. — *Gallirex giganteus*, Less. — Le Vaill. Guép. pl. 19.) Vom tropisehen Westafrika, Angola, und der Insel Fernando-Po.

Prachtvolle lebensgrosse Abbildungen aller Musophagiden in der Monographie dieser Gattung von Schlegel und Westermann.

Gen. Schizorhis, Wagl.

(*Chizaerhis*, Wagl. — *Corythaixoides et Coliphimus*, Smith. — *Chizacris*, Agass. — *Schizhoris* & *Schizorrhis*, Bp.)

a. facie plumata; speculo alari et rectricum exteriorum fascia mediana albis.

Nr. 588. Schizorhis zonura.

Chizaerhis zonurus, Rüpp. N. W. p, 9. t. 4. — *Ch. zonura*, Id. Syst. Ueb. Nr. 327. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 405. — Bp. Consp. I. p. 88. — Cab. Mus. Hein. III. p. 101. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 125. — Brehm, Habesch, p. 355. — Antin. Cat. p. 77. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196; 1863. p. 268. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 150. — Brehm, Thierl. III. p. 394. — ? *Coliphimus concolor*, Harris, Gesandtsch. Schoa App. p. 41. — *Musophaga zonura*, Schleg. Cat. Cucul. p. 79. — Finsch, Coll. Jesse p. 277. — Schleg. & Westerm. Monogr. Musoph. c. tab. pulcherr. — *Chizaerhis zonūra*, Antin. Hartm. Cab. Journ. 1865. p. 70.

Amharisch und Tigrisch *Guguka;* bei den Schir-Negern *Loqoqodu.*

Sincipite nuchaque cristatis; cristae plumis elongatis, integris, accuminatis; capite toto colloque ad pectus usque e chocolatino umbrinis, cristae et pectoris plumis sordide albido-apicatis; interscapulio, scapularibus alarumque tectricibus saturate cinereis, apicem versus late, nec abrupte colore chocolatino-umbrino marginatis; tergo, uropygio, supracaudalibus, rectricibus $^1/_1$ medianis basique reliquarum pallidius cano-umbrinis; remigibus nigricantibus, extus basin versus obsolete et sordide e rufescente umbrino-lavatis, 2da—10ma intus macula mediana alba notatis; tertiariis magis astragalo concoloribus; rectricibus $^4/_4$ extimis late nigro-apicatis fasciaque 3. pollicari mediana alba notatis, colore albo hinc basin versus plus minusve e fusco cinerascente-adumbrato, in speciminibus nonnullis infra dilute viridi-lavato; abdomine sordide albido, late et obsolete e cano umbrino-striato, scapis fuscis; tibialibus et hypochondriis saturatius cinereo-umbrinis albideque variis; rostro laete virente-flavo; iride fusca; pedibus cano-fuscis; — long. tot. 19″.—20″. — rostr. a fr. 13¼‴. — al. 9″. 5‴.—9″. 9‴. — caud. vix. 10‴. — tars. 17‴.—18‴. — dig. med. c. u. 1″. 9‴. —1″. 10‴. — apice alae 1″. 9‴.

Beide Geschlechter gleich gross; auch in der Färbung nicht verschieden.

Die fünfte Schwinge die längste, die sechste und vierte ihr fast gleich. Die Federn von Vorderhals und Brust mit steifen, hornartigen, glänzenden Schaften.

Das Jugendkleid von dem der alten Vögel wenig abweichend.

Die Guguka ist die häufigste Musophagide in Nordost-Afrika und hat in ihrer Lebensart viel gemein mit ihren Gattungsverwandten. Sie bewohnt vorzugsweise die Waldregion, namentlich Hochbäume längs der Gewässer; der verticale Verbreitungsbezirk geht von 2000 bis etwa 8000 Fuss Meereshöhe. Als nördlichste Grenze ihres Vorkommens nenne ich die Gebirge der Beni-Amer und Bogos, etwa bis 17.° N. Br.; gemein ist sie in ganz Abessinien mit Ausnahme der höheren Gebirgsländer, um Qalabat, am obern Blauen Nil und am Weissen Fluss vom 10.° N. Br. an; ostwärts trafen wir sie noch am Dschur und Kosanga, hier viel häufiger nach, als vor der Regenzeit. Paarweise und in kleinen Gesellschaften lebend, hält sie sich meist in gewissen kleinen Districten, womöglich hoch in dicht belaubten Kronen der Bäume, aus denen sie ihr weithin schallendes, sehr mannigfaltiges Geschrei und Gelächter hören lässt, das oft ganz dem heisseren Bellen eines Hundes oder dem Kläffen kleiner Affen gleicht, wie dem Balzen des Auerhahns und der Frankoline; der gewöhnliche Ruf lässt sich etwa durch die Silben *Qŭq-qŭq-qŭq-qī-qīā̆ qūh qāh* wiedergeben, oft knurren, gurgeln und lachen sie mehr wie *Streptopelia* oder wie der

Helmvogel, spielen und streiten beständig untereinander und verfolgen sich scheltend und kichernd von einem Baum zum andern. Die Ququka ist gewöhnlich nicht scheu, fliegt meist horizontal, oft ruckweise und die Flügel heftig schlagend, dann wieder schwimmend und den bunten, langen Schweif ausbreitend und zusammenschlagend. Selten sieht man sie einen Augenblick ruhig sitzen, wobei der Schwanz fast senkrecht hinabhängt, sie nickt viel mit dem Kopf und läuft, sich oft duckend, geschickt auf Aesten hin und her, wobei sie wohl dann und wann eine Frucht oder Raupe wegschnappt. Ihre vorzüglichste Nahrung besteht in Früchten von *Cordia* und Sykomoren. Die Zeit der Fortpflanzung fällt in den Anfang der Sommerregen (Juli).

Nr. 589. **Schizorhis leucogastra.**

Chizaerhis leucogaster, Rüpp. Proceed. Zool. Soc. Lond. 1842. p. 9. — Id. Transact. Lond. Zool. Soc. Vzl. III. t. 17 & p. 233. — Id. Syst. Ueb. Nr. 329. — *Musophaga leucogastra*, Schleg. Cat. Cucul. p. 78. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 467. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 188. — Sclat. Coll. Somal. Country, Ibis 1860. p. 245. — *? Sch. personata*, Sclater, Coll. Speke. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 112. — Bp. Consp. I. p. 88. — Blyth. I. As. Soc. of Beng. XXIV. 1855. p. 299. — Horsfs. & Moore, Cat. II. p. 604. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 477. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 38. — Schleg. & Westerm. Monogr. Musoph. cum tab. pulcher.

Heisst in Schoa *Ahia* (d. i. Esel); bei den Somalen *Fat* oder *Gobijun*.

Cristata; cristae plumis valde elongatis, truncato-apicatis, minus decompositis; capite, collo et pectore superiore chocolatino-cinereis, mento et pileo saturatius chocolatino-umbrinis, cristae plumis apicem versus magis nigricantibus; pectore superiore notaeoque reliquo magis hepatico-cinerascentibus, stragali plumis pallidius e cinerascente hepatico-marginatis; gastraeo, subalaribus, subcaudalibus remigumque basi pure albis; alae tectricibus pulchre coerulescente-cinereis, apicem versus pallidioribus, hinc late et conspicue nigro-marginatis; primariis (basi alba excepta) fusco-nigricantibus, secundariis extus, basin versus, magis magisque cinerascentibus; rectricibus $^1/_1$ medianis dorso concoloribus, apicem versus obscurioribus, reliquis fusco-nigricantibus, late

nigro-apicatis fasciaque $1^1/_2$. pollicari alba, ex parte griseo-adspersa, notatis; rostro laete corneo-viridi; iride umbrina; pedibus fuscis; — long. tot. $16^1/_2$''. — rostr. a fr. $8^1/_2$'''.—$9^1/_4$'''. — al. $7^3/_4$''.—8''. — caud. vix 10''. — tars. 17'''.—19'''. — dig. med. cum ung. $20^1/_3$'''.— 23'''. — apice alae 14'''.

Die vierte, fünfte, sechste, siebente und achte Schwinge ungefähr gleich lang und die längsten, die erste um 3''. $2^1/_2$'''. kürzer als die Flügelspitze.

Cubitalschwingen und Flügeldeckfedern zart bläulichgrau angehaucht. Die Haube besteht aus nur wenig zerschlissenen, langen, schmalen, an der ziemlich breiten Spitze stumpf abgeschnittenen Federn. Bei einem Exemplar zeigen die äussersten Steuerfedern einen weisslichen Spitzrand.

Die Ahia lebt in kleinen Familien in den wärmeren, mit Hochbäumen bestandenen Thälern des südlichen Schoa, um den Hawasch-Fluss und auf den Plateaux des Somal-Landes; sie bevorzugt namentlich dickbelaubte Tamarhinden und Sykomoren, nach Speke auch in dornigen Acazien; zeichnet sich, wie ihre Verwandten, durch lebhaftes Wesen und tolles, ausgelassenes Geschrei aus, dem sie ihren amharischen Namen verdankt. Ist ohne Zweifel Standvogel.

Durch Baron v. d. Decken im tropischen Ost-Afrika (See Jipe, November) eingesammelte Exemplare dieser Art erscheinen grösser (Flüg. 8''. 8'''.—8''. 9'''. — Lauf. 20'''.—21'''.), obenher etwas schmutziger und dunkler bräunlichgrau als schoanische, Haube, Kinn und Kehlgegend mehr schwärzlich, die breite Spitze der Haubenfedern schwarz, die grossen Deckfedern der Primarschwingen ebenso; die Innenfahne der Tertiarschwingen meist braunschwarz, vor dem etwas verwaschen grauen Spitzrand auf der Aussenfahne dunkel angehaucht. Die Iris wäre nach v. d. Decken blau.

[Tropisches Ost-Afrika, am Dalaonifluss und Jipe-See: v. d. Decken.]

b. facie nudiuscula; remigibus rectricibusque concoloribus (nec albo-fasciatis).

Nr. 590. **Schizorhis personata.**

Tab. XXV. a.

Chizaerhis personatus, Rüpp. Proceed. Z. S. 1842. p. 9. — Id. Transact. Z. Soc. II. p. 233. t. 16. — *Musophaga personata,* Schleg. Cat. Cucul. p. 78. — *Chizaerhis personata,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 328. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 466. — *Schizorhis personata,* Bp. Consp. I. p. 88. —

??Sclat. Coll. Speke, Proceed. L. Z. S. 1864. p. 112. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 125. (not.) — Schleg. & Westerm. Monogr. Musoph. c. tab. pulcherr.

Amharisch *Wonts-Sorit.*

Loris, genis, regione ophthalmica gulaque nudiusculis, purpurascente-umbrinis; capite cristato; cristae plumis longis, laxis, decompositis, sericeis, pallidissime ex olivaceo umbrino-cinereis; fronte purius cinereo-umbrino; colli plumis sericeo-lanuginosis, albidis, cristae colore lavatis; tergaeo dilute et delicate umbrino-cinereo, partim minutissime vermiculato, plumarum marginibus subrufescente-canis; gutture pectoreque pallide beryllino-viridibus, hoc lateraliter purius cinereo; gastraeo tibialibusque castaneo-, hypochondriis magis virente-cinereis; subalaribus pallide fuscescente-cinerascentibus; remigibus et rectricibus infra pallidis, colore psittacino-viridi lavatis; speculo alari albo nullo; rostro et pedibus corneo-fuscis; iride albo-cinerascente; — long. tot. 19″.—20″. — rostr. a fr. 11‴. — al. 8″. 1‴.—8″. 3‴. — caud. 10″. — tars. 1″. 6‴. — dig. med. cum ung. 1″. 8½‴. — apice alae 12‴.—14‴.

Die fünfte Schwinge ist die längste, die vierte, sechste und siebente ihr fast gleich, die zweite so lang als die längsten Cubitalschwingen, die erste um 3″. 2‴. kürzer als die Flügelspitze. Flügel und Rücken dieser ausgezeichneten, durch ihr zerschlissenes Gefieder und zarte Färbung an *Sch. concolor* erinnernden Art sind fein vermiculirt und alle Federn der genannten Theile rostgraulich gerandet; die Haube theils beryllgrün, theils rostgrau angehaucht; Unterseite des Schwanzes und der Flügel mit ganz eigenthümlichem, fast metallischem, lebhaft gelbgrünem Glanz.

Nach Rüppell ist die Iris weisslich grau, das nackte Gesicht purpurschwärzlich; letzteres zeigt übrigens Spuren einer zarten, haarartigen Befiederung.

Der Larven-Bananenfresser, den ich selbst nie im Freien zu beobachten Gelegenheit hatte, ist bis jetzt ausschliesslich als Bewohner der Tiefländer von Schoa bekannt, wo er auf Hochbäumen, namentlich Sykomoren und Cordien, längs der Gewässer gefunden wird und eine sehr auffallende, derjenigen von *Schizorhis zonura* ähnliche Stimme hören lässt.

Die Angabe von Speke, dass sich diese Art auch im centralen Ost-Afrika finde, beruht ohne allen Zweifel auf einer Verwechslung mit *Schizorhis leucogastra.*

Des Murs vermuthet, dass ein von P. Montuori bei Tschelatschekenié in Tigrié erlegter Bananenfresser „mit schwefelgelbem Unterleib“ zu *Sch. personata* gehöre.

Anmerkung. Ausser den drei hier aufgeführten *Schizorhis*-Arten kennen wir noch:
1) *Schizorhis africana*, Lath. (*Phasianus africanus*, Lath. — *Musophaga variegata*, Vieill. — *M. senegalensis*, Licht. — Vieill. Gal. pl. 48. — Swains. W. Afr. pl. 20. — Le Vaill. Afr. Tourac. pl. 20.) von Senegambien (und Madeira??).
2) *Schizorhis concolor*, Smith, (*Corythaix concolor*, Smith, Il. S. Afr. t. 2.) S. West-, Süd- und Südost-Afrika.

b) Coliinae, Swains.

Gen. Colius, Briss.

(*Urocolius et Rhabdocolius*, Bp.)

Nr. 591. Colius leucotis.

Colius leucotis, Rüpp. Mus. Senkenb. III. p. 42. t. 2. fig. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 319. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 455. — Antin. Cat. p. 76. — Brehm, Habesch, p. 350. — Id. Thierl. III. p. 396. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. & 304. — Schleg. Cat. Cucul. p. 80. — Bp. Consp. I. p. 86. — Cab. Mus. Hein. III. p. 97. — Id. v. d. Decken, Reisen III. p. 38. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 472. — Finsch, Coll. Jesse p. 276. — *C. leuconotus*, Brehm, Habesch p. 219. — *Rhabdocolius leucotis*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 3. sp. 64. — ? *Colius capensis*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 123.

Tigrisch *Bela Schebti.*

Cristatus; supra dilute cinerascente-umbrinus, collo postico et laterali, interscapulio et pectore conspicue vermiculatim fumoso-fasciolatis; fronte saturate fuscescente-umbrino; gula late nec abrupte colore nigricante et cineraceo vermiculatim fasciatis; area magna parotica sericeo-albida; abdomine et subalaribus sordide et pallide rufescentibus; subcaudalibus magis cinnamomeo-fulvis; remigibus rectricibusque fuscis, primariis et secundariis intus, basin versus cinnamomeis; rectricibus infra magis rufescentibus, scapis pallidis; rectricibus extimis extus conspicue albido-marginatis; tergo postico colore rufescente et fusco fasciolatis et vermiculatis; maxillae nigrae culmine pallide coerulescente-albido; mandibula incarnato-albida, in basi nigricante; iride margaritaceo-albida; orbitis nudis coerulescentibus; pedibus laete miniatis, hypodactylis griseo-tinctis; unguibus nigerrimis; — long. tot. 13″. — rostr. a fr. 6‴.—$6^1/_2$‴. — al. 3″. $7^1/_2$‴.—3″. 9‴. — caud. 9″. — tars. 10‴.

Juv.: Tergo postico colore isabellino-canescente et fuscescente late fasciolato; regione perotica concolore (nec albida); alae tectricibus isabellino-limbatis; maxilla coerulescente-cornea; mandibula orisque angulo pallide olivaceo-viridibus; iride umbrina; pedibus miniatis, plantis et hypodactylis virente-canis.

Männchen und Weibchen nicht verschieden gefärbt und gleich gross.

Der weissohrige Mäusevogel ist sedentärer Bewohner der Gebiete der Beni-Amer, Bogos, von ganz Abessinien und den Gala-Ländern, weniger häufig im südlichen Senar, Fazoql, am Sobat und obern Weissen Nil ostwärts bis zum Gazellenfluss.

Was seine Lebensweise anbelangt, so gleicht er hierin sehr dem senegalischen Mäusevogel, hält sich aber noch mehr als letzterer im dichtesten Gebüsch von Dornbäumen und Schlingpflanzen und in der Waldregion, als auf grössern Bäumen und um menschliche Niederlassungen. Sein verticaler Verbreitungsbezirk liegt zwischen 1000 und 11,000 Fuss Meereshöhe. Die dicht geschlossenen Familien schwärmen von Busch zu Busch, namentlich längs den Ufern von Regenbetten und Wildbächen und womöglich in zusammenhängenden Dickungen, wo die Vögel nicht nöthig haben, weit zu streichen. Auch besuchen sie gern altes Mauerwerk und Schutthaufen, wo ihre Hauptnahrung, die *Schebti*-Pflanze (*Phitolacca habessinica*, amharisch *Endot*) wächst; sonst fressen diese Thiere auch Früchte von Leguminosen, *Capparis, Zizyphus, Cordia,* auch sahen wir sie an wilden Sykomoren, Cucurbitaceen und *Cissus*-Trauben. Ihr Gefieder ist sehr zerschlissen und trocken, so dass es bei Regengüssen viel Wasser ansaugt und den Vogel unfähig macht, zu fliegen. Zur Zeit der Feigenreife ist Gesicht und Hals oft ganz mit verdicktem Saft dieser Früchte überzogen.

Ein als ♂ bestimmtes Exemplar vom Weissen Nil ist kleiner; Flügel 3″. 3‴. lang, Skwanz $7^1/_2$″., Hinterhals und Oberrücken (*Interscapulium*), Hinterrücken und Oberschwanzdeckfedern einfarbig dunkel erdbraun, kaum mit Spuren einer viel feineren, dunkeln Querstreifung; Weichen lebhafter rostbräunlich angeflogen.

[Insel Zanzibar: v. d. Decken.]

* Nr. 592. Colius striatus.

Colius striatus, Gm. — *Coliou rougé,* Buff. Hist. Ois. IV. p. 405. — *Radiated Coly,* Lath. Gen. Syn. II. p. 102. — Id. Gen. Hist. V. p. 201. — *Coliou de l'isle de Panay,* Sonn. Voy. à la N. Guin. p. 116. t. 74. — *Tanagra macroura,* Scop. — *Colius panayensis,* Gm. — Lath. II. p. 402. — *C. striatus,* Lath. Ind. Orn. p. 369. — *Coliou rayé,* Le Vaill. Afr. t. 256. — Vieill. Encycl. Méth. p. 865. — Less. Trait. p. 453. — Rüpp.

Mus. Senkenb. III. p. 41. — Bp. Consp. I. p. 86. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 605. — Schleg. Cat. Cucul. p. 80. — Cab. Mus. Hein. III. p. 96. — *Rhabdocolius striatus*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 3. — *C. striatus*, Gurn. Ibis 1860. p. 213.; 1862. p. 157. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 112. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 471. — Layard, S. Afr. Nr. 449.

Supra ex olivaceo cinereo-umbrinus; genis, tergo, uropygio et cristae plumis purius cinerascentibus; colli lateribus, pectore et hypochondriis umbrino-cinereis, his conspicue, auchenio, scapularibus et interscapulio minus distincte fumoso-fasciolatis; fronte e rufescente umbrino-lavato; abdomine e fulvo cinnamomeo-rufo, crisso et subcaudalibus purius rufis; remigibus (apicibus exceptis) infra subalaribusque pro maxima parte laete cinnamomeo-rufis; tertiariis et rectricibus supra nitide umbrino-schistaceis, his infra laete ex olivaceo rufescente-tinctis, $\frac{1}{1}$—$\frac{3}{3}$ extimis in pogonio externo tum albis, tum late albo-marginatis; gulae plumis in basi fumosis, in apice late canis; macula anteoculari obsoleta nigricante; maxilla nigra; mandibula flavida; orbitis nudis et pedibus rubente-fuscis; iride fusca; — long. tot. 16″.—17″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 8‴. — caud. 8¼‴. — tars. 10‴.

Von Speke in Uzaramo und Usui im östlichen und centralen Afrika gefunden; lebt in kleinen Flügen oft im dichtesten Gestrüpp. Ueber Lebensweise und Fortpflanzung berichten Le Vaillant, Layard und Ayres.

[Cap-Colonie. — Natal. — Kafferland. — Tropisches Ost-Afrika.]

Nr. 693. **Colius macrourus.**

Lanius macrurus, L. — *Coliou huppé du Sénegal*, Buff. Pl. enl. 282. 2. — *Colius senegalensis*, Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 368. — Vieill. Encycl. p. 865. — Id. Gal. Ois. II. p. 54. t. 51. — Less. Trait. p. 453. — Rüpp. Ornith. Misc. p. 44. — Id. Syst. Ueb. Nr. 318. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 454. — *Colius macrurus*, Gray Gen. of B. t. 96. — Cab. Mus. Hein. III. p. 96. — *Urocolius macrourus*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 3. — *Colius senegalensis*, Bp. Consp. I. p. 86. — *C. macrurus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 80. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 123. — Id. W. Afr. Nr. 471. — Antin. Cat. p. 76. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 122.; 174. — Hartm. Cab. Journ.

1863. p. 315. — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 470. — Id. Thierl. III. p. 396. — Finsch, Coll. Jesse, p. 275. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 75. — Blyth, Cat. B. Mus. A. S. B. p. 70. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 606. — Brehm, Reisen O. Afr. III. p. 87. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. & 304. — 1865. p. 44.

Tigrisch *Bela Schebti*; arabisch *Abu Denub*; nach Brehm *Abu Qarn.*

Cristatus; capite gastraeoque delicate isabellino-vinaceis; fronte sordide rufescente; gula magis albicante; crisso cinnamomeo-tincto; area magna cervicali nitide turcina; interscapulio, alae tectricibus et tertiariis vinaceo-griseis, plus minusve rufescente-lavatis; tergo postico, uropygio et supracaudalibus delicate et pallide cineraceis, vix colore fulvo-rufescente tinctis; remigibus rufescente-fuliginosis, intus, basin versus, cum scapis cinnamomeis; rectricibus fumosis, supra coerulescente-tinctis, in pogoniis internis late, nec abrupte, colore rufescente-cinnamomeo limbatis, scapis sordide corneo-albidis; iride et regione periophthalmica coccineis; maxilla punicea, in basi et apice corneo-nigricante; mandibula nigra; pedibus roseo-coccineis, plantis et hypodactylis coerulescente-flavidis; — long. tot. 12″.—13″. — rostr. a fr. 6‴.—6½‴. — al. 3″. 3‴.—3″. 6‴. — rectr. intermed. 8½″.—9¾″. — tars. 8½‴.

Jun.: Macula nuchali turcina nulla; cauda minus elongata; iride umbrina.

Beide Geschlechter gleich gefärbt.

Der langschwänzige oder senegalische Mäusevogel bewohnt das südliche Nubien und Takah, etwa vom 17.° N. Br. an südwärts, das Bogos-Gebiet, die Tiefländer von Abessinien, hier bis 7000 Fuss hoch gehend, Senar und Kordofan. Längs des Weissen Nil scheint er nicht weit südlich zu gehen. Wandert nicht und lebt in Flügen von 5—10 Stück. Man trifft diese Vögel nicht selten in der Steppe und Waldregion, vorzüglich in der Umgebung von Brunnen und Regenstrombetten, häufig besuchen sie auch Gärten, selbst mitten in Dörfern und Städten. Sie sind von lebhaftem und unruhigem Naturel, gar nicht scheu und bevorzugen die Kronen von Hochbäumen, namentlich Sykomoren, dann Gebüsche von *Nabaq,* Acazien u. s. w. Gewisse Lieblingsplätze besucht der Mäusevogel fast täglich, selbst wenn diese weit von einander entfernt sind. Nach Brehm bestände die Nahrung hauptsächlich in Insekten; wir haben ihn als Trauben-, Bananen-, Feigen-, Anonen- und Granatapfel-Dieb kennen gelernt, er nimmt jedoch auch mit Dattelpflaumen, Früchten von Cordien und Cucurbitaceen und allen möglichen Körnern fürlieb, fehlen ihm diese, so mag er wohl auch Knospen und selbst Insekten fressen. Mit bewunderns-

würdiger Gewandtheit schlüpfen diese Vögel durch die undurchdringlichsten Dorndickichte und hängen sich in allen Stellungen an Aesten und selbst auf Fruchtbüscheln fest. Streicht einer schreiend und zirpend aus einer Baumkrone ab, so folgt ihm die ganze Gesellschaft nach. Der Flug ist gerade, kurz, flatternd und schwimmend, häufig auch spechtartig in Absätzen; dabei wird der lange, schmale Schweif nicht ausgebreitet und meist ganz horizontal gehalten; während des Streichens stossen die Vögel ein unschönes, etwas flötendes Pfeifen aus, das sich etwa mit *dlŭ-dla-dlŭ-dla* umschreiben lässt. Das Nest fanden wir zur Regenzeit bis Ende September, 10—15 Fuss über dem Boden, auf Granatbüschen und auf Weinreben in den Gärten von Chartum. Dasselbe besteht aus trockenem Gras, Baumbast, Wurzeln und Reissern, ist klein, platt und leicht gebaut. Es enthält zwei bis drei ziemlich feinschalige, meist stumpf eigestaltige Eier von weisser Grundfarbe, rosenröthlich durchscheinend und mit wenigen, ziemlich scharf markirten, rostfarbigen Flecken, Stricheln und Schnörkeln geziert. Ihre Länge beträgt 8‴.—9‴. auf $6^1/_2$‴.—7‴. Breite.

Nach Hartmann besteht das Nest aus Steppengras, Baumbast, Wollblättern der *Crozophora* und Pflanzenblüthen und wird mit den Samenhaaren von *Calotropis* ausgefüttert; mehrere derselben sind in Dornbüschen nebeneinander angebracht.

Nach Verreaux hängen sich die Mäusevögel oft kettenartig aneinander gereiht von Baumästen herab, eine Gewohnheit, welche ich nie zu beobachten Gelegenheit gehabt habe.

[West-Afrika von Senegambien bis Angola. — Damara-Land: Anderss.]

* † Nr. 594. Colius capensis.

Loxia colius, L. — *Colius capensis et erythropus*, Gm. — *C. leuconotus*, Lath. Ind. Orn. p. 369. — *Coliou du Cap de bonne éspérance*, Buff. Pl. enl. 282. 1. — *C. erythropygius*, Vieill. N. D. VII. p. 377. — Id. Encycl. p. 864. 2. — Lath. Gen. Syn. pl. 41. — *C. capensis*, Lath. Ind. Orn. I. p. 368. — Vieil. Encycl. p. 864. 1. — Bp. Consp. I. p. 86. — *Coliou à dos blanc*, Le Vail. Afr. t. 257. — Schleg. Cat. Cucul. p. 79. — Cab. Mus. Hein. III. p. 96. — *C. erythropus*, Layard. B. S. Afr. Nr. 447. — Gurney, Ibis 1868. p. 47. — *C. capensis*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 123.; 174. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304.

Umbrino-cinereus, rostri circuitu gulaque magis nigricantibus, pectore et hypochondriis pallidioribus, colore roseo-vinaceo lavatis; abdomine reliquo olivaceo-fulvescente, medio purius albido; tergi nigri-

cantis stria mediana albida; area uropygiali mediana pulchre metallice-purpurascente; subalaribus minoribus albidis, majoribus nigris; rectricibus coerulescente-cinereis, lateralibus albo-marginatis; tibialium area obsoleta fumosa; rostri basi et ceromate scarlatinis; maxillae apice nigra; periophthalmiis scarlatino-rubris; pedibus laete amarantino-roseis; — long. tot. 13″. — rostr. a fr. 5¾‴. — al. 3″. 2‴—3″. 3‴. — caud. 8″. — tars. 9‴.

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren.

Der Cap'sche Mäusevogel kommt nach Lefebvre in *Capparis*-Dickichten um Adowa in Abessinien vor. Nach genanntem Reisenden wäre die nackte Haut um's Auge bläulichgrau, die *Maxilla* hornschwarz, die *Mandibula* hornweisslich.

Ob hier eine Verwechslung mit *Colius leucotis* vorliegt, wage ich nicht zu behaupten, aber bisher ist *C. capensis* nur als Bewohner der Südspitze Afrikas bekannt und bedarf die Richtigkeit der Artbestimmung bei Prévost und Des Murs in Lefebvre's Reisewerk vorläufig noch weiterer Bestätigung.

[Süd-Afrika.]

Anmerkung. Wie die Buphagiden und Musophagiden sind auch die Mäusevögel ausschliesslich dem afrikanischen Continent eigenthümlich. Unmittelbare Einreihung der Pisangfresser und Colliiden zu den Cuculiden, wie sie Schlegel neuerdings vorgenommen hat, möchte ich schon der sehr abweichenden Lebensweise der ersteren wegen nicht für statthaft erklären. Die Anzahl der bekannten Arten von *Colius* ist auch eine ziemlich beschränkte, doch scheinen einige derselben im Verhältniss zu *Taracus*, *Corythaix* und *Schizhoris* eine weitere Verbreitung zu haben. Ich citire hier die oben noch nicht besprochenen Species:

1) *Colius nigricollis*, Vieill. (Le Vaill. Afr. pl. 259. — *C. atrigularis*, Steph. — *C. gularis*, Cuv.) von West-Afrika.
2) *Colius castanotus*, Verr. (Rev. & Mag. 1855. p. 331.) vom Gabun und Angola.
3) *C. Quiriva*, Less. (*C. indicus*, Lath. — *C. erythromelas*, Vieill. — Le Vaill. Afr. t. 258.) aus Süd-Afrika, Benguela und vom Zambezi.

Fam. Buphagidae.

Gen. Buphaga, L.

(*Buphagus*, Briss.)

Nr. 595. Buphaga erytrorhyncha.

Tanagra erythrorhyncha, Stanley, Salt, Trav. Abyss. App. p. 59. — *Buphaga erythrorhyncha*, Temm. Pl. col. 465. — *B. habessinica*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. t. 9. — *B. africanoides*, Smith, Contr. Nat. Hist. S. Afr. p. 12. — *B. erythrorhyncha*, G. R. Gray. — Bp. Consp. I. p. 423. — Cab. Mus. Hein. I. p. 202. — Layard, S. Afr. Nr. 348. — Hartl. W. Afr. Nr. 362. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 522. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 384. — Brehm, Thierl. III. p. 304. — Id. Habesch p. 331. — Blyth, Journ. As. Soc. Beng. Vol. XXIV. p. 301. — Sclat. Coll. Som. Country (1860.) p. 12. — Id. Ibis 1860. p. 246. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 254. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 359. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 145. — Id. Ibis 1859. p. 342. — Antin. Cat. p. 62. — Ayres, Ibis 1863. p. 328. — Gurn. Ibis 1868. p. 160. — Finsch, Coll. Jesse p. 260. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 107. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. & 304.

Amharisch *Aretsch.* — Tigrisch *Tscherna.* — Somalisch *Hurio.*

Supra saturate umbrino-cinereus, collo antico et pectore vix pallidioribus, interdum magis ochraceo-lavatis; abdomine fulvido; remigibus fuscis; rectricibus magis dorso concoloribus, in plerisque intus late, nec abrupte, rufescente-apicatis; subalaribus fuscis, alae marginem versus magis nigricantibus; rostro corallino-rubro; iride igneo-miniata; orbitis nudis flavis, infra liliacino-circumdatis; pedibus canofuscescentibus; — long. tot. circa 8″. — rostr. a fr. $6^1/_2$‴.—7‴. — al. 4″.—4″. 3‴. — caud. 4″. 5‴.—4″. 7‴. — tars. 8‴.

Brehm nennt die Iris und den Augenring goldgelb.

Der rothschnäblige Ochsenhacker unterscheidet sich von dem nahe verwandten buntschnäbligen durch zierlichere Füsse, durch verschieden geformten und anders gefärbten Schnabel und die aufgedunsenen, nackten und buntfarbigen Ränder der Augenlider. Bei *B. erythrorhyncha* wird der viel kürzere Unterschnabel nach der Basis zu niedergedrückt, bei *B. africana* dagegen hier hoch und sehr aufgedunsen. Bei südafrikanischen Exemplaren finde ich keine Spur von Rostfarbe auf der Spitze der Innenfahne der Steuerfedern.

In unserem Beobachtungsgebiet scheint *B. erythrorhyncha* weit häufiger als *B. africana*. Er gehört zu den gewöhnlicheren Erscheinungen im abessinischen Küstengebiet südwärts bis in das Somal-Land, in den tiefer gelegenen, heisseren Gegenden von Habesch, hier wohl nur zufällig bis auf 6000 Fuss ansteigend; weiter westwärts am obern Blauen und Weissen Nil, wahrscheinlich auch in den Gebirgen südlich von Kordofan. Er wandert nicht, zieht aber mit den Viehheerden weg, wenn diese ihre Weideplätze ändern; um Wüstenbronnen, wo täglich viele Hausthiere zur Tränke kommen, und um Gehöfte und Zeltlager, in deren Nähe sich Kameele und Maulthiere beständig aufhalten, scheint unser Vogel ganz eingebürgert. Er ist von sehr lebhaftem, etwas zänkischem Wesen und findet sich meist in kleinen Flügen, die ziemlich dicht zusammenhalten. Seine eigenthümliche Lebensweise ist allbekannt. Sich ausschliesslich von geronnenem Blut, Schmarotzer-Insekten und deren Larven nährend, verfolgt der Ochsenhacker namentlich wunde und kranke Vierfüssler, und nicht nur auf Pferde, Maulthiere, Esel, Kameele und Rindvieh soll er es abgesehen haben, sondern auch auf Elephanten, Rhinoceronten, Büffel und Antilopen. Schon in den frühen Morgenstunden ziehen diese Vögel truppweise auf Aezung aus; mit schrillem, etwas an den Lockton von *Colius* erinnerndem Geschrei schwärmen sie niedrig über die Weideplätze und fallen nach einigen raschen Schwenkungen über die Heerden her. Theils einzeln, öfter zu zweien und mehr lassen sich auf einem Thier nieder, gewöhnlich in der Gegend der Schulter oder Weichen. Spechtartig hängt sich der Ochsenhacker hier fest, wobei ihm die kurzen Füsse und äusserst scharfen, bogigen Nägel, wie der steiffedrige Schweif, auf den er sich stützen kann, wohl zu statten kommen. Nun beginnt unser Vogel seine Operationen, indem er ruckweise hüpfend in den verschiedenartigsten Stellungen, öfter den Vorderleib und Kopf nach unten gerichtet, mittels des kräftigen Schnabels zu den unter der Haarbedeckung eingenisteten Zecken zu gelangen sucht. Namentlich werden da die durch Satteldruck verwundeten Stellen bevorzugt, die Blutkruste abgerissen und die Fliegenlarven herausgebohrt. Durch die Vertilgung der Schmarotzerinsekten leisten die Buphagen allerdings den Vierfüsslern wesentliche Dienste, aber sie quälen und beunruhigen die kranken Thiere doch in hohem Maasse. Umsonst suchen letztere sie durch rasches Laufen, Zucken mit der Haut, Wälzen auf der Erde und Schwanzschläge zu vertreiben; diese Manoeuvres stören die gewandten Vögel wenig, höchstens lassen sie sich dadurch bewegen, für einen

Augenblick abzufliegen, um sich im nächsten an einer andern Stelle wieder niederzulassen. Die Eingeborenen sehen ihr Erscheinen bei kranken Hausthieren, welche meist mehr als die gesunden von Zecken u. dergl. heimgesucht sind, sehr ungern. Im Magen von *Buphaga* fanden wir nebenbei Haut- und Fleischstücke und Haare. Schüchtern sind diese Vögel im Allgemeinen nicht, doch suchen sie, sobald man sich ihnen nähert, meist die entgegengesetzte Seite ihres Reitthieres zu gewinnen und streichen dann ab, entweder nach einer andern Heerde zu, oder sie lassen sich auf einen benachbarten kahlen Baum oder Zaun, seltener auf Felsen nieder; der Flug ist nicht hoch, unruhig schwirrend, meist horizontal und der Schwanz wird häufig ausgebreitet, dabei vernimmt man immer ihr schrilles Zwitschern und Pfeifen. Das Gefieder ist sehr zerschlissen und trocken; die Haut ungemein dick und fest am zähen Muskelfleisch haftend; es bedarf daher eines verhältnissmässig kräftigen Schrootschusses, um die Vögel zum Fall zu bringen.

Trotzdem, dass *Buphaga erythrorhyncha* in Gegenden, wo ich mich für lange Zeit aufgehalten habe, sehr häufig vorkommt, ist es mir niemals gelungen, das Nest aufzufinden.

[West-Afrika vom Gambia bis Angola. — Natal: Mus. Stuttg., Ayres.]

* Nr. 596. Buphaga africana.

Buphaga africana, L. — *B. rufescens*, Vieill. Gal. t. 93. — *Le Pique-boeuf*, Le Vaill. Afr. pl. 97. — *B. africana*, Sw. W. Afr. II. p. 200. — Gray, Gen. Birds t. 82. — Cab. Mus. Hein. I. p. 202. — Bp. Consp. I. p. 423. — Hartl. W. Afr. Nr. 361. — Id. Proc. L. Z. S. 1865. p. 94. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 360 — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 294. — *B. erythrorhyncha*, Antin. Cat. p. 62. — Hartm. Cab. Journ. 1869. p. 333. — Salvad. Rivist. Cat. Ant. p. 739. — Baker, Albert Nyanza, Vol. I. p. 107. — Id. Ibis 1868. p. 161. — Layard, S. Afr. Nr. 347. — Brehm, Thierl. III. p. 304. — Monteiro, Proceed. L. Z. S. 1865. p. 94. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 174.

Amharisch *Aretsch.* — Tigrisch *Tscherna.* — Arabisch *Ter el baqer* (طير البقر).

Griseo-brunnescens; uropygio, caudae tectricibus superioribus et inferioribus abdomineque pallide fulvis; subalaribus nigris; rectricum lateralium pogoniis internis rufescentibus; rostri aurantiaco-flavi apice late et laete corallino-rubro; pedibus brunneis; — long. tot. $8^3/_4''$. — al. $4''$. $5'''$. — caud. $3^1/_2''$. — tars. $10'''$.

Beschreibung nach Hartlaub.

Nach einer von mir nach dem Leben gefertigten Abbildung des Kopfes ist die Iris orange bis feuerroth.

Kein Exemplar dieser Art mehr im Stuttgarter Museum.

Der afrikanische oder buntschnäblige Ochsenhacker gleicht in Bezug auf Lebensweise ganz seinem rothschnäbligen Verwandten, nur glaube ich nicht, dass er in N. O. Afrika sedentär ist. Wir erhielten denselben im Winter (December und Januar) aus dem Thal des Mareb bei Hamedo, aus dem Tanabecken und von Qalabat; ebenso vom obern Bahr el abiad und aus der Gegend des Req-Sumpfes im Februar und Mai, bemerkten ihn jedoch zu andern Jahreszeiten nicht in besagten Gegenden. Lebt in kleinen Flügen, namentlich auf Weideland und Lichtungen in der Waldregion und lässt sich zuweilen auf hohen, dicht belaubten Bäumen nieder.

Monteiro berichtet Einiges über den Nestbau; die Eier bis jetzt noch nicht bekannt.

Was die systematische Stellung der Buphagiden anbelangt, so glaube ich, dass sie als Typen einer eigenen Familie zu betrachten sind, die sich in vieler Beziehung mehr den Musophagiden als den Corviden und Sturniden anschliesst, obwohl die Nahrung ausschliesslich in animalischen Stoffen besteht; die Schnabelform erinnert dagegen an diejenige einiger Indicatoren.

[Gross-Namaqua-Land. — Benguela. — Guinea. — Senegambien. — Wahrscheinlich über ganz Central-Afrika verbreitet, wie auch *Buphaga erythrorhyncha.*]

Fam. Bacerotidae, Leach.

Gen. Buceros, L.

Subgen. *Lophoceros*, Hempr. & Ehr. — (*Grammicus*, Rchb. — *Rhynchaceros*, Bp. nec Glog.)

* † Nr. 597. Buceros melanoleucus.

Buceros melanoleucus, Licht. Cat. Hamb. p. 8. Nr. 90. — Meyer, Zool. Ann. 1. p. 141. — Bechst. Lath. Uebers. II., p. 1. — Licht. Dubl. Cat. p. 21. — *Calao couronné,* Le Vaill. Afr. V. t. 234., 235. — *Buceros coronatus*, Shaw. (nec Bodd.) Gen. Zool. VIII. p. 35. — Vieill. Encycl. méth. I. p. 401. t. 240. 4. — Id. Nouv. Dict. IV. p. 593. — Wagl. Syst. Av. Buc. spec. 17. — Less. Trait. p. 253. — Swains. Zool. Ill. pl. 178. — Id. W. Afr. II. p. 257. — *Tockus melanoleucus*, Bp. Consp. I. p. 91. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 128. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 597. — Kirk, Ibis 1864. p. 35. — Gurn. Ibis 1861. p. 133.; 1862. p. 157. — Sclat. Proceed. L. Z. Soc. p. 111. — *Buceros melanoleucus*, Schleg. Cat. Bucer. p. 12. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 485. — *Rhynchaceros melanoleucus*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 3. — *Lophoceros melanoleucus,* Cab. Mus. Hein. II. p. 168. — Id. v. d. Decken, Reisen III. p. 37. — *B. coronatus,* Layard. S. Afr. Nr. 453. — *? Buceros coronatus,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 127. — *B. coronatus,* Bocage, Aves das pos. portug. IV. (1870.) p. 15.

Notaeo, capite et collo ad pectus usque nitide umbrino-nigricantibus, ex parte virente-micantibus; cristae plumis delicate albido striatis; dorsi plumis conspicuus, rectricibus et remigibus extus dilutius colore fuscescente-albido marginatis; rectricibus magis nigricantibus, 2[da], 3[tia] & 4[ta] utrinque late albo-terminatis, extimae scapo infra et

limbo latiore apicali albis; gastraeo reliquo sordide fulvescente-albo; subalaribus umbrino-nigricantibus, alae marginem versus maculis obsoletis, sordide albidis terminatis; rostro sordide flavo-rubro, in basi colore flavescente-albo marginato, tomiis nigricantibus; regione mystacali nuda, ut videtur, sordide rubra; regione nuda ophthalmica nigricante; pedibus plumbeo-atris, hypodactilis pallidis; iride flava; — long. tot. circa 1″. 4‴. — rostr. a fr. 2″. 11‴. — al. 7″. 9‴. — caud. 6″. 8‴. — tars. 1″. 1‴.

Finsch und Hartlaub geben für ein südafrikanisches ♂. grössere Maasse: Schn. v. d. St. 3″. — Fl. 10″. 2‴. — Schw. 9″. 6‴. — für ein ♂ aus Zanzibar dagegen: Schn. v. d. St. 2″. 11‴. — Fl. 9″. — Schw. 8″.

Es scheint, dass auch diese Art, ähnlich den meisten afrikanischen Toko's, in Bezug auf Grössenverhältnisse und Färbung namhafte Abweichungen bietet. Ueber die Fortpflanzung berichtet Layard (S. Afr. p. 226.) nach Mrs. Barber.

Capitain Speke brachte das oben beschriebene Exemplar von *B. melanoleucus*, welches er während seiner Reise durch das östliche Central-Afrika eingesammelt hat, mit nach Europa; dasselbe stammt aus Uzaramo im Osten unseres Gebietes; ob der Vogel auch im Quellenland des Weissen Flusses vorkommt, ist noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen.

Lefebvre erwähnt *Buceros coronatus*, Lath. aus dem Schoho-Land (abessinische Küste). — *B. coronatus*, Lath. kennen wir nicht, sollte *B. coronatus*, Shaw. gemeint sein, der identisch ist mit *B. melanoleucus*, Licht.?

[Senegambien. — Loanda. — Benguela. — Süd-Afrika. — Zambezi. — Mozambique. — Zanzibar. — Sauahel-Land.]

Nr. 598. Buceros Hemprichii.

Buceros limbatus, Rüpp. N. W. p. 5. t. 2. fig. 2. (1835.) — *Tockus limbatus*, Id. Syst. Ueb. Nr. 225. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 460. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 293. & p. 304.; 1864. p. 270. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 175. — Schleg. Cat. Buceros, p. 13. — Finsch, Coll. Jesse p. 279. — Bp. Consp. I. p. 92. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 596. — *Grammicus limbatus*, Bp. Cons. Vol. Anis. p. 3. — *Lophoceros limbatus*, Cab. Mus. Hein. II. p. 168. (not.) — *L. Forskali*, (part. Syn. *L. Hemprichii*)], Cab. Ibid. p. 167. — *Buceros Hemprichii*, Ehr. Symb. phys. Av. fol. a a. Not. 3. (1828.)

Heisst in Tigrié *Kutu* oder *Kotu*.

Major; cristatus; notaeo, collo et pectore atris; capite, collo tergoque postico magis cinerascentibus; fronte et superciliis dilute et sordide albicantibus; scapularibus alaeque plumis nitore nonnullo aeneo; alae tectricibus majoribus et cubitalibus utrinque (nec in apice) conspicue, nec abrupte, albo-limbatis; subalaribus partim albis, partim cinerascente-atris; rectricibus $^2/_2$ medianis atris, vix aeneo-resplendentibus, in pogoniis externis delicate albo-marginatis, $^2/_2$ sequentibus albis, $^1/_1$ extimis atris, in apice late albo-limbatis, in pogonio interno, basin versus, magis magisque albo-marginatis; rostro saturate fuscente-rubro, maxillae apice et mandibulae basi magis nigricantibus; iride tum flava et limbo fuscescente circumdata, tum pallide umbrina; pedibus fusco-nigris, hypodactylis albidis; — long. tot. circa 24″. — rostr. a fr. 4″. 3‴.—5″. — al. 10″. 3‴.—11″. — caud. 10″.—10″. 6‴. — tars. 1″. 6‴.

♂: Long. tot. 20″. — rostr. a fr. 3″. 8‴. — al. 9″. 6‴. — caud. vix 9″. — tars. 1″. 2‴.

Jun.: Magis fuscescens; rostri saturatius fusco-rubentis tomiis integris.

Nach Rüppell wären beide Geschlechter gleich gross.

Die Farbe der nackten Kehlseiten wechselt zwischen bräunlich, citrongelb und schön aschblau in's Violette; gelb fand ich sie bei einem jüngern Weibchen, das noch ganzrandige Schnabelschneiden hatte und 1′. 10½″. lang war; der Schnabel trüb fleischroth, die Spitze und die Basis des Unterschnabels hell braunroth.

Der nacktwangige Tok weicht in mancher Beziehung von seinen kleineren Gattungsverwandten ab; er ist mehr Gebirgsbewohner, lebt nicht so gesellschaftlich, mischt sich auch nicht unter andere Arten und hat ein weniger lärmendes Naturel. In Abessinien gehört er eben nicht zu den Seltenheiten und vertritt den *B. erythrorhynchus* und *B. nasutus* in der Deqa-Region auf 5000 bis 11,000 Fuss Meereshöhe. Erinnere ich mich recht, so habe ich diese Art vom obern Weissen Nil und vom südlichen Kordofan erhalten. Lebt meist paarweise oder in kleinen Familien längs der Gehänge von Tigrié und Amhara, ostwärts bis zum Taranta-Pass und Mensa und scheint Buschwald jeder andern Gegend vorzuziehen, besucht auch Kronleuchtereuphorbien, Cordien, Oelbäume und namentlich Sykomoren längs der Ufer von Wildbächen. Der Lockton ist ein gedehntes, zweisylbiges Pfeifen und der Hahn verfolgt das Weibchen zuweilen mit gaggerndem Geschrei unter heftigem Geräusch der Flügel.

Im Januar 1862 beobachtete ich bei Gondar ein Männchen, welches öfter Futter — unter anderem ein grosses Chamaeleon — auf eine hohe, dichtbelaubte Erythrine trug; doch war der Baum, der wohl 3 Fuss Durchmesser hatte, für uns unersteiglich und eine Nisthöhle von unten aus nicht zu entdecken. Die gewöhnliche Nahrung besteht in Raupen, Heuschrecken und Früchten aller Art.

Nr. 599. **Buceros nasutus.**

Buceros nasutus, L. — *Hydrocorax senegalensis melanorhynchus*, Briss. Orn. IV. p. 573. t. 46. 1. — *Calao nasique*, Le Vaill. Afr. tab. 236. 237. — *Tock*, Buff. Hist. Ois. VII. p. 141. — *Calao à bec noir du Sénégal*, Buff. Pl. enl. 890. — *Buceros nasutus*, Lath. Gen. Syn. I. p. 355. — Lath. Ind. Ornith. p. 145. — Bechst. Uebersetz. IV. p. 109. — Wagl. Syst. Av. spec. 19. — *Tockus hastatus*, Less. Trait. d'Ornith. p. 252. — *Buceros nasutus et poecilorhynchus*, Gray. — *B. poecilorhynchus*, Lafresn. Rev. Zool. 1839. p. 256. (jun.) — *B. nasutus et poecilorhynchus*, Bp. Consp. I. p. 91. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 469. & 462. — *B. hastatus et poecilorhynchus*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304.; 1864. p. 269. — *Tockus nasutus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 323. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 189. — *B. nasutus et poecilorhynchus*, Schleg. Cat. Mus. Pays-bas, Bucer. p. 13. 14. — *B. nasutus, var. senegalensis et caffer (vel epirhinus)*, Sund. Oefvers. 1850. p. 108. — Strickl. & Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 155. — *B. nasutus, var. orientalis*, Sund. Oefvers. 1850. p. 130. — *Lophoceros Forskali, epirhinus, nasutus et hemileucus*, Cab. Mus. Hein. II. p. 167. 168. — *Buceros Forskali*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. z. not. 8. — *B. hemileucus*, Ibid. fol. aa. not. 2. (jun.) — *Grammicus nasutus et hastatus*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 3. — *B. nasutus*, Brehm, Habesch, p. 156. — *B. nasutus et poecilorhynchus*, Antin. Cat. p. 78. — Layard, S. Afr. Nr. 455. 457. — Hartl. W. Afr. Nr. 492. & 493. — *B. nasutus*, Horsf. & Moore, Cat. II. p. 596. — Brehm, Habesch p. 356. — *B. poecilorhynchus*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 261. — Heugl. Ibid. 1861. p. 196. — Kirk, Ibis 1864. p. 34. — *Toccus melanoleucus*, jun., Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 111. — *Buceros nasutus*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 486. — Finsch, Coll. Jesse p. 277.

Medius; cristatus; capite gulaque saturate cinereis; stria lata superciliari in cervice conjuncta, alba; collo ad pectus usque pallidius sordide cinereo, vix fusco-striolato; interscapulio, tergo et supracaudalibus sordide fuscescente-cinereis, notaei stria mediana, lata, albida; alae tectricibus medianis et majoribus tertiariisque fuscis (in specim. nonnullis atris), albido-limbatis; secundariis nitide nigris, in apice late et conspicue albo-limbatis, in pogonio externo stricte albido-marginatis, in interno, basin versus, late albis; primariis fuscis, albo-api-

catis, in pogonii externi dimidio apicali conspicue albo-marginatis; rectricibus $^1/_1$ medianis fuscis, lateraliter vix albido-marginatis, scapis albidis, reliquis nitide nigris, late albo-apicatis, extimae pogonio externo vix albo-marginato; abdomine et subalaribus sordide albis; rostro nigerrimo, area útrinque mandibulari elongata, subtriquetra circumscripte livido-alba; iride umbrina; pedibus fusco-nigricantibus, hypodactylis pallidioribus; — long. tot. circa 21″. — rostr. a fr. 3″. 6‴.—4″. 2‴. — al. 9″. 3‴.—9″. 4‴. — caud. 8″. 6‴.—9″. — tars. 1″. 5‴.

Jun.: Similiter pictus; abdominis lateribus magis fumose adumbratis; rostri dimidio apicali corallino-rubro, dimidio basali maxillae corneo-albo, mandibulae autem nigro, venisque albis delicate intertecto; — long. rostri 2″. 10‴. — al. vix 8‴. — caud. 7″. 3. — tars. 1″. 1‴.

Mit dem Alter wächst der Schnabel mehr und mehr bogenförmig und brechen die Tomien-Ränder unregelmässig sägenartig aus; ersterer scheint dann weniger hoch und auf der Basalhälfte des *Culmen* tritt ein niedriger, aus zwei mehrere Linien breiten, dachförmig neben einander liegenden scharfkantigen Flächen bestehender Aufsatz hervor, der nach vorne in eine dreieckige Schneppe verläuft; dieser Aufsatz ist beim jüngern Vogel nur an der Schnabelbasis angedeutet.

Wie alle kleineren *Buceros*-Arten variirt auch der Nasen-Tock auffallend in Grösse, Form des Schnabels und Färbung; letztere ist zuweilen obenher viel dunkler mit scharfen, breiteren, deutlicheren Federsäumen auf Hinterhalsbasis, Schultern und Flügeldecken, bei andern erscheinen diese Ränder wieder ganz verwischt und abgerieben und die Grundfarbe sehr fahl und abgetragen.

Cabanis und Sundevall unterscheiden drei geographische Formen dieser Art, welche sich nach Finsch und Hartlaub übrigens nicht fest halten lassen. Ich kenne nur östliche Vögel und lasse daher hier noch Sundevall's Abhandlung folgen. Letzterer sagt von *B. nasutus var. orientalis:*

„Similis *varietati senegalensi,* sed differt rostro majore, culmine convexo, carinato ut in *var. caffra.* Ab utraque varietate differt statura majore et rectricibus quoque mediis apice albis.

♂. epithema humile, ad medium rostrum lacere truncatum, non compressum (vix 3. m. m altum). Vitta rostri alba parva. Ala 232; — t. 38; — c. 225; — r. 113. —

♀: rostrum obscure rubrum, vitta alba ad $^2/_3$ tomii extensa; epithema ad $^2/_5$ rostri desinens. Ala 213; — t. 38; — c. 205; — r. 87. (jun. 78.)

B. nasutus var. caffer (vel *B. eperhinus* n. sp.). Simillimus *B. nasuto proprio (senegalensi)* sed in his discedens: rostrum paullo minus, culmine convexo, carinato, antice (ut epithemate) distincto, com-

presso. [In *senegalensi*: culmen rostri longitudinaliter concavo-depressum, non interruptum, nulla parte prominens, sed linea media elevata carinatum; in utroque: rectricis 2 mediae apice concolori, fusco.]

♂. vitta rostris alba ante medium rostrum extensa; epithema medium rostri excedit, antice compressum, in apicem liberum rotundatum, 6 m. m. altum, prominens. Al. 230. — t. 39. — c. 220. — r. a fr. 85. (in alio 75.)

♀: rostro apice tomiisque rubris, vitta alba ad $^2/_3$ extensa. Epithema supra mediam suturam oblique abscissum. A. 195. — t. 32. — c. 182. — r. 73. —

Praeterea a *B. nasuto* non differt, quare hunc potissimum ut varietatem localem habemus.

Eodem modo *B. flavirostris,* Rüpp. variat." —

In Bezug auf Lebensweise und Verbreitung in N. O. Afrika gleicht der Nasen-Tok ganz seinem rothschnäbligen Vetter *(B. erythrorhynchus)* und häufig kommen beide Arten gemeinschaftlich vor; letzterer geht übrigens wohl noch etwas mehr nördlich.

Was den buntschnäblichen Tok (*B. poecilorynchus,* Lafr.) anbelangt, so stellt ihn Bonaparte ganz fälschlich zu *B. erythrorhynchus.* Er ist, wie auch Finsch und Hartlaub bestimmt nachgewiesen, der jüngere *B. nasutus;* übrigens zeigt der immer kürzere Schnabel gewöhnlich ausgebrochene Schneiden und käme nach meinen Beobachtungen die eigenthümliche Färbung desselben in beiden Geschlechtern vor; schwarzschnäblige alte Weibchen kenne ich übrigens nicht.

B. nasutus findet sich wahrscheinlich auch im südlichen Arabien: *Crotophaga,* Forsk. rostro serrato.

Cabanis vereinigte früher *B. Hemprichii,* Mus. Berol. & Symb. phys. Av. fol. a. a. 3. mit *B. Forskali,* doch scheint die Beschreibung eher auf *B. limbatus* zu passen, wie bereits Finsch gezeigt hat. (Coll. Jesse p. 317.) Auf meine Anfrage in Berlin theilte mir ersterer gefälligst mit, dass *B. Hemprichii* wirklich mit *B. limbatus* zusammenfalle und sonach muss die neuere Benennung Rüppell's der durch Ehrenberg früher gegebenen weichen.

[Senegambien. — Süd-Afrika. — Tropisches Ost-Afrika.]

Nr. 600. **Buceros flavirostris.**

Buceros flavirostris, Rüpp. (nec Schleg.) N. W. t. 2. 1. — Lath. Gen. Hist. Birds II. p. 331. — *B. flavirostris,* G. R. Gray. — Blyth, I. As. S. Beng. XXIV. p. 299. — Sclat. Rep. Coll. Som. Country p. 10. — Id. Ibis 1860. p. 244. — *Tockus flavirostris,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 324. — Bp. Consp. I. p. 92. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 461. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 191. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 271. — Horsf. & Moore,

Cat. I. p. 596. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 490. — Finsch, Coll. Jesse p. 278. — *Toccus elegans,* Hartl. Proc. L. Z. S. 1865. p. 86. pl. IV. — Boccage, Aves das posses. portugez. IV. (1870.) p. 15. — *? B. leucomelas,* Licht. — *? B. flavirostris,* Schleg. Cat. Bucer. p. 14.

Somalisch *Kudun-Kutu.*

Minor; albidus; pileo, nucha striaque ab oculos ad nucham decurrente cinerescente-nigricantibus, ex parte albido-striatis; dorso, scapularibus alisque fuliginoso-nigris; stria aucheniali mediana, longitudinali alba; alae tectricibus albo-guttatis; secundariis in dimidio apicali albis, mediis nigro-notatis; primariarum fascia interrupta alba; tertiariis majoribus in pogonio interno et externo conspicue albomarginatis; rectricibus nigricantibus, nitore nonnullo subvirescente, $^3/_3$ extimarum fascia transversali et apice late albis; pectore delicatissime colore fuscescente-nigrio striolato; rostro cerino-aurantiaco, basi et mandibula purius aurantiacis, tomiis et apice laete castaneonigris; iride fulvida; periophthalmiis nudis coerulescente-cinereis; stria utrinque mystacali nuda supra plumbea, infra incarnata; pedibus fuscis, hypodactylis pallidis; — long. tot. 18″. — rostr. a fr. 2″. 10‴. — al. 6″. 9‴.—7″. — tars. 1″. $4^1/_2$‴. — caud. 7″. 6‴.—8″.

Um die ganze oder den grössten Theil der Kehle läuft ein nackter, aschblau gefärbter, nach unten mehr fleischfarbener Rand, der beim kleineren Weibchen durchweg blauschwärzlich gefärbt ist.

Der gelbschnäblige Tok lebt paar- und familienweise in den heissen Thälern des Schoholandes, wie seine Verwandten auf Hochbäumen, und in *Nabaq*-Gebüsch um die Brunnen und kleinen Wildbäche, die nach der Bucht von Adulis und nach dem Samhar münden, ebenso bei Moiet Schahadi unfern Mekulu beobachtet, nicht aber im eigentlichen Küstengebiet. Die Nahrung besteht in Feigen, Dattelpflaumen, Beeren, Insekten, namentlich *Mantis*-Arten, Raupen u. s. w., wahrscheinlich ist er auch längs der Vorberge an der Danakil- und Adelküste zu Hause, da er auf den Somal-Plateaux wieder erscheint und hier südwärts geht, bis zum 6.—7.° südlicher Breite. Die eigenthümliche Stimme dieser Art vergleicht Rüppell mit der unseres Kukuks, Speke mit dem Quaken eines Frosches.

Wahrscheinlich ist *Buceros flavirostris,* Schleg. nur als südliche Rasse dieser Art zu betrachten.

[Angola und Benguela: Monteiro, Bocage. — Tropisches Ost-Afrika südwärts bis 6.—7.° S. Br.: Speke. — ? Süd-Afrika: Licht., Schleg.]

Subgen. *Rhynchaceros*, Cab. (*Alophius*, Ehrenb.)

Nr. 601. **Buceros erythrorhynchus.**

Calao à bec rouge du Sénégal, Buff. Pl. enl. 260. — *Buceros erythrorhynchus,* Temm. Pl. col. 283. Text. — Id. Tab. méth. p. 8. — *B. nasutus* (part.), Linn. — *B. nasutus, var. β.* Gmel. — Lath. Gen. Syn. I. sp. 10. var. A. — Lath. Ind. Orn. p. 145. — *Calao Tok*, Le Vaill. Afr. t. 238. — *Hydrocorax senegalensis erythrorhynchus*, Briss. Orn. IV. p. 575. t. 46. 2. — *B. nasutus,* Vieill. Encycl. méth. I. p. 305. pl. 110. 3. — *B. erythrorhynchus*, Wagl. Syst. Av. spec. 20. — *Tockus erythrorhynchus,* Less. Trait. d'Orn. p. 252. — Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 322. — Bp. Consp. I. p. 92. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 193. — Hartl. W. Afr. Nr. 494. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 595. — Brehm, Habesch, p. 357. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 458. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 190. — Id. Ibis 1859. p. 343. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 304.; 1864. p. 269.; p. 271. — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 477.; 492. — Id. Thierl. IV. p. 240. — Antin. Cat. p. 78. — Kirk, Ibis 1864. p. 324. — Layard, S. Afr. Nr. 456. — Schleg. Cat. Buceros p. 14. — *B. (Alophius) erythrorhynchus, var. leucopareus,* Hempr. & Ehr. Symb. phys. fol. a a. not. 1. — *Rhynchaceros melanoleucus,* Licht. (jun.) Nomencl. p. 68. — Cab. Orn. Not. p. 344. — *Buceros erythrorhynchus var. caffer* (vel *B. rufirostris,* n. sp.) et *B. erythrorhynchus* (var. ?) e Senar (*B. leucopareus,* Ehr.), Sund. Oefvers. 1850. p. 108.; p. 130. — *Rhynchaceros erythrorhynchus,* Cab. Mus. Hein. II. p. 166. — *Rh. leucomelas,* Id. Mus. Hein. II. p. 166. (not.) — *Buceros (Lophoceros) erythrorhynchus*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 488. — Finsch, Coll. Jesse p. 278. — Livingst. Miss. Trav. p. 613. — Hartl. Cab. Journ. 1858. p. 166. — Bocage, Av. das posses. portug. IV. 1870. p. 16. — *? Dymludi et Tullak,* Forsk.

Arabisch *Abu Tōk.* — Am Zambezi *Kopi.* — Tigrisch *Kutu.*

Supra fuscescente-ater; capite, collo, gastraeo areaque aucheniali mediana conspicua albis; genis dilute cinerascente-striolatis; verticis nuchaeque fascia longitudinali lata atra; remigibus primariis et secundariis sequentibus nitide nigris, in medio area alba notatis, in basi albicantibus; secundariis 2—4 ultimis (tertiariis proximis) pure albis; alae tectricibus fusco-nigris, colore albo guttatis et variis; rectricibus

$^2/_2$ medianis nigris, $^2/_2$ sequentibus nigris, late albo-apicatis, extima alba, in basi cum macula minori in pogonii externi dimidio nigricante; rostro aurantiaco-rubro, mandibulae area basali nigricante; periophthalmiis nudis et area mystacali nuda flavidis; iride umbrina; pedibus fuscescentibus; hypodactylis pallidis; — long. tot. 17″. — rostr. a fr. 2″. 9‴.-3″. 1‴. — al. 7″. — caud. 8″. — tars. 16‴.

♀.: Minor; supra magis cinerascens.

Jun.: Similis foeminae; gastraeo sordide albido; rostro breviore, minus arcuato, rubro, in basi late flavido.

Ein sehr kleines jüngeres Weibchen misst: G. L. 14″. — Schn. v. d. St. 2″. 3‴. — Flüg. 6″. 3‴.

Variirt überhaupt sehr in Bezug auf Länge und Form des Schnabels und Vertheilung der weissen Farbe auf Schwingen und Schweif.

Cabanis trennt mit Sundevall die nordöstliche von der südlichen Form; während Schlegel, Finsch und Hartlaub nicht einmal geographische Rassen annehmen. Mir liegt nur ein südafrikanischer rothschnäbliger Tok vor, ohne Angabe des Geschlechts. Dieser gleicht im Allgemeinen der nordöstlichen Form, hat einen verhältnissmässig kurzen, weniger gebogenen Schnabel; Hinterhals und Halsseiten sind deutlich schwärzlich gescheckt; der Schnabel misst 2″. 8‴. — Flügel 6″. 9‴. — Schwanz ebenso.

Ich lasse hier noch Sundevall's Beschreibung folgen:

„*Buceros erythrorhynchus* (var.?) e Senar. — *B. leucopareus,* Ehr. — Hunc nulla re a *B. erythro hyncho senegalensi* differre inveni, si aves ejusdem aetatis compares, nisi quod pedes (in siccatis) obscure fusci sint. In *senegalensi* rubri dicuntur, et, in unico specimine quod ad manum habeo, subrubri apparent. Ambae varietates colore et pictura plumarum inter se simillimae, a var. *caffra* differunt colore albo in adultis puriore et latius extenso, quod vero minus in junioribus apparet.

Adultes: pennae cubiti 1—4 apice quoque albae; 5—7 albae, sed 7ma basi intus ad medium nigra. Tectrices primae 1—4 extus, vel totae albae. Rectrix extima plerumque tota alba, notula fusca, pro fascia, relicta. Fascia nigra saepe in 2da deest; in 3^tia^ distincta, latitudine varia.

♂. al. 185; — t. 38; — c. 210; — r. 83;
♀. „ 170; — „ 36; — „ 180; — „ 68. (in jun. 55.)

Loco cit. p. 108:

Buceros erythrorhynchus var. caffer (vel *B. rufirostris,* n. sp.). *A. senegalensi* differt rostro minore et colore paullo obscuriore, gastraeo sordide albo (in juvene fulvescente). Tectrices primariae nigrae, tantum basi intus albae; pennae cubiti nigricantes; 1—3 plerumque immaculatae; tantum 6 & 7 maxima parte albae, sed basi ad medium nigrae. Rectrices laterales, albae basi nigrae, semperque fascia integra nigra; 3^tia^ parum alba, indeque fascia vix distincta. [In *senegalensi*

omnes hae partes latius albae.] ♂. al. 185. — t. 42. — c. 210. — r. 68. — ♀ minor. Pedes fusci.“ —

Die Schnabelschneiden dieser Art sind gewöhnlich nicht ausgebrochen.

Der rothschnäblige Tok ist in unserem Beobachtungsgebiet der weitverbreitetste und häufigste seiner Gattung. Paar-und familienweise findet er sich im südlichen Takah und Nubien, nordwärts bis zum 17.—18.⁰ N. Br.; in Senar, Kordofan und ganz Abessinien mit Ausnahme der höhern Gebirgsgegenden, im Gebiet des Sobat, Bahr el abiad und Bahr ghazál westwärts bis zum Kosanga; endlich im Küstenland von Samhar, im Danakil und Somal-Land und im südlichen Arabien.

Wie alle ihre Gattungsverwandten ist auch diese Art von sehr lebhaftem und lärmendem Wesen, bewohnt Hochbäume und Gebüsch der Waldregion und der Regenstrombetten der Steppe, doch zieht sie Lichtungen und Buschwäldchen dem eigentlichen, dichtern Hochwald vor. Der Tok wandert nicht, schweift jedoch — oft gemischt mit *B. nasutus* — weit im Land herum und besucht selbst die Nachbarschaft von Gehöften und Viehparken. Seine eigenthümliche Stimme vernimmt man oft schon vor anbrechendem Tag und ebenso noch in späten Abendstunden; sie ist weithin hörbar, voll, pfeifend, aber doch etwas hart und misstönend und klingt etwa wie *tlui-diu, tlui-diu, dui-tlui* in allen möglichen Cadenzen und Variationen, namentlich wenn mehrere Männchen in das Geschrei eines Vorsängers einstimmen. Zuweilen — namentlich von aufgescheuchten Vögeln — vernimmt man auch ein kurzes, rauhes *Scharr*, von andern ein lebhaftes Gaggern. Niemals habe ich den rothschnäbligen Tok auf der Erde sitzen sehen; unruhig treibt er sich auf Bäumen und im höhern Gesträuch umher, gleichviel ob letztere dicht belaubt oder ganz kahl sind; dabei hüpft und flattert er von Zweig zu Zweig, bewegt häufig Kopf und Schweif und schlägt mit den Flügeln. Die Stellung ist sehr zierlich, ähnlich derjenigen der Tukane, der Kopf wird meist horizontal getragen, auch schräg nach auf- oder abwärts gerichtet und ruht auf dem S-förmig gebogenen Hals; der vordere Rand der Flügel steht dabei meist etwas vom Körper ab und der lange, buntgezeichnete Schweif hängt fast ganz senkrecht herab. Nie fliegen diese Vögel sehr weit, meist ist die Flugbahn horizontal, wellenförmig, etwas spechtartig und bei jedem neuen Knoten schwingen sie sich mittelst kräftiger, etwas geräuschvoller Schwingenbewegung und schwimmen dann ein Stück weit mit ausgebreiteten Flugwerkzeugen leicht dahin. Sie sind sehr gefrässig, nähren sich vorzüglich von Beeren, Knospen, Raupen, Lepidopteren, Orthopteren und Coleopteren.

Oft sahen wir sie im Kampf mit Blauracken, Glanzstaaren und Raben. Erblickt der Tok eine grosse Schlange, eine Eule oder ein Raubthier, so stösst er ein heftiges Geschrei aus, lockt dadurch seine Verwandten herbei und diese verfolgen den Gegenstand ihrer Neugierde, indem sie auf ihn stossen und von Baum zu Baum über ihn hinflattern. Obwohl sehr aufmerksam auf Alles, was um sie her vorgeht, so sind diese Nashornvögel doch nichts weniger als scheu und ent-

fernen sich kaum, wenn einer oder mehrere von ihnen geschossen werden.

Alte und Junge habe ich öfter durch lange Zeit im Käfig gehalten und mit Fleisch, Semmeln und Früchten ernährt.

Ueber die Fortpflanzungsgeschichte habe ich keine Erfahrungen sammeln können; zwei halbflügge Vögel, die mir gebracht wurden, waren aus Baumhöhlen genommen worden und zwar zu Ende der Regenzeit. Nach Livingstone und Kirk wird das Weibchen vom Männchen über die Brutzeit in eine Baumhöhle eingemauert und von letzterem gefüttert; während des Brütens wechselt ersteres das Gefieder.

[Süd-, West- und Ost-Afrika.]

Subgen. *Bycanistes*, Cab.

Nr. 602. **Buceros cristatus.**

Buceros cristatus, Rüpp. (nec Vieill.) N. W. p. 3. pl. I. — Id. Syst. Uebers. Nr. 321. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 457. — Bp. Consp. I. p. 89. — Schleg. Cat. Bucer. p. 16. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304.; 1864. p. 270. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 111. — Kirk, Ibis 1864. p. 326. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 482. — *Tmetoceros cristatus*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 2. — *Bycanistes cristatus*, Cab. Mus. Hein. II. p. 172. (not.) — Id. v. d. Decken. Reisen III. p. 38.

Amharisch *Kudu*. — Am Schirefluss *Kakamira*.

Major; cristatus, cristae plumis latis, in apice truncatis; aeneoniger; tergo (nec interscapulio), uropygio, supracaudalibus, crisso, subcaudalibus et tibialibus internis pure albis; faciei et cristae plumis ex parte pallide canis; rectricum lateralium apice late et abrupte albo; subalaribus pro maxima parte remigumque et rectricum basi albis; rostro pallide fuscescente-corneo, basin versus nigricante, basi ipsa et epithemate livido-corneis; loris nudis nigricantibus; orbitis coeruleis; iride umbrina; pedibus corneo-fuscis, hypodactytilis pallidis. — long. tot. $2^1/_2$'. — rostr. ab ang. oris 1''. 1'''. — al. $13^1/_2$''.—14''. — caud. 10''. 10'''.—11''. — tars. 2''.—2''. 3'''.

♀: Paulo minor; facie magis canescente.

Bei jüngeren Vögeln ist der Schnabel weit kürzer, ganzrandig (während beim alten die Schneiden häufig unregelmässig gezähnt und ausgebrochen erscheinen) und dunkelfarbig, das Horn ist niedriger, viel

kürzer und läuft schräg dachförmig nach der Firste zu ab; das Basaldrittel des Schnabels hell gelblich hornfarb, diese Farbe jedoch nicht scharf begrenzt; die nackte Augengegend ebenfalls hell. Auch diese Art scheint in Bezug auf Form und Färbung des Schnabels sehr zu variiren.

Die weisse Zeichnung auf der Spitze der Steuerfedern erscheint bei einem von mir untersuchten Exemplar jederseits nur auf drei, bei andern auf vier derselben ausgedehnt.

Der gefärbte Nashornvogel findet sich in den Ebenen um die südlichen Theile des Tana-Sees, in Godscham, Schoa, nach Speke in Uganda im östlichen Centralafrika. Ueber seine Lebensart kann ich sehr wenig berichten, da wir demselben nur einmal begegnet sind, nämlich im Monat März im südwestlichsten Winkel des Reb-Thals, auf 6000 Fuss Meereshöhe, wo sich ein Paar dieser stattlichen Vögel unfern einer Kirche lautlos auf dichtbelaubten Cordien und Sykomoren herumtrieb. Sie hatten die Früchte der letzteren gefressen und waren ziemlich misstrauisch. Rüppell fand im Magen auch Reste von Bupresten und Heuschrecken.

Baron v. d. Decken sammelte mehrere gehäubte Nashornvögel in Ost-Afrika ein; die Etikette lautet: „Baramo, 16. 10. 1862. — Länge 28″. — Auge gelb; Schnabel roth (!).“

Nach Speke lebt der gehäufte Tok in kleinen Flügen, bewegt sich von Baum zu Baum und lässt dabei ein heftiges Geschrei hören. Er bewohnt, in grosse Flüge vereint, Wälder, in welchen er bestimmte Ruheplätze hat. Während der Fortpflanzungszeit zerstreuen sich diese in einzelne Paare. Das Weibchen soll nach Berichten der Eingebornen während des Brütens vom Männchen in eine Baumhöhle eingemauert werden.

[Tropisches Ost-Afrika: v. d. Decken. — Schire: Kirk. — ? Natal: Mus. Kirchhoff.]

Anmerkung. In einer Vogelsammlung vom obern Weissen Nil sah ich den Schädel eines Nashornvogels mit röthlichbraunem Schnabel und auffallend grossem, gefurchtem Horn, vielleicht *Buceros buccinator*, welche Art auch im tropischen Osten vorkommt.

Gen. Tmetoceros, Cab.

(*Bucorvus*, Less. — *Bucorax*, Sund. — *Tragopan*, Gray nec Möhr. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 480. [not.])

Nr. 603. Tmetoceros habessinicus.

Buceros abyssinicus, Gm. — Buff. Pl. enl. 779. — Adans. Voy. to Senegal p. 309. — Lath. Gen. Syn. I. p. 347. — Id. Ind. Orn. p. 143. — Bechst. Kurtze Uebers. p. 108. — Vieill. Encycl. méthod. I. p. 302.

pl. 109. 3.; pl. 182. 2. — Id. Galér. Ois. p. 321. t. 191. — Le Vaill. Ois. d'Afr. t. 230. 231. 232. — *Buceros brac*, Dumont. — *B. carunculatus*, Wagl. Syst. spec. 6. — *B. Leadbeateri*, Vig. — *B. abyssinicus*, Less. Trait. d'Orn. p. 256. — *Tragopan abyssinicus*, G. R. Gray. — *Bucorax abyssinicus*, Sund. Oefvers. 1849. p. 161. — *Bucorvus abyssinicus*, Bp. Consp. I. 89. — *Tmetoceros abyssinicus*, Cab. Mus. Hein. II. p. 175. — *Buceros carunculatus abyssinicus*, *B. c. guineensis et B. c. caffer*, Schleg. Cat. Buc. p. 19. — *B. abyssinicus*, Sclat. Proc. L. Z. S. 1864. p. 111. — *Tragopan abyssinicus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 320. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 456. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 46. u. p. 54.; 1857. p. 109. 110. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 406. — Id. Habesch p. 220. — Brehm, Thierl. IV. p. 248. — Antin. Cat. p. 77. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 270.; 1864. p. 270. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 231. 232. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 125. — *Aba-Gamba*, Bruce Voy. fig. c. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 581. — Hartl. W. Afr. Nr. 495. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 480. — Finsch, Coll. Jesse p. 279. — Ayres, Ibis 1861. p. 132.; 1862. p. 37.; 1869. p. 296. — Gurney, Ibis 1868. p. 142. — Bocage, Av. das pos. portug. IV. (1870.) p. 15.

Arabisch *Abu Qarn* (ابو قرن). — Amharisch *Erkum*, auch *Herkum*. — Tigrisch *Aba-Gamba*.

Niger; remigibus primariis albis; galea frontali rostroque nigris, illa lateraliter profunde sulcata, antice verticaliter truncata, patula, macula utrinque maxillari subtriquetra, sordide incarnata; area periophthalmica nuda cinerascente-cyanea; menti et gulae cute nuda, plicata, mollissima, nitide incarnato-cinnabarina, medio, mentum versus, ex violaceo cinerascente-cyanea; iride umbrina; pedibus nigricantibus, hypodactylis sordide pallidis; — long. tot. 3¾'. — rostr. ab ang. or. 8". 3'".—9". — alt. rostr. cum galea frontali 4½". — al. 21". 8'".— 23". — caud. 13½". — tars. 6". 3'". — dig. med. c. u. 2½".

♀.: Minor; gulae cute nuda concolore, cinerascente-cyanea.

Jun.: Galea frontali minore, parum elevata, in culmine compressa, antice clausa; rostro concolore.

Der Schnabel beim jungen Vogel schwächer und immer ganzrandig, gewöhnlich ohne den hellen Fleck an der Basis des Oberschnabels; der Hornaufsatz erscheint erst im Alter von einem Jahr, ist dann niedrig, oben dachförmig, ziemlich scharf comprimirt und mit der vordern Kante nach und nach schräg in das *Culmen* ver-

laufend. Beim ältern Hornraben entwickelt sich der Helm aber rasch; von der Seite gesehen ist dann der flache Oberrand stark bogig, steil in die Stirn einfallend, die Vorderseite fast senkrecht abgeschnitten und vorn offen; der Querschnitt des Hornes herz- oder mehr kleeblattförmig, seine Firste platt und jederseits durch eine, dem Oberrand parallellaufende Furche tief und staffelartig eingeschnitten; Schnabelrand (Schneiden) zumeist unregelmässig ausgebrochen. Professor Schlegel (Cat. Mus. Pays-bas, Bucer. p. 19.) theilt diese Art in drei Conspecien, in eine nordöstliche, südliche und westliche, die sich durch Grösse und verschiedene Form des Horns unterscheiden sollen. Ich kann mich so wenig als Finsch und Hartlaub der Ansicht anschliessen, dass solche constante geographische Formen existiren. Bei ganz alten Vögeln finde ich keinen wesentlichen Unterschied im Bau der *Galea*, die bei beiden Geschlechtern gleich stark entwickelt vorkommt, dagegen sind die Weibchen constant kleiner und Männchen und Weibchen variiren im Allgemeinen auch individuel etwas in Bezug auf Dimensionen von Schnabel, Schwingen und Tarsen. Die nackte Kehlhaut scheint beim ♂. etwas weiter ausgebreitet; sie ist äusserst zart, dehnbar und fühlt sich ungemein weich an, wie wenn sie mit Puder bestreut wäre. Dieses sehr dehnbare Organ liegt gewöhnlich in lockern, unregelmässigen Falten, die quer über die Kehlmitte, nach den Halsseiten zu nach hinten und abwärts verlaufen. Die Farbe des Kehlsacks ist ein schönes, glänzendes Blaugrau in's Violette. Beim alten ♂. jedoch nur die Basis des Unterschnabels, Kinn und Kehlmitte und jederseits von letzterer ein breiter Seitenast so gezeichnet, Unterkehle und Halsseiten zinnoberroth.

Professor Hartmann sagt, die blauen Hautlappen an der Kehle färbten sich, wenn der Vogel geängstigt werde, blutroth. Dies habe ich nie zu beobachten Gelegenheit gehabt, obgleich ich öfter lebende Thiere dieser Art, sowohl Alte als Junge, besass und sehr viele selbst erlegte.

Wie bei allen Nashornvögeln ist auch hier das subcutane Bindegewebe so locker, dass die Haut oft kaum am Körper zu haften scheint; wahrscheinlich kann der leere Raum nach Bedürfniss mit Luft gefüllt werden, wie auch die meisten Knochen pneumatisch sind. Das Gefieder ist locker und mager, dabei von wenig Fettgehalt, auch die Fettdrüsen von geringer Entwicklung; die Deckfedern der Unterseite der Flügel noch sparsamer; der Schnabel leicht, schwach und etwas weich; sehr entwickelt und kräftig dagegen die Borsten an Schnabelbasis und um die Augen.

Nach meinen Erfahrungen wandert der Hornrabe nicht, obgleich im Spätjahr und Winter die einzelnen Familien öfter ihre Standorte verlassen und weit im Lande herumstreifen, um reichlichere Futterplätze zu suchen. Sein Verbreitungsbezirk ist auch in unserem Beobachtungsgebiet ein sehr weitläufiger. Im Samhar-Land haben wir ihn nicht gefunden, aber in den benachbarten Bergen der Bogos und Habab, dann in Takah, durch ganz Abessinien südwärts bis Schoa, in Fazoql, Senar, Kordofan und im Gebiet des Weissen Nil westwärts

bis zum Kosanga-Fluss. Speke traf ihn noch bei Madi am südlichen Bahr el Abiad. In Habesch zieht er waldige Schluchten und Viehweiden zwischen 4000 und 8000 Fuss Meereshöhe dem eigentlichen Hochland vor, steigt aber zuweilen doch bis 12,000 Fuss hoch. In Ost-Sudan bewohnt unser Vogel mehr die waldigen Steppenländer und die eigentliche Baumregion, am Gazellenfluss fanden wir ihn öfter in der Sumpflandschaft, zuweilen auch im dicksten Buschwald. Die einzelnen Paare halten treu zusammen; in grösseren Gesellschaften trafen wir die Hornraben niemals an. Einzeln stehende, dichtbelaubte Hochbäume auf Lichtungen und Triften oder an Thalgehängen, die eine weitere Aussicht gestatten, wählt der Aba-Gamba zu seinem Rast- und Nachtquartier. Den Tag über treibt er sich meist auf der Erde herum, rabenartig umherschreitend und seiner Nahrung nachgehend, die in Cerealien, Knospen, Beeren, Würmern, Käfern, Orthopteren, Eidechsen, kleinen Schlangen, Fröschen, jungen Vögeln, Mäusen u. dergl. besteht, ja er soll selbst Vogelnester plündern und gefallene Thiere anschneiden; nach Ayres frisst er grosse Landschildkröten! Seine Bewegungen sind nicht rasch, dagegen bedächtig und würdevoll; Hals und Kopf werden meist ziemlich aufrecht getragen, bei jedem Schritt beugt der Vogel diese Theile etwas nieder. Naht Gefahr, die das ruhige Auge bald erkennt, so flüchtet er womöglich hinter Steine, Büsche oder Hecken, oder geht etwas mühsam auf, streicht in mässiger Höhe und meist in gerader Linie, die Flügel kurz, kräftig und geräuschvoll schlagend, ein gutes Stück weit und lässt sich gewöhnlich auf einer erhabenen Stelle der Erde, auf Felsen oder dürren Baumästen nieder, um seinen Feind zu beobachten. Bei solchen Fluchtversuchen gewinnt er meist eine seinen frühern Standpunkt entgegengesetzte Thalwand. Oft sind diese Vögel wirklich sehr scheu und argwöhnisch, aber namentlich am frühen Morgen lassen sie sich bei günstigen Bodenverhältnissen auch leicht beschleichen, ebenso bei Steppenbränden, wo sie mit grosser Gier alle durch das Feuer beschädigten Heuschrecken, Käfer u. s. w. zusammensuchen. Kennt man den Standort genau, so gelingt es auch, den Vogel dem Schützen zuzutreiben, oder ihn am Nachtquartier zu erlegen. Die Paarungszeit muss in den Herbst fallen. Im September und October kann man namentlich in den Morgenstunden das eigenthümliche Balzen der Hornraben vernehmen. Beide Gatten treiben sich da merklich aufgeregt und in erhabener Stellung, die Kehlhaut aufgeblasen und fauchend auf Lichtungen herum und stossen Töne aus, die aus einer grossen, hohlen Tonne zu kommen scheinen. Diese Töne klingen wie *bu* oder *buh*, zwei derselben, der erste eine Octave tiefer als der nächste, folgen immer rasch auf einander und wiederholen sich nach kurzen Pausen, und dieses einförmige Concert währt oft stundenlang. Meine abessinischen Jäger versicherten mich, dass beide Gatten sich bei dieser musikalischen Production betheiligten, und diese Behauptung bestätigt sich wohl dadurch, dass dieselben fast gleichzeitig nickende Bewegungen mit Kopf und Hals hervorbringen.

A. Brehm fand am obern Blauen Nil im Monat Januar ein eben

flügges Junges dieser Art, das die Grösse eines Hahns hatte und aus einer Baumhöhle genommen worden war, die keine Spur von Ummauerung zeigte. Nach Nachrichten, die ich in den Bogosländern einzog, soll der Vogel in grossen Nestern auf Hochbäumen brüten und ein kleines, rundes, weisses Ei legen. Oefter bemerkte ich auch, dass diese Vögel grössere Gegenstände (entweder eine Schlange oder Reisser) auf Bäume trugen.

Nach Lefebvre halten die Abessinier den Hornraben für unrein und knüpft sich verschiedener lächerlicher Aberglauben an denselben. In Schoa dagegen ist die Erkum-Feder ein gesuchter Schmuck für tapfere Krieger, die einen Feind erschlagen oder einen Büffel oder Elephanten getödtet haben.

Gefangene Hornraben erhielt ich lange Zeit mit Niederschlag von arabischem Bier *(Merisa)*, Leber und Wanderheuschrecken, auf die der Vogel besonders gierig ist; doch erreicht er niemals einen gewissen Grad von Zutraulichkeit und verträgt sich schlecht mit andern Thieren.

[Senegambien. — Goldküste. — Benguela und Angola. — Südafrika. — Zambezi.]

Ord. Scansores, Cuv.

Fam. Psittacidae, Leah.

Die Papageien heissen auf arabisch *Babaghán* (ببغان) und *Durah* (درّه auch صرة). — Sudanarabisch *Ter el nataq* (طير النطق). — Tigrisch *Hansai* oder *Hənsai*. — Amharisch *Donkoro*.

Dr. Rüppell hat in ganz Nordost-Afrika nur fünf Papagei-Arten eingesammelt und eine sechste gesehen, welche bisher keinem Reisenden mehr aufstiess und die der kurzen Beschreibung nach eine ganz eigene, noch unbekannte Species sein muss. Hierzu kommen noch eine neue von mir in Abessinien entdeckte, *(Pionias citrinocapillus)*, und zwei westliche *(Psittacus erithacus* und *Agapornis pullaria)*, die ich im östlichen Central-Afrika, im Gebiet der Zuflüsse des Bahr ghazál zu sehen Gelegenheit hatte. Speke fand eine zehnte Art *(Pionias fuscicapillus)* in Uzaramo, und ausserdem berichteten mir Elephantenjäger von einer oder zwei weitern, die sich im Lande der Kidj-Neger und westlich davon aufhalten. Beide haben Grösse und Form und *Pionias Meyerii*, die eine ist grün, mit schwärzlichem Schnabel und orangefarbenem Unterleib *(P. rufiventris* oder *P. senegalus?)*, die andere ganz grün, mit eben so gefärbter, grosser Haube. Major Harris endlich spricht von zwei Papageien, die er im Tiefland von Schoa auf Tamarhinden und Feigenbäumen gesehen hat. Beide heissen auf amharisch *Donkoro*, der eine ähnlich der *Agapornis Tarantae* (wohl identisch mit ihr), der andere ein wenig grösser, das ♂. oben grün, unten roth, das ♀. graubraun und gelb. *(Pionias rufiventris?)*

Aus N. O. Afrika mit Einschluss der Nilquellenländer kennen wir somit mit Bestimmtheit neun Papageien: die weitverbreitete, jedoch ursprünglich nicht in Südafrika heimische *Palaeornis torquata*, den westlichen, von Denham auch am Tschad-See gefundenen *Psittacus erithacus*, die

die westliche *Agapornis pullaria, Pionias Meyerii,* der auch in Südafrika vorkommt, und *P. flavifrons, fuscicapillus, rufiventris* und *citrinocapillus,* sowie *Agapornis Tarantae,* die bis jetzt ausschliesslich in Ostafrika beobachtet worden sind. Westafrika hat elf Species aufzuweisen: *Palaeornis torquata, Psittacus erithacus* und *Ps. timneh, Pionias pachyrhynchus, Guilielmi, Lecomtei, Senegalus, Rüppellii, Agapornis pullaria, picta* und *roseicollis.*

Nach Barth käme in Central-Afrika keine Papagei-Art nördlich vom 8.° vor, während Denham, der nur bis zum 10.° gelangte, schon *Palaeornis torquata* und *Psittacus erithacus* um den Tschad-See eingesammelt hat. Ueberhaupt sind die meisten naturwissenschaftlichen Nachrichten, die Barth überdies noch höchst dürftig giebt, sehr unzuverlässig, viele geradezu falsch.

Gen. Palaeornis, Vig.

Nr. 604. Palaeornis torquata.

Psittacus torquata, Bodd. tab. des pl. d'Aud. p. 32. — *Psittaca torquata,* Briss. Orn. IV. p. 323. — Le Vaill. Perr. t. 22. 23. — Buff. Pl. enl. 551. — *Ps. viridis, torque miniaceo,* Schwenkf. Av. siles. — *C. torquatus macrourus antiquorum,* Aldrov. p. 678. — *Ps. cubicularis,* Hasselq. Reise p. 292. — *Ps. Alexandri,* L. (ex parte.) — *Ps. Krameri,* Scop. — Buff. Hist. Ois. VI. p. 152. — Lath. Syn. I. p. 235. — Id. Gen. Hist. II. p. 260. — *Ps. Alexandri,* cum var. *β.*, Gmel., Lath. — *Ps. manillensis,* Bechst. Stubenvög. p. 612. — Hahn, Ornith. Atl. Papag. t. 6. — *Ps. torquatus,* Kuhl. — *Ps. frenatus,* Ill. Licht. Dubl. Cat. p. 6. — *Ps. docilis,* Vieill. N. Dict. XXV. p. 343. — Id. Encycl. méthod. p. 1384. — *Palaeornis torquatus,* Vig. Zool. Journ. II. p. 50. — *P. inornatus,* Vig. Ibid. V. p. 274. (♀.) — *Conurus torquatus,* Less. Trait. d'Orn. p. 215. — *Palaeornis cubicularis,* Wagl. Monogr. p. 598. — Brehm, Thierl. III. p. 67. — Thienm. Fortpfl. d. Vögel p. 73. — *Palaeornis torquatus,* Swains. W. Afr. II. p. 174. (Titelkupfer.) — Rüpp. N. W. p. 62. — *Palaeornis bitorquatus,* Blyth. Cat. B. As. Soc. p. 4. — *P. Layardi,* Blyth, ibid. App. p. 341. — *Palaeornis parvirostris, torquatus et Layardi,* Bp. Rev. & Mag. 1854. p. 152. — *Pal. torquatus,* de Souancé, Rev. & Mag. 1857. p. 157. — *Pal. frenatus,* Licht. Nomencl. p. 71. — *Pal. torquatus,* Jerd. B. of Ind. I. p. 257. — Schleg. Cat. Psitt. p. 80. — Finsch, Papag. III. p. 17. — Beav. Ibis 1865. p. 409.; 1867. p. 320. — *Ps. cubicularis,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 335. — Heugl. Syst. Ueb. p. 473. —

Id. Faun. Roth. Meer Nr. 192. — Antin. Cat. p. I. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 128. — Brehm, Habesch p. 362. — Finsch, Coll. Jesse, p. 280. Hartl. W. Afr. Nr. 496. — Allen, Exped. Nig. I. p. 310. — Denh. & Clappert. Voy. p. 196. — Denh. & Clapp. Reise, p. 682. spec. 7. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 37.; 294.; 305. — 1863. p. 172.; 173. — Antin. Cab. Journ. 1866. p. 112. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 871. — *P. torquatus, docilis, parvirostris et Layardi,* Bocage, Mus. Nacion. de Lisboa, Psitt. p. 14. — Brehm, Thierl. III. p. 67. — Layard, B. of S. Afr. p. 230. (not.)

Dilute psittacino-viridis, subtus pallidior, fronte et genis laetius tinctis; cervice colore liliacino-cyaneo micante; torque nigro, subtus delicate roseo-, supra dilute cyaneo-marginato; remigibus et primariarum tectricibus majoribus viridi-coerulescentibus, illis extus flavido-marginatis; rectricibus intermediis valde elongatis, supra coerulescentibus, reliquis intus et infra magis flavicantibus; subalaribus intense virescente-flavis; rostro puniceo, mandibula et maxillae apice magis nigricantibus; iride pallide roseo-flavicante; periophthalmiis nudis roseo-flaventibus; pedibus incarnato plumbeis; — long. tot. 14″.—15″. — rostr. a fr. 9‴.—10‴. — al. vix 6″. — rectr. intermed. 8″.—10″. — tars. 5½‴.—6½‴.

Jun.: Mento et gula viridibus, fascia collari nigra nulla; rostro pallidiore; cauda breviore.

Junge Vögel zeigen zuweilen ein lebhafter grünes Nackenband. Männchen und Weibchen scheinen nicht verschieden, wenigstens giebt es alte Weibchen, die eben so lebhaft gefärbt sind, wie die Männchen. Eine der weitverbreitetsten Arten in N. O. Afrika, vom 15.°—16.° nördlicher Breite südwärts bis zum 7.° nördlicher Breite überall, mit Ausnahme des Hochgebirgs, hier höchstens auf 4500 Fuss gehend. In Takah überschreitet *P. torquatus* wohl noch den 17.° nordwärts. Einer meiner Jäger versicherte mich, den Halsbandsittich selbst in Unteregypten gesehen zu haben. Dies war jedoch höchst wahrscheinlich ein aus der Gefangenschaft verflogenes Exemplar.

Lebt gesellschaftlich, meist in kleinen Flügen in der waldigen Steppe und an Flussufern mit Hochbäumen, schwärmt lärmend von Baum zu Baum, ist stets aufmerksam auf Alles, was um ihn her vorgeht, unruhig und sehr gefrässig. Zuweilen sieht man ganze Trupps in die Maisfelder einfallen, sonst fressen die Halsbandsittige Feigen, Cordien, Dattelpflaumen, Datteln, Tamarhinden, Adansonienfrüchte u. dergl. Der Flug ist hoch, rasch und gerade, dabei wird der lange Schwanz meist ganz horizontal getragen, und häufig hört man das bekannte Pfeifen des alten Männchen, namentlich im Abfliegen und Aufbäumen.

Die Brutzeit fällt in die Monate März bis Juni; die kunstlosen

Nester stehen in hohlen Bäumen, namentlich Akazien, auf 15—30 Fuss Höhe und enthalten 3—4 halbnackte Junge, welche sich auffallend langsam entwickeln.

[Tschad-See. — Senegambien. — Guinea. — Gabun. — Verwildert in der Cap-Colonie. — Mauritius. — Ceylon. — Süd-Indien bis zum Himalaya, ostwärts bis Malacca. — ? Turkistan. — ? Am Oxus. — ? Arabien.]

Gen. Pionias.

(*Pionus*, Wagl. — *Poiocephalus*, Swains. — *Pionias*, Finsch, Papag. II. p. 366.)

* † Nr. 605. Pionias fuscicapillus.

Pionus fuscicapillus, Verr. & Des Murs, Rev. & Mag. Z. 1849. p. 58. — *Poiocephalus cryptoxanthus*, Pet. Berl. Monath. 1854. p. 371. — *Poeocephalus fuscicapillus*, Bp. Naum. 1856. p. 383. IV. — Kirk, Ibis 1864. p. 329. — Sclat. Proceed. L. Z. Soc. 1864. p. 112. — *Psittacus hypoxanthus*, Gray, List. Psitt. 1859. p. 70. — *Pionias fuscicapillus*, Finsch, Papag. II. p. 492. — *Ps. fuscicapillus*, Hartl. Proc. L. Z. Soc. 1867. p. 826. — *Poeocephalus fuscicapillus*, Cab., v. d. Decken, Reisen III. p. 40. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 499. tab. VII.

Psittacino-viridis; uropygio, supracaudalibus et subcaudalibus laetius colore flavo-viridi tinctis; interscapulii tergique plumis et scapularibus mediis magis fuscescentibus; capite colloque olivaceo-fuscescentibus, pilei cervicisque plumis pallidius ex olivaceo flavicante-marginatis; genis cinerascentibus; remigibus et rectricibus fuliginoso-olivaceis, extus tum colore flavo-viridi, tum coerulescente-viridi marginatis; subalaribus flavis; mandibula pallide livido-cornea; maxilla corneo-fusca; pedibus saturate fumosis; iride sordide flavida; — long. tot. circa 9″. — rostr. a fr. 11‴.—12‴. — al. 5″. 5‴.—5″. 7‴. — caud. 2″. 2‴.—2″. 4‴. — tars. 7″.

Beide Geschlechter gleich gefärbt, die Jungen etwas düsterer: Finsch & Hartlaub. Bei Vögeln von Mombas spielen die Federränder des Oberkopfs noch mehr in's Olivengelbe; vor dem Auge eine dunkle, fast rauchschwarze Stelle.

Ein jüngeres ♀. von Inhambane ist auffallend kleiner und heller; der ganze Schnabel licht hornfarb; Halsseiten hell schmutzig olivengelblich; Scheitel hell olivengrünlich; Flüg. 5″. 3½‴. — Schnabellänge 10‴.

Der braunköpfige Papagei ist bis jetzt nur als Bewohner des östlichen tropischen Afrika bekannt, und noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen, ob er auch in den südöstlichen Theilen unseres Gebietes, namentlich im Somal-Land vorkommt. Speke beobachtete ihn noch in Uzaramo und auf den Plateaux im Innern des Continents, wo er sehr gemein ist, in Paaren und kleinen Gesellschaften lebt und sich von verschiedenen Früchten und Maiskörnern nährt.

[Tropisches Ost-Afrika: v. d. Decken. — Inhambane: Pet. — Zambezi und Zanzibar: Kirk. — Mombas. Uzaramo: Speke.]

Nr. 606. **Pionias rufiventris.**

Pionus rufiventris, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 331. t. 32. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 194. — Id. Syst. Ueb. Nr. 470. — *Poeocephalus rufiventris,* Bp. Rev. & Mag. de Zool. 1854. p. 145. — Sclater, Ibis 1860. p. 243. — *Psittacus rufiventris*, Gray, List. Psitt. p. 71. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 607. — Sclat. Rep. Coll. Som. Country (1860.) p. 9. — *Pionias rufiventris,* Finsch, Papag. II. p. 487. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 498.

Similis *P. senegalensi*; rostro validiore; nitide fuscescente-canus, collo laterali, antico et pectore superiore miniaceo-lavatis, interscapulio et alarum tectricibus viridi-tinctis; abdomine, hypochondriis et subalaribus intense miniatis; crisso, subcaudalibus, uropygio et supracaudalibus laete psittacino-viridibus, partim flavo-, partim cyaneo-lavatis; tibialibus psittacino-viridibus, miniato-tinctis; remigibus et rectricibus olivaceo-fumosis; rostro, pedibus et orbitis coerulescente-nigricantibus; iride flavicante-miniata; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. 1″. — al. 5″. 10‴. — caud. 2″. 10‴. — tars. $6\frac{1}{2}$‴.

Der rothbäuchige Papagei lebt in Flügen im wärmeren Schoa, namentlich um Eifat, ebenso auf den Somal-Plateaux, südwärts bis zum 6.° S. Br. Wie ihre Verwandten haust auch diese Art gesellschaftlich auf Hochbäumen. Kommt wahrscheinlich auch auf dem obern Weissen Nil vor. Jedenfalls ist sie nicht Bewohner des eigentlichen Hochlands und geht schwerlich über 4—6000 Fuss Meereshöhe.

[Südliches Somal-Land: Speke.]

Nr. 607. **Pionias flavifrons.**

Pionus flavifrons, Rüpp. Syst. Ueb. t. 31. Nr. 331. — *Poeocephalus flavifrons*, Bp. Rev. & Mag. 1854. p. 145. — *Psittacus flavifrons*, Schleg. Cat. Psitt. p. 35. — *Pionus flavifrons*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 469. — *Phaeocephalus (potius Poeocephalus)*, sp. Nr. 1., Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 305. — *Pionias flavifrons*, Finsch. Papag. II. p. 482. — *Psittacus flavifrons*, Gray List. Psitt. p. 71.

Notaeo et collo antico ad pectus usque olivaceo-viridibus, plumis omnibus nitide et late colore psittacino-viridi marginatis; subtus in fundo laete viridi-flavo splendide beryllino-viridis; pileo, loris, genis et regione parotica laete vittellino-flavis; supracaudalibus et subcaudalibus pulchre flavo-psittacinis; remigibus et rectricibus olivaceo-fumosis, ex parte colore viridi marginatis et lavatis; subalaribus fumosis, late viridi-marginatis; remigum 2da longissima; ceromate, annulo nudo periophthalmico et pedibus fuscis, his magis coerulescentibus; maxilla livido-cornea; mandibula plumbea; iridi fuscescente-miniata; —

♂. aus Schoa		♂. vom Ataba-Thale
long. tot. vix 9″.	—	9″.
rostr. a fr. 11‴.	—	11½‴.
alt. rostri 11½‴.	—	11¼‴.—13‴.
al. 6″. 2‴.	—	6″. 2‴.—6″. 6‴.
caud. 2″. 9½‴.	—	2″. 10‴.
tars. 7½‴.	—	7¾‴.

Dr. Rüppell erhielt der Originaltypen von *Pionias flavifrons* aus Schoa, woselbst auch Major Harris welche einsammelte. Ich fand dieselbe Art im Januar 1862 nicht selten im Ataba-Thale in der abessinischen Provinz Telemet, auf 5—8000 Fuss Meereshöhe in engen, wasserreichen Schluchten auf dichtbelaubten Hochbäumen. Sie leben ähnlich ihren Verwandten in Flügen von 3—8 Stück zusammen, sind lebhaft, scheinen aber etwas schwer in ihren Bewegungen und stossen im raschen, schnurrenden und geraden Flug einen unangenehm pfeifenden Ton aus. Die Nahrung besteht in Cerealien, Beeren, Mark und Kernen der Früchte von *Adansonia digitata* u. s. w. Ob sedentär, kann ich nicht angeben. Meine abessinischen Jäger erkannten den Vogel nicht, woraus ich schliesse, dass sein Vorkommen im eigentlichen Habesch überhaupt kein regelmässiges ist.

Soll auch im Lande der Kidj-Neger am Weissen Nil baobachtet worden sein.

Nr. 608. Pionias Meyerii.

Psittacus Meyeri, Rüpp. Atl. p. 18. t. 11. — Id. N. W. p. 61. — *Pionus Meyeri*, Id. Syst. Ueb. Nr. 330. — *Ps. flavoscapulatus*, Ehr. — *Pionus Meyeri*, Wagl. Monogr. p. 613. — *Poeocephalus Meyeri*, Strickl. Contr. Ornith. 1852. — Bp. Rev. & Mag. 1845. p. 154. — *Pionus Meyeri*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 468. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 193. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 128. — Antin. Cat. p. 2. — *Psittacus Meyeri*, Schleg. Cat. Psitt. p. 36. — *Phaeocephalus xanthopterus*, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 271. — Brehm, Habesch p. 363. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. — *Pionias Meyeri*, Finsch, Papag. II. p. 494. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 500. — Finsch, Coll. Jesse, p. 280. — Bocage, Aves das pos. portug. Afr. IV. p. 16. — Bianc. Spec. zool. Mosamb. Fasc. IV. p. 49.

Capite, collo et pectore superiore e fusco cinerascentibus; dorso, alis et rectricibus olivaceo-fuscescentibus, dorsi plumis colore coerulescente viridi, alae tectricibus et tertiariis colore psittacino-viridi, remigibus et rectricibus extus stricte colore viridi-flavo limbatis; rectricum exteriorum apice dilute flavo-viridi; abdomine viridi-coerulescente; uropygio et supracaudalibus in fundo flavo-viridi pulchre turcinis; macula frontali, margine alari lata, subalaribus et tibialibus flavis; rostro, ceromate, periophthalmiis nudis pedibusque corneo-fuscis; iride lateritia, extus magis fulvida; — long. tot. 7″. 10‴.—7″. 12‴. — rostr. a fr. 11¼‴. — al. 5″. 8‴.—5″. 10‴. — caud. 2″. 6‴. — tars. 7¼‴.

♂ & ♀ gleich gefärbt; variirt übrigens sehr nach Jahreszeit und Alter. Das minder intensive Gelb des Kopfes (bei jüngern Vögeln gar nicht vorhanden) erscheint bei ältern oft nur auf der Scheitelmitte angedeutet, bei andern Exemplaren aber über den ganzen *Pileus*, selten bis auf Ohr- und Wangengegend herab verbreitet; Halsseiten gewöhnlich reiner aschgrau als Vorder- und Hinterhals. Ein altes ♂. aus Wau ist auf dem ganzen Unterleib lebhaft grüngelb, die breiten Spitzen der Federn verwaschen ultramarinblau.

Häufig in Familien bis zu 10 Stück von den Vorbergen im Samhar bei Ain, in den Bogos-Ländern, in einigen wärmeren Gegenden Abessiniens, in Takah, am Blauen und Weissen Nil, in Qalabat, Senar und Kordofan, meist in der Waldregion. Brütet während der Regenzeit in hohlen Bäumen und lässt sich leicht zähmen. Scheint nicht eigentlich zu wandern, rottet sich aber im Spätherbst öfter in grössere Gesellschaften zusammen, welche lärmend von Hochbaum zu Hochbaum

schwärmen und zwar oft in Steppenlandschaften, wo weit und breit kein Wasser zu finden ist. Weder diese noch irgend eine andere nordost-afrikanische Papagei-Art haben wir auf der Tränke oder auf der Erde angetroffen. Der Lockton besteht in einem ausserordentlich gellenden Pfiffe. Der Flug ist gerade, heftig und schnurrend, selten etwas abgesetzt; die spitzen Flügel werden dabei von Zeit zu Zeit rasch geschlagen und der dicke Hals und Kopf sehr eingezogen; beim Aufbäumen vernimmt man oft ein Geräusch, verursacht durch Anschlagen des schweren Körpers an dürre Zweige.

[Benguela. — Damara. — Port Natal: Mus. Stuttg. — Süd-Mozambique. — Zambezi. — Mombas: v. d. Decken.]

* Nr. 609. **Pionias citrinocapillus.**

Tab. XXIV.

Phaeocephalus (*potius Poeocephalus*), spec. 2., Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 305. — *Psittacus flvaifrons*, Schleg. Cat. Psitt. p. 38. (part.) — *Psittacus citrinocapillus et citreicapillus*, Heugl. — *Pionias citrinocapillus*, Finsch, Papag. II. p. 484.

Similis *P. flavifronti*; rostro validiore, altiore; pileo, genis, loris et regione parotica pallide citrinis; notaeo, collo antico et pectore fusco-viridibus, interscapulii et pectoris plumis, tertiariis alaeque tectricibus conspicue et late tum colore turcino-viridi, tum flavo-viridi limbatis; alae margine ulnaeque plumis partim flavis; uropygio, supracaudalibus et abdomine nitide virescente-turcinis, plumis basin versus purius flavis, crisso et subcaudalibus magis psittacino-viridibus; tibialibus flavis; remigibus et rectricibus fuscis, his magis olivaceo-lavatis, in margine externa et apice virescentibus; remigibus extus anguste viridi-marginatis; remige tertia longissima; maxilla saturate coerulescente-cornea, mandibula unguibusque corneo-albidis, vix incarnato-tinctis; ceromate et periophthalmiis nudis umbrino-fuscis; iride lateritia; pedibus coerulescente-fuscis; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. 13″. — rostr. al. 13¾‴. — al. 6″. — caud. 2″. 6‴. — tars. 8‴.

Die dritte Schwinge ist die längste. Schnabel und namentlich die Füsse viel kräftiger als bei *P. flavifrons*, ebenso die helleren Nägel. Von letztgenannter Art unterscheidet sich der gelbköpfige Papagei in allen Kleidern durch den schön und glänzend türkisblauen oder blau überflogenen Bürzel und Unterleib und gelben Flügelrand; auch einige Federn des Afterflügels sind gewöhnlich, der Kopf im Alter ganz hellgelb.

Beim jüngern Vogel ist der Kopf auf schmutzig olivenbräunlichem Grund gelblich überflogen; die Unterflügeldecken zeigen breite, grüngelbliche Spitzen; von der gelben Farbe am Flügelrand nur eine Andeutung vorhanden.

Schlegel identificirt den jungen *P. citrinocapillus* fälschlich mit *P. flavifrons.* Dr. Finsch dagegen, dem ich eine der Originaltypen zur Vergleichung übersandte, zweifelt nicht an der specifischen Verschiedenheit beider Formen.

Wir fanden diese neue Art in kleinen Gesellschaften auf dichtbelaubten Hochbäumen unfern der Mündung des Atabaflusses in den Takazié, an der Nordgrenze der Provinz Telemet, im Monat Januar. Flug und Geschrei hat viel Aehnlichkeit mit dem von *P. Meyerii,* der in jenen Gegenden übrigens gar nicht vorzukommen scheint.

Gen. Psittacus, L.

(*Jaco*, Less.)

* Nr. 610. Psittacus erithacus.

Psittacus erithacus, L. — *Ps. cinereus,* Aldrov. Ar. I. p. 675. — Albin, Hist. Ois. I. pl. 12. — Frisch, t. 51. — *Ps. guineensis cinereus*, Briss. Orn. IV. p. 310. — *Ps. erithacus*, Scop. — Buff. Hist. Ois. VII. p. 81. — Id. Pl. enl. 311. — *Ps. erithacus*, Gm. — Shaw, Gen. Zool. VIII. pl. 486. — Hahn, Atl. Papag. t. 22. — Vieill. Encycl. méthod. p. 1364. — Less. Trait. p. 197. — Wagl. Monogr. p. 579. — Nat. Libr. vol. VI. p. 106. pl. 10. — Brehm, Mon. Papag. t. 66. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 194. — Id. W. Afr. Nr. 497. — Gray, List. Psitt. (1859.) p. 69. — Schleg. Cat. Psitt. p. 37. — Le Vaill. Perr. pl. 99. 100. 101. — Finsch, Papag. II. p. 309. — Brehm, Thierl. III. p. 20. — Denh. & Clapp. Reise p. 682. sp. 9. — Denh. & Clapp. Voy. p. 196. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 271. — Lad. Magyar, Reisen p. 284.

Laete cinereus; facie subpapillosa, albida; rectricibus caudaeque tectricibus puniceis; remigibus nigricantibus; rostro nigro; pedibus canescentibus; iride albida, tum magis flavicante, tum margaritacea; — long. tot. 14''. — rostr. a fr. 1''. 4'''. -1''. 5'''. — al. 7''. 10'''.— 8''. 10'''. — caud. 2''. 10'''.—3''. 5'''. — tars. 9'''.

In zoo-geographischer Beziehung sehr merkwürdig ist das Vorkommen des grauen Papageis im Lande der Niamaniam auf der westlichen Wasserscheide des Weissen Nil. Er lebt dort in Gesell-

schaften im Buschwald in den durch mehrere grosse, nach Westen abfliessende Gewässer durchschnittenen Ebenen, der Region des Rotang und der Oelpalme, wo alle dornigen Acazien fehlen. Dieser allbekannte Gesell scheint Standvogel und wird von den Eingebornen häufig jung eingefangen, gezähmt und zum Sprechen abgerichtet. Einer der vielen zahmen, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, war dunkler, fast schiefergrau gefärbt, der Schwanz mehr dunkel braunroth, ähnlich dem *Ps. timneh.* Ueber die Lebensweise im Freien kann ich keine weitern Angaben machen. Interessantes berichtet — auch über das Brutgeschäft — Keulemans in Finsch (Papag. II. p. 314.).

[Tschad-See: Denh. — Senegambien bis Benguela. — Ilha do Principe. — Nicht auf St. Thomé.]

Nr. 611. **Psittacus spec.?**

P. Le Vaillantii, Kuhl. ??, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 332. — Id. N. W. p. 63. — ? *P. pachyrhynchus,* Hartl. W. Afr. Nr. 499. (not.). — Rüpp. Reise nach Abessinien I. p. 399. — Finsch, Papag. II. p. 931.

Albus; alis rubris.

Dr. Rüppell und sein Begleiter Th. Erkel trafen im Juni unfern der Vereinigung des Ataba in Abena (N.-O.-Abhang von Semién) einen Schwarm von etwa 5 bis 6 Stück weisser Papageien mit rothen Flügeln, von denen jedoch keiner eingesammelt werden konnte. Warum Rüppell von so auffallend aberrant gefärbten Vögeln, wie er sie selbst beschreibt, vermuthen kann, dass sie zu *P. Le Vaillantii,* Kuhl gehören, giebt der gelehrte Reisende nicht an, eben so wenig sagt Hartlaub, warum er der Meinung ist, es könnte dies *P. pachyrhynchus* sein. Offenbar eine noch ganz unbekannte Art! Merkwürdig, dass ich auf demselben Fundort *Pionias flavifrons* einsammelte und nahe dabei meinen *P. citrinocapillus.*

Gen. Agapornis, Selby.

(*Psittacula,* Kuhl.)

Nr. 612. **Agapornis Tarantae.**

Psittacus Tarantae, Stanl. in Salt, Trav. Abys. App. p. 70. — *Psittacula taranta,* Lear Perr. pl. 39. — Bourjot, Perr. t. 99. — *Poiocce-*

phalus taranta, Swains. Clas. B. II. p. 301. — *Psittacus Tarantae,* Rüpp. N. W. p. 61. — *Psittacula Tarantae,* Id. Syst. Ueb. Nr. 334. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 472. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 195. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 169. — 1862. p. 37.; 293. & 305. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 128. — *Agapornis Tarantae,* Bp. Rev. & Mag. de Zool. 1854. p. 154. — *Psittacula Tarantae,* Gray, List. Psitt. p. 89. — Schleg. Cat. Psitt. p. 72. — Finsch, Papag. II. p. 634. — Finsch, Coll. Jesse p. 281.

Psittacino-viridis, subtus pallidior; sincipite lorisque laete miniato-rubriis; subalaribus, alae tectricibus majoribus rectricumque fascia anteapicali nigerrimis; remigibus primariis olivaceo-fumosis, in pogonio externo delicatissime flavido-marginatis; secundariis nigris; margine alari viridi; rectricum pogoniis internis basin versus flavicantibus; rostro saturate corallino-roseo, in apice et mandibulae tomiis pallidiore; iride fusca; annulo periophthalmico nudo puniceo; pedibus plumbeo-fuscis; — long. tot. 6″. — rostr. a fr. 8‴. — al. 3″. 9‴.—4″. — caud. 1″. 11‴. — tars. 5½‴.

Jun.: Sincipite lorisque psittacino-viridibus; periophthalmiis nudis nigricantibus; subalaribus magis fuscescentibus.

Ein altes Männchen hat einen enorm robusten 9½‴. hohen Schnabel.

Beide Geschlechter gleich gefärbt, beim ♀. das Roth der Stirn mehr in's Gelbe ziehend und verwaschener. Rothköpfige Vögel habe ich übrigens nur während der Paarungszeit und nicht in den Wintermonaten gefunden. Bei manchen jungen Vögeln sind die Unterflügeldecken braungrün und lebhafter grün gerandet.

Der Tarantanische Zwergpapagei ist Standvogel in ganz Abessinien und Schoa, vom Pass von Eiwalho (Mensa) und der Tsad-Amba an südwärts bis nach den Abhängen von Eifat, ostwärts bis zum Taranta und Senafie-Pass; westlich haben wir ihn noch in der Dembea-Ebene, nicht aber in den Bergen zwischen Dukelarwa, Tschelga und Wohni beobachtet. Er lebt gewöhnlich in Familien von 3—8 Stück, am häufigsten in der sogenannten Woina-Dega (7000′ Meereshöhe), doch geht er bis zur untersten Grenze des abessinischen Oelbaums und der *Qolqual*-Euphorbie herab, und in Semién und Wogara trafen wir noch kleine Flüge auf 9—10,000′ Höhe.

Die einzelnen Gesellschaften führen ein ziemlich unstetes Leben, halten aber unter sich eng zusammen. Sie bevorzugen die Kronen höherer Bäume, namentlich von *Juniperus* und Kronleuchtereuphorbien; zur Zeit der Reife der Früchte der Cordien und Sykomoren fallen sie auch auf diesen ein. Der Lockton besteht in einem schrillen, zuweilen mehr schwäzenden Zirpen, dem von *Agapornis pullaria* sehr ähnlich. Die Männchen stossen im Flug öfter einen scharfen Pfiff aus. Der

Flug selbst ist meist hoch, gerade und schnurrend; auch klettern diese Vögel mit grosser Fertigkeit.

Im übrigen sind diese Zwergpapageien sehr muntere und bewegliche Geschöpfe, dabei unter sich streitsüchtig, aber wenig schüchtern, obgleich man sie selten in der nächsten Nähe von Wohnungen sieht. Sie hausen mehr in der einsamen Waldregion und besuchen nur zufällig und auf kurze Zeit die hochstämmigen Wachholderbäume der abessinischen Kirchenhaine.

Ueber das Fortpflanzungsgeschäft habe ich keine sichern Nachrichten einzuziehen vermocht; die Zeit der Paarung muss in den Hochsommer fallen.

*Nr. 613. Agapornis pullaria.

Psittacus pullarius, L. — *Ps. minimus viridis indicus*, Albin. Orn. III. pl. 15. — *Ps. minor*, Seba, Thes. Vol. II. t. 40. 1. — *Ps. minimus*, Clus. Exot. p. 365. — Seligm. Ausl. Vög. t. VII.; XI. — Edw. Glean. Vol. V. t. 237. — *Psittacula guineensis*, Briss. Orn. IV. p. 387. — *Psittacus pullarius*, Scop. — Lath. Syn. I. p. 309. — Id. Gen. Hist. II. p. 261. — Shaw, Nat. Misc. pl. 35. — Vieill. Encycl. méth. p. 1409. — Hahn, Vög. a. Afr. Lief. XI. t. 1. — Id. Ornith. Atl., Papag. t. 20. — *Psittacula pullaria*, Less. Trait. d'Ornith. p. 203. — Wagl. Monogr. p. 622. — *Psittacula rubricollis vel pullaria guineensis*, Bourj. Perr. t. 90. — *Agapornis pullaria*, Bp. Rev. & Mag. de Zool. 1854. p. 154. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 195.; 1861. p. 262. — Id. W. Afr. Nr. 504. — Gray, List. Psitt. p. 89. — Schleg. Cat. Psitt. p. 71. — *Agapornis xanthops*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 271.; 1864. p. 268. — *Psittacula pullaria*, Finsch, Papag. II. p. 686. — Dohrn, Proceed. L. Z. S. 1866. p. 329.

Laete psittacino-viridis; sincipite, genis mentoque laete rubris; uropygio cyaneo; rectricibus medianis psittacino-viridibus, reliquis miniato-rubris, viridi-apicatis, fascia anteapicali conspicua nigra; margine circumoculari saturate cyanea; tectricibus carpalibus alae subalaribusque minoribus nigerrimis; marginis alae plumis saturate cyaneis, apice flavis; subalaribus majoribus remigibusque infra fumosis; primariis viridibus, margine externa delicate flava, in pogonio interno et in apice minus conspicue colore olivaceo-fuscescente limbatis; rostro cinnabarino; iride fusca; pedibus plumbeo-fuscis; — long. tot. 4″. 10‴. — rostr. a fr. 6¼‴. — al. 3″. 3‴.—3″. 4‴. — caud. 1″. 5‴.—1″. 7½‴. — tars. 4‴.

♂: Laete psittacino-viridis; rostri circuitu gulaque superiore aurantiaco-flavis, partim miniato-lavatis; uropygio pulchre et saturate ultramarino; margine subalari flava; remigibus in pogonio interno fumosis, externo viridibus, utrinque flavo-marginatis; subalaribus minoribus viridibus, majoribus cinerascentibus, intus delicate flavido-marginatis; rectricibus 4. intermediis viridibus, basin versus magis flavis, ante apicem dilute nigricantibus, reliquis in basi virescente-flavis, medio puniceis, apice viridibus, fascia anteapicali nigra; annulo periophthalmico nudo et pedibus plumbeo-fuscis; mandibula albida, maxilla miniata; iride fusca.

Die Beschreibung des Weibchens nach der Originaltype von *Agapornis xanthops*, Heugl. von Wau; ganz eben so gefärbt ein nicht von mir selbst untersuchter Vogel, den mein Präparator als Männchen bezeichnet hat.

In den von uns besuchten Gegenden des Gebietes des Gazellenflusses scheint der blaubürzlige Zwergpapagei sehr selten zu sein. Im April 1863 bemerkte ich zwei Stück auf einer Kronleuchtereuphorbie am Flusse von Wau und sah im August ein drittes Exemplar unfern des Kosangaflusses, das in schnurrendem, geradem und hohem Flug, schrill pfeifend (ganz wie *A. Tarantae*) über eine Lichtung im Urwald strich. Diese Art dürfte, nachdem wir sie zur trockenen wie zur nassen Jahreszeit angetroffen, in Central-Afrika sedentär sein. Ueber die Lebensweise kann ich keine besonderen Mittheilungen machen; der Magen des von mir untersuchten Weibchens enthielt einen grünlichen vegetabilischen Brei mit einzelnen unreifen Samenkörnern. Die Eingeborenen kannten übrigens den Vogel, und nach ihnen soll das alte Männchen einen ganz blutrothen Kopf haben. Dr. Finsch, der *A. xanthops* mit verschiedenen Alterstufen von *A. pullaria* zu vergleichen Gelegenheit hatte, erklärt beide für vollkommen identisch.

[Fernando-Po. — St. Thomé. – Goldküste. — Angola. — ? Gabun.]

Fam. Capitonidae, Bp.

Gen. Pogoniorhynchus, v. d. Hoeven.

(*Pogonias*, Ill. nec Lacep. — *Laemodon*, Gray. — *Pogonia*, Vieill.)

* Nr. 614. Pogoniorhynchus Rolleti.

Tab. XXVII. 1.

Pogonias Rolleti, de Fil. Rev. & Mag. de Zool. 1853. p. 290. — Hartl. W. Afr. Nr. 506. (not.) — Antin. Cat. p. 80. — *Pogoniorhynchus Rolleti*, Hgl. Ibis 1861. pl. V. 1. — Goffin, Cat. Bucc. p. 2. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 270.

Heisst in der Bari-Sprache *Lomatógui.*

Maximus; e purpurascente nitide chalybaeo-niger; tergi area magna alteraque utrinque hypochondriali candidis; hypochondriis ipsis partim colore igneo-stramineo tinctis, in plerisque nigro-flammulatis; abdomine medio laete scarlatino; primariis fumoso-fuscescentibus, extus colore coracino-nigro tinctis; remigibus omnibus intus, basin versus, albicantibus; vibrissis rictalibus et mentalibus densis, compressis, nigris; rostro valde convexo, corneo-albido, in basi dilute plumbeo, maxillae bidentatae sulco nasali profundo; orbitis nudis violaceo-coerulescentibus; iride umbrina; pedibus fuscescentibus; — long. tot. $9^1/_2''$. — rostr. a fr. 1''. 4'''.—1''. 6'''. — al. 4''. 3'''.—4''. 6'''. — caud. 3''.— $3^1/_2''$. — tars. 11'''.—12'''.

Die grösste bekannte Art, ausgezeichnet durch den hornweissen, starken Schnabel mit sehr gebogener, in ihrer vordern Hälfte zusammengedrückter Firste, einer tiefen, bis zur Schneide herablaufenden Nasenfurche, unter welcher noch eine flachere Rinne hinläuft, zwei starken Ausschnitten jederseits im Oberkieferrand und langen, dichten,

nicht sehr steifen, theilweise plattgedrückten Riktal-, Backen- und Kinnborsten.

Ein Exemplar zeigt die Aussenfahne der grössern Flügeldeckfedern theilweise fein blutroth gerandet. Der grosse schneeweisse Fleck jederseits auf den Weichen ist öfter schwarz geflammt und zeigt häufig nach oben zu eine feuerrothe, strohgelb abschattirte Färbung.

Der junge Vogel nicht so lebhaft stahlblauschwarz; Gefieder an Vorderhals, Brust und Nacken mehr zerschlissen, mit rauchfarbenem Anflug; auch scheint die nackte Stelle um das Auge grösser. Ueberhaupt zeigen alle von mir im Fleisch untersuchten Bartvogelarten viel Neigung zum Kahlwerden des Kopfes, namentlich der Stirn- und Augengegend und auf den Unterflügeln.

Am obern Kir und Bahr el Djebel selbst ist der Rollets-Bartvogel nicht häufig, namentlich während der trockeneren Jahreszeit; öfter trifft man ihn auf den mit grossen Bauhinien, Combreten, *Zizyphus*, Sykomoren, Kigelien und Tamarhinden bestandenen Ebenen westlich vom Kir und Gazellenfluss bis zum Jei und Kosanga hinüber. In Wau und Bongo bemerkte ich ihn vor Eintritt der Regenzeit nur selten, vom September bis Januar dagegen ziemlich allgemein in der Waldregion, vorzüglich in der Nähe der Regenbetten mit einzelnen Hochbäumen.

Er ist ein listiger, scheuer Gesell, der es sehr gut versteht, sich im Laub und in den Baumkronen zu verstecken und von dort aus unbemerkt abzustehlen. Ueberhaupt führt er eine mehr zurückgezogene und stille Lebensweise als die übrigen grössern nordöstlichen Arten. Gerne besucht dieser Bartvogel höheres, dichteres Gebüsch mit Schlingpflanzen, auch sieht man ihn fast spechtartig auf dürren und halbverfaulten Baumstämmen und selbst auf Termitenhügeln herumklettern. Sein Flug ist rasch und geräuschvoll, meist kurz, niedrig und in Absätzen; im Abfliegen vernimmt man zuweilen einen pfeifenden Schrei. Schon auf grössere Entfernung ist er leicht kenntlich an dem grossen hellen Schnabel und dem weissen Fleck auf Hinterrücken und Weichen. Wie ihre Verwandten sitzt auch diese Art oft zusammengekauert mit gesträubtem Gefieder und senkrecht herabhängendem Schweif. Die Nahrung besteht in Früchten aller Art, Ameiseneiern, Larven und Insekten. Zuweilen fand ich den ganzen Magen erfüllt mit einer grünlichen, homogenen Masse, offenbar vegetabilischen Ursprungs.

Dass der Rollets-Bartvogel in Nubien vorkomme, wie Verreaux angiebt, ist vollkommen unrichtig. Niemals habe ich ihm nördlich vom 9.° N. Br. begegnet.

* Nr. 615. **Pogoniorhynchus dubius.**

Bucco dubius, Gm. — *Le Barbican,* Le Vaill. Barb. t. 18. — *Pogonias sulcirostris,* Leach, Zool. Misc. t. 76. — *Pogonia erythromelas,* Vieill. Gal. t. 32. — Id. Nouv. Dict. III. p. 236. — *P. sulcirostris,* Sw. W. Afr. p. 166. — Wagl. Syst. Av. Pog. sp. 1. *Barbican des côtes de Barbarie,* Buff. Pl. enl. 602. — *Pogonias major,* Less. Trait. d'Orn. p. 159. — *P. dubius,* Bp. Consp. I. p. 145. — Hartl. W. Afr. Nr. 506. — *Pogoniorhynchus dubius,* v. d. Hoeven, Handb. II. p. 446. — Goffin, Cat. Mus. Pay-Bas Bucc. p. 1. — *Laimodon dubius,* Gray. — *Pogonorhamphus dubius,* Des Murs. — *Pogonias major,* Cuv. R. A. I. p. 428. — *Laemodon erythromelas,* Pr. Würt. Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 304.

Coracino-niger, tergi macula magna candida, ex parte nigro-striolata; genis, regione parotica, mento, gutture et abdomine medio coccineis, hoc lateraliter in fundo albo stramineo-tincto; fascia pectorali coracino-nigra, medio coccinea; subcaudalibus et tibialibus coracino-nigris; frontis lateribus et alae tectricibus nonnullis coccineo-lavatis; remigibus fuliginosis, intus basin versus, sordide albicantibus; rostro valido, albido, maxilla bidentata, unisulcata, mandibula infra plicis numerosis transversim notata; vibrissis mentalibus et nasalibus longis, rigidis, crebris, nigris; orbitis nudis et pedibus pallidis; — long. tot. $9^1/_4$″. — rostr. a fr. $15^1/_3$‴. — al. 4″. 1‴. — caud. 3″. — tars. 1″.

Beschreibung und Messung nach einem von Herzog P. W. v. Württemberg im (südlichen?) Senar im Jahr 1840 eingesammelten alten Männchen. Ich selbst habe diese Art weder in Nordostafrika zu beobachten, noch in daher gebrachten Sammlungen zu sehen Gelegenheit gehabt. Ihr Vorkommen in unserem Gebiet scheint ein ganz zufälliges zu sein.

[Senegambien. — ? Süd-Afrika (Namaqua-Land): Le Vaill.]

Nr. 616. Pogoniorhynchus bidentatus.

Bucco dubius, var. *β.* Gmel. — *Bucco bidentatus,* Shaw. Nat. Misc. t. 393. — *Barbican unibec,* Le Vaill. Barb. Suppl. fig. K. — *Pogonia laevirostris,* Leach Zool. Misc. II. t. 77. & 117. — *Bucco leuconotus,* Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. nat. III. p. 242. — *Bucco Le Vaillantii,* Id. l. c. p. 243. (juv.) ex Le Vaill. Barb. t. A. — *Pogonias minor,* Cuv. — *P. bidentatus,* Wagl. Syst. Av. sp. 2. — Hartl. W. Afr. Nr. 507. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 340. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 480. — *Pogoniorhynchus bidentatus,* Goff. Mus. Pays-bas, Cat. Bucc. p. 3. — Bp. Consp. I. p. 145. — Bocage, Av. das poss. portug. IV. (1870.) p. 16. — Sharpe, Coll. Fantee-Country, Ibis 1869. p. 193.

Major; coracino-niger, collo laterali et antico, pectore abdomineque medio usque ad crissum pulchre et nitide coccineis; mento et genis nigricantibus; pileo coccineo-tincto; hypochondriis tergique area circumscripte albis; alae tectricibus majoribus in pogonio externo, apicem versus, e coccineo roseo-marginatis; remigibus fumosis, in pogonio externo coccineo-, in interno, basin versus, albido-marginatis; rostro bidentato, corneo-albo; iride rubra; periophthalmiis nudis rufescente-flavis; pedibus rufescente-fuscis; — long. tot. 7″. — rostr. a fr. 1″. — al. 3″. 9‴. — tars. 10‴. — caud. 2″. 10‴.

Jun.: Supra umbrino-fuscus; occipite, nucha capitisque et colli lateribus pallidioribus; fronte et vertice scarlatino-rubris; gastraeo albido; abdomine medio, crissum versus, magis magisque colore roseo-miniato lavato; tibialibus nigris.

Ich habe keine Gelegenheit gehabt, den östlichen rothbrüstigen Bartvogel mit senegambischen Exemplaren zu vergleichen. Ersterer scheint durch die in der Regel kürzere und breitere, mehr rosenroth angehauchte Flügelbinde und kürzeren Schnabel vom westlichen *P. bidentatus* abzuweichen, ebenso durch Mangel der rothen Streifung des Oberkopfs.

Nach Rüppell häufig in Schoa. Am obern Weissen Nil erscheint diese Art selten und wohl nur zufällig und einzeln.

[Senegal. — Oberguinea: Mus. Lugd. — Fanti-Land: Sharpe. — Ibadan: Hinderer. — Gabun: Aubry Lecomte. — Angola: Bocage.]

* Nr. 617. **Pogoniorhynchus leucocephalus.**

Tab. XXVII. 2.

Laimodon leucocephalus, de Fil. Rev. & Mag. de Zool. 1853. p. 191. — *Laemodon leucocephalus,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 478. — *Pogoniorhynchus leucocephalus,* Heugl. Ibis 1861. pl. V. 2. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 270. — Antin. Cat. p. 81. — Goffin, Mus. Pays-bas. Cat. Bucc. p. 4.

Medius; capite toto, cervice, collo, pectore, uropygio, caudaeque tectricibus superioribus et inferioribus albis; corpore reliquo saturate umbrino, nitore nonnullo coracino; tergo et epigastrio delicate albo-flammulatis; alae tectricibus et tertiariis macula apicali triquetra alba notatis; subalaribus umbrinis; remigibus intus, basin versus, albidis; rectricibus fusco-umbrinis; vibrissis rictalibus, mystacalibus et mentalibus exiguis, albidis; rostro et pedibus plumbeo-nigricantibus; iride umbrina; periophthalmiis nudis violaceo-plumbeis; — long. tot. 6¼″. — rostr. a fr. 10¼‴. — al. 3″. 3½‴.—3″. 5‴. — caud. 1″. 11‴—2″. 3‴. — tars. 11‴.

Sehr aberrant bezüglich der Färbung, die mehr an *Gymnobucco* erinnert.

Der weissköpfige Bartvogel erscheint ziemlich häufig in Paaren meist auf den Gipfeln von Feigenbäumen, am obern Kir, am Belenian, um Olibo, bei den Kidj, Req, Djur, Bongo etc., nach Antinori auch bei Om-Saqru am Blauen Nil. Seine Anwesenheit verräth derselbe sogleich durch ein lautes Pfeifen, das wie *dūĭ-dūĭ-dūĭ* klingt. Er ist nicht scheu, klettert gut, und lebt vorzüglich von wilden Feigen, doch haben wir auch andere Pflanzenreste und Insekten im Magen gefunden. Nach der Regenzeit erlegte ich oft Exemplare, bei welchen das ganze Gesicht und Vorderhals einen bräunlich orangegelben Ueberzug von vertrocknetem Feigensaft hatten; bei andern beobachtete ich eine schön schwefelgelbe Färbung der Wangen und Brust. Zur trockenen Jahreszeit ist auch diese Art weit seltener, als zu Ende der Sommerregen von August bis Januar. Die Paarung dürfte in den Monat September fallen, denn vornehmlich um diese Zeit hört man die Männchen häufig locken.

Nach J. Verreaux soll der weissköpfige Bartvogel in Nubien vorkommen; diese Angabe ist unrichtig.

Nr. 618. Pogoniorhynchus habessinicus.

Le Guifso-balito, Buff. Hist. Nat. Ois. IV. p. 178. — *Phytotoma tridactyla,* Daud. Trait. d'Orn. II. p. 366. — *Ph. abyssinica,* Lath. Ind. Orn. Suppl. p. XLIX. — *Bucco Saltii,* Stanl. Salt. Trav. App. p. 46. — *Pogonias rubrifrons,* Sw. (nec Vieill.) Zool. Ill. t. 68. — *Pog. haematops,* Wagl. Syst. Av. Pog. sp. 4. — *Pog. Brucei,* Rüpp. N. W. t. 20. 1. — *Laimodon Brucei,* Id. Syst. Ueb. Nr. 338. — Heugl. Syst Ueb. Nr. 476. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 36. & p. 294. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 128. — *Pogonias Saltii,* Brehm, Habesch p. 364. — Bucco, Vierth. Naum. 1852. p. 52. — *Pogonias Saltii,* Bp. Consp. I. p. 145. — *Pogoniorhynchus abyssinicus,* Goff. Mus. Pays-bas, Cat. Buc. p. 5. — *Pogoniorhynchus habessinicus,* Heugl. — *Pogonias Saltii,* Hartl. W. Afr. Nr. 508. — *Pogonias rubrifrons,* Sw. W. Afr. II. p. 170. — *Pogoniorhynchus abyssinicus,* Finsch, Coll. Jesse p. 281.

Chalybaeo-niger; sincipite, regione ophthalmica, genis, mento, gutture et pectore medio nitide rubris; alis caudaque fuliginoso-nigricantibus; alarum tectricibus chalybaeo-micantibus, late albo-marginatis; remigibus extus sulphureo-marginatis; subalaribus albis; rostro bidentato, nigricante; iride rubra; pedibus fuscis; — long. tot. 6½″. — rostr. a fr. 10‴. — al. 3″. 3‴.—3″. 4‴. — caud. 1″. 11‴.—2″. — tars. 9½‴.

♀.: Vix minor; al. 3″.

Brehm nennt die Iris hellbraun, Jesse braun; nach meinen Notizen ist diejenige des alten Vogels hochroth.

Der abessinische Bartvogel ist häufig im wärmeren Abessinien, den Bogos-Ländern, Takah, Senar und Kordofan. Von Vierthaler am obern Blauen Nil gefunden. Die Nahrung besteht in Raupen, Larven, Cerealien, Baumfrüchten und Knospen. Während der Regenzeit hört man ein und zuweilen mehrere Männchen auf dürren Baumgipfeln ihren lauten, dem der grössern Spechte nicht unähnlichen, aber tieferen und mehr pfeifenden und abwechselnden Lockton ausstossen, der übrigens in mancher Beziehung auch an den von *Trachyphonus margaritatus* erinnert und selbst an den Flötengesang des äthiopischen Würgers anklingt. Sonst führt dieser Vogel ein ziemlich stilles, einsames Leben. In hohem, dichtem Gebüsch und auf Bäumen sitzt er oft lange unbeweglich, oder hüpft und schlüpft nach Nahrung suchend

ziemlich träg von einem Ast zum andern. Klettert, wie alle Bartvögel, seltener; der Flug ist kurz, spechtartig, sehr geräuschvoll und meist nicht horizontal, sondern in schräg nach abwärts gehender Richtung.

[? Sierra Leone: Swains.]

* † Nr. 619. **Pogoniorhynchus torquatus.**

Le Barbican masqué, Le Vaill. Barb. t. 28. — *Bucco torquatus,* Dumont, Dict. Scienc. natur. IV. p. 56. — *Bucco nigrithorax,* Cuv. R. Anim. I. p. 428. — *Pogonias personatus,* Temm. Pl. col. 201. — Wagl. Syst. Av. Pog. sp. 3. — Less. Trait. d'Orn. p. 160. — *Laimodon nigrithorax,* Gray. — J. Verr. Proc. L. Z. S. 1859. p. 395. — *Pogonias nigrithorax,* Bp. Consp. I. p. 145. — *Pog. torquatus,* Jard. Ed. N. Phil. Journ. Vol. II. p. 245. — Sclat. Proc. L. Z. Soc. 1864. p. 112. — Kirk, Ibis 1864. p. 328. — Layard, S. Afr. Nr. 465. — Gurn. Ibis 1862. p. 32. — *Pogoniorhynchus torquatus,* Goff. Mus. Pays-bas, Cat. Buc. p. 4. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 504. — Bocage, Aves das poss. portug. IV. 1870. p. 16.

Supra dilute umbrino-olivaceus, uropygio purius pistacino; sincipite, genis, collo antico et pectore medio cinnabarinis; loris nigris; cervice, colli lateralis basi, fasciaque lata pectorali coracino-nigris; abdomine sordide albido, medio magis sulphureo-tincto; rectricibus et remigibus fuliginosis, his extus ex parte stricte sulphureo-marginatis; subalaribus albidis; rostro nigricante; pedibus fuscis; — long. tot. vix 7″. — rostr. a fr. 11‴. — al. 3″. 6‴. — caud. 2″. 2‴. — tars. vix 11‴.

Von Speke in Uzaramo im östlichen tropischen Afrika auf den höchsten Baumgipfeln beobachtet. Die von genanntem Reisenden mitgebrachten Bälge von südafrikanischen Vögeln nicht zu unterscheiden. Ob auch im Quellengebiet des Weissen Nil vorkommend, ist noch nicht nachgewiesen.

Rangirt zunächst mit *P. Saltii,* Stanl., welcher jedoch rabenschwarzen Unterleib und Rücken hat.

Beschreibung und Messung nach südafrikanischen Vögeln des Stuttgarter Museums.

[Aequatoriales Ost-Afrika. — Natál. — Cafferei. — Zambezi. — Benguela.]

Nr. 620. Pogoniorhynchus undatus.

Laimodon undatus, Rüpp. N. W. t. 20. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 339. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 130. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 477. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 36. & 1862. p. 294. — *Pogonias sp.,* Id. Cab. Journ. 1863. p. 15. — *Pogonias undatus,* Bp. Consp. I. p. 146. — *Pogoniorhynchus undatus,* Goff. Mus. Pays-bas, Cat. Bucc. p. 8. — Finsch, Coll. Jesse p. 282.

Capite, gutture et pectore medio chalybaeo-nigris; macula magna frontali coccinea; stria lata, conspicua ab oculis ad nucham ducta, alba; colli lateribus, abdomine et interscapulio albis, late nigro-squamulatis; gastraeo medio sulphureo-tincto; tergo, uropygio et supracaudalibus colore sulphureo et nigro variis; alis caudaque fusco-nigricantibus; alarum tectricibus obsolete albido-limbatis; rectricibus et remigibus extus conspicue sulphureo-marginatis, illis in apice sordide fulvo-albicantibus; rostro nigro; iride albida; pedibus plumbeis; — long. tot. 6″. — rostr. a fr. 9‴. — al. 3″. — caud. 1″. 8‴. — tars. 9‴.

♀. jun.: Pileo (nec fronte) nigricante; collo gulaque colore nigricante alboque variis; stria supraoculari alba nulla; iride citrina.

Alte Vögel im Hochzeitkleid fand ich selten, jüngere häufiger in den Bogos und ganz Ost- und Central-Abessinien, von 3000 bis 8000 Fuss Höhe. Scheint Standvogel, hält sich einzeln und in Paaren auf Bäumen und Gebüsch längs der Wildbäche und nistet nach Lefebvre in hohlen Bäumen auf einer Unterlage von wenigen Federn. Nicht westlich vom Vorgebirge Gorgora und den Quellen des Atbara (hier Djandowa genannt) um Tschelga.

Dr. Finsch (Coll. Jesse p. 282) sagt irrthümlich, dass ich den Wellen-Bartvogel nicht im Bogos-Gebiet beobachtet habe; ich verweise in dieser Beziehung auf meine Notiz in Cab. Journ. 1862. p. 36.

Nr. 621. Pogoniorhynchus Vieilloti.

Barbu rubicon, Le Vaill. Barb. Suppl. fig. D. — *Pogonias Vieilloti,* Leach, Zool. Misc. II. t. 97. — *Bucco fuscescens,* Vieill. — *Pogonias senegalensis,* Licht. — *Pogonias rubescens,* Temm. Text, Livr. 34. — Bp.

Consp. I. p. 145. — *Pogoniorhynchus Vieilloti*, Goff. Mus. Pays-bas, Cat. Buccon. p. 6. — Hartl. W. Afr. Nr. 509. — Swains. W. Afr. p. 161. — Antin. Cat. p. 81. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 337. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 475. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 36. & p. 407. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 176. — Strickl. Coll. Petherick Nr. 70. — Sharpe, Coll. Fantee-Country, Ibis 1869. p. 193.

Medius; rostro bidentato; supra fuliginoso-umbrinus, in dorso medio dilute flavo-variegatus; capite toto in fundo nigricante, genis, gutture, pectore et abdomine medio (his in fundo albido) colore cinnabarino confertim maculatis; tergo, uropygio et supracaudalibus mediis sulphureis; abdomine albo, dilute sulphureo-tincto; remigibus et rectricibus extus conspicue sulphureo-marginatis; hypochondriis fuliginoso-umbrinis; rostro incarnato-nigricante; pedibus plumbeo-fuscis; iride rubente; — long. tot. $6^1/_4$''. — rostr. a fr. vix $8^1/_2$'''. — al. 2''. 9'''. — caud. 1''. 7'''. — tars. $8^1/_2$'''.

Jüngere Vögel haben hellere graubräunliche Oberseite, sind am Nacken, auf Halsseiten und den Flügeldeckfedern weiss gescheckt, Brust und Bauchmitte weniger roth. Beim sehr alten Vogel zeigen einzelne Kinn- und Nackenfedern hochgelbe Spitzen, die Halsseiten sind weiss und rauhschwärzlich geschuppt.

Die weitverbreitetste Art; geht am Nil nordwärts bis nach Südnubien, ist gemein im wärmeren Abessinien, Kordofan, Senar, Takah und am Weissen Nil und kommt selbst auf niedrigem Gebüsch der Steppenlandschaft vor. Lebt wie ihre Gattungsverwandten von Insekten, Raupen, Beeren und ist Standvogel, der sich mehr in abgestorbenem Holz herumtreibt, als auf Hochbäumen; dieser Bartvogel geht auch öfter auf den Boden, namentlich auf Termitenbaue; seine Bewegungen sind langsam und ungeschickt, er ist gar nicht scheu, fliegt kurz in Absätzen und mit einem eigenthümlichen Geräusch und führt ein abgeschlossenes, stilles Leben; nur zur Paarungszeit bequemt sich das Männchen zuweilen, seinen Lockton hören zu lassen.

[Süd-Afrika: Mus. Stuttg. — Senegambien. — Casamanze. — Guinea. — Ilha do Principe. — Bissao. — Fanti-Land: Sharpe.]

Nr. 622. Pogoniorhynchus melanocephalus.

Pogonias bifrenatus, Ehr. Symb. phys. t. VIII. fig. 2. (1828.) — *Pogonias melanocephalus*, Rüpp. Atl. t. 28. (1826.) — Id. Syst. Ueb.

Nr. 336. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 447. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 196. — Hartl. W. Afr. Nr. 510. — Bp. Consp. I. p. 145. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 30. — Finsch, Coll. Jesse, p. 282. — *Pogoriorhynchus melanocephalus,* Goff. Cat. Pays-bas. Buc. p. 10.

Parvus; capite, collo, gutture, pectoreque medio coracino-nigris; cauda et remigibus fuliginoso-nigricantibus; vitta mystacali, superciliis elongatis et abdomine albis, hoc medio flavido-tincto; interscapulio, alae tectricibus tergoque colore nigro et sulphureo variis; remigibus et rectricibus extus sulphureo-marginatis; rostro bidentato, nigro; pedibus plumbeo-fuscis; iride umbrina; — long. tot. $4^1/_2$''. — rostr. a fr. $7^1/_2$'''. — al. 2''. $6^1/_2$'''. — caud. 1''. 5'''. — tars. 9'''.

Nach Rüppell häufig in Senar und Kordofan. Ich fand den schwarzköpfigen Bartvogel nie in den angegebenen Provinzen, sondern einzig und allein an den Abhängen der abessinischen Küstengebirge, um Ailet, am Fusse der Berge von Mensa und Bogos und in den zum Taranta-Pass führenden Thälern; ein Exemplar in einer Sammlung angeblich aus Takah.

Im Sambar-Land lebt dieser Vogel in Paaren und Familien, gewöhnlich in bewaldeten Schluchten auf Hochbäumen, welche viel dürres Holz haben, kommt aber auch in das niedrigere Gebüsch herab. Die Stimme, die er zur Paarungszeit auf dürren Gipfeln hören lässt, ist ein lautes, klares, öfter wiederholtes Pfeifen, das entfernt an den Lockton der Spechte erinnert, doch werden die letzten Sylben nicht schneller ausgestossen als die ersten, auch fällt der Ton nicht. Die Nahrung besteht in Sämereien, Beeren, Steinobst, Feigen u. s. w., übrigens fängt er auch Raupen und Schmetterlinge und arbeitet häufig in der Rinde abgestorbener Aeste nach Larven einer grossen *Cerambyx*-Art.

[Angola: Henderson.]

* Nr. 623. **Pogoniorhynchus diadematus.**

Tab. XXVII. 3.

Laemodon diadematus, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 479. — *Pogoniorhynchus diadematus*, Heugl. Ibis 1861. pl. V. — Goffin, Cat. Mus. Paysbas, Bucc. p. 9. — Salvadori, Rivista Cat. Antin. p. 744.

Similis *Pog. unidentato,* Licht.; minor; gula et pectore albis (nec coracino-nigris), corporis lateribus et subcaudalibus fere immaculatis.

Pileo nitide nigro; macula frontali lata sanguinea; frontis margine laterali obsolete nigricante; superciliis valde elongatis, sulphureis, postice albis; regione parotica nigra; nucha media albo-varia; collo postico, dorso et alae tectricibus e fuliginoso nigricantibus, laete sulphureo-variis; scapularium pogonio externo late albo-limbato; remigibus et rectricibus fumosis, extus (apice excepto) sulphureo-marginatis, tertiariis extus et in apice albo-limbatis; gastraeo toto albido, pectore et ventre mediis colore fulvo-flavido dilute tinctis; rostro et pedibus plumbeo-fuscis; iride castanea; — long. tot. 5″.–5½″. — rostr. a fr. 7¾‴.—8¼‴. — al. 2″. 9‴.—2″. 11‴. — caud. 1″. 6½‴.—1″. 7‴. — tars. 7‴.

Männchen und Weibchen des gekrönten Bartvogels unterscheiden sich äusserlich gar nicht.

Nicht gar selten im Lande der Kidj-Neger, unter dem 8.⁰ N. Br., einige Tagereisen westwärts vom Bahr el djebel. Exemplare dieser Art, welche wir nach Europa brachten, wurden im Februar und März auf Sykomorenbäumen geschossen, und zwar im Gebiete der Djak und Qoq. Ob sedentär, kann ich nicht angeben.

Diese schöne Art steht zunächst der *Megalaema Duchaillui* von Gabun und dem *Pog. unidentatus*, Licht. von Südafrika; letzterer ist aber viel grösser und beide haben Kehle und Brustschneppe stahlschwarz, ersterer ganz scharlachrothen Scheitel und das Band über die Augen einfarbig hellgelb, eine Verwechslung ist somit nicht möglich; dagegen ist der junge *P. unidentatus*, was Färbung betrifft, kaum von *P. bifrenatus* zu unterscheiden.

Anmerkung. Zur Gattung *Pogoniorhynchus* gehören ferner noch:
1) *Pogoniorhynchns melanopterns*, Pet. Aus dem tropischen Ost-Afrika.
2) *Pogoniorhynchns leucomelas*, Bodd. — Le Vaill. Barb. t. 29. 30. 31. Von Süd-Afrika und Benguela.
3) *Pogoniorhynchus* (*Tricholaema*) *hirsutus*, Sw. — Swains. Zool. Ill. II. t 72. Aus West-Afrika.

Gen. Megalaema, G. R. Gray.

(*Barbatula*, Less. — *Pogoniolus*, Lafresn.)

Nr. 624. Megalaema chrysocoma.

Bucco parvus, var. Less. Trait. d'Ornith. p. 65. — Less. Complem. IX. p. 292. — *Bucco chrysocomus*, Temm. Pl. enl. 536. 2. — *Barbatula chrysocoma*, Hartl. W. Afr. Nr. 516. — Bp. Consp. I. p. 145. — *Megalaima chrysocoma*, Goff. Cat. Mus. Pays-bas, Bucc. p. 41. — ? *Barba-*

tula chrysoconus, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 341. (part.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 481. — *Bucco aurifrons,* Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 35. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 300. — *Barbatula chrysocoma,* Antin. Cat. p. 82. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 176. — Sharpe, Ibis 1870, p. 485. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 176.

Supra fumoso-nigricans, albido-varia, interscapulio et tergo magis sulphureo-tinctis; gastraeo et supracaudalibus dilute sulphureis; macula frontali flavissima; margine stricta frontali nigra, rostri basin versus albido-marginata; capitis lateribus colore nigro-alboque trivittatis; alae tectricibus et remigibus extus dilute croceo-marginatis; tertiarium limbo externo latiore albido; rectricibus anguste et dilute sulphureo-limbatis; rostro nigricante; iride fusca; pedibus plumbeo-fuscis; — long. tot. 4″. 6‴. — rostr. a fr. 5,2‴. — al. vix 2″. 3‴. — caud. 1″. 2‴. — tars. 6⅓‴.

Beschreibung nach einem im October 1863 in Bongo erlegten ♂., ein ♂. aus Senar hat viel intensiver, fast orangegelb gesäumte Flügelfedern, auch ist die Bauchmitte etwas orangefarb überflogen. Alle von mir eingesammelten Individuen haben den schwarzen Stirnrand nach der Schnabelbasis hin deutlich weiss gesäumt, jedoch nicht so breit, als die Temmink'sche Abbildung dies zeigt.

Scheint Standvogel in Abessinien, Senar und am Blauen und Weissen Nil, ist jedoch nirgends häufig; lebt auf Gebüsch längs der Gewässer und auf Hochbäumen, meist in Paaren, klettert ziemlich gut und lässt oft von kahlen Gipfeln herab einen sehr lauten, klaren, pfeifenden Lockton hören, der wie *drūĭ, drūĭ, drūĭ* klingt und den Aufenthalt des Vogels dem Sammler verräth. Der Flug ist kurz, flatternd und stossweise wie bei den Spechten.

[Senegal. — Galam. — Gambia. — Casamanze. — Fanti-Land.]

* Nr. 625. Megalaema uropygialis.
Tab. XXVIII.

Barbatula uropygialis, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 37. — *B. pusilla,* Heugl. (part.) Ibis 1861. p. 124. — *Megalaima uropygialis,* Goff. Cat. Mus. Pays-bas, Buccon. p. 42. — *Barbatula chrysocoma,* Mus. Francof. (partim.)

Similis *B. chrysocomae;* minor; macula frontali in fundo croceo scarlatina; area uropygiali igneo-rubra, ex parte nigro-varia; abdomine albido, dilute sulphurescente-lavato; subcaudalibus sulphureis;

rostro nigricante; iride fusca; pedibus plumbeo-fuscis; — long. tot. 4″. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 1″. 11‴.—2″. — caud. 1″. 3½‴ — tars. 6‴.

Durch etwas kleinere Dimensionen und rothen Hinterrücken ausgezeichnete Art.

Standvogel in den Gebirgen der Bogos und Beni-Amer, am Blauen Nil bis in die Gegend von Chartum, am Mareb und wohl auch im wärmeren Abessinien. Lebt einsam und versteckt in dichtem Gebüsch, um Termitenbaue und auf abgestorbenen Baumstämmen, auch im Gestrüpp von Akazien, Weiden und Asclepiadeen längs der Gewässer. Die Paarungszeit scheint in die Monate Juli bis September zu fallen, dann sieht man die Männchen zuweilen freier auf dürren Gipfeln sitzen und vernimmt ihren lauten, wohlklingenden Ruf, der sich etwa mit *dūī-dūī-dūī-dūī-dūī* wiedergeben lässt und weithin vernehmbar ist. Dieses niedliche Vögelchen klettert selten *Sitta*-artig, ist in seinen Bewegungen etwas unbeholfen, fliegt meist kurz, hastig, lärmend und stossweise und scheint in künstlichen oder natürlichen Baumhöhlen zu brüten, wenigstens sah ich den rothbürzligen Bartvogel zu verschiedenen Malen an Astlöchern und Ritzen alter Stämme aus- und einschlüpfen. Die Nahrung besteht in Insekten, Larven von *Cerambyx*-Arten, Ameisen und haben wir auch Vegetabilienreste im Magen gefunden.

Die gelbe Farbe der Unterschwanzdeckfedern verliert sich bei getrockneten Exemplaren bald.

* Nr. 626. **Megalaema pusilla.**

Le Barbion, Le Vaill., Barb. t. e 3. — *Bucco pusillus*, Dumont, Dict. des Scienc. nat. (Ière Edit.) IV. p. 50. — *Bucco et Capito rubrifrons*, Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. Nat. IV. p. 497. — Id. Encyclop. p. 1423. — *B. parvus*, Cuv. (nec Gmel.) — Guér. Icon. Reg. Anim. t. 34. 1. — *B. barbatula*, Temm. Pl. col. Text zu Livr. 88. — *Bucco chrysoptera*, Swains. Two Cent and a quart. p. 322. — *B. minutus*, Temm. Mus. Lugd. — *Barbatula minuta*, Bp. Consp. I. p. 144. — Hartl. W. Afr. Nr. 517. — ? *Megalaema pumila*, Licht. Nomenclat. p. 74. — *Megalaima pusilla*, Goff. Cat. Mus. Pays-bas, Bucc. p. 40. — *Megalaema barbatula*, Gray. — *M. pusilla*, Finsch, Coll. Jesse p. 283.

Supra nigra, sulphureo-varia; caudae tectricibus superioribus et inferioribus guttureque sulphureis; gastraeo reliquo sordide sulphurescente-albido; margine frontali nigerrima, rostri basin versus albolimbata; macula sincipitali coccinea; superciliis angustatis flavissimis;

capitis lateribus colore albo nigroque trivittatis; remigibus alarumque tectricibus majoribus laete croceo-marginatis; alae tectricibus minoribus pure nigris; tertiariis extus albo-, rectricibus sulphureo-marginatis; rostro nigro; iride fusca; pedibus plumbeo-nigricantibus; — long. tot. $4^1/_2''$. — rostr. a fr. $5^1/_4'''$. — al. $2''. 3^1/_2'''$. caud. — $1''. 3'''$. — tars. $7^1/_4'''$.

Ihre etwas beträchtlichere Grösse, schwefelgelber Vorderhals und hochgelbe Federränder der grössern Flügeldeckfedern und Schwungfedern, das reinere Sbhwarz der Oberseite, etwas mit Schwefelgelb geflammt, sowie der Mangel des rothen Fleckes auf dem Unterrücken unterscheiden diese rothstirnige Art auf den ersten Blick von *M. uropygialis.* Auch hat jede der grössern Flügeldeckfedern einen an und für sich sehr unscheinbaren weisslichen Spitzfleck vor dem hochgelben Rand, der auf der ganzen Serie auftretend, einen kleinen Spiegel über den Flügel erscheinen lässt.

Nach Verreaux in Nubien! Diese Art ist weder von mir, noch von Brehm, Rüppell und Lefebvre in N. O. Afrika gefunden worden. Meine frühere Angabe über Vorkommen derselben am Blauen Nil bezieht sich auf *M. uropygialis.* — Beschreibung nach südafrikanischen Vögeln.

Nach Finsch hat Jesse übrigens eine *Megalaema* im abessinischen Küstenland eingesammelt, die ziemlich mit der südafrikanischen *M. pusilla* übereinstimmt, aber um ein Namhaftes kleiner ist. Ersterer giebt für 3 Exemplare folgende Maasse: Flüg. $2''.—2''. 1^1/_2'''$. — Schw. $1''. 1'''.—1''. 2'''$. — Schnab. $4^1/_2'''.—5'''$. — Tars. $6'''.—6^1/_2'''$. — Sollte da nicht eine Verwechslung mit der sehr ähnlichen *M. uropygialis* stattgefunden haben?

[Kafer- und Numaqua-Land. — ? Senegal.]

Anmerkung. Von afrikanischen Arten dieser Gattung kennen wir noch:

1) *Megalaema Duchaillui*, Cass. — Verr. Rev. & Mag. de Zool. 1855. p. 218. t. 5. vom tropischen West-Afrika.
2) *Megalaema atroflava*, Blumenb. — Le Vaill. Barb. t. 57. Ebendaher.
3) *Megalaema* (*Buccanodon*) *Anchietae*, Bocage. — Proc. L. Z. Soc. 1869. pl. 29. — Von Benguela.
4) *Megalaema biliniata*, Sund. Von Süd-Afrika.
5) *Megalaema subsulphurea*, Fras. — Fras. Zool. typ. t. 52. Tropisches West-Afrika.
6) *Megalaema leucolaema*, Verr. — Von West-Afrika.
7) *Megalaema leucotis*, Sund. Von Süd- und Süd-Ost-Afrika.
8) *Megalaema* (*Xylobucco*, Bp) *scolopacea*, Temm. Ebendaher.
9) *Megalaema* (*Gymnobucco*) *calva*, Lafr. Von West-Afrika.
10) *Megalaema* (*Gymnabucco*) *Bonapartei*, Verr. Ebendaher.

Gen. Trachyphonus, Ranz.

(*Capito*, Goff. ex Vieill. — *Cucupicus*, Less. — *Polysticte*, Smith. — *Promepicus*, Lafr.)

Nr. 627. Trachyphonus margaritatus.

Bucco margaritatus, Cretschm. Rüpp. Atl. t. 20. (1826.) — *Tamatia erythropyga*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. t. VII. (1828.) — *Capito margaritatus*, Goff. Mus. Pays-bas, Bucc. p. 67. — *Trachyphonus margaritatus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 342. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 483. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 197. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 37. — Id. Ibis 1861. p. 122. & p. 124. — Antin. Cat. p. 82. — Brehm, Habesch. p. 365. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 132. — Strickl. Coll. Petherick, Annal. & Mag. IX. II. S. p. 347. Nr. 71. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 467. — Verr. Proc. L. Z. Soc. 1859. p. 399. — Strickl. Ibid. 1850. p. 219. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 506. — Finsch, Coll. Jesse p. 281. — *Lypornix erythropyga*, Wagl. Isis 1829. p. 658. — *Micropogon margaritatus et margaritaceus*, Temm. Pl. col. 490. — Id. Tables méthod. des Pl. col. p. 55. — *Capito margariticus*, Gray. — Brehm, Thierl. IV. p. 226.

Auf Tigrenja *Trunqoh.*

Medius; fronte, pileo medio, macula magna gutturali et torque pectorali nitide nigro-chalybaeis, hoc colore albido vario partimque coccineo-induto; superciliis, regione ophthalmica et parotica, collo, pectore, uropygio et supracaudalibus medianis sulphureis, ex parte aurantiaco-tinctis; cervicis-plumis conspicue nigro-guttatis; caudae tectricibus inferioribus et superioribus (his lateraliter) intense coccineis; interscapulio, alae tectricibus, remigibus et rectricibus umbrino-fuliginosis, albido-guttatis; rectricum extima pallidiore, late et dilute colore sulphureo sexfasciata; subalaribus albidis; epigastrio dilute flavente-albido, lateraliter dilute fumoso-tincto; rostro flavo-rubente, in apice fuscente-corneo; pedibus dilute coerulescente-fuscis; iride rufo-umbrina; — long. tot. 8½″. — rostr. a fr. 9½‴.—10½‴. — al. 3″ 6‴.—3″. 7‴. — caud. 3″. 3‴.—3″. 4‴. — tars. 12½‴.

♀.: Vix minor; macula nigra gutturali nulla.

Der Perlvogel gehört zu den gewöhnlichsten Erscheinungen in den wärmeren Gegenden N. O. Afrikas, im abessinischen und Danakil-

Küstenland, Takah, den Bogos, im Tiefland von Abessinien, Berber, dem südlichen Donqolah, Kordofan, Senar und am Weissen Nil, hier jedoch seltener, und wie es scheint, nicht weit südlich gehend. Hält sich paar- und familienweise in der Waldregion und selbst in der Steppe, wenn nur Büsche oder niedrige Baumgruppen in der Nähe sind. Der Flug ist etwas geräuschvoll, kurz und spechtartig; der Vogel überhaupt von etwas trägem Naturel und sehr gefrässig, meist in dichtem, mit Schlingpflanzen verwobenem Gebüsch lebend. Oft und vorzüglich zur Paarungszeit hört man die laute, pfeifende Stimme, die ungefähr wie *dŭ-dŭ-dūi-dŭi, dūi-dŭi-dū* klingt, die zweite Sylbe der mittleren Laute immer um eine Octave höher als die erste. Mehrere Männchen wetteifern so aus vollem Halse durcheinanderschreiend. Ist Standvogel und nistet zur Regenzeit in 1—2½ Fuss tiefen, fast horizontalen Löchern am Hochgestade von Wildbächen. Die Eier sind rein weiss, rosenroth durchscheinend, glatt- und feinschalig, stumpf eigestaltig; sie sind 11‴.—12‴. lang und 8″. dick; liegen, wie es scheint, immer auf der blossen Erde ohne Unterlage. Ich habe deren nie mehr als vier Stück in einem Gelege gefunden, sah aber schon fünf bis sechs Junge beisammen, die ohne Zweifel einer und derselben Brut angehörten, auch vermuthe ich, dass der Vogel mehr als einmal im Jahr brütet. Ausschliesslich auf das wärmere Nordost-Afrika und östliche Central-Afrika beschränkt.

* Nr. 628. **Trachyphonus Arnaudii.**

Trachyphonus squamiceps, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 482. — Id. Ibis 1861. pl. V. — *Trachyphonus caffer* (ex parte), Verr. — *Capito squamiceps,* Goff. Cat. Mus. Pays-bas, Buccones, p. 70. — *Micropogon Darnaudii,* Prév. & Des Murs, Lefeb. Abyss. Ois. p. 133.

Similis praecedenti; minor; pileo igneo-flavo, maculis apicalibus minutis triquetris chalybaeo-nigris notato; collo laterali et antico pectoreque dilute sulphureis, conspicue et minutissime nigro-guttatis; uropygio et supracaudalibus dilute et obsolete sulphureis; cervice albido, nigricante-subfasciato; rostro dilute incarnato-corneo, in basi magis flavente; iride umbrina; pedibus dilute coerulescente-fuscis; — long. tot. 6″. 8‴. — rostr. a fr. 7½‴. — al. 2″. 8‴. — caud. 2″. 9‴. — tars. 9‴.

Scheitel, Wangen und Stirn sind gelb und roth überflogen, so dass diese Theile einen eigenthümlichen feuerfarbenen Ton erhalten; die verdeckte Wurzelhälfte dieser Federn schwärzlich, alle mit stahl-

blau schwärzlicher Spitze, die Stirnfedern auch mit solchen Schaften; der Nacken weisslich mit rauchfarbenem Band der breiten Federspitzen, so dass diese Gegend fast regelmässig gebändert erscheint; Oberrücken und Schwingen rauchbräunlich, ersterer und die Flügeldeckfedern mit grossem weissen Tropffleck vor dem braunschwarzen Spitzrand. Flugfedern nur auf der Aussenfahne getropft wie bei *Tr. margaritatus*, diese Zeichnung auf den Primar- und Secundarschwingen lebhaft gelb überflogen; Hinterrücken und Oberschwanzdeckfedern hell und schmutzig schwefelgelb; Unterseite schwefelgelb, Kinn und Kehle etwas feuerfarb überflogen, Bauchmitte mehr weisslich; auf Hals, Brust und Obertheil des Bauches kleine sehr deutliche schwarze Spitzflecke; Unterschwanzdeckfedern lebhaft türkisch roth; Steuerfedern braunschwärzlich, die mittlern mit sechs bis sieben sehr hell schwefelgelblichen, am Rand zusammenfliessenden, gegenständigen Tropfflecken, die jedoch den Federschaft nicht erreichen; die zwei äussersten Steuerfedern jederseits schmutzig weiss in's Gelbliche mit sechs bis sieben obsoleten, durchgehenden rauchbraunen Querbändern.

♂. und ♀. nicht verschieden. Lebt, wie *Tr. margaritatus*, in Buschwerk. Am westlichen Ufer des Bahr el Djebel zwischen dem 7. und 9.° N. Br. in kleinen Familien und ziemlich selten. Am Weissen Nil selbst nicht beobachtet, sondern nur in den Ebenen und um die Regenbetten der Roll, Qoq und Djak-Neger. Die Paarungszeit fällt in die Monate März und April, wo ♂. und ♀. sich beständig locken und ein pfeifendes Geschrei ausstossen, das dem des *Tr. margaritatus* ähnlich ist. Der geschuppte Perlvogel nistet in buschreichen Ebenen, gräbt dort im flachen, harten Grund eine schiefe, enge Höhle, aus der er mit den Füssen die Erde weit hinauswirft. Die Eier habe ich nie erhalten können; ebenso weiss ich nicht, ob er Standvogel ist. Er lebt von Beeren, Knospen und Raupen. Soll auch bei den nördlichen Niamaniam vorkommen. In unsern europäischen Naturaliensammlungen ist diese Art noch äusserst selten; ein Exemplar im Pariser Museum, eins in Leyden, ebenso in Wien, Frankfurt und Stuttgart und endlich in der Privatsammlung des Herzogs von Essling.

Anmerkung. Die *Trachyphonus*-Arten scheinen keinen grossen Verbreitungsbezirk zu haben, denn keine der östlichen kommt im Westen und Süden vor, ebenso ist der westliche *Tr. purpuratus*, Verr. bis jetzt nur am Gabun gefunden worden, *Tr. Goffini*, Schleg. an der Goldküste. *Tr. cafer*, Vieill. ist auf das Innere von Südafrika und Benguela beschränkt.

Fam. Cuculidae, Leach.

Subfam. Indicatorinae, Swains,

Gen. Indicator, Vieill.

(*Prodotes*, Nitzsch. — *Melignothes*, Cass. — *Melignostes*, Heine.)

Ueber Lebensweise und eigenthümliche Gewohnheiten dieser Gruppe vergl.: Rélation histor. d'Abyssinie du p. p. I. Lobo p. 71. — I. Ludolfi, Historia aethiopica L. I. C. 12. — Oppermann, Briefe a. d. Kafferland in Westerm. Ill. Monatsh. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 138. — J. Verr. ibid. p. 177.* (sehr wichtig!) — Livingst. Miss. trav. p. 547. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 32.

Nr. 629. Indicator Sparmannii.

Cuculus indicator, L., Miller Cimel. Phys. t. 24. — Lath. Ind. Orn. I. p. 218. — *Indicator Sparmanni*, Steph. (nec Leadb.) Gen. Z. IX. p. 138. — *I. albirostris*, Temm. Pl. col. 367. — *I. leucotis*, Swains. W. Afr. II. p. 139. — *Pic ararét*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 136. 139. 179. — *I. albicollis*, Leadb. Verr. Rev. Zool. 1853. p. 290. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 680. — *Indicator major*, mas., Vieill. Encycl. méth. III. p. 1350. — *I. albirostris*, Less. Man. d'Ornith. p. 125. — Id. Trait. d'Ornith. p. 155. — *Indicator Le Vaillantii*, Temm. Text zu Pl. col. 367. — *Cuculus capensis*, Krebs, Mus. Berol. — *Indicator Sparmanni*, Finsch, Coll. Jesse p. 286. — *I. albirostris*, Brehm, Thierl. IV. p. 190. — *I. archipelagicus*, Rüpp. (nec. Temm.) Syst. Ueb. Nr. 349. — *I. flaviscapulatus*, Rüpp. N. W. p. 60. — *I. pallidirostris*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 272. & 1864. p. 265. 267. (♂. jun. & ♀.) — *I. albirostris*!, Bp. Consp. I. p. 100. — *I. Sparmanni*, Cab. Mus. Hein. IV. 1. p. 6. — Hartl. W.

Afr. Nr. 543. — Schleg. Cat. Cucul. p. 1. — *I. albirostris,* Layard, S. Afr. Nr. 479. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 492. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 33.

Tigrisch *Kerkerié* und *Harharét* oder *Harhariét.*

Supra fumosus; mento et gula fusco-nigris; alarum tectricibus saturatius tinctis, conspicue albo-limbatis; regione parotica circumscripte albida; macula cubitali flava; caudae tectricibus superioribus medianis albidis, fusco-striatis, lateralibus dorso concoloribus; rectricibus $^1/_1$ intermediis fuliginosis, sequentium pogonis internis albo-marginatis, reliquis albis, in apice dilute fumosis; subtus albidus; gutture, pectore et hypochondriis obsolete grisescentibus; abdominis lateribus postice conspicue fusco-striatis; rostro tum incarnato, tum flavescente-albo; periophthalmiis nudis et pedibus fusco plumbeis; iride umbrina; — long. tot. 7″. — rostr. a fr. vix 6‴. — al. 4″. 4‴. — caud. 2″. 8‴. — tars. vix 8‴.

♀.: Subtus grisescente-albida, gula concolore (nec nigra); gulae lateribus fuscescente-variis; regione parotica sordide cinerascente; alae tectricibus obsoletius marginatis; rostro pallide fusco, mandibula livida, incarnato-tincta.

Ein altes ♂. vom obern Bahr el abiad ist auffallend dunkel gefärbt und bei diesem Exemplar sind nur die $^1/_1$ äussersten Steuerfedern weiss mit hellrauchfarbener Spitze, alle andern dunkelrauchfarb, die 3.—5. jederseits mit sehr breitem, weissem Saum auf der Innenfahne, während sonst gewöhnlich die dritte Steuerfeder fast ganz weiss erscheint; bei andern sind auch die $^2/_2$ äusseren zuweilen ihrer ganzen Länge nach auf der Aussenfahne dunkel gesäumt.

In Cab. Journ. 1863. p. 272. beschrieb ich ein junges ♂., das wir im April 1863 im Wau (Gebiet des Gazellenflusses) einsammelten, als fraglich hierher gehörig. Später vorgenommene Vergleichungen bestätigen die Identität desselben mit *I. Sparmannii*; die Oberseite ist schmutzig rauchbraun, die Flügeldeckfedern zeigen keine Spur von weisslichem Rand, die Weichen kaum eine Andeutung von dunkeler Schaftstrichlung; an Kinn und Oberhalsseiten erscheinen auf gelbem Grunde neue schwärzliche Federn; auf der Brustmitte ein verwaschener, grosser ziemlich lebhaft gelber Schild; auch auf der Mitte des Vorderhalses sind einzelne gelbe Federn sichtbar; der gelbe Schulterfleck sehr wenig entwickelt; Schnabel verhältnissmässig zierlicher; Ohrfleck graulich, unscheinbar.

Sehr instructiv hat Cabanis im IV. Theil des Museum Heinemanum die verschiedenen Kleider und Färbungsstufen des ♂. dieser Art beschrieben und namentlich hervorgehoben, dass die hellere Farbe der Ohrgegend in allen Altersstufen zu erkennen sei. Andeutung der

schwarzen Kehle finde ich bei dem einzigen mir vorliegenden, offenbar alten Weibchen nicht; die deutliche Schaftstrichlung der hintern Deckfedern der Weichen und Schenkel ist für *I. Sparmannii* ebenfalls charakteristisch.

Ueber seine Lebensweise kann ich wenig Neues berichten. Wir fanden sie im abessinischen Tiefland und im Distrikt der Bogos im Mai und zu Ende der Regenzeit; im April, Juli, September und October im Quellenland des Gazellenflusses und südlich davon. Das oben erwähnte, im April erlegte junge ♂. ist stark im Federwechsel begriffen. Ich vermuthe, dass die Indicatoren das heisse nordöstliche Afrika während der trockensten Jahreszeit (December bis Mitte April) verlassen. Alle Arten sind selten; ihre geringe Grösse, einfache Färbung und die Gewohnheit, sich in dichtbelaubten Bäumen aufzuhalten, sind Ursache genug, dass sie dem Sammler weniger in die Augen fallen, obgleich sie namentlich im Flug sich sehr leicht an der eigenthümlichen Schwanzzeichnung erkennen lassen; noch mehr verrathen sie ihre Anwesenheit durch ihren bekannten Ruf und die Eigenschaft, den Menschen auf Bienennester, grosse Thiere etc. aufmerksam zu machen. Die Stellung und Bewegung im Klettern erinnert mehr an den Wendehals, als an den Specht. Der Vogel ist im Allgemeinen ein stiller, einsamer Gesell; über die heisse Tageszeit begegneten wir ihm oft weit von Gewässern entfernt in der Waldregion, hier und da auch auf Ameisenbauen, an Wespennestern, auf Aas und namentlich an den von den Eingeborenen behufs der Bienenzucht im Urwald aufgestellten ausgehöhlten Baumstämmen. Er hält sich wie die übrigen Arten sowohl im untern Theile der Kronen höherer Bäume, als im Unterholz und dichtem Gebüsch.

Fesselt die Aufmerksamkeit des Honigkukuks ein auffallender Gegenstand, so wählt er einen freieren, höhern Standort, schlägt mit Flügeln und Schweif unter immerwährendem zischend-pfeifendem Geschrei und flattert dann ein Stück weiter, um sich für kurze Zeit wieder auf einer ähnlichen Stelle niederzulassen. Die Nahrung besteht vorzüglich in Larven, Honig, Wachs, Ameiseneiern, Raupen und Bienen. Das ♂. lockt ganz wie das ♀. Der Flug ist kurz, abgesetzt und oft flatternd.

Das Gefieder aller Honigkukuke ist knapp, straff und ungemein dicht, die Haut ausserordentlich stark und sie hängt sehr fest am trockenen, harten Fleisch; um das Auge ein kleiner, kahler Fleck; analog den sehr nahe verwandten *Pogoniorhynchus*-Arten findet sich auch auf dem Unterflügel längs des *Cubitus* eine lange, schmale, kahle Stelle.

Einmal beobachtete ich einen ziemlich hitzigen Kampf zwischen einem weissohrigen Honigkukuk und einigen Spornkukuken, wobei letztere Sieger blieben und ihren Feind aus dem Feld schlugen.

Die Angabe in Lefebvre (p. 139.) dass *Indicator albirostris* in Egypten vorkomme, beruht jedenfalls auf einem groben Irrthum.

[Süd- und West-Afrika.]

*Nr. 630. Indicator major.

Grand indicateur, Le Vaill. Afr. t. 241. 1. — *Indicator major*, Steph. Gen. Zool. IX. 1. t. 27. 1. — Vieill. Ois. Gal. I. t. 45. — Bp. Consp. I. p. 100. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 5. — Hartl. W. Afr. Nr. 542. — *Indicator Le Vaillantii*, Leadb. (nec Temm.) Transact. Lin. Soc. XVI. p. 85. — Id. Isis 1830. p. 904. — *I. flaviventris*, Swains. W. Afr. II. p. 198. — *Cuculus proditor*, Licht. Mus. Berol. — *I. archipelagicus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 491. — *I. major*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 138. — Schleg. Cat. Mus. Lugd. Cucul. p. 2. — Less. Trait. d'Ornith. p. 155. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 201. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 33. — Layard. S. Afr. Nr. 477.

Supra olivaceo-fuscescens, pileo toto conspicue, interscapulio et scapularibus obsoletius ex olivaceo flavicante-tinctis, remigibus alarumque tectricibus eodem colore marginatis; uropygio et supracaudalibus fumosis, his in medio albo-striatis; mento, gutture et pectore fulvo-flavidis; regione mystacali abdomineque reliquo albidis; macula scapulari flava nulla; pectoris lateribus fusco-tinctis; rostro corneo-fusco; iride dilute coccinea; pedibus fuscis; — long. tot. vix 7''. — rostr. a fr. vix 6'''. — al. 4''. — caud. 2''. 8'''.

♀.: Mento gulaque flavente-albidis; gastraeo sordide cinerascente-tincto; pectoris lateribus et hypochondriis magis fusco-cinerascentibus.

Auf den äussern Schwanzfedern ist die weisse Farbe noch mehr ausgebreitet als bei *I. albirostris*; auf der Mitte der obern Schwanzdeckfedern ein länglicher weisser Fleck.

Der grosse Honigkukuk ist im tropischen Nordost-Afrika weit seltener als seine Verwandten; wir fanden ihn längs der Regenbetten des abessinischen Tieflands, gewöhnlich auf höhern Bäumen; er scheint ebenfalls zu wandern. Wurde von Lefebvre im November 1840 am Ufer des Mareb, von mir im April in Galabat eingesammelt. Wahrscheinlich auch am obern Weissen Nil vorkommend. Lefebvre fand im Magen Wachs und Insekten. Derselbe Reisende erzählt, dass dieser Vogel sich auf dem Gipfel eines kleinen Baumes niedergelassen habe und zwar in der Richtung nach seiner Jagdgesellschaft, die er, unter heftigen Bewegungen mit dem Schweif, mit einem leisen Ruf *cruic-cruic* begrüsste, bis man ihm gefolgt sei; dann flog er ab, jedoch nur auf eine kurze Strecke und setzte sich, wieder nach den Reisenden

gewendet, auf einen benachbarten Baum, indem er fortfuhr, seinen Lockton hören zu lassen. Dieses Verfahren wiederholte er, bis man an dem Baum angelangt war, welcher das Bienennest enthielt; hier verdoppelte er sein Geschrei, während man sich des Honigs bemächtigte, von welchem dem Thierchen die Reste überlassen wurden.

[Süd- und West-Afrika.]

* Nr. 630a. Indicator barianus.

Indicatur barianus, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 493. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 33. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 5. sp. 9. — Hartl. W. Afr. p. 274. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 518. (not.) — Finsch, Coll. Jesse, p. 287.

Similis *I. majore*, Steph.; rostro validiore, magis elongato, fusco-nigro; loris et regione parotica fuliginosis; macula cubitali laete flava. Supra fumosus, olivaceo-lavatus; loris et regione parotica obscurius fuliginosis; subtus albidus, gutture et pectore colore fulvo-flavido adumbratis; alae tectricibus obsoletius olivaceo-marginatis; caudae tectricibus medianis pure albis; — long. tot. 6″. 10‴. — rostr. ab ang. or. 9‴. — al. 4″. 2½‴. — caud. 2″. 8‴.

Ich erhielt nur ein Exemplar dieser Form ohne Bezeichnung des Geschlechts, das mein Jäger im März 1854 im Bari-Land am obern Weissen Nil einsammelte. Dr. Finsch erklärt dasselbe für identisch mit *I. major*, von welch letzterer Art ich sechs Exemplare beiderlei Geschlechts zu untersuchen Gelegenheit hatte, welche alle etwas hellern, schlankeren Schnabel haben und denen jede Andeutung des gelben Schulterflecks fehlt, weshalb ich diese Art wenigstens als noch nicht ganz verwerflich immerhin bis auf Weiteres aufrecht erhalten möchte.

Nr. 631. Indicator minor.

Petit indicateur, Le Vaill. Afr. t. 242. — *Indicator minor*, Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 140. — Sundev. Krit. Framställ. p. 50. — Vieill. N. Dict. XVI. p. 155. — Id. Encyclop. Méth. III. p. 1351. — Less. Man. Orn. II. p. 125. — Swains. W. Afr. II. p. 196. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 350. — Bp. Consp. I. p. 100. — Hartl. Cab. Journ. 1854.

p. 202. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 494. — Hartl. W. Afr. Nr. 544. — Schleg. Cat. Cucul. p. 2. — Cab. & Heine, Mus. Hein. IV. p. 3. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 33.; 1864. p. 267. — Chenu & Des Murs, Encycl. p. 254. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 202. — Layard, S. Afr. Nr. 480. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 515. — Gurney, Ibis 1859. p. 247.; 1860. p. 205. — Kirk, Ibis 1864. p. 327. — Brehm, Habesch, p. 221. — *Indicator minimus*, Temm. Pl. col. 542. 2. — *Indicator buphagoides*, Leadb. Transact. Lin. Soc. XVI. p. 85. — Id. Isis 1830. p. 904. — *Indicator diadematus*, Rüpp. N. W. p. 61. — *? Melignothes conirostris*, Cass. Proc. Acad. Phil. 1856. p. 156.; 1859. t. 2. — Hartl. W. Afr. p. 184. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 264. — *? M. pachyrhynchus*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 266. — Finsch, Coll. Jesse, p. 287.

Minor; supra e cano saturate olivaceo-flavescens, interscapulio et tergo obsolete fuscescente-striatis; pileo et cervice magis cinerascentibus, concoloribus; subtus obsolete cinerascens; stria malari obsolete nigricante; mento, abdomine medio, crisso et subcaudalibus albidis; rectricibus $^2/_2$ intermediis nigricantibus, intus obsolete albo-marginatis; reliquis albis, in apice dilute fuscis; remigibus nigricantibus, intus, basin versus, albo-limbatis, extus stricte ex olivaceo flavescente-marginatis; rostro lato, brevi, nigricante, mandibulae basi incarnata; iride rufo-fusca; periophthalmiis nudis plumbeis; pedibus fusco-plumbeis; — long. tot. $5^3/_4$″. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 3″. 3‴.—3″. $4^1/_2$‴. — caud. 2″. 4‴. — tars. vix 6‴.

Manche Vögel zeigen einen verwaschenen weisslichen Schulterfleck. ♂. und ♀. nicht verschieden, letzteres kaum etwas kleiner.

Der kleine Honigkukuk ist wie seine Verwandten Zugvogel in N. O. Afrika. Er kommt einzeln und paarweise im Samhar, in Abessinien, an den Regenbächen Ost-Senars und im Quellenland des Weissen Nil vor. Rüppell erlegte denselben in den Niederungen von Habesch, ich sammelte ihn zu Ende April am Chor von Qalabat, im November, Januar und Februar im Gebiete des obern Weissen Nil und Gazellenflusses, und schoss am Fluss von Wau in wenigen Tagen 6 Stück.

Ein südafrikanischer Vogel des Leydener Museums ist grösser (Flügel 3″. 7‴. — Schwanz 2″. 4‴. — Tars. $4^1/_2$‴.), er zeigt einen deutlicheren dunkeln Bartstreif und dahinter hellere Ohrgegend, ebenso mehr weissliche Färbung hinter den Nasenlöchern. Ein anderes Exemplar in Berlin, durch Krebs in Südafrika gesammelt, misst: Flüg. 3″. $5^1/_2$‴. — Schw. 2″. 4‴. — Tars. 6‴. —; dieses hat einen seitlich mehr comprimirten Schnabel; die Tibialbefiederung rauchschwarz angelaufen.

Es dürften sich daher doch einige constante, wenn auch nicht specifische Unterschiede zwischen der südlichen und nordöstlichen

Form ergeben. Genauere Vergleichungen konnte ich nicht anstellen.

[West- und Süd-Afrika. — Zambezi-Gebiet: Kirk.]

Anmerkung Möglicher Weise fällt auch *Melignostes conirostris*, Cass. und *M. pachyrhynchus*, Heugl. mit *Indicator minor* zusammen, wie schon Finsch und Hartlaub vermuthen. Leider ist die Originaltype von *M. pachyrhynchus* nicht mehr im Stuttgarter Museum, so wenig als Zwerg-Indicatoren aus N. O. Afrika, welche ich in allen verschiedenen Kleidern an dasselbe eingesandt habe. Von ersterem *(M. pachyrhynchus)* lasse ich hier noch die Beschreibung folgen.

Melignostes pachyrhynchus, Heugl. in Cab. Journ. 1864. p. 265. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 517. (not.)

Similis *Indicatori minore*; minor; alis et cauda brevioribus, rostro multo validiore et latiore; rectricibus exterioribus laete flavo-marginatis, extimae apice immaculato. Dorsi plumis, alarum et caudae tectricibus superioribus laete olivaceo-flavis, medio nigricantibus; pileo et cervice sordide cinereis, virente-tinctis, immaculatis; remigibus fuliginosis, secundariis magis nigricantibus, omnibus (prima et primarium apice exceptis) in pogoniis externis laete colore olivaceo-flavo marginatis, intus, basin versus, albido-limbatis; rectricibus $^2/_2$ intermediis nitide fusco-nigricantibus, extus colore viridi-flavo, intus colore albido marginatis; rectricibus lateribus $^4/_4$ albis, 2. 3. & 4te macula basali obliqua fusco-nigricante, omnibus extus laete flavo-marginatis, margine externa apicem versus fuscescente-cinerea; subtus pallide cinerascens; mento, subalaribus et abdomine medio sordide, subcaudalibus et crisso purius albis; tibialibus mediis obsolete fusco-cinerose striatis; pectore et epigastrio vix virente-tinctis; rostro nigricante, mandibulae basi incarnata; pedibus fusco plumbeis; regione periophthalmica nuda pure cinerea; iride umbrina; — long. tot. 5″. 2‴. — rostr. a fr. $4^1/_4$‴. — al. 2″. 11‴. — caud. 1″. $10^1/_2$‴. — tars. vix 6‴.

Steht in der Schnabelbildung dem *M. exilis* am nächsten; die Kehle ist sehr verwaschen dunkel gefleckt. In der Waldregion im Gebiet der Quellflüsse des Bahr el ghazál nach der Regenzeit eingesammelt, wo der Vogel in Büschen lebt und den Ort, den er sich einmal zum Wohnsitz auserkoren, nicht leicht verlässt. Ganz auffallend gleichen sich in der Färbung *Indicator minor*, *Melignostes exilis*, *pachyrhynchus* und *conirostris*, *Prodotiscus regulus* und *P. insignis*, letzterer hat die äussere Schwanzfedern, aber fast rein weiss, und ganz ungefleckten Rücken; bei dem grössern *M. conirostris* zeigen die ersten Steuerfedern sehr deutliche dunkle braunschwarze Spitzen.

Ich beschreibe nachstehend noch einen Honigkukuk des Stuttgarter Museums.

Indicator variegatus, Less. — *Grand indicateur, femelle*, Le Vaill. Afr. t. 241. 2. — *I. major*, ♀. Steph. — *I. Sparmannii*, Leadb. (nec Steph.) — Guér. Icon. Régn. anim. Ois. t. 32. — *I. maculatus*, Gray, Gen. of Birds t. 113. — *I. maculicollis*, Sund. — *I. Le Vaillantii*, Bp. (nec Temm.) Bp. Consp. I. p. 100. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 6. — Hartl. W. Afr. Nr. 542. (part.)

Supra olivaceo-fuscescens; pileo nigricante, albo-vario; gutture albido, nigricante-striolato; pectore albido, colore olivaceo-flavescente adumbrato, maculis majoribus scapalibus triquetris fumosis; epigastrio in fundo albido fumoso-vario; subcaudalibus albis, in medio conspicue fumoso-striatis; uropygio dorso concolore, nec albo vario; rostro valido, brevi, nigricante; — long. tot. circa $6^1/_2$″. — rostr. a fr. 5‴. — al. vix 4‴. — caud. 2″. 6‴. — Süd- und West-Afrika.

Sehr interessant ist — wie oben schon angeführt — die Beschreibung der Lebensweise der Indicatoren von J. Verreaux in Lefebvre, Abyss. Ois. p. 177. — namentlich auch in Bezug auf die Fortpflanzung, die der des Kukuks ähnlich. Das Weibchen legt sein Ei auf die Erde und trägt dasselbe in ein fremdes Nest. Ist das Junge flugfähig, so erscheinen die Alten wieder und nehmen dasselbe in ihre Obhut, wie dies auch zweifelsohne *Cuculus capreus* thut. Die Nacht bringt der Honigkukuk in einer Baumhöhle zu. Verreaux giebt endlich an, dass nicht nur der Mensch vom Vogel zur Aufsuchung von Bienennestern geführt werde, sondern auch Thiere, wie der Ratel (*Ratelus capensis*) u. a. — Wir selbst beobachteten, dass die Honigangeber auch ihre eigenthümliche Stimme in Gegenwart grösserer Raubthiere und Schlangen vernehmen liessen. Nach Atmore soll *I. minor* selbst kleine Vögel fressen!?

Ausser den beschriebenen Indicatoren gehören noch folgende Formen hierher:

1) *Indicator archipelagicus*, Temm. Pl. col. 542. 2. — aus Borneo.
2) *Indicator xanthonotus*, Blyth. — Jerd. Ill. Ind. Orn. t. 50. — Darjeeling.
3) *Indicator* (*Melignothes*) *exilis*, Cass. Proc. Ac. Philad. 1859. t. 1. — vom Munda- und Cammafluss.
4) *Indicator* (*Melignostes*) *conirostris*, Cass. Proc. Ac. Philad. 1859. t. 2. (*I. minor ?*) von Cap Lopez und Gabun.
5) *Prodotiscus regulus*, Sund. Oefers. 1850. p. 109. Von Süd-Afrika.
6) *Prodotiscus* (*Hetaerodes*) *insignis*, Cass. Proc. Ac. Philad. 1859. t. 1. 2. — von Gabun.
7) *Prodotiscus ?* (*Cuculus*) *neglectus*, S. Müller. — Von Borneo. Wohl in einer besondern Gattung unterzubringende, höchst eigenthümliche Zwergform, deren Färbung an *Chrysococcyx lucidus* erinnert.

Subfam. **Cuculinae,** Swains.

Gen. Chrysococcyx, Boie.

(*Chalcites*, Less. — *Lampromorpha*, Vig. — *Lampromorphus*, Agass. — *Chrysococcys*, Des Murs. — *Lamprococcyx*, Cab.)

Nr. 632. Chrysococcyx smaragdineus.

Cuculus cupreus, Lath. (nec Bodd.) Mus. Lever. p. 159. c. t. — Id. Ind. Orn. Suppl. II. p. 29. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 129. — Vieill. Encycl. méth. III. p. 132. — Id. Gal. Ois. I. 2. p. 33. t. 42. — Less. Trait. d'Orn. p. 154. — *Chrysococcyx cupreus et smaragdineus*, Bp. Consp. I. p. 105. — *Chr. smaragdineus*, Strickl. Contrib. 1851. p. 135. — Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 142. — *Chrysococcyx cupreus*, *Cuculus splendidus et smaragdinensis*, Gray. — *Chrysococcyx smaragdineus*, Horsf. & Moore, Cat. II. p. 705. — *Chalcites cupreus*, Hartl. Verz. Mus. Brem. p. 97. — *Chalcites smaragdineus*, Verr. Rev. & Mag. de Zool. 1851. p. 259. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 203. — Id. W. Afr. Nr. 561. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 35.; 1863. p. 17. — Gurn. Ibis 1859. p. 246.; 1868. p. 164. — *Chalcites smaragdineus*, Layard, S. Afr. Nr. 495. — *Chalcites cupreus*, Rüpp. N. W. p. 62. — *Chryscoccyx cupreus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 358. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 504. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 207. — *Chrysococcyx intermedius*, Verr. Hartl. O. Afr. Nr. 562. — *Chr. intermedius, cupreus et smaragdineus*, Cab. & Heine, Mus. Hein. IV. p. 8. 9. 10. — *Cuculus smaragdineus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 29. — *Chrysococcyx cupreus*, Jard. Contrib. Orn. III. p. 238. etc. Nr. 50.

Tigrisch *Hasama cheremtei.*

Nitidissime aurato-viridis; pectore plumis rotundatis, metallicis quasi squamato; abdomine, hypochondriis et subcaudalibus vitellinis,

immaculatis; caudae longae, gradatae rectricibus intermediis dorso concoloribus, extima alba, fasciis interruptis 3—5 aurato-viridibus, sequentibus albo-apicatis; rostro virente-griseo, in tomiis et apice nigricante, in angulo oris malachitaceo; pedibus et orbitis nudis virente-plumbeis; iride tum umbrina, tum grisea; — long. tot. 8″. 3‴.—8″. 4‴. — rostr. a fr. 7‴.—7½‴. — al. 4″. 1‴.—4″. 2‴. — caud. 4″. 3‴.—4″. 6‴. — tars. 8‴.—8½‴.

Die Färbung der Weichtheile ist sehr variabel. Der Schnabel und nackte Augenring hat immer einen grün-schimmelfarbenen Anflug, die Füsse ebenso oder bleiblau, die Iris zwischen braungrau und rein braun. Der Schwanz überragt die zusammengelegten Flügel um 2″. 3‴. bis 2″. 7‴.

Der Smaragdkukuk scheint sich zu Anfang der Regenzeit zu verfärben, denn er trägt dann (bei seiner Ankunft im östlichen Sudan) ein ganz frisches, glänzendes Kleid, einzelne Brustfedern haben zuweilen noch einen weissen Rand, der sich aber bald abstösst; bei einem vielleicht jüngern Vogel zeigen die längern Unterschwanzdeckfedern breite goldgrüne Querbänder.

Wir haben diese Art nur im Gebirgsland gefunden, sie kommt in Fazoql, den Gala-Gebieten und ganz Abessinien nordwärts bis zum 16.—17.° N. Br. vor, erscheint unter dem 10.° Nr. Br. schon zu Ende April mit dem ersten Sommerregen, rückt mit der Regenzeit nordwärts und verlässt ihre Standorte wieder im August und September, also mit Ende der Regenzeit, daher auch sein tigrischer Name: „*Hasama cheremtei*“, d. i. der Vogel der Regenzeit. Im Mareb-Thal geht er bis auf 4000 Fuss herab, auf den Plateaux von Central-Abessinien bis zu 8—9000 Fuss aufwärts. Seine Ankunft verräth er sogleich: Vom dürren Ast eines dichtbelaubten Hochbaums ertönt sein voller, pfeifender, weithin schallender Lockton, auf den nicht selten von einem benachbarten Baum ein anderes Männchen antwortet. Der Smaragdkukuk ist nicht eben scheu, hält sich aber meist im dicken Laub verborgen und kommt daher dem Beobachter selten zu Gesicht. Meine abessinischen Jäger pflegten zu sagen, man könne die *Hasama cheremtei* nur schiessen, wenn sie „rede“, sonst sei sie unsichtbar.

Wesentliche Unterschiede zwischen südlichen, westlichen und östlichen Vögeln kann ich nicht auffinden, bei allen verbleicht das Gelb der Unterseite, namentlich der untern Schwanzdeckfedern bald; letztere sollen beim ächten *C. cupreus* Gray immer weiss sein. Auch die Grössenverhältnisse variiren selbst unter östlichen Vögeln nicht unbedeutend. Das Weibchen ist nach Hartlaub vom Männchen verschieden; ich kenne es nicht; unter vielen Dutzenden von Smaragdkukuken, die ich selbst erlegte und untersuchte, befand sich auch nicht ein einziges.

[West- und Süd-Afrika. — St. Thomae.]

Nr. 633. Chrysococcyx cupreus.

Coucou vert du Cap de bonne esp., Buff. Pl. enl. 657. — *Cuculus cupreus,* Bodd. (nec Lath.) Tab. des pl. enl. d'Aud. — Lath. Gen. Syn. I. p. 527. — *Cuculus auratus,* Gm. — Lath. Ind. Orn. p. 215. — Shaw. Nat. Miscel. t. 1029. — *Le Coucou Didric,* Le Vaill. Afr. t. 210. 211. — *Cuculus auratus,* Steph. Gen. Zool. IX. p. 127. — Vieill. Encycl. Méth. p. 1337. — *Cuculus (Chalcites) auratus,* Less. Trait. d'Ornith. p. 153. — Swains. W. Afr. II. p. 187. — *Cuculus cupreus et chalcopeplus,* Gray. — *Chalcites auratus,* Rüpp. N. W. p. 62. — *Chrysococcyx auratus,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 359. — Bp. Consp. I. p. 105. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 505. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 36. & 38. — Antin. Cat. p. 84. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 207. — Hartl. W. Afr. Nr. 560. — Des Murs, Encyclop. Ois. I. p. 275. — Thienem. Fortpflanz. d. ges. Vög. t. XV. 4. — Jard. Edinb. N. Phil. Journ. II. p. 245. — Monteiro, Ibis 1862. p. 337. — Id. Proceed. L. Z. S. 1865. p. 94. — Hartl. Proceed. L. Z. S. 1867. p. 826. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 522. — Finsch, Coll. Jesse, p. 286. — *Lamprococcyx auratus,* Antin. Cat. Piaggia, Peterm. Geogr. Mittheil. 1868. p. 417. — *Cuculus cupreus,* Schleg. Cat. Cucul. p. 31. — *Chalcites cupreus,* Kirk, Ibis 1864. p. 327. — Layard, S. Afr. Nr. 493. — Gurney, Ibis 1859. p. 247.; 1868. p. 163. & p. 467. — *Lamprococcyx cupreus et chrysochloris,* Cab. Mus. Hein. IV. p. 11. & 12. — *Lampromorpha chalcopepla,* Vig. Proceed. 1831. p. 92. — *Lamprococcyx chrysites,* Hein. Cab. Journ. 1863. p. 350. — *Chrysococcyx auratus,* Brehm, Thierl. IV. p. 207. — *Cuculus auratus,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 137. — Bocage, Aves das posses. portug. IV. p. 17. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 416.

Supra splendide aurato-viridis, nitore cupreo; stria supraoculari, altera mediana verticali gastraeoque albis; hypochondriis, crisso, subcaudalibus et subalaribus colore chalceo-viridi fasciatis; alis albovariis; rectricibus $^{2}/_{2}$ medianis dorso concoloribus, reliquis in pogoniis internis magis nigricantibus, transversim albo-maculatis, in apice albis; stria mystacali metallice-viridi; rostro nigricante; ciliis nudis corallinis; iride miniata; pedibus plumbeis.

Jun.: Macula frontali majore albida; gastraeo sordide e virente flavo-tincto, e toto colore metallice-viridi maculato et squamato; rostro minio; iride fusca.

♂. von Abessinien		♂. von Süd-Afrika
long. tot. 7″. 9‴.	—	7″. 9‴.
rostr. a fr. 7½‴.	—	7½‴.
al. 4″. 6½‴.—4″. 7½‴.	—	4″. 7‴.
caud. 3½″.	—	3″. 3‴.
tars. 6½‴.—7‴.	—	7½‴.

Cabanis trennt als Rasse den nördlichen vom südlichen Vogel; letzterer soll grösser sein und mehr kupferfarbigen Glanz haben, was ich nicht bestätigen kann.

Der Kupferkukuk ist die häufigste Art seiner Gattung in N. O. Afrika. Erscheint wie seine Verwandten in Abessinien mit Anfang der Regenzeit und verlässt seine Standorte mit den flüggen Jungen im September und October. Er bewohnt waldige, sonnige Gehänge von 1000—6000 Fuss Meereshöhe, kommt auch gelegentlich in die Nähe von Viehparken und auf grüne Hecken um Ortschaften. Wir erlegten immer viel mehr Männchen als Weibchen, vielleicht nicht, weil die Anzahl der ersteren grösser ist, aber ihr pfeifendes Geschrei macht den Jäger gleich auf sie aufmerksam. Lässt ein ♂. irgendwo seine weitschallende Stimme hören, so antwortet gleich ein zweites aus der Nachbarschaft und nicht selten sieht man zwei oder drei derselben unter heftigem Geschrei sich tüchtig balgen. Am obern Weissen und Blauen Nil ist der kupferfarbene Glanzkukuk selten; wir erhielten ihn nur in wenigen Exemplaren von Gondokoro und Fazoql.

Antinori erlegte mehrere im September in einem Wald am Blauen Fluss. Er nennt die Iris gelb. Nach Jesse wären Augenlider und Iris orangegelb.

Ich habe nie selbst etwas Positives darüber erfahren können, ob die *Chrysococcyx*-Arten selbst brüten oder nicht. Le Vaillant behauptet, nicht weniger als 83 Eier des *Coucou Didric* in eben so viel verschiedenen Singvogelnestern gefunden zu haben; auch Cabanis und andere Forscher bezweifeln das Selbstbrüten der Glanzkukuke. In diesem Fall würde aber nach meinen Beobachtungen der alte Vogel den jungen, halbflüggen wieder adoptiren, denn ich habe im October 1861 bei Kerén mehrere Male gesehen, wie ein schon etwas flugfähiger Kupferkukuk, der schreiend auf dem Gipfel von niedrigen Büschen und Hecken sass, von Alten — also wohl seinen wirklichen Eltern — gefüttert wurde. Einmal waren sogar zwei Junge beisammen, beide jedoch offenbar verschiedenen Alters.

F. Heine (Cab. Journ. 1863. p. 350.) lässt seinen *Lamprococcyx chrysochlorus* auch in „Egypten" vorkommen. Doch ist dies ein ächter Tropenvogel, der sich bestimmt niemals nach Nubien und das nördliche Senar und Kordofan verirrt, noch viel weniger nach Egypten.

[West-, Süd- und Ost-Afrika.]

Nr. 634. Chrysococcyx Claasii.

Le Coucou de Klaas, Le Vaill. Afr. pl. 212. — *Cuculus Klaasi*, Steph., Shaw, Gen. Zool. IX. p. 128. — Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. Nat. Vol. 8. p. 230. — Id. Encycl. Méth. p. 1333. – *Cuculus* (*Chalcites*) *Klasii*, Less. Tr. d'Ornith. p. 153. — *Chalcites Klaasii*, Swains. B. W. Afr. II. p. 189. t. 21. — Rüpp. N. W. p. 62. — *Cuculus Klasi*, Gray. — Schleg. Cat. Cucul. p. 30. — *Chrysococcyx Clasii*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 357. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 503. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 206. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 36.; 1863. p. 17.; 1864. p. 265. — Bp. Consp. I. p. 105. — I. Verr. Rev. & Mag. 1855. p. 270. — *Chrysococcyx Claasii*, Hartl. W. Afr. Nr. 559. — Finsch, Cab. Journ. 1867. p. 248. — Bianc. Spec. Zool. Mozamb. Fasc. XVIII. p. 327. — *Lamprococcyx Klaasi*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 12. — Antin. Peterm. Geogr. Mitth. 1868. p. 417. — *Chalcites Klaasi*, Layard, S. Afr. Nr. 494. — *Lamprococcyx resplendens et Klaasi*, Heine, Cab. Journ. 1863. p. 351. — *Chrysococcyx Klaasi*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 520. — Finsch, Coll. Jesse, p. 327. — Blanf. Zool. & Geol. of Abyss. p. 314.

Supra aurato-viridis, nitore nonnullo aeneo; stria temporali gastraeoque pure albis; subtus immaculatus; rectricibus $^2/_2$ medianis dorso concoloribus, reliquis albis, pogonii externi macula anteapicali aurato-viridi et fasciolis 5—7 aeneis; tibialibus colore aurato-viridi late striatis; colli lateribus et torque pectorali interrupto aurato-viridibus; rostro fuscescente-olivaceo, mandibulae dimidio basali magis flavo-viridi; periophthalmiis viridi-flavis; iride tum pallide flava, tum cana; pedibus virente-plumbeis; — long. tot. 6″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 6‴.–3″. 8‴. — caud. 2″. 7‴.—2″. 10‴. — tars. 6‴.

Finsch und Hartlaub geben durchschnittlich grössere Maasse für die Flügellänge, nämlich 3″. 9‴.–3″. 10‴.; Schlegel bis zu 4″. 1‴.

Ein jüngerer Vogel vom Bahr el abiad ist viel kleiner, nur $5^1/_2$″. lang; Schnabel schmäler und kürzer $5^1/_2$‴. lang, Flüg. 3″. 3‴., Schwanz 2″. 5‴.

Die Weibchen und Jungen haben Oberkopf, Halsseiten und Hinterhals bis zum *Interscapulium* herunter schmutzig dunkelbraungrau mit hochkupferrothem Metallglanz; Flügeldeckfedern goldgrün mit hellrostfarbigen Querbinden, ebenso die Aussenfahnen der Schwingen; der Unterleib schmutzig röthlichweiss, vorzüglich Weichen und Unter-

schwanzdeckfedern mit braunen oft metallglänzenden Querstreifen und Schuppen; die Iris ist grau; Schnabel und Augenring schimmelgrün in's Gelbe.

Diese Art ist viel seltener in N. O. Afrika als *C. cupreus* und *C. smaragdineus*. Ich habe sie in Central-Abessinien im Mai, in Nordabessinien im August, im obern Nilgebiet im November erlegt, ein ♀. hatte im August fast legereife Eier. Die ♂♂. scheinen viel seltener als bei den andern Arten.

[West- und Süd-Afrika. — Süd-Mozambique: Fornas.]

Gen. Cuculus, Lin.

Nr. 635. Cuculus canorus.

Cuculus, Briss. Orn. IV. p. 105. — *Cuculus canorus*, L. — Lath. Ind. Orn. I. p. 207. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 68. t. 16. — Cuv. Règn. Anim. I. p. 424. — Vieill. Encycl. Méth. III. p. 1327. — Naum. V. D. t. 127—129. — Gould, B. Eur. t. 240. — Less. Man. d'Orn. II. p. 119. — Less. Trait. d'Orn. p. 146. — Schleg. Rev. Crit. Ois. d'Eur. p. 51. — Schleg. Cat. Cucul. p. 3. (ex parte.) — Bp. Consp. I. p. 102. — Temm. & Schleg. Faun. Japon. p. 138. not. V. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 32. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. r. — Rüpp. N. W. p. 62. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 356. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 502. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 205. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 35.; 1864. p. 256. — v. Homeyer, Naum. I. p. 11. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 235. — Taylor, Ibis 1867. p. 55. — Tristr. Ibis 1866. p. 283. — Blackist. Ibis 1862. p. 325. — Hartl. W. Afr. p. 266. Nr. 752. — Finsch, Coll. Jesse p. 286. — *Cuculus canorus et cinereus*, Brehm, Vogelf. p. 52. — *C. hepaticus*, Sparrm. Mus. Carls. III. t. 55. — Sund. Krit. Framst. p. 10. — *G. rufus*, Bechst. Orn. Taschenb. I. p. 84. — — Id. Nat. Gesch. Deutschl. II. p. 1142. — *C. borealis*, Pall. Zoogr. Ross. As. I. p. 442. — *Coucou*, Buff. Pl. enl. 811. — ? Le Vaill. Ois. Afr. pl. 200. 201. — *Cuculus indicus*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 34. — *C. canorus indicus*, Blyth, I. As. Soc. Beng. 1846. p. 19. — Blyth, Ibis 1866. p. 359. — *C. canorus*, Sykes, Proc. L. Z. S. 1832. p. 98. — Blyth, I. As. Soc. Beng. 1842. p. 902. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 702. — Irby, Ibis 1861. p. 229. — Jerd. B. of Ind. I. p. 322. — *C. telephonus*, F. Heine, Cab. Journ. 1863. p. 252. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 149. — Cara, Orn. Sard. sp. 126. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 130. — Malh. Faun. Sicil. p. 146. — Wright, Malta p. 10. — Linderm. Griechenl.

p. 39. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 42. — Brehm, Thierl. IV. p. 194. — Taczanowski, Cab. Journ. 1870. p. 40. — Boie, Barth, Lofot. Cab. Journ. 1869. p. 84. — v. Droste, Cab. Journ. 1869. p. 117. — Schrader, Cab. Journ. 1853. p. 243. & p. 258. — Eversm. Ibid. p. 290. — Glog. Ibid. p. 352. & p. 401. — Wodzicki, Ibid. Extrah. p. 50. — Thienem. Ibid. p. 54. — Glog. Cab. Journ. 1854. p. 36. & p. 50. — Radde, Ibid. p. 63. — Brehm, Ibid. p. 78. — Hartl. Ibid. p. 158. — Glog. Ibid. p. 225. & p. 232. — Krüper, Ibid. p. 362. — v. Homeyer, Ibid. p. 365. — Vernont Harcourt, Cab. Journ. 1855. p. 52. — Bolle, Ibid. p. 302. — Pässler, Cab. Journ. 1856. p. 44.; 1857. p. 402. — Bolle, Cab. Journ. 1857. p. 324. — Opel, Cab. Journ. 1858. p. 205. & p. 285. — Cassin, Ibid. p. 446. — Wiese, Cab. Journ. 1859. p. 132. — Snell, Ibid. p. 206. — Finsch, Ibid. p. 381. — Hartl. Cab. Journ. 1860. p. 3.; p. 10. & 110. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 255. — v. Nordm. Cab. Journ. 1864. p. 359. — v. Droste, Ibid. p. 420. — Altum, Cab. Journ. 1866. p. 165. — Rowley, Ibid. p. 172. — Heugl. Cab. Journ. 1871. p. 12.

Der graue Kukuk ist ein sehr gewöhnlicher Zugvogel in unserm ganzen Beobachtungsgebiet, das er im Frühjahr und Herbst rasch durchstreift, während er die eigentlichen Wintermonate in den äquatorialen Gegenden zuzubringen scheint. Im vollkommenen Jugendkleid ist er uns niemals vorgekommen und es scheint, dass die Jungen später wandern als die Alten, indem erstere bekanntlich sich sehr langsam entwickeln.

In Egypten trifft der Kukuk aus Süden kommend im März ein, und wir begegneten noch welche zu Anfang Mai; im August ist er bereits auf dem Rückwege nach Süden begriffen, ja wir erlegten einmal schon zu Ende Juli ein altes Männchen im Bogosgebiet.

Seine weiten Züge unternimmt *Cuculus canorus* meist nur einzeln; wohl findet man in kleinen Akaziengehölzen, in Alleen und Palmenhainen oft eine ziemliche Anzahl beisammen, aber keiner kümmert sich weiter um seinen Nachbar und jeder zieht allein seiner Wege. In Bezug auf die Localität ist der Kukuk in Afrika nicht wählerisch. Auf den Dünen um Alexandrien findet man ihn nicht selten in niedrigem Dattelgebüsch, in Mittelegypten mehr in Gärten, namentlich in Olivenpflanzungen, auf Labach, Sykomoren, Tamarisken und Akazien, um Ortschaften und Ruinen; in der Steppenlandschaft lässt er sich auch in ganz niedrigem Gestrüpp sehen, im Sudan in der dichten Waldregion wie in der Sumpflandschaft, im Tiefland und im Hochgebirg. Die Richtung seiner Züge ist wohl im Allgemeinen eine nord-südliche und umgekehrt, meist folgt er da dem Nil oder den Gestaden des Rothen Meeres, aber auch auf die öden Koralleninseln des letztern, wie weit in die wasserlose Steppe verirrt er sich.

Während meiner vieljährigen Reisen in N. O. Afrika und Arabien habe ich niemals den wohlbekannten Ruf des Kukuks vernommen,

den er ja auch in Europa nur zur Paarungszeit hören lässt. Dasselbe erklären Jesse (Finsch, Coll. Jesse p. 286.) und Brehm. Professor Hartmann versichert allerdings das Gegentheil. Er vernahm denselben im März bei Der (Unternubien), im April bei Alt-Donqolah, in den ersten Maitagen in den Wäldern Nord-Senars, im September bei Neu-Donqolah, im October bei Siut. Bei allen von uns in Afrika untersuchten Exemplaren dieser Art fanden wir die Iris immer mehr oder weniger tief braun, von fahlbräunlich bis umbrafarb. Ein zu Ende Juli bei Keren geschossenes ♂ misst: G. L. 12″. — Schn. v. d. St. 10‴. — Flüg. 8″. 2‴. — Schw. 6½‴. — Tars. fast 10‴.

[Algerien. — St. Thome. — Madera. — ? Süd-Afrika. — ? Madagascar — ? Mauritius. — Ueber den grössten Theil von Asien verbreitet, ostwärts bis Japan und Timor. — In Europa nordwärts bis zum 70.° nördl. Breite.]

* Nr. 636. **Cuculus gularis.**

? Coucou vulgaire d'Afrique, Le Vaill. Afr. t. 200. 201. — Sundev. Krit. Framställ. p. 47. — *Cuculus gularis*, Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 83. t. 17. — Layard, S. Afr. Nr. 491. — Gurn. Ibis 1859. p. 246. — *C. capensis*, Cuv. (nec Gm.) — Shaw. IX. 1. p. 85. — *C. lineatus*, Swains. W. Afr. II. p. 178. pl. 18. — Less. Echo du M. Sav. 1844. p. 184. — Bp. Consp. I. p. 102. — *C. gularis*, Hartl. W. Afr. Nr. 556. — *C. leptodetus*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 34. — *C. gularis*, Id. ibid. p. 36. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 35. — *C. ruficollis*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 501. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 265. — *? C. canorus*, Hartl. Madag. p. 63. — ? J. Desjardin, Proc. Z. Soc. 1832. p. 111. — *C. canorus*, part. Schleg. Cat. Cucul. p. 6. (specim. Nr. 22.) — *C. tenuirostris*, Verr. M. S.

Medius; pallide schistaceo-cinereus; abdomine albo, partim dilute isabellino-tincto, colore fusco-cinereo stricte fasciolato; collo antico dilute cinereo, vix fulvide adumbrato; pectore magis rufescente, griseo-fasciolato; rectricibus tergaeo concoloribus, ($^1/_1$ intermediis exceptis) fascia anteapicali 9‴. lata nigra notatis, in apice conspicue albo-limbatis; $^1/_1$ extimis fasciolis crebris 6—8. albis $^1/_4$ sequentibus fasciatim albo-maculatis, $^1/_1$ medianis maculis scapalibus alternantibus 8—10. albis, nigricante-marginatis, supracaudalibus lateralibus albis, cinerose fasciolatis; rostro aurantiaco, in culmine et in apice nigricante; orbitis nudis pedibusque intense flavis, iride tum helvola, tum

flava; — long. tot. 11″.—11½″. — rostr. a fr. 9¼‴.–1″. 1‴. — al. 7″. 5‴.—7″. 7‴. — caud. 5″. 4½‴.— 6″. — tars. 8‴.—8½‴.

Dieser Kukuk unterscheidet sich gewöhnlich durch etwas kleinere Dimensionen, verhältnissmässig kürzere Flügel, feiner geränderten Unterleib und namentlich durch abweichende Schwanzfärbung von *C. canorus*; hier ist die Grundfarbe der Steuerfedern schwärzlich, bei *C. gularis* — zu welcher Art ich den östlichen *C. ruficollis*, den ich hier beschrieb, zählen zu dürfen glaube — dagegen grau, vor der weissen Spitze erscheint ein schwarzes, bis 9‴. breites Band; die ¹/₁ mittleren Steuerfedern sind heller gefärbt als die übrigen, die seitlichen die dunkelsten, auf ersteren die schwarze Endbinde nicht mehr sichtbar, auch fehlen hier die weissen Spitzen, dagegen zeigen sie 8—10 Paare alternirender weisser, dunkel eingefasster Tropfflecken längs der schwarz-braunen Schafte, 4—5 dieser Tropfenpaare sind von den obern Schwanzdecken überragt; auf den folgenden Steuerfedern werden diese Tropfen grösser, mehr und mehr gegenständig, und es erscheinen noch correspondirende auf dem Rand der Innenfahne und eine Andeutung derselben auf demjenigen der Aussenfahne; auf dem äussersten Paar der Schwanzfedern verfliessen die weissen Flecken in eigentliche, breite Querbänder. Allerdings finden sich einige Abweichungen in Bezug auf Schwanzzeichnung, constant bleibt jedoch bei *C. gularis* immer die dunkle Endbinde und das viele Weiss auf dem äussersten Paar der Steuerfedern, sowie der deutlichere, graue, bei jüngern Vögeln mehr röthlichbraun angehauchte Brustschild. Ein Exemplar zeigt ein rostzimmtfarbenes Band über die Basis des Hinterhalses.

Cabanis lässt *C. leptodetus* in Nubien vorkommen, ebenso Verreaux den *C. gularis*; diese Angaben beruhen wohl auf einem Irrthum.

Wir fanden den von uns beschriebenen Vogel in den Gebirgen der Wolo-Gala im April; im Februar und März am Berge Belenian im Gebiet der Bari-Neger, im August in Bongo, erhielten ihn auch in andern Sammlungen vom Weissen Nil und Sobat.

In Abessinen soll der geschildete Kukuk nur während der Sommerregenzeit (Mai bis September) als Zugvogel erscheinen, und seine Stimme scheint von der des europäischen abzuweichen. Ich habe sie niemals zu vernehmen Gelegenheit gehabt, aber meine Jäger versicherten mich, sie gleiche derjenigen von *C. clamosus*. Die Nahrung besteht in Raupen und Schmetterlingen. Ohne Zweifel gehört der von Le Vaillant beschriebene südafrikanische graue Kukuk ebenfalls zu *C. gularis*, wohl auch der malgassische.

[West-Afrika. — ? Tropisches Südafrika. — ? Mauritius. — ? Madagascar.]

*Nr. 637. Cuculus capensis.

Coucou de Cap de bonne espérence, Buff. Pl. enl. 390. — *Cuculus capensis*, Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 208. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 85. — *Coucou solitaire*, Le Vaill. Afr. t. 206. — Sundev. Krit. Framställ. p. 47. — *C. solitarius*, Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 84. — Vieill. Encycl. méth. III. p. 1336. — Layard, S. Afr. Nr. 490. — Gurn. Ibis 1860. p. 213. — *Cuculus clamosus*, juv. Temm. tab. méth. p. 53. — *C. rubeculus*, Sw. W. Afr. II. p. 281. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 203. — Id. W. Afr. Nr. 558. — *C. gabonensis*, Lafresn. Rev. & Mag. de Zool. 1853. p. 60. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 202. — Id. W. Afr. Nr. 255. — *C. rubeculus*, Fras. Proc. L. Z. S. 1854. p. 52. — *Surniculus rubiculus*, Bp. Consp. I. p. 105. — *Cuculus rubeculus*, *Heuglinii*, *capensis et gabonensis*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 40. 41. & 42. — *C. capensis*, Bp. Consp. I. p. 102. — Antin. Cat. p. 83. — Salvad. Rivista Cat. Antin. Atti della Soc. delle Science di Torino 1870. p. 353. — Le Maout, Hist. Nat. Ois. p. 121. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 416. — *Cuculus* sp. 1., Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 16. — *C. capensis*, Schleg. Cat. Cucul. p. 11. — *C. rubiculus*, Sharpe, Ibis 1870. p. 485.

Minor; supra saturate schistaceus, fere nigricans, nitore nonnullo aeneo; mento collique lateribus cinerosis; gula pectoreque superiore laete ferrugineis, plus minusve nigricante-fasciolatis; abdomine reliquo et subalaribus albis, laete et saturate isabellino-tinctis; subcaudalibus intensius fulva-isabellinis; abdomine latissime nigro-fasciato; subcaudalibus medianis nigricante-variis, in pogoniis internis eodem colore fasciatim maculatis, reliquis immaculatis; rectricibus atris, supra aeneo-micantibus, albo-apicatis, $^1/_1$ extimis albo-fasciatis, reliquis maculis 5 medianis rotundatis, albis notatis; supracaudalium pogoniis internis ex parte colore isabellino alboque fasciolatis et variis; rostro nigricante, angulo oris aurantiaco, mandibulae basi lata flava; orbitis nudis pedibusque sulphureis; unguibus nigris; iride umbrina; — long. tot. 10″. 6‴. — rostr. a fr. 8‴. — al. 6″. 3‴. — tars. 9‴. — caud. 6″.

Beschreibung nach dem einzigen Exemplare dieser schönen Art welches ich am 12. Mai 1862 auf dem Hochland von Begemeder in einer Waldpartie am Rebfluss erlegte. Es ist ein altes Männchen.

Von allen verwandten afrikanischen Kukuken mit weisslichem und dunkel gebändertem Unterleib zeichnet sich diese Art durch die dunkelschiefergraue Färbung der Oberseite aus, während der Schwanz fast noch dunkler ist als bei *Cuculus canorus*; das Gefieder des Unterleibs von der lebhaft bräunlich rostfarbenen Brust ab hat einen sehr intensiv röthlich isabellgelben Ton mit auffallend breiten, gegen die Brust hin um 4—6‴. von einander abstehenden, scharfbegrenzten, schwarzen Bändern.

Finsch (Salvad. l. c.) hat die Originaltype von *C. Heuglinii*, Cab. (Mus. Hein. IV. p. 42.) verglichen mit Cap-Kukuken aus verschiedenen Localitäten, und gefunden, dass derselbe auf die letztgenannte Art zu beziehen ist. Diese Type, welche ich dem Stuttgarter Naturaliencabinet übermittelt habe, wurde von diesem dem Heine'schen Museum überlassen. Die Vaterlandsangabe „Nubien (Bahr el abiad)“ ist falsch.

Antinori scheint dieselbe Form im Gebiet des Gazellenflusses aufgefunden zu haben; sie bewohnt dort das Innere der Wälder, welche die Gebiete der Tek- und Dinka-Neger umgeben. Es ist ein sehr scheuer Vogel, der sich im Laub der Hochbäume versteckt, aus dem er mehrmals sein lautes Geschrei vernehmen lässt und dann eiligst abfliegt. In Bezug auf die Stimme sagt Antinori weiter: Levaillant dice del suo Coucou solitaire che fa intendre un grido in tre tuoni crescenti, che si pono rendre con precisione colle sillabe *cou-a-ach*. Al contrario la voce di questa specie del fiume Bianco, che mi ha suonato all'orecchio per molti giorni consecutivi, durante il mese di maggio, nel mio ritorno al lago Kit, non può tradursi che colle sillabe *quin-quin-quiun-quin-quin-quiun-quin-quin-quiun*, che ripete per tre volte in una scala semitonata.

Le Vaillant und Layard berichten über die Fortpflanzung. Nach Cabanis und Sharpe hätte die westliche Form kürzere Schwingen als die südliche.

[In der Cap-Colonie vom November bis December. — Natal. — Gabun. — Fanti-Land. — Fernando-Po. — Gambia.]

Anmerkung. Was ist *Cuculus sp.?* Tristr. Ibis 1859. p. 435.; aus der Sahara: kleiner als *Crateropus fulvus*, ganz sandfarb.

* Nr. 638. Cuculus clamosus.

Coucou criard, Le Vaill. Afr. t. 204. 205. — Sundev. Krit. Framställ. p. 47. — *Cuculus clamosus,* Lath. Ind. Orn. Suppl. II. t. 30. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 108. — Vieill. Nouv. Dict VIII. p. 226. — Id. Encycl. méth. III. p. 1331. — Temm. Tab. méth. p. 53. — Less. Trait. d'Ornith. p. 147. — *Cuculus capensis,* Gray. — *C. clamosus*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 43. — Bp. Consp. I. p. 103. — Chenu & des Murs, Encycl.

Ois. I. p. 264. — Hartl. Cab. Journ. 1854. [p. 416. — Layard, S. Afr. Nr. 492. — Schleg. Cat. Cucul. p. 16. — *C. nigricans,* Swains. W. Afr. II. p. 180. — Id. Zool. Ill. ser. II. t. 7. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 203. — Id. W. Afr. Nr. 557. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 44. (not.) — Gurney, Ibis 1859. p. 264. — *Surniculus nigricans*, Bp. Consp. I. p. 105. — *Cuculus clamosus,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 137. — *Cuculus chalybaeus,* Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 34. — *C. nigricans,* Jard. Contrib. Ornith. III. p. 238. Nr. 47. — Finsch, Coll. Jesse p. 286. (not.)

Supra ater, aeneo-micans; infra pallidior, magis fuscescente-nigricans, subcaudalium nitore nonnullo metallico, his crissoque tum colore albido, tum fulvo fasciolatis; remigibus fuliginosis, in pogonio interno, basin versus, albide fulvideque fasciolatis; subalaribus saturatius fumosis, alae marginem versus albido-fasciatis; rectricibus atris, aeneo-nitentibus, albo-apicatis, in pogonio interno, basin versus, obsolete et oblique albido-fasciolatis; rostro nigro; iride rufo-umbrina; pedibus fuscis; — long. tot. 13″. — rostr. a fr. 9‴.—11‴. — al. 6″. 2‴.— 6″. 5‴. — caud. 5″. 6‴.—5″. 10‴. — tars. 6‴.—7‴.

♀.: Subtus obsoletius fuscescente-atra, gutture colore rufescente-fulvido, abdomine magis colore albido fasciolatis; pectore obsolete fuliginoso-nigricante.

Nach Lefebvre hätte der Schrei-Kukuk schwefelgelben Augenring, citrongelbe Füsse und olivengelbliche Unterschnabelbasis. Möglich, dass diese Färbung zur Paarungszeit eintritt. Die von erstgenanntem Reisenden eingesammelten Exemplare wurden im October in Schirié im nördlichen Abessinien erlegt. Wir fanden dieselbe Art nur an einer Localität, nämlich im Thale des Anseba im August und zu Anfang Septembers, während ich sie im Juni und Juli nicht in jener Gegend bemerkte. Sie war ziemlich häufig, meist mehrere Weibchen mit einem Männchen zusammen, die sich ganz nach Art des grauen Kukuks im Laubdach der Hochbäume herumtummelten; seltener in niedrigem Gebüsch und auf der Erde. Der Lockton der Männchen ist ein wohlklingendes, flötendes Pfeifen wie *dŭ-dŭ-dŭ-duĭ-dĭ-dĭ-rĭ-rĭ-rĭ-rĭ,* die letzten Sylben immer höher und rascher ausgestossen; auch kichern die Schreikukuke ähnlich dem Häherkukuk und dem grauen. Die Nahrung besteht in Raupen, Schmetterlingen u. dergl.
Verglichen mit südafrikanischen Schreikukuken scheint die nordöstliche Form etwas kleiner, der Schwanz weniger gestuft, die helle Zeichnung auf Schwingen und Schwanz intensiver.

[Zugvogel in Natal und im Kafferland. — Senegambien. — Nach Swainson auch in Indien vorkommend. Diese Angabe beruht aber zweifelsohne auf einer Verwechslung mit *Cuculus striatus,* Drap.]

Gen. Coccystes, Glog.

(*Edolius*, Less. — *Oxylophus*, Swains.)

Nr. 639. Coccystes glandarius.

Cuculus glandarius, L. — *C. Andalusíae*, Briss. Orn. IV. p. 126. — *Great spotted Cuckow*, Edw. B. pl. 57. — Seeligm. Samml. Ausl. Vög. III. t. IX. — *C. glandarius et pisanus*, Gm. — *Pisan Cuckow*, Lath. I. p. 520. — Lath. Ind. Ornith. p. 209. — *Coccyzus pisanus*, Vieill. Encycl. Méth. p. 1349. — *C. glandarius*, Lath. Ind. Orn. p. 207. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. r. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 332. t. 4. 2. — *Cuculus macrourus*, Brehm. Vög. Deutschl. p. 133. — *C. glandarius*, Temm. Pl. col. 414. — Less. Trait. d'Orn. p. 147. — *Coccyzus glandarius*, Dubois, Orn. Gal. p. 169. t. 111. — Rüpp. N. W. p. 62. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 354. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 408. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 204. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 34. & p. 604.; 1864. p. 264. — *Oxylophus glandarius*, Gray. — Bp. Consp. I. p. 102. — Gould. B. of Eur. t. 241. — Malh. Faun. Sicil. p. 147. — Naum. Vög. Deutschl. V. p. 245. t. 130. — Ibid. XIII. p, 199. — Linderm. Griechenl. p. 39. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 43. — Wright, Malta, p. 10. — *Coccystes glandarius*, Càb. Mus. Hein. IV. p. 44. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 518. — Brehm, Thierl. IV. p. 201. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 461. — Hartl. W. Afr. Nr. 554. — Id. Cab. Journ. 1854. p. 415.; 1861. p. 265. — *C. gracilis*, Brehm sen. — *Oxylophus glandarius et minor*, Brehm, Vogelf. p. 53. — Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 219. — Sclat. Rep. Coll. Somal. Country p. 11. — Id. Ibis 1860. p. 245. — Moggridge, Ibis 1860. p. 409. — Giglioli, Ibis 1865. p. 58. — Antin. Cat. p. 83. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 137. — Layard, S. Afr. Nr. 496. — Drake, Ibis 1867. p. 425. — Taylor, Ibis 1867. p. 55. — Schleg. Cat. Cucul. p. 44. — *C. phaeopterus*, Rüpp. Mus. Lugd. — *Coccystes glandarius*, Glog. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 144. 145. — Ibid. Extrah. p. 100. t. V. 4. — Brehm, Cab. Journ. 1861. p. 392. — Id. Allgem. naturh. Zeit. 1857. p. 431. — Id. Naum. 1855. p. 379. — Gloger, Cab. Journ. 1853. p. 356. — Schlüter, Cab. Journ. 1859. p. 238. — Hewitson, Ibis 1859. p. 76. t. II. 1. 2. — Salvin, Ibis 1859. p. 316. — Allen, Ibis 1862. p. 357.; 1863. p. 363. — Cochrane, Ibis 1863. p. 361. — Tristr. Ibis 1866. p. 64. & p. 281. — Lilford, Ibis 1866. p. 174.; p. 179.; p. 187. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 26. — Sharpe, Ibis 1870. p. 485.

Cristatus; supra fumoso-cinerascens, albo-varius; subtus albus, plus minusve fulvo-tinctus; pileo delicate cinereo; rectricibus albo-apicatis, schistaceo-cinereis, nitore nonnullo virescente; rostro nigricante, oris angulo incarnato; iride umbrina; orbitis nudis liliacinis; pedibus plumbeis; — long. tot. 14½″.—15½″. — rostr. a fr. 10‴.—10½‴. — al. 7″. 9‴.—7″. 11‴. — caud. 8″.—8″. 6‴. — tars. 1″. 2‴.

Avis hornatina: Occipite nitide nigro; supra schistaceo-grisea, vix albo-varia; subalaribus minoribus rufescentibus, majoribus griseis; remigibus primariis rufis, in scapis et apice nigricantibus, hinc aeneo-micantibus; rectricibus nitide schistaceo-nigricantibus, ⅔ extimis albo-apicatis, reliquis concoloribus; rostro nigricante, oris angulo albido; orbitis nudis laete umbrino-rufis; iride umbrina.

Der Heber-Kukuk gehört, wenn auch nicht gerade zu den häufigsten, so doch zu den weitverbreitetsten Vögeln unseres Beobachtungsgebiets. Er bewohnt das ganze Nilthal südwärts bis zum Gazellenfluss und Djur; ferner die Bogos-Länder, die Quola von Abessinien, die Danakil- und Somalküste und einen grossen Theil von Arabien. In einigen Gegenden des Nildeltas, um Siut, Dendera, Donqolah und namentlich in den Ebenen der Req-Neger trafen wir *C. glandarius* mehr als anderwärts. Er scheint nicht zu wandern, lebt im Frühjahr paarweise, vereinigt sich aber zuweilen im Hochsommer und Herbst in kleine, nicht eben dicht zusammenhaltende Gesellschaften, die dann wohl für einige Zeit ihre ursprünglichen Standorte verlassen. Doch möchte ich das Naturel unseres Vogels eben kein gesellschaftliches nennen, obgleich es vorkommt, dass 3—4 und mehr Paare oft nahe beisammen hausen. Er bevorzugt Gärten, Alleen, Oelbäume, grosse Sykomoren, Palmgruppen in der Nähe von Gehöften, weniger den eigentlichen Urwald und Buschwald, dagegen trifft man ihn namentlich in Mittelegypten in kleinen Akazienhainen; im Gebiet des Gazellenflusses fanden wir den Heherkukuk im Februar und März meist in Paaren in weitläufigen, grasreichen Ebenen und Waidelandschaften, die mit lichtem, niedrigem Bauhinien-Gebüsch bestanden sind. Hier verfolgten sie sich kichernd von Busch zu Busch, immer nur wenige Fuss hoch über die Erde hinstreichend, während *C. glandarius* sonst gemeiniglich nur höhere Bäume zu besuchen pflegt. Die Wüste und höhere Gebirge meiden diese Vögel; auch in der baumlosen Steppe fühlen sie sich nicht heimisch.

In seiner Lebensweise zeigt *C. glandarius* viel Aehnlichkeit mit dem grauen Kukuk, aber er ist im Allgemeinen weniger schüchtern, dagegen ebenso lebhaft, eifersüchtig und zänkisch.

Die Paarungszeit scheint in Egypten und im Sudan in unser Frühjahr zu fallen; im Februar und März trafen Taylor und Brehm schon Junge, während ich im April noch ein ganz frisches Ei erhielt, das in einem Akazienwäldchen bei Saqara auf der Erde liegend gefunden

wurde. Ich schliesse daraus, dass der Heherkukuk, welcher analog seinen Verwandten nicht selbst brütet, zuweilen sein Ei in der Nähe des Nestes der unfreiwilligen Adoptiveltern deponirt und wenn diese sich von ihrem Brüteplatz entfernt haben, im Schnabel dahin trägt. Ausschliesslich hat man bis jetzt die Eier unseres Vogels in Egypten nur in Nestern von Krähen gefunden; diejenigen beider Vögel gleichen sich — abgesehen von der Grösse — sehr, aber die des Kukuks sind im Allgemeinen etwas blasser gefärbt, ziemlich regelmässig eiförmig bis eigestaltig, 13'''.—14½'''. lang, 10½'''.—11½'''. dick, feinschaalig und auf blass grünlichem Grund mit vielen verwaschenen zart violetten und deutlicheren rostbräunlichen Flecken und Punkten ziemlich gleichförmig bedeckt. In Algerien fand Tristram das Ei im Neste von *Pica mauritanica*; in Spanien legt der Heherkukuk ebenfalls in Elsternester, ja selbst in die des Kolkraben. Nach letztgenanntem Reisenden ist unser Vogel in Algerien übrigens nicht sedentär. Noch nicht ganz erklärt ist die Frage, wie und ob der junge Heherkukuk naturgemäss von seinen Stiefeltern ernährt wird; Brehm beobachtete, dass diese die Jungen wirklich füttern und vertheidigen. Wahrscheinlich dürften aber auch die alten Strausskukuke sich theilweise ihrer Kinder wieder annehmen, wie ich dies auch von Goldkukuken gesehen habe.

Die Nahrung von *C. glandarius* besteht in Schmetterlingen, Raupen[1], Spinnen, Heuschrecken und Coleopteren; der Magen ist nicht selten dicht mit Raupenhaaren gespickt.

Im Flug ist unser Vogel sehr gewandt; ersterer ist etwas sperberartig, einmal ruhig und gerade, oft wieder schwebend und schwimmend oder flatternd, dann macht er wieder einige heftige Flügelschläge, oder hält mit ausgebreitetem Schweif einen Augenblick an, um plötzlich seine Richtung zu verändern und auf ein vorüberschwärmendes Insekt zu stossen. Dabei vernimmt man nicht selten die kichernde Stimme, ein hastig ausgestossenes *kieck-kiek*, nicht unähnlich dem Worksen unseres Kukuks im Affect.

Das oben beschriebene Jugendkleid trägt *C. glandarius* ungefähr ein Jahr lang; es wird erst gegen das Frühjahr mit einem andern vertauscht.

[Süd-Afrika. — Senegambien. — Cape Coast. — Canaren. — Marok. — Sahara. — Algerien. — Klein-Asien und Palästina. — Süd-Europa. — Verirrte sich schon nach Deutschland und Irland.]

Gen. Oxylophus, Swains.

* Nr. 640. Oxylophus jacobinus.

Jacobin huppé de Coromandel, Buff. Pl. enl. 872. — *Cuculus jacobinus,* Bodd. Tabl. pl. enl. 872. — *C. melanoleucus*, Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 211. — *Coucou Edolio* (♀.), Le Vaill. Afr. t. 208. — Sundev-

Krit. Framst. p. 47. — *C. serratus* (♀.), Steph. Gen. Z. IX. 1. p. 114. t. 23. — Vieill. N. D. VIII. p. 238. — Ed. Encycl. Méth. III. p. 1342. — *C. edolius* (♀.), Cuv. — Less. Trait. d'Ornith. p. 148. — *Leptosomus afer*, Frankl. (nec Gm.) Proc. L. Z. S. 1831. p. 121. — Sykes, Proc. L. Z. S. 1832. p. 97. — *Oxylophus edolius*, Jerd. Madr. Journ. XI. p. 222. — Blyth, Journ. As. Soc. 1842. p. 921.; 1843. p. 245. — *O. serratoides*, Hodgs. Zool. Misc. p. 85. — *O. ater*, Gray (nec Rüpp.). — *O. serratus*, Gray. — Bp. Consp. I. p. 102. — *O. melanoleucus*, Blyth Cat. B. Mus. As. Soc. p. 74. — Layard, Ann. & Mag. Nat. Hist. n. s. XIII. p. 451. — *Coccystes melanoleucus*, Horsf. & Moore, Cat. II. p. 694. — *Oxylophus jacobinus*, Finsch, Coll. Jesse, p. 286. — *Coccystes jacobinus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 44. — *C. jacobinus*, *pica et hypopinarus*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 45—47. — *Cuculus pica*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. r. (not.) — *Oxylophus serratus*, Strickl. Annal. & Mag. Nat. Hist. 1851. p. 347. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 500. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 34. & p. 406. — *Oxylophus Kotschyanus*, Pr. Württemb. Coll. Mergenth. & Icon. ined. t. 60. — *Coccyzus leucomelas*, *melanoleucus et color*, Brehm, Allgem. Natur. Zeitschr. 1856. p. 459. — *Oxylophus serratus*, Antin. Cat. p. 82. — Gurney, Ibis 1859. p. 246. — *O. melanoleucus*, Layard, S. Afr. p. 498. — *O. serratus* (part.), Hartl. W. Afr. Nr. 753. — *O. jacobinus*, Blanf. Abyss. p. 313.

Minor; cristatus; supra ater, aeneo-micans; subtus niveus, lateraliter tum colore fulvo, tum cano lavatus; speculo alari minore rectricumque apicibus late albis; speciminum nonnullorum collo antico ad pectus usque confertim atro-striolato; rostro-nigro; iride flava; pedibus plumbeis; — long. tot. 12″. — rostr. a fr. 9¼‴. — al. 5″. 7‴.—6″. — caud. 6″. 9‴.—7″. 6‴. — tars. 11‴.—13‴.

♀.: Minor; al. 5″. 4‴.

Der junge Vogel hat schmutzig rauchgraue Kehle; Brust und Unterleib sind mehr graulich ockerfarb, wie auch die meisten kleinen Unterflügeldeckfedern; Schnabel schwärzlich, Unterschnabel bläulich; Füsse bleifarb; Iris braun.

Die Mauser fällt in den August und September.

Bei älteren Vögeln beiderlei Geschlechts erscheint zuweilen eine dunkle Strichlung auf Kehle und Halsseiten, so dass sie ganz dem *O. afer* in verkleinertem Maassstab gleichen.

Der Elsterkukuk ist in unserem Beobachtungsgebiet viel seltener als *O. afer*, auch scheint er in N. O. Afrika vielleicht weiter nördlich, nicht aber so weit südwärts zu gehen und haben wir denselben mehr als Steppenbewohner kennen gelernt.

Wir beobachteten ihn im August in den Bogos-Ländern, im September in Senar, im October in Ost-Kordofan, im November bei Chartum und in der Provinz Berber. Antinori sammelte 3 Stück im September bei Autub am Blauen Nil, Ehrenberg eines bei Ambukol in Nubien ein. Ob Zugvogel, kann ich nicht angeben, doch vermuthe ich, dass er im December verstreicht; die Fortpflanzung erfolgt gegen Ende der Regenzeit. Hält sich einzeln und paarweise in der Steppe um Kanäle und Brunnen, im Gebüsch und auf niedrigen Bäumen, und kichert ähnlich dem grauen Kukuk.

[Süd-Afrika. — Nach Cassin und Hartlaub (W. Afr. Nr. 753.) kommt *O. serratus* am Cap Lopez vor; doch lässt sich aus dieser Angabe nicht entnehmen, ob hier *O. jacobinus* oder der ächte *O. serratus* gemeint ist. — Hindostan. — Ceylon.]

Nr. 641. **Oxylophus afer.**

Coucou édolio var., Le Vaill. Afr. t. 209. — Sundev. Krit. Framställ. p. 47. — *Cuculus afer*, Leach, Zool. Misc. I. p. 71. t. 31. — Steph. Gen. Z. IX. 1. p. 115. t. 24. — *Coccyzus Vaillantii*, Swains. Zool. Illustr. 2. ser. I. t. 13. — *Cuculus Vaillantii*, Less. Trait. d'Ornith. p. 148. — *Oxylophus Vaillantii*, Swains. Class. B. II. p. 322. — Swains. W. Afr. II. p. 182. — *Oxylophus afer*, Gray. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 499. — Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 355. — *O. ater*, Hartl. W. Afr. Nr. 553. — Bp. Consp. I. p. 102. — *O. afer*, Layard, S. Afr. Nr. 500. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 34.; 1864. p. 264. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 177. — Antin. Cat. p. 83. — Finsch, Coll. Jesse, p. 285. — *Coccystes afer*, Cab. Mus. Hein. I. p. 48. — Schleg. Cat. Cucul. p. 44. — *Cuculus afer*, Rüpp. N. W. p. 62. — Salt, Trav. in Abyss. App. IV. p. 46. — Blanf. Abyss. p. 312.

Major; cristatus; supra niger, nitore aeneo; subtus albidus; mento, gutture et pectore superiore confertim nigro-striatis; remigibus primariis fusco-nigris, 8. extimis macula basali magna alba notatis; cauda longa, gradata albo-apicata; rostro nigro; iride flava; pedibus fusco-plumbeis; — long. tot. $14^1/_2''$. — rostr. a fr. $11^1/_2'''$. — al. 7''. 3'''. — caud. 9''. — tars. 1''. 1'''.

♀.: Minor.

Hartlaub giebt ziemlich abweichende Maasse. Beim alten Vogel sind häufig auch Weichen und Schenkel schwarz gestrichelt.

Der junge Vogel ist obenher schmutzig rauchbraun; Halsseiten, Kehle und Brust rauchgrau; Unterleib schmutzig isabell; der weisse

Spiegel auf den Primarschwingen noch wenig entwickelt; Schwanz glänzend rauchschwärzlich, mit metallgrünlichem Schiller; nur die Spitze der äussersten Steuerfeder schmutzig isabell; auf der Brust erscheint einige schwärzliche, an den Halsseiten undeutlichere, weisse Strichlung; Iris braun.

Der afrikanische grosse Edolio verrichtet sein Fortpflanzungsgeschäft während der Regenzeit und legt seine Eier in Baumhöhlen, — ob hier in eigene oder fremde Nester, kann ich nicht angeben. Im August fanden wir einen fast flugfähigen Jungen bei Keren in einem ziemlich grossen Astloch und auch die Alten trieben sich in der Nähe herum. Im Winterkleid ist die Iris der alten Vögel meist braun.

Wäre nach Antinori Zugvogel in N. O. Afrika; möglich dass er im October streicht, sicherlich wandert er aber nicht eigentlich. *O. afer* ist im Allgemeinen häufiger in unserem Beobachtungsgebiet als der nahe verwandte *O. jacobinus;* er geht am Nil nordwärts bis Donqolah, ist nicht selten in Takah, im abessinischen Küstenland, in den wärmeren Distrikten von Abessinien selbst, dann in Senar und im ganzen Gebiet des Weissen Flusses. Bewohnt vorzüglich die Waldregion und Gegenden mit einzelnen höheren Baumgruppen längs der Gewässer; doch haben wir ihn auch in der Steppe und selbst in Maisfeldern gefunden. In seinem Wesen hat er viel vom Häherkukuk, lebt aber meist ganz vereinzelt, höchstens paarweise; einen eigentlichen Ruf dieses Vogels erinnere ich mich nicht gehört zu haben, dagegen kreischt er im Flug und wenn er sich in den Kronen der Bäume herumtreibt, wie der graue Kukuk, schlägt dabei mit den Schwingen und stellt die Nackenfedern hoch auf; auch lebt er viel in Zwist mit andern Vögeln, namentlich Racken, Glanzstaaren, selbst mit Honigkukuken. Dr. Finsch rechnet *Coccystes hypopinarus*, Cab. zu *O. afer* und stellt (Coll. Jesse l. c.) die Behauptung auf, ich habe diese Art niemals im Bogos-Land beobachtet, während ich (Cab. Journ. 1862. p. 34.) ausdrücklich angab, dass ich sie nirgends häufiger gefunden habe, als gerade um den Anseba.

[Senegambien. — Guinea. — Südafrika.]

Subfam. **Phoenicophainae.**

Gen. **Zanclostomus,** Swains.

(*Ceuthmochares*, Cab.)

* † Nr. 642. **Zanclostomus aereus.**

Coucou gris broncé, Le Vaill. Afr. t. 215. — Sundev. Krit. Framst. p. 48. — *Cuculus aereus,* Vieill. Nouv. Dict. VIII. p. 229. — Id. Encycl. Méth. III. p. 1333. — *Metallic Cuckow,* Lath. Gen. Hist. III. p. 274.

— *Cuculus aeratus*, Steph. Gen. Zool. XIV. p. 210. — *Zanclostomus aereus*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 201. — Id. Faun. Madag. p. 63. — *Phoenicophaës aëreus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 50. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 112. — *Zanclostomus aereus*, (part.) Finsch & Hartl. O. Afr. p. 525. — *Ceuthmochares aereus*, (part.) Cab. Mus. Hein. IV. p. 60. — ? Kirk, Ibis 1864. p. 327.

Notaeo, alis et cauda aeneis; occipite, nucha et collo postico magis fumoso-cinerascentibus; subtus canescens, collo antico et pectore colore olivaceo-rufescente lavatis; abdomine postico magis magisque nigricante; subcaudalibus notaeo concoloribus, nigro-aeneis; rostro flavo; orbitis nudis nigris; iride rubra; pedibus fuscis; — long. tot. 13″. — rostr. a fr. 11‴. — al. 4″. 6‴. — caud. 7″. 7‴. — tars. 1″. 1‴.

Von Capitain Speke in Uzaramo eingesammelt, also ohne Zweifel auch noch im Süden unseres Gebiets vorkommend.

Beschreibung nach einem ostafrikanischen Exemplar.

Finsch und Hartlaub vereinigen *Z. aereus* mit *Z. flavirostris*, Sw., wogegen Schlegel anderer Ansicht ist. Auffallend bleibt immer, dass der stahlblaue *Z. flavirostris* constant kleiner ist und einen schmälern, weit mehr gebogenen Schnabel hat, der nach der Spitze zu auffallend comprimirt erscheint; übrigens soll auch die Schnabelbildung individuell sehr variabel sein. Nach Hartlaub finden sich beide „Rassen“ an der afrikanischen Westküste und im südöstlichen Afrika.

Die Synonymie der stahlblauen Form ist folgende:

Zanclostomus flavirostris, Swains. W. Afr. II. p. 183. t. 19. — Fras. Proc. L. Z. S. 1843. p. 51. — Sundev. Oefvers. 1849. p. 102. — Bp. Consp. I. p. 98. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 201. — *Z. aereus*, Hartl. W. Afr. Nr. 552. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 265. — Monteiro, Ibis 1859. p. 248. — Cass. Proc. Ac. Philad. 1859. p. 142. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 193. — *Phoenicophaës flavirostris*, Schleg. Cat. Cucul. p. 50. — *Zanclostomus aereus*, Layard, S. Afr. Nr. 489. — Verr. Rev. & Mag. de Zool. 1855. p. 176. — Gurney, Ibis 1859. p. 248. — *Ceuthmochares aereus*, (part.) Cab. Mus. Hein. IV. p. 60.

Lebt nach Ayres hauptsächlich im dichten Gebüsch; die Nahrung besteht in Heuschrecken.

[West-, Süd- und Südost-Afrika. — Madagascar.]

Subfam. **Centropodinae.**

Gen. Centropus, Ill.

(*Polophilus*, Leach. — *Corydonix*, Vieill.)

Nr. 643. Centropus monachus.

Centropus monachus, Rüpp. N. W. p. 57. t. 21. 2. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 352. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 496. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 33.; 1863. p. 162. — Antin. Cat. p. 85. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 137. — Bp. Consp. I. p. 107. — Verr. Rev. & Mag. de Zool. 1855. p. 271. — Hartl. W. Afr. Nr. 550. — ? *C. senegalensis*, Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 486. — Salt, Trav. in Abyss. App. IV. p. 46. — *C. aegyptius*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 104. (♂. nec ♀.) — *Centropus monachus*, part. Schleg. Cat. Cucul. p. 72. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 528. (not.) — Boccage, Av. das posses. portug. IV. (1870.) p. 16. — Finsch, Coll. Jesse, p. 284. (partim.) — Blanford, Abyss. p. 314. — Finsch, Cat. Jesse p. 317. — ? *C. superciliosus*, Hartl. Madag. p. 60. — *C. monachus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 72. (partim.) — Cassin. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 142.

Arabisch *Abu-barbur* (ابو بربور). — Tigrisch *Dädié* oder *Däde*.

Capite supero, regione parotica et cervice circumscripte nigris, scapis rigidiusculis, nitidis, occipite et cervice pulchre ex violaceo cyaneo-micantibus; alis et stragalo cinnamomeo-rufis, remigum majorum apice glandicolore; tergo postico cinerascente-fusco; uropygio et supracaudalibus atris, partim colore aeneo, partim chalybaeo micantibus; gastraeo fulvescente-albido, scapis nitidissimis; rectricibus fuscis, aeneo-nitentibus, in apice conspicue albo-limbatis; rostro nigro; iride coccinea; pedibus olivaceo-fuscis; — long. tot. $15\frac{1}{2}''$.—$17''$. — rostr. a fr. 1″. 9‴.—1″. 10‴. — al. 6″. 9‴.—7″. 6‴. — caud. 7″. 6‴.—8″. 4‴. — tars. 1″. 9‴.—1″. 10‴.

Jun.: Scapularibus, interscapulio et tertiariis olivaceo-fuscis, nitore magis chalceo.

Juv.: Capite supero nuchaque fumoso-nigricantibus; interscapulio, scapularibus et tertiariis olivaceo-fuscis, rufo-fasciatis; alae tec-

tricibus et remigibus rufis, apicem versus conspicue et late fusco-fasciatis; caudae tectricibus superioribus fuliginosis, in apice dilute fulvis; rectricibus fusco-atris, aeneo-micantibus, apicem versus stricte et pallide fulvo-fasciatis; rostro nigricante; mandibula flavicante; iride umbrina.

Wahrscheinlich sind auch bei den afrikanischen *Centropus*-Arten die Weibchen kleiner als die Männchen.

Der Mönchs-Spornkukuk kommt paarweise und als Standvogel in Abessinien (hier bis 9000 Fuss hoch), am Atbara und seinen Zuflüssen, seltener am Blauen Nil, Dender und Rahad vor. Sehr häufig fanden wir ihn in den dichten Rohrwäldern des Bahr el Abiad; niemals aber nördlich vom 16.° N. Breite angetroffen. In den östlichen Bezirken unseres Beobachtungsgebiets bewohnt dieser Vogel mehr die Waldregion, vornehmlich Hochbäume längs der Gewässer und sonniges Hügelland mit dichtem Unterholz; hier führt er eine sehr versteckte Lebensweise, sucht seine Nahrung theils auf der Erde, unter Büschen und Wurzeln im Hochgras und im Gestrüpp. Er klettert selten, hält sich aber zuweilen, den Kopf abwärts geneigt, an Stämmen fest und läuft geschickt auf Aesten hin und her. In den Rohrdickichten um die Mündung des Sobat, Bahr Zeraf und Bahr Ghazal schien mir *C. monachus* beweglicher, lebhafter und weniger zigeunerartig und zurückgezogen zu hausen; im Januar und Februar hört man dort, vorzüglich zur Morgenzeit, allenthalben den lauten Lockton der Männchen, ein wohlklingendes *du-du-du-du-du-du-du*, das anfangs höher, langsamer, dann immer rascher ausgestossen wird; in Central-Abessinien scheint die Brütezeit in den Monat Mai zu fallen. Die Mauser fällt in den December und Januar.

Die Nahrung besteht in Insekten aller Art, vorzüglich in Raupen und Schnacken; Mollusken habe ich niemals im Magen gefunden, obgleich letztere gerade dort im Ueberfluss vorkommen, wo dieser Spornkukuk sehr häufig ist.

Einer summarischen Vereinigung von *C. monachus*, *C. senegalensis* und *C. superciliosus*, wie sie Schlegel, Finsch und Hartlaub vornehmen, kann ich — nachdem ich viele Gelegenheit gehabt habe, alle diese Formen im Leben zu beobachten — durchaus nicht beipflichten. Auch Antinori, Bocage und theilweise Cabanis sprechen für specifische Trennung derselben. Liegt mir auch im jetzigen Augenblick wenig Material zur genaueren Feststellung der Arten in allen Altersstufen vor, so ist dasselbe doch nach meiner Ansicht vollkommen ausreichend behufs der artlichen Sonderung und stimmen meine verschiedenen Exemplare unter sich in Bezug auf die geographische Verbreitung der einzelnen Specien ganz überein mit zahlreichen handschriftlichen Notizen über diesen Gegenstand. *C. monachus* fanden wir, wie bemerkt, vorzüglich in Abessinien bis auf beträchtliche Höhen und am Weissen Nil; an diesen Localitäten dagegen niemals den nur im Tiefland und

längs der Regenbetten der Steppen und der Wüstenregion vorkommenden *C. superciliosus*, der auch in Süd-Arabien beobachtet wurde. *C. senegalensis* ist — was unser Beobachtungsgebiet anbelangt — ausschliesslich nur Bewohner der nördlichsten Theile Egyptens.

[Von Guinea bis Gabun. — ? Benguela.]

Nr. 644. Centropus senegalensis.

Cuculus senegalensis, Briss. Orn. IV. p. 120. t. 8. fig. 1. — Buff. Pl. enl. 332. — *C. senegalensis*, Gm. — *C. aegyptius*, id. exclus. var. — *Coucal Houhou*, Le Vaill. Afr. t. 219. — *Corydonyx aegyptius*, Vieill. Encycl. Méth. p. 1352. — *C. pyrrholeucos*, Vieill. Gal. Ois. I. p. 41. t. 46. (s. n. *C. senegalensis.*) — *Centropus aegyptius*, Aud. Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 334. & t. 4. 1. — *C. senegalensis*, Licht. Dubl. Cat. p. 9. — Less. Trait. d'Orn. p. 137. — Rüpp. N. W. p. 55. — Swains. W. Af. II. p. 185. pl. 20. — *Centropus senegalensis*, Gray. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 351. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 495. — ? Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 486. — ? Lefeb. Abyss. Ois. p. 138. — *C. aegyptius*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 104. (♀.) — ? Vierth. Naum. 1852. 1. p. 31. — *C. senegalensis*, Brehm, Habesch p. 368. — Id. Cab. Journ. 1853. Extr. Heft. p. 100. — Id. Thierl. VI. p. 221. — Sundev. Oefvers. 1849. p. 162. — Jard. Edinb. New Phil. Journ. n. s. II. p. 246. — Id. Contrib. Ornith. 1849. p. 11. — Sclat. Ibid. 1852. p. 126. — Kirk, Ibis 1846. p. 327. — Hartl. W. Afr. Nr. 551. — *C. monachus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 72. (partim.) — Sperling, Ibis 1868. p. 290. — Taylor, Ibis 1867. p. 55. — *C. senegalensis*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 526. — Sharpe, Ibis 1869. p. 193. — ? *Centropus Burchelli*, Swains. Anim. in Menag. p. 312. — ? *C. monachus*, part. Boc. Av. das posses. portug. IV. (1870.) p. 17.

Fronte, pileo, cervice regioneque parotica fuliginoso-fuscis, opacis, scapis nitide nigris, apicem versus depressis, latioribus; interscapulio, tergo, scapularibus et tertiariis e fusco rufescentibus, nitore nonnullo virescente; alarum tectricibus rufescentibus, plus minusve colore olivaceo-fusco adumbratis; remigibus laete rufis, in apice nigricante-fumosis; uropygio, supracaudalibus et rectricibus fuscescente-nigricantibus, aeneo-micantibus; rectricibus concoloribus, nec albo-apicatis; subalaribus minoribus fulvis, majoribus rufis; gastraeo sordide fulvescente, lateraliter rufescente-lavato; rostro robusto, minus arcuato,

nigro; iride coccinea; pedibus nigricantibus; — long. tot. 15″.—16″. — rostr. a fr. 12½‴.—14½‴. — al. 6″. 4‴.—6″. 6‴. — tars. 1″. 5‴.—1″. 9‴. — caud. 8″.—9″. halluc. c. u. 1″. 3‴.—1″. 4‴.

Gegen die Ansicht von Schlegel, Cabanis u. a. halte ich, wie schon gesagt, ganz entschieden den egyptischen oder senegalischen Spornkukuk für artlich verschieden von *C. monachus.* Ersterer hat, neben ganz verschiedenen Wohnorten und Verbreitung in N. O. Afrika, geringere Grösse, robusteren, kürzeren Schnabel mit weniger gebogener, stumpferer Spitze; Oberkopf und Nacken sind rauchschwärzlichbraun, nicht metallglänzend, die Federschafte hier auf der Spitzhälfte breitgedrückt und glänzendschwarz; Mantel schmutzig olivenbraun mit ausgesprochen grünlichem Metallglanz (während beim alten *C. monachus* dieser Theil lebhaft zimmtrostroth gefärbt ist) und rauchbraunen, gegen die Spitze zu sich erweiternden, sehr glänzenden Federschaften; Bürzel mit deutlich grünlichem (nicht theilweise blauem) Metallschiller; Steuerfedern ohne allen weissen Spitzsaum; Unterseite lebhafter schmutzig fahl, seitlich rostfarb überlaufen; die dunkle Nackenfarbe nach der Hinterhalsbasis zu nicht scharf begrenzt.

In unserem Beobachtungsgebiet hat dieser Spornkukuk einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk. Während *C. superciliosus* erst südlich von 20.° N. Br. auftritt und *C. monachus* den 16.° N. Br. nordwärts kaum überschreitet, lebt *C. senegalensis* nur zwischen dem 29.° und 31.° N. Br.; auf der 600 nautische Meilen langen Strecke zwischen Unteregypten mit dem Fajum bis in's südliche Donqola kommt gar keine Art dieser Gattung vor.

Der senegalische Spornkukuk wandert wohl nicht; man findet ihn meist paarweise und an gewissen Localitäten, die er nur ausnahmsweise zu verlassen scheint. Wir beobachteten ihn im Nildelta, so bei Damiette, Fuah, in der Provinz Scherqieh, südlich bis gegen Cairo und im Fajum. Hier lebt er in der Nähe von Landhäussern, in alten Gärten, auf Alleen von hohen Sykomoren, *Labach*-Akazien *(Albizzia Lebek)* und in dichten Hainen des *Sunt*-Baums *(Acacia nilotica).* Diese Vögel sind nicht sehr lebhaft, meist vorsichtig und führen eine sehr stille Lebensweise in den einsamen Laubdächern ihrer Heimath. Nach Brehm wäre *C. senegalensis* namentlich häufig in der Nähe der grossen Rohrwaldungen Unteregyptens, analog dem Mönchs-Spornkukuk. Derselbe Reisende fand auch das Nest in der dichten Krone eines Oelbaums; es bestand fast ausschliesslich aus Hüllen von Saamenkolben von Mais und enthielt Ende Juli vier halberwachsene Junge.

Egyptische Vögel dieser Art habe ich nicht mit westafrikanischen vergleichen können; sollte aber *C. senegalensis* von Westafrika wirklich bestimmt mit *C. monachus* zusammenfallen, so müsste die vorliegende Art als *C. aegyptius* zu sondern sein.

[Senegambien. — Goldküste. — Angola. — ? Zambezi.]

Nr. 645. Centropus superciliosus.

Centropus superciliosus, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Aves, fol. r. — Rüpp. N. W. p. 56. t. 21. fig. 1. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 353. — Antin. Cat. p. 86. — Brehm, Habesch, p. 367. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 497. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 203. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 33. & p. 406. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 106. — Bp. Consp. I. p. 107. — Bianc. Spec. zool. mozamb. fasc. IV. p. 51. — Gurn. Ibis 1859. p. 153. & p. 247. — Monteiro, Proceed. L. Z. S. 1865. p. 91. — Hartl. Ibid. 1867. p. 826. — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 485. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 39. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 309. — *C. senegalensis,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 527. *(specim. superciliis albis.)* — *? C. superciliosus,* Layard. S. Afr. Nr. 486. — *C. superciliaris,* Bocage, Aves das poss. portug. IV. (1870.) p. 17. — Blanf. Abyss. p. 315.

Minor; pileo, cervice collique lateribus umbrino-fuscis, illius scapis nigris, horum sicut etiam interscapulii tectricumque alae superiorum, badiarum, latius albidis; stria superciliari albida; remigibus cinnamomeo-rufis, in apice potius fumosis; tergo fusco, paululum rufescente, colore albido-fuscescente fasciolato et vario; caudae tectricibus superioribus aeneo-atris, colore fuscescente-albido fasciatis; rectricibus atris, vix aeneo-micantibus, in apice albido-limbatis; gastraeo fulvescente-albido, colli lateralis, juguli et pectoris plumis striis utrinque longitudinalibus crebris nigricantibus notatis; hypochondriis, tibialibus, crisso et subcaudalibus plus minusve conspicue colore fusco vermiculatis et fasciatis; colli, pectoris hypochondriorumque plumis late albo-scapatis; rostro nigricante; pedibus olivaceo-fuscis; iride coccinea; — long. tot. vix 14″. — rostr. a fr. 1″. — al. 5″. 9‴.—6″. 11‴. — caud. $7^1/_4$‴. — tars. 1″. $4^1/_2$‴.—1″. $5^1/_2$‴

Professor Schlegel erklärt den hier beschriebenen Vogel für das Uebergangskleid (livrée de passage) von *Centropus monachus.* Gegen diese Ansicht spricht neben immerhin namhaftem Grössenunterschied der Umstand, dass *C. superciliosus* nicht nur nicht mit genannter Art gemeinschaftlich vorkommt, sondern überhaupt ganz verschiedene Wohnplätze inne hat, sich als *C. superciliosus* fortpflanzt, dass letzterer — den jungen Vogel ausgenommen — in allen Jahreszeiten sich gleich gefärbt bleibt, und der junge *C. monachus* im Nestkleid sowie

im Uebergangskleid keine Andeutung von der schwärzlichen, für *C. superciliosus* so charakteristischen Strichlung des Unterleibes und Hinterhalses zeigt. Auch Antinori, welcher beide Formen in ihrer Heimath beobachtet hat, spricht sich ganz bestimmt für specifische Verschiedenheit derselben aus und beschreibt ziemlich ausführlich das Brutgeschäft des Spornkukuks mit weisser Superciliarbinde.

Dieser ist, wie seine Gattungsverwandten, Standvogel und lebt in Paaren im südarabischen und abessinischen Küstenland bis in's Ansabathal; am Takazié und am Blauen Nil, im südlichen Nubien nordwärts bis gegen die Provinz Donqolah und in Kordofan. Vor Allem bevorzugt er dichtbelaubte, mit dornigen Schlingpflanzen (namentlich Capparideen) durchwebte Gebüsche längs der Flüsse, Regenbetten und Sümpfe des heissen Tieflandes, Schlupfwinkel, welche für den Jäger fast undurchdringlich sind. Diese Dickichte verlässt unser Vogel nur selten, ist übrigens den ganzen Tag über in Bewegung, läuft behende auf horizontalen Aesten hin und her, schlüpft eben so gewandt durch die verworrensten Dornmassen und das vom Wasser unterwaschene Wurzelwerk an Hochgestaden; hüpft auch zuweilen mit gehobenem Schweif auf der Erde hin, jedoch nur wenn er Deckung durch Gebüsch hat. Sein Flug ist niedrig, kurz und still, flatternd und schwimmend, horizontal oder abwärts gerichtet, weshalb er zum Abstreichen meist einen höhern Standpunkt wählt. Nach Antinori besteht die Nahrung in Früchten und Insekten, auch nimmt er kleine Reptilien, deren Reste der eben genannte Reisende in den Nestern von *C. superciliosus* aufgefunden hat. Nach ihm sind die Jungen ausserordentlich fett und haben eine dicke, mit steifem, borstenartigem, graugelblichem Flaum bedeckte Haut. Das kunstlose, kugelige Nest ist aus den verschiedensten Materialien zusammengesetzt und steht im undurchdringlichsten Dickicht. Die Alten schaffen ihrer unersättlichen Brut eine Menge von Aezung zu, deren Ueberreste mit den Excrementen durch den Einfluss von Hitze und Feuchtigkeit bald in Verwesung übergehen und einen unausstehlichen Geruch verbreiten, der auch am jungen Vogel haftet. Die Jungen schlüpfen in der Mitte September aus.

Möglich dass verschiedene Forscher das Jugendkleid von *Centropus senegalensis* oder *C. monachus* öfter auch mit dieser Art verwechselt haben.

[Tropisches Ost-Afrika. — Benguela: Anchieta. — ? Süd-Afrika.]

Fam. Picidae.

Subfam. Iunginae.

Gen. Iunx, Lin.

(*Jynx*, L. — *Torquilla*, Briss. — *Yunx*, Lin.)

Nr. 646. Iunx torquilla.

Jynx torquilla, L. — *Cuculus subgrisea*, L. — *Torquilla*, Briss. Orn. IV. p. 3. t. 1. — *Torquilla striata*, Briss. l. c. IV. p. 7. var. a. — *Yunx torquilla*, L. — Lath. Ind. Orn. I. p. 223. — Steph. Gen. Z. IX. 1. p. 143. t. 28. — Vieill. Encycl. Méth. III. p. 1299. 1. — Naum. V. D. t. 138. — Less. Man. d'Orn. II. p. 118. — Id. Trait. d'Orn. p. 231. t. 28. 2. — Gould, B. Eur. t. 233. — Swains. Class. B. II. p. 312. — Schleg. Rev. crit. Ois. d'Eur. p. 51. — Blyth, I. As. Soc. B. 1847. p. 467. — Id. Cat. Mus. As. Soc. B. p. 65. — Bp. Consp. I. p. 112. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 489. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 679. — Swinhoe, Ibis 1860. p. 62.; 1861. p. 338. — Irby, Ibis 1861. p. 229. — Malh. Monogr. Picid. II. p. 289. 79. t. 121. 4. — Jerd. B. of Ind. I. p. 303. — *Torcol*, Buff. Pl. enl. 698. — *Yunx torquilla*, Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 223. var. *β*. — *Picus ïynx*, Pall. Zoogr. R. A. I. p. 416. — *Jynx torquilla, punctata et major*, Brehm, Vogelf. p. 73. — *Iynx torquilla*, Glog. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 347. — Rüpp. N. W. p. 62. — Heugl. Faun. Roth. Meer. Nr. 261. — Strickl. Coll. Petherick Nr. 70.; Ann. & Mag. 1852. p. 344. — Taylor, Ibis 1867. p. 55. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 136. — Tristr. Ibis 1866. p. 284. — Beavan, Ibis 1865. p. 411. — Blyth, Ibis 1866. p. 356. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 78. — Weinland, Cab. Journ. 1854. p. LXXIV. — Bolle, Cab. Journ. 1855. p. 302. — Gloger, Cab. Journ. 1856. p. 326. — Cassin, Cab. Journ. 1858. p. 449. — Finsch, Cab. 1859. p. 381. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 38. —

v. Nordm. Cab. Journ. 1864. p. 359. — v. Droste, Cab. Journ. 1864. p. 423. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 129. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 146. — Cara, Orn. Sard. sp. 130. — Linderm. Griechenl. p. 40. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 44. — Wright, Malta p. 10. — Malherb. Faun. Sicil. p. 146. — Bp. Consp. I. p. 112. — Sundev. Monogr. Picid. p. 107. — *Iunx torquilla*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 2. — Rechb. Handb. t. 619. f. 4125. 4126. — Brehm, Thierl. IV. p. 89. — *Yunx japonica*, Bp. Consp. I. p. 112. — Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 4.

Rüppell erklärt den Wendehals für Standvogel in Nordost-Afrika, er irrt sich jedoch entschieden, indem dieser wohlbekannte Vogel nur im März, April, September und October in unserem Beobachtungsgebiet angetroffen wird. Er ist dann nicht selten, sowohl längs des Nils, als an der arabischen Küste, südwärts bis Abessinien und Kordofan gehend; besucht ausser Bäumen noch Hecken, niedrige Büsche der Steppe und vorzugsweise Ameisenhügel.

[Brutvogel (?) in Algerien: Loche. — Ueber den grössten Theil von Asien verbreitet, ostwärts bis China und Japan. — In Europa nördlich bis Finmarken.]

Nr. 647. **Iunx aequatorialis.**

Jynx aequatorialis, Rüpp. Mus. Senkenb. III. p. 121. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 348. t. 37. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 490. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 293. & p. 305. — *Iunx aequatorialis*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 5. — *Yunx aequatorialis*, Gray. — Bp. Consp. I. p. 112. — Malh. Monogr. Picid. II. p. 291. t. 121. 2. — Sundev. Monogr. Pic. p. 109. — Rchb. Handb. t. 618. f. 4124.

Similis *I. pectorali*, gulae et pectoris colore castaneo-rufo magis extenso, pectore, inferiore et abdomine minus dense nigricante-striolatis; crisso castaneo-rufo (nec pallide ochraceo); subcaudalibus laetius castaneo-rufis (nec fusco sagittatis et undulatis); scapularium maculis nigris majoribus, subquadratis; rectricum fasciis minus distinctis et minus integris; rostro breviore, debiliore; rectricum quarta secundam longitudine superante. Gula jugulo, pectore, tibialibus, crisso, subcaudalibus et subalaribus intense castaneo-rufo; abdomine reliquo fulvescente-albido, striis scapalibus fusco-nigricantibus; regione malari conspicue colore albido atroque fasciolata; rectricibus fuscescente-griseis, fusco-adspersis, fasciis

irregularibus 11—14. nigricantibus; rostro corneo-fusco, mandibula magis flavicante; iride helvola; pedibus pallide corneo-fuscescentibus; — long. tot. 7''. 3'''. — rostr. a fr. $6^1/_4$'''. — al. 3''. 2'''.—3''. 4'''. — tars. 8'''.—$9^1/_4$'''. — caud. 2''. $9^1/_2$'''.

Maasse und Schwanzzeichnung ziemlich abweichend von Rüppell's Beschreibung. Beim kleineren ♀. ist der braunrothe Kehlfleck weit weniger ausgedehnt.

Von diesem in zoologischen Museen noch äusserst seltenen Vogel erhielt Dr. Rüppell ein Exemplar aus Schoa; wir begegneten dem tropischen Wendehals auf den Hochebenen Central-Abessiniens, in Begemeder und Wogara im Januar und April, konnten jedoch nur ein einziges Paar erlegen, welches sich nicht mehr im Stuttgarter Museum befindet; ein Stück davon ziert die Leydner Sammlung. *Iunx aequatorialis* lebt paarweise in Gebüsch und auf *Qolqual*-Euphorbien, gleicht im Benehmen und Lockton ganz dem europäischen Wendehals und ist wahrscheinlich Standvogel. Neben einiger Abweichung in der Zeichnung und Schnabelform unterscheidet er sich vom südafrikanischen *I. pectarolis* dadurch, dass bei ersterem die vierte Schwinge länger ist als die zweite; bei *I. pectoralis* findet ein umgekehrtes Verhältniss statt.

Ich messe ein ♂. von letzterer Art: G. L. $7^1/_4$''. — Fl. 3''. 6'''. — Tars. $8^3/_4$'''. — Schw. 2''. 8'''. — Schnab. v. d. Firste 7'''. In der Sammlung des Herzogs Paul von Württemberg befindet sich ein Paar Wendehälse als *I. ruficollis* bestimmt, aus Qamamil (am Jabus), die zu *I. torquilla* gehören.

Iunx japonica, Bp. ist nach Schlegel und Sundeval identisch mit *I. torquilla,* dagegen könnte *I. indica,* Gould gute Art sein: „grösser als *I. pectoralis* und unten heller gefärbt, die Streifen am Mittelbauch weniger entwickelt; Unterschwanzdeckfedern blass fahl, anstatt rothbraun."

Subfam. Picinae.

Egypten, das nördliche Arabien und Nordnubien haben keinen einzigen wirklichen Specht aufzuweisen, während in Algerien und Syrien je zwei Arten vorkommen, welche kaum specifisch vom europäischen *Picus canus, medius* und *minor* zu trennen sind. In Syrien heisst der Specht *Naqar el haschab* (نقار الخشب).

Erst mit der nördlichen Grenze der Regenzone treten einige Picinen auf, jedoch in ziemlich beschränkter Art- und Individuenzahl, obgleich

ausgedehnte Laubwälder mit den verschiedensten Bäumen nicht mangeln und auch Termitenbaue sehr häufig sind. Wir kennen über 20 westafrikanische Spechte, wogegen aus unserem Beobachtungsgebiet nur 11 oder 12, vom tropischen Ost-Afrika nur 5 Arten namhaft gemacht werden können.

Die nordöstlichen dürften alle Standvögel sein und in Baumhöhlen nisten.

Eine höchst interessante, den südasiatischen Gattungen *Sasia* und *Vivia* verwandte Zwergform *(Verreauxia africana)* ist in Gabun heimisch.

Mehrere afrikanische Spechte gleichen sich zwar in Grösse und Färbung, zeigen unter sich jedoch gewisse constante Abweichungen, welche wir — da uns bis jetzt Uebergangsformen nicht bekannt sind — vorläufig immerhin noch als Merkmale für specifische Unterscheidung betrachten möchten, indem sie auch getrennte Wohnplätze innehaben. Ich nenne als solche *Picus murinus* und *P. obsoletus*; *P. schoanus* und *P. namaquus*; *P. balius* und *P. punctuligerus*; *P. spodocephalus* und *P. goërtan*.

Gen. Picus, L.

a) Subgen. *Ipophilus*, Cab.

* Nr. 648. Picus murinus.

Picus murinus, Sund. (nec Natt.) Oefvers. K. Vet. Ac. Förh. 1850. p. 131. — Id. Berättelse & c. p. 218. — Hartl. W. Afr. Nr. 529. (not.) — *Picus Hedenborgii*, Sund. Malh. Monog. Pic. I. p. 205. — Sund. Consp. Av. Picin. p. 31. sp. 93. — *P. obsoletus*, jun. Malh. — *Dendrobates Hemprichii*, Rüpp. (nec Hempr. & Ehr.) Syst. Ueb. p. 88. — *P. fuscescens*, Salvad. Rivista Cat. Antin. Atti della Soc. Il. Scienc. di Torin. 1870. p. 744. (specim. e Habessin.) — *Ipophilus murinus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 113.

Minimus; supra pallide cinerascente-fumosus; fascia occipitali coccinea; capitis lateribus albis, fumoso-bistriatis; subtus albidus, pectore et abdomine toto fumoso-striatis; remigibus rectricibusque colore albo et fuliginoso fasciatis, his in scapis albescentibus; alae tectricibus superioribus albo-guttatis; uropygio et supracaudalibus sordide albidis, colore fumoso dilute et anguste fasciolatis et variis; primariarum apicibus conspicue albo-marginatis; rostro nigricante-plumbeo; iride violascente-castanea; pedibus

fusco-plumbeis; remigum 3^{tia} & 4ta subaequalibus, secunda brevior quam 5ta; — long. tot. 4″. 8‴. — rostr. a fr. 7‴. — al. 3″. — caud. 1″. 5‴.

♀. Jun.: Pileo concolore; subtus magis conspicue fumoso-striolata; uropygio dorso concolore; — long. alae 3″. 2‴.

Hierher rechne ich ein ohne allen Zweifel aus Senar stammendes altes ♂. der Stuttgarter Sammlung und ein ♀., das im Juli 1861 in den Bogos-Ländern geschossen wurde. Hedenberg fand seinen *Picus murinus* im südlichen Senar. Er unterscheidet sich auf den ersten Blick von *P. obsoletus* durch die deutliche Strichlung der Unterseite und abweichende Schwingenverhältnisse.

Im Berliner Museum befinden sich mehrere Exemplare dieser Art durch Brehm in Chartum (?) und Wilke in Nubien (??) eingesammelt.

Ueber die Lebensweise des Maus-Spechts kann ich keine besonderen Mittheilungen machen, als dass er paarweise im Buschwald vorkommt; sein Verbreitungsbezirk scheint ein beschränkter, indem er im Gebiet des Weissen Nil durch *P. obsoletus* vertreten ist; er dürfte sich aber wohl durch ganz Abessinien südwärts bis Schoa finden, mit Ausnahme der höchsten Gebirgsgegenden.

* Nr. 649. **Picus obsoletus.**

Picus obsoletus, Wagl. Isis 1829. p. 510. — Bp. Consp. I. p. 135. (not.) — Rchb. Handb. t. 640. f. 4271. 4272. — *Dendromus obsoletus*, Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 9. — *Dendrobates obsoletus*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 199. — *Dendropicus obsoletus,* Hartl. W. Afr. Nr. 529. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 263. — *Ipophilus obsoletus,* Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 113. — Malh. Monog. Pic. I. p. 206. t. 45. — Sundev. Consp. G. Picid. Nr. 92. — *Picus murinus*, Hgl. (nec Sund.) Cab. Journ. 1864. p. 253. — *Dendropicus fuscescens*, Antin. Cat. p. 80. — Salvad. Rivist. Cat. Antin. Atti della Soc. It. Scienc. di Tor. 1870. p. 744.

Minimus; supra pallide cinerascente-fumosus; fascia lata occipitali coccinea; capitis lateribus albis, fumoso-bistriatis; subtus sordide albus, immaculatus; uropygio albido, obsolete fumoso-fasciato; subcaudalibus et supracaudalibus albidis, his conspicue fuliginoso-fasciatis, illis eodem obsoletius striolatis; remigibus et rectricibus fuliginosis, albo-fasciatis, his in scapis nigricantibus, primariarum apice fuliginoso; alae tectricibus superioribus albo-

guttatis; remigum 3^tia^ & 4ta longissimis, 2da et 6ta subaequalibus; rectricibus infra dilute colore virente-flavo tinctis; rostro et pedibus nigricante-plumbeis; iride fuscescente-violacea; — long. tot. 4″. 7‴.— 4″. 9‴. — rostr. a fr, 7‴. — al. 3″. — caud. $1^1/_2$″. — tars. 6‴.

♀.: Pileo concolore; long. 4″. 5‴.

Bei einem jüngern ♂. ist wohl eine Spur von Strichlung der Seiten des Unterleibes vorhanden, doch sehr schmal und verwaschen, so dass diese Zeichnung kaum bemerkt wird.

Nicht selten im obern Gebiet des Gazellenflusses, meist in Paaren, häufiger nach, als vor der Regenzeit; besucht gerne alte Baumstämme und Kronleuchter-Euphorbien in der Waldregion; einmal bemerkte ich einen Vogel dieser Art auf einem Termitenhügel. Der Ruf gleicht dem des Wendehalses, ist aber noch feiner und pfeifender. Die Nahrung besteht in Holzwürmern und Ameisen und deren Eiern.

[Senegal: Mus. Berol.]

Subgen. *Ipoctonus*, Cab.

Nr. 650. **Picus Hemprichii.**

Picus Hemprichii, Ehrenb. Symb. phys. fol. r. p. 2. not. 2. — Rüpp. N. W. p. 50. — *Picus abyssinicus,* Hempr. & Ehr. (nec Stanl.) antea in Mus. Berol. — *Picus fuscescens,* Rüpp. Mus. Francof. & Paris. — *Dendrobates abyssinicus*, Gray. — Bp. Consp. I. p. 124. — *D. Hemprichii,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 345. t. 35. — ? Brehm, Cab. Journ. 1845. p. 181. — *D. Hemprichii,* Bp. Consp. I. p. 124. — *Dendropicus abyssinicus et Hemprichii,* Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 9. Nr. 110. 114. — *Campethera Hemprichii,* Rchb. Handb. t. 674. f. 4461. 4462. — *C. abyssinica* (partim), Rchb. Ibid. — *Dendropicus Hemprichii,* Hartl. W. Afr. Nr. 525. not. — Malh. Monogr. Pic. I. p. 199. t. 53. 5. 6. — Brehm, Habesch, p. 366. — *Picus flaviscapus,* Temm. in Mus. Lugd. & Malh. — *P. arkikanus,* nuper in Mus. Berol. — *P. Hemprichii,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 486. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 135. 136 (bis). — Sundev. Consp. Av. Picin. Nr. 126. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 200. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 36.; 1864. p. 253. — *Dendropicus Hemprichii,* Blyth, I. As. Soc. Beng. Vol. XXIV. — Sclat. Rep. Coll. Somal. Country, p. 11. — Id. Ibis 1860. p. 245. — Bianconi, Spec. Zool. Mozamb. fasc. XVIII. p. 327. — *Picus Hemprichii,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 514. — Finsch, Coll. Jesse p. 284. — *Ipoctonus Hemprichii,* Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 114. — Blanf. Abyss. p. 306.

Minor; supra nigricante-fumosus, albido-fasciatus, fasciis albidis ex parte colore olivaceo-flavescente lavatis; supracaudalibus posticis aurantiaco-rubris; sincipite pallide brunnescente; occipite sanguineo; capitis lateribus albidis, fumoso-bistriatis; subtus sordide albidus, mento gulaque striolis magis obsoletis fumosis variis; jugulo, pectore, epigastrio, abdomine superiore medioque crebre fuliginoso-striatis, abdomine reliquo fuliginoso-fasciato; remigum et rectricum scapis flavissimis; remigum margine in pogoniis internis late, in externis anguste albido-guttulata; rectricibus albido-subfasciatis, fasciolis albidis ex parte laete flavo-lavatis; rostro pedibusque plumbeo fuscis; iride castanea; — long. tot. 5''. 10'''. — rostr. a fr. 8'''. — al. 3''. $\frac{1}{2}$'''. — caud. 1''. 8'''. — tars. 7'''.

♀.: Occipite et vertice fumosis; — long. tot. 5''. 7'''. — rostr. a fr. 7$\frac{1}{4}$'''. — al. 2''. 8'''. — caud. 1''. 6'''. — tars. 6'''.

Die Schwanzspitze ist häufig ausserordentlich abgerieben.
Nicht selten paarweise von der abessinischen und Adel-Küste, durch Senar und Kordofan und am untern Weissen Nil. Durch Speke auch auf den Tafelländern des Somalgebietes nachgewiesen. In Central-Abessinien und den Gala-Ländern fand ich diese hübsche Spechtart noch bis auf 10—11,000 Fuss Meereshöhe; im Gebirg erscheint sie vorzugsweise auf den baumartigen *Qolqual*-Euphorbien, in deren Rinde wahrscheinlich zahlreiche Insektenlarven haussen.

[Mozambique: Bianc.]

* † Nr. 651. **Picus minutus.**

Picus minutus, Temm. Pl. col. t. 197. 2. — Steph. Gen. Z. XIV. 1. p. 163. — Wagl. Syst. Av. gen. Picus sp. 28. — Less. Trait. d'Ornith. p. 220. — *Asthenurus minutus*, Less. Compl. de Buff. IX. p. 302. — *Dendrobates minutus*, Bp. Consp. I. p. 125. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 199. — *Dendropicus minutus*, Mal. Mon. Picid. 2. p. 208. t. 45. — Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 9. — Hartl. W. Afr. Nr. 526. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 263. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 176. — *Ipoctonus minutus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 114. — *Campethera minuta*, Rchb. Handb. t. 674. f. 4463. — ? *Picus minutus*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 252.

Minimus; supra cano-fumosus, dorso minus conspicue colore fuscescente albidoque fasciato, ex parte fulvido-lavato; subtus cinerascente-

albidus, maculis parvis, subrotundatis fuscis; occipite, uropygio et supracaudalibus scarlatino-rubris; rectricibus et remigibus fuscis, fasciatim albido-maculatis, scapis laete flavis; rostro et pedibus nigricante-plumbeis; — long. tot. circa 4″. 4‴. — al. 2″. 9¼‴. — caud. 1″. 5‴. — rostr. a fr. 6¾‴. — tars. 5¾‴.

♀.: Pileo cinerascente, concolore; uropygio et supracaudalibus colore fumoso albidoque subfasciatis.

Die Flügel im Verhältniss zum Schwanz sehr lang; die Kopfseiten nicht gestreift wie bei *P. Hemprichii*, *P. murinus* etc.; die dunkle Zeichnung der Unterseite zerfällt mehr in deutliche Tropfen als in obsolete Strichlung. Beschreibung nach Exemplaren vom Senegal.

Von d'Arnaud auf dem obern Weissen Nil eingesammelt. Ich glaube den Zwergspecht auch am Gazellenfluss gesehen zu haben und erhielt ein Exemplar, welches ich dieser Art zutheilte, vom Mareb, doch ist immer möglich, dass bei all diesen Angaben eine Verwechslung mit *P. obsoletus* oder *P. murinus* obwaltet.

[Senegambien. — Guinea.]

Nr. 652. **Picus habessinicus.**

Picus abyssinicus, Stanl. Salt. Abyss. App. p. 361. Nr. 12. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. r. p. 2. — Rüpp. N. W. p. 59. — *Dendrobates sp.?* Gray, Gen. Birds III. App. p. 21. — „*Picus ? abyssinicus*", Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 346 a. — *Dendromus abyssinicus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 488. — *Mesopicus Desmursi,* Malh. Rev. & Mag. de Zool. 1849. p. 537. — *Chloronerpes Desmursi,* Bp. Consp. I. p. 118. — *Picus abyssinicus,* Bp. Consp. I. p. 124. — *Capnopicus Mursii,* Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 10. — *Erythronerpes Desmurii,* Rchb. Handb. p. 337. — *Chloronerpes Desmursii,* Rchb. Handb. p. 356. — *Meropicus Desmursii,* Malh. Ibid. — *Dendropicus Desmursi,* Malh. Monogr. Picid. I. p. 202. t. 42. 5—7. — Sundev. Consp. Pic. Nr. 129. — *Ipoctonus abyssinicus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 116. — *Picus habessinicus,* Heugl.

Supra flavescente-olivaceus; vertice, occipite, uropygio et supracaudalibus rubris; sincipite dilute brunnescente; capitis lateribus albidis, fumoso-bivittatis; alae tectricibus et remigibus fuliginosis, in margine utrinque colore albido-rufescente guttatis; rectricibus fuliginosis, supra pulchre colore fulvescente-rufo, infra colore flavescente fasciatis; gula albida, striis nonnullis fuscescentibus; pectore et abdomine

sordide olivascente-albidis, crebre fuliginoso-striatis; subalaribus albidis, maculis paucis nigricantibus adspersis; rostro et pedibus atrofuscis; — long. tot. 6″. 3‴. — al. 3″. 9‴. — caud. 2″. — rostr. culm. 8½‴. — tars. 9‴. —

♀.: Sincipite canescente fusco; vertice et occipite saturate atrofuscis; tergo pallidius olivascente.

Beschreibung nach Cabanis.
Diese Art habe ich nie selbst gesehen. Salt sammelte ein ♂. in Abessinien ein, dessen Beschreibung Stanley im Appendix zur Reise des erstern giebt. Nach Cabanis steht im Münchner Naturaliencabinet ein ♂. ohne Angabe des Vaterlandes.

* Nr. 653. **Picus lepidus.**

Picus lepidus, Cab. & Heine. — *Ipoctonus lepidus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 118. — Sund. Consp. Pic. Nr. 128.

Supra subflavido-olivaceo-virescens; uropygio, tectricibusque caudae superioribus magis flavido-olivascentibus; sincipite pallide brunnescente; vertice occipiteque laete coccineis; capitis lateribus albis, fusco-variis, vittis utrinque duabus, altera postoculari, latiore, obsoletiore, altera angustiore, distinctiore a mandibulae basi oriente, quae in colli lateribus descendens guttur utrinque lateraliter cingit; alarum tectricibus remigibusque olivascente-fuscescentibus, maculis extus minoribus olivascente-flavido-albicantibus, intus majoribus albidis notatis; remigum scapis flavis; gutture albido, striolis parvis scapalibus fuscis; pectore et abdomine sordide olivascente-albidis, striis scapalibus fuscis, pectoris epigastriique latioribus, ventris angustioribus, crissi obsoletioribus macularibus, alarum tectricibus inferioribus albidis, maculis paucis fuscis notatis; rectricum olivascente-fuscescentium margine utrinque maculis fascialibus olivaceo-albidis notatarum scapis laete flavis; rostro pedibusque coerulescente-fuscis.

♀.: A mare simillimo vertice occipiteque fuliginosis; dorso superiore sordidiore, maculis pallidioribus obsoletioribus subvario distinguenda.

Long. tot. 5″. — al. 3″. 1‴. — caud. 1″. 8‴. rostr. culm. 7‴. — tars. 6‴. — Abessinien: Mus. Hein.

Ich erinnere mich sehr wohl, diesen Specht im südwestlichen Tigrié und in Wogara eingesammelt zu haben, finde aber kein Exem-

plar mehr vor, um die Unterschiede zwischen ihm und *Picus Hemprichii* und *melanauchen* genau auseinander setzen zu können. Nach Sundevall wenig verschieden von *P. Lafresnayei.*

* Nr. 654. **Picus melanauchen.**

Picus melanauchen, Heugl. in Mus. Lugd. Batav.

Supra laete olivaceo-flavus; occipite ad nucham usque et supracaudalibus laete coccineis; sincipite pallide cinereo-umbrino; a r e a m a g n a a u c h e n i a l i f u s c o - n i g r a; capitis lateribus fusco-nigricantibus, vittis utrinque duabus albis (altera supraoculari conspicua, altera suboculari magis obsoleta) notatis; alarum tectricibus, remigibus et rectricibus fusco-nigricantibus, maculis albicantibus (ex parte dilute tum colore cinereo-umbrino, tum olivaceo tinctis) fasciatim notatis, scapis supra nitide fuscis, subtus albicantibus (nec flavis); gastraeo olivaceo-canescente gulaque magis albicante conspicue fusco-nigricante striolatis; rostro nigricante-corneo; iride rubra; pedibus plumbeo-fuscescentibus; — long. tot. $5^1/_2$''. - $6^1/_2$''. — rostr. a fr. 8'''. — al. 3''. 6'''.—3''. 8'''. — caud. 1''. 10'''. — tars. 7'''.

Im December 1861 und Januar 1862 sammelte ich in Tigrié und Telemet auf 6—8000 Fuss Meereshöhe die oben beschriebenen Vögel ein, welche dem *Picus habessinicus,* mit dem ich dieselben nicht vergleichen kann, sehr nahe zu stehen scheinen, sowohl in Grösse als auch in der Färbung; aber sie zeichnen sich durch einen auffallend deutlichen und grossen rauchschwarzen Fleck am Hinterhals aus; die Schafte der Steuerfedern und Schwingen oben glänzend hornbraun, unten weiss-gelblich; Flügel und Steuerfedern rauchschwärzlich mit weisslichen, bindenartig stehenden Querflecken, die zum Theil schön olivengelblich angelaufen sind; die weissliche Kehle feiner rauchschwärzlich gestrichelt; die übrige Unterseite auf grauem, an Brust und Bauchmitte olivenfarb angeflogenem Grund, dicht und breit braunschwärzlich gestrichelt.

Das ♀. kann ich nicht beschreiben, da meine Sammlungen leider vielseitig zerstreut worden sind, ehe ich nach Europa zurückkam. Zwei von mir geschossene ♂♂. im Leydner Museum.

Nach meinen Notizen traf ich den beschriebenen Specht nicht eben selten in Ost- und Central-Abessinien, meist auf *Qolqual*-Euphorbien, hin und wieder auch im Gebüsch. Er lockt wie *Picus minor,* ist gar nicht scheu und dürfte Standvogel sein. Die Iris ist sehr lebhaft hochroth.

c) Subgen. *Thripias*, Cab.

Nr. 655. **Picus schoanus.**

Picus (Dendrobates) schoënsis, Rüpp. Mus. Senkenb. III. p. 124. — *Dendrobates schoënsis,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 343. t. 33. (♂.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 484. — Bp. Consp. I. p. 124. — *Dendrobates schoënsis,* Gray. — *Dendropicus schoënsis,* Malh. Monogr. Picid. I. p. 195. t. 42. — Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 9. — *Campethera schoënsis,* Rchb. Handb. t. 672. f. 4447. 4448. — *Picus schoënsis,* Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 253. — Sund. Consp. Pic. Nr. 123. — *P. schoensis,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 509. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 304. — *P. schoanus,* Hgl. — *Thripias schoënsis,* Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 121.

Similis *P. namaquo,* Licht.; rostri culmine magis carinato; maculis frontalibus albis magis rotundatis et conspicuis; pectore et dorso obscurioribus, subnigricantibus; pectore albo-guttulato (nec fasciato); colli basi laterali nigricante (nec alba). Supra nigricante-fuliginosus, squamatim albido-fasciatus; sincipite nigro, delicate et conspicue albo-guttulato; vertice, occipiteque subcristato coccineis; nucha, cerviceque media nigris; capitis lateribus albis, vittis duabus nigris, altera lata postoculari, altera malari latiore in pectus medium descendente; pectore fumoso-nigricante, albo-guttato; abdomine reliquo sordide albido, latius fuliginoso-fasciato; supracaudalibus et rectricibus (his obscurius) fuliginosis, colore flavescente-albido fasciatis, illis apicem versus laete ex olivaceo flavescente tinctis; rectricum scapis flavis, remigum olivascente albidis; iride fusca; rostro et pedibus plumbeo-fuscis; — long. tot. 8″. 9‴. — rostr. a fr. 1″. 4‴. — al. 5″. — caud. 2″. 10‴.—2″. 11‴. — tars. 10‴.

♀.: Paulo minor; 8″ longa; occipite et vertice nigris, sincipite albo-punctulato; pectore fumoso-nigricante, maculis nonnullis minoribus, obsoletis albidis.

Rüppell erhielt ein ♂. dieser stattlichen Spechtart aus Schoa, Herzog Paul von Württemberg von Qamamil, ich sammelte vier ♂♂. und ein ♀. in den Urwäldern von Bongo und am Wau-Fluss ein, wo wir den schoanischen Specht ziemlich einzeln beobachtet haben, und zwar im Januar und im Juli und August. Seine Lieblingsaufenthaltsorte scheinen dort die Butterbäume zu sein. Im August hatten auch

die ♂♂. grosse Brutflecken; sie waren meist scheu, benahmen sich sonst aber ganz wie unsere Buntspechte, auch der Lockton ist ungefähr derselbe und man hört ihn von beiden Geschlechtern. Im Magen fanden sich fast ausschliesslich Ameisen und deren Larven. Die Mauser fällt in die Monate Juli und August.

[Kaffer-Land: Wahlberg.]

d) Subgen. *Ipagrus*, Cab. (*Stictopicus*, Malh.)

*Nr. 656. **Picus balius.**

„*Picus punctuligerus (?),*" Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 253. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 511. (not.) — *Picus balius*, Heugl.

Supra virescente-olivaceus, regulariter albicante-fasciatus, albedine laete flavescente tincta, fasciis mediis maculis scapalibus minoribus tum rhombiformibus, tum triquetris notatis; caudae tectricibus superioribus laetius olivaceo-flavescentibus, angustius fuscescente-fasciatis; pilei subcristati striaeque utrinque malaris plumis coccineis, in basi cineraceis; capitis lateribus albidis, rostrum versus flavicantibus, nucham versus tenuissime nigro-punctulatis; regione suboculari et parotica delicate nigricante-striolata; remigibus in pogonio externo virescente-olivaceis, colore albicante-flavido fasciatis; primariarum scapis flavis, omnibus in pogonio interno nigricante-fumosis, in margine maculis et fasciis majoribus flavido-albicantibus notatis; gastraeo, collo laterali et postico albidis, flavescente-tinctis, mento, gula, jugulo, pectore, collo laterali et postico, lateribus corporis et subcaudalibus maculis minoribus, nigris, rotundatis; abdomine medio immaculato; subalaribus latius nigricante-subfasciatis; rectricibus ex virescente olivaceo-fumosis, colore olivaceo-flavo laete fasciatis, scapis flavissimis; rostro et pedibus plumbeo-nigricantibus; iride rubente; — — long. tot. 7″. 6‴. — al. 4″. 2½‴. — caud. 2″. 2½‴. — tars. 8‴. — rostr. a fr. 9‴.

Dem *Picus punctuligerus* zunächst stehend, welcher grössere Verhältnisse und namentlich längere Flügel zeigt. Der Hauptunterschied besteht jedoch darin, dass mein Vogel die ganze Ohr- und Schläfegegend weiss und deutlich schwarz gestrichelt hat, dass die Halsseiten viel grösser schwarz getropft und Kinn, Kehle und Brust weitherab ebenfalls grösser schwarz gefleckt sind, während bei *P. punctuligerus* aus W. Afrika der Vorderhals ganz ungefleckt ist, auch er-

scheint bei diesem der Unterleib viel intensiver gelb überflogen, bei meinem östlichen Vogel aber die Oberseite lebhafter olivengelb und diese regelmässig gebändert.

Meinen *Picus balius* fand ich nicht selten in den Wäldern des obern Gazellenflusses, in Djur und Bongo, wo er den *Picus aethiopicus* zu vertreten scheint. Er lebt vorzüglich auf Hochbäumen, die theilweise abgestorbene Aeste haben, in den dichteren Partien der Waldregion und mausert sich im Juni und Juli. Ohne Zweifel ganz gute Art.

In den Museen von Stuttgart und Leyden, in letzterem nur das Jugendkleid.

Anmerkung. *Picus punctuligerus*, Wagl. (*P. nubicus*, Licht. — *Ipagrus punctatus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 124. — Malh. Monogr. Picid. II. p. 92.) gehört zu den selteneren Spechten West-Afrikas.

Nr. 657. **Picus nubicus.**

Pic tacheté de Nubie, Buff. Pl. enl. 667. — *Picus nubicus,* Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 233. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 180. — Vieill. Encycl. méth. III. p. 1313. (part.) — *P. notatus,* Wagl. Syst. Av. Pic. sp. 35. (part.) — *P. aethiopicus,* Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. r. p. 2. not. 1. — Rüpp. N. W. p. 59. — *Dendromus aethiopicus,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 346. t. 36. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 487. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 198. — *Dendrobates aethiopicus,* Bp. Consp. I. p. 123. — *Campethera nubica,* Gray. (part.) — *C. aethiopica,* Gray. — *C. aethiopica,* Rchb. Handb. t. 672. f. 4449. 4450. — *Chrysopicus nubicus,* Malh. Mon. Pic. p. 159. t. 93. 2—6. — *Dendrobates aethiopicus,* Blyth, I. As. Soc. B. vol. XXIV. — Sclat. Rep. Coll. Somali Country p. 10. — Id. Ibis 1860. p. 244. — *D. nubicus,* Antin. Cat. p. 80. — Salvad. Rivista Cat. Antin. Atti della Soc. It. Scienc. Torin. 1870. p. 743. — *Ipagrus nubicus,* Cab. Mus Hein. IV. 2. p. 125. — *Picus nubicus,* Sundev. Consp. Pic. Nr. 192. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 509. — Vierth. Naum. 1852. p. 46. — Finsch, Coll. Jesse p. 283. — *P. nubicus,* Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 78. — *Dendromus aethiopicus,* Brehm, Cab. Journ. 1855. p. 481.; 1857. p. 84. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 37. — Blanf. Abyss. p. 305.

Supra fuliginosus, albido-fasciatus, partim colore olivaceo-flavicante tinctus; pileo cerviceque subcristatis striaque utrinque malari coccineis, plumarum basi saturate cinerea; colli lateribus albis, colore nigricante striolatis et squamulatis; stria supraoculari alteraque sub-

oculari cum loris albis, his rostri basin versus obsolete flavicantibus; regione parotica fuscescente, albo-striolata; gastraeo albido, flavicante-tincto, colli antici lateribus, jugulo, pectore, epigastrio et hypochondriis maculis majoribus, subrotundatis, nigris; mento, gula, jugulo ventreque mediis immaculatis; rectricibus fulvescente-albidis, colore olivaceo-flavescente tinctis et fuliginoso-fasciatis, in apice et scapis olivaceo-flavis; remigum scapis laete flavis; rostro et pedibus plumbeo-fuscis; iride tum canescente-violacea, tum coccinea; — long. tot. $8^1/_4$''. — rostr. a fr. 11'''.—$11^3/_4$'''. — al. 4''. 3'''.—4''. 5'''. — caud. 2''. 9'''. — tars. $9^1/_4$'''.

♀.: Vix minor; occipite scarlatino; sincipite, vertice striaque malari nigris, maculis minoribus, subrotundatis albis; subcaudalibus plus minusve colore nigricante striolatis et guttatis.

Der äthiopische Specht findet sich ziemlich häufig in Takah, Süd-Nubien, Kordofan, Senar, Abessinien und im Samhar-Gebiet; Speke hat ihn auch im Somal-Gebiet nachgewiesen. Er ist Standvogel und lebt in Paaren und Familien in den Buschwaldpartien der Steppe, auf Hochbäumen längs der Gewässer und Regenbetten und in der eigentlichen Waldregion. Sein Lockton gleicht ganz dem des grossen Buntspechtes; die Nahrung besteht in Insektenlarven, Ameisen und Ameiseneiern, durch deren Genuss der Vogel einen eigenthümlichen penetranten Geruch annimmt.

Vierthaler fand in Senar am 13. Februar zwei Eier in einer Baumhöhle; sie waren rein weiss, $9^1/_4$—$11^3/_4$ Linien lang und $8^2/_3$ Linien dick.

Ein weiblicher Vogel aus den Bogos-Ländern zeigt beträchtlich kleinere Dimensionen, einen viel zierlicheren Schnabel und ist auf der Oberseite lebhafter olivengelblich angehaucht; die Federn der Brust mit grösseren, mehr in die Länge gezogenen, zuweilen herzförmigen Flecken und deutlichen, aber schmalen rauchfarbigen Federrändern; die Flecken der Weichen gehen in unregelmässige, breite Bänder über; Unterschwanzdecken auf lebhaft gelblichweissem Grund breit dunkel quergebändert. — G. L. $7^1/_4$''. — Schn. Firste $9^1/_4$'''. – Flüg. 4''. — Schw. 2''. $3^1/_2$'''. — Tars. $8^3/_4$'''. — Vielleicht specifisch verschieden!

Anmerkung. Nächst verwandt ist *Picus Bennetti*, Smith aus Süd-Afrika.

e) Subgen. *Scolicotheres*, Rchb. (*Mesopicus*, Malh.)

Nr. 658. Picus spodocephalus.

Dendrobates poiocephalus, Rüpp. (nec Sw.) Beschr. neuer Abyss. Klettervögel p. 119. — Id. Syst. Ueb. t. 34. Nr. 344. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 485. — *Dendrobates spodocephalus*, Bp. Consp. I. p. 125. — *Mesopicus spodocephalus*, Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 9. — Hartl. W. Afr. Nr. 531. (not.) — *Scolecotheres spodocephalus*, Rchb. Handb. t. 676. f. 4471. 4472. — Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 137. — *Mesopicus spodocephalus*, Antin. Cat. p. 78. — Malh. Monogr. Pic. II. p. 49. t. 63. 4—6. — *Picus spodocephalus*, Sund. Consp. Pic. Nr. 133. a. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 78. — *P. poliocephalus*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 200. — Brehm, Cab. Journ. 1855. p. 481.; 1857. p. 84. — *Scolecotheres spodocephalus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 137.

Supra olivaceo-flavescens; fronte, nucha, capitis lateribus, colloque cineraceis; vertice vix cristato, nucha, uropygio et supracaudalibus laete coccineis; pectore et abdomine dilute olivascente-griseis, hoc in medio laete flavo, rubro-tincto, lateraliter cum subcaudalibus dilute albido-fasciolato; remigibus et alae tectricibus fumoso-fuscescentibus, maculis majoribus albidis fasciatim notatis; rectricibus fumoso-fuscis, infra, flavido-tinctis, prima et secunda in pogonio interno et externo, tertia in externo albo-fasciatis, reliquis eodem modo obsoletius notatis; rostro et pedibus fusco-coerulescentibus; iride fusca; — long. tot. 7''. 5'''. — rostr. a fr. $10^1/_2$'''. — al. 4''. — caud. 2''. 5'''. — tars. $7^1/_2$'''

♀.: Minor; capite concolore, cano; abdomine, subcaudalibus, alis et scapularibus magis conspicue albo-fasciatis.

Die Tertiärschwingen und Hinterrücken zeigen wenig olivengelb, die Secundar- und Primar-Schwingen kaum eine Spur davon; die tropfenartigen Flecken der Schwingen und grössern Flügeldeckfedern bilden auf dem zusammengelegten Flügel ziemlich breitere, weisse Binden; diese Flecken zeigen nur theilweise Spuren von gelblichem Anflug.

Ziemlich häufig in Kordofan, Senar und Abessinien im Gebüsch und auf Hochbäumen; meist paarweise; ist Standvogel.

[West-Afrika. ?]

* Nr. 659. Picus goërtan.

Pic, appelé goertan du Sénégal, Buffl. Pl. enl. 320. — *Picus goertan,* Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 236. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 179. — Vieill. Nouv. Dict. XXVI. p. 75. — Id. Encycl. méth. III. p. 1321. — Wagl. Syst. Av. Pic. spec. 34. — Id. Isis 1829. p. 511. — Sund. Consp. Pic. Nr. 133. 6. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 176. — *Picus poliocephalus,* Cuv. Mus. Par. — Wagl. Syst. Av. Pic. sp. 47. — Pucher. Rev. & Mag. de Zool. 1852. p. 479. — ? *Dendrobates poicephalus,* Swains. W. Afr. II. p. 154. — *D. poliocephalus,* Gray. — *D. goertans,* Gray. — *Mesopicus Goërtan,* Mal. Monogr. Pic. II. p. 45. t. 63. 1—3. — Bp. Consp. Vol. Zygodact. p. 9. — *Dendrobates poliocephalus,* Bp. Consp. I. p. 125. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 200. — Hartl. W. Afr. p. 530. — *D. goertan,* Bp. Consp. I. p. 125. — *Gecinus goertans,* Blyth, Cat. Mus. As. Soc. Beng. p. 57. — ? *Scolecotheres poliocephalus,* Rchb. Handb. t. 676. f. 4473. 4474. — *S. goertan,* Rchb. Ibid. t. 676. f. 4475. 4476. — ? *Mesopicus poliocephalus,* Malh. Mon. Pic. II. p. 48. — *P. spodocephalus,* Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 253. — *Scolecotheres goërtan,* Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 136.

Similis praecedenti; major et laetius tinctus; vertice subcristato; alis colore olivaceo-flavescente laete tinctis, maculis multo minoribus albidis, flavido-tinctis, notatis; alarum tectricibus minoribus dorso concoloribus immaculatis; rectricibus fuscis, concoloribus, extimae margine interna et externa externaque secundae conspicue fasciatim albido-maculatis; rostro et pedibus fuscescente-corneis; iride fusca; — long. tot. vix 8″. — rostr. a fr. 1″. — al. 4″. 5‴. — caud. 2″. 6‴. — tars. 10‴.

♀.: Paulo minor; capite concolore, cineraceo; remigibus magis fasciatim maculatis; — long. 7″. 5‴.

Obgleich die Laubspechte im Allgemeinen ziemlich in Grösse und Färbung variiren, glaube ich doch diese Form von dem nahe verwandten *P. spodocephalus* vorläufig noch specifisch trennen zu müssen. Die Unterschiede sind zu auffallend. Das Grau des Kopfes und der Brust ist dunkler; der rothe Nacken ziemlich deutlich gehäubt; der ganze Mantel und kleine Flügeldeckfedern sehr intensiv olivengelb, ohne alle Spur von Fleckung und Streifung; die Tertiärschwingen

ganz und die übrigen mit Ausnahme der Spitzen am Aussenrand sehr deutlich olivengelb überflogen; die helle kleine Fleckung der Aussenfahnen der Schwingen und der äussersten Serie der Flügeldeckfedern nur auf den Primarschwingen scharf und dabei olivengrün angehaucht; die Fleckung auf der Innenfahne der Schwingen mehr auf den Rand zurückgedrängt, kleiner, aber auch weiss, wie bei *P. spodocephalus.* Dasselbe Verhältniss von zurückgedrängter Zeichnung zeigt sich auch auf den Steuerfedern; auf den zwei äussersten derselben und der Aussenfahne der dritten erscheinen bei *P. spodocephalus* etwa neun Serien von fast die ganze Fahne einnehmenden weisslichen Binden, die auf allen übrigen Steuerfedern noch angedeutet sind. Bei *P. goërtan* sind die drei mittlern Paare dunkler ohne alle Zeichnung; die äusserste Steuerfeder hat auf beiden Fahnenrändern (nicht aber der Mitte der ganzen Fahne), die zweite auf dem Rand der Aussenfahne mehr schmälere und schärfere weisse Querstreifung, von welcher auf dem Innenrand der zweiten und Aussenrand der dritten kaum eine Andeutung. Bei *P. goërtan* zeigt der Unterleib gar keine, der hintere Theil der Weichen nur eine Spur von weisslichen Querwellen, auf den untern Schwanzdeckfedern erscheinen diese kaum deutlicher, selbst nicht beim ♀, während das von *P. spodocephalus* den ganzen Unterleib mit breiten, ziemlich scharfen Querstrichen bedeckt hat.

Nicht selten im Gebiet des Gazellenflusses und wahrscheinlich im ganzen Gebiet des oberen Weissen Nil, wo der Goërtan den grauköpfigen Laubspecht *(P. spodocephalus)* von Abessinien und Senar zu vertreten scheint. Benehmen und Lebensweise ganz die der übrigen Laubspechte.

[Senegal. — Casamanze.]

Anmerkung. Nächst verwandt ist der südafrikanische *Picus menstruus*, Scop. (Buff. Pl. enl. 786. 2. — Le Vaill. Afr. t. 248. 249. — *Dendrobates capensis*, Swains. W. Afr. II. p. 154. — Malh. Monogr. Picid. II. t. 62. 7. 8. 9. — *Scolecotheres menstruus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 184.

Als zweifelhafte Art rechnet Dr. Cabanis noch zu derselben Gruppe *Dendrobates immaculatus*, Swains. (Swains. W. Afr. II. p. 152. — Hartl. W. Afr. Nr. 532. — Malh. Monogr. Picid. II. p. 47.)



Ord. Columbae.

Fam. Columbidae, Leach.

Subfam. Treroninae, Gray.

Gen. Treron, Vieill.

(*Vinago*, Cuv. — *Toria*, Hodgs. — *Phalacrotreron*, Bp.)

Nr. 660. Treron Waalia.

Waalia, Bruce, Trav. in Abyss. IV. p. 212. & 220. Append. p. 106. c. tab. — Salt, App. p. 48. Nr. 48. — *Columba Waalia*, Gm. — Mayer, N. Zool. Entdeck. N. Holl. & Afr. p. 128. — *Waalia Pigeon*, Lath. Gen. Syn. II. Suppl. p. 269. — Bechst. Uebersetz. II. p. 624. — *Columba abyssinica*, Lath. Ind. Orn. Suppl. p. 40. — *C. Waalia*, Bechst. Lath. Uebers. IV. p. 387. — *Colombar à épaulettes violettes*, Le Vaill. Afr. VI. p. 66. t. 276. (nec t. 277.) — Temm. & Knip, Hist. nat. des Pig. p. 37. t. 8. — *C. abyssinica*, Id. p. 65. & p. 443. — Vieill. Encycl. méth. p. 378. (part.) — *C. Waalia*, Id. Gal. Ois. I. p. 332. t. 195. — *C. humeralis*, Wagl. Syst. Av. Columb. sp. 2. (part.) — *Vinago abyssinica*, Cuv. R. anim. p. 457. — Swains. W. Afr. II. p. 202. — *C. Waalia*, Rüpp. N. W. p. 67. — *Vinago abyssinica*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 360. — Verr. Rev. & Mag. de Zool. 1851. p. 422. — Sclat. Contr. Orn. 1852. p. 126. — *Geopelia humeralis*, Hgl. Syst. Uebers. Nr. 510. — *Treron abyssinica*, Gray. — *Phalacrotreron abyssinica*, Rchb. Taub. p. 108. t. 149. f. 1346. — Bp. Consp. II. p. 7. — *Treron abyssinica*, Hartl. W. Afr. Nr. 566. — Id. Cab. Journ. 1854. p. 207.; 1861. p. 266. — *Tr. habessinica*, Hgl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 294. & 1864. p. 264. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 468. — Antin. Cat. p. 87. — Brehm,

Habesch, p. 370.— *Treron Waalia*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 533. — Finsch, Coll. Jesse, p. 288. — Blanf. Abyss. p. 418. — *Tr. abyssinica*, Layard, S. Afr. Nr. 504. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 141. — Schleg. & Pollen, Madag. p. 117. — Kirk, Ibis 1864. p. 329. — Brehm, Thierl. IV. p. 260.

Tigrisch *Hamhamo*.

Capite, collo et pectore delicate viridi-cinerosis; tergaeo laetius e flavo cano-viridi, supracaudalibus magis cinerascentibus; abdomine laete flavo; hypochondriis et subalaribus viridi-cinereis, partim flavo-intermixtis; femoralibus tibialibusque laetius viridi-cinereis, colore albo flavoque striatis; crisso albicante; subcaudalibus minoribus canis, vix viriditinctis, colore fulvescente-albo late apicatis; subcaudalibus majoribus (posticis) cinnamomeo-rufis, in pogonio externo et apice late, nec abrupte, colore fulvescente-albido limbatis; remigibus alaeque tectricibus primi ordinis fuscis, secundariis primariarumque tectricibus magis atris, in pogonii externi dimidio apicali stricte colore albido-flavo marginatis; primariarum extimarum margine exteriore stricte alba, sequentium minus conspicue flavicante-albida; alae tectricibus medianis cano-viridibus, extus partim conspicue flavo-marginatis; area magna carpali e cano violaceo-vinacea; rectricibus supra saturate cinereis, fascia lata anteapicali parum conspicua nigricante, marginibus exterioribus vix viridi-tinctis; cauda infra nigricante, late albo-terminata, rectricum $^1/_1$ extimarum margine externa subalbicante; iride tum albicante et colore flavido vel violaceo adumbrata, tum helvola annuloque coeruleo circumdata; palpebris violaceo-atris; rostri albidi coromate purpurascente-violacea; pedibus flavissimis; unguibus nigris; — long. tot. 10″.—11$^1/_2$″. — rostr. a fr. 7‴.—7$^1/_4$‴. — al. 6″.—6″. 7‴. — caud. 3″. 7‴.—4″. 3‴.

Westafrikanische Vögel sind durchschnittlich etwas grösser als abessinische; der weinrothe Fleck auf der Carpalgegend mehr ausgedehnt, die weisse Endbinde auf der Unterseite des Schwanzes breiter (1″. 3‴.—1″. 5‴.); solche vom Weissen Nil kleiner, das Gelb auf dem Unterleib (ob in Folge des Präparirens?) weiter verbreitet. Ein ♂. aus Abessinien zeigt auf dem Mantel lebhafter olivengrün-gelben Ton, die Säume der grossen Flügeldecken sind reiner gelb, die Schwingen und Deckfedern erster Ordnung der Primarschwingen sehr abgerieben und schmutzig graubräunlich bis bräunlichgrau.

Nach meinen Notizen ist die Iris entweder weisslich mit einem Stich in's Blauliche, Violette oder Gelbliche mit deutlichem himmel-

blauem Ring, oder bräunlichgelb mit eben solchem Ring, endlich himmelblau und bräunlichgelb umrandet. Nach Brehm wäre der Augenstern purpurroth mit königsblauem Ring.

Nach den Beobachtungen von Le Vaillant soll die Waalia in Südafrika Zugvogel sein. Im Nordosten des Continents scheint sie nicht eigentlich zu wandern, obgleich sie mir während der Monate Juni und Juli nicht vorgekommen ist. Sie findet sich in unserem Beobachtungsbezirk vom abessinischen Gebirgsvorland südwestlich über ganz Habesch, Fazoql und das Gebiet des Weissen Nil bis zum Djur und Kosanga; der nördlichste Punkt, wo ich dieselbe wahrgenommen, ist das Thal des Anseba und Ain. Sie bevorzugt übrigens das heissere Tiefland, namentlich felsige Regenbetten in der Waldregion, ist zahlreich auf 1500—6000 Fuss Meereshöhe, seltener auf den Plateaux von Wogara und Begemeder, die durchschnittlich bis auf 9000 Fuss ansteigen. Meist gesellschaftlich lebend, hält sich die Waalia an gewisse Standorte, wo sie dann zu jeder Tageszeit angetroffen wird und zwar in Familien von 4 bis 6, selbst bis zu 20 Stück und mehr. In den abessinischen Thälern, sowie in den südlichsten Theilen von Senar und im Gebiet des Weissen Nil findet man eine Menge von wilden Feigen-Arten (*Ficus* und *Urostigma*), welche ein herrliches Laubdach tragen und oft ganz mit Früchten bedeckt sind. Diese bilden neben Cordien und anderen Beeren die Hauptnahrung unserer Taube, wesshalb sie sich auch auf ihnen so zu sagen ganz angesiedelt hat.

Brehm hält sie mit mir für Standvogel und nach ihm bevölkert sie in kleinen Familien die tieferen Gebirgsthäler und die unmittelbar am Fuss der Gebirge liegenden Niederungen des Samhar (abessinisches Küstenland), in denen die Pracht der tropischen Region zur Geltung gekommen ist. Hochbewipfelte Akazien, welche der Christus-Dorn schützend umsteht und der *Cissus* mit seinen vielfältigen Ranken durchflicht, bilden dort den bevorzugten Aufenthalt dieser Taube, während in den Gebirgsthälern die prachtvollen Tamarhinden, Kigelien, mit ihrem dichtem Gelaube, und endlich die schattigen Wipfel der gewaltigeren Sykomoren zu noch geeigneten Wohnsitzen werden. Mir kam die Waalia dagegen niemals auf Akazien und Kigelien vor.

Sie ist ein ziemlich schüchterner Vogel, der sich im Laubwerk gut zu verstecken und an die graugrünen Aeste der Feigenbäume derart anzudrücken versteht, dass man ihn selten zu Gesicht bekommt. Nähert man sich den Lieblingsbäumen, so streicht eine der Tauben um die andere in entgegengesetzter Richtung geräuschvoll ab, um sich gleich wieder in der Krone eines andern Baumes zu bergen. Ihre Anwesenheit verräth die Waalia übrigens dem Jäger schon aus grosser Ferne, sowohl durch ihr unruhiges Wesen, das Schlagen mit den Flügeln und ein eigenthümliches Schwirren und Pfeifen der eifersüchtigen Männchen, endlich dadurch, dass diese Vögel immer mit Fressen beschäftigt sind und eine Menge von Früchten auf die Erde werfen. Im Abfliegen vernimmt man einen kräftigen Ruck oder Stoss und dann das heftige Klatschen der Flügel. Der Flug selbst ist blitzschnell und ge-

rade, trotz des schweren Körpers; aber die dazu erforderliche Kraftanstrengung scheint die Taube bald zu ermüden. Nach Versicherung meiner Jäger brütet die Waalia in den Asthöhlen des *Daro*-Baumes. Auf der Erde sah ich sie nicht. Cerealien fanden wir auch niemals im Magen. Zur Zeit der Feigenreife ist oft das ganze Gesicht mit dem gelben Saft dieser Früchte bekleistert; auch das Fett hat eine hochgelbe Farbe, während das trockene Fleisch hart und geschmacklos ist.

[Gambia. — Casamanze. — Guinea. — St. Thomé. — Gabun. — Zambezi und Schiré: Kirk. — ? Süd-Afrika: Le Vaill.]

*Nr. 661. **Treron Delalandei.**

Vinago calva, Verr. (nec Temm.) Rev. et Mag. de Zool. 1851. p. 423. — Jard. Edinb. N. Philos. Journ. n. s. Vol. II. p. 246. — *Treron nudirostris*, Licht. (nec Swains.) Nomencl. Av. Mus. Berol. p. 82. — *Treron australis*, pt. Gray. — *Phalacrotreron Delalandii*, Bp. Consp. II. p. 6. — Bp. Icon. des Pig. t. 1. — Rchb. Taub. p. 106. & p. 181. Nov. Tab. V. f. 59. — *Treron Delalandi*, Sclat. Proc. L. Z. S. 1862. p. 12.; 1864. p. 113. — Ayres, Ibis 1862. p. 33.; 1864. p. 164. — Hartl. Proc. L. Z. S. 1867. p. 827. — Layard, S. Afr. Nr. 502. — Schleg. & Poll., Rech. Faun. Madag. p. 117. — v. d. Decken, Reisen I. p. 60. — *Vinago calva*, Bianc. Spec. Zool. Mozamb. Fasc. XVI. p. 400. — *Tr. Delalandei*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 535. — Gurney, Ibis 1868. p. 164.

Capite gastraeoque delicate viridi-cinereis, illo saturatius viridi-adumbrato; tibialibus et abdomine medio, crissum versus, laete flavis; fascia aucheniali obsoleta, pure cinerosa; tergaeo cum supracaudalibus rectricumque superficie superiore laete olivaceo-viridibus; area carpali e cinereo violaceo-vinacea; remigibus alaeque tectricibus majoribus opacis, nigricantibus, extus flavo-marginatis; tertiariarum majorum alarumque tectricum medianarum marginibus externis strictis, albo-flavicantibus; femoralibus et subcaudalibus minoribus cano-viridibus, colore albo late apicatis et limbatis; subcaudalibus majoribus laete rufis, colore albo late apicatis et limbatis; cauda infra nigra, late albo-terminata; rostro schistaceo, in basi coccineo; iride albida, annulo coeruleo circumdata; pedibus miniaceis; — long. tot. circa 12″. — rostr. a fr. 9‴.—9½‴. — al. 6″. 4‴.—6″. 5‴. — caud. 3″. 6‴. — tars. 11‴.

Finsch und Hartlaub geben etwas kleinere Maasse.
Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren.

Wir haben diese Art niemals selbst zu beobachten Gelegenheit gehabt. Speke fand sie dagegen auf seinem Wege von Uzaramo bis Madi am Bahr el Djebel überall häufig; sie scheint den Aequator nordwärts kaum zu überschreiten und in Bezug auf Lebensweise ganz ihren Verwandten ähnlich zu sein.

Finsch und Hartlaub sprechen die Vermuthung aus, dass die von mir im südwestlichen Gebiet des Weissen Nil (Bongo) beobachtete Papageitaube zu dieser Art gehöre; dies ist jedoch nicht der Fall, wie mich eine genaue Vergleichung der Typen überzeugt hat.

[Natal. — Transvaal. — Kafferland. — Süd-Mozambique: Peters & Fornasini. — Zanzibar: Kirk & v. d. Decken. — Uzaramo in Ost-Afrika: Speke.]

* Nr. 662. **Treron nudirostris.**

Vinago nudirostris, Sw. W. Afr. II. p. 205. — *Vinago australis*, Jard. & Selby, Ill. Orn. pl. 81. — *Treron australis* (prt.) et *Treron nudirostris*, Gray. — *Vinago nudirostris*, Gord. Contr. Ornith. 1849. p. 12 — Verr. Rev. et Mag. de Zool. 1851. p. 421. — *Phalacrotreron nudirostris*, Rchb. Tauben p. 107. & p. 181. Nov. t. XLV. f. 2486. — Id. Nov. t. V. f. 51. — *Ph. calva*, Rchb. ibid. p. 107. t. CXLIX. f. 1347. et Nov. t. V. f. 52. — *Ph. nudirostris*, Bp. Consp. II. p. 7. — Id. Icon. Pig. t. 3. — *Treron calva et nudirostris*, Hartl. W. Afr. Nr. 564. & 565. — *Tr. calva*, Hartl. Cab. Journ. 1855. p. 361. — *Vinago nudirostris*, Cass. Proc. Acad. Philad. 1859. p. 143. — *Tr. calva et nudirostris*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 266. — *Tr. nudirostris*, Hartl. Proc. L. Z. S. 1863. p. 106. — Monteiro, Ibid. 1860. p. 112. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. — *Tr. australis*, Layard, S. Afr. Nr. 503. — *Tr. calva*, Barb. de Bocage, Jorn. de Scienc. Lisb. 1867. — Schleg. & Poll. Rech. Faun. Madag. p. 117. — Sharpe, Ibis 1869. p. 194. — *Tr. nudirostris*, Cab. v. d. Deck. Reisen III. p. 42. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 537. — Barb. de Boc. Aves das possess. portug. IV. (1870.) p. 17.

E cinerascente saturate olivaceo-viridis; capite, collo et pectore laetius flavo-viridibus; tibialibus flavis; torque obsoleto aucheniali cinereo; rectricibus supra cinerosis, conspicue, nec abrupte, colore flavo-viridi marginatis, infra nigricantibus, late albo-terminatis; femoralibus flavo-limbatis; supracaudalibus minoribus viridi-canis, colore albo late

apicatis et limbatis, hinc tum pallide flavo-, tum magis cinnamomeo-tinctis; subcaudalibus majoribus (posticis) cinnamomeis, partim dilute albido-apicatis; remigibus alaeque tectricibus primi ordinis nigricantibus, his extus stricte flavo-marginatis, illis in pogonio externo late, nec abrupte, colore olivaceo-viridi limbatis, margine ipsa stricte flavicante-albida; area carpali cinerose-vinacea; rostro robusto, flavicante-çorneo, in basi ruberrimo; iride crocea, annulo rubro circumdata; pedibus flavis; — long. tot. circa $10^1/_2''$. — rostr. a fr. $9'''$. — rostr. ab ang. oris vix $11'''$. — al. $6''$. $5^1/_2'''$. — caud. $3^1/_2''$. — tars. $11'''$.

Der dicke Schnabel ist an der Basis sehr breit und etwas hautig; die Stirnbefiederung geht fast in gerader Linie von einem Mundwinkel zum andern.

Beschreibung nach einem abessinischen Vogel des Stuttgarter Museums. Exemplare von Mombas und vom Gambia sind wenig kleiner.

Die nacktschnäblige Papageitaube scheint übrigens in unserem Beobachtungsgebiet nur zufällig und selten vorzukommen. Wir haben dieselbe niemals im Leben zu sehen Gelegenheit gehabt.

[Senegal. — Guinea. — Goldküste. — Ogobai- und Kammafluss. — Benguela und Angola. — Damara-Land. — Mombas.]

Anmerkung. Die westafrikanische *Treron nudifrons*, Hgl., welche mit *Tr. calva*, Temm. zusammenfallen könnte, ist dem hier beschriebenen Vogel (*Tr. nudirostris*) nahestehend. Wir untersuchten zahlreiche Exemplare dieser erstern Form vom Jorba-Land und fanden bei allen einen grossen Theil der Schnabelbasis bis weit zur Stirn herauf immer circumscript nackt und orangegelb. Der Schnabel ist viel schwächer als bei *Tr. nudirostris;* Kopf, Hals, Brust und Unterleib weniger lebhaft gelbgrün; Flügeldecken und Schwingen auf der Aussenfahne mehr weissgesäumt; — Schnabel vom Mundwinkel fast $9'''$. — Flüg. $5''$. $4'''$. — Schw. $2''$. $10'''$. — Die Iris ist grau mit bläulichem Ring; Füsse gelb. Vergl. auch Finsch & Hartl. O. Afr. p. 538. u. 539. (not.)

Im Stuttgarter Museum steht eine Papageitaube, angeblich aus Abessinien stammend, die ich von *Treron chlorogaster*, Blyth nicht zu unterscheiden vermag. Ohne Zweifel ist somit die Vaterlandsangabe unrichtig. Schlegel (Poll. Madag. p. 117.) unterscheidet nur drei *Treron*-Arten des afrikanischen Continents und scheint *Tr. nudirostris* nicht zu kennen.

Subfam. **Columbinae,** Sw.

Gen. **Columba,** L.

Subgen. *Stictoenas*, Rchb.

Nr. 663. **Columba guineensis.**

Columba maculis triquetris, Edw. Birds t. 75. — Seeligm. Samml. Ausländ. Vög. t. 45. — *Columba guinea*, L. — *C. guineensis*, Briss. Orn.

I. p. 132. — *Pigeon de Guinée,* Buff. Hist. Ois. II. p. 538. — *Triangular spottet Pigeon,* Lath. Gen. Syn. II. p. 639. — Bechst. Uebersetz. II. p. 616. — *C. guinea,* Gm. — Lath. Ind. Orn. II. p. 603. — Bechst. Uebersetz. IV. p. 382. — *C. guineensis,* Vieill. Encycl. méth. p. 245. — *C. trigonigera,* Sw. B. W. Afr. II. p. 212. — *C. guinea,* Gray. — *Stictoenas guinea,* Rchb. Taub. p. 59. & p. 171. & Novit. t. II. f. 22. — Bp. Consp. II. p. 50. sp. Nr. 3. — *St. Dilloni,* Bp. Conp. d'oeil Pig. p. 22. — *C. guinea,* Rüpp. N. W. p. 66. — Id. Syst. Ueb. Nr. 362. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 508. — Brehm, Habesch p. 375. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 48. & p. 54. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1864. p. 264. — Antin. Cat. p. 87. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 139. — Hartl. W. Afr. Nr. 569. — Strickl. Proc. L. Z. S. 1850. p. 219. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 100. — Thoms. Exped. Nig. II. p. 41. — Hartl. Procced. L. Z. S. 1863. p. 106. — Sclat. Ibid. 1864. p. 113. — *Columba guineensis,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 539. — Finsch, Coll. Jesse p. 288. — Blanf. Abyss. p. 415. — *C. trigonigera,* Wagl. (nec Bp.) Syst. Av. Col. sp. 51.

Amharisch *Ergeb.* — Tigrisch *Ergui* und *Regeb.*

Saturate ardosiaco-cinerea; interscapulio, scapularibus et alae tectricibus minoribus laete fusco-rufis; tergo postico, uropygio et supracaudalibus pallide cinereis, squamatim albido-limbatis; remigibus ardosiaco-cinereis, apicem versus magis nigricantibus et dilute pallido-marginatis; alae tectricibus medianis et majoribus maculis apicalibus triquetris albis; colli plumis longiusculis, strictis, lanceolatis, laete castaneo-rufis, colore coerulescente-cinereo late apicatis, nitore nonnullo tum violaceo-cupreo, tum metallice-viridi; rectricibus saturate ardosiaco-cinereis, late nigro-apicatis fasciaque angusta mediana notatis; rostri nigricantis apice corneo-flavido; periophthalmiis nudis pedibusque laete rosaceo-scarlatinis; iride helvola, annulo rufescente circumdata; ceromate plumbeo-canescente; — long. tot. 12½".—13". — rostr. a fr. 9¼'''.—10¼'''. — al. 8". 8'''.—8". 11'''. — caud. 4½".—5½". — tars. 1".

Manche Exemplare zeigen Spuren einer doppelten Schwanzbinde.
Die nordöstliche Form der Guinea-Taube, mit der nach Wagler's Beschreibung die westliche ganz übereinstimmt, unterscheidet sich zufolge meiner Vergleichungen mit zahlreichen Exemplaren aus Südafrika constant von *Columba trigonigera,* Bp. (Le Vaill. Afr. V. t. 265. — Temm. & Knip, Pig. t. 16. — Rchb. Taub. t. 221. f. 1250. — Bp. Consp.

II. p. 50. sp. 4. — Layard, S. Afr. Nr. 505. — *C. phaeonotus*, Gray.) durch beträchtlichere Grösse, viel heller grauen Hinterrücken, Bürzel und Oberschwanzdeckfedern, die breite verwaschene, weissliche Säume haben; breitere, aber weniger deutliche schwarze Endbinden der Steuerfedern; grössere, dreieckige weisse Spitzflecken der Flügeldecken und die mehr weinröthlich angehauchten Spitzen der Halsfedern. Ich messe südafrikanische Exemplare: Flüg. 8″.—8″. 3‴. — Schw. 4″. 2‴.

Finsch und Hartlaub sprechen sich gegen eine Trennung von *Columba guineensis* und *C. trigonigera* aus; die weisse Spitzfleckung der Flügeldecken variire individuel; ebenso verhalte es sich mit der Färbung des Bürzels, die bald mehr in's Weissliche, bald in's Aschgraue ziehe. Meine Untersuchungen stehen, wie gesagt, im Widerspruch mit dieser Ansicht; jedenfalls müssen beide Formen scharf auseinander gehalten werden.

Die Guinea-Taube hat in N. O. Afrika sehr verschiedene Wohnplätze sich erkoren. Man findet sie von Ost-Abessinien, den Bogos-Ländern und Takah (16.—17.° N. Br.) an bis hoch hinauf an den Weissen und Blauen Nil und ihre Zuflüsse. Speke hat sie noch im Becken von Uniamuezi nachgewiesen. Sie lebt in glühenden Ebenen wie im Gebirg, hier bis auf 10,000 Fuss Höhe, auf Felsen, Häusern und Ruinen, auf schlanken *Doléb*-Palmen und in den dicken, knorrigen Aesten der Adansonie, im dichten Hochwald und auf Lichtungen, wenn nur Felsen oder Bäume in der Nähe sind. Brehm sagt zwar, dass sie scheu und vorsichtig sei und den Menschen und seine Behausung ängstlich meide; das mag unter gewissen Umständen zufällig vorkommen, aber in vielen Gegenden Abessiniens ist die Guinea-Taube zum förmlichen Hausthier geworden; wenn sie auch nicht gerade mit dem Geflügel in den Gehöften zusammenlebt, so nistet sie doch häufig in den Strohdächern der Kirchen und Wohnhäuser, und in Ruinen und Mauern, selbst mitten in den Ortschaften. Sie lebt gewöhnlich paarweise, doch bewohnen oft mehrere Paare eine und dieselbe Localität. Am Weissen und Blauen Nil fanden wir sie mit dem *Chiquera*-Falken, senegambischen Elstern und grossen Flederhunden auf *Doléb*-Palmen, in deren Blattscheiden ihr kleines Nest gebaut wird. Abends sieht man sie häufig gesellschaftlich auf der Tränke, oft gemischt mit anderen Arten, den Tag über mehr paar- und familienweise auf Stoppelfeldern und an Karavanenwegen; doch bäumt sie gerne und hat in Benehmen und Stimme ungemein viel Aehnlichkeit mit der Felsentaube, wie ihr auch das Klatschen mit den Schwingen eigenthümlich ist. Sie wandert nicht und die Fortpflanzung fällt im Sudan in unsern Winter; um diese Zeit sieht man häufig wie die Männchen gurrend sich auf den Boden herumtreiben und unter sich streiten, mit den Flügeln schlagen und sich um sich selbst drehen.

[Senegambien. — Guinea. — Ilha das Rollas. — ? Angola und Benguela. — *Columba trigonigera* wurde bis jetzt nur in Südafrika gefunden.]

Nr. 664. **Columba arquatrix.**

a) Südliche Form.

Le Rameron, Le Vaill. Afr. VI. t. 264. — *Columba arquatrix*, Temm. & Knip. Pig. I. t. 5. — *Alsocomus arquatrix*, Blyth. — *Stictoenas arquatrix*, Rchb. Taub. t. 221. f. 1251. 1252. — Bp. Consp. II. p. 49. — *Columba arquatrix*, Layard, S. Afr. Nr. 507.

b) Nördliche Form.

Columba arquatricula, Bp. — *Stictoenas arquatricula*, Id. Consp. II. p. 50. — *Columba arquatrix*, Rüpp. N. W. p. 67. — Id. Syst. Uebers. Nr. 362. — *Palumbus arquatrix*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 507. — *Columba arquatricula*, Id. Cab. Journ. 1862. p. 306.

Umbrino-purpurascens; subalaribus, colli lateribus, tibialibus, crisso, subcaudalibus, tergo postico, uropygio et supracaudalibus saturate ardosiaco-cinereis; alae tectricibus majoribus, alae marginem versus, purius cinereis; primariarum tectricibus primi ordinis fuscis; remigibus magis cinerascente-fuscis, extimis in pogonio externo stricte albidomarginatis; rectricibus saturate atro-fuscis, basin versus cinerascentetinctis; tertiariis et scapularibus cano-fuscis, vix olivaceo-adumbratis; sincipite e cinerascente umbrino-purpurascente; occipite ad nucham usque mentoque pure et laete coerulescente-cinereis; collo antico pulchre violaceo-cinereo; colli lateralis et postici pectorisque plumis ex umbrino cinerascente-atris, colore violaceo-cinereo late limbatis et apicatis, partim metallice nitentibus; epigastrii plumis alaeque tectricibus minoribus colore albo guttulatis et lunulatis; rostro, pedibus, unguibus periophthalmiisque flavissimis; iride tum cinerascente, tum rubente; — long. tot. circa $14\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. vix $9'''$. — al. $8''. 9'''$.—$8''. 10'''$. — caud. $5''\ 9'''$. — tars. $1''$.

Beschreibung nach abessinischen Exemplaren.

Verglichen mit der südafrikanischen Form ergeben sich folgende Unterschiede, die wohl kaum zu artlicher Trennung beider berechtigen: die südliche Rasse ist kaum kleiner (Flüg. $8''. 5'''$.—$8''. 6'''$.); das Kinn von der Farbe des Vorderhalses; Vorderkopf und Hals lebhafter grau-purpurfarb; auf dem Hinterhals ein mehr ausgesprochener metallgrüner Glanz; die weissen Flecken von Unterbrust und Vorder-

leib, welche Theile satter purpurbraun und wo diese letztgenannte Farbe weniger mit Grau gemischt ist, sind kleiner, mehr dreieckig und weiter nach hinten verbreitet; Flügeldecken nach dem Flügelrand zu, Steiss, obere und untere Schwanzdecken, Bürzel, Aussenfahne der Primarschwingen und Basis der Steuerfedern heller grau angehaucht; Nacken viel lichter blaugrau; auch die weissen Flecken der kleinen Flügeldecken namentlich nach der Carpalgegend zu viel schmäler.

Bonaparte's Angabe, dass *C. arquatricula* die Nackenfedern breit und gerundet habe, trifft nicht auf unsere abessinischen Exemplare zu.

Diese prachtvolle Taube ist nur auf wenige Districte Abessiniens beschränkt. Sie lebt längs des Randes der Küstengebirge auf 8—10,000 Fuss Meereshöhe und gleicht in ihrem Benehmen und Rucksen der Guinea-Taube. Man findet sie in Paaren und Familien auf Hochbäumen und in Kirchenhainen, flugweise auch auf Stoppelfeldern, und vermuthe ich, dass sie wie die südafrikanische Rasse Zugvogel ist. Letztere soll sich mehr von Beeren und Früchten nähren, während wir die abessinische als Körnerfresser kennen gelernt haben.

[Die südafrikanische Form lebt in grossen Schaaren, ihre Wanderungen südwärts bis zur Cap-Colonie ausdehnend.]

Subgen. *Taeniaenas*, Rchb.

Nr. 665. **Columba albitorques.**

Columba albitorques, Rüpp. N. W. t. 22. f. 1 — Id. Syst. Uebers. Nr. 364. — Hgl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 293. & p. 306. — *Palumbus albitorques* Heugl. Syst. Ueb. p 509. — *Columba albitorques*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 104. — Bp. Consp. II. p. 49. — *Taeniaenas albitorques*, Rchbch. Taub. t. 220. f. 1243. — *C. albitorques*, Finsch. Coll. Jesse p. 288. — Blanf. Abyss. p. 416.

Heisst nach Lefebvre auf Tigrisch *Wanés* (wahrscheinlich *Waniés*). — Amharisch *Dabo*.

Capite ad gulam usque atro-cinereo; fascia cervicali candida; colli plumis valde elongatis et angustatis, saturate cinereis, delicate colore albo striatis et apicatis; pectoris plumis schistaceo-cinerosis, tum abdomini concoloribus tum maculis dilutioribus albidis terminatis et alboscapatis; interscapulio fusco-cinereo; scapularibus purius cinereis, maculis rarioribus, rotundatis holosericeo-nigris; remigibus fuscis; primariarum tectricibus majoribus albis, partim cano-adumbratis; supracaudalibus

schistaceo-cinereis; rectricibus coerulescente-cinereis, basin versus magis nigricantibus, fascia apicali alteraque mediana nigricante notatis; rostri nigricantis ceromate albicante; iride tum margaritacea, tum aurantiaco-rufa; orbitis nudis albidis; pedibus rosaceo-scarlatinis; — long. tot. 12".—12". 6"'. — rostr. a fr. 9"'.—10"'. — al. 8".— 8". 9"'. — caud. 4". 3"'.—4". 6"'. — tars. 13".

Nach Rüppell wäre der Schnabel und der schmale nackte Augenring roth.

Bei manchen Exemplaren umschliesst der weisse Halsring den ganzen Kopf.

Die abessinische Ringeltaube lebt im östlichen und centralen Habesch. Sie ist Gebirgsvogel und ihre Standorte wechseln zwischen 6000 und 10,000 Fuss Meereshöhe. Nach Rüppell nistet sie auf Hochbäumen im Taranta-Gebirg. In seinem Lockton und Benehmen gleicht dieser Vogel sehr unserer europäischen Ringeltaube, doch ist er gesellschaftlicher und bewohnt hauptsächlich bewaldete Thäler in der Nähe von Culturland und Kirchenhaine. Sammelt sich in den Nachmittagsstunden gerne auf einzelnstehenden Bäumen am Rand der Gewässer und lässt sich dann zur Tränke nieder, wo sie gerne badet. Sonst treiben sich die einzelnen Familien auch viel auf der Erde herum, namentlich auf Fruchtfeldern, Tennen und Wiesen. Dürfte nicht wandern, pflegt sich jedoch bald nach der Regenzeit in Flüge von Tausenden zu vereinigen, welche flüchtig über das Ackerland der Hochplateaux hinschweifen. Südlich von Begemeder und westlich vom Tana-See nicht beobachtet; auch nicht in den Bogos-Ländern; dagegen häufig in Hamasién, Akulo Qusai, um Adoa, in Wogara und Semién.

Diese Art ist bis jetzt nur als specifisch abessinischer Vogel bekannt.

Subgen. *Palumboena*, Bp.

* Nr. 666. **Columba oenas.**

Columbae oenas, L. in Faun. Suec. — Temm. & Knip. Pig. I. t. 11. — Naum. V. D. t. 151. — Gould, B. Eur. t. 244. — Pl. enl. 466. — Rchbch. Taub. t. 221. f. 1247. — *Palumbus oenas*, O. des Murs. — *Palumbaena oenas*, Bp. Consp. II. p. 49. — *Columba saxatilis*, Briss. Orn. I. p. 84. — *Columba oenas, cavorum et arborea*, Brehm, Vogelf. p. 256. — *C. oenas*, Tristr. Ibis 1868. p. 209. — Licht. Dubl. Cat. Mus. Berol. p. 67. — Wright, Malta, p. 33. — Malherb. Faun. Sicil. p. 157. —

v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 185. — Linderm. Griechenl. p. 129. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 185. — Cara, Orn. Sard. spec. 143. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 279. — Wagl. Syst. Av. Columb. sp. 45. — Brehm, Thierl. IV. p. 267. — ? *Columba oenas*, Descr. de l'Egypt. Vol. 23. p. 375. t. 13. f. 7. — Wodzicki, Cab. Journ. 1853. p. 444. — Zuchold, Cab. Journ. 1855. p. 46. — Harcourt, ibid. p. 51. — Vangerow, ibid. p. 190. — v. Müller, Cab. Journ. 1856. p. 226. — Snell, Cab. Journ. 1857. p. 430. — Finsch, Cab. Journ. 1859. p. 385. — v. Nordm. Cab. Journ. 1864. p. 369. — Altum, Cab. Journ. 1865. p. 307.

Im Berliner Museum (Dubl. Cat. l. c.) aus Egypten. Weder von mir noch durch Rüppell und Brehm in Nordost-Afrika beobachtet. Die in der Description de l'Egypte erwähnte *Columba oenas* könnte sich auf *C. livia* beziehen, indem die zwei breiten schwarzen Querbinden über die Flügel als Charakter der Art hervorgehoben werden dagegen sagt die Beschreibung nichts von der helleren Farbe des Hinterrückens. Bonaparte bezieht die Abbildung (t. 13. f. 7.) der Description de l'Egypte auf *C. livia*.

[Algerien: Loche. — Ueberwintert in Palästina und Persien. — Am Irtisch und Altai. — In Europa nordwärts bis in's mittlere Schweden.]

Subgen. *Lithoenas*, Rchbch.

Nr. 667. **Columba livia.**

Columba livia, L. — *C. hispanica, dasypus, gutturosa, cucullata, hispida, turbita, laticauda, gyratrix, galeata, turcica et tabellaria, L. var. domesticae.* — *C. affinis*, Blyth. — *C. livia, rupestris, Amaliae, elegans, glauconotos, unicolor et dubia*, Brehm, Vogelf. p. 256. — ? *C. oenas*, Descr. de l'Eg. t. 13. f. 7. — *C. (Lithoenas) livia*, Rchb. Taub. t. 220. f. 1245. 1246.; t. 265. f. 1480—1487. — *C. livia*, Temm. & Knip, Pig. I. t. 12. — Buff. Pl. enl. 110. 466. & 510. — Gould, Eur. t. 245. — Naum. V. D. t. 150. — Sturm, Faun. Deutschl. fig. opt. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 160. — Cara, Orn. Sard. Nr. 144. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 279. — Linderm. Griechenl. p. 121. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 186. — Wright, Malta p. 34. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 158. — *C. livia, turricola (? rupestris), Schimperi et intermedia*, Bp. Consp. II. p. 47. 48. — *C. rupestris*, v. Müller, Beitr. Orn. t. 17 — *C. livia*, Rüpp. N. W. p. 67. — Id. Syst. Ueb. Nr. 361. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 506. —

C. Schimperi, Taylor, Ibis 1867. p. 66. — *C. livia*, L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 451. — Tristr. Ibis 1868. p. 209. — Goodman, Ibis 1866. p. 99. — Bolle, Cab. Journ. 1855. p. 48.; p. 172.; p. 303.; 1856. p. 24.; 1857. p. 271.; p. 331.; 1858. p. 463.; 1860. p. 353. — Hartl. W. Afr. p. 193. — *C. gymnocyclus*, Gray. — *C. livia et glauconotos*, Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 100.; 1855. p. 496.; 1856. p. 395.; 1858. p. 405. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 205. — v. Müller, Cab. Journ. 1856. p. 227. — Snell, Cab. Journ. 1857. p. 296. — Brehm, Cab. Journ. 1857. p. 352. — Fritsch, Cab. Journ. 1858. p. 412. — Finsch, Cab. Journ. 1859. p. 385. (not.) — Krüper, Cab. Journ. 1859. p. 439.; 1860. p. 283. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 266. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 10. & p. 417. — Krüper, Cab. Journ. 1863. p. 405. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 468. — Altum, Cab. Journ. 1865. p. 308. — v. Droste, Cab. Journ. 1866. p. 390. — Dybowski & Parrex, Cab. Journ. 1868. p. 336. — Müller, Cab. Journ, 1869. p. 118. — Taczanowski, Cab. Journ. 1870. p. 50. — *C. intermedia*, Strickl. Ann. & Mag. Hist. Nat. 1844. p. 39. — Rchbch. Taub. t. 221. f. 1249. — *C. oenas, var. tartarica*, Wagl. — *C. glauconotos*, Brehm, Habesch, p. 373. — *C. livia*, Brehm, Thierl. IV. p. 268.

Arabisch *Hamám* (حمام).

Coerulescente-cinerea, tergo postico pallidiore, uropygio, supracaudalibus et subcaudalibus saturatioribus; capite et collo ad pectus et interscapulium medium usque saturate coerulescente-cinereis; colli pectorisque nitore metallico-viridi et violaceo-cupreo; alarum fascia duplici nigra; rectricibus saturate cinereis, extimae pogonio externo albido, omnibus fascia nigricante terminatis; subalaribus et hypochondriis albicantibus; remigibus canescentibus, in pogonio externo et apice late et sordide fuscis; rostro nigricante; ceromate canescente; iride rubente-aurantiaca; pedibus rosaceo-coccineis; — long. tot. circa 11″. — rostr. a fr. 9¼‴.—10‴. — al. 7″. 7‴.—7″. 10‴. — caud. 3″. 6‴. — tars. 13‴.

Beschreibung nach nubischen Exemplaren, welche von europäischen gewöhnlich durch grau überflogenen Hinterrücken abweichen; doch variiren auch die europäischen und asiatischen Formen so vielfältig, dass eine specifische Trennung wohl unmöglich ist. Wahrscheinlich lassen sich dagegen verschiedene geographische Rassen aufstellen.

Die Felsentaube bewohnt paar- und familienweise, zuweilen selbst in grossen Gesellschaften die Gebirge Egyptens und Nubiens, längs dem Nil südwärts bis zu den Stromschnellen von Dar Berber; nach Brehm auch

in Abessinien und im südlichen Arabien vorkommend; der genannte Reisende fand eine vereinzelte Felsmasse in Mensa von einem starken Flug dieser Tauben bewohnt. Zwischen den egyptischen Haustauben und den wilden Felsentauben lässt sich keine strenge Grenze ziehen. Wird, was häufig vorkommt, ein Felach-Dorf von den Einwohnern verlassen, so bleiben doch dort eine Menge von zahmen Tauben angesiedelt, andere verfliegen sich wohl aus dem domesticirten Zustand und mischen sich mit wilden, die übrigens weit weniger variiren, als die gezähmten. Namentlich in den Ortschaften Mittel- und Oberegyptens hält man eine Unzahl von Tauben in eigenen hohen, pylonenförmigen, mehrstockigen Taubenhäusern, welche aus verschiedenen Lagen grosser irdener Töpfe bestehen. Diese Thiere haben sich keiner besondern Pflege zu erfreuen. Sie suchen ihre Nahrung am Fluss, auf Inseln, Feldern und in der Wüste, der Eigenthümer verwerthet nur den Dünger.

Die wilden Felstauben nisten mehrmals im Jahr und zwar in alten Steinbrüchen, Felsgrotten, Klüften, Ruinen und Katakomben, zumeist auf staffelartigen Vorsprüngen oder in Ritzen des Gesteins. Das Nest besteht nur aus wenigen dürren Reissern. Im Hochsommer und Herbst sammeln sie sich in Flüge, die weit im Land herumstreifen, sich gern auf Stoppelfeldern niederlassen und in den Vor- und Nachmittagsstunden auf der Tränke einfallen.

[Algerien. — Senegambien. — Canaren und Azoren. — Palästina und Kleinasien. — Persien. — Im wärmeren Central-Asien bis Sibirien. — Ueber einen grossen Theil von Europa verbreitet, doch hier mehr Bewohner der felsigen Küsten unfern des Meeres, nordwärts bis auf einzelne Inseln Norwegens und die Faröer.]

Anmerkung. Ich glaube mich zu erinnern, dass auch *Columba palumbus* im Winter zuweilen bei Alexandrien vorkommt, doch finde ich keine bestimmte Notiz hierüber in meinen Büchern. Die Ringeltaube wäre nach Loche Brutvogel in Algerien.

Gen. Turtur, Selby.

Subgen. *Streptopelia*, Bp.

Nr. 668. Turtur semitorquatus.

Columba semitorquata, Rpp. (nec Swains.) N. W. p. 66. t. 23. f. 2. (1835.) — *Turtur erythrophrys*, Swains. (nec Rchbch.) W. Afr. II. p. 207. t. 22. (1837.) — *Turtur vinaceus*, Gray (nec Gm., Temm.) — *Turtur semitorquatus*, Gray e Rüpp. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 396. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 517. — *Streptopelia Gumri*, Rchb. Taub. p. 73. t. 152. f. 1364. 1367. 1368.; t. 153. f. 1371. — *Streptopelia vinacea*, Rchb. Ibid. Novit. III. f. 24. — *T. semitorquatus*, Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196. & 1862.

p. 306. (partim.) — *T. erythrophrys*, Gord. Contr. Orn. 1849. p. 12. — *Streptopelia erythrophrys*, Bp. Consp. II. p. 63. — Id. Compt. rend. 1855. p. 17. — Hartl. W. Afr. Nr. 572. — Id. Proceed. L. Z. S. 1867. p. 827. — Sundev. Kritisk Framst. p. 54. — Gurney, Ibis 1862. p. 152. — Monteiro, Proceed. L. Z. S. 1865. p. 94. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 42. — ? *Peristera semitorquata*, Brehm, Vogelf. p. 258. — Brehm, Habesch p. 379. — *T. vinaceus*, Layard, S. Afr. Nr. 509. — ? *Streptopelia erythrophris*, Antin. Cat. p. 88. — Salvad. Rivist. Cat. Antin. Atti della R. Ac. Scienz. Torin. V. (1870.) p. 745. — ? *Turtur semitorquatus*, Sharpe, Ibis 1870. p. 486. — Barb. de Bocage, Av. das posses. portug. IV. p. 17. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 541. — Blanf. Abyss. p. 416. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 79. — Finsch, Cab. Journ. 1869. p. 336.

Major; pileo delicate coerulescente-cinereo; fronte mentoque albidis; occipite, collo reliquo, pectore abdomineque saturate e cano violaceo-vinaceis; alae tectricibus minoribus, stragalo et tertiariis olivaceo-umbrinis; tergo, uropygio et supracaudalibus magis canescentibus; alae tectricibus marginem alae versus cinerascentibus; subalaribus saturate, subcaudalibus dilutius coerulescente-cinereis; torque cervicali nigro, supra et infra delicate colore coerulescente-cinereo marginato; primariarum tectricibus primi ordinis remigibusque fuscis, his extus parum conspicue albido-marginatis; rectricibus medianis tergo concoloribus, reliquis nigricantibus, basin versus magis cinerascentibus, apice ($1^3/_4''$ lato) supra canescente, infra albo; rostro violascente-corneo; iride ex aurantiaco helvola; pedibus rosaceo-coccineis; orbitis nudis sanguineo-rubris; — long. tot. 12''.—13''. — rostr. a fr. 8'''.—$8^1/_5$'''. — al. 6''. 11'''.—7''. 4'''. — caud. 5''. — tars. 12'''.

Auch auf dem mittleren Paar Steuerfedern Andeutung der breiten helleren Spitze und der dunkleren Basis.

Beschreibung nach abessinischen Exemplaren. Ganz ähnlich, aber weniger lebhaft gefärbt ist ein südafrikanischer Vogel des Stuttgarter Museums; nur die weisse Spitze der Steuerfedern viel schmäler; der Schwanz etwas kürzer (4''. 5'''. lang); Steiss und Weichen mehr in's Aschgraue.

Ich bin leider nicht im Stande, den Verbreitungsbezirk dieser schönen und grossen Turteltaube ganz genau angeben zu können, indem ich sie während meiner Reisen, wo es nicht möglich war, die verschiedenen Arten näher zu vergleichen, theilweise mit *T. decipiens* verwechselt habe, die ich früher nur für eine etwas kleinere, blassere Wüstenform von *T. semitorquatus* hielt.

T. semitorquatus bewohnt einen grossen Theil der Gebirgsgegenden Abessiniens, doch ist sie nicht so häufig, als *C. decipiens*, welche mehr im heissen, sandigen Tiefland haust. Wir erlegten erstere Art in Ost- und Central-Abessinien, westwärts bis zum Tana-See, und sie ist z. B. um Gondar und Adowa gewöhnlich, lebt meist paarweise auf Bäumen um Wildbäche, Kirchen und Ruinen; steigt im Gebirg bis auf 10,000 Fuss Meereshöhe an.

Von den von uns im Bogos-Land und bei Ain an der Sambarküste eingesammelten grossen Lachtauben liegt mir kein Exemplar mehr vor, aber ich vermuthe nach einer Notiz meiner Tagebücher, dass diese ihrer fahlen Färbung wegen wahrscheinlich theilweise zu *T. decipiens* gehören.

Unsere Taube zeichnet sich durch ihr lebhaftes Wesen und namentlich durch die Stimme aus, die in einem ungemein heftigen, schnarrenden Lachen besteht. Der Flug ist ähnlich dem der übrigen Verwandten, d. h. laut und schnell, dagegen flattert *T. semitorquatus* zwischen dornigen Akazienästen, in welchen sie auch ihr leichtes Nest anlegt, gerne hin und her, und die Männchen verfolgen sich unter heftiger Bewegung der Schwingen von Zweig zu Zweig hüpfend und laufend. Auf der Tränke sieht man sie regelmässig und meist gesellschaftlich, zuweilen gemischt mit andern Arten, auch besucht sie Wege, Tennen, Stoppelfelder und Viehparke. Wahrscheinlich machen alle hierhergehörigen Arten mehrere Bruten; in Abessinien fanden wir die Eier während und unmittelbar nach der Regenzeit. Das Nest steht in Astgabeln von Akazien und Seifenbäumen und ist sehr leicht und roh aus dürren Zweigen zusammengefügt. Die Nahrung besteht in Steinfrüchten, Beeren, Cerealien und kleineren Sämereien.

[Senegambien. — Goldküste. — Aschanti. — Gabun. — Benguela und Angola. — Cap-Länder. — Zanzibar.]

* Nr. 669. **Turtur decipiens.**

Turtur decipiens, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 344. — *Columba risoria, var. nubica*, Licht. Dubl. Cat. p. 67. — ? *C. risoria*, Wagl. Syst. Av. Col. sp. 93. — *T. vinaceus*, Hartl. (nec Auct.) W. Afr Nr. 572. excl. Synon. — *Streptopelia erythrophrys*, Rchb. (nec Swains.) p. 73. — ? *Peristera risoria*, Brehm, Vogelf. p. 258. — ? *Turtur risorius*, A. Brehm, Habesch p. 379. — *Streptopelia risoria*, Brehm, Thierl. IV. p. 282. — ? Tristram, Ibis 1860. p. 69. — *T. senegalensis*, Heugl. (nec Auct.) Syst. Uebers. p. 515. — *T. semitorquatus*, Heugl. (nec Rüpp.) Faun. Roth. Meer Nr. 208. (partim). — *C. semitorquata*, Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 101.

Similis *T. semitorquato*; vix minor; omnino pallidior; abdomine magis subalbicante; fronte pileo concolore, sordide cinereo; rectricum apice albido 26'''. lato; rectricibus extimis in pogonio externo albido-limbatis; subcaudalibus canis, albo-limbatis; semitorque cervicali nigro, supra albido-marginato, infra fulvescente-limbato; rostro nigricante; ceromate violascente; orbitis nudis et pedibus rubris; iride igneo-helvola; — long. tot. circa 11½''. — rostr. a fr. 7'''. — al. 6''. 6'''. — caud. 5''. — tars. 11'''.

Beschreibung nach nubischen Exemplaren, die ganz mit den ausführlichen Notizen, welche Finsch und Hartlaub gegeben, übereinstimmen.

Dieser Vogel unterscheidet sich von *T. semitorquatus* durch etwas geringere Grösse, viel fahlere Färbung, die breiten weissen Ränder der grauen Unterschwanzdeckfedern und endlich durch die viel breitere weisse Schwanzspitze; die helle Binde auch auf der Oberseite der zwei bis drei äussern Steuerfederpaare nach der Spitze zu rein weiss werdend; die Farbenvertheilung ist sonst die ganz gleiche, die Färbung des Mantels aber so licht fahl erdbräunlich als bei *T. albiventris*; Hals, Kopfseiten, Brust und Vorderleib hell fahl weinröthlich; das schwarze Nackenband nach unten falb begrenzt.

Ein ähnlicher Vogel aus Senar im Leydner Museum ist kleiner: Flüg. 6''. 2½'''. — Schw. 4''. 9'''.

Diese stattliche Turteltaube bewohnt das Nilthal, südwärts vom 21.° N. Br. und ist namentlich häufig um die Bronnen der Baiuda-Wüste, südwärts bis Kordofan, in dem Gebiet der Bischarin, östlich bis Sauakin, im Samhar und wahrscheinlich auch in den Bogos-Ländern. Sie lebt als Standvogel paarweise und in kleinen und grösseren Flügen, vorzüglich auf dornigen Akazien und *Nabaq*-Bäumen. Ihre Stimme ist eben so laut und schmetternd-lachend als diejenige von *Turtur semitorquatus*. An den Bronnen der Baiuda-Wüste trafen wir im October ungeheuere Flüge dieser Lachtaube. Sie ist nicht schüchtern und besucht auch gerne die Lagerplätze der Karavanen, wo sie im Dünger nach Futter späht. Sonst besteht die Nahrung in Gramineensämereien, Büschelmais, Beeren und Früchten von *Zizyphus*, *Moringa* u. dergl.

Nach Brehm auch in den Waldungen am Blauen Flusse und bei Aden in Südarabien vorkommend. Bei diesen Angaben dürfte jedoch vielleicht eine Verwechslung mit *T. albiventris* obwalten

Ich möchte sehr bezweifeln, dass die isabellfarbige Varietät der nordostafrikanischen Lachtaube etwas mit *T. decipiens* gemein hat, obwohl auch diese vielleicht zuweilen ein mehr milchfahles Kleid trägt.

[? Europäische Türkei. — ? Algerien. — Tropisches Ost-Afrika: Finsch & Hartl.]

Nr. 870. Turtur albiventris.

Columba risoria, Rüpp. (nec L.) N. W. p. 67. — *Turtur risorius*, Id. Syst. Uebers. Nr. 366. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 513. — *T. semitorquatus*, Swains. (nec Rüpp.) B. W. Afr. II. p. 208. — *T. albiventris*, Gray. — *Streptopelia semitorquata*, Bp. Compt. rend. 1855. p. 18. — *T. erythrophrys*, Blyth, (nec Swains.) I. Asiat. Soc. Beng. 1855. — *T. risorius*, Hgl. Ibis 1859. p. 343. — *T. vinaceus*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 9. spec. 6. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 264. — *Peristera vinacea*, Brehm, Vogelf. p. 258. — *T. risoroides*, Mus. Lugd. — *Streptopelia semitorquata*, Rchb. Taub. p. 74. t. 152. f. 1369. — *Streptopelia barbaru*, Antin. Cat. p. 89. — Id. Ibis 1864. p. 401. — Salad. Rivist. Cat. Antin., Atti della Soc. Ital. Scienz. Torin. V. (1870.) p. 745. — Blyth, Ibis 1867. p. 151. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 206. — *Turtur albiventris*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 546. — Finsch, Coll. Jesse p. 289. — Blanf. Abyss. p. 417. — ? *Turtur torquatus senegalensis*, Briss. Orn. I. p. 124. t. 11. f. 1. — ? Buff. Pl. enl. 161. — *Streptopelia vinacea*, Bp. Consp. II. p. 64. — ? *C. risoria*, Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 101.

Medius; capite, collo, pectore hypochondriisque delicate et pallide vinaceis, fronte et mento pallidioribus; gastraeo reliquo albido; speciminum nonnullorum loris strictis, nigricantibus; colli postici basi, notaeo et rectricibus $^1/_1$ medianis e fulvescente cinereo-cervinis; alarum tectricibus majoribus, subalaribus abdominisque lateribus pallide et pure cinereis; primariis et pollicis plumis fuliginosis, secundariis fuliginoso-cinereis, omnibus extus delicate colore cano-albido marginatis; rectricibus $^5/_5$ lateralibus in dimidio basali nigricantibus, dorsi colore plus minusve lavatis, in dimidio apicali albidis, extimae pogonio externo albide limbato; torque cervicali lato nigerrimo, delicate albolimbato; periophthalmiis nudis coerulescente-plumbeis; palpebris pallide flavis; rostro coerulescente-nigro, apicem versus purius nigro; angulo oris rubente; iride pallide umbrina; pedibus e coerulescente corallino-rubris; hypodactylis albidis; — long. tot. $9^1/_2$''.—10''. — rostr. a fr. 6'''.—$6^1/_4$'''. — al. 5''. 6'''.—6''. $2^1/_2$'''. — caud. 4''.—4''. 9'''. — tars. 9'''.—$10^1/_2$'''.

Jun.: Coloribus sordidioribus; notaeo magis umbrino-cinereo, plumis hinc plus minusve pallide-limbatis; uropygio cinereo-vario.

Blanford nennt die Iris karminroth (crimson).

Die Mitte der Unterschwanzdeckfedern ist zuweilen etwas mit Grau getrübt.

Die weissbäuchige Turteltaube bewohnt das südliche Nubien, Kordofan, Senar, Qalabat, Takah, die Bischarin-Steppen und Küstenländer des Rothen Meeres südlich von der Regengrenze, seltener ist sie im Gebiet des Weissen Nils und in Südarabien. Im eigentlichen Hochland habe ich sie nicht angetroffen, doch steigt sie am Westabfall der abessinischen Gebirge, z. B. in der Provinz Wohni, bis auf 4000 Fuss Meereshöhe. Dass sie selbst noch das nördlichere Nubien und Egypten bewohne, bezweifle ich.

Erst durch die vortreffliche Bearbeitung der ostafrikanischen Tauben durch Finsch und Hartlaub ist es mir möglich geworden, mehrere Arten unseres Beobachtungsgebiets, die bisher theils ganz unbeachtet geblieben, theils in Folge der Verwirrung, welche unter den verschiedenen Autoren herrschte, unrichtig benannt wurden, festzustellen. Auch bezüglich der Synonymie bin ich hierin vorzüglich jenen Gelehrten gefolgt.

Unser Vogel bevorzugt weite Steppenlandschaften mit einzelnen Baumgruppen und Buschwald in der Nähe von Büschelmaisfeldern. In bewohnten Dörfern und in deren Nähe kommt er wohl auch vor, doch trifft man ihn am häufigsten um verlassene Gehöfte. Diese Turteltaube ist von sehr gesellschaftlichem Wesen; sie lebt zwar nicht in geschlossenen Flügen, sammelt sich aber um Wüstenbronnen, auf Tennen, um die Gruben, wo die Eingeborenen Büschelmais aufbewahrt haben, auf *Durah*-Feldern, in Baumwollpflanzungen, auf Karawanenwegen, um Regenteiche und Bäche, vorzüglich in den Frühstunden und gegen Sonnenuntergang oft in unzähliger Menge. Ueber die heisse Tageszeit treiben sich die einzelnen Paare und Familien mehr im Buschwald und auf halb kahlen Dornbäumen herum. Die Nahrung besteht fast ausschliesslich in Büschelmais und Grassämereien. Zur Zeit der Reife der *Durah* schweifen diese Turteltauben viel in der Steppe herum. Der Ruf gleicht wohl etwas dem unserer zahmen Lachtaube, ist aber weniger gellend.

[Senegambien. — Bimbia. — Ilhas das Rollas. — Tschadda-Fluss.]

* Nr. 671. **Turtur capicola.**

? *Tourtourelle blonde, seconde espèce,* Le Vaill. Afr. VI. p. 56. (not.) — *Columba vinacea, var. capicola,* Sund. Krit. Framst. p. 54. — *T. albiventris,* Gray. (not.) — *C. risoria, var. e terr. Caffr.,* Licht. Dubl.

Cat. p. 67. — *T. risoria, var. ex Afr. merid.*, Wagl. Syst. Av. Columb. sp. 95. — *T. risorius*, Selby (nec Auct.), Nat. Lib. Vol. V. p. 171. — *T. vinaceus*, Blyth. — *Columba vinacea*, Grill. — *Streptopelia semitorquata*, Bp. Consp. II p. 64. — *Turtur semitorquata*, Hartl. W. Afr. Nr. 573. (excl. syn.) — Gurney, Ibis 1860. p. 214. — *Turtur Delalandei*, Sclat. Proc. Z. S. 1862. p. 12. — Id. Ibis 1864. p. 113.; 1866. p. 23. — Kirk, Ibis 1864. p. 300. — Layard, S. Afr. Nr. 510. (nec descript.) — *T. albiventris*, v. Pelz, Novara-Reise Vög. p. 108. — Hartl. Proceed. L. Z. S. 1867. p. 827. — v. d. Decken, Reisen I. p. 60. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 548.

Similis *T. albiventri*; coloribus saturatioribus; pileo laete et saturate coerulescente-cinereo, nucham versus magis fuscescente; mento et gula media circumscripte albidis; collo, pectore et abdomine antico laete et saturate rufescente-vinaceis; torquis cervicalis nigri plumis partim colli collore limbatis; tergaeo e fuliginoso umbrino-cinerascente; alae tectricibus marginem alae versus saturate cinereis; primariarum tectricibus majoribus (primi ordinis), secundariis et primariis nigricantibus, his extus albido-marginatis; rectricum 5/5 lateralium apice albo angustiore (circa 1″. 9‴. lato), extimae pogonio externo omnino albido (nec albo-limbato); loris vix fuscescentibus; abdomine postico, crisso et subcaudalibus albis; subalaribus ardosiaco-cinereis; rostro coerulescente-nigro; iride fuscescente; pedibus rosaceo-rubris; — long. tot. circa 11″. — rostr. a fr. vix 7‴. — al. 5″. 5‴. — caud. 4″. 3‴. — tars. 10‴.

Der hier beschriebene Vogel des Stuttgarter Museums stammt aus Abessinien und er stimmt genau mit der Diagnose, welche Finsch und Hartlaub von *T. capicola* geben, mit dem einzigen Unterschied, dass die untern Flügeldecken bei meinem Exemplar satt bläulich rauchgrau sind, während diese Theile bei dem südafrikanischen verwaschen bleifarb *(dilute plumbeus)* genannt werden. Ersterer gleicht in der Farbenvertheilung ganz dem *T. semitorquatus*, ist aber beträchtlich kleiner und der Unterleib und die untern Schwanzdecken sind weiss, wie bei *T. albiventris*.

Eine ähnliche Turteltaube aus Senegambien zeigt mehr schmutzig rauchfarbenen Scheitel, einzelne Federränder des schwarzen Nackenbandes sind graulich gesäumt, Hals, Brust und Unterleib bis gegen die Steissgegend hin schmutziggrau mit wenig weinfarbigem Ton; Weichen lebhafter aschfarb; Schnabel etwas weniger kräftig; — Flüg. 5″. 4‴. — Schw. 3″. 10‴. — Doch möchte ich trotz der angegebenen Unterschiede auch diese Form immerhin noch dem *T. capicola* zutheilen.

Ueber die Verbreitung der Cap'schen Lachtaube in N. O. Afrika kann ich wenig Aufschluss geben. Speke fand sie von Kazeh bis Qondokoro im Gebiet des Bahr el djebel (oberer Weisser Fluss); nach einer Notiz meiner Tagebücher wäre die „lebhaft gefärbte Form der afrikanischen Lachtaube *(T. albiventris)*" nicht selten in der abessinischen Waldregion.

Selby hält nach Finsch und Hartlaub diese Art für die Stammmutter der isabellfarbigen Lachtaube.

[Caplandschaft. — Kafferland. — Zambezi. — Zanzibar. — Insel Anjouan: Dickinson. — Majotte: Pollen. — ? West-Afrika: Mus. Stuttg.]

Anmerkung. In Egypten und Nubien findet sich noch eine Lachtaube, die, so viel ich mich erinnere, die Grösse von *T. auritus* hat und ganz ähnlich gefärbt ist, wie der überall bei uns in gezähmtem Zustande vorkommende *T. risorius*, doch liegt mir kein Exemplar derselben mehr vor. Ich möchte sie aber nicht als isabellfarbige Varietät von *T. albiventris* oder *T. capicola* halten, weil die letztgenannten Arten südlichere Wohnsitze haben. Auch dem *T. decipiens* dürfte sie nicht zu theilten sein, indem derselbe offenbar beträchtlich grösser ist. Der asiatische *T. intercedens*, Brehm (Vogelf. p. 258. — *Streptopelia intercedens*, Rchb. Taub. p. 175. — *Turtur risorius*, Blyth (nec L.) Cat. Mus. As. Soc. p. 235. — Id. Journ. As. Soc. Beng. 1855. — Jerd. B. of Ind. III. p. 481. — Taylor, Ibis 1864. p. 410.; 1867. p. 67. — Irby, Ibis 1861. p. 234. — v. Pelz. Cab. Journ. 1868. p. 36. — Id. Ibis 1868. p. 320. — Tristr. Ibis 1868. p. 211. — *? Col. risoria*, Naum. Wiegm. Arch. 1837. p. 106. — *T. intercedens*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 545. not.) zeigt ebenfalls grössere Verhältnisse; diese Art findet sich in ganz Indien, Ceylon, Malabar, N. W. Himalaya, Kleinasien, Palästina und bei Constantinopel; nach Taylor aber nicht in Egypten. Den *Turtur intercedens* beschreiben Finsch und Hartlaub ausführlich folgendermassen:

Oberseite erdbraun, wie bei *T. decipiens*, die Bürzelseiten aschgrau; Kopf, Hals und Unterseite bis zum Bauche zart weinröthlich, aber blasser als bei *T. decipiens*; Scheitel und Vorderkopf aschgraulich verwaschen; Stirn und Kinn weisslich; Bauch, Bauch- und Schenkelseiten, After und untere Schwanzdecken deutlich aschgrau, die letztern ohne weissliche Endsäume; untere Flügeldecken weiss; Schwingen erster Ordnung braunschwarz mit aschgrauer Basis, Schwingen zweiter Ordnung (mit Ausnahme der hintersten braunen) aschgrau; Schwingendecken und Deckfedern längs Handrand, daher der grössere Theil der Oberfläche des Oberflügels aschgrau; Schwanzfärbung ganz wie bei *T. decipiens*, aber die vier äussern Federn sind aschgrau anstatt blass erdbraun; das schmale, schwarze Halsband oberseits deutlich aschgraulich gesäumt. — G. L. ungefähr 11". — Schn. v. d. St. $6^1/_2$'''. — Flüg. 6". 3'''. — Schw. 4". 3'''. — Lauf 10'''.

Möglich ist immer, dass auch diese Form sich nach Egypten oder Arabien verfliegt.

Le Vaillant erwähnt (Ois. d'Afr. VI. p. 56. & 57.) zwei südafrikanische Lachtauben, deren eine, die *Tourtourelle blonde* auf Taf. 268. abgebildet wird. Letztere scheint mit einem Cap'schen Vogel des Stuttgarter Museums übereinzustimmen, dem ich folgende Beschreibung entnehme:

Obenher sehr fahl milchkaffeefarb, Kopf und Nacken heller, Hinterkopf mehr isabellgraulich; Kehle, Unterleib, Unterflügel und Unterschwanzdeckfedern rahmweiss; Halsseiten, Kropf und Brust äusserst zart und hell graulich isabell mit leichtem Stich in's Weinfarbe; Nackenband schwärzlich, oben und unten perlweisslich geschuppt; Bürzel, obere Schwanzdecken, Schwingen, Deckfedern erster Ordnung der Primarschwingen und $^2/_1$ mittlere Steuerfedern fahlgrau, die Secundarschwingen heller; Schwungfedern und grosse Deckfedern der Schwingen erster Ordnung hell graulich oder weisslichfahl gerandet; Weichen sehr zart und hell bläulich aschgrau; seitliche $^5/_5$ Steuerfedern oben schwärzlich, graufahl angehaucht, unten reiner schwarz, mit breiter, weisser Endbinde und solchem Saum der Aussenfahne der äussersten *Rectrix*; die weisse Farbe auf der Oberseite des Schwanzes ebenfalls fahl angehaucht; Schnabel und Füsse hell; — Schn. $7^1/_4$'''. — Fl. 5", 7'''.—5". 11'''. — Schw. 4". — Tars. 9'''.

Die oben citirte Abbildung Le Vaillant's stimmt ziemlich gut auf diesen Vogel, der übrigens Spuren vom Leben in der Gefangenschaft an sich trägt.

Finsch und Hartlaub halten die *Tourtourelle blonde* Le Vaillant's für einen fahlen *Turtur damarensis* (Finsch & Hartl. O. Afr. p. 550. — *T. vinaceus*, Strickl. & Sclat. Contr. Orn. 1852. p. 157. — Sundev. Krit. Framst. p. 54. — *C. risoria*, Temm. part.).

Le Vaillant's kurze Beschreibung der zweiten, in der Caplandschaft sehr häufigen Art (de l'autre espèce de tourtourelle à collier), welche Finsch zu *T. capicola*, Sund. zieht, lautet:

„Stärker als unsere europäische Turteltaube; die Hauptfarbe des Gefieders ist ein „sattes Bläulichgrau (gris bleuâtre); der Unterleib weiss; der Schwanz wenig gestuft mit „breiter weisser Spitze; Halsband schwarz, auf den Halsseiten weiss gescheckt; Schnabel „schwarz; Füsse rosenroth; Auge braun."

Von der für *T. capicola* charakteristischen bleigrauen Farbe des Scheitels und Hinterkopfs und des sattweinröthlichen Tons der Brust ist in dieser Beschreibung nicht die Rede.

Nr. 672. Turtur lugens.

Columba lugens, Rüpp. N. W. p. 64. t. 22. f. 2. — *Turtur lugens*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 368. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 516. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 197.; 1862. p. 293. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 141. — Blanf. Abyss. p. 416. — Finsch, Coll. Jesse, p. 289. — ? *Peristera lugens*, Brehm, Vogelf. p. 258. — *Streptopelia lugens*, Bp. Consp. II. p. 64. — Rchbch. Taub. t. 248. f. 1372.

Similis *T. aurito*; multo obscurior. Capite supero, cervice juguloque fumoso-cinereis, cervice magis fuscescente; fronte, regione parotica et gula sordide fulvescente-albicantibus; torque cervicali interrupto nigro, colore coerulescente-margaritaceo delicate limbato; remigibus fuscis, extus colore pallide griseo marginatis; alae tectricibus coerulescente-cinereis, medianis atro-fuscis, colore rufescente-cinereo limbatis; tertiariis et scapularibus nonnullis fuscis, lateraliter late et laete cinnamomeo-limbatis; tergo, uropygio, abdomine, subalaribus et subcaudalibus saturate fuscescente-cinereis, partim colore magis olivaceo, partim magis vinaceo tinctis; supracaudalibus magis fuscis dilutius et sordidius limbatis; rectricibus $^1/_1$ medianis tergaeo concoloribus, reliquis atris, fascia 4—5‴ lata, alba, coerulescente adumbrata, terminatis; speciminum nonnullorum pectore sordide cinereo-rufescente; rostro rubello-fusco; periophthalmiis nudis scarlatinis; iride rubente-aurantiaca; pedibus rosaceo-scarlatinis; hypodactylis albidis; — long. tot. circa 1′. — rostr. a fr. 8‴. — al. 6″. 9‴.—7″. 1‴. — caud. 4″. 3‴. — tars. $10^1/_2$‴.

Beschreibung nach vielleicht noch nicht ganz ausgefärbten Exemplaren. Bonaparte giebt vom Jugendkleid folgende Diagnose:

Fusco-brunneus, alarum tectricibus minoribus, tergo, uropygioque ardesiacis; subtus e rufescente ardesiacus; pileo luride plumbeo; genis et gula cinnamomeo-fuscis; lateribus, ventre tectricibusque caudae inferioribus plumbeis; remigibus fusco-rufescentibus; rectricibus mediis brunneis, unicoloribus, lateralibus nigricantibus, apice griseis.

Die Trauerturteltaube zeigt eine auffallende Aehnlichkeit der Farbenvertheilung mit dem gemeinen *Turtur auritus*, nur ist die Gesammtfärbung viel düsterer.

Sie lebt paar- und familienweise in den abessinischen Hochländern von Hamasién und dem Taranta-Pass bis nach Semién, Wogara und Begemeder; in den Gala-Ländern und westlich vom Tana-See nicht von uns bemerkt. Scheint nicht zu wandern und siedelt sich gerne in der Nähe von Dörfern, Ruinen und in Kirchenhainen an. Man trifft sie sowohl auf Hochbäumen und *Qolqual,* als in dichtem Dorngestrüpp und auf der Erde. Ihre Standorte wechseln zwischen 6000 bis 10,000 Fuss Meereshöhe.

Chr. L. Brehm lässt die Trauerturteltaube im Balkan und in Abessinien vorkommen.

Subgen. *Peristera*, Boie. — (*Turtur*, Selby, Bp., Rchbch.)

Nr. 673. **Turtur auritus.**

Columba turtur, L. — *Turtur auritus,* Ray. — *T. migratorius,* Selby. — *T. vulguris,* Eyt. — *T. sylvestris,* Rchb. — *Peristera turtur,* Boie. — *Peristera turtur, tenera, rufidorsalis et glauconotos,* Brehm, Vogelf. p. 257. — *La Tourtourelle,* Buff. Pl. enl. 394. — Albin, Av. t. 47. — Buff. Orn. II. t. 25. — Temm. & Knip, Pig. I. t. 42. — Naum. V. D. t. 152. — Gould, Eur. t. 246. — Rchb. Taub. t. 246. f. 1356—1358. — *Columba turtur,* Wagl. Syst. Av. Coll. sp. 100. — Rüpp. N. W. p. 67. — *Turtur auritus,* Bp. Consp. II. p. 61. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 356. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 512. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 210. — Id. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 312. — ? Antin. Cat. p. 91. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 303.; p. 308.; p. 315. — Brehm, Thierl. IV. p. 279. — Taylor, Ibis 1867. p. 72. — Tristr. Ibis 1868. p. 210. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 100. — Zuchold, Cab. Journ. 1855. p. 47. — Harcourt, Cab. Journ. 1855. p. 51. — Vangerow, Cab. Journ. 1855. p. 190. — Bolle, Cab. Journ. 1855. p. 303. — Pässler, Cab. Journ. 1856. p. 60. — v. Müller, Cab. Journ. 1856. p. 227. — Brehm, Cab. Journ.

1856. p. 400. — Buvry, Cab. Journ. 1857. p. 67. — Gloger, Cab. Journ. 1857. p. 106. — Buvry, Cab. Journ. 1857. p. 195. — Bolle, Cab. Journ. 1857. p. 266. & p. 331. — Fritsch, Cab. Journ. 1858. p. 414. — Finsch, Cab. Journ. 1859. p. 385. — Seidensacher, Cab. Journ. 1860. p. 313. & p. 317. — Olph-Galliard, Cab. Journ. 1860. p. 370. — Pässler, Cab. Journ. 1861. p. 439. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 402. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 418. — v. Nordm. Cab. Journ. 1863. p. 369. — Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 43. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 279. — Müller, Cab. Journ. 1869. p. 118. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 266. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 187. — Linderm. Griechenl. p. 120. — Wright, Malta p. 34. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 158. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 163. — Cara, Orn. Sard. sp. 145. — Altum, Cab. Journ. 1865. p. 310.

Die gemeine Turteltaube gehört zu den regelmässig im Frühjahr und Herbst unser Gebiet besuchenden Zugvögeln. Wir fanden sie südwärts bis zum 10.° nördlicher Breite. Sie zieht im Herbst mehr gesellschaftlich und kommt bereits im August in Egypten an, während diese Tauben im Frühling vom März bis Mai mehr vereinzelnt durchziehen. Meist folgen ihre Züge dem Nilthal und den Gestaden des Rothen Meeres. Sie lassen sich gerne auf Dünen, in Alleen, Olivenpflanzungen, Gärten, auf Palmen und Tamarisken, auch in kleinen Akaziengehölzen nieder, im Süden versammeln sich oft grössere Gesellschaften um die Bronnen der Steppenländer und Wüsten.

Dr. Hartmann sah „Millionen von Turteltauben *(T. auritus* und *T. senegalensis)*" Mitte April in der Baiuda-Wüste.

Längs des Samharlandes und auf den Inseln und Klippen des Dahlak-Archipels kommen sie ebenfalls nicht selten vor; am Tana-See in Abessinien trafen wir dieselbe Art noch Mitte Mai. Während der Wanderung ziehen die Vögel in wenig geschlossenen Gesellschaften rasch und hoch durch die Lüfte. Sie sind im Allgemeinen während ihres Aufenthaltes in Afrika weniger scheu, als in Europa, und die egyptischen Jäger veranstalten vorzüglich im August sehr ergiebige Jagden auf diese Vögel, deren saftiges Wildpret dem der einheimischen Taubenarten weit vorgezogen wird.

Nach Brehm soll die Turteltaube *(T. auritus)* in Egypten brüten. Ich würde glauben, dass hier eine Verwechslung des Namens vorliege, wenn nicht gleich daneben (Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 100. & 101.) auch *T. aegypticus*, *risorius* und *semitorquatus* als Brutvögel aufgeführt wären, darf aber wohl entschieden behaupten, dass erstere (also *T. auritus*) nur während der Zugzeit unser Gebiet berührt.

Antinori begegnete im Juni in der Nähe von Abu Simbil einer grossen Menge von Turteltauben, von der Färbung des Wüstensandes, welche dieser Reisende zu *T. auritus* zieht. Er hält sie für durch Ein-

fluss des Klimas gebleichte Individuen. Wahrscheinlich gehörten diese Vögel aber zu *Turtur decipiens.*

[Tripolitanische Küste. — Algerien, hier nach Loche Brutvogel. — Canaren: Bolle etc.: — Gabun: Lecomte. - West-Asien. — Europa nordwärts bis Lappland. — Im nördlicheren und östlichen Asien vertreten durch den grösseren *Turtur gelastes,* Temm., welche Form westwärts bis nach Schweden herüber beobachtet wurde.]

Nr. 674. **Turtur senegalensis.**

Columba senegalensis, L. — *Turtur gutture maculato senegalensis,* Briss. Orn. I. p. 125. t. 8. f. 3. — Buff. Hist. Ois. II. p. 252. — *Columba testaceo-incarnata,* Forsk. Icon. p. 5. — *Columba Turtur, var. e,* Gm. (part.) — *Egyptian Turtle,* Lath. Gen. Syn. Suppl. p. 267. — Bechst. Uebers. II. p. 642. — Lath. Ind. Orn. p. 607. — Vieill. Encycl. méth. p. 257. — *Colombe égyptienne,* Temm. Pig. p. 371. — *C. aegyptiaca,* Temm. Ibid. p. 461. — *Tourtourelle grise de Surate,* Sonner. Voy. Ind. II. p. 180. — *Cambayan Turtle,* Lath. Gen. Syn. II. p. 652. — *C. cambayensis,* Gm. — Lath. Ind. Orn. p. 609. — Bechstein, Uebers. IV. p. 385. — *Senegal Turtle,* Lath. I. O. p. 655. — Bechst. Uebers. II. p. 630. — *Columba senegalensis,* Gm. — Lath. Ind. Orn. p. 629. — Bechst. Uebers. IV. p. 386. — Vieill. Encycl. méth. p. 249. — *Tourtourelle maillée,* Le Vaill. Afr. p. 82. t. 270. — Temm. & Knip, Pig. pl. 45. — *C. cambayensis,* Temm. Ed. 8. p. 329. & p. 482. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 376. pl. V. f. 9. — *C. Savignyi,* Rchbch. Taub. p. 72. — *C. cambayensis,* Rüpp. N. W. p. 17. — *C. aegyptiaca,* Strickl. Proceed. L. Z. S. 1836. p. 100. — Schleg. Rev. crit. p. LXXIV & 88. — Linderm. Griechenl. p. 121. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 188. — Schleg. Vog. Neederl. p. 369. — *T. senegalensis,* Gray. — *T. senegalensis et cambayensis,* Rchb. Taub. p. 71. 72. & 174. t. 153. f. 175. & 176. — *C. senegalensis,* Bolle, Cab. Journ. 1857. p. 332. — Blyth. Cat. Mus. Calcut. p. 237. — Blyth, Journ. As. Soc. Beng. XXIV. p. 837. — *T. senegalensis et cambayensis,* Bp. Consp. II. p. 62. — *T. senegalensis,* Hartl. W. Afr. Nr. 570. — *C. aegyptiaca,* Licht. Dubl. Cat. p. 67. — *T. aegyptiacus,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 514. — *T. senegalensis,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 367. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 209. — *Turtur aegyptiacus et senegalensis,* Brehm, Habesch p. 376. — *Peristera senegalensis, rufescens et aegyptiaca,* Chr. L. Brehm, Vogelf. p. 257. — *P. pygmaeus,* Id. Nat. & Zucht d. Tauben 1857. p. 56. — *Turtur rufescens et pygmaea,* Rchb.

Taub. p. 173. — *T. aegyptiacus,* Tristr. Ibis 1859. p. 35.; 1868. p. 210. — Id. Great Sahara p. 399. — Salvin, Ibis 1859. p. 318. — Heugl. Ibis 1859. p. 343. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 246. — *Columba aegyptiaca,* Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 101. — *C. senegalensis,* Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 207. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 468. & 1864. p. 264. — Taylor, Ibis 1859. p. 50. & 1867. p. 67. — Irby, Ibis 1861. p. 234. — Adams, Ibis 1864. p. 27. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 455. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 309. & 468. — Kirk, Ibis 1864. p. 330. — Degl. Orn. Eur. II. p. 16. — v. Pelz. Cab. Journ. 1868. p. 36. — Id. Ibis 1868. p. 320. — *Turtur senegalensis,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 551. — Antin. Cat. p. 91. — Finsch, Col. Jesse p. 290. — Blanf. Abyss. p. 417. — Kön.-Warth. Neott. Stud. Nr. 78. — *Columba aegyptiaca,* Lefeb. Abyss. Ois p. 140. — *Turtur cambayensis,* Adams, Proc. L. Z. S. 1858. p. 498. — Jerd. B. of J. III. p. 478. — Blyth, Ibis 1867. p. 150. — *Columba maculicollis,* Wagl. Syst. Av. Columb. sp. 97. — *C. aegyptiaca,* Licht. Eversm. Buchar. p. 33. — *Turtur senegalensis,* Layard, S. Afr. Nr. 511. — *Columba aegyptiaca,* Bree, B. of Eur. III. p. 195. tab. c. — *T. senegalensis,* Taczan. Cab. Journ. 1870. p. 51.

Arabisch *Qimri* (قمري).

Capite, collo et pectore laete cinerascente-vinaceis, speciminum nonnullorum cervice magis cinerascente; mento albido; fascia lata jugulari colore ochraceo-cinnamomeo nigroque varia (plumis hinc nigris, late cinnamomeo-apicatis, vix violaceo-resplendentibus); tergo et stragalo cinerascente-cervinis, plumis hinc plus minusve conspicue colore cinnamomeo-fulvo limbatis et variis; tergo postico uropygioque fuscescente-cinereis; supracaudalibus rectricibusque $^2/_2$ medianis e cervino cinereo-fumosis, reliquis saturate cinereis, latissime albo-apicatis, fascia mediana nigricante instructis; rectricum lateralium colore albo supra, scapis versus, partim magis magisque cano-adumbrato; alae tectricibus (primariarum majoribus exceptis), subalaribus et secundariis laete coerulescente-cinereis, tectricum minorum nonnullis colore rufescente-cinnamomeo limbatis; remigibus primariis cum tectricibus primi ordinis atro-fuscis, illis extus delicate pallide marginatis; abdomine albido, pectus versus vinaceo-tincto; hypochondriis coerulescente-cinereis; subcaudalibus niveis; rostro nigricante; iride umbrina; pedibus rosaceis; — long. tot. 10″.—11″. — rostr. a fr. 6‴.— $7^3/_4$‴. — al. 4″. 9‴.—5″. 5‴. — caud. 4″.—4″. 6‴ — tars. 8‴.—$9^1/_2$‴.

Jun.: Capite, collo et pectore sordide cinnamomeo-fulvis, colore vinaceo intermixtis; torque jugulari nigro nullo; alae tectricibus, supracaudalibus et tertiariis (his partim) late, nec abrupte, fulvo-limbatis, abdominis plumis pallide et sordide colore rufo-fulvescente adumbratis.

Nach meinen Messungen und Notizen sind egyptische Exemplare durchschnittlich grösser als südafrikanische, sudanische wiederum kleiner als letztere und sehr lebhaft gefärbt. Ueberhaupt variirt die senegalische Turteltaube sehr in Grösse und Färbung.

Sie wandert nicht und gehört zu den häufigsten Vögeln unseres Beobachtungsgebietes. In den abessinischen Hochländern trafen wir dieselbe nicht über 7—8000 Fuss Meereshöhe. Im Gebiet des obern Weissen Nils ist sie seltener als in Nubien, Egypten, Arabien und der abessinischen Küste. In Bezug auf ihren Wohnsitz sind diese Turteltauben nicht wählerisch; sie nisten sich in Städten und Dörfern, namentlich in verfallenen Wohnungen, Ruinen, Friedhöfen, Mauern und Gärten ein, bevölkern die mit Sykomoren und *Labach* bepflanzten Alleen, Dattel-, Baumwoll- und Olivenpflanzungen, Akazienhaine und Tamariskengruppen. Man findet sie auf allen Inseln des Nils, um Lagunen und Bitterseen, auf Wegen, Karavanenstrassen, an Wüstenbronnen, auf Feldern, Hecken, im Urwald und am Rand der Wüste; dagegen fehlt unser Vogel in ganz sterilem und wasserlosem Wüstenland und auf den kahlen Wüstengebirgen. Gewöhnlich leben diese Tauben paar- und familienweise, nicht aber in grossen, geschlossenen Flügen, und sind von munterem, harmlosem Wesen; sie treiben sich im Geäste der Bäume, im Dickicht der Gebüsche und auf der Erde herum, die Männchen gurren viel, vorzüglich zur Brütezeit, welche in Egypten in unser Frühjahr fällt. In Nubien fanden wir den ganzen Sommer über einzelne belegte Nester. Letztere sind ähnlich denen der gemeinen europäischen Turteltaube und auf Dornbäumen, Oliven, in Hecken und selbst in verlassenen Wohnungen auf Dachsparren u. dergl. angebracht.

[Ueber ganz Afrika verbreitet, nordwärts bis Algerien, südwärts bis zum Cap-Gebiet. — Nicht in Madagascar. — Im wärmeren westlichen Asien bis Central-Indien, nicht aber in Ceylon und Unterbengalen, dagegen nordwärts bis Bochara und Kleinasien. — v. d. Mühle beschreibt sehr gut ein von ihm in Griechenland erlegtes Exemplar. — Nach Reichenbach um Constantinopel. — Die Angabe ihres Vorkommens in Spanien und Portugal hat sich noch nicht mit Sicherheit bestätigt.]

Gen. Aplopeleia, Bp.

Nr. 675. Aplopeleia bronzina.

Columba bronzina, (!) Rüpp. N. W. p. 65. t. 23. f. 1. — *Turtur bronzinus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 370. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 518. — *Aplopeleia bronzina*, Bp. Consp. II. p. 66. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. & p. 306. — Rchbch. Taub. t. 258. f. 1440. — *Columba bronzina,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 141.

Sincipite gulaque albidis; occipite fuscescente, pileum versus coeruleo-cinerascente; collo et pectore saturate e cinereo vinaceo-rufis, collo postico et interscapulio in fundo cinereo laete et pulchre colore aurato-aeneo micantibus; cervicis, colli lateralis et tergaei nitore magis chalceo; tergaeo cinnamomeo-cervino; abdomine et subcaudalibus purius cinnamomeis; hypochondriis et tibialibus olivaceo-umbrinis; remigibus fuscis, extimis in pogonio externo dilute pallide marginatis; rectricibus $^1/_1$ medianis tergo concoloribus, reliquis nigricantibus et late cinereo-terminatis; rostro nigricante; periophthalmiis coerulescentibus; iride umbrina; annulo pallide liliacino circumdata; palpebris pedibusque rubris; — long. tot. $8^1/_2$″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 4″. 9‴.— 4″. 10‴. — tars. vix 11‴. — caud. 3″. 4‴.

Jun.: Gula et facie albis; supra e rufescente cano-fuscescens; subtus cinnamomeo-fuscescens; cervice et colli postici basi in fundo griseo metallice virentibus; scapularibus, alae tectricibus pectorisque plumis ex parte colore pallide rufescente limbatis et rufescente-fusco fasciatis; remigibus griseo-fuscis, pallide rufo-marginatis, in pogonio interno magis coerulescentibus; rectricibus $^1/_1$ medianis tergo concoloribus, reliquis nigricantibus, cinereo-apicatis; rostro nigro; ceromate et periophthalmiis nudis e purpurascente plumbeis; pedibus coerulescente scarlatinis, hypodactylis albidis; — long. tot. vix 9″. — rostr. a fr. 5‴. — al. 4″. 6‴. — caud. 3″. 3‴. — tars. $9^1/_2$‴.

Beschreibung des alten Männchens nach einem bei Debra Tabor in Begemeder im Monat März erlegten Exemplar; die des Jugendkleides aus meinem Tagebuche, nach einem im Januar bei Sabat-Worka in Telemet geschossenen Vogel.

Die Füsse der Bronce-Tauben sind verhältnissmässig sehr gross

und kräftig. Bei den erst beschriebenen Männchen ist die Hinterhalsbasis bis zum *Interscapulium* herab, unter gewissem Licht satt grau und hier der goldgrüne Metallglanz mehr in's Stahlblaue übergehend; der Unterleib nach hinten zu lebhafter rostroth. Rüppell nennt die Gegend unterhalb der Ohren grauviolett mit Purpurschimmer, die Iris roth.

Die Bronce-Turteltaube ist in Abessinien ein sehr seltener Vogel, den weder Jesse noch Blanford eingesammelt haben. Lefebvre fand sie bei Maituaru und Adowa im März und August, Rüppell in den Thälern von Semién. Nach Angabe meines Jägers Djebra Girgos auch bei Halai vorkommend. Sie führt ein stilles, zurückgezogenes Leben im dichten Unterholz und in den tiefeingerissenen Schluchten der Wildbäche. Die Standorte wechseln zwischen 6500 und 9000 Fuss. Ich sah dieses reizende Täubchen nur einzeln, einmal ein gepaartes Paar; das Weibchen lief drosselartig im dichtesten Gestrüpp auf dem Boden umher, während das Männchen auf dem dürren Gipfel eines Seifenbaumes sass und ruckste. Die Stimme glich derjenigen der egyptischen Turteltaube. Die Brutzeit muss in den März und April fallen.

Das Stuttgarter Museum besitzt noch eine Bronce-Turteltaube mit der Vaterlandsangabe „Abessinien", die in mancher Beziehung von meinem alten ♂. abweicht. Sie ist beträchtlich grösser, zeigt den Nacken von der Scheitelmitte an, Hals und Brust (nicht aber Kopfseiten und Kehle, welche wie der Vorderkopf weiss sind) purpurkupferroth schimmernd; der Mantel ist etwas heller olivenbraun, mit einigem grünlichem und messingfarbigem Glanz; die Schwingen erster Ordnung auffallend glänzend; — Flüg. 5″. 4½‴. — Schw. 3″. 8‴. — Tars. 12‴. Wahrscheinlich ist dies die ächte *C. larvata*, Temm. und stammt aus Südafrika.

Gen. Chalcopeleia, Rchb.

Nr. 676. Chalcopeleia afra.

a) *Alarum maculis chalybaeis.*

Columba afra, L. — Lath. Ind. Orn. p. 611. — Bechst. Uebersetz. IV. p. 386. — *C. afra*, var. Temm. Hist. Pig. p. 294. & p. 476. — Temm. & Knip, Pig. t. 38. — *C. chalcospilos, var. a,* Wagl. Syst. Av. Col. spec. 83. — *Turtur chacospilos*, Swains. W. Afr. II. p. 210. — *Peristera chalcospilos*, Gray. — *Peristera afra*, Gray. — *P. senegalensis,* Rüpp. N. W. p. 67. — *P. chalcospilos*, Rüpp. Syst. Ueb. p. 98. Nr. 372. t. 38. — Sclat. Contr. Ornith. 1852. p. 126. — *Chalcopeleia afra,* Rchbch. Taub. p. 78. & p. 176. Novit. t. 128. f. 3531. 3532. & t. 159. f. 1428.

— *Peristera afra*, Cass. Proc. Ac. Phil. 1859. p. 144. — *Chalcopelia afra*, Bp. Compt. rend. 1855. p. 19. — Bp. Consp. II. p. 67. — Hartl. W. Afr. Nr. 576. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 266. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 511. — *Chalcopelia chalcospilos*, Sclat. Proc. L. Z. S. 1862. p. 12.; 1864. p. 113. — Kirk, Ibis 1864. p. 330. — *Ch. afra*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 211. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 294. & p. 306.; 1864. p. 264.; 1867. p. 301. — *P. parallinostigma*, Pr. Württemb. Icon. ined. t. 63. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 468. — *C. chalcospilos*, Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 101. — Id. Cab. Journ. 1855. p. 173. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 33. & p. 48. — *Ch. afra*, Brehm, Habesch, p. 380. — Antin. Cat. p. 88. — Hartl. Proc. L. Z. S. 1867. p. 827. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 80. — *Peristera afra*, Blanf. Abyss. p. 417. — Finsch, Coll. Jesse p. 290. — Brehm, Thierl. VI. p. 283.

b) *Alarum maculis aurato-viridibus* (*Ch. chalcospilos*, Wagl.).

Turtur senegalensis, Briss. Orn. I. p. 122. t. x. f. 1. — *African Turtle*, Lath. Gen. Syn. II. p. 655. — Bechstein, Uebersetz. p. 631. — *Tourtourelle du Sénégal*, Buff. Hist. Ois. II. p. 553. — Pl. enl. 160. — *Tourtourelle émeraudine*, Le Vaill. Afr. p. 84. t. 271. — Temm. & Knip, Pig. pl. 39. — *C. afra*, Temm. Ed. 8⁰. p. 291. & p. 476. — Vieill. Encycl. méth. p. 249. — *C. chalcospilos*, Wagl. Syst. Av. Col. sp. 83. — *Peristera afra et P. chalcospilos*, Gray. — *P. afra*, Strickl. & Sclat. Contr. Orn. 1852. p. 157. — *Chalcopeleia chalcospilos*, Rchb. Taub. p. 79. & p. 176. t. 159. f. 1427. — *P. chalcospilos*, Cass. Proc. Acad. Philad. 1859. p. 144. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 196. — Bp. Compt. rend. 1855 p. 19. — Bp. Consp. II. p. 68. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 266. — *Ch. afra*, Jard. N. Phil. Journ. n. s. I. p. 246. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 113. — *P. afra*, Gurn Ibis 1868. p. 48. & p. 164. — Layard, S. Afr. Nr. 513. — *C. chalcospilos*, v. d. Decken, Reisen III. p. 43. — ? *C. afra*, Boc. Av. das pass. portug. IV, p. 17. — ? Sharpe, Ibis 1870. p. 486. — *Chalcopeleia afra*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 554. (Beide Formen artlich vereinigt.)

Supra e rufescente cinereo-fuscescens; fronte et mento albidis; pileo delicate coerulescente-cinereo; nucha magis fuscescente; gastraeo rubente-vinaceo; abdomine medio, crisso et subcaudalibus lateralibus purius albis; tergi postici fascia sordide ochracea, supra et infra late nigro-limbata; subcaudalibus medianis nigris, partim colore albo limbatis et apicatis; remigibus (nec tertiariis) primariarumque tectricibus

primis ordinis laete rufo-cinnamomeis, in margine externa et in apice atro-fuscis; subalaribus rufo-cinnamomeis, concoloribus; alae tectricibus nonnullis macula majore tum amethystino-chalybaea, tum aurato-aenea notatis; rectricibus medianis tergo concoloribus, lateralibus magis canescentibus, omnibus late, nec abrupte, nigro-apicatis, extimae pogonio externo partim albicante, $^2/_2$ externarum limbo apicali in pogonio externo canescente; rostro purpurascente-nigro; iride fusca; pedibus rosaceo-scarlatinis; hypodactylis albicantibus; — long. tot. 7″.—8″. — rostr. a fr. $5^1/_2$‴.—$6^1/_2$‴. — al. 3″. 10‴.-4″. 3‴. — caud. 2″. 10‴.-3″. 1‴. — tars. $8^1/_4$‴.

Wie bei allen Tauben sind die Weibchen etwas kleiner als die Männchen.

Man hat bisher allgemein die verschiedene Farbe (goldgrün oder amethystblau) der Flügeldeckflecken zur Aufstellung von zwei besondern Arten oder Rassen der Erdtaube angenommen. Finsch und Hartlaub verwerfen diese Trennung auf Grund eigener Untersuchungen; sie hatten Exemplare vor sich, welche Uebergänge von einer dieser Farbenstufen zur andern zeigen. Im Nordosten von Afrika habe ich freilich immer nur die blaufleckige Form gefunden; Speke sammelte die grünfleckige in Uzaramo ein; diese ist auch im übrigen tropischen Ost-Afrika, wie im Süden die gewöhnliche, im Nordwesten scheint wieder die blaufleckige in überwiegender Zahl vorzukommen, so dass wirklich kaum geographische Rassen anzunehmen wären. Beide gleichen sich sonst in Färbung und plastischen Verhältnissen vollkommen, nur giebt es leichte Abweichungen in dem Gesammtton des Gefieders, der ein Mal lichter, das andere Mal satter oder düsterer erscheint.

Die metallfleckige Erdtaube ist eine der lieblichsten und zutraulichsten ihrer ganzen Familie. Die nördlichste Grenze ihres Vorkommens in unserem Beobachtungsgebiet fällt etwa unter den 17.—18. Grad nördl. Breite, in Berber und Takah; sie erscheint im abessinischen Küsten- und Gebirgsland, hier bis gegen 8000 Fuss Meereshöhe, in Senar, Kordofan und im Gebiet des Weissen Nil und seiner Zuflüsse, ebenso im Danakil- und Somal-Land und ist Standvogel. In sehr grosser Anzahl trifft man sie namentlich in den lichten Wäldern zwischen Steppenland und Sandboden um den Bahr el azreq, am Dender und Rahad.

Die Paarung fällt in den Anfang der Regenzeit, doch hört man auch sonst viel den höchst sonderbaren, lauten und flötenden Ruf, den die Männchen von dem dürren Gipfel eines Dornbaumes herab hören lassen. Es klingt wie *duu-duu-duu-du-du-du-du* und scheint einmal ganz nah, dann wieder ferner her zu kommen. Das Nest steht auf niedrigen Akazien oder *Zizyphus*-Büschen, oft nur wenige Fuss über der Erde und sowohl in der Nähe des Stammes als in den äussersten

horizontalen Zweigen. Es ist eben so leicht aus Reissern zusammengefügt, als dasjenige der übrigen Tauben und enthält zwei kleine, gelblichweisse Eier. Vierthaler will ein Nest in der Höhlung eines abgebrochenen Baumstammes gefunden haben.

Im Herbst sammeln sich die Erdtauben in grössere Gesellschaften, jedoch nicht in dichte Flüge vereinigt, die wohl weit im Land herumstreifen, aber wasserlose Gegenden meiden.

Sie zeigen sich sowohl auf niedrigern Bäumen, als im dichtesten Gestrüpp und auf der Erde; hier auf Lichtungen, unter Gebüsch und Ranken von Schlinggewächsen und in felsigen Schluchten.

Die Nahrung besteht in wildem Steinobst, Beeren, Büschelmaiskörnern und andern Sämereien.

Dr. Bolle's Nachricht über das Vorkommen dieser Art auf den canarischen Inseln beruht auf einer Verwechslung mit *T. auritus.* (Bolle, Cab. Journ. 1856. p. 173. & 1857. p. 331.)

[Senegambien. — Gold- und Sklavenküste. — Guinea. — Aschanti. — Gabun. — Ilha das Rollas. — Angola. — Damara. — Kafferland. — Cap-Gebiet. — Natal. — Zanzibar. — Mozambique. — Mombas. — Sauahelküste.]

Gen. Oena, Selby.

Nr. 677. Oena capensis.

Turtur capitis bonae spei, Briss. Orn. I. p. 120. t. 9. f. 2. — *Columba capensis,* L. — Pl. enl. 140. — *Cap Pigeon,* Lath. Gen. Syn. II. p. 66. — Bechst. Uebersetz. p. 639. — *C. capensis,* Gm. — Lath. Ind. Orn. p. 614. — Bechst. Uebersetz. IV. p. 388. — Vieill. Encycl. méth. p. 255. — *Tourtourelle à cravatte noire,* Le Vaill. Afr. VI. p. 88. t. 273. 274. 275. — *Colombe tourtelette,* Temm. & Knip, Pig. pl. 53. 54. — *C. capensis,* Temm. Pig. Ed. 8^{0}. p. 366. & p. 490. — Temm. Pl. col. 341. f. 2. — *C. atrogularis,* Wagl. Syst. Av. Coll. sp. 108. — *Ectopistes ? capensis,* Selb. Nat. Lib. V. p. 189. t. 20. — *Oena capensis,* Swains. W. Afr. II. p. 214. — Gray, Gen. Birds II. p. 472. f. 2. — Rchb. Taub. p. 80. & p. 176. t. 155. f. 1390. 1391. — Hartl. W. Afr. Nr. 578. — Id. Cab. Journ. 1854. p. 206.; 1860. p. 162. & p. 180.; 1861. p. 266. — Id. Madag. p. 67. — Bp. Consp. II. p. 69. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 101.; 1855. p. 481. & p. 492.; 1857. p. 78. & p. 80.; 1858. p. 407. — *Columba capensis,* Rüpp. N. W. p. 67. — Lefeb. Abyss. p. 139. — *Ectopsites capensis,* Heugl. Syst. Uebers. Nr. 519. — *Oena*

capensis, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 371. — Antin. Cat. p. 91. — Heugl. Ibis 1859. p. 343. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 212. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 294. & p. 306.; 1863. p. 164.; 1864. p. 264.; 1865. p. 43. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 309. & p. 469. — Roch & Newton, Ibis 1863. p. 168. — Gurney, Ibis 1865. p. 271. — Brehm, Habesch p. 382. — Sperling, Ibis 1868. p. 291. — Schleg. & Poll. Madag. p. 557. — v. d. Decken, Reisen I. p. 60. — Cab. Ibid. III. p. 42. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 557. — Blanf. Abyss. p. 418. — Finsch, Coll. Jesse p. 290. — Kön. Warth. Neott. Stud. I. Nr. 81. — *Aena capensis*, Layard, S. Afr. Nr. 508. — *Oena capensis*, Bocage, Av. das posses. portug. IV. p. 17. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1859. p. 361.

Arabisch *Om belêmeh* (ام بليمه).

Supra canescente-cervina, subtus alba; facie ad pileum medium usque, collo antico, pectore medio et subcaudalibus medianis nigerrimis; vertice, nucha, colli et pectoris lateribus alarumque tectricibus medianis et majoribus coerulescente-cinereis; primariis earumque tectricibus primi ordinis cinnamomeo-rufis, extus partim atro-limbatis, omnibus late atro-apicatis et in apice ipso dilute pallido-marginatis; secundariis fuscescente-cinereis, in medio rufescentibus; secundariarum tectricibus majoribus cinereis, partim atro-apicatis; tertiariarum et tectricum cubitalium nonnullarum area magna nigro-violacea; subalaribus rufis; hypochondriis cinerascentibus; tergi fumoso-atri fascia conspicua et lata albida; supracaudalibus majoribus (posticis) in apice late nigro-limbatis; rectricibus medianis fuscis, apicem versus magis magisque nigricantibus, lateralibus saturate cinereis, late nigro-apicatis, in apice ipso cano-limbatis; rostro tum aurantiaco et in basi magis rubente, tum nigro; iride umbrina; pedibus violaceo-roseis; hypodactylis pallidis; — long. tot. circa 10″. — rostr. a fr. 5,8‴.—6,2‴. — al. 3″. 4‴.—3″. 11‴. — rectr. intermed. 5″.—5″. 3‴.

♀.: Minor; facie, collo antico et pectore fuscescente-cinerascentibus; cauda minus elongata.

Juv.: Rufo-cinera, subtus et in fronte albida, plumis omnibus nigro-marginatis; rectricibus lateralibus nigricantibus, in apice albis.

Beschreibung des Jugendkleides nach Bonaparte.
Unter zahlreichen alten Männchen mit orangengelben Schnäbeln

bemerkt man auch solche mit schwärzlichen und zwar zu derselben Jahreszeit. Diese Angabe entnehme ich einer Notiz meines Tagebuchs, datirt Mekullu an der abessinischen Küste, Juli 1862. Auch giebt es hahnenfedrige Weibchen.

Schlegel und Pollen nennen die Füsse orangegelb.

Die Cap'sche Erdtaube erscheint im Nilgebiet und an der Küste des Rothen Meeres vom 23.° nördl. Breite an südwärts; sie ist häufig im abessinischen Küstenland bis zum Golf von Aden; am obern Weissen Nil trifft man dieselbe ebenfalls noch an, ebenso im wärmeren Abessinien bis auf 7000 Fuss Meereshöhe. Sie lebt in der waldigen Steppe, an Wüstenbronnen, um Gehöfte, in Gärten, auf Hecken und Tennen und namentlich in der Waldregion längs der Regenbetten. Zur Brütezeit (Juni bis September) findet man die zutraulichen Thierchen paarweise, im Winter und Frühjahr sieht man sie oft in grössern Gesellschaften beisammen, doch nicht in dichtgedrängten Flügen. Sie wandern nicht. Bei Chartum trafen wir häufig ihre Nester auf Palmbüschen, in Parkinsonien und auf *Nabaq*- und Akazienbäumen. Erstere stehen oft auf Astgabeln weit vom Stamm entfernt, selten über mannshoch von der Erde, und die Eier liegen auf einer leichten Anhäufung von wenigen kleinen, dürren Zweigen. Das brütende Weibchen sitzt sehr fest. Ihre Stimme besteht in einem kurzen, hohen Gurren. Die Männchen sind sehr eifersüchtig und streiten gerne unter sich. Der Flug ist zierlich, niemals sehr hoch, dabei reissend rasch und gewandt, er verläugnet aber den Taubencharakter keineswegs. Macht der Vogel eine Wendung, so breitet er den Schwanz scheerenförmig aus. Diese Tauben leben übrigens mehr auf der Erde und stehen nur Abends und während der heissen Mittagsstunden, um zu ruhen, auf Bäumen und Büschen ab.

Auf der Insel Argo schoss ich im August 1852 einen Albino dieser Art.

[Süd-, West- und Ost-Afrika. — Mombas. — Madagascar. — Wahrscheinlich auch in Südarabien.]

Anmerkung. Lefebvre führt (Voy. Abyss. p. 142) noch zwei weitere Taubenarten als in Abessinien vorkommend auf:

1) „*Columba phasianella.* — Colombar. — Très commun. Il y en a deux espèces peu différentes." Wahrscheinlich versteht Lefebvre unter dieser Art das Weibchen von *Oena capensis.*
2) „*Columba larvata*, Temm. — Toutourelle à front blanc et à dos vert métallique. — Inconnue, quoique en grand nombre, mais seulement à Maïberasio; je ne l'ai jamais vue que là en avril et mai 1841. Toujours à terre et sur les pierres. Long. 25. centimètres. (9″. 2½‴.)"

Vigneaud hat diesen Vogel abgebildet, und nach dem Bilde entwerfen Prévost und Des Murs folgende Beschreibung:

Stirn, Zügel und Kinn weiss; Schnabel und Wachshaut schwarz; Augenlider und Füsse karminroth; Augen schwarz; Hinterkopf, Nacken und der ganze Rücken schön metallgrün; Hals, Kehle und Brust weiss, licht weinroth überlaufen.

Diese Beschreibung passt auf keine mir bekannte afrikanische Taubenart, jedenfalls ist sie nicht auf *Aplopeleia larvata* zu beziehen. Es scheint das wirk-

lich eine noch unbekannter, der *Aplopeleia simplex*, Hartl. nahe verwandter Vogel zu sein.

Im Innern des Gebietes der Kidj-Neger westlich vom Bahr el djebel soll eine Taubenart vorkommen, welche nach der mir von den Sklavenhändlern gemachten Beschreibung die Grösse einer Lerche haben (kleiner als *Aplopeleia afra* und *Oena capensis*) und obenher schön metallisch glänzend sein soll.

Noch muss ich bemerken, dass es hier nicht möglich war, die von mir eingesammelten Eier der verschiedenen nordostafrikanischen Tauben näher zu beschreiben. Die Abbildung einiger derselben wird übrigens diesen Mangel theilweise ersetzen.

Nach Vollendung des Druckes dieser Bogen erhielt ich durch gefällige Theilnahme von Dr. O. Finsch noch die Beschreibung einer angeblich neuen Turteltaube, die sich im März häufig in Egypten finden soll.

Turtur Sharpei, sp. nov, Shelley, Ibis 1870. p. 447. — Id. Ibis. 1871. p. 143.

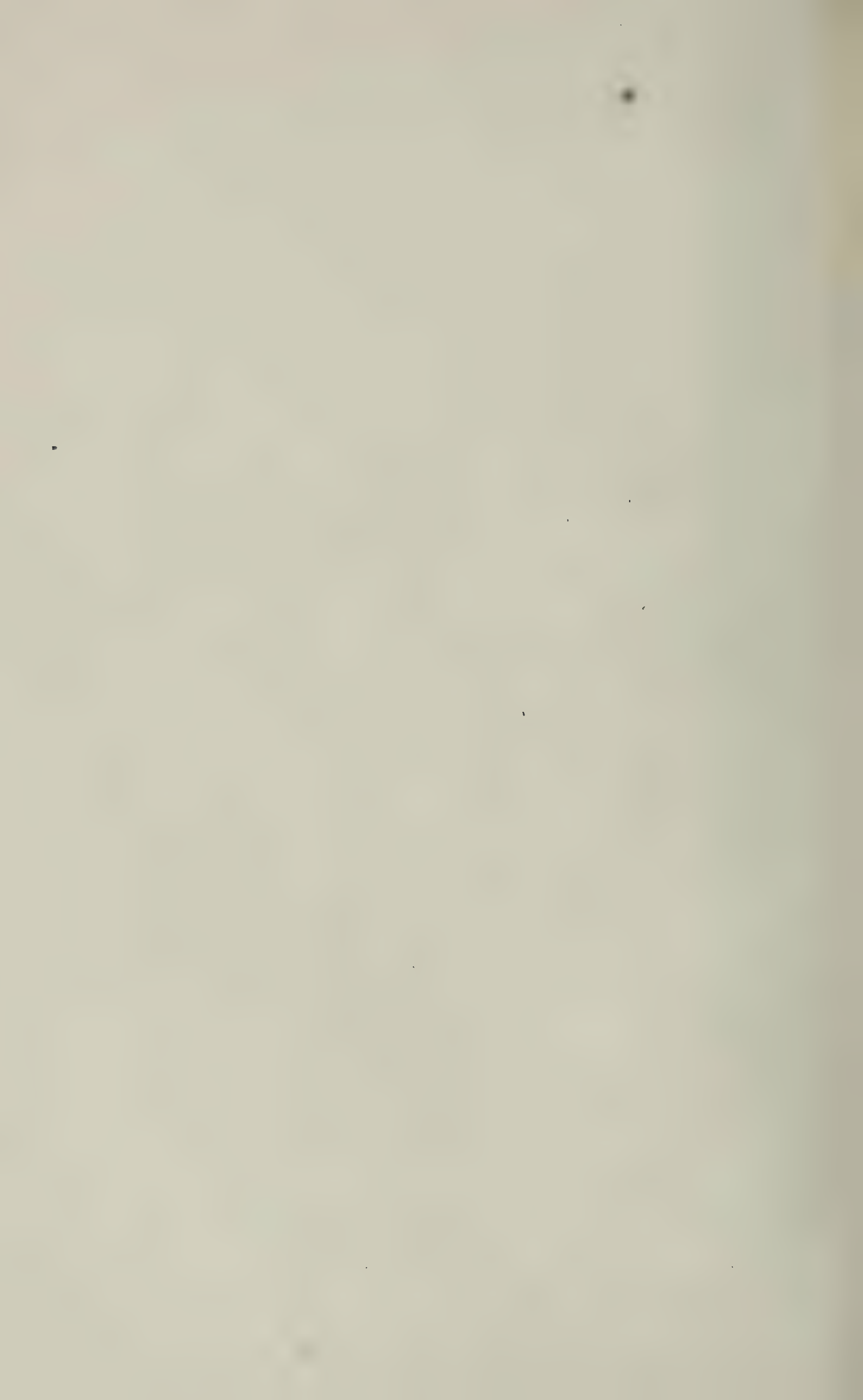
Turturi aurito affinis, sed pileo concolore, fulvo; dorso uropygioque rufescenti-ochrcaeis; rectricis extimae pogonio externo basin versus nigricante; rectricibus mediis ochraceis; — long. tot. 11,5". — al. 6". — caud. 4,75". — tars. 8'''. (englisches Maass).

Wahrscheinlich ist dies nur ein junger *T. auritus*, der das erste Frühlingskleid noch nicht angelegt hat. Zu dieser Form könnte gehören, *Peristera rufidorsalis*, Chr. L. Brehm, Vogelf. p. 257. und *Turtur turturoides*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 67. (30.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 301.

Druck von G. Pätz in Naumburg a. Saale.

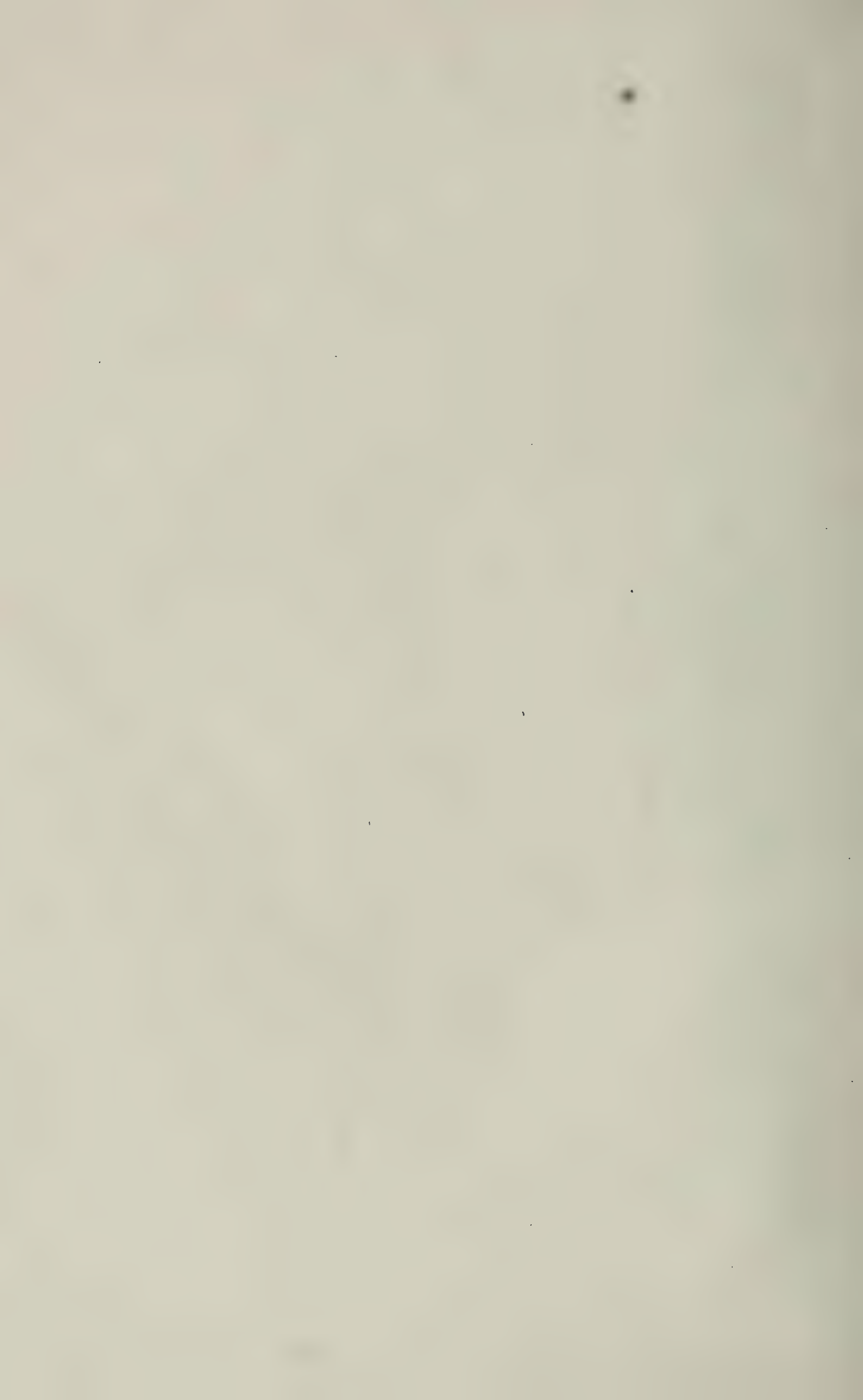


Elminia longicauda minor.
Mas.
a. Schnabel von oben.



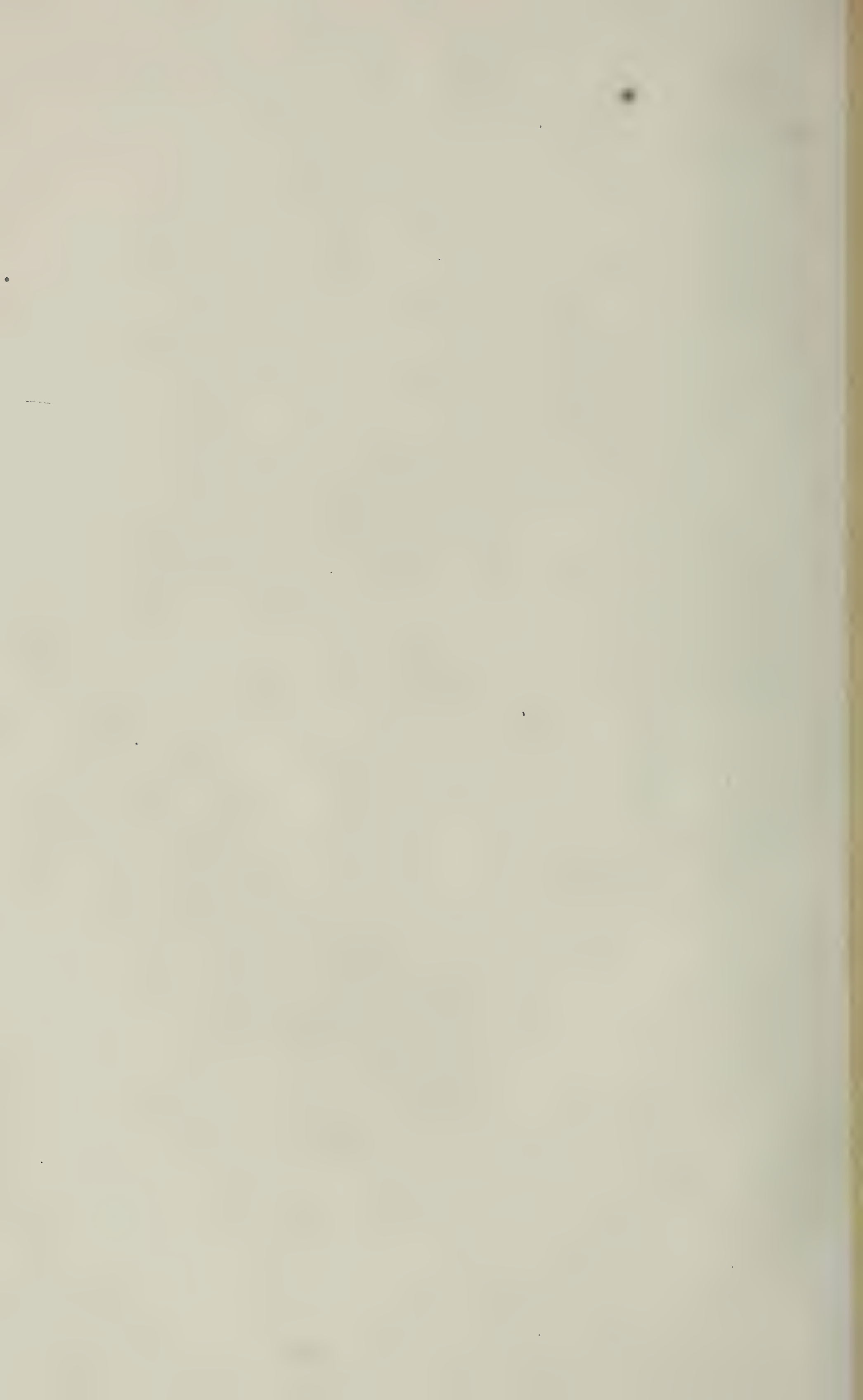


1. Muscicapa minima, Mas.
2. Muscicapa aquatica, Mas.



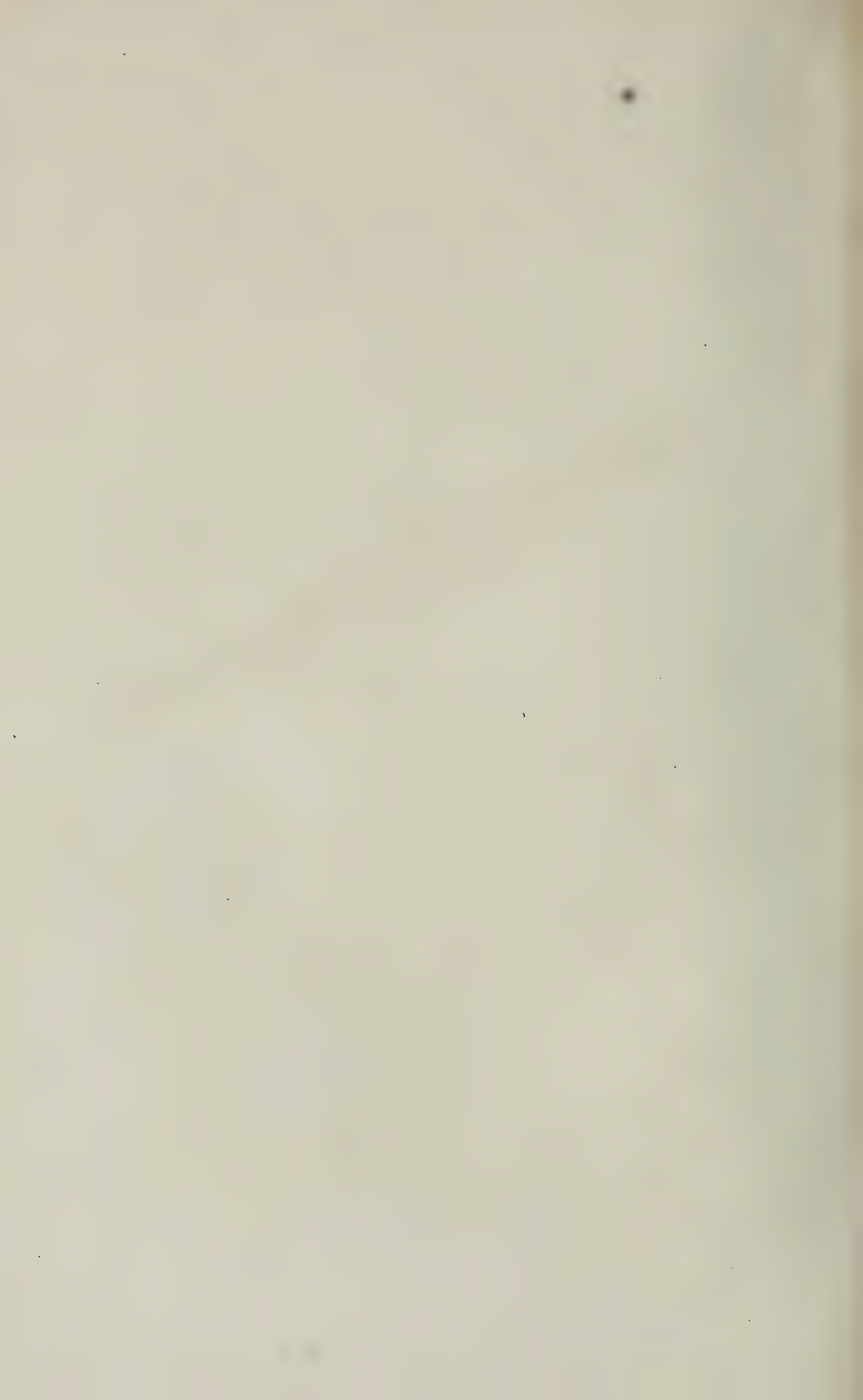


Stenostira plumbea.
1. Mas. ad. — 2. Mas. juv.



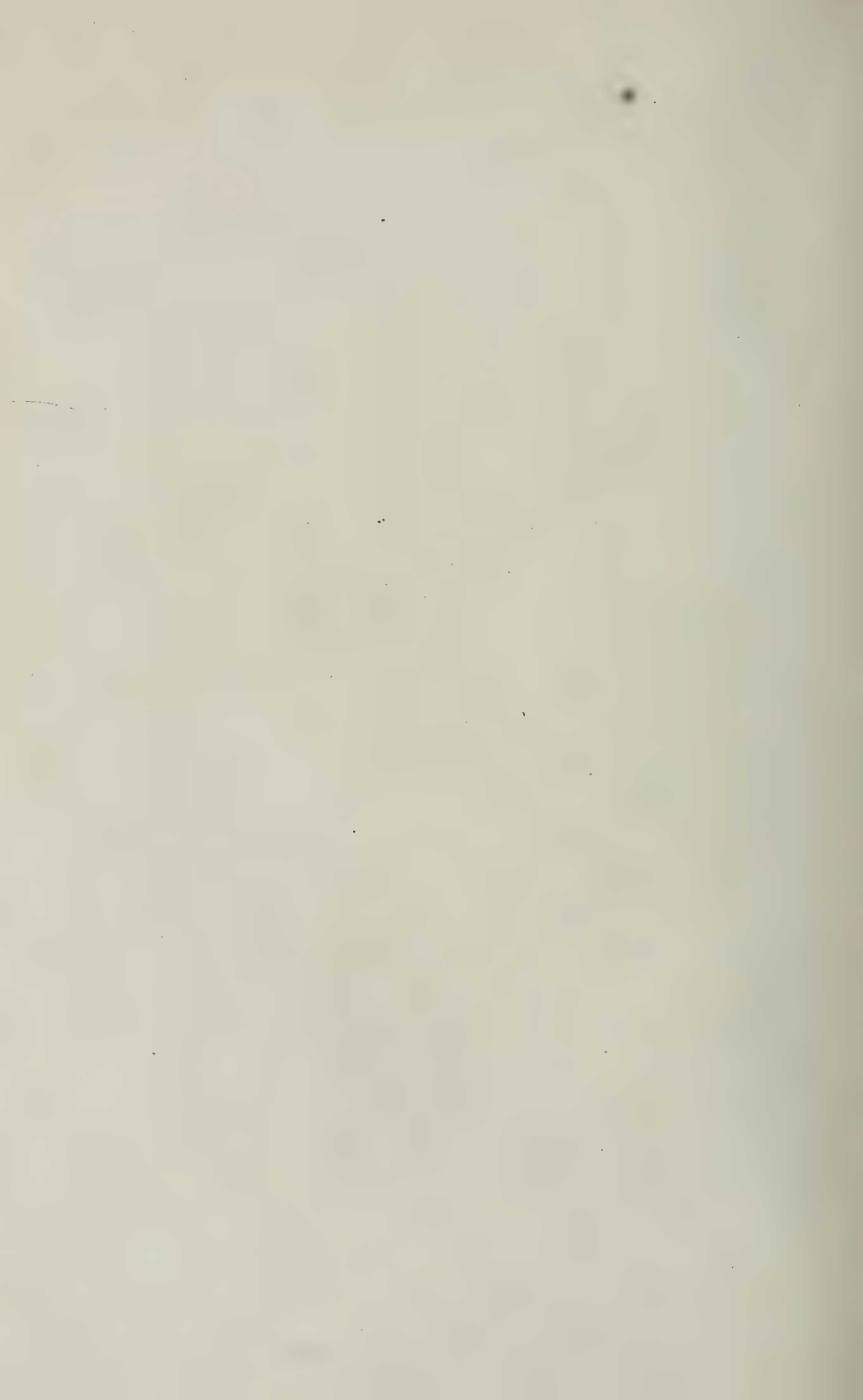


Nigrita Arnaudi
Mas.





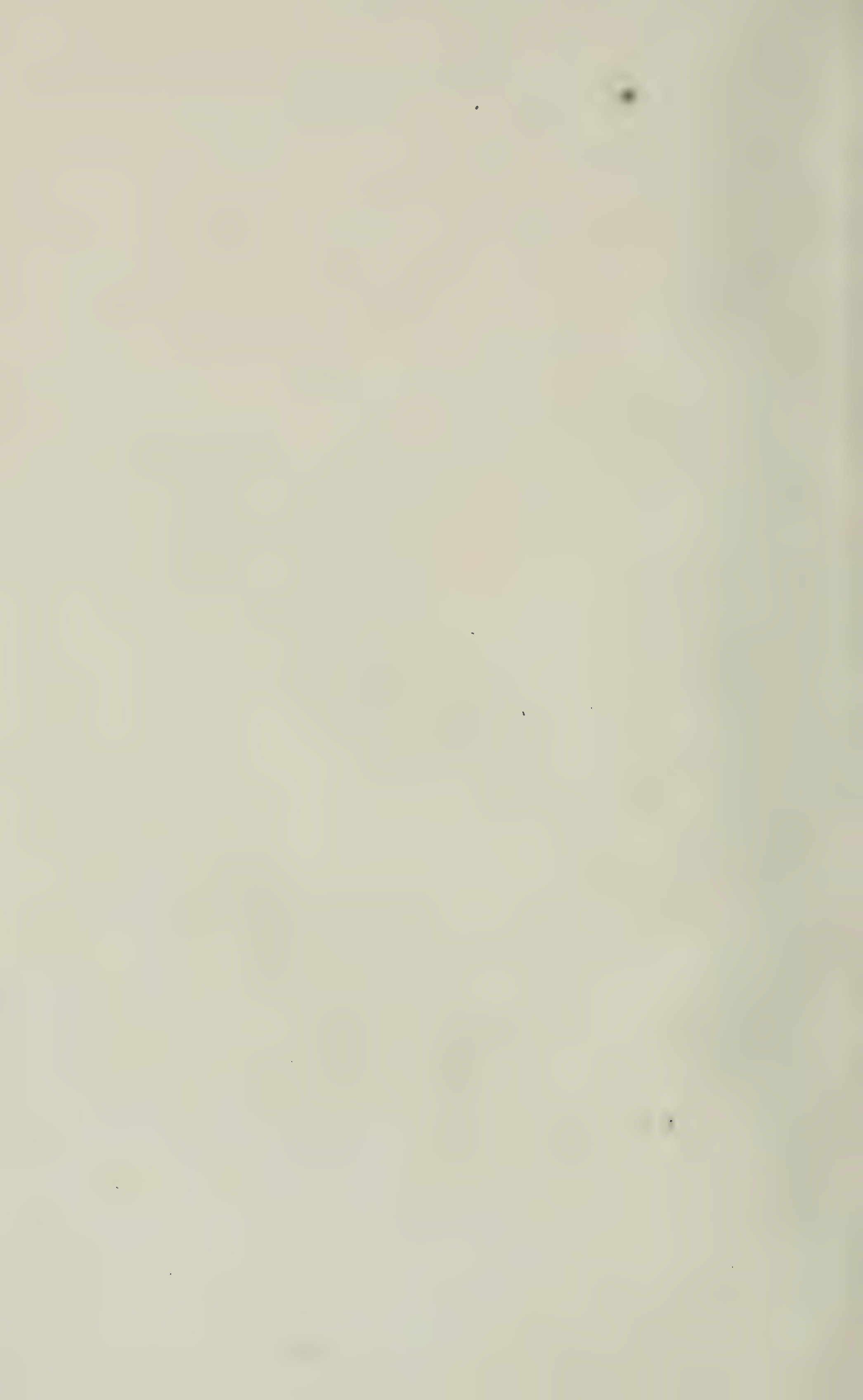
Philagrus melanorhynchus.
Mas. ad.





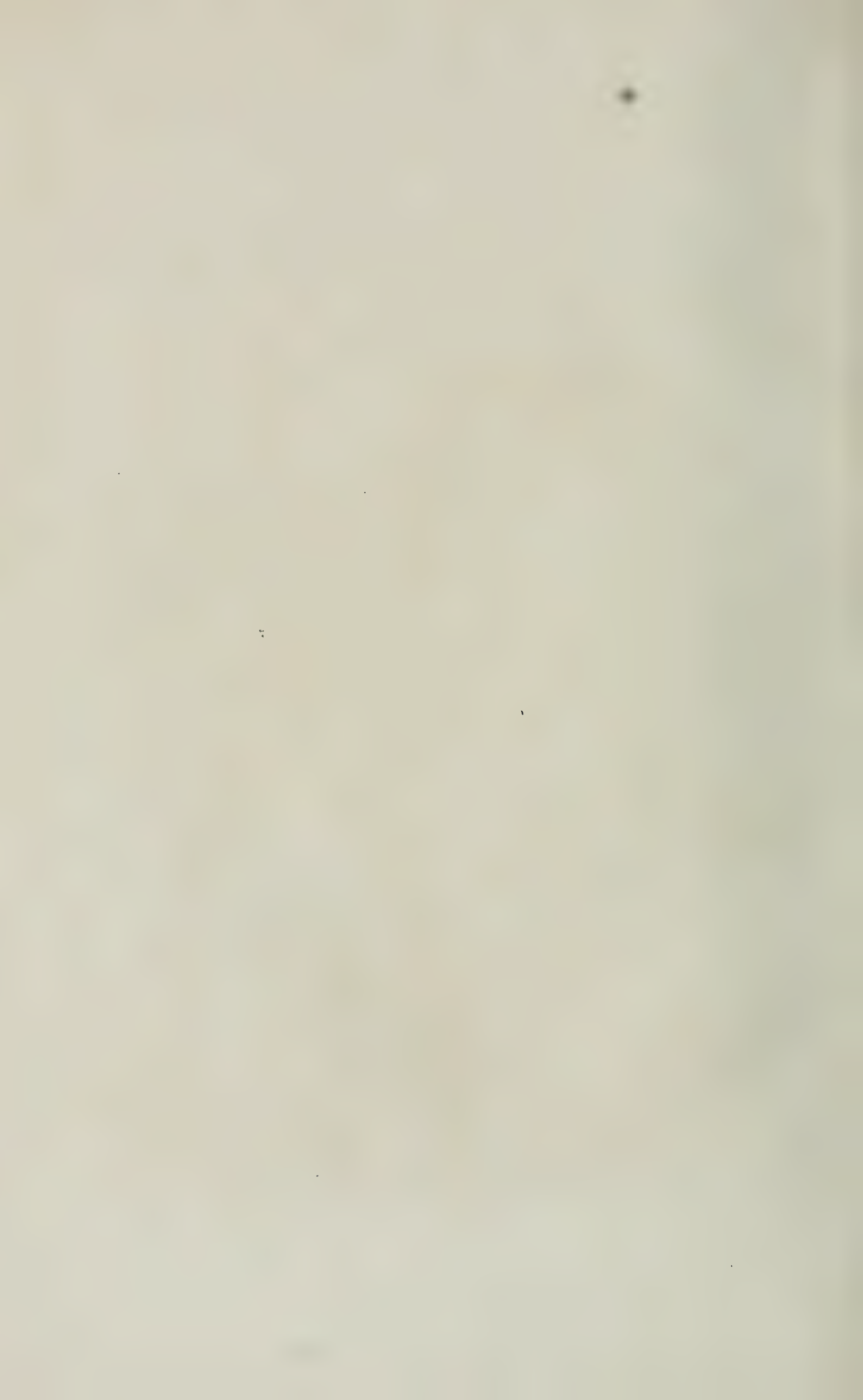
1/1

Hyphantica haematocephala.
Mas. adult.





a. Hyphantornis intermedia. _ b. H. taenioptera. _ c. H. vitellina
d. H. galbula. _ e. H. Guerini.



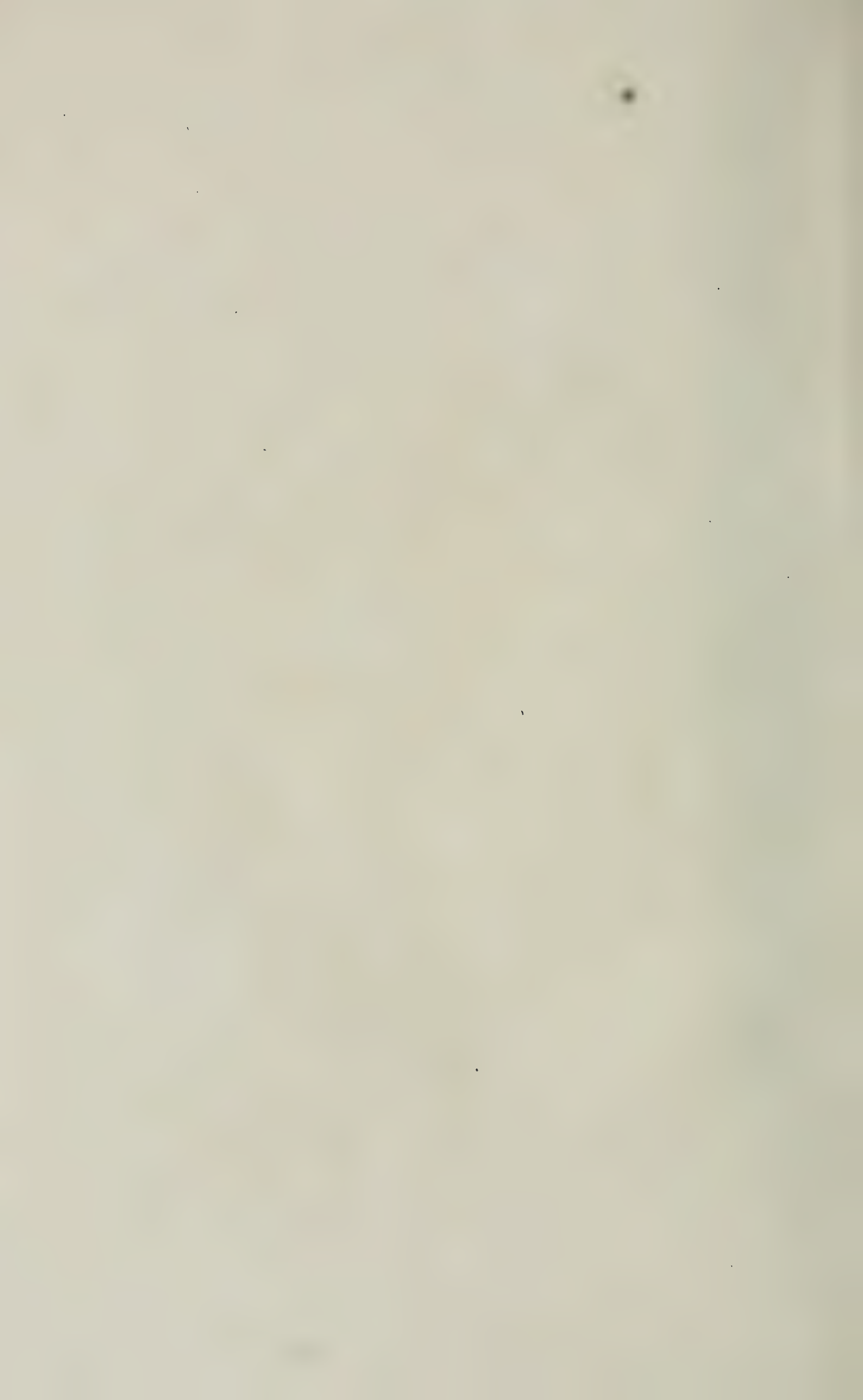


1/1

Hyphantornis atrogularis.

Mas.

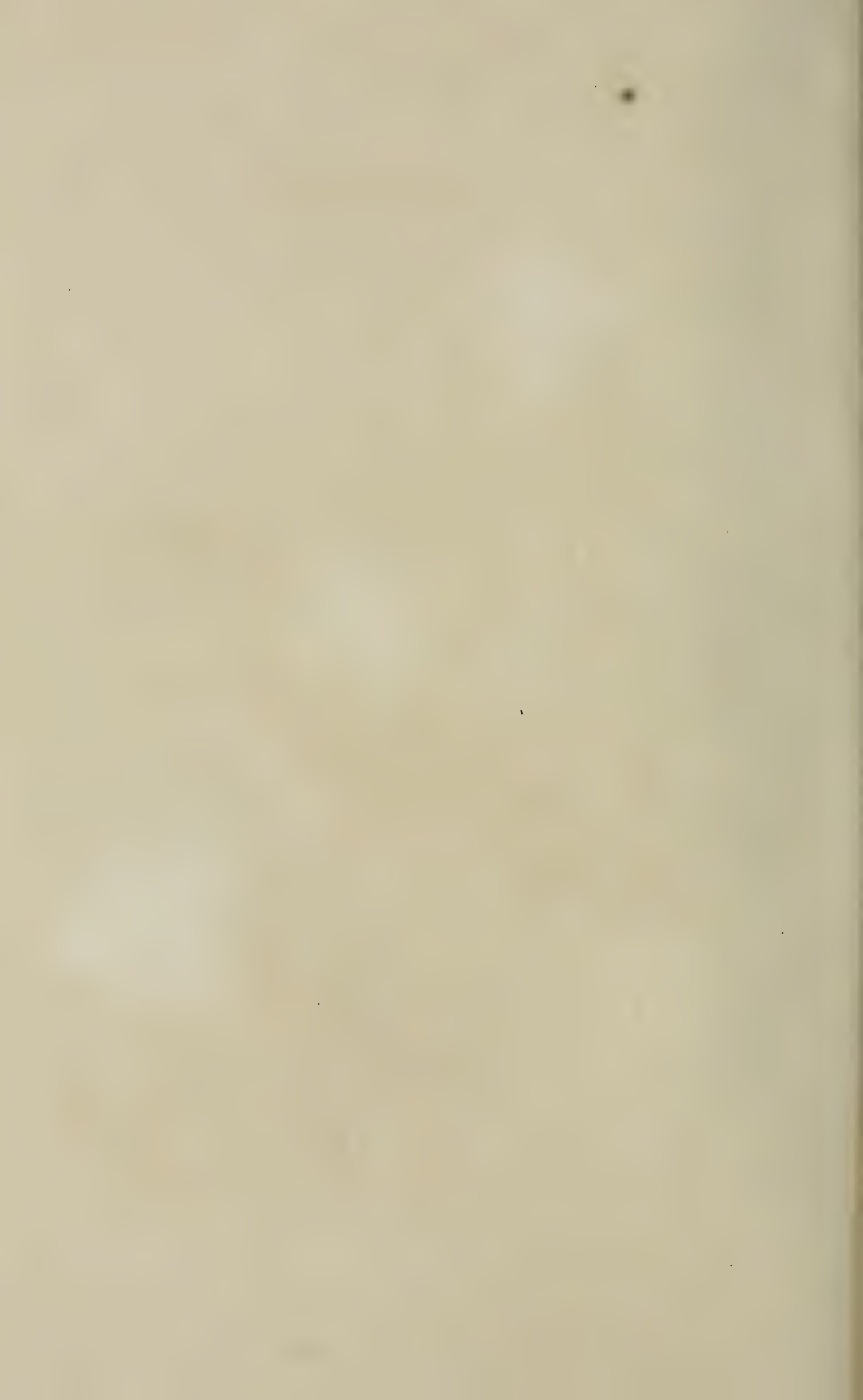
H. Farbendruck …





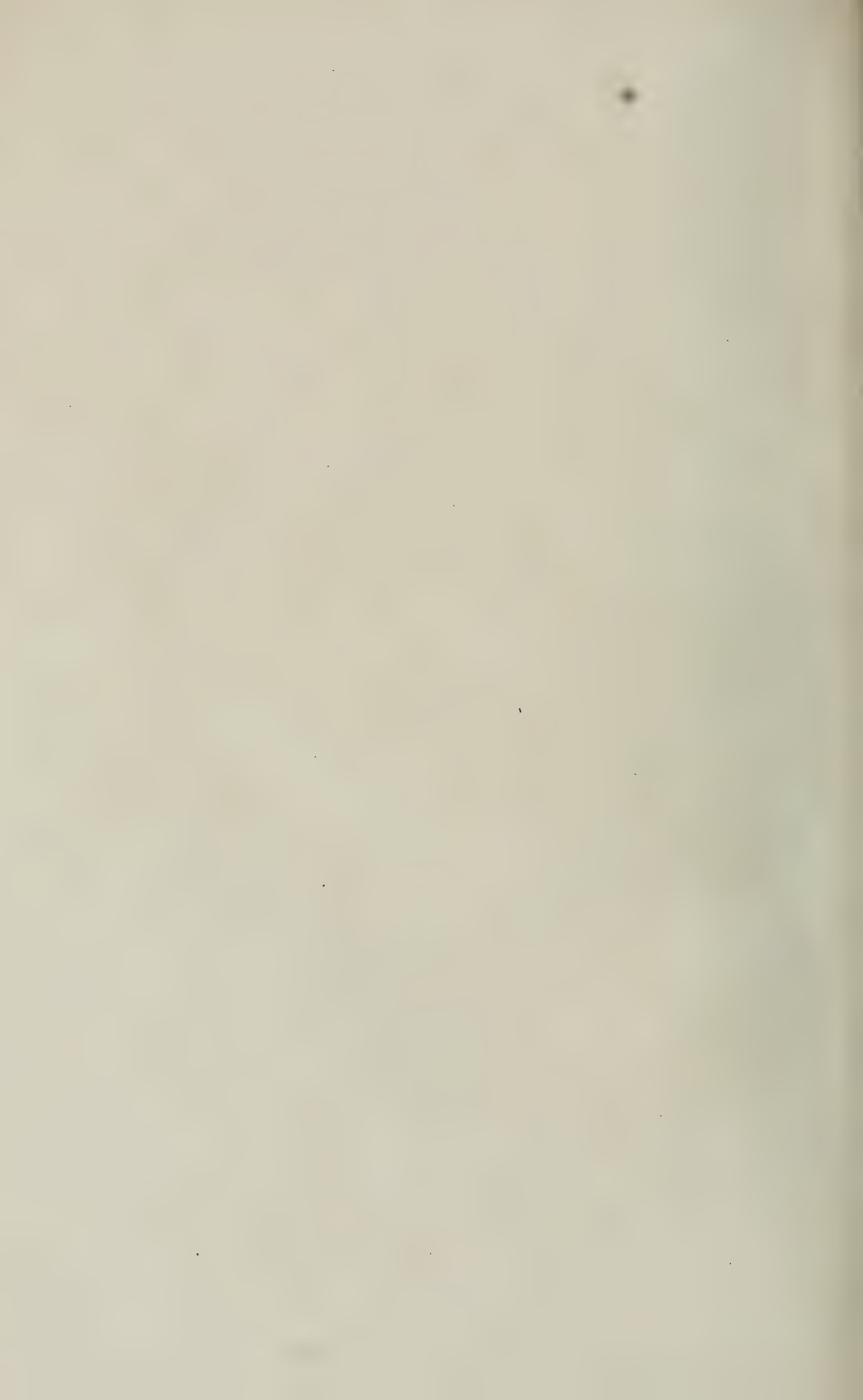
1. Ortygospiza polyzona. _ 2. Coccopyga Ernesti _ 3. Rhodopyga rhodopsis. _
Zonogastris lineata. _ 5. Chrithagra barbata ♀. _

H





1. Xanthodina dentata Mas. adult.
2. Xanthodina pyrgita Mas.

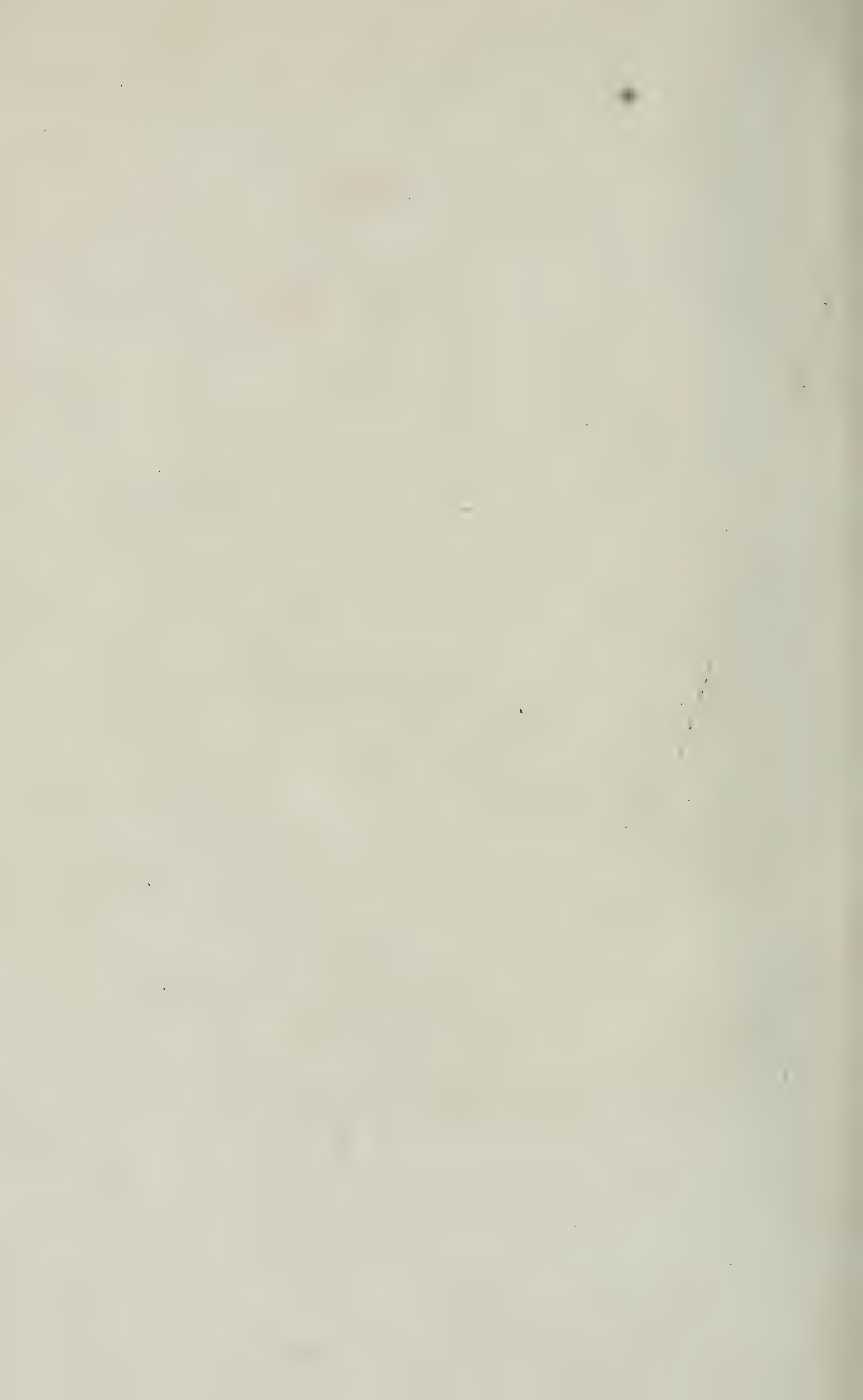


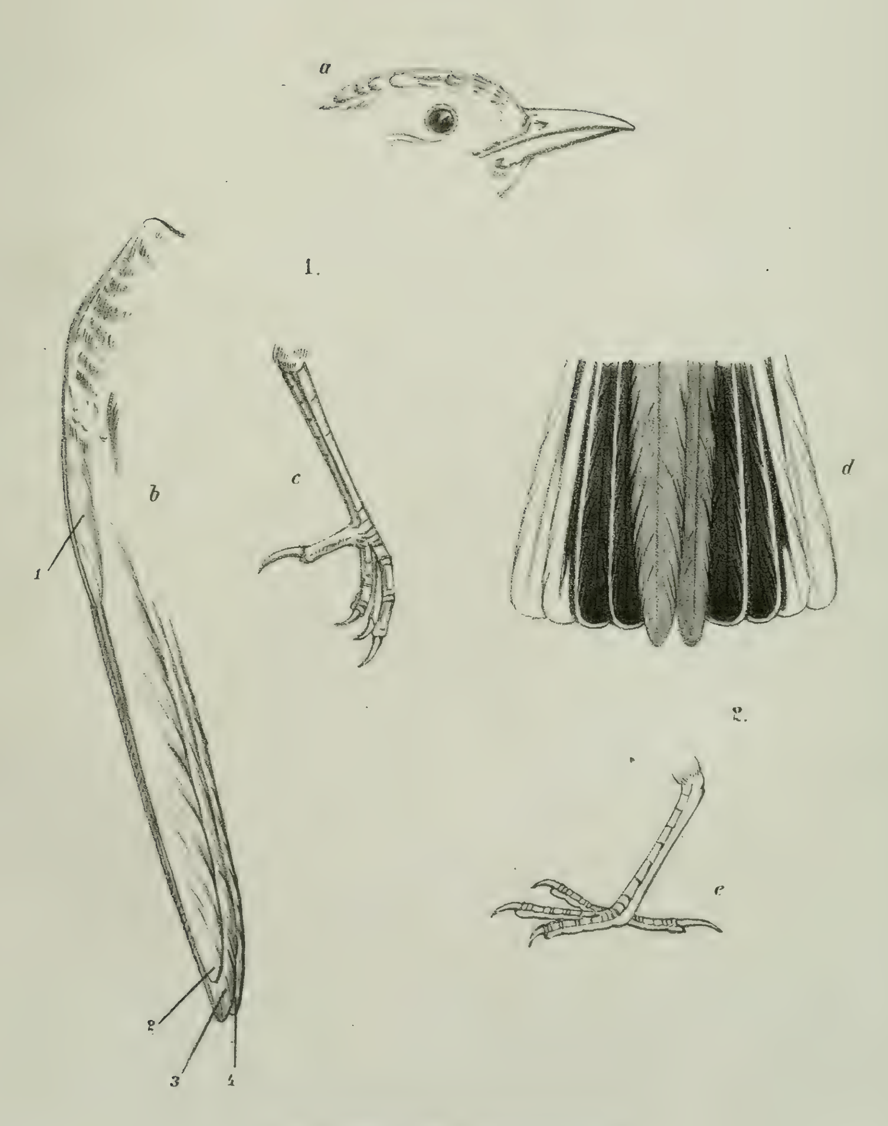


$\frac{1}{1}$

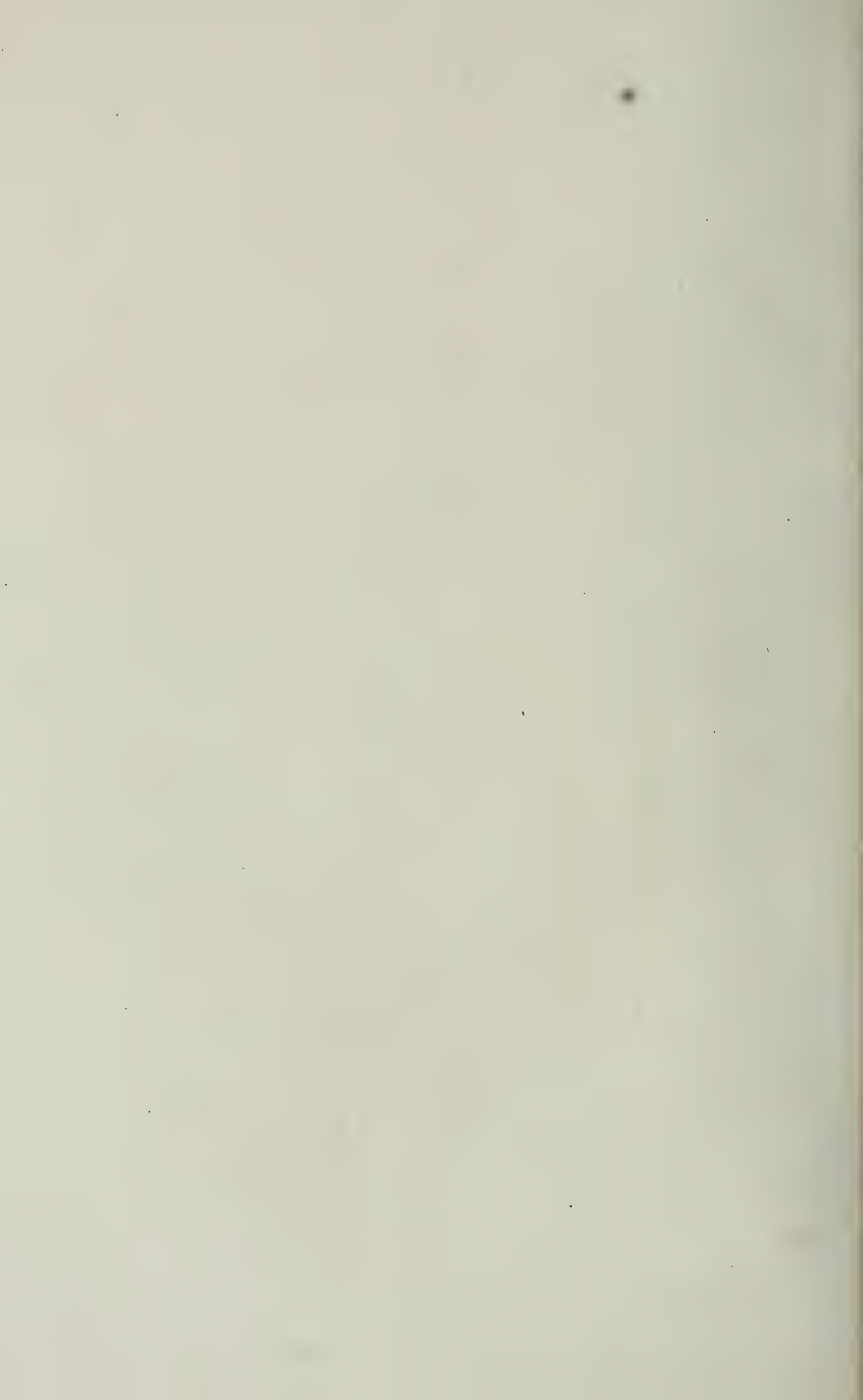
Geocoraphus modestus.

Foem. adult.



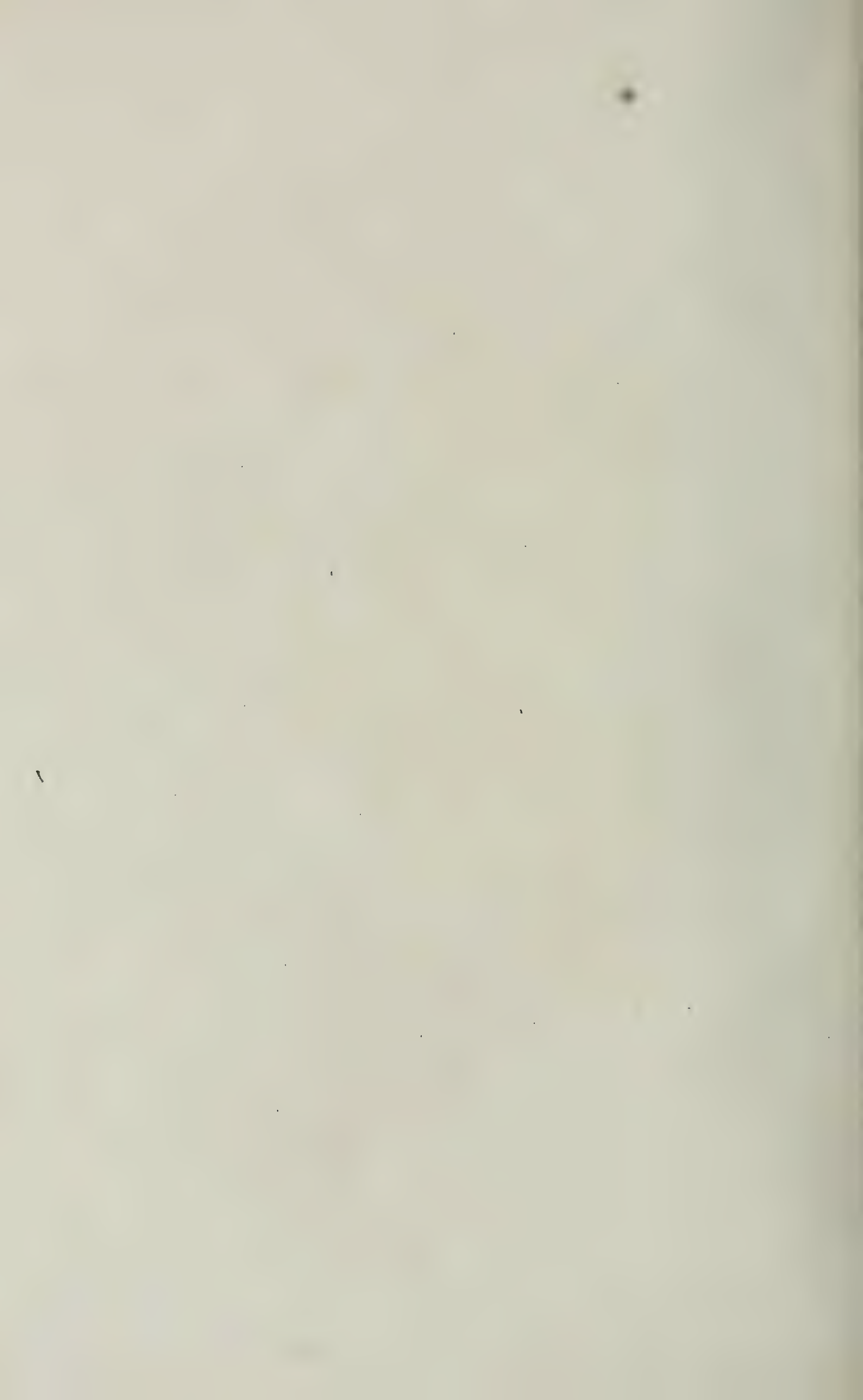


1. a.b.c. Geocoraphus erythropygius.
2. d.e. Geocoraphus cordofanicus.





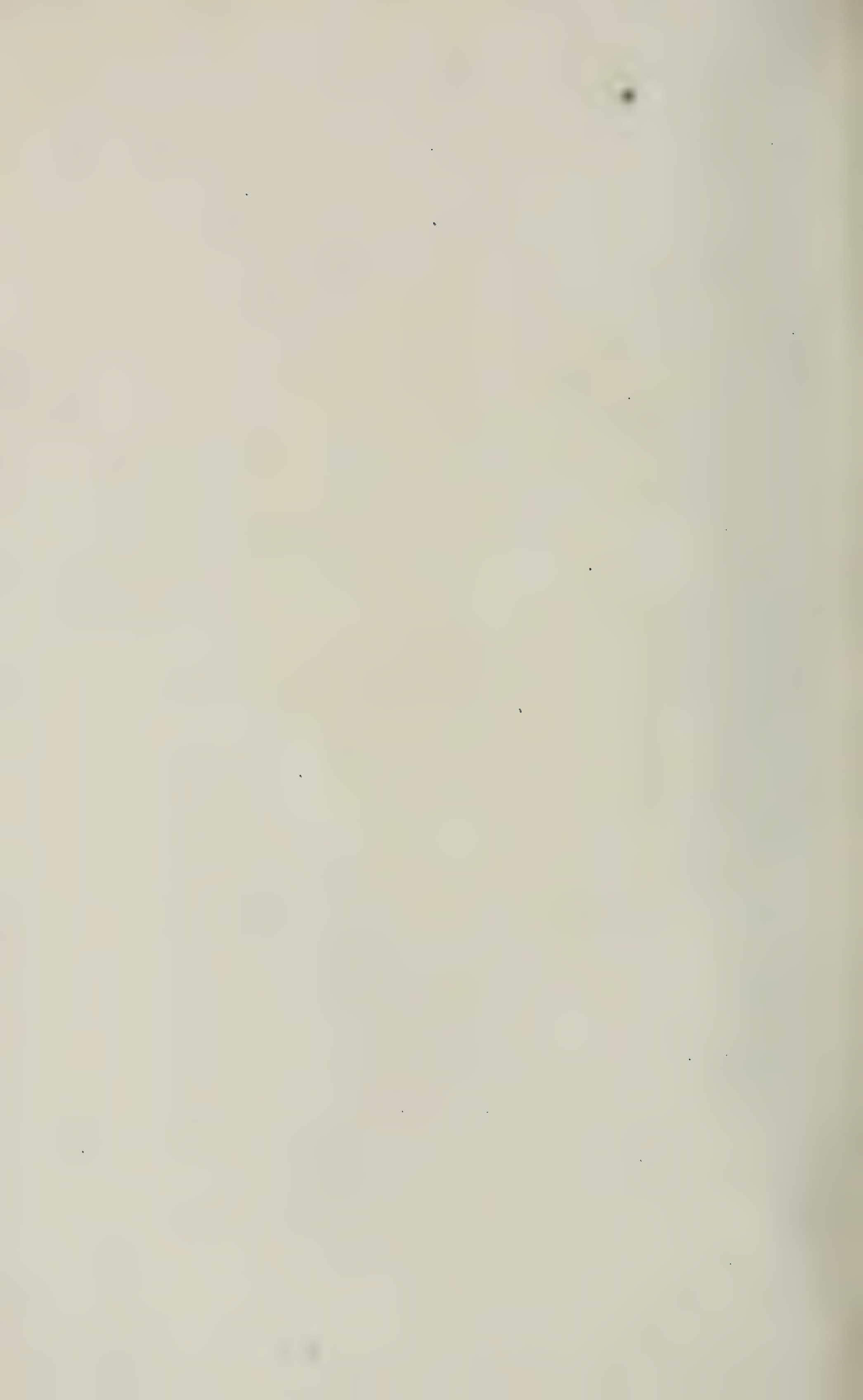
Corythaix leucolophus.
Mas.





1
3

Schizorhis personata.
adult.



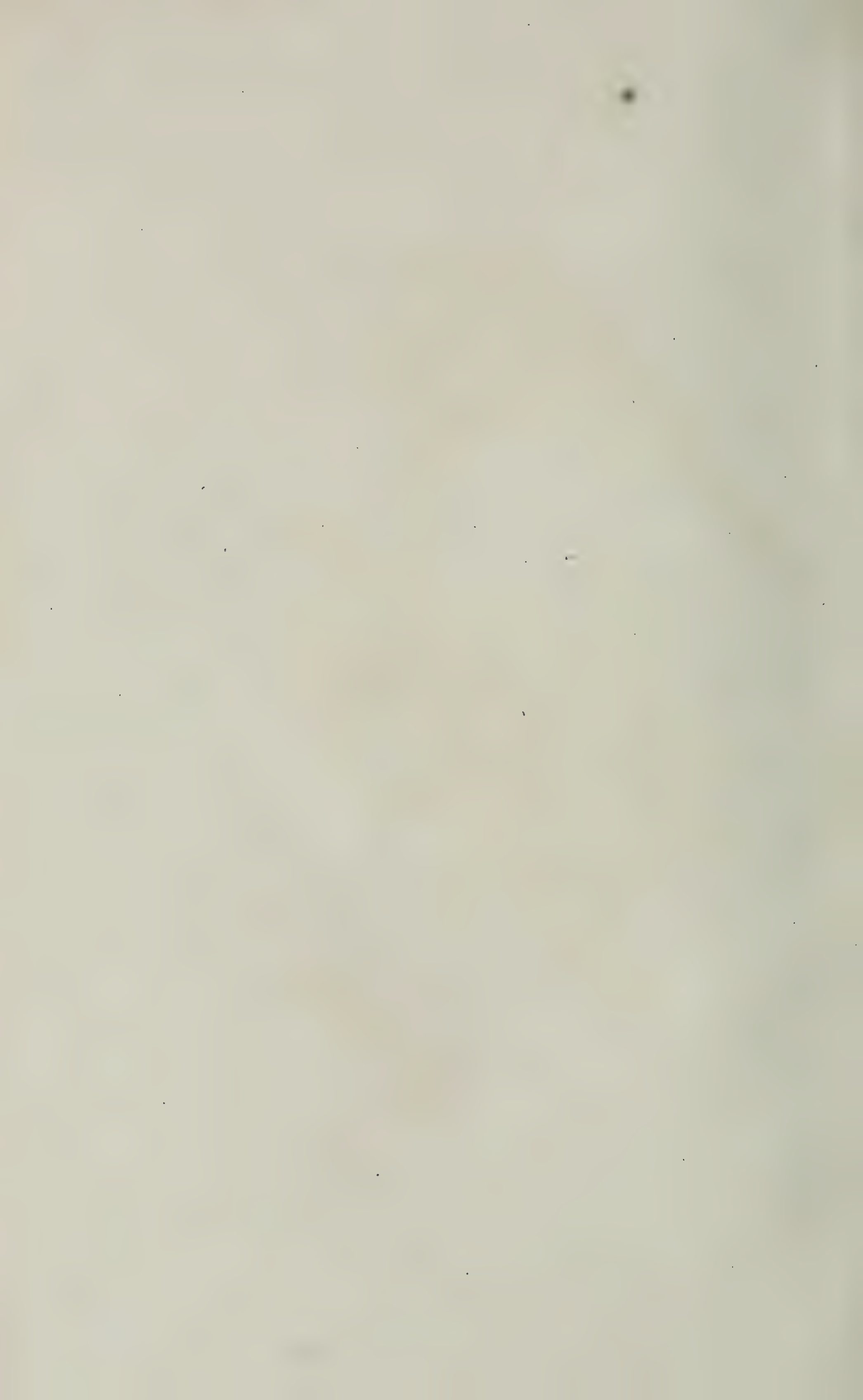


Psittacus citreicapillus.

Mas.

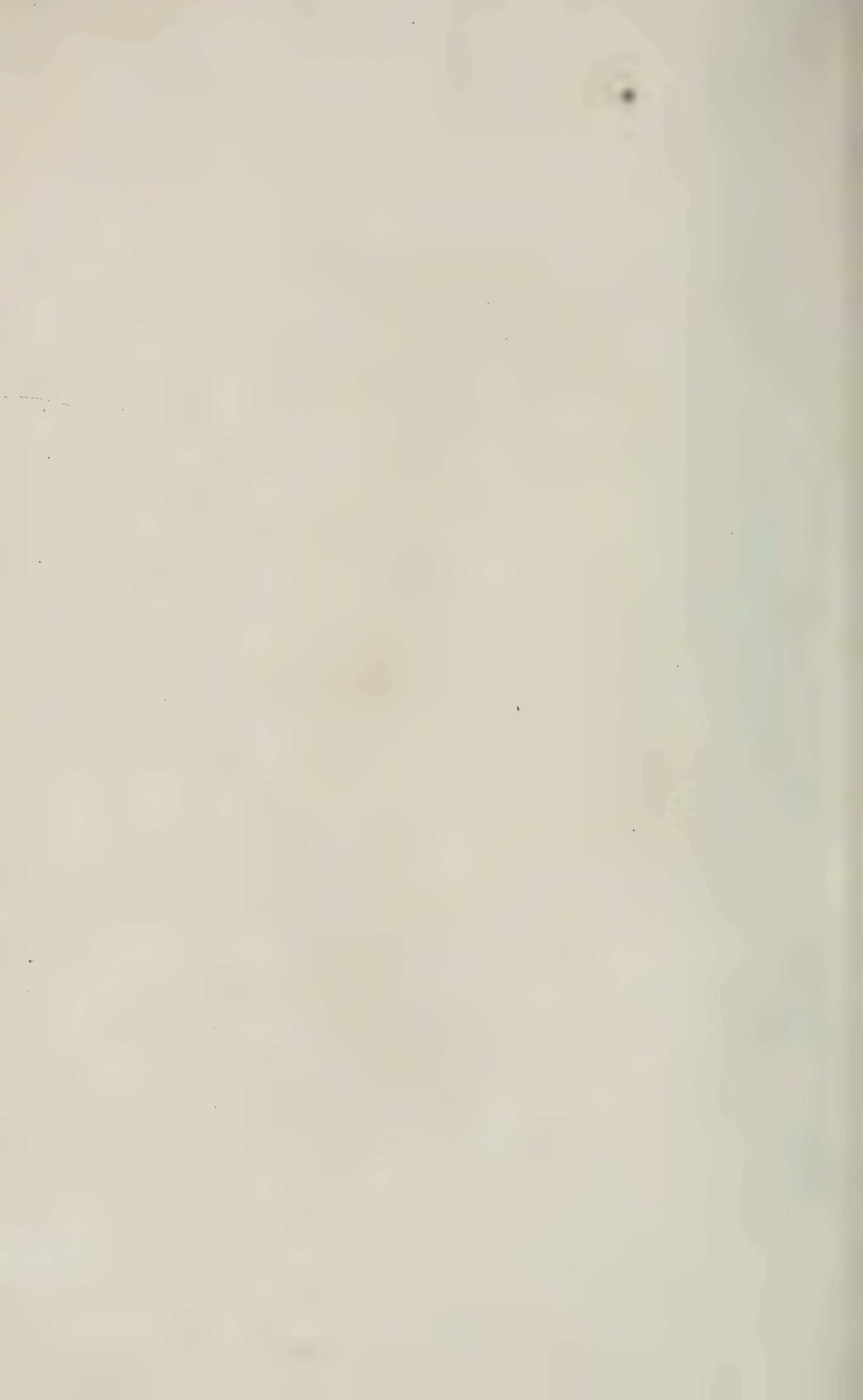
TM

Farbendruck d. Art. Anst. v. Th. Fischer i. Cassel.





1. Pogoniorhynchus Rolletii. – 2. P. leucocephalus.
3. P. diadematus.





Barbatula uropygialis.
Mas.

